



Das Bisthum

und die

Diözese Lavant.

60
VI. Theil.

Das Dekanat Drachenburg.

Von

Ignaz Drožen,
Domdechant.

91755/6



24.497 D
1.10.1954



Bekannt Drachenburg

mit den bis zum Jahre 1854 dazu gehörig gewesenen
Seelsorgestationen, als:

Peilenstein, Drachenburg, St. Peter in
Fautsch, St. Maria in Zagorje, St. Anna
in Prevorje, St. Veit bei Montpreis mit
der Expositur St. Margarethen im Markte
Montpreis, St. Maria in Dobje, Hörberg,
St. Peter unter Königsberg, St. Lorenzen
in der Krajina (bei Wisell), St. Nikolaus
in Felddorf, Windisch-Landsberg, Olimien
und St. Valentin ob Süßenheim.

Von

Ignaz Grožen,
Domdechant.

1887.

Im Selbstverlage des Verfassers.

St. Christus-Buchdruckerei in Marburg.

Das Dekanat Drachenburg.

Das Dekanat Drachenburg oder Peilenstein, wie es bis zum Jahre 1802 geheißen hat, umfaßte ursprünglich folgende 14 Seelsorgestationen, als:

1. St. Michael in Peilenstein, 2. Maria Himmelfahrt in Drachenburg, 3. St. Peter in Fautsch, 4. U. L. Frau in Zagorje, 5. St. Anna in Prevorje, 6. St. Veit bei Montpreis mit der jetzigen Expositur St. Margarethen im Markte Montpreis, 7. St. Maria in Dohje, 8. Hörberg, 9. St. Peter unter Königsberg, 10. St. Lorenzen in der Krajina, 11. St. Nikolaus in Felddorf, 12. Windisch-Landsberg, 13. Maria Himmelfahrt in Olimien und 15. St. Valentin ob Süßenheim.

Von diesen Seelsorgestationen wurden aus dem Dekanate Drachenburg ausgeschieden: 1854 die Pfarre St. Lorenzen in der Krajina und 1870 die Pfarre St. Valentin ob Süßenheim, und wurde erstere dem Dekanate Videm (jetzt Rann), letztere aber dem Dekanate St. Marein zugetheilt. Doch sollen hierin auch diese beiden Pfarren besprochen werden, weil ihre Geschichte mit der des Dekanates Drachenburg im innigsten Zusammenhange steht und damit der bei der Forschung nach dem Geschichtsmateriale dieses Dekanates vorgefundene und gesammelte, diese beiden Pfarren betreffende Stoff nicht etwa unbenützt verloren gehe.

Der Dekanats-Bezirk.

Dieses Dekanat in seinem ursprünglichen Umfange grenzte im Norden vom Jezerce-Berge unter

Kalohje bis zur Sotel (Sotla) an die Pfarren St. Magdalena in Schleiniz (Slivnica), St. Stefan unter Süßenheim, Tinsko und St. Gemma; im Osten an den Grenzfluß Sotel von der Gemeinde Schöpfendorf (Sodja ves) bis zur Mündung des Baches Dramlja bei Zupeleve; im Süden und Südwesten von der Sotel bis zum Ende des Lahov graben an den Gračnica vor dem Kloster Gairach an den Bach Dramlja, dann an die Pfarren Bischätz, Sromlje, Zdole, Kopreiniz, Reichenburg und St. Leonhard in Zabukovje; im Westen und Nordwesten von der Gračnica in Gairach bis an den Jezerce Berg an die Pfarren St. Leonhard ob Tüffer, St. Ruperti und Kalohje.

Dieser so begrenzte Defanatsbezirk gehörte im Mittelalter zum Sanngaue (Pagus Soune), welcher auch die Grafschaft an der Sann (Committatus Souuina) auch Saunien genannt wurde und sich von den Spitzen der Sulzbacher Alpen und von den Höhen des Bacherer Gebirges (Pohorje) bis hinab an die Sotel, dann bis und über die Neuring (Mirna) in Unterfrain erstreckte.

Von den Grafen, welche diesem Sanngaue vorstanden, werden zwei, nämlich: Starchant 1103 (in der Stiftungsurkunde des Klosters St. Lambrecht) und Günther 1140 ¹⁾ Markgrafen an der Sann (Marchiones de Soune) genannt. Und ebenso kommt auch der Sanngau urkundlich als Marchia, die Mark, vor, z. B.

1174 am 2. Juni bestätigt Papst Alexander III. die Stiftung der Karthause Gairach „in pre-dio quodam Gyrio nomine in Marchia sito“²⁾;

¹⁾ Dr. Kroneš, Die Freien von Saned. ²⁾ Dr. Bohn, Urkundenbuch.

daß im Jahre 1404 errichtete Bisthum Gurker Urbarium über das Amt Weitenstein und über die Prädien Landsberg, Peilenstein, Wisell und Massensfuß führt den Titel: „Urbarium honorum Episcopatus Gurensis in Marchia“¹⁾; und im Urbar von 1426 des Stiftes Oberburg ist das Amt Lemberg bei Süßenberg bezeichnet als „Officium in Marchia prope lemburg“.

Zu diesem Citate aus dem Oberburger Urbar kommt zu bemerken, daß in diesem Urbar von 1426 nur das Amt bei Lemberg mit den Gegen- den Birk (Brezje) in der Pfarre St. Georgen bei Reicheneß, Hotunje und Slom in der Pfarre Boniff, dann Ober- und Unter-Predel, Slatina und Erlach (Jelsje) in der Pfarre St. Marein und Dohje in der Pfarre Trennenberg, nicht aber auch die übrigen Oberburger Aemter, als: Sulzbach, Leutsch, Laufen, an der Sann, an der Driet (Dreta), Fraßlau und St. Egyden bei Schwarzenstein als in der March gelegen bezeichnet werden.

Merkwürdig ist es, daß die Gegenden von Trennenberg, Lemberg, Marein und die anderen weiter südlich und südwestlich gelegenen steiermärkischen Gegenden noch heutzutage vom Volke Krajina d. i. die March genannt werden. So z. B. nennen die Bewohner des Bezirkes Gonobiz ihre Nachbarn jenseits des Slemene Berges²⁾ d. i. bei Trennenberg, dann bei Lemberg und Marein Krajinci, Marchbewohner, und deren Land Krajina, die March. Eben so wird auch noch jetzt die Pfarre St. Lorenzen bei Wisell genannt v Krajini, d. i. in der March. Hieraus ist auch zu

¹⁾ Copie im Land.-Archiv. — ²⁾ Sleme, deutsch Berg-
rücken.

erklären, warum der Kroat seinen Nachbar dießseits der Sotel Kranjec, Marchbewohner, nennt.

Auch wird der Wein, welcher in Unterkrain in den früher zur March gehörig gewesenen Gegenden producirt wird, Marwein, richtig Marchwein, vinum marchicum, genannt.

Im alten Sanngaue oder in der March war seinerzeit einer der mächtigsten und ansehnlichsten Dynasten der Graf Engelbert von Peilstein (963, 980), dessen Gemalin Tuta hieß. Von diesen stammt die selige Hemma ab, welche der deutsche Kaiser Heinrich II. (aus dem sächsischen Hause) seine Enkelin (neptis) nennt. Sie war geboren um das Jahr 983, Gattin des kärntnerischen Grafen Wilhelm zu Friesach und Zeltschach und Mutter der Grafen Wilhelm und Hartwich von Friesach und Zeltschach.

Diesem eben genannten Grafen Wilhelm d. j. schenkte Kaiser Heinrich II. zu Bamberg 1016 am 16. April (Indict. XIII.) die Villa Trassendorf ¹⁾, dann 30 königliche Mansus und überdies noch Alles, was er, der Kaiser, in der Grafschaft des Wilhelm im Sanngaue (in pago Seenna) zwischen den Wässern Souune ²⁾, Soune ³⁾, Zotle ⁴⁾, und Nirine ⁵⁾ besaß ⁶⁾.

1025 am 11. Mai schenkte der König Conrad II. dem Grafen Wilhelm d. j. im Sanngaue 30 königliche Mansus, dann zwischen den

¹⁾ Vermuthlich Drachenburg.

²⁾ Save. — ³⁾ Sann, slov. Savina. — ⁴⁾ Sotel, Sotla.

⁵⁾ Neuring, Mirna, welche an Massensfuß in Unterkrain vorbei fließt und sich bei Savenstein in die Save ergießt.

⁶⁾ Dr. Bahn, Urkunden-Buch.

Wässern Copriunize ¹⁾, Chodinie ²⁾ und Oguanje ³⁾, wie auch zwischen den Flüssen Gurke ⁴⁾ und Sounuue allen königlichen Besitz nach seiner Wahl mit allen Forsten, mit der Jagd und dem Fischbann.

Alle diese großen Besitzungen und auch ihr Erbgut, die Grafschaft Peilenstein, sind der Gräfin Henna zugefallen, nachdem ihre beiden Söhne um das Jahr 1030 von aufrührerischen Knappen erschlagen worden waren und nachdem sie später auch ihren Gemal durch den Tod verloren hatte, und hat sich dieselbe am Abende ihres Lebens entschlossen, alle diese Güter auf fromme Stiftungen zu verwenden.

Und so gründete die fromme verwitwete Gräfin Henna im Jahre 1042 ein Frauentloster zu Gurf in Kärnten und dotirte dasselbe mit den Besitzungen der Grafschaft Peilenstein und mit den vom Kaiser Heinrich II. und vom König Konrad II. ihrem Sohne geschenkten Gütern in der March, welche Besitzungen und Güter aber alsbald nach Henna's seligen Hinscheiden, am 29. Juni 1045, der bischöflichen Tafel des damals neu errichteten Bisthumes Gurf zugewendet wurden.

¹⁾ Koprivnica, ein Bach, welcher von St. Martin im Rosenthal herab und in Gills an den Kirchen Hl. Geist und St. Maximiliani vorbei in die Voglajna fließt.

²⁾ Die Hodinja oder Hudinja, welche ob Weitenstein am Bachern entspringt, durch Weitenstein und Hohenegg fließt und ob Gills in Unter-Röding (Spodna Hudinja) in die Voglajna mündet.

³⁾ Die Voglajna, welche vom Zeger (nordöstlich von Montpreis) kommt, bei Cernolica in das Reicheneder Thal tritt und sich an der Ostseite der Stadt Gills in die Sann ergießt.

⁴⁾ Die Gurf, Krka, in Unterfrain, welche sich bei Čatež in die Save ergießt.

So bekam die Hochkirche von Gurf große Besizungen in der March, nämlich: die Graffschaft Peilenstein mit den Besten Peilenstein, Montpreis, Hörberg, Wisell, Königsberg, Windisch-Landsberg, und Olimien, dann Rohitsch wie auch Weitenstein an der Rööding, Lemberg mit seinem zwischen der Koprivnica, Rööding und der Voglajna gelegenen Gebiete, die Schlößer Anderburg und Reicheneck an der Voglajna, wie auch Rassenfuß an der Neuring (Mirna) im jezigen Unterfrain. Alle diese Güter in der ehemaligen March sind in Folge der Zeit in Privatbesiz übergegangen.

Als besondere Calamitäten, von welchen der Dekanats- oder Commissariats-Sprengel Peilenstein heimgesucht wurde, werden angeführt: die Türkeneinfälle, die Bauernaufstände und die Pestseuche, über welche hier Nachstehendes mitgetheilt werden kann.

1. Die Türkennoth.

Nach vorhandenen Berichten haben die Türken zwei Einfälle in den Dekanatsbezirk Drachenburg oder Peilenstein gemacht und zwar:

1476 zogen 2000 Türken bei Gurkfeld über die Save nach Steiermark über und zogen am St. Jakobs-Tage über Schloß Hörberg, Montpreis, Reicheneck, St. Marein, Lemberg, Rohitsch und Drachenstein (nächst Ankenstein), fielen von da in Kroatien ein, wo sie die Gegend von Krapina bis Ugram durchstreiften; kehrten dann abermals gegen Steiermark um, brachen über Königsberg wieder ein, zogen über Peilenstein, Drachenburg,

Rann, Reichenburg, Lichtenwald und Reichenstein (in der Pfarre Kopreiniz) und setzten wieder über die Save, vereinigten sich in Krain mit anderen Scharen und ließen abermals plündernde Haufen in Steiermark gegen Kaisersberg, Rokanitz und Stolbitz (in Kroatien) ziehen.¹⁾

Ueber den zweiten Einfall erzählt Pfarrer Unrest (S. 793): — „Darnach in denselben Joren (1494) am Suntag nach St. Michalstagen kamen die Türken aber von Moskriß und Agram heraus und zogen vor Landstraß und vor Kloster Plemach (Pleterje), vor Magreit, vor Studeniz, für Peilenstein, für Seesjenhaim, in die Nieder Newstriß²⁾, für über Seyß, da viengen sy den Prior vor den Kloster selbst drittn. Sy komen auch für die Newstift zum Torlen an die Krapping, do was Jarmark, da vingen sy das Volk auf, das vom Jarmarkh gieng, derselbe Sagman zoch wider hinder sich, und prent vast zwischen Peilensstein und Kunigspurg und Kayersperg, daselbst am maisten Volk gefangen. Nun lagen an denselben Enden des römischen Kunigs Hauptleut und ettlich Landtleut mit ainer Antzal Volk zu Widerstandt der Türken.“

2. Bauernaufstände.

Im Jahre 1515 erhoben sich die Bauern in der südlichen Steiermark und verlangten den willkürlichen Bedrückungen von Seite ihrer Grundherrschaften gegenüber ihre alte Gerechtigkeit (stara pravda). Angeblich sollen sich bei 80.000 (?) dieser

¹⁾ Mitth. des hist. V. f. St. X. 243. — ²⁾ Spodnja Bistrica bei Maria Zagorje?

auffständischen Unterthanen, darunter sicherlich Viele aus dem Commissariate Peilenstein, bei Rann versammelt haben. Der Aufstand erstreckte sich von der Sotel bis an Leibnitz hinauf, wurde aber bei Rann vom Sigismund von Dietrichstein und vom Georg von Herberstein blutig niedergeschlagen und bestraft.

Vermuthlich wird damals auch hier wie in Deutschland das Bundeszeichen der Aufständischen ein alter Bundschuh gewesen sein, welcher auf eine Stange gesteckt vorgetragen wurde, und wird daher auch der in einigen Gegenden z. B. in der Pfarre Weißwasser ob Schönstein vorkommende Familienname „Bundschuh“ herrühren. Vom Worte Bauernbund werden auch die im Slovenischen gebräuchlichen Worte punt = der Aufstand, und puntati se = sich auflehnen abzuleiten sein.

Zur Strafe für ihre Auflehnung mußten die Ranner Unterthanen eine neue Straße von Rann gegen Zdole bauen, welche deshalb puntarska cesta d. i. die Rebellen=Straße genannt wurde.

Der nächste große Bauernaufstand fiel in das Jahr 1573. Der hier folgende Bericht über diesen Aufstand ist theils den im steierm. Landesarchive befindlichen Originalakten, theils den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen (V. 3—34 von Dr. Kroneš) und Dr. Radic's „Herbard Freih. zu Auersperg“ entnommen.

Schon im Frühjahr 1572 traten die Bauern von Sused, Stubica, Brdovac, Stupnik und Kaisersberg in Kroatien in einen geheimen Bund, welcher bewaffnete Selbsthilfe gegen die Tyrannei ihrer Grundherren im Sinne hatte. Vorerst ging jedoch eine Bauern=Deputation nach Wien zu Kaiser Maximilian, brachte dort ihre Beschwerden vor

und bat um Abhilfe. Da die Abgeordneten hier nur mit allgemeinen Bertröstungen entlassen wurden, welchen eine thatsächliche Abhilfe nicht nachfolgte, gerieten die verbündeten Bauern in Verzweiflung und erhoben sich dieselben mit bewaffneter Hand gegen ihre Grundherrschaften.

An der Spitze dieser Bewegung standen Mathias Gubec, der sogenannte Bauernkönig, Pasanec, Mogaič und Ilija Gregorič, gebürtig aus der Metzing, zuletzt sesshaft zu Brdovac, welcher früher in der windischen Grenze unter dem obersten Hauptmann Lenkovič als Krieger gedient hat und nun von den verbündeten Aufständischen zum obersten Capitän gewählt wurde.

Dieser entwarf den Plan, mit zwei Heerhaufen von Klanjec aus Steiermark und Krain zur Gesammthebung und Bundesangehörigkeit zu bringen. Und wirklich fehlte es in der slovenischen Bauernschaft nicht an Bündstoff seit dem Jahre 1515, wo man zwar ihren Aufstand gewalttham niederschlug, aber ihren gerechten Beschwerden nicht abhalf.

Ende Jänner 1573 bewegten sich die kroatischen Bündler und traten bei Kaisersberg nach Steiermark über, wo sich ihnen die Wiseller Unterthanen anschlossen. Von hier rückte ein Haufe gegen Pischak und dann nach Rann, welches sie, die Aufständischen, in der Nacht auf den 3. Febr. unter Ilijas Führung umschlossen und auch erstürmten.

Ein zweiter Haufe zog nach Videm, gewann dort die Schiffbrücke und setzte nach Gurksfeld über, wo er aber am 5. Februar von den Uskoken unter ihrem Hauptmanne Freiherrn Jobst Josef von Thurn geschlagen und zersprengt wurde.

Bei diesem Haufen befanden sich auch die Wiseller, deren Anführer zuerst Christof Pustak, und nachdem dieser angeblich krankheits halber heimgezogen war, Philipp Viserich von Wisell und Peter Zupan von Weitmansdorf (Vitnaves) waren.

Darüber berichtet am 20. Februar 1573 Michael Wallichach, Pfleger zu Wisell, an Ludwig Freiherrn von Ungnad, Hauptmann und Vicedom in Gills, also: — „daß mir nicht anderst bewißt, als das sich aller Ursprung der Bindt nus angehebt erstlichen in dem Sossedischen und an dem Kaiserspergerischen; seindt auf die Wislerischen (Wiseller) ankumen, da haben sich die maisten geben und nicht mehr als ain Einiger zu dem Schloß kumen, sondern Alle in die Bindt nus zogen, auch der Wislerischen ist biß geen Gurfhseldt obrister Hauptmann gewesen Christoff Pustach, alda sich bemeldter Pustach kranck gemacht, ist widerumben heim zogen von Gurfhseldt, ist über die Wislerischen und Bischäzerischen Hauptman worden Philip Wischeritsch und Peter Suppan zu Weitmanstorff. Der Wischeritsch ist Wislerischer Underthan, der Peter, der ist Reichenburgischer; an den Sossedischen haben sy sich erstlichen versamblet. Wy sy auf das Kaiserspergerisch kumen, haben sy sich auf drey Hauffen theilt. Der ain Hauffen mit dem Hellia (Ilija) der ist auf Bischäcz, die andern zween Hauffen under Kaisersperg gelegert seindt ihr in die 1000 (bei Gurfhseld) ertrunkhen und erschlagen worden, und die maisten alle seindt erschlagen worden durch die Biskoffen. Gib Ew. Gnaden zu vernemen, das mir unbewißt, ob sy noch bey einander seyn oder nicht, zu Stalbicz (in Kroatien) seyndt ihr in die

5000 umbthumen, solches mir anzeigt Christoff Winkhler obrer Einnemer des Draissigist. Auch bey Metling seindt ir umbthumen in die 6000, bei Bisl vnd St. Petter seindt umbthumen in di 50 und in die 40 Lebendiger davon geführt."

Wie sich die Hörberger angeblich gezwungen an die Bündler angeschlossen haben, berichtet der Hörberger Pfleger Christoph Racz am 19. Februar 1573 an den obgenannten Hauptmann und Vicedom in Cilli mit folgenden Worten:

"Auf E. G. beuelch der rebellischen Vnderthanen halben gib ich in gehorsam souil mir bewust vund ich das erfragen mögen. Fur das Erst so wissen E. Gn. das der windischen rebelischen Vnderthanen gar khainer in den Marct Herberg noch für das Gschloß thumen, sonndern der Paul Stercz, Sparrer, als Hauptman zusambt einem Rhunigspergerischen Vnderthanen mit Namen Philipp Rhuketsch seindt in den Marckst Herberg thumen vund die Burger mit droelichen wortten gezwungen in ire bruederschafft vund rebelische Verpündtnuß zu schwören vund also an dem gannzen Herbergerischen Gebiet gethann haben vndt sein also von dem herbergerischen Grundt auf Trachenburg, Peillenstein vnd Montpreiß mitgezogen, nachuolgendt sich widerumben heimbwercz erhebt vund auf den Herbergerischen Grundten khain schaden gethann. Allein was von Essen, Speiß vnd Trankh verzert vund mitgenommen haben, vund ain Herbergerischer Freyman mit Namen Thoman Sattle etwo umbthomen ist; wie sich aber die sachen auf den ander herrschafften angefangen, ich bisheer khain eigentlich wissen hab, wie es die Windischen Paurn mit denen herdicz halb der Sattl die sachen angefangen haben, gleich=

woll ich ain Herbergerischen Vnderthann mit Namen Juri Suppan zu Bodollo in meiner Verwahrung hab, der sich for ain Hauptman von den rebellischen Bauern brauchen hat lassen."

Der Capitan Ilija selbst zog mit seinem Haufen von Rann über Reichenburg, wo ihm der Schloßbesitzer Welzer ein Faß Wein und einen guten Ochsen verehrte, damit er ihn in Ruhe ließ, nach Lichtenwald, welches sich ihm ergab. Am 5. Jänner hatte dieser Haufen sein Lager am Laisberge, wo sich Ilija und sein Stab in einem Edelstze (jedenfalls Rut, Ruda, am Abhange des Laisberges) der Frau Klobnerin bequem machten. Hier erhielt Ilija heimlich die erste Nachricht von der Niederlage der Bauern zu Gurkfeld, brach sogleich auf und kam über den Laisberg nach Montpreis, von wo aus eine Abtheilung der Bauern das Kloster Gairach heimsuchte.¹⁾

Nun war aber schon „durch die andere Post das Geschrei offenbar geworden“, daß die Bauern bei Gurkfeld geschlagen wären. Darüber geriet der ganze Haufen in Schrecken und Ilija wandte sich mit demselben von Montpreis nach Peilensstein, hielt daselbst das Nachtlager und eilte des anderen Morgens am 7. durch Drachenburg. Hier ließ der Besitzer des Schlosses, Max von Ruepp, seine Pferde zu denen des Viertelhauptmannes von Cilli, Georgen von Schrattenbach, stoßen, der nebenbei auch eine ansehnliche Zahl Fußvolkes in diese Gegend geführt hatte. Zu gleicher Zeit trafen hier auch Herr Allapi (Hlapčič) und der Graf von Bryni mit ihrer Reiterei ein.

So war Ilija, dessen Absicht dahin ging,

¹⁾ Siehe Dekanat Löffler, IV. 315.

denen von Kaisersberg und Stubica zuzueilen, vorne durch die ungarische (kroatische) Reiterei, von rückwärts durch Schrattenbach, dann durch die Kunsberger und Wiseller angegriffen, genöthiget, sich am 8. Februar bei Peilenstein in einen Kampf einzulassen. Dieser Kampf endete mit der gänzlichen Niederlage der Aufständischen. Einige Hunderte von ihnen wurden im Kampfe niedergemacht, alle Hauptleute bis auf Ilija, welcher ins Gebirg floh, erlegt, überdies auch Viele gefangen genommen.

Nach dem Abzuge Ilias von Montpreis war dort das Montpreiser'sche Volk, das sich an Ilija angeschlossen hatte, allein zurück geblieben und lieferte seinen Obersten, den Schloßer oder Sporrer, Rauber genannt, in das Schloß Montpreis, worüber der Montpreiser Pfleger Stefan Siebenaicher am 6. Februar an Christoph Bruner in Gairach schreibt:

„Edler bester Junders lieber Herr Nachper, erinder Euch, daß in dieser Stundt von Peillenstein glaubwüerdig khundtschafft hieher khumen, daß der Feindt, der Tüergkh vncz umb Trachchenburg vund Peillenstein sein solte. Als das hiesig Volkgh solches erinert, hat es Alles die Flucht geben vund Niemandt als das Montpreiserische Volkh alhie beliben vnd haben ieren Obristen den Schloßer oder Sparrer vobl ablonth, ime ins Schloß geführt, den ich auf seinen Glauben zu vndrist im thurm setzen lassen. Mügt Euch derhalben weiter von diesen puntriich Khriegsvolkh, so an heutt hieher khumen, nichts besorgen.“

Mit der Niederlage bei Peilenstein war der Aufstand in Steiermark unterdrückt. Zur Ehre der Bündler weiß die Geschichte keine besondere

Gräuelthaten zu erzählen, welche die rebellischen Bauern in diesem Aufstande verübt hätten. Nicht das Gleiche gilt von den Milizen, welche zum Schutze des Landes aufgeboden wurden. Hanns von Helfenberg, der Verwalter zu Cilli, schreibt am 14. Februar 1573 in einem Schreiben an die Berordneten die Unthaten des Ratkay und Dornberger, welche nach dem Scharmühl bei Peilenstein seine Güter — er besaß das Schloß Hartenstein nächst Peilenstein — überfielen und Alles bis auf seinen Herrschaftssitz verheerten und verderbten, auch seine armen Unterthanen gefänglich einzogen. Helfenberg bittet deshalb um Beistand und um Einstellung des Gehaltes des Ratkay drohend, „wen das nit geschieht — das ich dermassen an ime setzen will, er muß mir den halß dazue nemen oder aber seinen darüber lassen“.

Ueber das Loos der gefangenen aufständischen Bauern brachten die steiermärkischen Geschichtsblätter (6. Jahrg. S. 178) folgende Notizen:

Am 9. Februar 1573 halfen 15 Süßenheimer'sche Bauern die 42 gefangenen Rebellischen nach Cilli begleiten, wo diese in einen Thurm eingesperrt wurden. Die Verwundeten behandelte hier (in Cilli) der Bader Florian. Bevor sie nach Graz abgeführt wurden, mußten ihnen Bekleidung und Beschuhung beschafft werden. Hiezu lieferten die Schuster Lukas Moyscher und Georg Wagner 52 Paar Schuhe, die Schneider Georg Schlischnedh und Michael Wolgemuet 28 Röcke und 5 Paar Strümpfe, dann der Hutterer Hanns Haidman 26 Hüte. Endlich verfertigten Hanns Winkler 41 Halsringe, die man den rebellischen Bauern anlegte, und

Paul Schmid eine 900gliedrige, 24 Klafter lange Kette, daran man die Bauern nach Graz geführt hat, (also wie wilde Bestien, während ihre Tyrannen ungestraft blieben und, wie z. B. Franz Tachy zu Sused, nachher ihre Unterthanen ärger als früher tyranisirten).

Am 11. Februar 1573 schickte der Verwalter in Cilli um den gefangenen punterischen Hauptmann (Schloßer Rauber) nach Montpreis, welchen dann der Meister Paul Blasman in Cilli einschmiedete. Für seine Verköstigung vom 13. Februar bis Ende Dezember 1573 wurden 24 Gulden gezahlt.

An dem im Frühjahr 1635 im Sannthale ausgebrochenen Bauernaufstande theiligten sich auch die Montpreiser und Süßenheimer Bauern, indem sie die Schlösser ihrer Grundherrschaften, nämlich: Montpreis und Süßenheim, plünderten.

Endlich gab es in Montpreis auch am 1. Juli 1790 eine Bauern-Revolution, wobei die Bauern das Schloß Montpreis stürmen wollten, zuletzt aber doch abgetrieben wurden. Ein ausführlicher Bericht darüber ist enthalten im IV. Theile, Dekanat Tüffer“, S. 432.

3. Die Pestseuche.

Aus vorgefundenen Berichten und sonstigen Aufzeichnungen ist zu entnehmen, daß die Pest im Distrikte Peilstein in den Jahren 1578 und dann 1645 bis 1647 gewüthet hat. Wir lassen hier zuerst die im Oberburger Archive hervor geholten betreffenden Berichte über die Pest folgen:

1578 anfangs Dezember berichtet Stefan Siebenaicher, Pfleger in Montpreis, dem Hannß von Helfenberg, Verwalter in Gilli, daß im Markte Montpreis und in den umliegenden Dörfern die schreckliche Krankheit der Infection regiere.

1646. — „Deorsum magis infra Cilleam Sant Marain, S. Georgii Unter Reicheneth. Na Tizhouim, per Suetim Duchu, Parochiae S. Crucis. Et Sottlenses nostrae Parochiae praeter Peillenstain et Montpreiss omnes infectae miserabiliter deuastantur. Sic retulit Dominus Wetz, vicarius in Peillenstain, qui ea de causa 23. huius cum sua Parochia uenerat peregrinatum ad Nazareth qui Sauniam equo transiens, casu delapsus est et uestitus dicitur balneasse. Frasslavii die 27. Maii 1646.“ Phil. Terpin.

1646 Graz den 13. August. „Die J. D. Regierung schreibt dem Hannß Friedrich Freiherrn von Schrottenpach, Hauptmann und Bizdome zu Gilli, es habe sich der P. Rector des Collegii societatis J. zu Grätz anerböthen, zwei Patres seines Ordens als Seelsorger ins Viertel Gilli den armen Leuten zum Troste abzuschicken. Der Bicedom wolle demnach berichten, welcher Orten und durch was Mittel diese Patres unterhalten werden möchten. Da es vorgekommen, daß die Bauern in inficirten Häusern zusammen kommen, darin essen und trinken, wie auch die Todten mit Gewalt auf die Friedhöfe tragen und dort begraben, so solle der Bicedom darob sein, daß dergleichen Zusammenkünfte und Commensationes der Bauerschaft bei Leibes- und Lebens-Strafe eingestellt werden, und damit derlei Gewalt-

thätigkeiten auf den Friedhöfen nicht mehr vorkommen, so sollen die inscirten Leichnahme in Zukunft bei den Filialkirchen, wo solche bestehen, begraben werden."

1646 Cilli am 14. August. Adam Heinrich, der Stadtschreiber in Cilli, berichtet dem Mathias Janeschitz, er habe von den am Samstag um Salz gekommenen Leuten erfahren, daß der Pfarrer zu Landsberg bereits todt sei, der von Süßenheim aber Infections- Zeichen gehabt habe; jedoch noch am Leben sei.

1646 zu Triebenegg am 21. August schreibt Paul Schatz an den Oberburger Anwalt Mo-
frin: „Wegen der laudigen sucht ist es bey vns in dem Klein Boden auf diese Zeit frisch vund gesundt —. Bey Studienitz in derselben nechsten Dörffern hat es anfangs Juny angefangen zue-
therrn, daß nuhn der Zeit alldorten herum nicht vil mehr zuehören — zue Vnter Bölschach etliche persohnen genomben, aber zue Ober Bölschach vnsern lieben Petern Bischofakhsamdt seinem weib vbel tractiert, vnd noch beide bey leben verbliben, aber seine Kinder vund hausz-
gesundt alles mit einander gestorben, bey Statnberg in Bergen da Klaubts der Zeit noch hin vnd wider continue, Studienitz im Markht sowohl im Kloster ist es noch biß auf dise Zeit guet — dann Ihre Gnaden Frau Priorin ein solches fürsehen mit der wacht fürkheret, daß ainicher bekhandter oder unbekhandter nicht in Markht noch zum Kloster gelassen würdt. In der Herrschafft wisel seindt bis auf den 17. d. M., bey St. Peter biß auf den 19. dits 50 begraben worden, Bey St. Lorenzen 645 eodem, bey St. Jacob 240. bey St. Maria Magdalena

43. vnnnd bey St. Johannes im Marcht Hörberg 254. vnnnd also in allen 1766 weggestorben. Den 24. Juny ist der Pfarer zu Hörberg gestorben, bey St. Peter sollen 3 Gesölpriester gestorben sein. Bey Herrn Wintershoffer zue Trakhenburg im Schloß hat es eingerüffen, seindt etliche Kinder sambt einer verheurathen Tochter, die Herrn Gregorianzen zur ehe gehabt, vnnnd sich aldorten aufgehalten, gestorben, der Alte Herr befindt sich gar vbel auf, besorge, daß er sein abzug auch nemben würdt. Bey St. Peter Münsperg, Lannndtsperg, Süessenhaimb, Monnpriß stirbt es noch auf dato."

1646 Baillenstain den 4. September. „Der Bifar Matthias Wez an den Freiherrn Johann Friedrich von Schrottenbach, Hauptmann und Vicedom der gefürsteten Grafschaft Cilli.

— So viel — pro informatione, daß nemlichen in allen bischofflichen vnd anderen Pfarren alles über vnd über geht vnd khein einziges orth sicher ist, sondern alles intressirt, infectionirt vnd contaminirt ist. Vnd die leihet sich nicht mehr einer den andern scheihen, sondern essen vnd trincken mit einander frisch daß also ein solliche confusion vndter der gemain ist daß nicht auß zusprechen, brinkht also mit ihrer übermuth einer den andern vmb die seel vnd daß leben. Item wegen ihrer Vndterhaltung geht sper zu, dann wo ein Pfarr außgestorben, da haben die benachbarten alles auß gerambt vnd lere Pfarren verlassen. Zu dem so hat kheiner den traidt Zehent ein gebracht, das man khinat daß liebe broth haben. wofer aber Ihr Fr. G. ein andern mittel findten mechten, daß man die Patres khinet außhalten, war ein angenehme

sachn. Ich het mehr geschriben aber Gott erbarmß ein khrankheit über mich kñumen weiß nicht wie ich daruon kñumen werde —."

1646. „Ill^{mo} ac Rd^{mo} D. D. Vacano, Episcopi Labacensis Consiliario et in spiritualibus Vicario Generali, nec non Praeposito Labacensi.

Rogavit Excell. Comes a Dietrichstein R. P. Rectorem Graecensem pro P. P. aliquot in desertam hanc vineam mittendis et nominatim ad instantiam Rd^{mj} atque Ill^{mj} Principis Episcopi Labacensis pro Parochiis ipsi subjectis et suis pastoribus destitutis, missi itaque sumus tres Sacerdotes cum totidem sociis, praesentauimus nos in itinere Ill^{mo} Principi, qui nos benigne complexus rogavit, ut suorum praecipue curam geremus, pollicitus insuper omnem assistentiam et subsidium, iubens etiam, ut se absente ad Rd^{mam} Dominationem Vestram recurreremus, omnem inde habituri assistentiam, cui uoluntati Ill^{mj} Principis hisce uolui obtemperare humiliter supplicans Rd^{mae} suae Dominationi dignetur locum uel pro uno uel pro duobus Patribus assignare, ubi suam erga desertas illas ouiculas Charitatem exercere possint, et ut tanto expeditius se impendere huic labori queant modica aliqua ac tenui corporis sustentatione providere, quod si qua in hoc ultimo foret difficultas impetrabo a R. P. Rectore nostro etiam in hac parte subsidium, ut ita nullo nostro defectu animarum illarum periculum negligi videatur. — Cilleae 6. Septembris 1646.

Matthias Achen Soc. Jesu.

1646. Cilli den 6. September. „Liechtstoth berichtet in Abwesenheit des Hauptmannes

und Vicedoms dem Laibacher Bischof, er habe dem Vicar von Peilenstein die Ankunft der vor 4 Tagen in Cilli zur Seelsorge der inficierten Leute angelangten Patres Jesuiten intimirt, denen die Verpflegung aus den vacirenden Pfarren erfolgt werden solle. Hierauf habe sich der Vicar entschuldiget, daß bei den vacirenden Pfarren gar nichts herzunehmen sei, der Getreide=Rehend sei auch nicht eingebracht worden. Ob der Bischof nun auf andere Mittel treffen und die Verpflegung anordnen wolle."

1646. Paillenstein den 16. September. Mathias Weß, Vikar, an den Laibacher Bischof Otto Friedrich zu Altenburg. „Mit weinenden Augen, mit traurigen Herzen berichte E. Hochfr. G. daß also bald ich den 19. Augusti von Altenburg mich nach Paillenstein begeben und die agram mutirt — in ein solche khrantheit (zwar nicht die Pest) gefallen bin, daß ich gleich vermeinte den Geist auf zu geben, aber Gott — mir widerumb die vorige gesundtheit ertheilt. Lader, Gott erbarmt, Es hat in dem Pfarrhoff ein gerissen. Ein Holterin ist mir an der Pest gestorben, zwen khrnechten vnd die Diern sein erkhrankht, Ich weiß nicht, wie es um mich sein wirdt vnd vmb das andere gesindt, Ich bin gleich wie ein angebundter Ox in einer Fleischbankh Gott erbarm dich meiner. — In der Craina bei St. Lorenzen sterben ein weg alß den andern ist khein aufherung. Der verstorbne Vicarius Adamus Presinger aldorten hat verlassen ein Faß wein mit 30 E. etwas von geld —. Zu Herberg ist der Rehent durch Herrn Pfleger Adamen Redii fleischlich beschriben worden — in 5 wochen ist kheiner mehr in Markht gestorben,

hot ziemlich auffhert. E. Hochfr. G. fhinen tute einen Priester herab schikhen, die selbige Pfarr zu prouidiren.

Hiebei haben Ihr Hochfr. G. die Verlassenschaft des Herrn Canciani Matthiaschisch sel. Vicarii zu Herberg. — Der Herr Joannes Codritius ist den 27. Augusti in Gott verschieden. Es hot bei St. Peter ein wenig auffhert, aber wider, wie mir Herr Henricus Roussillon geschrieben, entzint, vnd wo zuuor nimants khrankh gewesen oder gestorben, da fangt sich von neuem an. Alda zu Pailenstein im Markth vnd zu Drakhenburg im Markht geht zu daß Gott erbarm. Vnd sein in meiner ganzen Pfarr gestorben 1769 vnd sein 3 geweihte Fraitoff stekh voll, also daß sie nindert mehr zu vergraben fhinen. Es ist der ganzen Pfarrmenig an E. Hochfr. G. — bitten, daß man ihnen einen Fraitoff bei einer Filial khürchen einweihen thet. — Bei den viduatis Ecclesiis verichte den Gottesdienst alternatim, E. Hochfr. G. wollen die selbige bald mit tauglichen Priestern versegn dan dadn sein kheine nicht zu bekhumen. —“

1646. „Numerus eorum, qui a fine Nouembris Anni 1645, quo cepit grassari pestis in Parochia S. Petri et filialibus Ecclesiis ab ea dependentibus, sepulti sunt usque ad finem Septembris Anni 1646.

In S. Petro vsque ad nouum annum	60
Ibidem a nono anno	749
In Filiali ad S. Iacobum sub Königsberg	174
Ad S. Laurentium in Craina a festo Pentecostes	743
Ad S. Nicolaum	45
Transport	1771

Transport . 1771

Ex hac Filiali multi elati sunt ad Coemiterium Landsbergense, Paillenstanen: et Trachtenburgen: quorum numerus exacte haberi non potest.

Ad S. Mariam Magdalenam 21

Summa . 1792

1646 am 27. November. Bericht des Heinrich Rousillon zu St. Peter unter Königsberg an den Laibacher Bischof: „Cum Cel^{nis} S. Ill^{mae} mandatum sit, vt si quid his in partibus occurrerit in Dominationis V. Reu^{mae} notitiam perferam hisce eidem significo nos per Dei gratiam extra periculum contagionis positos adeo, ut a Festo S. Michaelis — nullus in hac Parochia et in Vicariatu ad S. Laurentium diu antea ea exstinctus sit; faxit Deus, ne recidiuam patiamur, et ex Vicinia Croatiae ubi funestius quam adhuc lues desaeuit, aura aliqua impura ad nos exhalet. Commercia quidem ab vtraque parte seuerissimis poenis interdicta et pontes deiecti sunt, verum si excubiae non adsint, et homines, qui de nocte aduigilent, frustra haec omnia. Viderint illi, quorum interest.

In Parochia Paillenstanensi omnia etiam in tuto essent, ni scintilla aliqua adhuc in aedibus Parochialibus reuixisset, et Capellatum 18. huius in Domino abstulisset. De caetero nullus amplius infirmatus. In tota Parochia Herbergensi vnicus pesti infectus decumbit, cum spe tamen conualescendi. Reu^{dus} P. Georgius Gailler hic apud me existens a morte pie defuncti Patris Cyriani totum illum districtum non sine magno labore, illi tamen suauiter, aliquoties in septimana visitat, nec permittit

quidquam in cura animarum illis incolis desiderari: submisi etiam hactenus diebus Dominicis et Festiuis hinc Dominum Georgium Wolfium Capellanum, ut ibi diuina obeat, qui quidem, cum altera septimana iam quartana laboret, non video, quomodo vltcrius absque diminutione cultus diuini in hac Parochia populo illi possit subueniri. Scripseram ego ante mensem huius rei causa R. D. Vicario Generali et literas ad eundem adiecerat praefatus Rd. P. Gailler, postulans, num aliquem alium in demortui Patris locum a Rd. P. Rectore Graecensi pro nominata Parochia expetere debeat, an vero ipse D. Vicarius alium Sacerdotem inde destinaturus, sed cum nullum responsum consequatur, confido interea sollicitudinem adhibere illi loco prospiciendi, eo vel maxime cum tardum esset, P. Rectorem — commonere. — Ex S. Petro 27. Nouembris 1646.

Henricus Rousillon

Canonicus Nicolspurgen. Principis
a Dietrichstain Secretarius.

P. S. Indulgentia plenaria ad decenium allata est Roma per quendam peregrinum nuper pro filiali ecclesia S. Nicolai.“

1646. Specification derjenigen Schaden, so dem f. Stifte Oberburg vnd den dazu gehörigen Pfarren in der Laiden infection zuegewachsen. — Des Stiftts Vicarius zu Hörberg Cantzian Mathiasitsch, welscher selbst an der Pest zusambt 250 Perschonnen gestorben, hat ain Steuer auffstand.

Der Vicarius zu Landtsperg Primosch Janesitsch ist ebnermassen an der pest zusambt 240 Perschonnen verschiden —.

Der Vicarius zu Süessenhaimb ist zwar von seiner contagion genossen, von seiner pfarrmenig aber 172 Perschon gestorben.

Zu St. Peter vnter Rhönigspurg ist es laider vill gröber als an andern orten hergangen, alda nicht allein der Vicarius Johann Codritius Can. zu Niefhlspurg, vund sein Capellan Mathias Ziff zu sambt 1797 Pfarrkhündern gestorben, der andere Capellan aber Georgius Wolfius er auch khümerlichen darvon khumen ist.

Der Subvicarius zu Craina Ioan Preisinger ist auch an dieser khrankheit gestorben.

Vicarius zu St. Michael zu Peilensstein Mathias Weß deme sein Muetter, schwester, sein Capellan vnd anderes haußgesindt zu sambt 2088 Pfarr Khündern die laidige suecht hinweggenommen —.

Dann so hat — der abgestorbene Priester zu St. Peter vnter Rhönigspurg über die 5 Monath als von die exaltationis S. Crucis bis auf dem Februarium 2 P. P. Societatis Jesu als P. Gailler cum socio, so sich der seelsorg derselben orthen guetwillig unterfangen, die Unterhaltung raichen müessen —.

Gleicher gestalt auß vermanlung der abgestorbnen Priester bey der Sottl haben müessen andere Seelsorger als Georgius Feidiga nach Craina, Ioan Mraule nach Landtsperg vund Georgius Pleninseck nacher Monspreis alhin vbersendeten werden."

1647 Pragwaldt den 22. Zänner. „Johann Friedrich von Schrottenpach schreibt dem Franz Vacan von St. pass. des hochwürdigen Stifftes Vicario Generali, erwählten Bischoffen

zu Bibwen und Pfarrherrn bey St. Merthen, es habe ihm gestern der Tattenbachische Pfleger der Herrschaften Wisell und Hörberg berichtet, daß sich die daselbst befindenden P. Jesuitae vermög Verordnung ihres Rectors mit nächstem in ihr Collegium erheben sollten und daß nun eine Substitution der Seelsorger zu Hörberg und St. Peter unter Königsberg höchst vonnöthen wäre."

Alle diese Berichte wurden im Oberburger Archive vorgefunden.

Am Deckel des W. Landsberger Taufbuches von 1676 ist bemerkt: 1646 grassabatur pestis his in locis.

Auch Dr. Richard Peinlich berichtet Mehreres über die Pest, welche 1646 im Districte Peilenstein grassirte. Er schreibt in seiner Geschichte der Pest. (I. 519 — 523.)

"Biel gröber als an den anderen Orten ging es in der Pfarre St. Peter unter Königsberg her. Hier stieg die Zahl der Opfer auf 1797. Unter den Verstorbenen befindet sich der Pfarrer Johann Codriß, Chorherr zu Nikolsburg, der Kaplan Mathias Ziff und Subvikar von Craina, Johann Presinger; der andere Caplan, Georg Wolf, überstand die Pest.

In der Pfarre St. Michael zu Peilenstein starben 2000 Personen; der Pfarrhof starb vollends aus, der Pfarrer Mathias Weg, der Caplan, des Pfarrers Mutter und Schwester sammt dem ganzen Hausgesinde.

In der Pfarre St. Veit bei Montpreis und im Bezirke der Herrschaft dauerte die Pest vom 4. Mai 1646 an 10 Monate und raffte 1000 Menschen dahin; der Kaplan Klemens Pla-

ninschef starb, der Vikar Jakob Doberšček wurde wieder gesund.

Auf der Herrschaft W. Landsberg grassirte die Pest in 30 Flecken, nämlich: in Doll, Dobrinskó, Droßgoweß, Grubdorf, Gupf, Gabroviz, Hämisko, Graßtdorf, Mannersdorf, Mestindorf, Netmahr, Neßwisch, Rüssen (Nivno, Nimno), Perngeschieß (Medvedovo selo, Bärenthal), Pollendorf, Proseckh, Schöpfendorf, an der Strasse,¹⁾ Stadlern, Tschredtwesch, Ober-Tinsko, Unter-Tinsko, Verboweß, Buschannowitz, Brunkendorf, Zmerouck. Der Verlust an Unterthanen betrug 400.

Die Priester, welche für die in den Pfarren an der Sottla gestorbenen Seelsorger während der Pest Aushilfe leisteten, waren: Georg Faidiga zu Graina, Johann Mraule zu Landsberg und Georg Planinschef zu Montpreis. In der Pfarre St. Peter half der Jesuit P. Gailer sammt seinem Laienbruder 7 Monate aus.

Auch zu St. Peter unter Königsberg und in der Umgegend konnte man weder den herrschaftlichen Eigenbauwein lesen, noch von den meisten Unterthanen Zehentwein erhalten, was aber davon eingebracht wurde, ging wieder verloren, zum Theil weil die Wachen und andere Leute den Wein austranken, zum Theil weil derselbe aus Mangel an Obfsorge in den Kellern zu Grunde ging. Der Schaden wurde auf 1000 kroatische Eimer zu 40 kr. angeschlagen, was den Betrag von 666 fl. 40 kr. gibt. Zu Peilenstein betrug der Verlust durch den Wegfall der Weinernte 1000 fl. Dieser Ausfall an Abgaben wiederholte sich noch manches Jahr, bis wieder Hände genug waren, Felder und

¹⁾ Na cesti in der Hauptpfarre St. Kreuz.

Weinberge zu bebauen. Eben so lange konnte auch von landesfürstlichen Steuern und Kontributionen keine Rede sein."

Die kirchlichen Zustände in der Reformationzeit.

Die lutherische Glaubensneuerung fand im Peilenssteiner Distrikte sehr geringen Anklang und Anhang. — Die vom Landesfürsten im Jahre 1528 angeordnete allgemeine Kirchenvisitation, zu welcher die Pfarren Peilensstein, Landsberg, St. Peter unter Königsberg, Hörberg und Montpreis nach Cilli citirt wurden, fand dieselben im alten Glauben einig, wie dies folgende dem Visitationsprotokolle entnommenen Abschiede darthun:

"Ballenstein. Herr Clement Well Pfarrer, Herr Leonhart de Bellaichen geselbriester, Mathias For Cupidtsch Bechleut Hans Bichler sind im glauben wie vor et habenn den gemainen Abschid."

"Landsberg. Her Jacob Faber Vicari, Her Ulrich Merod geselbriester, Jacob Colar, Mathes Suppanitsch Bechleut sein Im glauben wie von Alldter habenn denn gemainen Abschid".

"Kynisberg. Herr Jörg Barolidisch Vicari, Herr Ahas geselbriester, Jörg schmid, Mathias Kunigl (Kunej?) Bechleut seindt im glauben wie vom Allder".

"Herber ist Filial von Ballenstein. Herr Mathes Pleniz Pfarrer".

"Mandpreß. Herr Walthasar seyfried Vicari, Jörg zu Laff, Suppan Bechleut, Nicolaß schuester, Bichler haben kain Irrung im glauben, haben auch kain Beschwer vnnnd den ge-

mainen Abschied. Vicari vund Pfarreut sagen Jörg Huetter zu Nambpheyß mit andern 3 haben nit communicirt, ist den Pfarrer vund Zechleutten beuollschen der Frauem Lambergerin zu sagenn das sy dysselben mit straffen wasser vund Brot dartzue zu halldten vundt In 14 tagen zu communiciren“.

Erst im 17. Jahrhunderte kommen auch in diesem Distrikte einzelne Anhänger der lutherischen Lehre vor und geschieht derselben Erwähnung in den Oberburger Synodal-Protokollen, worin die diesbezüglichen Ausjagen der einvernommenen Seelsorger verzeichnet sind. Solche protokollirte Ausjagen sind:

Im Jahre 1611 sagte Sebastian Pelikan, Cooperator in Peilenstein: „Nullibi haeretici ignobiles sunt ibi, sed Birserus Nobilis,¹⁾ Schneeweiss²⁾ pariter haeticus“.

„1611. Gregorius Bertot in Monprais dicit: Non sunt haeretici in sua parochia“.

Das Synodalprotokoll von 1615 sagt in Betreff des Adam Aparnik, Archidiacon zu Peilenstein: „Haeticos habet unum nomine Bobek, qui excelso regimini fidem catholicam se suscepturum promisit. In Ebrich (Hörberg?) et in Hirtenstein arcibus libros habent haeticos, in quarum una dominus Andreas Pyschen mortuus est catholice, alios corrigendos putat per mandatum ab excelso Regimine. In illis arcibus plerique vescuuntur carnibus nempe diebus jejuniis. Non admittunt praeceptores haeticos neque filios mandant ad haeresi in-

¹⁾ Andreas Pyscher, Besitzer von Gartenstein. —

²⁾ Georg Schneeweiß, Besitzer des Schlosses Drachenburg.

fectas Classes. Praedicantes ibi jam ab aliquot annis non sunt visi“.

In der jetzigen Pfarrkirche zu Drachenburg wurde eine lutherische Frau Namens Hallerin sammt ihrem Sohne begraben. Die darob durch zwei Jahre mit Interdict belegte Kirche wurde, nachdem Rudolf Paradeiser den Leichnam exhumiren und nach Maichau überführen lassen hat, vom Laibacher F. Bischofe Rainald (1630 — 1640) reconciliirt.¹⁾

Daß bei den canonischen Visitationen des 17. Jahrhunderts hier auch nach häretischen und anderen anstößigen Büchern fleißig gefahndet wurde, beweist der Visitations-Bericht des Philipp Terpin dto. Oberburg vom 21. Juni 1644, worin bemerkt wird: „13. Junii 1644 — in Peillenstein repertus est etiam Macchiavellus, qui pro merito crematus est.“²⁾ Das Gleiche geschah auch schon bei der 1597 vorgenommenen Visitation dieses Distriktes laut Visitations-Berichtes: Libros haeticos, quos vulcano consecrauimus, apud D. Casparum, D. Wudam et D. Andream inuenimus“.

Die Pfarre St. Michael in Peilenstein.

Wie schon vorne gesagt war Peilenstein (Pilstanj) im 10. Jahrhunderte der Sitz eines reich-

¹⁾ Visit. Protok. im Laib. Domkap. Archive. —

²⁾ Oberb. Arch.

begüterten und mächtigen Dynastengeschlechtes, der Grafen von Peilenstein, von welchen die selige Gräfin Gemma abstammte. Es ist deßhalb nicht zu bezweifeln, daß sich diese Dynasten die Verbreitung und Festigung des Christenthumes unter ihren Unterthanen vorzüglich werden haben angelegen sein lassen, daher auch besorgt gewesen sein werden für die Erbauung christlicher Kirchen, zunächst in Peilenstein selbst und dann auf ihren rings herum liegenden Herrschaften, namentlich zu Montpreis, Landsberg, Königsberg und Hörberg. Von diesen Kirchen wird wohl vorerst die zu Peilenstein einen Pfarrer bekommen haben und werden sodann erst die übrigen Kirchen in der Umgebung mit Priestern besetzt worden sein, welche dem Pfarrer zu Peilenstein als dessen Vikäre untergeordnet waren. Der ganze Distrikt oder nachmalige Dekanatsbezirk Peilenstein bildete demnach nur eine Pfarre, nämlich Peilenstein, welcher ein Pfarrer vorstand, dem die übrigen zu Montpreis, Landsberg, St. Peter unter Königsberg und Hörberg bestellten Seelsorger als dessen Vikäre unterstanden. Diesen Vorrang behauptete die Pfarre Peilenstein mit weniger Unterbrechung bis zum jetzigen Jahrhundert; denn in der Regel war ihr Pfarrer Vorsteher (Commissar) des Distriktes Peilenstein genannt Commissariatus Peilensteinensis, auch Sottliensis.

Als Lehensherr und Patron der Pfarre Peilenstein erscheint im 12., 13. und auch im 14. Jahrhunderte der Patriarch von Aglai (Aquiléia). Vermuthlich hat er diese Pfarre und ihre Vikariate mit Zehnten, welche ihr Haupteinkommen bildeten, dotirt.

Die Einverleibung der Pfarre zum Stifte Oberburg. 1254 am 12. August be-

urfundet zu Udine der erwählte Patriarch Gregor, es habe Robert der Pfarrer von St. Michael in Peilstein diese seine Pfarre in seine, des Patriarchen, Hände resignirt, und er, der Patriarch, verleihe nun diese Pfarre mit allen ihren Kapellen, Rechten und Zugehörungen, auch mit dem Archidiafonatsrechte dem Kloster Oberburg auf ewige Zeiten, und zwar in Anbetracht der vielen Verletzungen und Schäden, welche das Kloster in dieser Zeit durch die Gewaltthätigkeit böswilliger Leute erlitten hat. Für diese Einverleibung verpflichtete der Patriarch das Kloster zu Oberburg, für ihn und seine Nachfolger zu beten und alljährlich einen Jahrtag feierlich zu begehen. Der Originaltext dieser Einverleibungsurkunde lautet also:

„Nos Gregorius Dei et apostolica gratia sancte sedis Aquileiensis electus, Universis tam presentibus quam futuris rei geste memoriam. Dignum Deo prestare obsequium et anime nostre credimus procurare profectum, si pia subditorum nostrorum vota favore benigno prosequimur et loca religiosa precipue, in quibus honoratur magnificentius ipse Deus, cuius sunt obsequiis dedicata nostris intendimus beneficiis ampliare. Inde est, quod ex tenore presentis scripti tam ad presentium quam futurorum notitiam volumus pervenire, quod cum dilectus filius Robertus plebanus ecclesie s. Michaelis in Peilstain habens ad reuerentiam diuinam intuitum ecclesiam ipsam in manibus nostris per speciales ejus litteras suo sigillo munitas libere resignasset. Nos ipsius resignatione recepta salutem anime nostre considerantes humiliter in speculo nostre mentis et ad monasterium

de O h e r n b u r c h, quod per violentiam malignantium multiforme tempore nostro lesiones et damna sustinuit respectum habentes predictam ecclesiam s. Michaelis cum capellis, juribus et pertinentiis suis ac jure Archidiaconatus eidem monasterio per nos et successores nostros pro remedio anime nostre nostrorumque successorum in perpetuum de pie provisionis gratia concedimus et largimur, ita quod dilecti filii abbas et conventus loci ob hoc pro nobis et successoribus nostris apud Deum suis orationibus intercedere teneantur et anniversarium annis singulis perpetuo solemniter celebrare. In cujus rei evidentiam et perpetuam firmitatem presentes litteras nostras inde fieri jussimus et sigilli nostri pendentis munimine roborare. Date per manum magistri Nicolai plebani de Tricesimo scriptoris nostri apud Vtinum duodecima intrante Augusto Anno domini milesimo ducentesimo quinquagesimo quarto, duodecima indictione“. (Copie im Land. Arch.)

Die Pfarre Peilenstein blieb aber diesmal bloß bis 1261 zum Stifte Oberburg incorporirt, denn im Jahre 1261 vereinbarten das Stift Oberburg und Ortolf der Pfarrer von Skalis einen Pfründenaustausch, in Folge dessen das Stift Oberburg dem Ortolf die Pfarre Peilenstein übergab, dafür aber die Pfarre St. Georg in Skalis in Besitz nahm. Die hierauf Bezug habenden Urkunden sind im 5. Theile („Das Bisthum und die Diözese Lavant“), Seite 6 bis 9 abgedruckt. Diesen Pfründentausch bestätigte der Patriarch Paganus zu Udine am 8. März 1328.

1346 am 19. October incorporirte der Patriarch Bertrand die Pfarre Beilenstein abermals dem Stifte Oberburg und stellte darüber folgende Urkunde aus: „Sancte sedis Aquilegen: dei gracia nos Patriarcha Bertrandus ad perpetuam rei memoriam. Apud deum promereri credimus et ad anime nostre salutem proficere si monasteria et pia loca quantum cum deo possumus ditamus et graciis ampliamus. Hinc est quod nos predecessorum nostrorum inherentes uestigiis, et ad monasterium Obreburgense nostre Aquilegen: dioc: ordinis sancti Benedicti in Archidiaconatu nostro Saunie in quo regularis status prestante domino laudabiliter uiget oculos nostre mentis habentes et cupientes eidem monasterio multipharie lapso misericorditer subuenire, plebem sancti Michaelis in Pelinstayn dioc: Aquilegen: quam dilectus nobis in Christo Daniel de Ciuitate austria dicte dioc: noscitur obtinere, per bone memorie Gregorium Patriarcham Aquilegen: tunc autem electum predecessorem nostrum dudum eidem monasterio concessam et elargitam, cum omnibus suis iuribus et pertinenciis ac iure Archidiaconatus per nos et successores nostros prout idem predecessor fecit concedimus et elargimur, atque largitionem et concessionem per dictum predecessorem factas in domino approbamus et eciam confirmamus, atque eandem plebem ipsi monasterio pro eius releuatione anectimus et unimus, cum omni onere decimarum papalium et prouisionum ac Collectarum legatorum sedis apostolice nostrarum et successorum nostrorum canonice intrancium per tempora incumbentium

consueta. Ita tamen quod cura animarum in ipsa plebe minime negligatur, sed sufficiens in ea Rector institutur per Abbatem et Conuentum monasterii antedicti confirmandus uel infirmandus per nos uel successores nostros, qui curam animarum exerceat ibidem et seruiat laudabiliter in diuinis, Et nichilominus idem Sacerdos seu Rector instituendus et confirmandus ut predicatur nostris et successorum nostrum Synodis quando fient, nisi foret iusto impedimento detentus uenire eciam teneatur. Non intendimus autem per predicta Danieli plebano predicto in aliquo derogare, Sed eo cedente uel decedente uolumus et decernimus confirmationem, anexionem et unionem predictas atque omnia supradicta firma esse et manere in perpetui roboris firmitate. In quorum testimonium presentes litteras fieri iussimus nostri sigilli appensione munitas. Datum Vtini in nostro Patriarchali palatio die decimonono mensis Octobr: Anno dominice Natiuitatis Millmo. Trecent: Quadragesimo sexto. Indic: Quarta decima“.

Von da ab blieb nun diese Pfarre fortan dem Stifte Oberburg einverleibt.

Die Pfarre Beilenstein gehörte zum Archidiafonate Saunien, wie dies zu ersehen ist aus dem Ausweise über die im Jahre 1323 in diesem Archidiafonate eingehobenen Collecten, zu welchen zu contribuiren hatte Plebes de Peylenstayn marcas 2 et dimidiam. (III. Thl. S. 3.)

Im Urbar von 1426 des Stiftes Oberburg¹⁾ wird die Pfarre Beilenstein als dahin incorporirte

¹⁾ III. Stift Oberburg. 316 u. w.

Pfarre zweimal und als zum Archidiaconat Sawnien gehörig einmal angeführt und zwar:

1. *Nota Censum Ecclesiarum Monasterio nostro incorporatarum:*

Ecclesia Peylenstein seruit marcas 26, in eo defalcantur 5 mr. ex parte Zussenheim et tenetur contribuere.

Hierauf werden die Bistäre von Montpreis, Königsberg, Hörberg und Landsberg angeführt mit ihren Zinsen und folgt dann die Bemerkung:

„Iste quatuor superius per ordinem scripte ecclesie spectant ad plebem in Peylenstein“.

2. *Nota Estimaciones Ecclesiarum in Archidiaconatu Sawnie secundum taxationem decime.*

Ecclesia S. (Michaelis) in Peyllenstein marcas 12.

3. *Nota Census Ecclesiarum Monasterio incorporatarum.*

Ecclesiam S. Michael in Peylenstain confert Abbas et Conuentus (Oberburgensis) et soluit pro censu annuatim marcas 26 greccenses et tenetur contribuere in decimis et procuracionibus, sed modernus (plebanus) propter capellam in Zussenheim soluit minus 5 mr. denariorum.

1418 bewilligte der Patriarch Ludwig dem Stifte Oberburg auf die Pfarre Peilenstein Bistäre ad nutum amovibiles anzustellen.

Die Pfarre Peilenstein ging als dem Stifte Oberburg einverleibte Pfarre 1461 an das damals neu errichtete Bisthum Laibach über, wurde 1786

an die Diözese Lavant abgetreten, verblieb aber unter dem Patronate der Bisthum Laibacher Herrschaft Oberburg.

Nachdem im Peilensteiner Kirchensprengel die Vikariatspfarren St. Peter unter Königsberg, Hörberg, Montpreis, Landsberg und (1394) auch St. Jakob ob Süßenheim errichtet worden waren, verblieben bei der Pfarre St. Michael in Peilenstein laut Beschreibung des Pfarrers Josef Konstantin (1781 und 1782) noch folgende Ortschaften und Gegenden, als:

Gegenden:	darin befinden sich	
	Fami- lien	Seelen
1. Peilenstein Markt mit der Pfarr- kirche s. Michaelis und den Gegen- den Suhadol, Šonovo, Trška gorca und Steingrab	66	296
2. Drensko rebro mit Drenik, Pod- gorca, Penjkovo selo, Okič und Vindol ohne Kirchen	30	219
3. Tlake mit Zderhost, Vertence und Hrušovje ohne Kirche	24	139
4. Zdole mit Ober- und Unter-Velo und Groblje ohne Kirche	36	214
5. Gubno mit Ober-Jelšovec, Drago- merišče, Volavec und Polje mit der Kirche SS. Primi et Feliciani	31	211
6. Lesično mit Ober- und Unter- Podveternik, mit der Filiale St. Ulrich	30	202
7. Dobležič mit Ober- und Unter- Rakovca, ohne Filiale	32	184
Fürtrag	249	1465

Gegenden:	darin befinden sich	
	Fami- lien	Seelen
Uebertrag . . .	249	1465
8. Pristava mit Spehna, Dobležička gorca und Čatež, ohne Filiale .	13	79
9. Gostinea mit Rudenea, Smajnselo und na Vrheh	28	153
10. Virstain	62	271
11. Berače mit Lopačnik, Urlep, Ober- und Unter-Maličansko mit der Kirche Ss. Trinitatis . .	37	228
12. Lopatica mit Trebež, Pustike, Ober- und Unter-Dol, mit der Kirche St. Anna	28	173
13. Dobje mit Cirkuše, Vodica mit der Filiale St. Oswald	17	132
14. Krivica mit Skopečno, Jasen und Prevorje	34	201
15. Straška gorca mit Brezje und Dragomerje	27	186
16. Markt Drachenburg mit Podrebro, mit den Filialen B. V. Mariae und St. Gemma	64	425
17. Jelšovec mit Opečnik, Duplo und Cerje	22	119
18. Veternik mit 2 (alter und neuer) Glashütten, Pokojnik, Cerovec und Toplica, ohne Kirche . .	50	282
19. Zagorje mit Preska, Gaberje, mit den Filialen B. V. Mariae und St. Magdalena	35	231
20. Topolovo mit Ober- und Unter-		
Fürtrag . . .	666	3945

Gegenden:		darin befinden sich	
		Fami- lien	Seelen
	Uebertrag . .	666	3945
	Stertenica und Straže, ohne Kirche	11	86
21.	Bistrica mit Pokorna ves und Rebro, mit der Kirche St. Andrä	20	140
22.	Bezeče mit Pustike, ohne Kirche	20	105
23.	Kozijanske Buče mit Pijavce, Bučka gorca und Gorne Buče, ohne Kirche	52	224
24.	Vrenska gorca mit Globoko, Spodne Buče, Male Buče und Javorica, mit der Filiale St. Peter	49	315
25.	Pecelj ohne Kirche	22	139
26.	Sele und Trebež, mit der Filiale St. Philippi	26	154
	Summa . .	866	5108

Das Straßburger Copialbuch enthält folgenden Bericht vom Jahre 1545 über die Pfarre Peilensstein:

„Phaar Sannt Michael zu Peilensstein.

Dise Pfarr ist Incorporiert in das Bistumb geen Oberburg. Lehennß-Bogtherr vnnnd Confir-
mator ist Herr Bischoff von Laybach. Hatt Zwelfff
Fissial, das Erst zu Vnnser l. Frauen zu Trach-
henburg, so ist darbey ein Capeln zu Sandt
Ehem (Hemma) bey Trachhenburg, mer so ist bey
v. Frauen im Sager, ain Capeln zu Sannt
Anna zu Profer (Preborje), zu Sannt Andree
zu Gogerndorff (Pokorna ves), zu Sannt Oßwaldt
zu Dobia, zu Sannt Maria Magdalena, zu Sannt

Primus, zum heilligen Sontag (hl. Dreifaltigkeit in Doblezič), zu vnser L. Frauen zum Gshieß (jetzt St. Jakob und Phil. in Selo), zu Sannt Peter zu Fautsch, zu Sannt Erhardt (?) vnnnd zu Sannt Ulrich. Communicanten vnngenerlich in die 900“.

Zur Zeit der allgemeinen Pfarrenregulirung unter K. Josef II. wurden im Pfarrbezirke Peilenstein neue Curationen errichtet zu Drachenburg, zu St. Peter in Fautsch, zur allerhl. Dreifaltigkeit in Doblezič, zu St. Maria in Zagorje und zu St. Anna in Preborje, von welchen aber die zu Doblezič bald wieder aufgelassen wurde.

Dann wurden 1785 an die damals neu errichtete Pfarre Olimien die Gegenden Wirstein, Rudnica, Smajn sele, Gostivnica, Selo und Trebež abgetreten.

Die Uebertragung des Pfarrsitzes von Peilenstein nach Drachenburg, und Errichtung einer später zur Pfarre erhobenen Lokalie in Peilenstein.

Unterm 20. Dezember 1798 machte Franz Zeiselsteiner, Dechant und Pfarrer zu Peilenstein, dem k. k. Kreisamte in Gills die Anzeige, daß sich die pfarrpfündlichen Gebäude zu Peilenstein in gänzlichem Verfall befinden. Das Dach am Pfarrhose sei so schadhaft, daß es überall einregnet, die Mauern weichen von einander und drohen den Einsturz und die Böden seien so morsch, daß man schon hie und da in den Keller hinab sehe. Eben so baufällig seien die Wirtschaftsgebäude. Da zudem auch noch das Pfründeneinkommen ein ungenügendes ist, so bittet er, Zeisel-

steiner, um seine Uebersetzung auf einen anderen Posten.

Ende Novembers 1799 verließ Dechant Zeiselfsteiner den nicht mehr bewohnbar gewordenen Pfarrhof in Peilenstein und zog sich nach St. Anna in Prevorje zurück, von wo aus er die Pfarre Peilenstein pastorirte.

Während nun die Peilensteiner einem solchen abnormen Zustande mit stoischer Ruhe und seltener Indolenz zusahen, benützten denselben ihre rührigeren Nachbarn die Drachenburger, um die Uebertragung des Pfarrsitzes von Peilenstein nach Drachenburg zu erwirken. Zu diesem Zwecke überreichten sie eine Bittschrift dto. 15. Mai 1800 an die Regierung, worin sie ihr Begehren mit folgenden Gründen motivirten: 1. sei der Pfarrhof in Peilenstein nicht mehr bewohnbar, auch die Pfarrkirche alldort noch nicht hergestellt; 2. könnte, wenn der Peilensteiner Meßnersdienst mit seinem Einkommen (Kollektur) nach Drachenburg verlegt werden würde, hier in Drachenburg auch eine Schule errichtet werden; 3. habe sich ihr Grundherr Josef von Wintershofen erboten, die pfarrpfründlichen Grundstücke und Wirtschaftsgebäude in Peilenstein zu übernehmen und dafür in Drachenburg andere Grundstücke und Gebäude von gleicher Qualität und Quantität der Pfarrpfründe zu geben; 4. wollen sie die nothwendigen Geldmittel beschaffen für die Herstellung eines Kaplanei- und eines Schulhauses, wie auch für die Vergrößerung ihres noch neuen Pfarrhofes, und 5. habe sich Josef von Wintershofen verpflichtet, dem Pfarrer in Drachenburg jährlich 20 Klafter Brennholz aus den herrschaftlichen Waldungen unentgeltlich zu geben. Untersfertigt

haben dieses Gesuch Anton Ferd. Trenz, Bezirkskommissär, die Bürger Joh. Ant. Schmidt, Matthäus Sušnik und Josef Prešiček für den Markt Drachenburg; Josef Suštarič, Josef Kováčič und Franz Usar für die Gem. Drachenburg; Mathias Volavšek, Josef Gorjup und Anton Dobravec für die Gem. Jelšovec, dann Michael Klokočar, Mikolajus Klavžer und Blasius Boštnar für die Gem. Veternik.

In einer Beilage zu diesem Gesuche erklärte sich der Bürger und Handelsmann Johann Anton Schmidt, daß er den Pfarrleuten so viel Geld auf 10 Jahre unverzinslich darleihen wolle, als sie für die Herstellung der Kaplanei, der Schule und des Pfarrhofes benöthigen werden.

In Folge dieser Petition wurden in Olmützen vom dortigen Cammeral- und Vogtei-Commissär Johann Kersnic der Dechant Franz Zeiselsteiner, die Vertreter der Pfarrgemeinde und der Drachenburger Bezirkskommissär Tonič über einige Fragen zu Protokoll einvernommen. Hierbei äußerte sich der Dechant, daß einige Gemeinden der Pfarre Peilenstein vom Markte Drachenburg zu entfernt seien, als daß sie dahin eingepfarrt werden könnten, weshalb es nothwendig sein werde, zu Peilenstein eine Lokalie zu errichten und dort für den Kuraten das neue Kaplaneihaus durch Zubau einer Küche und einer Speisekammer als Wohnhaus zu adaptiren.

Die Peilensteiner Vertreter gaben zu, daß der Pfarrsitz nach Drachenburg übertragen werden könnte, wie es die Drachenburger wünschen, bemerkten aber, daß der größere Theil der Pfarrgemeinde dahin zum Gottesdienste nicht kommen

könnte, weßhalb der Pfarrsitz in Peilenstein belassen werden solle, und versprochen, daß sie, wenn der Pfarrhof in Peilenstein neu aufgebaut werden wird, dazu die Handlanger und Führen stellen werden.

Der Bezirkskommissär äußerte sich endlich dahin: 1. entfalle die Sorge für die Herstellung des Kaplaneihauses in Drachenburg, nachdem der Inhaber Josef von Wintershofen hiefür sein Bürgershaus im Markte überläßt, und 2. sei die Gemeinde Peilenstein nicht im Stande, ihrem Versprechen und ihrer Pflicht bezüglich des Pfarrhofgebäudes nachzukommen, nachdem eben über freisämtlichen Auftrag auch die vernachlässigten Straßen des Bezirkes wieder hergestellt werden müssen.

Am 1. Mai 1801 wurde noch in der Herrschaft zu Drachenburg die vom Cillier Kreisamte gestellte Frage über die Größe und den Ertrag der pfarrpfündlichen Grundstücke in Peilenstein und der dafür in Tausch angebotenen Grundstücke zu Drachenburg protokollarisch beantwortet.

Am 4. August 1801 bat Dechant Zeiselssteiner, daß er, nachdem er schon vor 20 Monaten den Pfarrhof in Peilenstein verlassen hat, nach Drachenburg übersiedeln dürfe, und stellte den Antrag, daß der Drachenburger Curat Barthelmä Gole, welcher von Drachenburg wegzukommen wünscht, nach Prehorje übersezt werde.

1802 am 10. November theilte endlich das Lavanter Ordinariat dem k. k. Kreisamte Cilli mit, daß die dem Dechante Franz Zeiselssteiner in Drachenburg angewiesene Wohnung bereits entsprechend hergestellt sei und daß nunmehr auch alle übrigen gegen die bezüglich Ueber-

tragung des Pfarrsitzes bestandenen Schwierigkeiten beseitiget seien, worauf das Ordinariat angewiesen wurde, die Uebertragung des Pfarrsitzes Peilenstein nach Drachenburg zu bewerkstelligen.

Am 25. November 1802 übersiedelte sodann Dechant Franz Zeiselsteiner nach Drachenburg und ging so der uralte Pfarrsitz sammt seiner Pfründen-Dotation für Peilenstein verloren.

Schon unter 24. Oktober 1802 hat das k. k. Gubernium in Graz die Errichtung einer Lokalie in Peilenstein bewilliget, welche 1828 zur Pfarre erhoben wurde.

Diese jetzige Pfarre steht unter dem Patronate des steiermärkischen Religionsfondes und besteht dieselbe aus folgenden Gemeinden:

1. Peilenstein (Pilštanj) mit Tešovo, Lisično Slatina, Suhadol, Kot, Podveže, Trška gorea, Stanjgrob, Vinogora und Osojnik;
2. Drensko rebro mit Jelšovec, Podpristavo, Spelna, Doblešič, Gubno, Okič, Dragomerišče, Penjkovo selo, Vindol, Počivalo, Volavec, Poljana, Ovsise, Dobležnik gorea, Pristava (Marof) und Polje;
3. Ein Theil von Zdole mit Tlaka, Pustike, Ortenca, Zderhost, Seče und Hrušovje;
4. Virstanj mit Rakovca, Verh, Gostinea und Čatež.

Im Jahre 1867 wurde noch die Gegend Javorsica aus der Pfarre Süßenheim nach Peilenstein umgepfarrt.

Die Pfarrkirche St. Michael.

Das Kirchenschiff mit seiner nordseitig angebauten Kapelle und der dreiseitig abgeschlossene

Chor sind neuere Bauten und haben dieselben rundbogige Gewölbedecken. In das Hauptschiff schließt sich südseitig ein kürzeres Nebenschiff an, welches als die alte Pfarrkirche bezeichnet wird; aber verbaut ist. Der jedenfalls alte Glockenthurm erhebt sich an der Nordseite des Chores und soll seinerzeit frei und abgesondert von der Kirche gestanden sein, woraus also zu entnehmen wäre, daß die jetzige Kirche, d. i. das Hauptschiff mit dem Chore, zwischen den Thurm und die alte Kirche eingebaut worden ist. Im Neubaue sind nur zwei Altäre aufgestellt, nämlich der Hauptaltar s. Michaelis und ein Immacul. Conceptionis B. V. Mariae-Altar in der Kapelle. Das alte Nebenschiff hat auch zwei Altäre, obenan s. Joannis Nepomuceni, an dessen unterer Stufe zu lesen ist das Chronogramm: DIVo NepoMVCeno CōstrVXere VoVentes (1736); und an der südlichen Seitenwand ein Altar B. V. Mariae Scapularis. Vor dem St. Johannes-Altare ist eine Gruft, in welcher angeblich 3 Personen aus dem Schlosse und 2 Mönche ruhen.

Am Thürsturze des an der westlichen Schmalseite des Hauptschiffes befindlichen Portales ist zu lesen: „Deo VIVO et Vero beatoqVe MIChaELI porta IsthaeC pla eXsVreXIt. Die 20. Julii“ (1796.)

Ueber dem Portal ist eingemauert ein Denkstein mit einem Wappen und folgender Inschrift: „Urban von Gottes Genaden Bischove zu Gurkth Röm. Kay. Mt. 2c. Rath auch der Ft. Dt. Erzherzogen 2c. Carols zu Österreich 2c. Gehaimber Rath vnd Stathalter der Nieder = Österreichischen Fürstenthumben vnd Lannde 2c. hät dieses Gefloß so zuuor gahr in Abpau thomen widerum erhebt Anno 1570“.

Ohne Zweifel ist dieser Stein aus dem Schloße Peilenstein herüber übertragen worden. Wahrscheinlich hat man 1796 die für den Kirchbau erforderlichen Bausteine aus der Schloßruine hergenommen.

In der mit einem Rippengewölbe versehenen Halle des Glockenthurmes ist eine Kapelle mit einem Kreuzaltare. Sie war die ehemalige Helfenbergische Beneficiums-Kapelle.

Die 5 Thurm Glocken haben folgende Aufschriften:

1. Ter gloriam Dei voco dum liberis donis existo zelove Andreae Lenarčič vivo. Albert Samassa Labaci 1870.
2. Sanete Michael ora pro nobis m^{te}cccc^{ti}ix. (1408?);
3. Nicolaus Urbanus Wosset und Conradus Schneider in Cilli gossen mich Anno 1703;
4. Albert Samassa Labaci 1870;
5. Conradt Schneider Cilleae me fudit anno 1714.

Berichte und Notizen zur Geschichte der Pfarrkirche.

1641. Visitatio parochiae s. Michaelis in Peillinstain oppido, aliâs na Pillstanj.

Eadem die 11. Julii ad vesperum visitavit Illstms. et Rvdssms. Princeps parochiam in Paillinstain, ubi reliquis approbatis et de bona dispositione collaudatis ordinavit pro sacristia lavaerum accommodari, pro quinque altaribus tabellas secretorum, pro tribus telas ceratas et telas virides seu pannos pro omnibus tegendis comparari; tabernaculum vetus destrui, et armo-

riolum pro sacris liquoribus cum inscriptione „sacri liquores“ fieri; baptisterium ad murum applicari; sanctuarium fieri; altare s. Floriani destrui; sepulcrum, quod est ante aram s. Annae fieri demissius et pavimento complanari; ad portas ecclesiae vasa lapidea pro aqua lustrali exstrui; naviculam ad thuribulum et cruces super portas coemeterii provideri, juxta quod fuit etiam in prioribus visitationibus constitutum.

Reliqua de visitandis filialibus ecclesiis, item de conscribendis urbaniis, inventariis etc. parochiae suae, parochialis ecclesiae et filialium, sicut erat aliàs ordinatum.

Inventarium ecclesiae parochialis s. Michaelis in Paillinstain. Calices tres cum suis patenis argentei et deaurati, — Monstrantia una argentea. Poculum unum argenteum deauratum pro communicantibus. Pyxides duae pro Venerabili ad infirmos deferendo argenteae et deauratae, — duae cum suis bursis et desuper conopœis. — Thuribulum unum; capsulae sacrorum liquorum et iterum una separata pro oleo infirmorum. Candelabra ex aurichalco octo, et quatuor ex ligno. Campanulae sex. Lebes pro aqua lustrali unus. Ad baptisterium pelvis una pro baptisterio. Urceolorum ex stanno tria paria cum suis stanneis pelvibus. Crucifixi duo. Tabulae secretorum duae. Laterna una. Crucifixus ad processiones unus. Instrumenta pro pinsendis et scindendis hostiis. Casulae variorum colorum tres, rubri coloris una, albi coloris una, viridis duae, nigra de una; omnes utcumque commodae. Albae cum suis humeralibus quinque. Cingula tria. Corporalia 6. pallae 4. Vela cali-

cum diversorum colorum decem. Antipendia ex corio sex. Cussini ex corio deaurato duo. Mappae altarium in universum attritae et bonae 21. Mantilia tria. Lampas ex aurichalco una. Missalia Romana duo. Rituale romanum unum. Superpellicea 4, Antiphonale Salisburgensis ecclesiae unum. Purificatoria 6. Vexilla 4. Bursae corporalium 5. Liber baptizatorum et defunctorum. (Visit. Prot.)

1651. Ecclesia parochialis s. Michaelis in Peilenstain. Mandatum fuit a Rainaldo, ut altare s. Floriani amoveatur, quod est sub fornice transitus ad campanile, ut fornix super altare s. Andreae inutilis et obscurans ecclesiam tollatur. — Capella s. Annae. Ad istam translatum est — beneficium s. Georgii. — In campanili invenit altare adhuc cum veteribus statuīs, quod jam dudum mandatum fuit destrui. — Visitator 25. Maii 1651 benedixit in Peilenstain quatuor campanas, unam (600 Pf.) ecclesiae parochialis, alteram (200 Pf.) ecclesiae B. V. Mariae in Drachenburg, tertiam (100 Pf.) ecclesiae s. Annae, et quartam ecclesiae filialis s. Petri. — Confraternitates: 1. SS. Sacramenti, 2. s. Floriani et 3. s. Rochi. — (Visit. Prot.)

1653. Joannes Bapt. baro de Reising, dominus in Peilenstain asserens, altare s. Floriani in ecclesia parochiali s. Michaelis, quod interdictum est, fuisse anno 1635 post oppidi Pailenstainensis conflagrationem a pia memoriae matre sua Judita nata Renzin erectum. (Visit. Prot.)

1654 die 30. Octobris. Visitatio Ecclesiae S. Michaelis in Paillenstain. Et primo Consti-

tutiones Visitationis 1651 reuisae sunt, ex quibus patuit, praeter ea, quae annis prioribus facta fuerant, clauēs Tabernaculi et Baptisterii expolitae sunt, vni lateralium altarium tela stragula et cerata prouisa est et nihil aliud. — Superest adhuc de constitutionibus in Ecclesia parochiali exequendum. Pondus pro scatula Hostiarum ad eas complanandas, Cortina pro altaribus, Tela viridis et cerata pro altari S. Annae prouidenda. Fornices tollendi de altaribus lateralibus: arma Helfenbergica transferenda de Campanili ad Capellam s. Annae, et officiatura Beneficii Helfenbergici resumenda, quatuor Candelabra lignea de laminis ferreis prouidenda. Murus altaris de Campanili ejiciendus et parietes dealbandi, et pavementum complanandum. Cruces de duabus sepulchralibus lapidibus descalpendae; pro fraternitatibus Confirmationis litterae ab officio Episcopali solicitandae.

De rationibus Ecclesiarum respondit d. Vicarius, quod d. Joannes a Raising ex proposito contrariatur, ne fiant rationes in domo parochiali. Anno 1653 fraternitatis SS^{mi} Corporis Christi rationem in domo parochiali faciendam ad arcem auocauit et ex domo parochiali librum rationum tolli fecit, et ipse solus, Parocho contra constitutionem nolente ad arcem ingredi, ipse fecit rationes, et dedit registrum syndicis et pecuniam, d. Parocho nec clauim nec Vrbarium, consignando. Hoc iterum anno 1654^{to} die Corporis Christi indicta a Parocho ratione eidem Fraternitati absente domino Barone Syndicus Simon Obrest interfuit cum paucis confratribus et Parocho, Cooperatori atque Aedituo pro prandio dedit medium coro-

natum¹⁾ et ideo Graccio redux dominus a Raising eum castigare minatus est, an autem castigauerit non potest certo asseuerare: deinde iterum publicauit rationem dominus Vicarius et simul cum domino Raising in arce ratio erat facienda, sed confratres non uenerunt, syndicus priorem pecuniam fraternitatis, quam habuit, deposuit ad Manum Domini Raising, qui eam de facto retinet, et uult aliquem oppidanum facere syndicum, quod tamen hactenus factum non est. Seruiebat fraternitas haec annuatim tres florenos pro illuminatione SS^{mi} Sacramenti, sed Dominus praefatus in contrarium statuit, ut fraternitas nihil concurrat ad illuminationem lampadis. Iterum in qualibet Angaria²⁾ fit una Missa et officium defunctorum pro Confratribus, et quolibet die Jouis non impedito per annum fit Missa de Venerabili pro fraternitate, ex quo Vicario dabantur 3 fl. 36 kr., quod stipendium licet exiguum sibi arrogat idem dominus a Raising potestatem illud pro arbitrio moderandi. Est etiam fraternitas SS^{mi} Sacramenti ab antiquo obligata dare Aedituo et Cooperatori die Corporis Christi 12 kr., hoc etiam praefatus Dominus non soluit, sed uult pro illis rogari et supplicari.

Fraternitas S. Floriani etiam habuit rationem ab antiquo in domo parochiali: Idem Dominus hoc anno syndico ad illum venienti, vocatus Joannes Vaida, indignatus misit pro illo in Ecclesiam, ut finitis diuinis ad se ueniat, misitque illum in carcerem ex hac sola causa, quod daturus prandium uictualia

¹⁾ Einen halben Kronthaler. — ²⁾ Quatember.

tulerit ad domum parochialem contra ejus interdictum. Et sic turbato negotio nec ratio facta est populo non uolente ad arcem et non audente ad aedes parochiales.

Sic agit praefatus Dominus omni conatu, dummodo non fiat Ecclesiae ratio in aedibus Parochiae et creditur ille persuasisse suo exemplo idipsum Domino in Trachenburg, quod se similiter opponat constitutioni de rationibus Ecclesiarum.

De interdicto altari S. Floriani repertum, quod caelebretur in eodem, qua autem auctoritate, cum constitutio Visitationis id interdicat. Respondit D. Vicarius esse in Visitatione anni elapsi ad instantiam D. Joannis Baronis a Reising concessum celebrari. At cum legissem ex actis eiusdem Visitationis contrarium: Respondit non inter scribendum et in Examine, sed postea cum accepisset Jentaculum iam discessurus fecisse eam concessionem, de quo ipsius Conscientiae relinqui debuit, ut de scrupulo sibi provideat, ne sit Irregularis ex violato Interdicto. —

Extractum de Visitationis revisione 1653^{tti} pro d. Vicarii et suorum Parochianorum directione datum die 31. Octobris 1654^{to}. Ut constitutioni de vniendis altaribus SS. Andreae et Floriani, item B^{mae} Virginis et S. Rochi quidquid habeant in contrarium opponere, in scriptis ad officium Episcopale praesentent, ut consistorialiter resoluatur, an expediat desuper dispensare. —

Ut Dominus de Georgiis ex terreno, quod percepit in Emphiteusim, nocturnam, ut aliquando, fuerat, illuminationem S^{mi} Sacramenti

prouidere teneatur, diurnam autem, quae accessit postea, fraternitas S^mi Sacramenti, Ecclesia et pii Parochiani, de eleemosynis, collectis et communi pietatis officio provideant, ut lumen perpetuum obseruetur. (Visit. Prot.)

1665 die 19. Augusti Visitatio. Ecclesia parochialis habet 5 altaria: 1. in choro s. Michaelis, 2. a parte Evangelii B. V. Mariae 1657 consecratum, 3. ex eodem latere Evangelii circa medium navis ss. Fabiani, Sebastiani et Rochi etiam 1657 consecratum, 4. ex parte Epistolae tituli s. Andreae Ap. et s. Floriani consecratum et 5. ex eadem parte in Capella propria (s. Annae) consecratum. Ad istam Capellam translatus est actus divinus altaris s. Georgii, quod erat in Campanili, in quo erat beneficium Helfenbergicum, quod pro nunc spangatum (gepfändet) est, et a d. Joanne Bapt. barone de Reising possidetur de jure Provinciae absque ulla Missa vel fundatorum memoria.

Die Pfarrkirche, welche schon im Jahre 1796 laut obigen Chronogrammes im Baue begriffen war, wurde erst 1812 fertig gebaut, 1857 aber fresco gemalt.

In neuester Zeit wurden alle Altäre renovirt.

Stiftungen.

Heinrich Stamiß, Bürger zu Peilenstein, und seine Ehefrau Kunegund haben im Jahre 1449 ein Grundstück für eine Lichtstiftung zur Pfarrkirche in Peilenstein gegeben. Der Grund wird Tlačnica genannt und wurde 1648 vom Laibacher Bischofe einem Herrn Hieronimus de Georgio oder Georgiis verliehen mit der Verpflich-

tung, davon jährlich 7 fl. 40 fr. der Pfarrkirche zu dienen.

Caspar M u h a, Marktrichter zu Peilenstein, gestorben am 15. Februar 1846, legirte 130 fl., wofür jährlich ein Amt und 1 stille Messe zu verrichten sind.

Josef Dežela, Pfarrer hier in Peilenstein, gestorben am 13. Juli 1855, hat in seinem Testamente vom 6. Juni 1855 angeordnet, daß nach seinem Tode alljährlich an seinem Sterbetage ein Jahrtag mit einem Seelenamte, Vigil und Libera gehalten werde. Bedeckt ist diese Stiftung mit einem Kapitale von 200 fl.

Später haben noch Messenstiftungen hier gemacht: Simon Pondeljak, gest. zu Seče 1864, Kapital 100 fl., Agnes Krajnc zu Peilenstein, 1866, Kapital 100 fl.; Maria Pajk zu Dobležič, 1872, Kapital 400 fl.; Mathias Volavšek zu Volave, 1875, Kapital 100 fl.; Johann Gunej zu Lesično, 1883, Kapital 100 fl. und Maria Moskon, verwit. Sinkovič, 1884, Kapital 410 fl.

Das Helfenbergische oder St. Georgs-Beneficium.

1438 sollen Leute aus Ober-Gilli einen bei den Gillier Grafen bediensteten Apfaltrer am Wege beraubt und ermordet haben. Statt diese Uebelthäter zur Verantwortung zu ziehen, soll der Graf von Gilli dieselben vielmehr in Schutz genommen haben. Dies gab Anlaß zu einer blutigen Fehde zwischen Georg Apfaltrer, Hauptmann zu Landstraß, und zwischen dem Grafen von Gilli. Wohl kam zwischen den Streitenden bald ein

Waffenstillstand zustande. Dem ungeachtet aber soll noch nachher der Graf von Cilli die übrigen Gegner Georgs des Pfaltzers, wie dieser behauptete, thatsächlich unterstützt, auch die l. f. Ueberfuhr zu Cerklje in Unterfrain zerstört haben, während er, Georg Pfaltzer, den Landesfürsten übers Meer begleitet hatte. In der so weiter gesponnenen Fehde, an der sich jedoch der Graf von Cilli nicht weiter betheiligt zu haben scheint, gelang es dem Jobst von Helfenberg und dem Hanns von Drachenburg ihrer Gegner, nämlich Georg des Pfaltzers und dessen zweier Söhne, sowie eines Sohnes des Konrad Pfaltzer habhaft zu werden. Diese wurden vom Helfenberger ins Gefängniß geworfen, in welchem Georg der Pfaltzer starb. In Betreff der übrigen drei Gefangenen vereinbarte aber der Kaiser Friedrich zu Graz am 10. Februar 1457 mit den Räthen des verstorbenen Grafen Ulrich von Cilli Folgendes:

„— Dann von der obberurten behabnuß wegen des Apphaltzer geen Helffenberger vnd Trakemberger ist auch beredt, das die drey geungen, weilet Jörgen Apphaltzer zwen sun vnd Cunrats Apphaltzer sun, die des benanten Helffenberger geungen sein, von demselben Helffenberger in vnserß allgnedigsten herren des kaysers handen geantwürtt vnd nachmals nach seiner l. gnaden willen vnd gewallen irer gelübd vnd vennthnuß müßig vnd ledig gesagt werden, des dann sein kaysersliche gnad volle macht vnd gewalt haben sol. Daentgegen sol die egemelt behabnuß vallen vnd gannez absein, dann zu lob got dem almechtigen, trost vnd hayl der seel, nach dem weilnt der vorgenant Jörg Apphaltzer

mit tod in des Helffenberger vrennthnuß verschaiden ist, sol derselb Helffenberger mit zimlichen gotsdiensten vnd hailperlichen werchen der seel, nach der freunt vnd geistlicher frumer lewt rat, zu sundern tegem, so darumb sollen gehalten werden, sich halten vnd dar inen tun nach derselben freunt vnd geistlicher rat vnd erkanntnuß, vnd damit die sachen zwischen ir vnd aller der, die darunder verdacht vnd gewant sein, gancz geslicht vnd gericht sein anguerde.“¹⁾

Demnach wurde also beschloffen, den Jobst von Helfenberg zu verhalten, daß er für die Seelenruhe des in seinem Gefängnisse, wahrscheinlich hier in Peilenstein oder Hartenstein verstorbenen Jörg Apfalter eine Stiftung errichte.

Diese Stiftung hat erst des genannten Jobst von Helfenberg gleichnamiger Sohn zu Peilenstein errichtet und darüber am 12. März 1466 folgenden Stiftbrief ausfertigt:

„In den Namen des Vatters vnnnd des Suns vnnnd des Heiligen Geists Amen, an des genad thain guet werech angeuangt noch vollgebracht mag werden, Ich Jobst von Helffenperg Bechenn offentlich mit dem brieff für mich vnnnd all mein Erben vnd tue thund aller Mäniglichlich als durch den Alldurchleuchtigsten Fürsten vnnnd herrn herrn Fridreichen Römischen Kaysser zu allen zeitten merer des Reichs, zu Hungern, Kroacien zc. kunig, Herzogen zu Osterreich, meinem aller Genedigsten Herrn vnnnd etleich Seiner kayserlichen gnaden Rat der hvitracht halbn, so gewesen sein zwischen Weillend Herrn Jobsten von Helffenberg meines lieben Vater jelligen

¹⁾ Archiv für Kunde österr. Gesch. Quellen XI. 142.

vnd Hannsen von Tractenberg meines lieben Ohaim, vnd weilland Conradten Herrn Andreas, Herrn Iudbeigs vnd weilland Heinrichs der Apphaltrere des andern tails auch von wegen weillend Herrn Sorgen Apphaltrer saligen ain bericht vnd ainigung be-
sehen ist nach laut Sainer kayserlichen Genaden brieff darumb ausgangen darin vunder anunder begriffen ist. Das Hainrich von Helffenberg mein lieber Brueder, auch ich ein ebigen meß Stifften sulln vnd sich nu mit taillung vnd zu andern begeben hat, das ich mich obgeschribner Iobst von Helffenberg die allain Stifften sol, auch das für mich vnd meine Erben angenomben vnd verwilligt hab ann des benannten meines lieben Brueder müe vnd Schaden, das ich zur Volführung der bemelten meß und Stifft geordent vnd gegeben hab die hernach geschribnen meine Stück, leudt, gründ, gült vnd gueter: Item vorerst in dem dorff zu Oppotshnikh Siben ganker vnd ain halbe Hueben, auf ainer Hueben sitzt Supan Peter, auf der andern sitzt der Urban, die drite hueben hat auch in vorbenanter Urban, auf der vierden hueben sitzt der Oswaldt, auf der funfften hueben sitzt der Michl, auf der Sechsten hueben sitzt der Jacob, auf der sibendten hueben sitzt der Lube, auf der halben hueben sitzt der Perenhart: Item vnd ain traidzehent in der pharr zu Sand Bartholomee ¹⁾ in dem Urbar zu landsperg auf den hernach geschribnen dorffern, von erst zu grueb, ze Refmer, ze Brekonik, ze Birkh, ze Bretbes, ze Zwerkowez, ze Dragoner, ze Terstenik, ze Wischnowez, am Haben-

¹⁾ Zibika.

berg, ze Bresobek, ze Dobrenst, vnz auf den pach, auf den dörrfern alln zwaitail traidt-
 zehendt zu nemen Huener, Haar vnd Rapplenith;
 item vnd ain Hawß an den Burperg Beellenstain
 vnder dem Gesloß an der leuten vnd da yezo die
 schuel in ist, mit garten vnd so darzu gehort
 gelegen vund die obgeschribnen Stuckh vnd gueter
 all zu lehen gewesen sind von dem Hochwirdigen
 Fürsten vnd Herrn Herrn Breichen Bischoue
 zu Gurgh, meinen gnedigen Herrn, vnd seinem
 Gokhaus daselbs zu Gurgh vnd sein genad geai-
 gent hat nach laut vnd aufweissung aines aigen-
 brieffs von seinen gnaden vnd dem Cappitl darumb
 ausgangen: item vnd ainen meinen Weingarten
 der gelegen ist in dem Berg zu Rabenspach¹⁾
 neben des Niclauff Obatisch Weingarten vnd
 der vormals des Supan Martin von Wolf-
 forsegk ist gewesen vnd dauon mir gebient hat
 drey pergkemer most zu pergk Recht, den ich auch
 hin in den gegenwertigen Stiftbrief frey für das
 pergkrecht, das mir, meinen erben, noch niemantz
 kainn kapplan nicht phlichtig ist dauon zu geben
 noch zu dienen, zu der Stifft der obgeschriebenen
 Ewigen meß mit ainem Steten kapplan zu Sand
 Michels pharrkirchen in dem markht Beyl-
 lenstain, in patriarchtumb zu Agley vnd nu
 yez in laybacher bistumb gelegen, zu hallden auf
 vnser lieben Frau vnd Saind Sorgen altar in
 der Cappeln in kirchturn mit allen eren, Rechten,
 Nutzen, Ezinsen, gülden, gewonhaiten vnd gerech-
 tigkaitten als wir vnd vnser Borderen vnd Erben,
 die vnz hor Ingehabt, genossen, vnd geprauchet
 haben, auf vnser vnd vnser Nutz vnd gewer in

¹⁾ Rabensberg? Vrenska (Vranska) gorca.

aines yedes kapplan der vorgeannten Stift, der
 hezigen zaiten ist vnd wirt, aigen nutz vnd gewer
 haben gegeben Ewigklich zu dienen vnd vns auf
 denselben Guettern vnd Stütkhen kain gerechtigkeit
 vorbehalten sondern der ganz verzug, geben vnd
 verhoehen auch der weßendlich vnd in kraft diß
 briefs in sollicher maß vnd bescheidenhait das die
 oberurten Stütkh vnd gueter ain yeder Capplan
 der obgemelten Stift nun hinfür lediklich inhaben,
 nutzen vnd nyessen sol vnd mag anwunser, vnser
 Erben vnd menighlich von vnserent Irrung
 Hindernuß vnd Widersprechen: vnd da entgegen sol
 der Selb ain yeder Capplan zu Ministern Wochent-
 lich funff messen in der vorgemelten Sand michels
 pharrkirchen zu Pahlenstain auf vnser lieben
 Frauen vnd Sand Sorgen altar in kirchturn in
 der Cappeln losen vnd halden oder zu Sprechen
 vnd zu halden bestellen phlichtig vnd schuldig sein
 an abgang. War aber ain Capplan der hezet-
 zeiten als oben beruert ist darin Sawmig oder
 sollich meß nicht Enthielt, noch zu halden bestellet
 als oft sol er zu der vorgemelten Sand michels
 Pharkirchen ain phunt Wachs zu Ben versallen
 sein vnd ob er Sollich Wachs zu der Selben
 Sand michels pfarkirchen aufzurichten vnd zu geben
 wider sein Würd, so sol vnd mag der obgenannt
 mein gnediger Her von Gurgth zc. oder Sein
 oder Seiner genaden nachkommen, so sy von vns
 als stifttern der benannten kaplaney angelanngt
 werden, mit verpieten der beruerten Zins, Nutz
 vnd gült ainem yeden Caplan als vor stet darzu
 netten vnd halten als lanng vnz er sollich ober-
 uert Wachs ausricht vnd bezahlt, versawnten Meß
 genßlichen erstat. Es schol auch ain yeder Caplan
 der obgeschribenen Stifft der hegen Zeiten wieder

meinen gnedigen Herren den Bischoff von Gurkh vnd ainen yeden künfftig Bischoff des Goghauß zu Gurkh Järlich zu Sand merten tag zu vogten in dem geschloß Beillenstain raichen vnd geben ain mutt habern vnd drey Coppawv oder drey guet Henne, darumen ain yeder bischoff von ainem yeden Caplan der benannt Stift Schermen schol vor allem gewalt vnd vnrecht vnd in nichte beswern noch beschwern lassen, auch die leut vnd gueter so darzu gehören vnd geben findt. Es sol auch kain kaplan der obgeschriebnen Stift auch der leut vnd güeter so darzue gehören von Niemandt gestewert werden. Wer aber Sach, da Sy darüber yemandt Stewern wolt darinen müge vund schulen wir oder vnser Erben als Stifter reden vnd vnder kome aber ain kaplan in grossen nöten vnd redlicher Brsach, mag wol ein beschaiden Stewer auf die benannten gueter vnd leut so zu der kaplaney gehören schlagen vnd so In nemen. Es schol auch dy benant Kapellen vnd Stift zu lehenn sein von den obgeschriebnen vnsern gnedigen herrn dem bischoff von gurkh vnd seine Nachkomen oder wen die Seine genad oder Sein Nachkomen verrer gibt zu verlichen. Wir haben Vnns auch mit dem pharrer zu Beyllenstein der bemelten Stifftnuß vnd kaplan wegen gannzlich verainnt in sollicher maß, was den benannten ainem yeden kaplan zu opher kumbt wellicherlay das sey, das Im das ganz beleiben schol. Darumen haben wir Im vnd seinen Nachkomen ainem yeden pharer in der bemelten sand michels pharkirchen zu Baillenstain in eigenschaft vnd zu Wiederlegung gegeben Egether fir ain hueben gelegen vnder den pharhoff vnderm alten markhte vnd dasformals genant Paschutey angeessen gewesen ist. Es schol auch

ain yeder kaplan der bemelten Stift zu Hochzeitlichen Zeiten ¹⁾ bey der Vesper in seinem korrorth in der kirchen bey anderen Priestern sten, besunder nemlich dem pharer zu Beillenstain in seine Pharkirche Recht an seinen Willen vnnnd Wissen nicht greiffen in kainerlay Weiß. Es schol auch ain yeder kaplan der bemelten Stift mit sainer meß an allen Feyertagen so man predigt über sten vnd sprechen vnter der predig als an andern tagen mag er vber sten vnd meß sprechen so ander priester vber sten vnd meß sprechen. Es schol auch ain yeder kaplan der bemelten Stift, als oft sich das billich gepurd vud zu schulden kumbt, bestet werden von ainem pischolf von laybach, der dan das goßhauß vnd kloster Obernburg, darunnder dan die pharkirchen Beillenstain gelegen darin sollich Stifft beschicht, oder ainem yeden kunfftig, der dan das selbig goßhauß Obernburg Inhat oder zuegehört; vnd wan sich begibt das ain kaplan der bemelten Stift mit tod abget, so mag er Ge vnd er mit tod abgangen ist, sein guet was nit zu der kaplaney gehort, mit redlichem geschafft wol ordnen oder schaffen nach seiner sel hail seinen freunten oder zu der kaplaney, vnd wellicher kaplan nicht mit redlichen geschafft mit tod abgieng, so schol sein guet mit Rat vnd Erkannndnus vnnser als der Stiffter vnd der Erberen Nachperschafft der purger zu Beillenstain seiner Sel zu hail, seinen freunten oder zu der kaplaney nutz vnd pesserung angelegt oder geben werden vnd schol darpey ain yeder kaplan der abgeschriebenen Stift vnnser vnd vnnsserer voruodern sel in seinem gepet nit vergessen, allenthalben treulich vnd vngeserlich

¹⁾ An hohen Festtagen.

vnd das zu Ewiger Brthundt gib ich obgeschribner
 Jobst von Helffenberg fur mich vnd all
 meine Erben der obberuerten Stift disen gegen=
 bertigen brieff versigelt mit meins selbs aigens
 anhangenten Insigel vnd auch zu pessern Sicher=
 hait mit fleis gepeten die edlen vnd strengen Ritter
 Hern Sigmunden denn Mardachs vnd
 herrn Wolffgang von Newhauff mein lieb
 ohaim vnd veter vnd den edlen vesten Steffan
 Redlskoffer zu puech das sy all drey her
 Insigel zusambt meinen Insigel an den gegenburt=
 tigen Stiftbrieff gehanngen haben doch Inn vnd
 allen Iren Erben an schaden, vunder die heß=
 gemelten Insigel all Ich mich obgenannter Jobst
 von Helffenberg vnd all mein Erben ver=
 punden, alles das war vnd stet zu halben, das
 an dem gegenburttigen Stiftbrieff geschriben stet,
 der geben ist nach Crist vnnsers lieben herrn ge=
 purd vierzehenhundert vnd in den Sechszundsechzi=
 gisten Jare an Sand Gregorn tag in der Fasten."
 (Land. Arch. Copie.)

Ueber die Dotation dieser Kaplanei finden
 wir im Visitationssprotokolle vom Jahre 1651
 folgendes aufgezeichnet: *Redditus beneficii s. Ge=
 orgii in parochiali ecclesia Pailenstainensi fun=
 dationis Helffenbergicae sunt: 6 Huebae, a qui=
 bus accipit 19 fl. 16 kr. pecuniae, tritici mo=
 dios 28 et totidem avenae, gallinas 16, oua*
 100, pugilli lini 80, *decimae in parochia*
*Sibika a 62 terrenis; Cuplevnik de omni ge=
 nere frumenti et vineam.*

Die Beneficiums-Kapelle mit ihrem St.
 Georgsaltare war die jetzige Kreuzkapelle in der
 Glockenthurm-Halle, bis der Laibacher Bischof
 Rainald Skarlichi (1630 — 1640) diese Stiftung

zur Annakapelle in der Pfarrkirche übertragen ließ. Dahin wurde auch 1651 die Uebertragung der Wappenschilder (arma seu insignia) der Stifter aus der St. Georgskapelle angeordnet. Als Helfenberger Kaplan kommt damals (1651) der Laibacher Domherr Markus Dolinar vor.

Wie vielen anderen geistlichen Pfründen, erging es im 17. Jahrhunderte auch der Helfenberger Kaplanei, daß sie mit den Landessteuern nicht aufkommen konnte, deßhalb von der Landschaft gepfändet wurde und weil sie nicht rückgelöst werden konnte, endlich erloschen ist.

„Um 1586 berichtet der Laibacher Bischof Johann dem Erzherzoge, es habe ihn Christof Schkofitsch, Vikar zu Montpreis, ersucht, daß — nachdem er, Schkofitsch, sich entschlossen, die alienirte Gült St. Georgen Kaplaney zu Beillenstein von der steyrischen Landschaft auf sich und seine Nachkommen an gemeldeter Pfarre gegen des dahin gehörigen Getreidezehentes in Krain Auswechslung, den er dan dem bisher noch undotirten Spitale zu Laß, seiner Vor- und Eltern Stiftung, widmen wolle, abzulösen, — er, der Bischof, nicht allein für sich darein willige, sondern auch des Erzherzoges als Landesfürsten Consens darüber erlange. Der Erzherzog wolle daher hiezu seine Einwilligung ertheilen.“ (Overb. Arch.)

„1596 Graz am 8. April. Die Berordneten der stey. Landschaft bekennen, es habe verwichener Jahren weiland Hanns von Helfenberg etliche Stuck und Güter zu der Kaplaney Beillenstein gewidmet. Da aber selbe anfangs verschwiegen gewesen sind, und dann als sie bey der Landschaft angesagt wurden, habe er sie von der Landschaft durch Kauf an sich gebracht. Da dieser

aber den Rauffschilling nicht bezahlt, die Giebigkeiten nicht entrichtet hat und sich über erhaltene Vermahnung auch niemand von des seligen Helfenberger's Erben gemeldet hat, so wurde die erwähnte Peilensteiner Gült samt ihren Gütern an Andre Pürscher verkauft". (Overb. Arch.)

In Angelegenheit dieser Kaplanei schreibt am 17. Februar 1610 der Laibacher Bischof Thomas Thron dem Gurker Bischofe Jakob von Lamber g:

Transmitto copiam foundationis Helfenbergici beneficii s. Georgii in parochiali ecclesia s. Michaelis in Peilenstain, quod impurus ille haereticus ac totius nobilitatis expers Andreas Pyerschar¹⁾ pro modicis, ut audio, pecuniis tenet, quas Styriae deputatis steuralium debitorum nomine deposuit, eodem sane omni jure ac merito propediem exeundus, si forte illo in loco scandala, quae facit, tali modo auertantur.

Weitere Notizen aus den Visitationsprotokollen:

1651. Capella s. Annae (in paroch. eccl. s. Michaelis). Est ad istam Capellam vigore constitutionum Rainaldinarum translatum beneficium s. Georgii foundationis Helfenbergicae. Hujus beneficii bona sunt a prouincia mit der Spannung sequestrata ad manus dominorum Reising, ideoque officium diuinum secundum intentionem fundatorum nullum fit. Beneficiatus est Marcus Dolinar, Canonicus Labacensis. Aduertit etiam in Campanili, ubi prius beneficii hujus Altare fuerat et officiatura, arma seu insignia dominorum fundatorum reperiri, ideo ordinauit, ut Vicarius loci scribat d. beneficiato, quatenus suis expensis eadem transferri

¹⁾ Besitzer von Gartenstein.

faciat ad Capelam s. Annae, ut sint ibidem cum officiatura beneficii etiam fundatorum memoria.

1654 wurde abermals aufgetragen, die Helfenbergischen Wappenschilder aus der Georgskapelle in die St. Annapelle zu übertragen.

1655 die 11. Julii. Capella s. Annae, ad quam officiatura beneficii s. Georgii foundationis Helfenbergicae translata est, caret telis cerata et stragula et nullam omnino Missam habet hoc beneficium, ex quo ad manus d. Reising peruenit; frater ejus Christophorus dicitur singulis annis 11 fl. dedisse pro officiatura, licet eodem jure Prouinciae possiderit.

Auch 1665 war die St. Georgs Kaplanei-Gült noch immer in den Händen des Barones Johann von Reising und wurden die Stiftmessen nicht gelesen.

Die Filialkirchen.

1. St. Ulrich na jezeri (am See) in Tešovo.

Eine ältere Kirche, an welcher aber in neuerer Zeit mehrere Umbauten vorgenommen wurden. Genannt wird sie bereits 1394 in der Errichtungsurkunde der Pfarre Süßenheim. Die Jahrzahl 1750 am Triumpfbogen deutet auf einen Umbau der Kirche. Vielleicht wurde damals die Kirche rundbogig eingewölbt. Am Hochaltare s. Udalrici findet sich die Aufschrift: „Andreas Galinitseh 1778“. Im Schiffe stehen zwei Altäre, nämlich: rechts s. Valentini und links s. Antonii Erem.

Am Thurme ist ober dem Fenster die Jahrzahl 1707 aufgeschrieben. Von den 4 Thurmglöcken

ist die kleine ohne Inschrift; die nächst größere wurde gegossen 1731 bei Balthasar Schneider in Cilli, die mittlere und die große aber 1867 bei Anton Samassa in Laibach.

Aus den Visitationsberichten erfahren wir, daß 1651 die Seitenaltäre dieser Kirche, weil dieselben mit den erforderlichen Requisiten nicht versehen waren, mit Interdict belegt waren, dann daß 1654 die Kirche keine Zechpropste hatte und daß auch bis hin nichts von dem, was 1651 bezüglich der Kirche angeordnet worden war, bewerkstelligt worden ist.

Die Gegend hier heißt Na jezeri, d. i. am See. Jedenfalls mußte das ganze hiesige Thal ein See gewesen sein, bevor die Feistritz den Peilenseiner Bergrücken durchbrochen und dort einen Abfluß gewonnen hat. Die Kirche soll des Moorgrundes wegen auf Piloten erbaut sein.

2. Zur hl. Dreifaltigkeit in Doblezič.

Diese Kirche wird im Visitationsberichte von 1545 genannt die Filiale „zum hl. Sonntag“ und besaß dieselbe 1684 einen Weingarten mit einem Acker.

Das Visitationsprotokoll von 1654 sagt: Pro ecclesia SS^{mae} Trinitatis: Syndici non adfuerunt; non fuit visitata 1651, ideo nichil in constitutionibus de illa comprehensum est.

Das Kirchengebäude besteht aus einem rundbogig gewölbten und dreiseitig abgeschlossenen Chore und aus einem mit einer Dielendecke, daran die Jahrzahl 1669, versehenen Schiffe, welchem der Glockenthurm vorgelegt ist. Die Sakristei ist nordseitig an den Chor angebaut. Die zwei Fenster

im Chorabschluße sind rundbogig und sehr schmal, die übrigen Kirchenfenster wie auch die Thüre rechtwinklig. Am Steinpflaster ist die Jahrzahl 1778 zu lesen. Außer dem Hochaltare SS^{mae} Trinitatis im Chore hat die Kirche noch im Schiffe zwei Altäre, rechts s. Isidori und links s. Apost. Bartholomaei.

Im Thurme hängen 4 Glocken, wovon die kleinste schriftlos ist. Die Inschriften auf den übrigen Glocken lauten:

auf der kleineren: Nicolaus Boset gos mich Anno 1664;

auf der mittleren: Saneta Maria ora pro nobis. Anno 1731 Balthasar Schneider Cilleae me fudit; und

auf der großen: Slava Bogu na višavi in mir ljudem na zemlji. Albert Samassa c. k. dvorni zvonar v Ljubljani 1886.

Die Kaplanei=Gült Dobležič, gehörig der hiesigen Filialkirche, hatte 9 Unterthanen, nämlich: Gubensek Josef von Jelšovec, Amon Martin, Kovačič Anton und Ovslič Johann von Dobležič, Belak Andreas von Počivalo, Sakošek Michael von Salmburg, Grobin Philipp und Toplišek Mathias von Dobležič. Ihre jährlichen Leistungen wurden behufs der Grundentlastung mit 6 fl. 15 ³/₄ fr. bewerthet und erhielt demnach die Kirche ein Entschädigungs=Capital von 125 fl. 10 fr. Conv. Münze.

Die Vokalie zur hl. Dreifaltigkeit in Dobležič.

Solche wurde errichtet 1786 und wurden derselben zugetheilt die Gegenden: Piovje, Fautsch,

Rakovec, Verače, Piauce, Verhe, Spehna, Dobležič, Urleba, Ortenca, Maličansko, Čatež, Pristova, Volavec, Gostinca und Dragomerišče.

Als Lokalkaplan hat hier pastorirt der Exkapuziner P. Franz Desiderius Skerle vom 24. April 1786 bis 17. Oktober 1788, wurde dann von hier auf die Lokalie Drachenburg übersetzt, wo er 49 Jahre alt am 27. September 1796 starb.

Die Lokalie wurde hierauf nicht wieder besetzt und die Matrifen derselben wurden an die Pfarre Peilensstein abgegeben. Wohl haben die Insassen gegen die 1788 angeordnete Auflassung der hiesigen Lokalie an S. Majestät rekurriert, wurden aber mit dem Hofkanzlei-Defrete vom 21. März 1791 mit ihrem Petitum abgewiesen. Zu ihrer Beruhigung hat das Lavanter Ordinariat angeordnet, daß in dieser Kirche allmonatlich wenigstens einmal die hl. Messe gelesen und Christenlehre gehalten werde.

3. St. Primus und Felician in Gubno.

Auch diese Filialkirche wird schon im Visitationss-Berichte von 1545 genannt. Spätere Visitationssprotokolle sagen über sie:

1651. Ecclesia ss. Primi et F. 1643 turris translata est ante portam ecclesiae.

1654. Pro Ecclesia s. Primi respondit idem. D. Vicarius et syndicus Jacob Shurei sive Duorssik, quod nihil sit hoc anno procuratum. Exhibito Vrbario repertum, quod habeat 10 fl. et duos bosculos ualoris 8 fl. et nihil aliud.

Die einer Restauration bedürftige Kirche besteht aus einem dreiseitig abgeschlossenen, rundbogig gewölbten Chore, darin der Hochaltar Ss. Primi et Feliciani M. M. steht, und aus einem mit einer Balkendecke versehenen Schiffe, in welchem rechts ein Altar Matris Dolorosae und links ein Altar s. Leopoldi C. aufgestellt ist. Im schon sehr schadhaften hölzernen Thurne befinden sich zwei kleine Glocken. Die größere wurde 1801 in Gills gegossen; die kleinere Glocke soll auch eine Inschrift haben, vermuthlich eine gothische, die aber nicht gelesen werden konnte. Die Gemeinde hier ist Willens, demnächst einen neuen Glockenthurm aufmauern zu lassen.

Die Pfarrpfünde.

Vom Anfange an bildeten die Zehente, welche vermuthlich vom Aglaiier Patriarchen herrührten, das Haupteinkommen der Pfarrpfünde Beilenstein. Durch die 1254 erfolgte Einverleibung dieser Pfarre zum Stifte Oberburg ging wohl ein Theil des Pfründeneinkommens für den hiesigen Pfarrer oder Vikar verloren, aber es wurde dabei auch vorgesorgt, daß dem Vikar die für seinen anständigen Unterhalt nothwendigen Einkünfte belassen blieben. So hat Papst Urban VI. den Sitticher Abt Albrecht unter 29. April 1388 über die vom Stifte Oberburg vorgebrachte Bitte beauftragt, die Pfarren Fraßlau, Stalis und Beilenstein dem besagten Stifte auf immerwährende Zeiten einzuverleiben, wobei er jedoch den an diesen Pfarren angestellten Vikären die für ihren Unterhalt nothwendigen Mittel anzuweisen habe. Demzufolge hat

der genannte Abt einem jeweiligen Vikäre zu Beilenstein den Bezug seines Pfründeneinkommens gegen dem zuerkannt, daß derselbe in signum subjectionis et reverentiae dem Stifte Oberburg alljährlich am St. Martini Tage 26 Mark gute Wiener Pfennige aus seiner Pfründe entrichte.¹⁾

1665 enthält das Visitationssprotokoll über das Erträgniß der hiesigen Pfarropfründe Folgendes: Proventus Parochi consistunt in decimis vini et frumenti, item in cultura praedii et stola. Erat hic aliquando sedes Archidiaconatus et bene subsistebant; jam ex quo contributiones extraordinarias exigit provincia, omnes depauperantur.

1684 fatirt der Vikar Barthelmä Contel sein Pfründenerträgniß also: 160 modios decimae frumentalis a per 20 cruc., decima vinalis importat 100 urnas vini a 20 cruc., Coplevnik veniunt 100 modii, quod dat 20 florenos; ager domesticus vix mihi importat 4 florenos et stola circiter 15 florenos.

Aus den späteren Fassionen ist zu entnehmen, daß zur Dotation der hiesigen Pfarropfründe gehörten:

1. eine Gült jedoch nur mit einem Unterthan, welcher jährlich an Urbarsgeld 4 fl. 6 fr. und für abolicirte Robot 4 fl. zu dienen hatte.
2. der einbännige Getreidezehent in der ganzen Pfarre Beilenstein, welcher jährlich im Durchschnitt 360 Schober Weizen, 90 Schober Roggen, 100 Schober Hafer und 90 Schober Spelte einbrachte;
3. Der Weinzehent zu $\frac{1}{3}$ fl. in der Pfarre mit

¹⁾ V. Theil. Dekanat Stalitz. S. 99.

- einem jährlichen Erträgnisse von circa 25 Startin Weinmost;
4. der Koplevnik oder Sackzehent mit 60 Mäßen Hafer, 57 Mäßen Hirse, 4 Stück Rapaunen, 189 Henndeln und 1065 $\frac{1}{2}$ Stück Haarzählinge;
 5. Die pfriündlichen Grundstücke, und zwar:
1 Acker pod marosom, 1 Acker nad marosom, 1 Acker genannt hlačenca und 1 Acker genannt Benedija, 1 Wiese pod hlačenco, 2 Wiesen na Gubnem, 2 Wiesen pri marofu, 1 Küchengarten und 1 kleine Weide, zusammen 7 Joch Acker, 6 $\frac{1}{2}$ Joch Wiesen, 300 □ Alstr. Garten und 1200 □ Alstr. Weidengrund, und
 6. Das Stol- und Stiftungserträgniß, jedes mit 50 fl. W. W.

Als Lasten der Pfriünde werden außer den gewöhnlichen Steuern und Abgaben angeführt: eine Herrnabgabe an die Patronatsherrschaft Oberburg jährlicher 325 fl. 9 fr. W. W. und die unentgeltliche Kaplansverköstigung.

Diese ganze Dotation wurde 1802 mit dem Pfarrsitz nach Drachenburg übertragen.

Dem seit 1802 hier in Peilenstein angestellten Curat wurde der Gehalt jährlicher 300 fl. Conv. Münze aus dem Religionsfonde angewiesen. Als diese Curatie 1828 zur Pfarre erhoben wurde, wurde auch der bishinige Gehalt dem Pfarrer mit 1. November 1829 auf 400 fl. erhöht.

Nach der am 26. April 1886 adjustirten Erträgniß-Fassion hat die Pfarrpfriünde ein Total-Einkommen von 19 fl. 61 fr. an Grundertrag und von 44 fl. 74 fr. an Stiftungsbezügen, zusammen 64 fl. 35 fr., und nach Abzug der Steuern (4 fl. 41 fr.) rein 59 fl. 94 fr., weß-

halb dem Pfarrer eine Congrua=Ergänzung von 360 fl. 6 kr. aus dem Religionsfonde angewiesen wurde.

Vom Jahre 1888 angefangen soll der Pfarrer zu seinem neuesten auf 54 fl. 22 kr. berechneten Lokal=Einkommen eine Congrua=Ergänzung von 645 fl. 78 kr. bekommen.

Die Pfarrvorsteher.

Bernardus, Pfarrer von Pilstaine, wird genannt in der Urkunde von 1173, laut welcher der Patriarch Ulrich von Aglai in Riez einen Gütertausch zwischen dem Kloster Saiz und der Pfarre Gonobiz genemiget. (Land. Arch.)

Wargend, Pfarrer 1205. In seinem Pfarrbezirke wurde an Stelle der früheren Karthause Gairach ein regulirtes Chorherrnstift in Marienthal (Mariendorf bei Montpreis) errichtet und wurde demselben mit Zustimmung des Pfarrers Wargend 1205 das Recht des freien Begräbnisses ertheilt.¹⁾ Weil Montpreis damals eine dem Pfarrer von Peilensstein untergeordnete Seelsorgestation war, so ist zu vermuthen, daß Wargend Pfarrer zu Peilensstein gewesen ist. Oder war er doch Pfarrer in Montpreis?

Werianus Saunie et de Pylstein plebanus, genannt in der zu Hörberg am 17. Dezember 1213 ausgefertigten Urkunde, mittelst welcher der Salzburger Erzbischof bezeugt, daß Ortolf von Montpreis das Schloß Hörberg für seine Gattin Gerwrig verschrieben habe.²⁾ Werianus wird Decanus des Archidiaconates

¹⁾ Bahn, Urkundenbuch. — ²⁾ Ebendort.

Saunien gewesen sein. Vielleicht ist er und der vorgenannte Wargend eine und dieselbe Persönlichkeit? Werand hatte einen Zehentstreit mit dem Abte von Oberburg, über welchen Streit der Gurker Bischof Ulrich im Jahre 1235 entschied wie folgt:

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis, amen. Cum omnes causae gestae atque gerendae stili stili (!) memoria digne perennantur, tam futuri quam praesentis cui fidelibus pateat, quod distensio quae uertebatur inter Albertum abbatem de Obernburgk et Wariandum decanum Sauiniae pro decimis plebis in Peillenstain per arbitros ab utraque parte acceptos in hunc modum est decisa, quod abbas praedictus decano iam dicto viginti siliginis et tritici quos sibi debebat, modios dimisit et vsum anni illius decimarum in quo arbitrium est celebratum, ita videlicet quod decanus memoratus cessit iurisdictioni duarum partium decimarum de quibus contentio fuerat, tam de seruis quam de liberis seu etiam de cultoribus uinearum seu etiam omnium agriculturalum (!), et quod non liceat memorato decano neque successoribus suis pro frumento denarios accipere sicut ibi frequenter fieri solebat. Huius autem decisionis arbitri erant Wolricus Gurcensis opiscopus, Hartnidus Sauiniae archidiaconus, Liuprandus Carinthiae archidiaconus, Bertholdus de Grez qui et sigilla sua ne in irritum arbitrium reuocaretur, apposuerunt. Testes autem huiusmodi rei sunt hi, venerabilis Wolricus Gurcensis episcopus, Hartnidus, Liaprandus archidiaconi, Bertholdus plebanus in Grez, Vlricus de Libemperch, Henricus de Geldemperch et Otto frater

eius, Isimbertus de Traberch, Ensalchus de Lascenperch, Cotpoldus de Peilenstain et alii quam plures. (Land. Arch.)

Rubertus plebanus de Pylstaein, 1237 Zeuge im Gabebriefe, kraft welchem Richza, Ottoß von Ehungesperch Gattin, 20 Huben der von ihrer Schwester Sophia von Rohatsch in Studenz gestifteten Kirche sammt Hospitale schenkt.¹⁾ 1252 Ruddebertus, decanus Saunie et plebanus in Pilstein, genannt in einer Studenizer Urkunde. (I. Theil. Das Bisth. u. d. D. Lav. S. 443.)

Petrus, (?) Pfarrer und Dechant zu Peilenstein in der untern March 1252, dessen Amtsgewalt bis an die Drau herauf ausgedehnt erscheint.²⁾

Robertus, Pfarrer in Peilenstain, resignirte 1254 diese seine Pfarre in die Hände des Patriarchen Gregorius, welcher die Pfarre sodann dem Stifte Oberburg einverleibte, wie wir bereits gehört haben.

Christanus, Pfarrer zu Peilenstein, Zeuge des zu Oberburg am 7. Dezember 1257 vom Herzoge Ulrich von Kärnten für das Stift Oberburg ausgefertigten Privilegiums. (Stift Oberb.)

Ortolf, Pfarrer zu Peilenstein, früher Pfarrer zu Skalis, welche Pfarre er 1261 gegen die Pfarre Peilenstein vertauschte.

Bernhard, Pfarrer bis 1318.

Wolricus Pauli Bojani (filius), welchem 1318 zu Aglai am 14. Dezember Paganus der Administrator von Aglai die durch das Ableben

¹⁾ Bahn, Urkundenbuch. — ²⁾ Much, Gesch. d. St. III. 244.

des Pfarrers Berenhard vakant gewordene Pfarre
Peilstein verliehen hat. (Bianchi. Docum. I.)

Friedrich von Cividale, Pfarrer
1325 bis 1331. Verliehen wurde ihm diese Pfarre
laut folgender Urkunde: „Die xxi. mensis Ja-
nuarii, Vtini in castro et palatio patriarchali,
presentibus nobilibus uiris domino Paulo quon-
dam domini Boiani de Ciuitate Austria, Fran-
cisco de Manzano et Bonauentura notario quon-
dam Nicolai de Manc. accedens ad presenciam
uenerabilis uiri domini fratris Joannis abbatis
monasterii Rosacensis vicarii reuerendi domini
Pagani dei et apostolice sedis gratia sancte
sedis Aquilegensis patriarche discretus uir Sil-
uanus natus Francisci de Ciuitate predicta
procurator ut dicebat, uenerabilis uiri Vorlici
de Ciuitate predicta plebani plebis sancti Mi-
chaelis in Peylenstayn Aquilegensis diocesis
ad infrascripta specialiter constitutus, procu-
ratorio nomine dicti domini Vorlici pure, sponte,
libere in manibus ipsius domini vicarii pleba-
nati plebis predictae sancti Michaelis ac omni
iuri quod habet in ipso, resignauit expresse.
Quam quidem renunciacionem prefatus domi-
nus vicarius, nomine ipsius domini patriarche
recepit et acceptauit. Facta igitur et accep-
tata resignacione predicta prefatus dominus
vicarius, volens sine preiudicio alicuius expec-
tantis eidem de plebi (!) de persona utili
prouidere et discretum uirum Federicum presbi-
terum de Ciuitate precibus domini Pauli pre-
dicti fauore prosequi generoso, dictum pleba-
natum sic uacantem auctoritate dicti domini
patriarche dicto presbitero Federico dei gratia
contulit liberali sibi que prouidit de illo eumque

per fimbriam sue clamidis de dicto plebanatu cum omnibus suis iuribus spiritualibus et temporalibus inuestiuit, curam animarum committens eidem, non intendens idem dominus vicarius quod iuri alicuius per collationem huiusmodi preiudicium aliquid generetur“. (Land Arch.)

Wurde 1331 Pfarrer zu St. Martin bei Krainburg.

Ulrich, Pfarrer seit 1331. Er war früher Pfarrer zu St. Martin bei Krainburg und erhielt die Pfarre Peilstein in Folge Pfründentausches laut folgender Urkunde: „Die penultimo mensis Aprilis, Vtini in castro patriarchali in camera domini patriarche, presentibus venerabilibus viris dominis fratre Johanne abbate monasterii Rosacensis, Petro Mora de Mediolano vicariis, Eusebio de Romagnano capellano infrascripti domini patriarche ac nobilibus uiris domino Philippo de Portis et Conrado filio domini Pauli Boiani de Ciuitate testibus uocatis et rogatis, venerabilis in Christo pater et dominus, dominus Paganus dei et apostolice sedis gratia sancte sedis Aquilegensis patriarcha commisit venerabili viro domino Guillermo decano Aquilegensi sibi que plenam auctoritatem dedit vt ipse vice eius resignationes plebium sancti Martini de Craymburch et sancti Michaelis de Peilstain a discretis uiris domino Vorlico Boiano de Ciuitate et presbitero Federico ipsarum plebium plebanis, volentibus plebes ipsas inuicem permutare, recipere et acceptare, ac plebes ipsas taliter resignatas personis eisdem auctoritate predicta conferre et cetera agere que pro expeditione permutacionis huiusmodi uiderit oportuna.

Die et loco predictis, presentibus dominis abbate vicario, Eusebio, Philippo et Conrado testibus antedictis dominus patriarcha predictus commisit eidem domino decano quod si contingat plebem de Peylstain predictam uacare, quam nemo uelit acceptare, per litteras expectancium illam cum iuribus suis auctoritate sua persone ydonee conferre ualeat et providere de illa". (Land. Arch.)

Daniel ex civitate Austria, Pfarrer 1346, genannt in der 1346 zu Udine am 19. Oktober vom Patriarchen Bertrand dem Stifte Oberburg ausfertigten Urkunde betreffend die Einverleibung der Pfarre Peilenstein. (Ob. Urk.)

Johann, Vikar zu Peilenstein 1401. (Beit. z. R. stei. G. D. IX.)

Sule Jakob, Vikar, entrichtete 1498 die Gültsteuer nach Oberburg.

Merth, Vikar 1513; wird 1514 genannt der alte Vikar von Peilenstein. (Ob. Arch.)

Clement Well, Vikar. 1514 und 1541 zahlte er seine Pension nach Oberburg, 1528 erschien er als Pfarrer zur allgemeinen Kirchen-Visitations-Commission nach Gillsi.

Vraničar Blasius, Vikar zu Peilenstein, zahlte 1526, 1527 und 1528 den Priestersold nach Oberburg. War er Vikar (Administrator) des Pfarrers Clement Well?

Vrag Benedikt, Vikar. 1544 entrichtete er den Kirchenzins nach Oberburg.

Feistrizzer Michael, Vikar, entrichtete seinen Priestersold von Peilenstein aus schon in den Jahren 1548, 1550 und 1553, stellte aber erst 1558 folgenden Revers aus:

„1558 Oberinburg den 6. Octobris. Ich

Michel Fehstriker vicari zu Peyllenstein Bekhen vnd gelob hie mit disser meiner Handschrifft daß ich mir besahne Pfarthirchen Peyllenstein mit den gottrechten vnd Andern gotßeligen Ceremonien Nach Catholischer weyß wie von Alterßher thumen durch mich vnd mein Priester Bestes Bleyß versehen vnd ein Priesterlich wandl furn will. also darob mein gn. herr vnd ein gangi Pfarrmenig guett gefallen megen sollen. Der gleychen soll vnd will ich den Pfarrhoff zu hauß vnd velde amb dach Zimmerwerch vnd in Suma allenthalben peulich halten Dazu die gewendlich Pension. Behende bestande vnd Steuern von Jar zu Jar rechter Zeit außrichten". (Oberb. Arch.) Er war 1560 bis 1570 Vikar zu St. Peter unter Königsberg.

Smolnikar Christof, Vikar 1559, 1566, in welchen beiden Jahren er den Kirchengins entrichtete.

Frueauf Florian, Vikar, gestorben 1569. In der „Thuembrost Raitung“ zu Oberburg heißt es: „Vicari zu Peilenstein ist im 69. Jar mit Tode abgangen, vnnnd weilen sein verlaßne Köchin in der großen Theurung die Priester vnnnd die haußwürtschafft bey Nahen ain halb Jar piß auff St. Jörgen Tag deß verschinen 70. Jars außgehalten, hab ich an der Pension nachgelassen 1 fl. 12 fr. 2 dl. Vom Behend hatt der abgestorbne herr Vicarius herr Florian mir nichts geraicht.“

Krafft Marx, Vikar von Peilenstein wird 1571 in der Rentmeisters-Rechnung zu Oberburg genannt.

Penič Mert, Vikar, wird im Synodal-Berichte vom 7. Februar 1586 des Christof Ško-

fiß genannt. 1597 zu Gills am 20. August beauftragt Mert von Saurau zum Reichenegg im Namen des Gurker Bischofes Christof Andre und von Obrigkeit wegen nochmals den ehrw. geistlichen Herrn Werth Penitsch, den zur Pfarre Peilenstein gehörigen, vorgehaltenen Wein- und Getreidezehent zu entrichten. (Oberb. Arch.)

Aparnik Adam, Commissar und Pfarrer zu Peilenstein und St. Georgen bei Reichenegg 1601. Ihm war 1602 die Pfarre Süßenheim zur Mitadministrierung übergeben. 1603 am 16. Mai schreibt ihm Bischof Thomas, daß er ihm den Priester Andreas Glusić auf einige Wochen zur Aushilfe sendet und ladet ihn ein zur Primizfeier des Priesters Gregor Wertot auf den Dreifaltigkeits-Sonntag. 1610 den 19. Oktober zu Peilenstein schreibt er als Pfarrer von St. Georgen an Hanns Sigmund Wagen zum Wagensberg in Angelegenheit eines von der Herrschaft Blagona (Reisenstein) zu Zauersperg widerrechtlich genommenen Zehentes. 1604 am 7. April erteilte ihm Bischof Thomas die Fakultät legendi libros haereticos et ab haeresi absolvendi. (Oberb. Arch.)

Glusić Andreas, Administrator der Pfarre Peilenstein 1606. Er erhielt 1602 das Diaconat. (Oberb. Arch.)

Stempfer Mathias, Vikar, war 1606 am 6. Februar bei der Synode in Oberburg gegenwärtig und äußerte sich dort in Betreff seines Pfarrhofes: Circa tectum parochiale patitur defectus et prae imbris non est securum.

1620, Graz den 20. Juli. Bischof Thomas Chrön schreibt dem Christof Hueber, kaiserl. Obergewerksmeister und Bestandinhaber des doppelten

Zapfenmaßes zu Franz, es sei ihm vom Mathias Stempfer, Vicar zu Peilenstein, berichtet worden, daß er, Hueber, nicht allein durch seine Aelter-Bestandleute ihn, Stempfer, mit Forderung des Zapfenmaßes molestire, sondern dieser auch unlängst von ihm, Hueber, mit Pfändung bedroht worden sei. Da aber der Vicar zu Peilenstein keinen Weinhandel oder gemeine Tasern hat, was er, Bischof, selbst nicht gestatten wollte, auch keine fremden Weine einkauft, sondern bloß nur die zur Pfarre Peilenstein gestifteten Weine, Bergrecht und Zehend, ausgibt, so wolle er Hueber ihn und die anderen Vicarien des Stiftes Oberburg nicht weiter mit Forderung des Zapfenmaßes molestieren, weil diese vermög alter Privilegien davon exempt sind." (Oberb. Arch.)

In einem Oberburger Documente wird genannt der Vicar Mathias Stampferus mit der Bemerkung, cui successerunt Rizzius, Zainerus, Zhatta, Speziz, Wezius.

Rizzius Caspar, Vicar 1627, 1628. Er war 1621 Alumnus Presbyter in Oberburg, 1624 Kaplan in Franz; 1642, 1644 Vicar zu St. Peter unter Königsberg. 1627 zu Peilenstein den 26. Jänner meldet er seinem Bischofe Thomas nach Oberburg, daß er verhindert sei zur Synode dahin zu kommen aus folgendem Grunde: „7. Februarii Nuptiae filiae Dni. Reisig hic celebrantur, ubi multi Comites, Barones et Nobiles intererunt, ac proinde ego propter copulationem non potero comparere Obernburgi, vel si comparuero, copulatio erit praetermittenda, quod dno. Reisig esset valde incommodum, quia solemnissime praeparat, ut Ill^{ma} Cels. Vestra ex dni. Reisig litteris invitatoriis intelexit; et si

catholica copulatio non fieret, esset murmur in populo.“

1628 am St. Dorothea-Tage hat er noch als Bifär von Peilenstein der Synode in Oberburg beigewohnt. 1628 schrieb er am 26. September in aedibus parochialibus sub Kinigsberg seinem Bischofe Thomas:

„Domini saeculares tamquam lupi rapaces Christi patrimonium esuriunt. Et nisi ipse episcopus brachium tenuerit supra Clerum et Ecclesiam, posteriora timet fore peiora prioribus. Casparus Staroglauez, epistolae exhibitor, circa festum s. Georgii ab ipso Rizzio accepit frumentum pro familiae suae necessitate et non habens unde solueret, ei, Rizzio, quandam sylvam oppignoravit in fundo Tattenpochiano ita nempe ut donec Staroglauez ei solueret, Rizzius tute posset ligna secare, quantum pro domo parochiali esset opus. Cum ergo nuper operarios miserit vicarius ad ipsam sylvam et jumenta pro lignis vehendis, D. Tattenpoch ipsi duas accepit equellas. Tota die heri apud ipsum in Hörberg fuit vicarius rogans, ut ipsi equellas restitueret. Tattenpoch autem dixit, nisi 12 aureos ducatos vicarius ipsi daret, equellas reddere nollet. Videat ergo episcopus, ut quando Commissarii ad istas partes venturi sunt, omnia haec componant.“
(Oberb. Arch.)

Zeiner Hanns, Bifär um 1629. Er war Alumnus in Oberburg 1616, Bifär in Landsberg 1627, in Sulzbach 1628.

Zhatta (Catta), Bifär, Zeiners Nachfolger um 1631.

Speziz Blasius, Bifär 1632.

1643 hat laut Synodalprotokolls der Vikar M. die Pfarre Peilenstein resignirt.

Wetz Mathias, Vikar 1645, 1651. Das Visitationsprotokoll vom 26. Mai 1651 sagt, daß er aus Krainburg gebürtig, 43 Jahre alt und 22 Jahre Priester sei. 1649 hat er die Pfarre Süßenheim mitprovidirt. Er hat 1652 oder 1653 die Pfarre Peilenstein verlassen mit Hinterlassung einer Schuld von 40 fl., weßhalb im Visitationsberichte von 1654 aufgetragen wurde, ut pro debitis 40 fl. Dom. Wezius in loco, ubi degit, coram fraternitate s. Rochi vel coram archidiacono, si sponte non soluerit, vel alia uti juris et moris via illis expedire videbitur, conuincatur. Er pastorirte hier zur Zeit der großen Infection 1646, und erstattete unter 4. September 1646 den vorne (S. 22) abgedruckten Bericht über die Pest an den Hauptmann von Cilli. Ein anderer Pest-Bericht, wie auch Peinlich in seiner Geschichte der Pest (I. 519), erzählen, Vikar M. Wetz sei 1646 an der Pest gestorben, was, wie aus dem Vorstehenden zu ersehen, nicht richtig ist.

Usar Mathias, Vikar 1653, 1655. Die 12. Julii 1655 judex et cives Payllensteinenses obtulerunt supplicem libellum Vicario generali, in quo contra Vicarium loci petierunt, ut saepius interdicta ducillatio vini (Weinausschank) ab ipso nihilominus resumpta tamquam praejudicialis comertiis civilibus ei penitus interdicatur. Sententia lata est: Ducillationem Vicario — sub poena 100 Marcarum — non posse omnino adimi, moderationem tamen ei imponi, ut invitis vinum non imponat sub poena —. (Visit. Prot.) Usar scheint auf die Pfarre Peilenstein nicht installirt gewesen zu sein, denn das Visitations-

protokoll von 1654 bemerkt: Ultimo, dum daret (vicarius) discedenti (visitatori) comitatum, insinuavit, se desiderare confirmationem et installationem super hac Paillensteinensi parochia, quam ut in synodo petat a Principe supplicii libello, eidem est commendatum. Usar war Alumnus und Hilfspriester in Oberburg 1639 — 1642, Vikar in Riez 1645, Kaplan in Schönstein 1664 bis 1672, dort Vikar 1672 — 1693.

Kačič Paul, Vikar 1661. Kaplan: in Tüffer 1651—1655, in Gills 1657, 1658; Vikar in Tüffer 1664, dort wieder Kaplan 1664 bis 1666; Vikar zu St. Peter unter Königsberg 1666, Pfarrer in Tüffer 1683, 1684, dann Spitals-Benefiziat alldort, gestorben am 27. Februar 1692 in Tüffer. Dürfte auch von Tüffer gebürtig gewesen sein.

Stergar Michael, Vikar 1663—1665. Im Visitationsprotokolle vom 18. August 1665 ist über ihn Folgendes notirt: Vicarius Michael Stergar, natus Crainburgensis, aetatis 49 annorum, sacerdotii anno 14., ordinatus ad titulum Episcopi Lavantini Paridis. Ordinatus servivit uno anno Praspergi pro cooperatore, dein per annos decem Pleiburgi fuit cooperator, duobus annis Vicarius in Paillenstain, sponte cessit ex eadem et quidquid habuit de bonis, dedit suo successori Andreae Georgio Schlebnik in defalcationem suarum restanciarum — et nunc est hic Landspergae vicarius anno primo.

Žlebnik Andreas Georg, Vikar 1665. Der Visitations-Bericht vom 19. August 1665 sagt: Vicarius Andreas Georgius Shlibnik patria Labacensis, aetatis annorum 59, sacerdotii circiter 22. Servivit expositus pro pestiferis in

pago Drnulach parochiae s. Viti supra Labacum anno 1646, et meruit ibidem ob excellentem charitatem, qua pestiferis inservivit, ibidem in Vicarium promoveri, cui vicariatui servivit annis 4. Deinde mansit Labaci absque ulla conditione usque ad annum praesentem, quo dimisso Michaelē Stergar de Paillenstein successit eidem.

Laurič Ignaz, Doktor der Theol., Vikar 1668, 1669, in welch' letzterem Jahre er sich um die Pfarre Braßberg bewirbt. 1669 wurde über ihn notirt: Labacensis, aetatis annorum 30, sacerdos annis 6, servivit primum apud d. praepositum a Stremberg (in Rudolfswerth) annis 2, dein apud episcopum Tergestinum $1\frac{1}{2}$ an. in Peilenstein 2 annis, hie in Franz anno 1, Vikar in Franz 1669—1677, in Leutsch 1690.

Teleban Hanns, Pfarrer zu Peilenstein 1676. Zeuge im Testamente dto. 27. August 1676 der Frau Helena Regina Behentner Freiin von Behentgrueb, geb. Freiin von Reising. Später war er Vikar zu St. Peter unter Königsberg.

Saus Jakob, Protonotarius Apostolicus, Vikar 1671 laut Glockeninschrift in Zagorje, 1678. Ein geborner Krainburger, war 4 Jahre Cooperator in Tüffer, Vikar in Greis 1645, 1646, in Tüchern 1664, in Hörberg 1668 und in Landsberg 1677.

Lukanič Johann, Vikar, resignirte 1680 die Pfarre Peilenstein und war 1681 Vikar zu Landsberg.

Janežič Josef Paul, Magister und Protonotarius Apostolicus, Vikar und Commissar 1681 bis 1684. Vikar in Trisail 1684—1691,

dann von 1691 ab Pfarrer und Commissar in Fraßlau, wo er 66 Jahre alt am 20. Februar 1704 begraben wurde.

Contell Bartholomäus stellte am 9. Juni 1684 als neuernannter Vikar den Revers aus, nennt sich seit 1686 Commissar.

Umek Martin, Vikar 1696, seit 1705 Commissar, kommt als tausender Priester zuletzt vor am 28. August 1736. Er diente hier als Cooperator 1688—1696. Im Jahre 1723 haben die Bauern gegen den Commissar Martin Umek und dessen Kaplan Bačovnik rebellirt wegen eines Hagelwetters und rotteten sich dieselben vor dem Pfarrhose zusammen, welchen sie stürmen wollten. — Den Revers für die Pfarrpfründe Peilenstein stellte Mart. Umek am 29. April 1696 aus.

Stiplovšek Philipp, Vicarius (des Martin Umek?) 1726, 1727.

Umek Josef, Vikar (Administrator) 1733 bis 1736, Provisor 1736, 1737.

Drganšek Daniel Josef, s. Theolog. Baccal., Vikar und Commissar 1737, 1751. Ist hier gestorben. Vikar in Landsberg 1726—1733 und in Praßberg 1733—1737.

Rupnik Jakob, vicarius (Provisor) 1754.

Corenini Mathias, vicarius (Provisor) von 1757 bis 1761, dann Vikar zu St. Lorenzen in der Krajina 1761 bis 1775, Pfarrer zu St. Peter unter Königsberg, wo er am 5. September 1804 gestorben ist.

Bodenik Georg, Vikar und Commissar 1761 bis 1767. Mummus und Hilfspriester in Oberburg 1750—1754.

Lasnik Mathias, Commissar und Pfarrer 1768 bis 1781.

Constantin Josef, Pfarrer und Commissar 1781 und 1782. Alumnus und Hilfspriester in Oberburg 1775—1777, Kaplan in Franz 1777, Vikar in der Krajina 1779—81, Pfarrer in Leutsch 1783—1802, von wo er auf seine Geburtspfarre Bilschgraz abgegangen ist.

Muhovic Blasius, Provisor 1782 bis 1784.

Lenartič Lukas, Pfarrer und Dechant 1784 bis 1796. Seit 1777 Beichtvater der Clarissinen in Laibach, 1780—1784 Pfarrer in Riez, erhielt 1795 die Pfarre Franz und starb auf der Siedlung dahin zu Gills 52 Jahre alt am 21. April 1796. Er war von Laibach gebürtig.

Röstel Jakob, Provisor 1796, 1797, später Pfarrer in Hörberg.

Zeiselsteiner Franz, Pfarrer und Dechant in Beilenstein 1797 bis 1802. Unter ihm wurde der Pfarrsitz nach Drachenburg übertragen, wohin er am 25. November 1802 übersiedelte.

Die Curaten und Pfarrer zu Beilenstein.

Kronobetvogel Ignaz Anton, Provisor der Curatie Beilenstein seit 24. November 1802, Curat seit 20. April 1803, hier gestorben 49 Jahre alt am 13. März 1809. Er war zu Retschach geboren, ein Sohn der Eheleute Andreas Albert Kronobetvogel und der Anna Maria geb. von Fürenberg, Besitzer des Retschachhofes, und diente als Kaplan in Beilenstein 1792—1802.

Malignani Franz, Provisor vom 1. Mai 1809 bis 31. Oktober 1811; gestorben als pensionirter Pfarrer von St. Veit bei Ponikl am 8. August 1849.

Rozman Josef Anton, Curat vom 1. November 1811 bis 23. Juli 1815. Gebürtig aus Krain, diente er zu St. Oswald in Krain, als Curat zu St. Lorenzen am Lorenzenberge in Kärnten, war dann Hauptpfarrer zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1815—1819 und Pfarrer zu St. Veit bei Ponikl seit 1819, wo er 65 Jahre alt am 28. September 1821 starb. Er mußte sich 1809 als österreichischer Patriot aus Krain vor den Franzosen flüchten und verlor dabei sein ganzes Hab und Gut.

Vindič Franz, Provisor seit 13. Juli 1815, Curat vom 1. Februar 1816 bis 22. April 1826. Geboren zu Videm am 30. Juni 1782, ord. 27. Sept. 1807; Kaplan in Gills 1807 bis 1809, in Gonobiz 1809, in Skalis 1809—1812, zu St. Peter unter Königsberg 1812—1815; Dechant in Skalis 1826—1835, und in Drachenburg 1835 bis zu seinem Ableben 14. Dez. 1864.

Brežan Thomas, Provisor vom 23. April bis 25. September 1826. Geboren zu Tolmein 8. Dezember 1789, ord. 21. Sept. 1815, gestorben als pensionirter Pfarrer von St. Megyden bei Turjak 13. Jänner 1858.

Dežela Josef, hier Curat vom 26. Sept. 1826 bis 31. Oktober 1828, Pfarrer vom 1. Nov. 1828 bis zu seinem Tode, 13. Juni 1855. Geb. zu Videm am 10. Februar 1785, ord. 22. Sept. 1810; Kaplan in Videm 1810, 1811, in Gonobiz 1811, 1812, in Reichenburg 1812—1815, zu St. Georgen bei Reichenegg 1818 und 1825, 1826; Provisor zu Kapellen 1815, 1816, in Videm 1816—1818, zu St. Georgen bei Reich. 1818, in Pölschach 1824, 1825 und in Dobova 1825.

Žičkar Anton, Provisor vom 14. Juni bis 2. September 1855. Gestorben als Pfarrer in Laß am 13. November 1883.

Lenarčič Andreas, als Pfarrer instalirt am 3. Sept. 1855, gestorben am 2. Juni 1885. Geboren zu Dobrova in Krain 30. Nov. 1808, ord. 4. August 1837. Kaplan in Sulzbach 1837, 1838, in Kalobje 1838—1840, in Peilstein 1840, 1841, in Montpreis 1841—1843, in Rann 1843, 1844, in Lichtenwald 1844, 1845, in Altenmarkt 1845—1847, zu St. Leonhard in Kärnten 1847 und in Völfermarkt 1848; Provisor in Lavamünd 1848, in Rintenberg 1848 und in Diex 1848, 1849; Curat in Diex 1849 bis 1855.

Verk Heinrich, Provisor seit 3. Juni 1885, als Pfarrer investirt 21. August 1885. Geboren zu St. Peter im Bärnthale 2. Juli 1846, ord. 27. Juli 1873. Kaplan zu St. Xaveri 1873, 1874, in Kopreiniz 1874—1877 und in Peilstein 1877—1885.

Die Kaplaneien.

Die Pfarre Peilstein wird bei ihrer großen Ausdehnung sicherlich schon in den ältesten Zeiten einen oder mehrere Gesell- oder Hilfspriester gehabt haben, für deren Unterhalt eine Naturalsammlung oder Collectur gestiftet war. So satirt 1654 der Kaplan Oswald Kompošt, er habe 1653 20 Schafel Weizen, 4 Schafel gemischten Getreides, 50 Pfund Leinhaar und bei 10 Eimer (urnas) Wein gesammelt, und außerdem noch einige Stobeträge für Messen und Begräbniße erhalten.

Mit dem Pfarrsitz wurde 1802 zugleich auch die Kaplansstelle von Peilenstein nach Drachenburg übertragen.

Mit allerhöchster Entschließung vom 15. September 1828 wurde die bisihinige Curatie Peilenstein zur Pfarre mit einem Cooperator hoben, und wurde die Cooperatorstelle mit 22. Okt. 1829 besetzt.

Kaplan s g e h a l t. Die Peilensteiner Pfarrsinsassen haben sich unter 10. Jänner 1828 verpflichtet

1. für die Unterbringung des Kaplans das für denselben schon bestimmte aber verwahrloste Wohnhaus ordentlich herzustellen und selbst zu erhalten,
2. zu dessen systemmäßigen Gehalt 160 fl. Conv. Münze zur Hälfte mit 1. November und zur andern Hälfte mit 1. Mai zu reichen; worüber sie eine Stiftungsurkunde in der Herrschaft Windischlandsberg am 31. Oktober 1828 ausstellten.

Dazu kam noch ein älterer Stiftungsbetrag von 33 fl. 60 fr.

Die Kaplanswohnung. Von Alters her bestand in Peilenstein ein eigenes Häuschen, welches der Cooperator hier bewohnte. Weil aber diese alte Kaplanei fast nicht mehr zu bewohnen und der Ort oder Spatium, dort eine andere Kaplanei zu bauen, zu klein und unbequem war, so verkaufte am 10. Juli 1749 Richter und Rath von Peilenstein der Pfarrkirche um 15 Kronen (30 fl.) sein nahe an der Kirche gelegenes Häusl sammt Garten, welches ehevor Urša Krajnica possedirt hat, damit dort eine neue Kaplanei erbaut

werde, und freite selbe von jeglicher Abgabe. (Lav. Ord. Arch.)

An der Stelle dieses Hauses steht nun ein pfarrpfündliches Stallgebäude.

Als dann im Jahre 1828 wieder eine Kaplansstelle für Peilenstein systemisirt wurde, hat man das ehemals Umek'sche Kaplanei-Haus als Kaplans- und Meßnershaus adaptirt, dazu aber auch ein Lehrzimmer für die Schule erbaut, so, daß sodann darin neben dem Kaplane auch der Schullehrer und Meßner seine Wohnung nebst Lehrzimmer hatte.

Im Jahre 1880 aber, als das ganze Gebäude für die erweiterte Volksschule benöthiget wurde, hat die Pfarrsgemeinde ein neues Wohnhaus für den Kaplan und Meßner neben der Pfarrkirche hergestellt und dafür das bishinige Kaplans- und Meßnershaus mit Urkunde vom 12. Juli 1880 im Tauschwege übernommen.

Die Umek'sche oder zweite Kaplanei.

Johann Ludwig Umek, Commissär und Pfarrer zu Oberburg, dort begraben am 8. Jänner 1752, ein geborner Peilensteiner, hat in seinem Codizille vom 3. Jänner 1752 Folgendes disponirt:

Institutio haeredem universalem meum P. fratrem Josephum Umeck, ut parenti semper subveniat, et decenter sepulturae mandet, obligationes Carniolicae Provinciae, una 1000 fl., 2^{da} 1000 fl., 3^{tia} 600 fl., et insuper Subsidium praesentaneum in 1111 fl. consistens, ut ad dies vitae interesse fruatur, a morte ejusdem

de hac pecunia fundatur alter Capellanus in Peillenstein, qui pro annuali censu de 3111 fl. qualibet Septimana tantum unum Sacrum applicet die Jovis ad aram S. Joannis Nepomuceni pro me et mea consanguinitate, et haec Capellania vocetur Umekiana“.

Der obgenannte Josef Umek, des Stifters Bruder, war 1732 subsidiarius loci in Peillenstein, wird dann genannt curatus loci und taufte hier noch im Jahre 1763. Er hatte einen Besitz zu Tešovo.

1768 am 14. Juni kauften der Commissär Mathias Lasnik und der Kirchenpropst Thomas Kovačič vom Richter und Rath mit Rath und Wissen des Jakob Anton Freiherrn von Wintershoffen als deren Obrigkeit ein nahe an der alten Kaplanei gelegenes Häusl sammt Garten, welches bis hin Josef Cashbrät (Kaspret) besessen, um 30 Kronen (60 fl.), damit dort eine Wohnung für den vom Oberburger Commissar Umek gestifteten zweiten Kaplan errichtet werde. (Lav. Ord. Arch.)

Diese Kaplansstiftung wurde jedoch schon am 2. November 1781 vom Laibacher Fürstbischöfe Carl Grafen von Herberstein nach Schönstein übertragen und dort mit dem Spitals-Beneficium vereint. In der Confirmationschrift dieser Stiftung sagt der genannte Fürstbischöf: „Nos igitur memoratum Beneficium minus tenue ad mentem pii Fundatoris, alteri Beneficio erecto aut erigendo uniri posse, considerantes prohibitum (?) Beneficium ob reddituum tenuitatem Beneficiati in Schönstein necnon pro majori incolarum comodo ad oppidum Schönstein eatenus transferimus“.

Die Käpläne.

Leonhard de Bellakhn (von Willach?) 1528
 Lukas und Felician um 1572; Sebastian Belikan
 1611; Johann Ulle 1650, 1651 (später Wifar
 zu St. Peter unt. R.); Cisterna Johann, ein
 Triestiner, 1651; Wolf Georg 1661, 1666 (Wifar
 in Krajina); Heller Markus 1676; Gregorič
 Matheš 1676 Testamentszeuge (lese Wifar Tele-
 ban); Rosopos Georg 1681; Lukanc Johann
 Coop. 1681, Capelanus 1682—1684; Logar
 Lukas 1682, 1683; Volenzi Matth. 1683, 1684;
 Rokovec Ant. Jg. 1684, 1685; Klemže Tho-
 mas 1685—1688; Umek Martin 1688—1696;
 Prislan Thomas 1696, 1697; Staub (?) Joh.
 Bapt. 1697, 1698; Kališ Jakob 1698—1700;
 Roblek Sebast. cooperator loci ecclesiae B. V.
 Mariae in Kozje 1700, 1708; Jurtius Johann
 1708, 1711; Mecesnik Ant. 1721; Pogačar
 Sebast. 1721, 1722; Kebar Hermag. 1722,
 1723 (Schönstein); Bačovnik Simon 1723 bis
 1726; Lichtenegger Ant. taufte 1723; Čeplak
 Ferd. 1726—1731; Stebe And. Subsidiarius
 1727, 1728; Umek Johann Lud. 1728, 1729,
 coop. 1731—1737, gest. 1752 als Commissar
 in Oberburg; Stonic Josef 1731, 1732; Umek
 Josef, Subsidiarius 1732, Curatus 1737, taufte
 hier noch 1743 (ein Beilensteiner); Noč Lorenz
 1737—1742; Marburger Karl Josef 1742 bis
 1748; Laurin Simon Supernum. 1744—1748;
 Vogrin Jakob 1748—1750; Justin Matth.
 1750—1754; Ehrenreich Johann, Subsid. 1753,
 1754; Rupnik Jakob, Subsid. 1754—1757;
 Jazbec Sebast. 1755, 1756; Skul Andreas
 1756—1759; Justin Jakob 1759—1766; Ran-

čigaj Martin 1766—1771; Lakner Sebast. Substitutus 1768, 1769; Meterič Franž Sacellanus in Drachenburg 1771; Praprotnik Simon Thomas 1771, 1772; Strachen Joſef 1773 biš 1775; Bakulnik Jakob 1773—1778; Forger Jakob 1775—1778; Sovine Simon 1778 biš 1780; Wergand Johann 1778—1782; Papler And. 1780, 1781; Virtič Lufas 1782—1784; Traun And. 1781, 1782; Gmainer Matth. 1782 biš 1786; Sumrefar Jakob 1784—1786; Koller Lor. 1786—1788; Zorman Mathias 1786 biš 1790; Čop Lufas 1788—1791; Lokar Joſef 1793; Kolar Binž. 1791; Kronobetvogl Jg. 1792—1802; Šafarič Joſef 1794—1796; Rößtl Jaf. 1797, 1798; Novak Joh. 1799.

Zupan Ant. 1829, 1830; König Franž 1830, 1831; Pletersnik Jakob 1831, 1832; Trafenik Luf. 1832—1836; Ivanšek Mathias 1836—1839; Heritſch Moiš 1839; Srednik Ant. 1839; John Franž 1839, 1840; Lenarčič And. 1840, 1841; Notar Matth. 1841, 1842; Jug And. 1842—1844; Sredenšek Johann 1844—1846; Orožen Balent. 1846—1850; Srednik Ant. 1850, 1851; Vučajnk Mark. 1851, 1852; Žičker Ant. 1852—1856; Baumfischer Mich. 1856, 1857; Križan Heinr. 1857, 1858; Novak Matth. 1858—1862; Fras Joſ. 1862—1865; Goličnik Melch. 1865; Krtna Matth. 1866, 1867; Kolar Binženž 1867; Vošnak Lor. 1867, 1868; Zorko Joh. 1868, 1869; Košar Joh. 1869—1871; Rojko Franž 1871, 1872; Ducman Sim. 1872—1875; Purgaj Georg 1875—1877; Verk Heinrich 1877—1885.

Die Pfarrmatriken.

Die ältesten hier vorhandenen Matriken sind: das Taufbuch von 1681, das Trauungsbuch von 1693 und das Todtenbuch von 1784.

Matriken-Auszüge:

Getauft wurden in Peilensstein folgende Kinder des Godefried Honorius von Wintershofen und seiner Ehefrau Anna Crescentia geb. Freiin von Reising:

1. Maria Anna Josefa am 6. März 1681; Pathen: Wolfgang And. Baron Lichtenberg und Frau Rosina Sophia von Rathkaj.
2. Maria Josefa Isabella get. 17. Dez. 1782; Path.: Peter a Curti u. Benigna Behentnerin.
3. Maria Anna Josefa am 1. Oktober 1684; Pathen: Johann Ferd. Behentner (Freiherr von Behentgrub) und Frau Maria Juliana Gräfin von Trauen.
4. Anton Godefried Honorius am 17. Dezember 1690; Pathen: Johann Paul Bar. von Moskon und Frau Rosina Rosalia Freiin von Lichtenberg.
5. Anna Maria Leopoldina am 5. Dezember 1692; Pathen: Sigism. Graf Ratkaj und Maria Eleonora Gräfin Reising.

Des Johann Jakob Freiherrn von Wintershofen und seiner Gemalin Anna Maria geb. Freiin von Rechbach Kinder:

1. Josef Gandolf geb. 9. Februar 1713; Pathen: Josef Gandolf Graf Schrottenbach und Frau Charlotta Freiin von Stürkh (?) ver-

- treten durch Ernst Baron Bezler und Frau Anna Juliana Freiin von Muskon.
2. Anna Maria Regina getauft 11. Mai 1714; Pathen: Rudolf Graf Reijig und Frau Maria Regina Gräfin von Attems, vert. durch Anton und Antonia Robida.
 3. Maria Cäcilia Eleonora Henrika geb. 2. Jänner 1716; Pathen: Graf Heinrich von Goldstein und Frau Maria Cäcilia Gräfin Preuner.
 4. Maria Leopoldina Cäcilia geb. 29. März 1717; Pathen: Sebast. Schaffer, Pfarrer zu St. Peter unt. R. und Frä. Maria Leopoldina Freiin von Wintershofen.
 5. Anna Maria Eleonora Theresia geb. 4. März 1718; Pathen: Wolfgang Engelbert Graf Barbo mit Gemalin Eleonora Barbara.
 6. Anton Josef Wolfgang Johann Nep. Maria geb. 17. Juni 1719; Pathen: Graf Barbo, wie oben, und Maria Aloisia Gräfin Wagensberg geb. Zolnerin; tausender Priester: Josef von Wintershofen, Profeß des Stiftes Sittich.
 7. Anton Wolfgang Maria geb. 15. September 1720; Pathen: der Landeshauptmann Karl Weith. Graf Preuner mit Gemalin Maria Cäcilia.
 8. Jakob Anton Wilhelm geb. 1. April 1722; Pathen: der Laibacher F. Bischof Wilhelm Graf Leslie vert. durch Johann Jakob Baron Muskon, und Frä. Maria Leopoldina Freiin von Wintershofen.

Des Jakob Freiherrn von Wintershofen und der Maria Anna geb. Gräfin von Ratkaj Kinder:

1. Leopoldina Maria Anna Josefa Elisabetha geb. 10. November 1751, getauft in der Kirche zu Drachenburg; Pathe: Joh. Jos. Graf Ratkaj und Frä. Maria Anna Freiin v. Wintershofen, vertreten durch Frau Maria Anna Freiin v. Wintershofen.
 2. Anton Honorius geb. 24. Oktob. 1752, Path. Joh. Josef Graf Ratkaj mit Gemalin Maria Rosa geb. Gräfin Rodelli.
- Johann Michael, des Organisten Sebast. Mačeradnik Sohn, getauft 3. Sept. 1681.
- Johann Michael und Maria Gert., Zwillinge des Joh. Jaklič, Amtmann im Schlosse Drachenburg, getauft am 24. Febr. 1689.
- Anton Sohn des Jakob Ahačič, Präsekten des Grafen Ratkaj, geb 11. Juni 1740.
- Maria Juliana geb. 26. Jänner 1748 und Johann Nep. Jakob geb. 12. Mai 1750, beide Kinder des Johann Jakob von Renz, Präsekten in Drachenburg, und dessen Gattin Maria.
- Franz get. 17. Oktober 1757 und Antonia geb. 7. Juni 1761, Kinder des Jakob Anton Schmid, Verwalters der Herrschaft Drachenburg.
- Ignaz Jakob, des Josef Rodič, Glasfabriks-Präsekten, Sohn, geb. 28. Juli 1762.
- Josef, des Josef Skarpin, Glasfabriks-Präsekten zu Drachenburg, Sohn, geb. 10. Jänner 1763.
- Leopoldina Anna Antonia, geb. 16. Sept. 1774, Tochter des Baron Anton Moskon auf Montpreis, und der Frau Leopoldina geb. Freiin v. Wintershofen.

Als Pathen kommen vor: Georg Popovič 1682, Stefan Belčič, Pfarrer zu St. Ruprecht und Dechant zu Rudolfswerth 1682; Georg

Wokalitsch, Marktrichter in Peilenstein 1684; Frä. Maria Eleonora von Reising 1684; Frä. Juliana von Wintershofen 1687; Daniel Kolar, f. b. Munnus zu Oberburg, 1688; Seb. Mačeradnik, Richter in Peilenstein, 1688; Frä. Leopoldine v. Wintershofen, 1714; Frä. Maria Rosalia Freiin v. Wintershofen 1718; Heinrich Franz Leopold Bar. v. Wignacourt 1723; Johann Bartholotti 1726; Bernhard Hyazinth Graf von Rechbach 1731; Paul Zernovsky, Richter und Bürger in Peilenstein 1743; Blas Zurej, Präsekt von Süßenheim 1754.

Das Schloß Peilenstein und dessen Besitzer.

Wir haben bereits gehört, daß in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts (963, 980) ein reichbegüterter Dynast, der Graf Engelbert von Peilenstein, mit seiner Gemalin Tuta das Schloß Peilenstein besaßen, daß die selige H e m m a, geb. Gräfin von Peilenstein, nach der Ermordung ihrer beiden Söhne, der Grafen Wilhelm und Hartwich, und nach dem Tode ihres Gatten, des Grafen Wilhelm von Friesach und Zeltschach, das Schloß Peilenstein sammt ihren übrigen Besitzungen im Saanngane dem von ihr im Jahre 1042 zu Gurf gestifteten Frauenkloster geschenkt habe, dann daß alle diese Güter 1071 in den Besitz des damals neu gegründeten Bisthumes Gurf übergegangen seien, so daß von da ab die Beste Peilenstein dem Hochstifte Gurf gehörte.

Bischof Dietrich von Gurf ¹⁾ schenkte der

¹⁾ Nach dem Gurker Schematismus wäre Dietrich nur bis 1180 Bischof gewesen.

Karthause zu Gairach den Zehent von den zum Schloße Peilenstein gehörigen Viktualien (omnem decimationem vini, frumenti, animalium, caseorum et omnium victualium ad sumptus castri nostri Pylstein pertinentium), welche Schenkung Papst Lucius III. am 18. Febr. 1185 und der Bischof Dietrich selbst am 2. März 1186 der Karthause Gairach bestätigten. (Zahn, Urf.=Buch.)

1187 am 22. Jänner (XI. kal. Febr.) war der Gurker Bischof Dietrich hier auf dem Schloße Peilenstein. Bei ihm befanden sich damals daselbst der Gurker Propst Hertnid, Arnold der Custos, der Canonicus Chunrad, Adeling, Johann, Poto, Bulfing und Leo die Kapläne, Ernst, Ulstalt, Heinrich, Berthold, Sigemar, Friedrich, Berthold von Schalleck, Pilgrim, Alexander, der Sitticher Abt Pero und der Gairacher Prior Wilhelm. An diesem Tage bestätigte hier der Bischof Dietrich dem Kloster Saiz die Schenkung des Gurker Lehens Rohorbach. (Zahn, Urf. Buch.)

1197 zu Straßburg schloß Bischof Ekhard von Gurf mit dem Herzog Berthold von Meran einen Vertrag über die Heirathen ihrer Ministerialen. Zeugen dessen sind: Walfried von Peilenstein und Otto von Traichenberch (Steir. Urf. B. II. 52.)

1200 am 13. April dotirte der Gurker Bischof Ekhard das zu Gairach an Stelle der aufgehobenen Karthause errichtete Chorherrnstift mit Zehenten der Herrschaft Peilenstein (decimas de singulis redditibus dominicature nostre servi-entibus castro Pylstein). (Zahn, Urf. Buch.)

1208 zu Friesach am 30. Mai ist Gotpold von Peilstain Zeuge in einer Gurker Urkunde. (Steir. Urf. B. II. 138.)

1241 im Monate Juni war ein Herman de Pilstein Zeuge einer Schenkung Wilhelms von Hohenegg an Saiz. (Zahn. Urk. Buch.)

1256 auf der Feste Peilstein gab Bilbirge von Urnidenberg nach Rath und Bitte ihres Gemales Heinrichs von Helfenberg den deutschen Ordensrittern in Steier einen Verzichtsbrief auf die Villa Peringerstorf, welche ihre Brüder Ortolf und Bartholomäa denselben spendeten und ließ diese Urkunde bezeugen von Heinrich von Rohitsch, Berthold von Hunkevelder, Friedrich Kleber, Eberhard Ramler, Raspo von Peilstein, Sigmar von Seldenberg, Welvelo Raumschugel, und besiegeln von ihrem Bruder Gottfried von Marburg, Landrichter in Steier, und von ihrem Gemale. (Much. G. d. St.)

1286 waren Wulfig von Presing (Prezin bei Tüchern), Rastellan in Peilstein, und Otto in Peilstein Zeugen einer Schenkung Ottos von Drachenburg an das Stift Oberburg. (Siehe bei Drachenburg.)

1353 zu Straßburg den 29. September gelobte der Gurker Bischof Paul mit Brief und Sigill dem Herzog Albrecht II., mit seinen Burgen Windisch-Landsberg, Peilstein, Blumenstein, Weisenberg und mit beiden Festen zu Weitenstein stets zu Diensten gewärtig zu sein. (Much. G. d. St.)

1384 am 1. Oktober weilte der Bischof Johann von Gurf auf seinem Schlosse Peilstein. (Much. G. d. St.)

1441 am 12. Nov., zur Zeit des Waffenstillstandes zwischen dem Kaiser und den Grafen von Cilli hat Johann der Bischof von Gurf

seine Schlösser Peilenstein, Landsberg, Wisell und Massensfuß bis zum Jahre 1445 dem Kaiser überliefert, vermuthlich aus Besorgniß vor neuerlichen feindlichen Anfällen von Seite der Cillier. (Mach. G. d. St.)

1492 am Pfingstag den 27. Sept. erhielt Andre von Weißbriach vom Gurker Bischofe Raimund das Schloß Peilenstein und die Ämter zu St. Jörgen und Lindenburg in Steier. (Mitth. des hist. V. f. St. XI. 253.)

1552 hat Hanns Trauner der Pfleger zu Peilenstein (1552, 1563) an das bischöfliche Rentamt zu Gurf eingezalt an Bestandgeld 300 fl. und an Steuer von Peilenstein 81 fl. 6 ß 16 dl. (Oberb. Arch.)

1570 hat der Gurker Bischof Urban Sagstetter das in Abbau gekommene Schloß Peilenstein wieder aufgebaut laut des an der Pfarrkirche zu Peilenstein eingemauerten Denksteines. (Leje S. 48.)

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und zwar schon 1617 finden wir das Schloß Peilenstein im bestandweisen Besitze Georgs von Reising, dessen Gemalin Judith von Renz war.

1652 am 20. Mai gibt Gottfried von Reising der Landschaft zu vernehmen, daß er seinem Bruder Johann Bapt. von Reising zum Hartenstein sein ihm kraft Theillibelles dto. 31. März 1643 zugefallenes Gut Peilenstein neben dem Hartenstein, der Drönig'schen Gült und Bergrechtsgült, welches auf des Vaters Georg von Reising Namen einverleibt ist, in Tausch überlasse. (Aussand. im Land. Arch.)

Seit 1652 nennen sich die Herrn von Rei-

sing Freiherrn auf Hörtenstein und Paellenstein.
(Bahn, Steier. Gesch. Blätter. 6. Jahrg. Beil. 57.)

Nach dem Ableben des Johann Bapt. Freih. von Reising erbten seine 3 Töchter Anna Crescentia, verhehelicht an Godefried Honorius von Wintershofen, Rosina Rosalia, verhehelicht an Wolfgang Andreas Freih. von Lichtenberg, und Helena Regina, vermält mit Joh. Ferd. Zehentner Freih. von Zehentgrueb, die Herrschaft Peilenstein zu gleichen Theilen. Nach dem 1676 erfolgten Tode der Freiin Helena Regina v. Zehentgrueb ist ihr vorgenannter Gemal als Mitbesitzer der Herrschaft Peilenstein eingetreten. (Gültenaussand. im Land. Arch.)

Godefried Honorius von Wintershofen und dessen Gemalin Anna Crescentia geb. Freiin von Reising kommen noch 1692 als Besitzer von Peilenstein vor. Nach ihnen:

Johann Jakob Freih. von Wintershofen und Frau Anna Maria geb. Freiin von Rechbach 1713 bis 1722. In seinem Testamente vom 1. Oktob. 1722 setzte dieser seinen Sohn Jakob Anton zum Universalerben ein.

Jakob Anton Freih. von Wintershofen, Besitzer seit 1723 unter der Vormundschaft seiner Mutter Anna Maria, geb. Freiin v. Rechbach, später (nach 1752) selbständig mit seiner Gattin Maria Anna geb. Gräfin von Ratfay.

Josef Ehrenreich Freih. von Wintershofen 1788 bis 1812. Diese drei letztgenannten Freiherrn von Wintershofen besaßen nebst Peilenstein auch die Herrschaft Drachenburg, welche beide Domänen seither vereint blieben, der je-

weilige Besitzer derselben aber zu Drachenburg residirte.

Das Schloß Peilenstein ist im Vischer'schen Bilderwerke als noch ganz wohl erhalten abgebildet und dürfte noch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bewohnbar gewesen sein.

Als Ruine kam es in den Besitz des Peilensteiner Bürgers Caspar Muha, dann des Josef Kozuh, von dessen Witwe es der damalige Pfarrer von Peilenstein, Heinrich Verk, im Jahre 1885 um 15 fl. erkaufte.

Das Landesgericht Peilenstein wurde zu Windisch-Landsberg verwaltet. Vielleicht hat es schon das Bisthum Gurf, als es die Herrschaft Peilenstein veräußerte, zur Herrschaft Windisch-Landsberg übertragen.

Das Dominium Peilenstein.

Im Gurker Urbare, welches 1404 zur Zeit des Bischofes Conrad Hebenstreit verfaßt wurde und alle in der Mark gelegenen Güter ¹⁾ des Bisthumes Gurf umfaßt, findet sich auch folgende Beschreibung des Dominiums oder Amtes Peilenstein:

„Predium in Peylenstain.

(Fol. 85—95.)

Primo in Hasental ²⁾ est suppa una et mansi 8 medii.

Nota antiquitus secundum antiquum vrbarium fuerunt ibi in Hasenthal mansi 12. Suppan Herman habet integram suppam —.

¹⁾ Windischlandsberg, Peilenstein, Wisell und Massenfuss. — ²⁾ Seece?

In Dubelschicz est suppa una et mansus medius.

Suppan Wydal habet suppam.

Item in Mayrhof est suppa vna, mansi 3 integri et 1 medius.

Suppan Cryse.

In Gelsowecz ¹⁾ est suppa vna, mansus unus integer et duo medii.

Suppan Hainreich.

In Chryswicz ²⁾ est suppa vna et mansi 4 medii.

Suppan Jurko. Maichen, Palez.

In villa Jazzen ³⁾ est suppa una et mansi duo.

Suppan Mare.

In Prewor est suppa una, mansi 5 integri et 3 medii.

Suppan Nicolaus. Lube, Herman, Matheiko, vidua Dyemut, Peterko.

In Loppaticz suppa 1 et mansi 3 medii.

Suppan Sorko. Crysan, Bratte.

In Plessywicz est mansus 1 integer, et 2 medii et suppa 1 et item 2 integri mansi desolati.

Suppan Yban. Zwetko, Martin Ocwirk, Maichen.

In Tal ⁴⁾ est suppa 1, mansi 3 integri et 3 medii.

Suppan Maichen. Jann, Tscherne, Marin, Jane, Mixe.

In villa Aych ⁵⁾ suppa 1, mansi integri 6.

Suppan Yban. Martin Kreyger, Jense, Crysan.

¹⁾ Jelšovec. — ²⁾ Krivica? — ³⁾ Jasen oder Jesen = die Eiche. — ⁴⁾ Dol in der Gem. Lopatica. — ⁵⁾ Dobje? dob = die Eiche.

In superiori Fewstricz suppa 1 et mansi 4.
Suppan Male. Marin Sylä.

In inferiori Fewstricz suppa 1 et mansi 2.
Suppan Peter. Maichen.

Io villa Dragomer suppa 1 et mansi 4.
Suppan Surko. Gersse, Tscherne.

In villa Wart¹⁾ suppa 1 et mansi 3 integri.
Chuna vidua Pauli suppani. Maichen, Murko,
Jacob filius Ybani.

Notatur census de areis in Dessach.²⁾
Peter molendinator, Sayko, Mike, Marin
Faber, Marincz, Suppnek, Bratte, Stephel
Schuler, Eberli, Sorko, Veydel, Korosecz,
Chuna Oberschinn.

Domini de Helffenberg denarios 40.

Domini de Helffenberg habent unum molendinum sub castro et serviunt denarios 40.

Marin Ocvirk de uno molendino denarios 50.

Ibidem in Dessach sunt duo agri, qui serviunt ad ligaturam vasorum domini.

Nota isti homines in Dessach habent in singulis suis areis jus civile, quod vulgariter dicitur kaufrecht et olim serviebant opus diurnum ad castrum videlicet cum lignis et aliis serviciis cottidianis, sed ad utilitatem ecclesie mutatum est hoc opus in censum prescriptum in antiquo urbario.

Fol. 14 bis incl. 16.

In Sulez³⁾ est vna suppa desolata et illam tenet burggravius.

Nota ibidem in Peylenstain sunt prata duo, quae falcantur ad horreum domini.

¹⁾ Straže in der Gemeinde Topolovo. — ²⁾ Tešovo in der Gemeinde Lesično. — ³⁾ Slatina.

Nota omnes prescripti coloni videlicet suppani et alii manssarii de suppis et singulis integris et mediis mansis, qui coluntur, dant quilibet annuatim denariorum 4 dictos madphenning quibus falcantur et laborantur dicta duo prata.

Nota denarii prescripti in vrbario dicti rechphenning dantur medii circa festum sancti georgii et medii circa festum sancti Martini.

Nota mesure parue granarii ibidem 10 faciunt modium vnum in landsperg sed predictae mesure parue 6 faciunt modium 1 granarii in Peylnstain.

Nota mesure prescripte in vrbario dictae halbmecczen equipollent cum mensura in Landsperg et faciunt 6 modium vnum granarii in Landsperg et eadem mensura est mensura fori in Peylnstain, probetur melius. —

Nota mesure in Mairhof in Gelsowecz et in Chriwicz dictae Turnmass 12 faciunt mensuras parvas granarii predictas 23; probetur melius.

Notatur census in foro nouo Peylnstain.

Primo plebanus ibidem seruit de vna area denarios 6.

Idem de vno agro denarios 3 et de vno orto denarios 3.

Stephan, Jekel, Pettawer, Stephel, Meticz, Schete, Treysak, Marin Sartor, Preco, Wolffram, Mathe Sartor, Nikusch Baltinger, Mathe Sutor, Struczel, Nikel sartor, Hennsel Schuler, Mathe kramer Losniczer, Hennsel, Herman Saws, Suppan Gersse, Sore, Seydel, Niclas, Mutschicz in Castello de 2 areis den. 12, Seydel in Castello de 2 areis den. 12, Hermanko Mixe, Niclas sartor.

In antiquo foro Peylenstain.¹⁾

Hennsel, Niclas, Andre, Peter, Thomas, Albrecht, Ysanim, Stephan Faber, Mave, Jannsl Sluffer, Jacob Sutor, Watschko, Trisauetz, Chuna Duschinezin, Koschlinn, Erhart, Mathe, Martinus Schulmaister, Andre de Ekkenstain de 2 areis den. 12, de media area et agris den. 12, Martin Oczwirk.

Nota de iudicio fori dantur 19 marce denariorum et cedunt.. burggraui in burkhuta sua.⁴⁾

In der Gültenschätzung von 1542 werden ebenfalls die Unterthanen und Bergholden des Amtes Peylenstain mit ihren Siebigkeiten ausgewiesen, woraus wir hier folgenden Auszug bringen:

Thesaw: Jerne, Jurey Brban, Gregor Obresche, Primus, Ambros, Mathia Beniz, Achaz Mullner, Better Silles, Steffan Mullner, Blay Schuster, Sallabier, Greg. Weber, Jansche.

Lauffenthall²⁾: Bidel Glomer, And. Smadill, Valentin Suppan, Jurey Gsell.

Dablaschiß: Martin Suppan, Jurey. Maroff: Martho Koffi, Mathe Tatschther, Michl Wurjesse, Greg. Ballutnith. Khanuka: Michl Koff, Peter. Jassing: Andre.

Brassfor³⁾: Mathe Suppan, Florian, Mathia Schneider, Primus am Doß, Mart. Gnedes, Paul, Primus Wolles. Plessiueß: Steffan. Wedol: Jorgeli, Bastian Wagner, Philipp Welles. Dabist: Michl, Janscho, Schnay, And. Laube, Thomas Lappe.

Ober Feistritz: Michl Suppan, Mathia. Unter Feistritz: Andre, Fabian, Bongraz,

¹⁾ Stari trg. — ²⁾ Vielleicht Lesično? — ³⁾ Prevorje.

Gregor Herme, Jurn. Gabria: Michl Suppan, Andre Brattho, Mathia, Janes, Leonhart Wolff, Primuß. Amerltzech: Jurn Leppe, Martin Sigeles, Michl Sigeles, Philipp am Buchl, Andre Morat, Mathes, Jacob Patenekh. Wolimil: Jakob, Michl, Mathia, Achaz Schuester, Jansche, Steffan.

Die Burerschafft von Peylenstein: Achaz Cuper, Baltein Lungthl, Brban an Zimper, Ambros Fleischhaker, Jurn im Felt, Jurn Schuster, Jansche Walaschthe, Martin Schuester, Brjana Wittib, Janessin Wittib, Michl Fleischhaker, Jansche Schuster, Philip Schmidt, Caspar, Symon, Jacob Rauber am Herberg, Petter Debelagth, Jurntho Fleischhaker, Michl Bollmier, Hanns Khramer, Magdalena, Sofia, Mathes am Pichl, Philipp am Plaz, Bastian Wocaliz, Niclaß, Jacob Vogt.

Das Bergrecht: zu Rhopein, Fassinger Berg, Breffor Berg, Doblaschitzer Berg, Marhofberg, Tauffentaller Berg, Fassentaller Berg, Ruebenberg, Gunieschka Gora oder Stadlberg, Weinberg, Fürstallberg, Wartperg.¹⁾

Das Schloß Gartenstein.

Dieses Schloß, jetzt Ruine, liegt an der Westseite des Marktes Peilenstein, so daß sich dieser Markt zwischen den beiden Schloßern Peilenstein und Gartenstein ausdehnte.

Als Besitzer des Schloßes Gartenstein kommen vor:

¹⁾ Vermuthlich Stražka gorca, von Straže = die Warte.

Hanns von Helfenberg, Jobstens von Helfenberg Sohn. Er war Verwalter der Hauptmannschaft Cilli, den wir schon vom Bauernkriege, 1573, her kennen. (S. 18). 1587 Graz am 6. Juli mahnt ihn der Laibacher Bischof Johann, er, Helfenberg, möge sich wegen des dem Pfarrer von Peilenstein von dem auf Hartenstein gehörigen Maierhofe und Baufelde verweiger-ten Zehentes gütlich vergleichen. (Oberb. Arch.) Die Helfenberger durften schon früher Hartenstein innegehabt haben, wenigstens kommen sie schon im Gurker Urbare von 1404 (S. 106.) und im Stiftbriefe der Helfenberger Kaplanei (S. 58.) als in Peilenstein begütert vor.

Andreas Pürscher, Besitzer von Hartenstein 1606. Er war ein Anhänger der lutherischen Irrlehre, ist aber, wie Adam Aparnik, Archidiacon von Peilenstein, 1615 auf der Synode zu Oberburg referirte, als Katholik gestorben. 1606 am 3. Juli mahnte ihn Bischof Thomas, den schuldigen Zehent dem Pfarrer zu Peilenstein zu verabreichen.

Georg Reising zum Drönikhoff, Bestandinhaber der Herrschaften Peilenstein und Thurn Hartenstein, pachtete am 8. Juli 1617 einen Montpreiser pfarrpfründlichen Zehent. (Oberb. Arch.)

Gottfried von Reising, Georgs Sohn, erhielt 1643 Hartenstein zugetheilt.

Johann Bapt. von Reising bekam 1652 Hartenstein von seinem Bruder Gottfried im Tauschwege. Seit 1652 führten die Reising den Titel Freiherrn auf Hartenstein und Pällenstain.

Helena Regina verehelichte Zehentner Frein von Zehentgrueb erbte nach ihrem

Vater Joh. Bapt. Freiherrn von Reising die Herrschaft Hartenstein, und vermachte sie dieselbe in ihrem Testamente von 1676 ihrem Gemal Freiherrn Johann Ferd. Behentner.

1716 finden wir Hartenstein im Besitze des Ignaz Maria Grafen Attems, Inhabers der Herrschaft Windischlandsberg, und blieb dasselbe seither mit dieser Herrschaft vereint.

Das Schloß, welches unter der Inhabung der Grafen Attems zu einer Ruine wurde, ist in Bishers Schlößerbuche abgebildet.

Den Hartensteiner Meierhof kaufte im Jahre 1810 der Peilensteiner Bürger Martin Strašek.

Das Landgericht und Dominium Hartenstein.

Hartenstein hatte ein eigenes Landgericht, welches in letzterer Zeit zu Windischlandsberg verwaltet wurde. (Schmutz. Lex.)

Das Dominium Hartenstein war mit 1177 fl. 48 fr. Dom. dann mit 83 fl. 30 fr. 3 $\frac{1}{4}$ dl. Rust. beansagt.

Die Natural- und Geldbezüge dieser Herrschaft wurden 1854 mit einem Capitale von 33846 fl. 35 fr. Conv. Münze abgelöst.

Der Markt Peilenstein. (Pilštanjski trg.)

Dieser kleine Markt mit der Pfarrkirche liegt auf einem Berggrücken ober dem Flusse Feistritz, zwischen den Ruinen Peilenstein und Hartenstein und wird in den Urbarien der neue Markt (novi trg) genannt zum Unterschiede vom alten Markte (stari trg), welcher am südlichen

Abhange des Peilensteiner Bergrückens gelegen ist und aus etlichen zerstreuten Häusern besteht.

Die Bürger und Inassen dieses Marktes aus den Jahren 1404 und 1542 sind vorne in den Urbarien der Herrschaft Peilenstein genannt.

1348 verkaufte Chunegund Phophoyzerin¹⁾ ihr Haus zu Peilenstein dem Stifte Oberburg. Der darüber ausgefertigte Vertrag lautet:

„Ich Chunegunt den Phophoyzerin vnd ich Hensel ir Sun vnd all vnser ander erben wir veriehen. — Das wir — verchauft haben vnser Haus mit zewain chellern vnd mit ainer hofftat die weilent des huneibeinds gewesen ist gelegen ist ze peilstain vnder der vest dem ersam hern Abpt Hansen zu den zeiten dacz Oberburch vnd dem Conuent vnd dem gothaus daselbs vm zewelf march alter grezer phening der wir schon vnd genczeleich von In gewert vnd gericht sein. — Das in das stet vnd vnzebrochen belein geb wir in disen prief der verinsigt ist mit des erbern mans Insigel perchtolts des Lösniker von peilstain vud mit perchtolts des schenchen von Langperch vnd Ich vorgenantew chuntigut vnd Hensel vnter den Insigeln verieche wand wir aigens In sigel nicht enbawen (sic) wand sey es durch vnser pet wiln dar an gehangen habent in an schaden vnd zu einem gezeugnus der warhait. Der prief ist geben Do von Christes gebürd ergangen waren Tausent Jar drehhundert Jar dar nach

¹⁾ Ein Thomas Psafotscher war 1456 Burggraf zu Gilli, und 1458 Pfandinhaber von Altenburg. Martha Mindorferin, geb. Psafotscherin, wurden 1515 zu Reichau von den rebellischen Bauern erschlagen. (Valvasor XI. 370.)

in de achtvndviercigistem Jar an sand Jörgen tag". (Oberburg. Urf.)

1355 kaufte das Stift Oberburg ein zweites Haus in Beilenstein laut folgenden Kaufbriefes:

"Ich Ebbel der Wazzermann von Peylenstein, mein wirtinn vnd all vnser erben verichen mit disem brif — daz wir dem erwirdigen herren abt vnd dem Conuent dez Gotshaws ze Dhernburch recht vnd ordleich verhaufft haben vnser haws ze Peylenstein ze nast pei der Chirchen gelegen — vmb ain gut, dez wir gancz vnd gar von in gericht, und gewert sein —. Mit vrchund dicz brifs, der da versigelt ist. mit hern Ringleins von Trachenberch, vnd mit Hainzleins des Süzzenhaymer anhangenden Insigeln, dy daz durch vnser pett willen an disen brif gehangen habut in an schaden, dar vnder wir veriehen, wand wir nicht aigens Insigels habn, Geben nach Christs gepurd drezehen hundert Jar, darnach in den funf vnd funfzechisten Jar, an vnser vrowen tag, der Liechtmesse".¹⁾

1431 zu Straßburg am Gertrudentage ertheilte Bischof Ernst von Gurk seinem Markte Beilenstein einen ewigen Jahrmarkt auf den Michaelistag. (Muchar, G. d. St.)

1505 am 1. Dezember ertheilte der Kaiser Maximilian zu Salzburg dem Markte Beilenstein einen Jahrmarkt auf den St. Primus und Feliziantag mit fürstlicher Freiong. (Muchar, G. d. St.)

¹⁾ Oberb. Orig. Urf. mit einem herzförmigen Siegel, darin ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, herum die Inschrift: S. Ringlini de Trachenberch. Das 2. Siegel fehlt.

Gegenwärtig hat Beilenstein Jahr- und Viehmärkte am 9. Februar, 8 März, 16. Mai, 9. Juni, am Montage nach St. Rochus und am 29. September.

Pfarre Maria Himmelfahrt in Drachenburg (Kozje).

Der Markt und das Schloß Drachenburg mit deren Umgebung waren seit uralten Zeiten zur Pfarre St. Michael in Beilenstein eingepfarrt und wurden von dort her pastorirt.

Aber schon bei der am 12. Juli 1655 zu Drachenburg abgehaltenen Kirchenvisitation wurde darüber verhandelt, daß ein Priester bei der Kirche in Drachenburg angestellt werde, ja sogar der Gedanke, den Pfarrsitz von Beilenstein nach Drachenburg zu übertragen, wurde schon damals angeregt, wie dieses der damalige Visitator mit folgenden Worten berichtet:

„Aperuit mihi (d. Senakovizh) desiderium, proprium Sacerdotem habendi in Trokenburg; est paratus illi dare mensam in arce, donec ipse vixerit, et facere dispositionem, ut ibidem ad ecclesiam B. Virginis etiam post suam mortem provideatur. Beneficium s. Georgii foundationis Helfenbergicae, quod dicit 700 florenis obaeratum, paratus est redimere, ut ibidem existens sacerdos ex illo sustentetur; sed suasi, potius alia bona per dictos 700 florenos comparari et applicari pro usu sacerdotis. Forsitan hic posset accomodari habitatio parochi Paillen-

steinensis, quem adeo d. Reising cum suis civibus prosequitur, et jura parochialia huc transferri; vel si sua Celsitudo die acht Pfundt Herrn güldt parochiae Herbergensis a rubrica Oberburgensi separaverit et cum suis prouentibus omnibus in die Spänung reliquerit, poterit ex hoc loco officari usque dum plebs parochiae et dominium (Hörberg), quod singulis diebus Veneris unam Missam in Capella arcis exigerit, proprio sacerdoti providerit sustentationem cum residentia in Herberg“.

Indessen alle diese Wünsche und Anträge blieben vorläufig unerfüllt und wir finden bloß nur in den Jahren 1700 bis 1708 einen Priester Namens Sebastian Roblek vor, welcher im Peilensteiner Taufbuche cooperator loci in ecclesia B. V. Mariae in Kozija genannt wird, dessen Obliegenheit es also war, in der Marktkirche zu Drachenburg den Gottesdienst zu halten. Ob derselbe aber in Drachenburg oder in Peilenstein residirte, ist nicht bekannt.¹⁾

Die Lokalie Drachenburg.

Im Jahre 1786 wurde im Markte Drachenburg eine selbstständige Lokalie (Curatie) errichtet,

¹⁾ Wohl wird in der Urkunde von 1249, 6. Februar, zu Rein (Rann), in welcher Philipp, erwählter Erzbischof von Salzburg, den Brüdern des deutschen Ordens die ihnen vom Friedrich von Pettau gemachte Schenkung des Landgutes Hermansdorf (Hermanec im Bezirke Friedau?), Salzburger Lehens, bestätigt, ein Konrad, Dechant von Drachenburg, als Zeuge genannt (Peteneegg, die Urf. des Deutsch. Ord.-Centralarchives), warum oder mit welchem Rechte er aber sich so nannte, oder so genannt wird, kann nicht angegeben werden. War er etwa Decanus Sauniae?

welcher drei Gemeinden aus der Mutterpfarre Beilenstein zugetheilt wurden, nämlich:

1. Markt Drachenburg sammt der Gegend Podrebro,
2. Jelšovec sammt Opečnik, Duplo und Cerje und
3. Veternik mit der alten und neuen Glashütte und mit Pokojnik, Cerovec und Toplica.

Alle diese 3 Gemeinden zählten damals eine Bevölkerung von ungefähr 830 Seelen in 136 Häusern.

Aber schon 1796 nach dem Tode des Lokalkaplanes P. Desiderius Skrle wurde der Fortbestand dieser Lokalie in Frage gestellt und deßhalb dieselbe nur provisorisch wieder besetzt.

Am 25. Mai 1799 forderte das k. k. Gubernium das F. B. Lavanter Ordinariat auf, einen Commissär zur commissionellen Untersuchung, ob diese Lokalie aufzuheben oder zu belassen sei, abzuordnen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war, daß das k. k. Gubernium unter 30. Sept. 1800 den Fortbestand der Lokalie und die definitive Wiederbesetzung derselben genehmigte.

Diese Lokalie stand unter dem Patronate des steiermärkischen Religionsfondes, aus welchem der Lokalkaplan seinen Gehalt bezog.

Die Pfarre Drachenburg.

Wie wir schon (S. 43) ausführlich erzählt haben, wurde im Jahre 1802 der Pfarrsitz von Beilenstein in den Markt Drachenburg übertragen und zwar thatsächlich am 25. November des besagten Jahres, an welchem Tage der damalige Pfarrer und Dechant von Beilenstein Franz Zeiselfsteiner nach Drachenburg übersiedelt ist.

Von da ab ist Drachenburg der Sitz des Pfarrers und Dechanten und führt der frühere Peilensteiner Dekanatsbezirk den Namen Dekanat Drachenburg.

Eingepfarrt sind zur Pfarre Drachenburg folgende Gemeinden:

1. Drachenburg (Kozje) mit Rebro, Mirje, Šonovo, Ključice und Bistra;
2. Jelšovec mit Opečnik, Cerje, Mrzlo polje, Sušice, Zagradiše und Duplo;
3. Zdole mit Ober- und Unter-Zdole, Belo, Groblje, Korte, Na vrheh und Hosta; dann
4. Veternik mit Kozjek, Poslavje, Pokojnik, Glažuta, Stare Glažute, Brezina, Cerovec, Kranjčev vrh, Toplice, Lastine, Klokoče, Laze, Gola Bela, Črešnovce, Trata, Penjhrub und Ravni log.

Die Pfarre Drachenburg steht wie früher die Pfarre Peilenstein unter dem Patronate der Bisthum-Laibacher Herrschaft Oberburg.

Die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.

Eine Kirche in Drachenburg kommt schon im 12. Jahrhunderte vor. (Mud., G. d. St. III. 181.) Die jetzige Pfarrkirche, bis 1786 eine Filiale der Pfarrkirche in Peilenstein, war ursprünglich im gothischen Style erbaut und ist durch spätere An- und Zubauten in ihrer dermaligen Form hergestellt worden. Ihr im Halbkreise abgeschlossener Chor und das Schiff sind rundbogig, die beiden an das Schiff angebauten Seitenkapellen aber kuppelförmig eingewölbt. Darin stehen 3 Altäre, nämlich der Hochaltar Assumptionis B. V. Mariae im Chore, dann in der Kapelle rechts s. Francisci Xaverii und in der Kapelle links s. Antonii de Padua.

Der Kirche ist vorgelegt der Glockenthurm.
Die 4 Thurmglöcken haben folgende Inschriften:
die große Glocke: — Gegoßen von Ignaz Hilzer
in Wiener-Neustadt 1875;

die 2. Nicolaus Urbanus Boset Cillie me fudit
1693;

die 3. Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis.
Anno 1701;

die 4. Regina Coelorum ora pro nobis. Anno
1701.

1641 am 11. Juli wurde die Kirche in
Drachenburg vom damaligen Laibacher F. Bischöfe
Otto Friedrich Grafen von Buchaim
visitirt und wurde darüber Folgendes notirt:

Cum Celsiss. et Reverendiss. Princeps ad
visitandam parochialem ecclesiam s. Michaelis in
Paillinstain pergeret, ex occasione itineris ob-
viam habuit ecclesiam B^{m^{ue}} Virginis in Drachen-
wurg, parvam quidem, sed de necessariis
commode provisam. In qua ordinavit reliquias,
quas ibi reperit in sacristia, in illo deforis taber-
naculo, in ecclesia asservari. Reliqua ut in
prioribus visitationibus. Examinatus Augustinus,
syndicus ecclesiae ab annis decem, respon-
dit ecclesiam habere unam vineam, quae servit
ecclesiae unam libram cerae, et unum pratum,
quod servit duas libras. —

Aus dem Visitationssprotokolle von 1651 er-
fahren wir, daß die Kirche in Drachenburg in der
Zeit von 1629 bis 1640 durch 2 Jahre mit Inter-
dict belegt war, denn das Protokoll sagt:

Ecclesia B. V. in Drachenburg, filialis ad
Paillenstain: Inquisivit (visitator) de reconcilia-
tione ecclesiae propter sepultam dominam Hal-
lerin cum filio Lutteranam, respondit, quod

biennio fuerit interdicta, et a comite Rudolfo Paradayser effodi procurata et ad dominium ejusdem in Maiicha ¹⁾ abducta et ab episcopo Rainaldo (1630 — 1640) reconciliata est ecclesia.“

1654 wurde bei der Visitation in Peißenstein notirt und angeordnet. Ut in controversia de missis in Trakenburg obligatis pro B^{mae} Virginis ecclesia servetur facta accomodatio, videlicet: Ut missae illae primarum dominicarum mensis transferantur toties, quoties dedicatione aliqua vel patrocinio impediuntur, et die alio commodo suppleantur, diesque palmarum cum suis caeremoniis ibidem peragatur per cooperatorem, quod tamquam supererogatorium ad concordiam est concessum. — Pro ecclesia B. V. in Trakenburg etiam dicit (parochus seu vicarius) nihil esse factum hoc anno (1654). Syndici vocati sunt ab aedituo et a Dno. Ulle (Pfarrer zu St. Peter unter R.) transeunte. Ideo etiam urbarium non potuit revideri.

1655 — pro ecclesia B. V. M. in Kosiach hoc anno providit Domina de Trakenburg unum antipendium de corio inaurato.

Nachdem in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts vorerst und vorzüglich für die durch die Uebertragung des Pfarrsitzes hier nothwendig gewordenen Wohn- und Wirthschaftsgebäude gesorgt werden mußte, konnte man damals weniger für die Verschönerung der schon seit lange vernachlässigten, nun zur Pfarrkirche erhobenen Marienkirche in Drachenburg bedacht sein. Erst in neuester

¹⁾ Meichau, (Mehovo) in Unterfrain, welches die Paradeiser im 17. Jahrhunderte besaßen.

Zeit schritt man zur Restaurirung und würdigeren Ausstattung dieser Kirche, und zwar:

1876 erhielt die Kirche aus Ignaz Hilzers Gießerei in Wiener-Neustadt eine neue 1932 Pfd. schwere Thuringlocke, welche am hl. Dreikönigstage (6. Jänner) feierlich in den Thurm aufgezogen wurde und bis Pöltschach gestellt 1977 fl. 52 fr. kostete.

1877 verfertigte der Bildhauer Anton Pavlič von Fautsch eine neue Marienstatue für den Hochaltar dieser Pfarrkirche, welche Statue am 15. August 1877 vom Dechant Johann Bosina geweiht wurde.

1881 hat Anton Omerzel von Hörberg das alte Orgelwerk der hiesigen Pfarrkirche umbaut und vergrößert.

1882 wurden die 6 Fenster des Schiffes vergrößert und die Sakristei sammt dem Oratorium zum Theile neu hergestellt und erweitert.

1883 hat der aus Gemona gebürtige und in Jamna bei Gonobiz sesshafte Thomas Fantoni die Kirche al fresco ausgemalt. Zugleich wurden alle 3 Altäre restaurirt.

Die so renovirte und neu ausgestattete Kirche hat der Dechant Johann Bosina am Kirchweihsonntage 1883 benedicirt.

Die Filialkirche St. Gemma.

Vor dem Markte Drachenburg steht am linken Ufer der Feistritz, rechts neben der hinauf nach Beilenstein führenden Straße die zu Ehren der seligen Gemma, gebornen Gräfin von Beilenstein, geweihte Filialkirche St. Gemma, welche Kirche schon der Visitationsbericht von 1545 unter den

Kirchen der Pfarre Beilenstein als „Capeln zu Sandt Ehem“ nennt. Der gewölbte gothische Chor dieser Kirche wurde im Laufe der Zeit an seinen Fenstern verbaut. Ihr Schiff, ursprünglich vermuthlich mit einer Holzdecke versehen, ist rundbogig eingewölbt, hatte rechtwinkelige Fenster und über dem westlichen Portal ein hölzernes Thürmchen, in welchem ein kleines Glöcklein hing.

In der Kirche standen 3 Altäre, nämlich h. Hemmae im Chore und 2 Nebenaltäre im Schiffe.

Ältere Visitationsprotokolle enthalten folgende Notizen über diese Kirche:

1651. Ecclesia s. Emae. Redditus nullos habet. Est pulchra et lucida. Lateralia altaria mandavit (visitator) ejici et altare a latere Epistolae, quod iconem novam habet, vendi.

1653 hat der Visitator angeordnet, ut cooperator et vicarius sicubi in favorem ecclesiae a vicinorum aliquo prandium accipiat, solutionem pro eodem non exigant ab ecclesia. Et specialiter, ut ecclesia s. Emmae propter paupertatem prandium dare in natura non teneatur sed tantum 30 kr. uni sacerdoti.

1654. Pro ecclesiae s. Emmae. Syndici non venerunt. Est hoc anno tota dealbata et facta collectura aliqua frumenti pro eadem ecclesia; sed quantitatem non scivit dicere.

1655. Vicarius suadere cepit ecclesiolae hujus (s. Emmae) pauperimae desertionem potius quam pro tribus annuis missis manutentionem eo quod vicinitatem seu populum nullum habeat, qui ei provideat necessariis, et cultum s. Emmae possit transferri ad unum altare laterale ecclesiae B. V. M. in Trakenburg. Sed cum gratias sanitarum in ea ecclesiola pluribus

collatas allegarent, per pia legata sperant dotandam, ut futuris temporibus habere possit provisionem, rogarunt eam relinqui piae fidelium devotioni. (Laib. Domkapitel-Archiv.)

In neuerer Zeit wurden an dieser Kirche mehrere Bauten und Restaurationen vorgenommen, und zwar:

1861 wurde unter Anleitung des damaligen Kaplans Anton Hajšek das alte hölzerne Thürmlein beseitiget und statt dessen an der westlichen Schmalseite der Kirche ein neuer Glockenthurm aufgemauert. Darin sind nun 2 Glocken, die größere mit der Aufschrift: Maria Mater Dei ora pro nobis, und die kleinere, angeblich aus dem Jahre 1308 mit der Aufschrift: Ave rex glorie veni cum pace. Diese kleine Glocke war bis 1876 bei der Pfarrkirche als Sterbe- und Schulglocke im Gebrauche und soll sie die alte Kapellenglocke des Schloßes Montpreis sein.

1866 unter dem Dechante und Pfarrer Franz Kosar wurden die verbauten alten Chorfenster wieder im gothischen Style hergestellt und auch die bis hin rechtwinkligen Fenster des Schiffes gothisirt.

1867 wurden die 3 alten Altäre aus der Kirche entfernt und dafür ein neuer Hauptaltar h. Hemmae im Chore von Franz Oblak, Bildhauer und Vergolder in Gills, aufgestellt.

Diese so restaurirte Kirche hat der Fürstbischof von Lavant Jakob Maximilian konsekriert am 23. September 1867.

Die Dotation der Pfarrpfründe.

Mit der Translocirung des Pfarrsitzes wurde, wie schon bemerkt, auch die Dotation der Pfarr-

pfründe Peilenstein nach Drachenburg übertragen, und zwar die vorne bei Peilenstein angeführte Pargült mit den Getreide-, Wein- und Sackzehnten, welche im Jahre 1854 mit einem Capitale von 39211 fl. abgelöst wurden.

Den pfarrpfründlichen Grundbesitz zu Peilenstein übernahm die Herrschaft Drachenburg und übergab dafür dem Pfarrer andere vor dem Markte Drachenburg gelegene Grundstücke sammt einem Wirthschaftsgebäude.

Außerdem verpflichtete sich auch Josef von Wintershoffen, Inhaber von Drachenburg, für sich und seine Besiznachfolger, dem jeweiligen Pfarrpfründner in Drachenburg jährlich 20 Kstfr. Brennholz aus den Waldungen der genannten Herrschaft zu liefern.

Nach der am 25. November 1872 rectificirten Erträgniß = Fassion bezieht der Pfarrpfründner zu Drachenburg:

1. an Grunderträgniß 107 fl. 10 $\frac{1}{2}$ fr.,
2. an Deputate 10 fl., 3. an Grundentlastungs- Rente 1852 fl. 67 fr. und 4. an Stiftungs- gebühren 16 fl. 5 fr.; in Allem 1985 fl. 82 $\frac{1}{2}$ fr.

Hievon werden in Abzug gebracht die Grundsteuer mit 28 fl. 56 $\frac{1}{2}$ fr., das Wenzalgeld mit 7 fl. 48 fr. und für die Kaplansverpflegung 157 fl. 50 fr., in Summa 193 fl. 54 $\frac{1}{2}$ fr., wornach sich ein Reinertrag von 1792 fl. 28 fr. ergibt.

Der Pfarrhof.

Ueber den ehemaligen Zustand dieses Pfarrhofes gibt Aufschluß ein an das k. k. Kreisamt in Cilli gerichtetes Schreiben dto. 14. März 1836 des Johann Sekol, Inhabers von Drachen-

burg, worin es heißt: „Es ist eine notorisch bekannte Sache, daß vor Errichtung der hiesigen Dechantei im Jahre 1803 (?) zu Drachenburg schon seit den 1780er Jahren her eine Curatie bestand und auch der Pfarrhof nebst dem alten zum Theile eingestürzten Maierhose von dem jeweiligen Curaten wenigstens phisisch besessen wurde. Der Pfarrhof bestand aber aus einem bloßen gemauerten Hause ohne Stockwerk, der Stock hierauf aber wurde erst im Jahre 1803 (?) so wie die neuen Maiergebäude erbaut. Von diesen alten Maierhose und Pfarrhose sub. Urb. Nr. 16 und 55 ist der unsteigerliche Gelddienst pr. 1 fl. 7 kr. 2 dl. zu entrichten und keineswegs von den vertauschten Realitäten pr. 13 Foch 941 $\square$ Klftr., welche mit einer ganz anderen Beanspruchung erscheinen würden und müßten“.

Der oberwähnte Maierhof ist der beim pfarrlichen Wohnhause befindliche Pferdestall.

Der eigentliche Maierhof steht aber vor dem Markte Drachenburg auf dem dortigen pfarrpfündlichen Grunde, und wurde selber d. i. das Wirthschaftsgebäude von der Herrschaft Drachenburg 1802 in Folge des mit der Pfarrpfünde geschlossenen Grundtausches erbaut.

1865 erhielt der bis hin mit Schotteln eingedekte Pfarrhof ein neues Ziegeldach und ein neues Stiegenhaus, wie auch neue Böden, Thüren und Fenster.

Der Vorsteher der Curatie, jetzt Pfarre Drachenburg.

P. Facundus (Johann) Lipič, Exkapuziner, Curat vom 11. Mai 1787 bis 21sten

Oktob. 1788. Er erhielt seine Entlassung mit Dekret vom 3. Oktob. 1788.

P. Desiderius (Peter Franz) Škerle, Exkapuziner, hier Curat vom 18. Oktob. 1788 bis 27. Septemb. 1796, an welchem Tage er 49 Jahre alt hier starb. 1786 bis 17. Oktob. 1688 war er Curat in Doblezič bei Beilenstein.

Jakob Köstl, Provisor vom 2. Oktob. bis 8. Dezemb. 1796; später Pfarrer in Hörberg 1799 — 1806.

Tomazič Mathias, Provisor vom 5. Jänner 1797 bis 23. August 1798; gestorben als Kaplan zu St. Georgen bei Reichenegg am 30. März 1800.

Gole Barthelmä, Curat vom 11. Septemb. 1798 bis 13. Novemb. 1802. Er war Kapuziner-Ordenspriester und wurde von Drachenburg aus in das Kloster rückversetzt.

Die Pfarrer.

Reißelsteiner Franz, geistlicher Rath, Pfarrer und Dechant von 25. Novemb. 1802, an welchem Tage er hier seinen Wohnsitz aufschlug, bis 22. April 1809. Geboren in Gornobiz, diente er als Beichtvater im Nonnenkloster zu Studeniz bis zu dessen Aufhebung 1782, als Curat zu Studeniz 1784 — 1797, als Pfarrer in Beilenstein 1797 — 1802, in Gutendorf 1809 bis 1815 und endlich in Unter-Pulskau von 1815 bis zu seinem Absterben am 1. Februar 1833.

Kotscheer Paul, f. b. geistlicher Rath, Dechant, Bezirksschulaußseher und Pfarrer vom 14. März 1809 bis 25. Juli 1834, an welchem

Tage er Nachts um 11 Uhr am Schlagflusse, 74 Jahre alt, starb. Er war zu Neustadt geboren, studirte die Theologie zuerst im Generalseminar zu Graz, dann in jenem zu Wien, wohin er zu seiner höheren Ausbildung geschickt wurde, wo er auch seine theologischen Studien 1787 mit Auszeichnung absolvirte. Er diente hierauf als Präsekt im Generalseminar zu Graz, dann in der Seelsorge und zwar als Kaplan: in Hochenegg 1790—1795 und in Windischfeistritz 1795 bis 1797; als Pfarrer zu Bischofs 1797—1806, dann als Pfarrer und Dechant in Skafitz 1806 bis 1809. Von ihm haben wir: „Homiletische Früh-Lehren auf alle Sonntage des ganzen Jahres nach dem buchstäblichen Sinne der sonntäglichen Evangelien zur Belehrung des gemeinen Volkes eingerichtet von Paul Kotischeer, praktischen Seelsorger des Lavantiner Kirchensprengels. Gills 1796 bei Jenko“.

Globočnik Franz, Pfarrprovisor vom 26sten Juli 1834 bis 22. April 1835; dormalen Jubelpriester, f. b. geistlicher Rath und Pfarrer zu St. Georgen unterm Tabor.

Vindič Franz, f. b. geistlicher Rath, Dechant, Bezirksschulinspektor und Pfarrer, investirt am 23. April 1835, gestorben am 14ten Dezember 1864. Seine Sekundiz feierte er hier am 27. September 1857. (Vese Seite 89.)

Hajšek Anton, Pfarrprovisor vom 15ten Dezember 1864 bis 31. Jänner 1865. Er administrierte die Pfarre Drachenburg schon seit 17ten August 1863 statt des altersschwachen Pfarrers Vindič. Geb. zu Maxau 5. Juni 1829, ord. 25. Juli 1853, jetzt Dechant und Stadtpfarrer in Windischfeistritz seit 1882.

Kosar Franz, f. b. Konsistorialrath, Dechant, Schuldistrikts-Aufscher und Pfarrer vom 1. Februar 1865 bis 26. Dezember 1870. Geb. zu Fraßlau am 10. September 1823, zum Priester geweiht am 1. August 1846, Kaplan in Pöltschach 1846—1848 und in Hochenegg 1848. Quieszent 1848—1855. Kaplan in Fraßlau 1855; Chorvikar und Spiritual im Priesterhause zu St. Andrä 1856—1859, dann Spiritual im Priesterhause zu Marburg 1859—1865, jetzt Lavanter Domkapitular seit 27. Dezember 1870; war zugleich Professor des Kirchenrechtes an der theologischen Lehranstalt 1872—1881.

Er schrieb als Spiritual die Biographie: „Anton Martin Slomšek Fürstbischof von Lavant in seinem Leben und Wirken“. Marburg 1863. Druck von Eduard Janschitz. Zugleich wurde diese Biographie auch in slovenischer Sprache von gleichem Verfasser herausgegeben.

Als Dechant von Drachenburg gab er heraus 1869 Slomšekove Drobtnice. XX. Letnik. Natisnil Jožef Blaznik v Ljubljani.

Auch schrieb er nebst anderen in verschiedenen deutschen und slovenischen Zeitschriften erschienenen Abhandlungen und Aufsätzen:

Katoliška Cerkev in njeni sovražniki. Izdalo katoliško tiskovno društvo v Mariboru 1872.

Nebeška Hrana. Bogoljubnim dušam dana od družbe sv. Mohora. I. del 1876, II. del 1877.

Bredigt, gehalten am 24. Juni 1878 bei der feierlichen Enthüllung des dem hochseligen Fürstbischofe Anton Martin Slomšek in der Domkirche zu Marburg errichteten Denkmals.

Slovenska pridiga pri Lurški dupljini o priliki avstrijskega romanja dne 16. augusta 1886. Govoril Franc Kosar, korar.

Vizovišek Florian, Pfarrprovisor von 27. Dezember 1870 bis 28. März 1871. Geb. zu Gutendorf 3. Mai 1841, ord. 19. Juli 1868, jetzt Pfarrer zu St. Gemma seit 25. August 1880.

Bosina Johann Ev., f. b. geistlicher Rath, Dechant und Pfarrer seit 1. März 1871. Geb. in der Pfarre Dobova 15. Dezember 1822, ord. 1. August 1846. Kaplan in Gonobiz 1847 bis 1849, zu St. Lorenzen in der Krajina 1849 — 1857, und zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1857 — 1862, dann Stadtpfarrer in Windischgraz 1862 — 1871.

Die Kaplanei und ihre Dotation.

Mit der alten Pfarrpfünde Beilenstein wurde 1802 auch die Beilensteiner Kaplanei oder Hilfspriesterstelle sammt ihrer Dotation nach Drachenburg übertragen. In Betreff der Kaplanswohnung hatte, wie der Bezirkskommissär in Olimije protokolларisch erklärte, Josef von Wintershofen, Inhaber der Herrschaft Drachenburg, versprochen, sein eigenthümliches Bürgerhaus im Markte Drachenburg für den jeweiligen Kaplan herzugeben. In diesem Hause wurde also der Kaplan bequartirt und neben ihm auch der Schullehrer und Meßner. Auch ein Schulzimmer wurde in diesem Hause hergerichtet, so daß es Kaplanei- und Schulhaus war. Dermalen ist man eben daran, die Rechte, welche die Schulgemeinde auf

dieses Haus hat, abzulösen und so das Haus ganz in das Eigenthum der Pfarrkirche zu bringen.

Zu seinem Unterhalte hatte der Kaplan die unentgeltliche Mittags- und Abendkost aus der Pfarrpfründe und eine Naturaliensammlung oder Collectur im ganzen Umfange der Pfarre Peilenstein, wie diese bis zur josefinischen Pfarrenregulirung bestanden hat. Hievon wurde im Jahre 1854 die Collectur in den Pfarren Peilenstein und Fautsch, wie auch in den Curatien Zagorje und Prevorje den heimischen Seelsorgern zugewiesen und hat von da ab der Kaplan zu Drachenburg nur mehr in der Pfarre Drachenburg das Collecturrecht mit einem Ertrage von 10 $\frac{1}{2}$ Mæßen Weizen.

Weiters bezieht der Kaplan noch an Stiftungsgebühren 15 fl. 17 fr. und 10 fl. 60 $\frac{1}{2}$ fr. an Interessen vom Kapitale per 176 fl. 75 fr., welches für die verkaufte Kaplanswiese in der Curatie Zagorje gelöst wurde.

Laut der adjustirten Fassion dto. 5. Dezember 1886 besteht das Lokaleinkommen des hiesigen Kaplans aus Interessen vom Kapitale per 176 fl. 75 fr. mit 10 fl. 60 $\frac{1}{2}$ fr., aus dem Erträgnisse der Kollektur mit 37 fl. 80 fr. und aus Stiftungsbezügen mit 15 fl. 27 $\frac{1}{2}$ fr., zusammen 63 fl. 68 fr., so, daß er hiezu vom 1. Jänner 1887 alljährlich noch einen Betrag von 236 fl. 32 fr. zu bekommen hat.

Die Kapläne zu Drachenburg.

Marfus Rešič 1802 — 1806; Josef Mese 1806 — 1809; Josef Vanič 1809, 1810; Florian Marovšek 1811, 1812; Bernhard Novak 1812

bis 1814; Johann Čamer 1814—1818; Barth. Černe 1818, 1819; Johann Sovič 1819, 1820; Josef Kalin 1820—1823; Gašpar Sorš 1823 bis 1825; Vincenz Braier 1825; Josef Bizjak 1825, 1826; Georg Plešnik 1826—1829; Andreas Sonntager 1829—1831; Franz Globočnik 1831—1835; Anton Vrhovšek 1833 bis 1835; Alois Herič 1835—1839; Franz Feichtinger d. j. 1839; Anton Križan 1839 bis 1841; Anton Seidl 1841, 1842; Martin Šlander 1842—1844; Josef Redlein 1844, 1845; Michael Klajnšek 1845—1847; Mathias Ivanšek 1847—1850; Franz Naprudnik 1850, 1851; Ferdinand Ramor 1851—1853; Mathias Urlaub 1853, 1854; Anton Hajšek 1854—1863; Peter Erjavec 1859—1867; Josef Tombah 1867—1869; Franz Zabukošek 1869; Florian Vizovišek 1869—1873; Augustin Kukovič 1872—1876; Augustin Hezl 1876—1881; Paul Rath 1881—1885 und Franz Klepač seit 1885.

Matriken.

In Drachenburg werden geführt und sind vorhanden:

Das Geburts- und Taufbuch seit 11. Mai 1787, das Traumbuch seit 18. September 1786 und das Sterbebuch seit 10. September 1786.

Das Schloß und die Herrschaft Drachenburg.

Das Schloß Drachenburg war eines der ältesten Schlösser des Landes, ist aber bereits seit

Jahrhunderten verlassen und verfallen, denn im M. Vischers Schlöfferbuche von 1680—1690 finden wir es als eine schon völlig gebrochene, dachlose Ruine abgebildet. Statt seiner wurde ein neuer Herrschaftssitz am Fuße des Veternik neben der Kirche in Drachenburg erbaut.

Auch dieses Schloß wird zum Besitze der Grafen von Peilenstein und nachmals des Grafen von Zeltzach gehört haben und wurde sodann in Folge der von der Gräfin Emma gemachten Schenkung ein Eigenthum des Frauenstiftes in Gurf und sonach ein Lehen des Bisthums Gurf.

Von den Herrn, welche das Schloß Drachenburg vom Hochstifte Gurf zu Lehen hatten und sich Herren von Drachenburg nannten, kommen folgende vor:

Otto von Trachenberch 1197 am 31. October als Zeuge in der zu Straßburg zwischen dem Gurker Bischof Eckhart und Herzog Bertholt von Meran in Betreff der Heirathen ihrer Ministerialen ausgestellten Vergleichsurkunde (Zahn, Urk. B. II., 52.)

Isenbert von Trachenberc, 1208 am 10. Mai Zeuge der vom Gurker Bischofe Walther an Ortolf und Gerbirg von Montpreis zu Friesach ausgefertigten Bestätigungsbriefe. (Zahn, Urk. B. II. 139.)

Konrad von Trachenberch erhob 1249 Ansprüche auf die nach dem Tode Reimberts von Mureck frei gewordene und dem Hochstifte Salzburg zuerkannte Villa Waggrinsdorf. Konrads Ansprüche wurden aber hiebei deshalb nicht beachtet und er aller seiner bezüglichlichen Rechte verlustig erklärt, weil er angeblich durch Verrath an seinem Lehensherrn, dem Erzbischofe von Salzburg, die

Beste Mann in die Hände der Ungarn liefern wollte. (Annal. D. Styriae II.)

1258 löste der Gurker Bischof Dietrich von Kunigunde, Witwe Friedrichs von Trachenberg, alle ihre als Morgengabe erhaltenen Güter, und gab ihr dafür 12 Mansus zu Rodam und Lenzenburg mit der Freiheit, selbe an das Nonnenstift Studeniz zu spenden. (Mach. G. d. St.)

Otto von Trachenberch beurfundet am 10. Jänner 1286 im Schlosse Trachenberk, er habe vom Stifte Oberburg jene zwei Mansen zu Preyt, welche sein sel. Vater diesem Stifte für sein, seiner Ehefrau und Eltern Seelenheil gegeben, und einen Weingarten in Weintal (Vindol) erhalten, wofür dem Stifte jährlich eine halbe Mark zu dienen sein wird.

Der Wortlaut dieser Urkunde ist:

„Ego Otto de Trachenberch per presens scriptum scire uolo tam presentibus quam futuris, quod a uenerabili Johanne Abbate et fratribus suis de Obernburch duos mansos, quos pater meus beate memorie eidem monasterio dedit pro remedio anime sue et uxoris sue ac omnium parentum suorum in tali loco qui uulgo dicitur aput Preyt et uineam in weintal¹⁾ obtinui ab eis tali forma, quod omni anno daturus sum in festo s. Martini dimidiam marcam currentis monete. Heredes vero post mortem meam eundem soluant, quod si non facerent quod absit dicti mansi libere redeant ad monasterium.

Acta sunt hec in castro Trachenberk

¹⁾ Vindol, Weinthal.

Anno domini M^o ducentesimo Octogesimo VI.
 III. Idus Januarii. Presentibus venerabili Bern-
 hardo plebano in Chunsperch et suis
 sociis domino Thome et fratre suo domino
 Friderico. Domino Friderico in Lans-
 perk,¹⁾ et domino Wlfigo in Muntparis.
 Domino Wolfingo de Presing castellano
 in Peylstén. Richkero in Trachenberch
 Ottone in Peylstén dictus Vidorfer et
 aliis multis. Dantes eis super hoc firmitatem
 sigilli nostri hanc litteram roboratam.

Ringl von Trachenburch erscheint als
 Zeuge in der Urkunde von 1332, kraft welcher
 Friedrich der Freie von Sanned die Kirche
 Fraßlau an das Stift Oberburg übergab. (Stift
 Oberb. 111.) Ein Ringl von D. lebte 1354
 (Schmütz Lex.) und 1355 (Siehe S. 113).

Günzl von Türen und Wölfl der
 Trafenberger verkauften am 5. August 1353
 dem Salzburger Erzbischofe Ortolf das Dorf
 Kengleinsdorf im Ranner Urbar um 60 Pfund.
 (Mach. G. d. St. VI. 327.)

1347 an sand Weitslag verkauften Bille von
 D. und seine Hausfrau dem Grafen Friedrich
 von Gilli um 15 Mark alter Grazer Pfennige
 ihr Gut (6 Huben) in der niedern Fawtsch sammt
 Bergrecht und Zugehör. Siegler Leopold der
 Drachenburger. (Krones, die Gf. von Gilli.)

1347 Montags nach s. Jakobstag (30. Juli)
 zu Gilli verkauften Leopold von Trachenberch
 und sein Wirtin dem Grafen Friedrich von
 Gilli und dessen Hausfrau um 16. Mark alter
 Grazer Pfennige und zwar mit handen des Bi-

¹⁾ Windisch-Landsberg, Podčetrtek.

schofes von Gurf ihr von diesem zu Lehen gehendes drittail an dem gut zu Burchstal vnd die aecher vnß an die Mirin mit allen Zubehör.¹⁾ (Land. Arch.)

1384 brachte Nickl von Reichenburg durch seine Gemalin Timuth von Drachenburg die Drachenburgischen Güter an sein Geschlecht? (Schmuck Lex. III. 299.)

Dem entgegen heißt es im I. Bande des Schmuck'schen Lexicons Seite 268: Jörg von Drachenburg habe 1384 zur Frau gehabt Timuth eine Tochter des Niklas von Reichenburg.

1386 war Djjana von Drachenburg mit Eberhard d. j. von Holleneck verehelicht. (Schmuck Lex.)

1398 erhielt Hannß von D. vom Hermann Grafen von Cilli den Thiergarten bei Rann und 1401 das Dorf Wanaberg zu Lehen. (Schmuck Lexicon.)

1422 lebte Kolman von Drachenburg. (Schmuck Lex.)

Um 1440 lebte Hannß von Drachenburg, welcher sich mit Jobst von Helfenberg an der Fehde gegen die Abfalterer betheiligte. (Siehe das Helfenberg'sche Beneficium S. 57.)

Clara von D. war 1445 die Gemalin Sigmunds von Rogendorf. (Schmuck Lex.)

Niklas und Hannß von D. lebten 1464. (Schmuck Lex.)

Christoph v. D. der letzte seines Stammes lebte 1500. (Schmuck Lex.)

1573 zur Zeit des damaligen Bauernaufstandes

¹⁾ Siehe Gradiße bei Pfarre Hörberg.

war Max Ruep von Pfeilberg Besitzer des Schlosses Drachenburg. (Vese S. 16.)

Später finden wir das Schloß Drachenburg im Besitze des Jakob Beckl (Bockl).

1587 am 15. September zu Pettau verkauft Georg Bockl, des Jakob Sohn, für sich und seine minderjährigen Brüder Karl und Nikolaus „das Schloß Trachenburg sambt den selben Leuth, Stuckh, gült und guetter mit 109 Pf. 7 ß 5 dl. gelts herrngült dem Zacharias Schneeweiß. (Land. Arch.)

1607 errichtete Hanns Jakob von Schneeweiß zu Fravhaim vnd Trafenbur ein Grabdenkmal zu Frauheim seiner verstorbenen Gemalin. (I. Bd. S. 470.)

Hanns Georg Schneeweiß auf Trachenburg und Frauheimb, gegen welchen 1610 zu Graz am 12. Dezember eine Klageschrift eingelegt wurde folgenden Inhaltes:

„Schneeweiß habe sich anfangs October 1610 aus seinem Weingarten im Läsiberge den alldort erbauten Most ohne vorgehende Ansag des zur Pfarre Peilenstein gehörigen Weinzehendes hinwegzuführen unterstanden und hat dadurch eine hochverbothene Gewalt erwiesen.

Auch habe sich Schneeweiß den 8. October 1610 mit bewehrter Hand den Weinzehend im Rabensberg,¹⁾ welchen der Vicar Adam Apparnith theils eingefechtnet, theils aber beschätzt hat und dessen er Bischof zur erzpriesterlichen Pfarre Peillenstain weit über Jahr und Tag im rechtmäßigen ruhigen Posses ist, zu nehmen unterstanden und ihm dem Bischofe dadurch eine auf

¹⁾ Vranskagorca.

500 Gold Dufaten ästimirende Gewalt erwiesen. Schneeweiß wird nun aufgefordert sich alsbald mit dem Bischofe über obige Gewalten zu vergleichen". (Oberb. Arch.)

Senakovizh, Besitzer 1655. (Siehe S. 114.)

Gottfried Ehrenreich von Wintershoffen soll schon 1688 diese Herrschaft besessen haben.

Nach ihm waren Besitzer des Schlosses Drachenburg seine Nachkommen die Freiherrn von Wintershoffen, nämlich:

1722 Johann Jakob, 1723 Maria Anna geb. Freiin von Rechbach als Verhabinn ihres Sohnes Johann Jakob, dann mit 28. Juli 1788 Josef. (Schmuz Lex.)

1812 am 7. August erbten die Herrschaft Drachenburg Alois Freih. von Gallenfels und seine Gemalin Eleonora.

Nachmals besaßen diese Herrschaft: Christian von Leitner mit 26. Oktober 1815; Eleonora von Fedrozi bis 1825, dann Johann Eduard Sekol 1826 bis 1870; nach ihm Johann Sinka und jetzt Franz Friedrich Gößleth Ritter von Werkstätten.

Das Dominium Drachenburg.

Die Herrschaft Drachenburg war beanlagt mit 2670 fl. 26 fr. Dom. und 124 fl. 19 fr. 1³/₄ dl. Rust. Erträgniß im 7 Aemtern mit 166 Häusern. Dieses Erträgniß wurde nach dem Gesetze vom 7. September 1848 unter der Inhabung des Johann Sekol mit 75279 fl. Conv. M. abgelöst.

Unterthanen hatte die Herrschaft Drachenburg in den Gemeinden: Dietmannsdorf, Dobje,

Dobležič, Gostinca, Tlake, Koprivnica, Kozijanske Buče, Ložnica, Miš, Mrčno selo, Marft Peilenstein, Pristova, Zagorje, Seče, Zdolje, Straška gorca, Stranjsko rebro, Veternik, Vojsko, Verače und Bistrica.

Auch die Herrschaft Oberburg hatte jährlich eine Giebigkeit an das Dominium Drachenburg zu leisten, nämlich einen Sperber für die Falkenjagd; denn laut einer Currende vom 6. August 1603 schickte And. Fellmann, Schaffer zu Oberburg, durch den Sparber-Jäger die Sparber wie sie von altersher gebühren und zwar: 2 Sparber an den Verwalter der Hauptmannschaft Cilli, 1 Sparber nach Reichenegg, 1 Sparber nach Süßenheim, 1 Sparber nach Montpreis, 1 Sparber nach Landsberg, 1 Sparber nach Wisell und 1 Sparber nach Drachenburg.

Schloßgeistliche.

In den Jahren 1771 und 1772 wird im Peilensteiner Taufbuche genannt Franz Meterič sacellanus in Trakenburg, und 1802 erscheint im Drachenburger Taufbuche unter 14ten November Andreas Slunšek als Priester im Schlosse, woraus zu ersehen ist, daß sich einige Inhaber der Herrschaft Drachenburg eigene Schloßgeistliche hielten, welche in der jetzigen Pfarrkirche die hl. Messe werden gelesen haben.

Grundbesitz der Herrschaft.

Die Herrschaft Drachenburg hat einen Grundbesitz von 1530 Joch und zwar: 32 Joch Ackerland, 67 $\frac{1}{2}$ Joch Wiesen, 12 Joch Weiden, 12 $\frac{1}{2}$ Joch Weingärten und 1406 Joch Wald.

Die Pfarre St. Peter in Fautsch (v Bučah).

Bei der allgemeinen Pfarren-Regulierung unter Kaiser Josef II. wurde auch die Errichtung einer neuen Curatie hier bei der bišhinigen Weilensteiner Filialkirche St. Peter in Fautsch (v Bučah) in Aussicht genommen, bewilliget und 1786 bewerkstelliget.

Dieser Curatie wurden und sind noch heutzutage zugetheilt die Gemeinden:

1. Vrenska (Vranska?) gorca mit Globoko, Vrenska gorca, Doljne Buče, Jagrovec (Javorica), Male Buče, Grič, Paradiž und Keršiček;
2. Buče mit Gornje Buče, Kozjanske Buče, Pijavce, Bučka gorca und Groblje;
3. Verače mit Verače, Urlep, Lopaček, Spodnje und Gornje Maličansko und Smajnselo;
4. Pecelj, und
5. Sele mit Gornje- und Spodnje Sele.

Dieser Curatie-Sprengel zählte damals (1786) bei 950 Bewohner und hat deren jetzt 1338.

Diese Curatie wurde auf Rechnung des Religionsfondes errichtet und wurde der Curat aus demselben mit jährlichen 300 fl. besoldet.

Im Jahre 1873 am 17. Februar wurde die Curatie Fautsch zur Pfarre erhoben und so dem Curaten der Pfarrerstitel jedoch ohne Gehaltserhöhung zuerkannt.

An der Ostseite der Pfarrkirche ist in der Gegend Fautsch am Abhange neben und ob der Bezirksstrasse ein Acker gelegen, welcher Groblje (d. i. Friedhof, auch Trümmerhaufe) genannt wird,

allwo vor mehreren Jahren große und starke Ziegel, alte Münzen, ein Schwert u. A. ausgegraben wurden, welche Anticalien angeblich nach Wien gebracht wurden. Es scheint also dort eine alte Grabstätte gewesen zu sein.

Im Jahre 1347 am 12. Juni verkaufte Otto von Trachenberg (Drachenburg) dem Grafen Friedrich von Cilli sein Gut an der niedern Fautsch (Unter Fautsch, Spodne Buče, am Fautsch-Bache?) um 15 Mark alter Grazer Pfennige.¹⁾ Dieses Gut an der Fautsch bestand aus 6 Huben, Bergrecht und anderem Zugehör. (Siehe S. 133.)

Die Pfarrkirche St. Peter in Fautsch.

Unter den damaligen 12 Filialkirchen der Pfarre St. Michael in Beilenstein wird im Visitationsberichte von 1545 auch die Kirche „zu Sannt Peter zu Fautsch“ genannt, über welche aus älteren Visitationsprotokollen Nachstehendes mitgetheilt werden kann:

1651. Ecclesia filialis s. Petri in Fautsch. Altare majus non consecratum habens novam Iconem. In laterali altari ex parte Evangelii erecta est Icon nova, de ceteris nichil est provisum. Altaria lateralia manere interdicta. Interdixit (visitor) et ecclesiam usque dum vicinitas eligat syndicos.

„1654. Pro Ecclesia s. Petri in Buzhach. Hoc anno empti sunt duo Antipendia de corio inaurato 12 fl. soluta. Habet adhuc in parato

¹⁾ Copie im Landes-Archiv.

8 fl. fecit etiam Collecturam frumenti et habet etiam unam Vineam. Dicunt esse duos diligentes syndicos, qui hoc anno ad 20 florenos aquisiverunt pro Ecclesia. Mandatum est etiam d. Vicario (Peilensteinensi), ut cum ipsis etiam ille sit diligens promotor et executor constitutionum“.

Am 14. Juli 1746 wurde diese Filialkirche vom Laibacher Fürstbischöfe Ernest Grafen von Attems consecrirt. Zur Erinnerung an diese Kirchweihe wurde ein Denkstein errichtet, welcher nun außen an der Apsis der jetzigen Pfarrkirche eingemauert ist und folgende Inschrift hat: Haec Eccl. Conssec. E. A. C. Et R. S. R. I. P. D. D. Ernesto Amad. E Com. Ab Athembs Ep. Lab. D. XIV. Iulii Aⁿo 1746.

Zu lesen ist diese Inschrift also: Haec ecclesia consecrata est a Celsissimo et Reverendissimo Sacri Romani Imperii Principe Domino Domino Ernesto Amadeo e Comitibus ab Athembs Episcopo Labacensi die 14. Iulii Anno 1746.

Diese alte Filialkirche wurde, nachdem sie 1786 zur Curatie-Kirche erhoben worden war, zu klein befunden und so mußte man sich entschließen an ihrer Stelle eine neue geräumigere Kirche zu bauen. Dieser Bau wurde schon im Jahre 1793 ausgeführt, indem man damals die dermalige Pfarrkirche an den belassenen alten Kirchthurm anbaute.

Sie ist eine einschiffige, mit einem Kuppelgewölbe versehene Kirche, deren Chor oder Presbyterium einen halbkreisförmigen Abschluß hat, und ist dieselbe lang 13 Klafter, breit im Schiffe 6, im Chore 4 Klafter. Sie besitzt drei Altäre, nämlich: einen Hochaltar s. Petri im Chore, und

zwei zu beiden Seiten des Scheidebogens angebaute Nebenaltäre, rechts B. V. Mariae und links s. Antonii Eremitae.

Der Glockenthurm steht an der Südseite des Kirchenschiffes, ist unten im Vierecke, oben aber im Achtecke gebaut. Darin hängen 4 Glocken, die große aus dem Jahre 1806, die mittlere von 1777, die kleine von 1807 und die kleinste von 1768. Die Thurmhalle, ehemals Sakristei, hat ein Kreuzgewölbe.

1796 am 9. Juli wurde die neue Kirche vom Lavanter Fürstbischöfe Vincenz Josef Fürsten von Schrattenbach consecrirt.

1853 erhielt der schon 1786 bei Gelegenheit des Kirchenbaues erhöhte Thurm ein neues Blechdach.

1858 wurde diese Kirche al fresco gemalt vom Thomas Fantoni aus Gemona.

1859 erhielt die Kirche einen neuen Hochaltar und 1860 zwei neue Seitenaltäre. Der Hochaltar wurde am 8. Dezember 1859 vom Dekanatsadministrator Mathias Paprej, Pfarrer in Olimien, geweiht.

1873 wurde diese Curatie-Kirche zur Pfarrkirche erhoben.

Die Kreuzkapelle am Fautschberge.

Der Grundbesitzer Anton Krivec hat auf seinem Grunde am Fautschberge größtentheils aus eigenen Mitteln eine kleine Kapelle s. Crucis erbaut und dieselbe nothdürftig mit einem Altare ausgestattet, welche der Drachenburger Dechant Franz Vindič am 2. Juli 1854 benedicirte.

Da aber diese Kapelle auf weichem Grunde und aus schlechtem Materiale erbaut war, so ging dieselbe ihrem Verfall so schnell entgegen, daß das f. b. Lavanter-Ordinariat schon unterm 27. April 1863 Nr. 760 die für diese Kapelle am 8. Mai 1854 Nr. 795 ertheilte Meßlizenz zurücknahm und sowohl die Feier des hl. Meßopfers, als auch die Verrichtung anderer gottesdienstlicher Handlungen in derselben auf so lange einstellte, bis ihre Baugebrechen behoben sein werden. Aber zur Behebung dieser Baugebrechen rührte Niemand die Hand, und so geschah es, daß die Mauern mehr und mehr verfielen und endlich auch das Kapellendach einstürzte. Jetzt erst entschloß sich eine gewisse Maria Rajš, welche schon früher zur Erbauung der Kapelle behilflich war, dieselbe wieder herzustellen und dazu auch einen Glockenthurm zu erbauen. Hierzu gewann sie einige Männer und so wurden bereits im Herbst 1886 die zerklüfteten Mauern wieder ausgebeffert und soll nun der weitere Ausbau durchgeführt werden.

Dotation der Pfarrpfünde.

Die Pfründe besitzt an Realitäten:

Ackergrund 385 □Alftr., Wiesen 679 □Alftr., Garten 265 □Alftr., Weiden 450 □Alftr., einen Hochwald in der Mirna (Mirje)¹⁾ mit 8 Foch 1439 □Alftr. sammt 792 □Alftr. Weide, und außer Cultur sammt Bauarea 770 □Alftr.;

¹⁾ Diesen in der Gemeinde Drachenburg gelegenen Wald hat die Gemeinde Fautsch laut Kaufvertrages vom 8. Oktober 1806 gekauft und ihrem Seelsorger zur Benützung überlassen.

zusammen 10 Joch 1580 □Alftr. mit einem Reinertrage von 10 fl. 68 fr.

Nach der am 11. Juni 1884 adjustirten Fassung bezog der Pfarrpfündner bisher: an Grundertrag 10 fl. 68 fr., oder nach Abzug der Grundertragsteuer pr. 2 fl. 43 fr. rein 8 fl. 25 fr., dann an Stiftungsgebühren 11 fl. 26 fr. und aus dem Religionsfonde eine Congrua-Ergänzung von 295 fl. 94 fr., zusammen 315 fl.

Der Pfarrhof wurde 1790 und dazu ein kleines Wirthschaftsgebäude 1794 erbaut. 1853 ließ der Curat Mathias Koren ein neues geräumigeres Wirthschaftsgebäude an Stelle des früheren auf eigene Kosten aufmauern.

Die Seelsorger.

Harman Judof, Franziskaner-Ordenspriester, erster Curat hier von 1786 bis 19. Jän. 1792. Er war in Laibach geboren 1744. Pfarrer in Bischätz 1792—1797, in Kapellen bei Rann 1797—1803, zog sich dann zurück ins Kloster zu Rann, wo er 1804 und 1805 Guardian war. Trat wieder in die Seelsorge und war Kaplan in Monsberg 1805—1807; Pfarrer in St. Xaveri 1807—1810, und in Schleiniz im Def. Marein 1810—1818, zuletzt Beneficiat im Schloße Gairach seit 1818; dort feierte er seine Sekundiz am St. Mauritiusfeste 1819 und starb am 3. Juli 1822. Er ist der Erbauer der Pfarrkirchen von Fautsch, Bischätz und Kapellen.

Fröhlich Michael Evagrius, Provisor vom 20. Jänner 1792, als Curat bestellt am 25. September 1793, hier gestorben am 28. Juni 1806. Geboren in Gills am 24. November 1739, Sohn

der Eheleute Georg und Katharina Fröhlich, war Kapuziner-Ordenspriester und diente als Kaplan zu Gutendorf 1785 bis 1789, dort als Provisor 1790, und war 1791 Schloßgeistlicher in Hofrain (Grmovje).

Vodnik Matthäus, P. Amadeus, Exfranziskaner, Provisor vom 1. Oktober 1806 bis 24. Juni 1807, dann zu St. Florian am Boč Provisor 1807—1810 und Pfarrer von 1810 bis zu seinem Ableben, 14. Juli 1812. Diente bis 1806 als Kaplan zu St. Katharina in Kroatien.

Zavizaj Johann, Curat vom 25. Juni 1807 bis 8. September 1819. Geboren zu Samohor in Kroatien, ordinirt 1. November 1796, Kaplan zu Rohitsch 1797 bis 1807. Pfarrer in Gutendorf von 1819 bis zu seinem Tode, 19. Februar 1831.

Hriber Andreas, Provisor vom 9. September 1819 bis 23. April 1820. Gestorben als pens. Pfarrer von Kirchstätten am 18. September 1838.

Hamerlic Matthäus, Curat vom 24. April 1820 bis zu seinem Ableben, 22. März 1832. Gebürtig von Radmannsdorf, ord. 5. Mai 1806. Kaplan in Reifnitz 1807, 1808; in Prihova 1808, 1809, zu St. Jakob in Dol 1809—1811, in Schönstein 1814—1816, in Hohenegg 1816 bis 1818 und in Kostreiniz 1818, 1819.

Wolf Anton, Provisor vom 1. Mai bis 31. August 1832. Geb. zu St. Peter im Sannthale 19. Jänner 1802, ordinirt 27. Juli 1826. Kaplan zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1826—1832; Pfarrer zu St. Peter im Bärenthale 1832 bis zu seinem Tode, 26. April 1871.

Mikuš Johann, Curat vom 1. September 1832 bis 10. Juli 1839. Geboren zu Neustadt!

in Krain 15. Dezember 1787, ordinirt 22. Sept. 1810. Kaplan: in Oberburg 1810, 1811; in Riez 1811, 1812; in Praßberg 1812—1816; in Marau 1816, 1817; in Zibika 1817—1820; in Prihova 1820, 1821; in Tüffer 1821, 1822; in Rann 1822 und in Dobova 1822; Provisor in Kapellen 1822, 1823; dann in St. Florian am Boč Provisor 1823, 1824, Pfarrer 1824 bis 1832; Pfarrer in Artič 1839 bis Ende 1851. Am 1. Jänner 1852 trat er in den Ruhestand; lebte dann mehrere Jahre auf der Herrschaft Lupinjak in Kroatien und starb in Graz am 19. September 1860.

Sodja Markus, Provisor vom 11. Juli bis 30. September 1839. Geb. zu Feistritz in der Wochein 19. April 1806, ord. 14. Oktober 1832, gestorben als Pfarrer von St. Johann am Weinberge 15. Dezember 1865.

Premelč Anton, Curat seit 1. Oktober 1839, gestorben am 21. Dezember 1847. Geboren zu St. Lorenzen in der Krajina am 4. April 1805, ord. 7. September 1828. Kaplan: zu Unter-Drauburg 1828, 1829, in Saldenhofen 1829, 1830, zu St. Paul bei Pragwald 1830—1834 und zu Weitenstein 1834, Administrator und dann Provisor zu Unter-Drauburg 1834—1838; Provisor: in Saldenhofen 1838, zu St. Peter am Kronenberge 1838, 1839; Kaplan in Rann 1839.

Šmon Johann, Provisor vom 22. Dezember 1847 bis 26. April 1848. Geb. in der Pfarre St. Georgen unterm Tabor 28. Juni 1808, ord. 10. August 1832, gestorben als Pfarrer von Kostreinitz am 17. Jänner 1850.

Kotnik Josef, Curat, vom 27. April 1848 bis zu seinem Ableben, 25. November 1851.

Geb. zu Kerschbach bei W. Feistritz am 2. Februar 1807, ord. am 6. August 1834. Kaplan: zu Laporje 1835—1838, in Franz 1838—1841, in Loče 1841, in St. Veit bei Bonifl 1841 bis 1846; Provisor in Monsberg 1846; Kaplan in W. Feistritz 1846, ebendort Provisor 1846, 1847, Provisor in Doberna 1847, providirender Kaplan in Sternstein 1847, 1848.

Veve Josef, Provisor vom 26. November 1851 bis 27. April 1852. Geb. zu Zagorje bei Peilenstein 3. März 1815, ord. 4. August 1842. Kaplan zu Schleiniz i. D. St. Marein 1843, 1844; in Schönstein 1844, 1845; in St. Michael bei Wolfsberg 1845 bis 1847; in Weitenstein 1847, 1848; in Rohitsch 1848, 1849; in Dobova 1849—1851 und als Kaplan in Sachsenfeld von 1852 bis 26. Juli 1854, an welchem Tage er als Missionär nach Amerika abreiste. Von dort kehrte er um das Jahr 1878 nach Europa zurück, privatisirte angeblich in Deutschland und starb zu Pölttschach am 23. August 1882.

Koren Mathias, Curat vom 28. April 1852 bis 25. Februar 1873, Pfarrer vom 26. Februar 1873 bis 30. Juni 1883. Geb. zu Pletrovitsch in der Pfarre Sachsenfeld am 8. Februar 1804, zum Priester geweiht 4. August 1833. Kaplan: in Stalis 1833, 1834; in Pölttschach 1834—1838, in Doberna 1838—1841 und in Franz 1841—1846; dann zu St. Maria in Rief Provisor 1846, Curat 1846—1852. — Ein Muster eines berufstreuen Seelenhirten. Halb erblindet und mit erstarrten Füßen, so daß er auf Versehgängen unter den Armen gehalten und geführt werden mußte, pastorigte er die letzten

Jahre noch immer unverdrossen und mit dem regsten Eifer seine Gemeinde und konnte sich endlich nur mit schwerem Herzen zu dem ihm von seinem Ordinariate wegen Führung der Matrifenbücher empfohlenen Austritte entschließen. Aber auch im Ruhestande bethätigt er seine Berufstreue gegen seine gewesene Gemeinde, indem er fortan im Beichtstuhle unermüdet wirkt und jeden Sonn- und Feiertag einen Spätgottesdienst mit Predigt und Amt hält. Euge serve bone et fidelis!

Arnus Franz, providirender Kaplan vom 3. November 1882 bis 30. Juni 1883, dann Provisor bis 16. Oktober 1883. Geb. in der Pfarre St. Urban bei Pettau 27. November 1829, ord. 31. Juli 1854.

Rakoše Michael, Pfarrer, installirt am 17. Okt. 1883. Geb. zu Töpliz in Krain 30. Aug. 1831, zum Priester geweiht 27. Juli 1856. Kaplan in Trisail 1857—1861, in Belniz 1861 bis 1864, in Frauheim 1864, zu St. Lorenzen in der Krajina 1864—1868, in Tüßler 1868 bis 1871 und in Mayau 1871—1875, dann zu St. Valentin ob Süßenheim Provisor 1875 bis 1877, dort als Pfarrer 1877—1883.

Matrifen.

Tauf= Trauungs= und Sterbe= Protokolle werden hier geführt und sind vorhanden seit Errichtung der hiesigen Seelsorgestation d. i. seit 1786.

Die Curatie zur hl. Maria in Zagorje.

Hier bei der in der Mitte zwischen Peilenstein und Montpreis, rechts ob der Straße auf einer Anhöhe gelegenen, von altersher viel besuchten Wallfahrtskirche zu unserer lieben Frau in Zagorje, welche Kirche bis hin eine Filiale der Pfarre St. Michael in Peilenstein war, wurde im Jahre 1787 eine Curatie errichtet, welcher nachbenannte Gemeinden zugetheilt wurden, und zwar:

1. Zagorje mit Zagorje, Preska ¹⁾ und Gaberje, mit 35 Familien und 231 Seelen;
2. Bistrica (Feistritz) mit Bistrica, Pokorna ves und Rebrow, mit 20 Familien und 140 Seelen;
3. Topolovo mit Topolovo, Ober- und Unter-Strtenica und Straže, mit 11 Familien und 86 Seelen; dann
4. aus der Gemeinde Veternik ein Theil von Veternik und Stare glazute.

Alle diese Gemeinden und Gegenden gehörten bis hin zur Pfarre Peilenstein.

Doch schon im März 1802 wurden Verhandlungen gepflogen über die Frage, welche von den beiden damals erledigten Curatien St. Maria in Zagorje und St. Anna in Prevorje wieder besetzt und welche von ihnen aufgelassen werden solle, bis sich die allerhöchste k. k. Hofkanzlei unter 16. Juni 1802 dahin entschied, daß Zagorje wieder zu besetzen und Prevorje nach Zagorje zutheilen sei. Doch auch Prevorje wurde zu Ende des Jahres 1803 wieder mit einem Priester besetzt.

¹⁾ Richtig Preseka = Durchhau, von presekati, durchhauen mit der Haxe.

Die hiesige Curatie wurde auf Rechnung des steiermärkischen Religionsfondes errichtet und steht dieselbe deßhalb unter dem Patronate des genannten Fondes.

Die Curatie=Kirche St. Maria in Zagorje.

Unter den „ansehnlichen Gestifft“, von welchen Johann Weichard Freiherr von Balvasor in der „Ehre des Herzogthums Krain“ (XV. 360) erzählt, daß sie die Grafen von Cilli angerichtet haben, wird auch die zu Sagorje bei Unser lieben Frauen genannt. Sie wird wohl im 14. oder 15. Jahrhunderte und jedenfalls im spät gothischen Style erbaut worden sein. Ihrer erwähnt der Straßburger Visitations=Bericht von 1545 als Peilensteiner Filialkirche „bei unser Frauen in Seger“.

Weitere Visitations=Berichte melden über diese Kirche wie folgt:

1651 Ecclesia B. Mariae V. in Sagor. Habet unam Huebam in Mampreiser Dorf ab anno 1469, quam dabant ecclesiae pro 37 guetter schwarzer Wiener Pfening Georgius Slamnikh et Lucia coniux eius.

1654 die 30. Octobris. Ratio Ecclesiae B. V. in Saggor fuit semper, ait Vicarius (Peilensteinensis), apud Ecclesiam, in domo Ecclesiae, apud quam rationem aliud non tractatur, quam pecunia etc. Elemosynae computantur, quae die dedicationis Ecclesiae obtigerunt, et tertia pars datur parocho et expensae in Sacerdotes factae persoluuntur; ad quam rationem etiam interesse solet Dominus a Reisinger, licet dicta Ecclesia

non sit in illius Landtgericht, sed ad Monpreiss pertineat illud Territorium. Sed alia Vniuersalis totius anni ratio fit in Arce Hertenstain eiusdem Domini, et seruantur pecuniae etc. Ecclesiae dictae preciosora Bona ibidem in una Cista, de qua parochus habet unam clauim, et syndici omnes unam.“ —

„Vt in causa Tertiae partis Eleemosynae de Ecclesia B. V. in Saggor Vicariis Paillinstainensibus debita, si quid syndici eiusdem Ecclesiae habent in Contrarium, in scriptis proponant Principi cum suis fundamentis et inde resolutionem expectent et decretum, quod in hunc et alios successores Vicarios uim legis habere possit.“ —

„Interrogatus D. Vicarius, quid pro Ecclesia B. V. in Sagor prouisum sit isto Anno, respondit, quod B. Virginis statua sit in altari magis intro in suam Cavitatem Iconis promota, quod a parte anteriori cortina sericea poterit obtegi, quod tamen de facto procurata non est, et nichil aliud factum est; pecuniam dicit esse in Cista Ecclesiae ad 80 fl. Vrbarium reuideri non potuit, quia syndici uenire contempserunt, licet a D. Vicario et Cooperatore die hodierna ibidem celebrantibus moniti sint, ut cum Vrbario etc. adueniant et respondeant Visitatori.“

Die von den Cillier Grafen hier erbaute Kirche existirt nicht mehr. Wahrscheinlich war sie zu klein, als daß sie die Menge der Wallfahrer, welche sich an gewissen Festtagen hier einfand, hätte fassen können. So entschloß man sich, die alte Kirche zu demoliren und an ihrer Stelle ein geräumigeres Kirchengebäude aufzuführen. Leider konnten keine verläßlichen Aufzeichnungen oder

Berichte über diesen neuen Kirchenbau aufgefunden werden, und nur aus dem Umstande, daß am Hauptportal der jetzigen Kirche die Jahrzahl 1661 eingemeißelt ist, glaube ich schließen zu sollen, daß dieser Neubau schon im Jahre 1661 bewerkstelligt worden sei.

Diese neue Kirche ist in Kreuzform gebaut, hat eine rundbogige Gewölbedecke, ist im Chöre und in seinen Seitenarmen dreiseitig abgeschlossen, hat rechtwinklige Fenster, und ist 17 Klafter lang, 4 Klafter breit und $5\frac{1}{3}$ Klafter hoch. Der Kirche ist vorgelegt der 24 Klafter hohe Glockenthurm, welchem wieder eine gemauerte Vorhalle mit einem gallerieartigen Oberbaue vorliegt.

Das Innere der Kirche ist mit einem steinernen Hochaltare B. V. Mariae und mit 2 Nebenaltären, rechts s. Dismae und links s. Josephi ausgestattet, dann mit einer reich decorirten Kanzel, auf welcher zu lesen ist das Chronogram:

EX prIVILegIo DeI genetrix slne MaCVLa
fVIt. (1742.)

1708 wurde die Kirche von der Hand eines unbekannten Künstlers al fresco ausgemalt. Zur Erinnerung an diese Ausschmückung und vielleicht auch an eine vorgenommene weitere Renovirung oder Restaurirung der Kirche ist an der Gurte der St. Dismaskapelle inwendig folgende Denkschrift angebracht:

aLMae DeIparae SanCto Iosepho LatronIqVe
beato.

Sub Adm. Rdo. Domino Martino Umegk
Parocho et Commissario loci reparatum. 1708.

1731 wurde die noch dermalen bestehende,
1867 vom Michael Rupnik, Orgelbauer aus

St. Peter im Bärenthale, vergrößerte Orgel erbaut vom „Johann Jamschek, Orgelbauer in Cilli.“

1856 wurde der Hochaltar renovirt und vom Dechant Franz Vindič wieder eingeweiht.

Die 4 Thurm Glocken haben folgende Inschriften:

1. die kleinste: Nicolaus Boset in Cilli goss mich Anno 1636;
2. die nächste größere: Maria Mater Dei ora pro nobis. Caspar Balthasar Schneider me fudit Anno 1772;
3. die mittlere: Sancta Trinitas Unus Deus miserere Nostri Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis. Nicolaus Urbanus Boset zu Cilli hat mich gegossen im 1671 Jahr und in der Zeit ist Pfarherr gehest Herr Jakob Schaus und Zechprobst Bastianule ¹⁾. Im Namen Gottes bin ich gelossen:
4. die große: Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis. Nicolaus Urbanus Cellejae me fudit Anno 1685. Übergossen um ober Jahr.

Die Volks Sage bezeichnet einen Grafen von Attems als Erbauer der Kirche, was jedoch, falls die Kirche wirklich schon 1661 erbaut worden ist, bezweifelt werden muß, weil zu jener Zeit die Grafen von Attems in dieser Gegend noch nicht begütert waren. Jedenfalls aber mußte ein Graf von Attems ein großer Wohlthäter dieser Kirche gewesen sein, weil das gräflich Attems'sche Wappen am St. Dismas=Altare angebracht und auch ober dem Triumphbogen abgebildet ist. Dieser Wohlthäter war vielleicht Ignaz Maria Graf Attems (geb. 1649, gestorb. 12. Dezember 1732),

¹⁾ Bostjančič.

welcher seit 1688 Besitzer der Herrschaft Landsberg und später auch des Schloßes Hartenstein war und dessen Sohn und Besitznachfolger Franz Dismas (geb. 6. August 1688, gest. 19. Mai 1750) hieß.

Laut eines 1738 erschienenen Bildes sollen schon 1244 in Folge von Verlobungen zum hiesigen Gnadenbilde wunderbarer Weise errettet worden sein ein Krieger aus türkischer Gefangenschaft und ein Knabe zu Treffen aus einer Feuersgefahr. Demnach hätte dieser Gnadenort schon 1244 bestanden.

Besitz der Kirche.

Die Kirche besaß eine kleine Gült, deren Erträgniß mit einem Kapitale von 55 fl. 10 kr. abgelöst wurde.

Dermalen besitzt die Kirche noch einen Domestikal-Grund Nr. 275 ad Montpreis, bestehend aus 1 Joch 700 □ Alstr. Wiesengrund und 1357 □ Alstr. Ackergrund, gelegen zu Podlog in der Pfarre St. Veit bei Montpreis.

Die Filialkirchen.

1. St. Maria Magdalena in Zagorje.

Sie wird 1545 im Visitationsprotokolle als Filialkirche der Pfarre Beilenstein angeführt und wurde 1787 der neu errichteten Curatie St. Maria in Zagorje zugetheilt. Sie ist von der Curatie-Kirche in Zagorje nur eine kleine Viertelstunde Weges entfernt.

Das Kirchengebäude ist klein, sein Chor gewölbt, die Schiffsdecke getäfelt und sind darin 3

Altäre aufgestellt, im Chore s. Magdalenae, im Schiffe aber rechts s. Viti und links s. Ignatii, wovon jedoch nur der Hochaltar mit der Messlicenz versehen ist. Im hölzernen Dachreiter befinden sich 2 kleine Glocken. Auf der größern ist zu lesen die Aufschrift: Gloria in excelsis Deo. 1652.

Ältere und neuere Notizen über diese Kirche:

1651. Ecclesia M. Magdalenae, filialis ad Paillenstain, quam invenit (visitator) nudam, immundam et ruinosam, prout fuit in Visitatione Reinaldiana. Altare nullum consecratum, Chorus non est ampliatus. Altare laterale et illud ante fores ejectum non est. Ecclesia manet interdicta donec omnia secundum data decreta visitationis Rainaldianae effectui demandentur. (Bis. Prot.)

1654. Pro Ecclesia S. Magdalenae dicit Vicarius, esse reparatam in fenestris et vitris isto anno, et nichil aliud prouisum esse isto anno. Syndici non adfuerunt. (Bis. Prot.)

1740. Diese Jahrzahl ist zu lesen an der Seitenthür der Kirche. In dieser Zeit scheint die ganze Kirche restaurirt worden zu sein und wurde dieselbe sodann am 15. Juli 1746 vom Laibacher Bischofe Grafen Ernest Amadeus von Attems consecrirt laut des in der Kirche befindlichen Denksteines, worauf geschrieben steht:

Haec Eccl. Consec. E. A. C. et R. S. R. I. P. D. D. Ernest. Amad. E. Com. Ab Athembis Ep. Labac. D. XV. Julii Anno MDCCXLVI. ¹⁾

1806 am 9. Juli wurde vom Lavanter Ordinariate an das Dekanatsamt in Drachenburg Folgendes erlassen:

¹⁾ Ist zu lesen: „Haec ecclesia consecrata est a Celsissimo et Reverendissimo Sacri Romani Imperii Principe domino domino etc.“

„Auf das unterm 26. v. M. anher vorgelegte Ansuchen, die Exequirung der Filialkirche St. Magdalena betreffend, wird rückbedeutet, daß, da die oberwähnte Kirche schon durch mehrere Jahre mit keinem Dache versehen ist, folglich auch in einen erheblichen Verfall gerathen seyn mag, und die Herstellung dieses Kirchendaches, so wie die übrigen Verbesserungen einer Tochterkirche der Pfarrgemeinde nicht so leicht zur Last gelegt werden können, man kein Bedenken trage, das Gesuch, in so weit es bey der dortigen Gemeinde kein zu großes Aufsehen oder sonstige Unzufriedenheit erregen sollte, gegen deme zu bewilligen, daß diese Entweihung geßklich und einverständlich mit der betreffenden Bogten nach Berichtigung des allfällig vorhandenen Kirchenvermögens, welches nach vorher eingeholter hohen Begehmigung zur besseren Subsistenz der Kurazialkirche in Sagorje einverleibt werden dürfte, vorgekehrt werden kann“. Wozu der Herr Dechant mit der Bemerkung beauftragt wird, die Vorsicht zu treffen, daß die vorfindigen Portatilia, Reliquien u. s. w. in Verwahrung gebracht, die sonstige Kirchengeräthe nicht dem Gespöte des Volkes Preis gegeben, und das Kirchengebäude von jenem, der es etwa käuflich auf sich bringen wird, entweder ganz rasiert oder wie immer artig umgestaltet werden solle.

1855 am 1. März berichtet und bittet der Curat Andreas Skvare:

Die zur Kuraziekirche Maria Sagorje gehörige Filialkirche Maria Magdalena war bis zum Herbst 1849 ganz verlassen, der Altar durch die Wegnahme der hl. Reliquien execlirt und der innere Anwurf der Kirche sehr schadhast.

Durch die Beiträge der Pfarrsinsassen ist

nun die genannte Filialkirche sammt dem Altare ganz hergestellt. Nur das Pflaster geht noch größtentheils ab, welches jedoch um so schneller und leichter angeschafft werden wird, wenn einmal die Berrichtung dort gehalten und den Insassen die Gelegenheit gebothen wird, sich selbst zu überzeugen, wie nothwendig und geziemend die Herstellung des Pflasters sei. Um dem Wunsche der Insassen, daß die hl. Messe endlich wieder bey der genannten Kirche gelesen werden möchte, entsprechen zu können, stellt er, der Curat, an das f. b. Ordinariat die Bitte um Uebersendung eines Altare portatile und um die Bevollmächtigung zur Benedicirung der Kirche“.

Der Bescheid vom 7. März 1855 lautete dahin, daß der Bitte nicht Folge gegeben werden könne, bis nicht auch die Pflasterung der Kirche hergestellt sein wird.

Schon am 16. August 1855 wurde endlich bewilliget, die Kirche sammt dem Altare zu weihen und wurde ein Altare portatile dahin abgesendet, 1872 wurde die Kirche wieder in- und auswärts restaurirt und renovirt.

2. St. Andreä in Pokornodorf (v Pokorni vesi).

Diese Tochterkirche liegt nordwestlich, eine Stunde Weges entfernt von der Curatie-Kirche in Zagorje. Sie ist an ihrer östlichen Schmalseite dreiseitig abgeschlossen, hat in ihrem Vordertheile ein Rippengewölbe, im hinteren Theile aber eine getäfelte Holzdecke. Zwei Fenster im ostseitigen Abschlusse sind schmal und rundbogig. Ueber dem Hauptthore ist ein halbes Rundbogenfenster an-

gebracht. Die übrigen Fenster und die Thüren sind rechtwinkelig. In der Kirche ist nur ein Altar, nämlich s. Andreae aufgestellt. Im hölzernen mit Ziegeln ausgemauerten Thurme (Dachreiter) hängen zwei Glocken, deren Inschriften lauten: Vllil me je Janez Dencel i sinovi v Mariboru l. 1885, und Vllil me je Janez Dencel i sinovi v Mariboru pod župnikom B. Cilenšekom l. 1885. Die früheren 2 Glocken (157 Pf. und 75 Pf. im Gewichte) wurden bei Anton Samassa in Laibach 1858 gegossen, wovon die größere 1873 einen Sprung erhielt.

An der Nordseite der Kirche wurde eine kleine Sakristei angebaut.

Aus Visitationsprotokollen können folgende zwei Notizen über diese Kirche mitgetheilt werden:

1651. Ecclesia S. Andreae in colle supra pokorna ves unacum altari consecrata est a Daniele de Rubeis, Episcopo Caprulano, anno 1535 octava Julii. Neque altare laterale, ejus sepulchrum jam vacuum, nec altare ante fores ruinosum ejecta sunt.

1654. Pro Ecclesia S. Andreae nichil factum hoc anno, syndicus etiam nullus habetur, is qui fuit mutavit locum habitationis et alius non est substitutus; habet in debitis 8 fl., in parato in manibus Domini Curati 1 fl. 20 kr. et Vaccas 3.

1857 wurde der St. Andreas Altar auf Kosten der Gemeinde Feistritz (Bistrica) um den Betrag von 97 fl. Conv. Münze renovirt.

Westwärts in der Nähe der Kirche stand ehemals ein hölzerner Kirchenfeller, der aber abgetragen wurde.

Dotation der Curatie=Pfründe.

Die Pfründe wurde aus dem Religionsfonde dotirt, aus welchem dem Curaten die Congrua bisher im Betrage von jährlichen 300 fl. Conv.=Mze. erfolgt wurde.

Laut Rectifications=Ausweises vom 8. August 1886 hat die Pfründe kein anderes einrechenbares Einkommen, als an Grundertrag 3 fl. 97 fr. und an Stiftungsgebühren 7 fl. 65 fr., zusammen 11 fl. 62 fr. Davon sind abgezogen die Steuern im Betrage von 1 fl. 65 fr., so daß sich ein Reinertragniß von 9 fl. 97 fr. ergibt und der Pfründner vom 1. Jänner 1888 angefangen eine Congrua=Ergänzung von 590 fl. 03 fr. beziehen wird.

Das Curatenhaus gehörte früher der Kirche und wurde zur Unterkunft der Priester und zur Bequartierung distinguirter Wallfahrer benützt. Das ganze Gebäude wurde 1883 neu restaurirt.

Die Seelsorger.

Marchisetti Anselm, Curat seit November 1787, hätte schon 1788 von hier abberufen werden sollen, bat aber um seine weitere Belassung, was ihm gewährt und er erst 1791 durch einen anderen Curaten ersetzt wurde.

Delinz, P. Maximus, Nikolaus, Kapuziner=Ordenspriester, Curat als solcher bestellt am 2. März 1791, nach Felddorf überseht mit Dekret vom 18. Juni 1800. Er wurde am 17. April 1805 säcularisirt.

Von 1800 bis 1802 blieb die Curatie unbeseht und wurde von der Peilensteiner Geistlichkeit mitprovidirt.

Horvat Johann, Curat vom 20. November 1802 bis 30. April 1817. Geb. zu Weiniz in Unter-Krain 15. Oktober 1763, ord. 8. Oktober 1790. Kaplan: zu St. Martin im Rosenthale 1790—1792, in Gutendorf 1792—1795 (?), in St. Ruperti 1795 und 1796, zu St. Egidien unt. Turjak 1796—1799, und zu St. Georgen bei Reich. 1800—1802; zuletzt Pfarrer in Sternstein 1817 bis Ende April 1848, dort im Ruhestande gestorben als Jubelpriester am 12. Sept 1853.

Černe Martin, Provisor vom 13. Juni bis 21. Dezember 1817, dann Curat bis 23. April 1821. Geb. zu Raklas in Krain 11. November 1779, ord. 3. Sept. 1809. Kaplan in Tüßler 1809—1816; Provisor zu St. Ruperti 1816, 1817; Pfarrer in Laf 1821—1828, zu St. Egidien bei Schwarzenstein 1828—1837, in Praßberg 1837—1841 und in Sromlje 1841 bis Ende Mai 1852. Lebte dann im Ruhestande zu Gurfeld, starb als Jubelpriester und f. b. geistlicher Rath am 28. März 1864.

Galina Franz, Provisor vom 24. April bis 20. November 1821, dann Curat bis 31. Oktober 1824. Geb. in Rohitsch 25. März 1784, ord. 22. Sept. 1810. Kaplan in Hochenegg bis 1816, in Reifnis 1816 und 1817, in Saldenhofen 1817—1819, zu hl. Geist in Loče 1820 und 1821, in Tüchern 1824 und 1825, in Rann 1825—1827; Provisor zu St. Marg. in Kebelj 1827 und 1828, dann Kaplan in Čadram 1828 bis 1831. Gestorben als Quiescentpriester am 16. Februar 1832. Als Curat in Zagorje gerieth er in Folge seiner zu großen Freigebigkeit und zu großen Aufwandes so sehr in Schulden, daß ihm der Pfarrer zu Peilenstein Franz Vindič 1823

als Curator beigegeben wurde. Zuletzt resignirte er die Curatie Zagorje und bat um einen Kaplansposten.

Dovar Georg, Provisor vom 1. April 1824 bis 31. Jänner 1825, dann Curat bis 20. Juli 1828. Geb. zu Roden in Krain, ord. 18. Sept. 1813. Kaplan zu Maria am See 1814, 1815 und 1818, 1819; zu Unter = Drauburg 1816, 1817; in Skafis 1819 — 1821. in Mann 1821, 1822, in St. Peter unt. Königsb. 1822, 1823 und in Kostreiniz 1823, 1824, zuletzt Provisor zu St. Peter in Zavodnje 1828 bis zu seinem Tode, 9. Mai 1829.

Cizelj Anton, Curat vom 30. Okt. 1828 bis 22. April 1836. Geb. zu Artič 11. Jän. 1794, ord. 3. September 1820. Kaplan in Doberna 1820 — 1822, in Unter = Pulskau 1822 — 1824, zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1824 und 1825, zu St. Paul bei Pragwald 1825 — 1827 und in Lichtenwald 1827 und 1828, Pfarrer in Trennenberg 1836 bis 22. April 1853, gestorben im Ruhestande zu St. Georgen bei Reicheneck 10. Mai 1864.

Vom 23. April 1836 bis 10. Novemb. 1837 wurde die Curatie von Beilenstein aus mitprovidirt.

Steininger Josef, Curat vom 11. November 1837 bis zu seinem Ableben, 26. März 1849. Geb. zu Bonifl 6. März 1806, ord. 8. Sept. 1829. Kaplan: in Reichenburg 1829 — 1831, in Kalobje 1831 — 1833, in Bölttschach 1833, 1834, und in Hohenegg 1834 — 1836; Provisor in Retschach 1836; wieder Kaplan zu hl. Geist in Loče 1836, 1837.

Während der Vacatur wurde die Curatie wieder von Beilenstein aus mitprovidirt.

Škvare Andreas, Curat vom 23. Juli 1849 bis 8. Dezember 1863, dann Pfarrer in Olmien.

Terjašek Carl, Curat vom 9. Dez. 1863 bis 19. Juni 1881. Geb. in der Pfarre Hohenegg 30. Oktob. 1823, ord. 26. Juli 1849. Kaplan: in Laf 1849—1851, in Tüffer 1851—1854, in Razbor 1854 und 1855, in Gonobiz 1855 bis 1858, ebendort Provisor 1858, Kaplan in Tüchern 1859—1863, Quiescent in Prihova 1881 und 1882; Provisor in Unter-Pulstau 1882, in Frauheim 1882, dann Kaplan zu St. Martin an der Paf, wo er am 24. Jänner 1885 starb.

Vom 30. Juni bis 24. Juli 1881 wurde die Curatie von St. Veit bei Montpreis aus mitprovidirt.

Janžek Eduard, Provisor vom 25. Juli 1881 bis 28. Februar 1882. Geb. zu Podgorje 16. Februar 1844, ord. 19. Juli 1868, jetzt Pfarrer zu St. Margarethen bei Römerbad.

Cilenšek Blasius, Provisor vom 1. März bis 28. November 1882, seither Curat. Geb. zu Gutendorf 23. Jänner 1843, ord. 19. Juli 1868. Kaplan: zu St. Martin ob B.-Graz 1868 bis 1870, in Trisail 1870 und 1871, in Trennenberg 1871—1873, in Franz 1873—1876 und in Süßenberg 1876—1882.

Vorhandene Matrikenbücher:

Das Trauungs-Protokoll seit 1787, dann das Tauf- und das Sterbe-Protokoll seit 1788.

Die Lokalie St. Anna in Prevorje. ¹⁾

Hier zu Prevorje stand, wie die Sage spricht, schon vor uralten Zeiten ein Kirchlein s. Annae, welches aber von einer Schaar herumstreifender Türken verbrannt und verwüstet wurde. Dieses konnte geschehen sein bei einem der beiden schon erwähnten Türkeneinfälle, nämlich entweder 1476 oder 1494, wahrscheinlicher aber bei dem letzteren, wo die Türken Peilenstein und Sützenheim besuchten und dabei vielleicht Prevorje berührten.

Dieses Kirchlein, welches nach Abzug der Türken, wieder hergestellt wurde, wird im Visitationsberichte von 1545 als Peilensteiner Filialkirche „Sannt Anna zu Proser“ genannt.

Hier bei dieser Filialkirche wurde 1787, zur Zeit der i. g. josefinischen Pfarren-Regulierung eine Lokalie errichtet und dieselbe im gleichen Jahre auch besetzt. Aber schon nach dem Tode des ersten hiesigen Curaten, 1797, wurde diese Lokalie oder Curatie nicht wieder besetzt und schreibt deßhalb der Peilensteiner Dechant Franz Zeiselsteiner am 15. November 1798, die Curatie Prevorje sei eingegangen.

Diesen Umstand benützte nun der genannte Dechant, welcher seinen ganz in Verfall gerathenen Pfarrhof in Peilenstein nicht länger bewohnen konnte, dazu, daß er Ende November 1799 seinen Wohnsitz hieher nach Prevorje verlegte.

Wohl fühlte sich Zeiselsteiner schon am 10. September 1801 veranlaßt, um seine Versetzung auf eine andere Pfründe zu bitten, weil

¹⁾ Richtiger Preborje.

es ihm, wie er schreibt, zu beschwerlich falle, hier in Prevorje, 1½ Stunde Weges von seinem Pfarrhose entfernt, zu domiciliren und von da aus die Pfarre Peilenstein und die Curatie Prevorje zu providiren. Doch hielt er daselbst so lange aus, bis er am 25. November 1802 seinen neuen pfarrlichen Wohnsitz in Drachenburg beziehen konnte.

Während dieses eben gemeldeten Provisoriums wurde und zwar am 31. März 1802 vom k. k. Gubernium in Graz ein freisämtlicher Bericht über die Frage, welche von den beiden Curatien Sanct Maria in Zagorje und St. Anna in Prevorje zu besetzen sei, dem f. b. Lavanter Ordinariate zur Begutachtung zugemittelt. In seinem hierauf erfolgten Gutachten vom 1. Mai 1802 wiederholte der Ordinarius von Lavant seine schon unterm 20. Jänner 1802 erstattete Aeußerung, dahin lautend: „Da außer dem freilich etwas widrigen Umstand, daß die Kirche zu Prevorje für die dahin zu betheilte Seelen-Anzahl zu klein ist, die übrigen Gründe für die größere Nothwendigkeit dieser Curatie streiten, so überlasse Ich es einem hochlöblichen Gubernium selbst, entweder die Prevorjaner zur verheißenen Vergrößerung ihrer Kirche mittelst Kreisamt zu betreiben oder in dem Weigerungs-Falle die Kurazie Zagorje zu besetzen.“

Das Endresultat dieser und der weiteren besonders vom Dechant Franz Zeiselsteiner mit Schreiben ddt. Prevorje am 16. August 1802 zu Gunsten der Prevorjaner angeregten Verhandlung war, daß mit höchster Hofentschließung vom 16. Juni 1802 die Besetzung der Curatie in Zagorje angeordnet, endlich aber mit höchster Hofentschließung vom 14. Dezember 1803 auch die Belassung und Wiederbesetzung der inzwischen nach

Zagorje einverleibt gewesenen Curatie St. Anna in Prevorje genehmiget wurde.

Der Lokalie in Prevorje wurden schon anfangs zugetheilt die Gemeinden:

1. Krivica mit Skopečno, Rebernica, Reberni dol, Krka, Jasen und Prevorje;
2. Straška gorca mit Dragomerišče, Brezje und Vrhe;
3. Dobje mit der Filialkirche St. Oswald, mit Cirkušce und Vodice; dann
4. Lopatica mit Trebež, Pastike, Gorni- und Spodni-Dol.

Später wurden noch nach Prevorje einverleibt:

- a) aus der Pfarre St. Veit bei Montpreis: 1861 am 1. September 26 Häuser von Ober- und Unter-Zeger in der Gemeinde Presično, und 1866 am 1. November noch ein Haus von Unter-Zeger und ein Haus von der Košnica, dann
- b) aus der Pfarre St. Valentin ob Süßenheim 1861 am 1. November die Gegend Plešivec mit 7 Häusern.

Diese Lokalie steht unter dem Patronate des steiermärkischen Religionsfonds, und zählt dormalen 1144 Seelen.

Die Lokalie-Kirche St. Anna.

Es ist bereits erwähnt worden, daß an Stelle dieser Kirche ehemals ein kleines Kirchlein s. Annae gestanden sei, welches angeblich von Türken verbrannt und verwüstet, später aber von den hiesigen Grundbesitzern wieder hergestellt worden ist.

Ueber den Zustand dieser Kirche geben einigen Aufschluß folgende zwei Visitations-Notizen:

1651. Ecclesia S. Annae filialis: Altaria lateralalia projecta non sunt, ut mandatum fuerat in visitatione Reinaldiana (Reinaldus Scarlichi episcopus Labacensis 1630—1640). Sunt ejicienda. Pro altari extra foras ecclesiae ne destruatur et in concursibus super illo celebrari possit, excellentissimo Principi supplicandum.

1654. „Pro Ecclesia S. Annae etiam hoc anno nichil factum aliud nisi asseres procurati pro faciendo tecto in futuro uere renouando asseribus interim exsiccandis. Habere dicitur in debitis ad 38 fl. Syndicorum etiam nullus aduenit.“

Diese Filialkirche wurde 1787 zur Curatie-Kirche erhoben, aber alsbald für die 720 Seelen zählende Curatialgemeinde als zu klein befunden, weshalb sich auch die Gemeinde für die Erbauung einer neuen geräumigeren Kirche entschloß. Dieser Neubau wurde und zwar an Stelle der abgerissenen alten Kirche im Jahre 1806 in Angriff genommen und wurde von Seite des f. b. Ordinariates unter 11. Juni 1806 der Dechant von Drachenburg, Franz Zeißelsteiner, bevollmächtigt, den Grundstein zu diesem Kirchenbau zu benediciren. Das begonnene Werk ging so rasch von Statten, daß das Presbyterium bis 12. Juli 1807, wie der Curat an das f. b. Ordinariat berichtet, vollendet war und das Schiff bis zum Spätherbst zum großen Theile fertig gebaut wurde. Nur der der Kirche vorgelegte Glockenthurm wurde erst im Jahre 1817 aufgemauert.

Diese neue recht freundliche und ziemlich geräumige Kirche besteht aus einem Schiffe und einem Chore und hat 3 Altäre, nämlich den Hochaltar s. Annae im Chore, und zwei Seitenaltäre

im Schiffe, rechts B. V. Mariae und links S. Crucis.

Im Thurme hängen drei Glocken. Die älteste davon ist die kleine mit ihrer Inschrift: Merth Tdesman zu Laibach hat mich gossen 1588 (die Jahreszahl besteht aus arabischen Ziffern, das Uebrige ist gothisch geschrieben). Die beiden anderen Glocken sind aus der Gießerei des Georg Steinmez in Gillsi und zwar die große von 1845 und die mittlere von 1854.

Später erhielt die Kirche 1851 eine vom Anton Valentinčič erbaute Orgel, 1854 einen neuen Hochaltar vom renommirten Bildhauer Michael Rosenberger in Graz, 1861 eine neue Thurmuhre und neue Kreuzwegbilder, 1880 einen neuen Seitenaltar s. Crucis von Franz Oblak in Gillsi und ein neues Altarblatt S. Rosarii. 1884 hat Jakob Brollo die Kirche al fresco ausgemalt.

Die Mittel zu diesen und vielen anderen Ausstattungen hat die opferwillige und fromme Gemeinde aufgebracht.

Der Friedhof.

1873 wurde der alte Friedhof bei der Curatie-Kirche St. Anna aufgelassen und ein neuer Friedhof angelegt, welchen der Dechant Johann Bosina am 30. Juli 1873 benedicirte.

Die Filialkirche St. Oswald in Dobje.

Eine alte Kirche, welche im Visitationsberichte von 1545 auch als Peilensteiner Filialkirche „Sanct Oßwaldt zu Dobia“ genannt wird.

Spätere Visitationsberichte melden über diese Kirche Folgendes:

1651. Ecclesia S. Osbaldi. Altare maius non consecratum. Lateralia altaria nuda sunt. Calicem habet opignoratam apud Ecclesiam B. V. Mariae in Sagor.

1654. Pro Ecclesia S. Osbaldi respondit idem d. Vicarius (Peilensteinensis), quod sit aliquid in tecto renouatum, de caetero nichil; sunt 4 syndici positi et nullus eorum comparuit. Nichil dicitur habere prouentum, Syndici fecerunt collecturam frumenti, et aquisiuerunt ad 10 schaffl. Hoc et nichil aliud habet Ecclesia.

Im Jahre 1737 am 2. September consecrirte der Laibacher Fürstbischof Sigismund Felix Graf von Schrattenbach diese Kirche und ihren Altar s. Osbaldi laut folgender in der Reliquien=Capfel des Hochaltars gefundenen Pergament=Urfunde:

Anno Domini MDCCXXXVII Die secunda Mensis Septembris Ego Sigismundus Felix, Dei et Aplicae Sedis gratia Episcopus Labacensis S. R. I. Princeps e Comitibus de Schrattenbach consecravi Ecclesiam et Altare S. Oswaldi Regis et Martyris et Reliquias Sanctorum Martyrum Clari, Theodori, Probi, Patientis, Vincentiae et Christianae in eo inclusi, et singulis Christi fidelibus hodie unum annum et in die anniversarii consecrationis huiusmodi ipsam visitantibus quadraginta dies de vera indulgentia in forma Ecclesiae consueta concessi.

Ad mandatum suae Celsitudinis

Carolus Peer Caeremoniarius.

Mitte dieses Jahrhunderts war das ganze Kirchengebäude so baufällig geworden, daß darin

die hl. Messe nicht mehr gelesen werden konnte. Namentlich waren die Balkendecke und das hölzerne Thürmlein der Kirche ganz morsch geworden. Auch der Altar war so schadhaft geworden, daß dessen Mensa und Aufsatz abgetragen werden mußten. Da raffte sich die Gemeinde wieder auf, ließ zuerst 1860 einen neuen Glockenthurm (unten vier- oben achteckig) an der westlichen Schmalseite der Kirche aufmauern.

1872 wurde die ganze Kirche eingewölbt, darin eine Gesangs-Empore erbaut und das ganze Gebäude restaurirt, so daß am 30. Juli 1873 die Kirche sammt dem darin neu errichteten Altare vom Johann Bosina, Dechant in Drachenburg, geweiht werden konnte.

Am 4. September 1885 notirte ich mir beim Besuche dieser Kirche: Die neu restaurirte Kirche hat einen dreiseitig abgeschlossenen Chor. Im Abschlusse ist das alte gothische Fenster hinauf bis zu seinem fleebblattförmigen Bogenfelde vermauert. Die Kirche hat nur einen Altar und ein vom Anton Omerzel in Kopreiniz erbautes, achtregistriges Orgelwerk. Die zwei kleineren Thurmglocken wurden gegossen, die kleine 1862, die große 1872.

Die Dotation der Curatie=Pfründe.

Da diese Lokalie bei ihrer Errichtung auf den steiermärkischen Religionsfond übernommen wurde, so wurde auch dem Curaten aus diesem Fonde ein Gehalt von 300 fl. Conv.-Münze angewiesen.

Hiezu hat die Gemeinde zur leichteren Gri-

stenz ihres Seelsorgers gekauft und ihm zum Fruchtgenusse überlassen:

1. eine Realität bestehend aus 280 □ Alstr. Neben-
grund, 1 Joch 1105 □ Alstr. Ackergrund,
345 □ Alstr. Wiesen, 725 □ Alstr. Weide mit
einem Gesamt-Reinertrag von 12 fl. 52 fr.,
2. einen Wald in der Gemeinde Dobrina,
Pfarre Süßenheim, im Ausmaße von 1 Joch
1300 □ Alstr.

Die Getreide-Collectur, welche ehemals der Kaplan von Peilenstein, seit 1803 aber der Kaplan von Drachenburg in der Curatie St. Anna in Prevorje zu beziehen hatte, wurde 1854 dem Curaten allda zugewendet und gibt jährlich 6 Megen 31 Maß Weizen, $1\frac{2}{3}$ Pfund Spinnhaar und 10 fr. Käsegeld.

Nach dem im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1885 rectificirten Erträgniß-Ausweis ddo. 9. März 1887, Nr. 6427, hat der hiesige Curat ein einkommenbares Einkommen:

An Naturalien (Collectur) 21 fl. 10 fr. und an Stiftungsgebühren 31 fl. 50 fr., zusammen 52 fl. 60 fr., und nach Abzug des Gebühren-Aequivalentes per 94 fr. rein 51 fl. 66 fr. demnach ihm eine Congrua-Ergänzung von 548 fl. 34 fr. vom 1. Jänner 1888 angefangen aus dem Religionsfonde zu erfolgen sein wird.

Der Pfarrhof. Das Wohnhaus des Curaten wurde 1790 neu erbaut und 1859 restaurirt. 1866 wurde zum Pfarrhof ein neues Wirthschaftsgebäude errichtet, 1873 ein Küchengarten angelegt und 1875 ein Brunnengestell hergestellt.

Die Seelsorger.

Unterfinger Rafael, Exfranziskaner, erster Curat, eingetreten 1787, hier gestorben im 51. Lebensjahre am 25. November 1797.

Nach dem Absterben des Curaten Unterfinger wurde über die Frage, ob diese Lokalie aufzulassen oder wieder zu besetzen wäre, verhandelt, während welcher Zeit

Beißelsteiner Franz, Dechant und Pfarrer zu Beisenstein, von Ende November 1799 bis 24. November 1802 hier in Prevorje residirte und die Lokalie mitprovidirte.

Slunšek Martin Andreas, Provisor 1803. Geb. in Kroatien, Franziskaner-Ordenspriester.

Von 1803 bis 1805 wurde die Lokalie vom Curaten in Zagorje, Johann Horvat, mitprovidirt.

Zorman Johann, Curat vom 25. März 1805 bis 25. April 1810, dann Pfarrer zu St. Stefan bei Süßenheim, wo er am 15. November 1816 starb. Er war aus Höflein in Krain gebürtig. War in Praßberg Subsidiarius 1784; Kaplan: in Deutsch 1784—1789, zu St. Egid unter Turjak 1789—1792, Provisor zu St. Paul 1795—1797; Kaplan in Sulzbach 1797—1799, in Skafis 1799—1804; Provisor in Zibika 1804.

Vinković Josef, Provisor vom 1. Mai bis 9. Dezember 1810, dann Curat bis 28. Februar 1817. Geb. zu Tschakathurn am 28. Jänner 1781, ordinirt in Agram am 12. April 1804. Er diente von 1804—1809 in der Agramer Diözese, 1809 als Feldpater beim 1. k. k. Banal-Feld-Infanterie-Regimente, zuletzt als Curat zu

St. Margarethen bei Römerbad seit 1817, wo er am 9. Juli 1854 seine Secundiz feierte und am 17. Juni 1859 starb. Vinkovič wurde hier 1814 wegen einer Tabakschwärzerbande in Untersuchung gezogen, deßhalb vom Amte enthoben und wurde ihm ein Spiritualprovisor beigegeben. Das Endresultat solcher Untersuchung war, daß Vinkovič, weil er als Vermittler zwischen den Schwärzern und dem Richter Lužer, an dem sich die Schwärzer rächen wollten, austrat, statt die Schwärzer dem Bezirksgerichte zu verrathen, über Auftrag der Regierung einen Verweis erhielt und von hier weg verjagt wurde.

Trbolšek Valentin, Spiritual-Provisor vom 5. Juli 1814 bis 21. November 1816. Gestorben 73 Jahre alt als Deficient am 22. Mai 1828.

Černe Barthelmä, Provisor vom 1. März bis 21. Dezember 1817; starb als Pfarrer zu Kostreinitz am 29. Jänner 1847.

Knipic Lukas, Curat von 22. Dezember 1817 bis 3. Juni 1826, dann Pfarrer zu Trennenberg, wo er am 14. März 1830 starb. Er diente in seinem Vaterlande, in Krain, 21 Jahre als Seelsorger, mußte 1812, als die Franzosen Krain in Besitz nahmen, nach Steiermark auswandern und diente hier als Kaplan in Marau 1813, 1814, als Provisor zu Mötnitz 1814 bis 1816 und als Kaplan in Oberburg 1816, 1817.

Pesante Jakob, Provisor vom 4. Juni bis 25. November 1826; gestorben als Beneficiat zu Gairach am 19. November 1848.

Madrian Johann, Curat von 26. November 1826 bis 30. April 1835. Geb. zu Finne 2. Juni 1784, ord. in Laibach am 12. März 1809. Kaplan zu Maria am See 1809—1811, in St.

Kanzian in Kärnt. 1811, in Stift Griffen 1811, 1812, in Leifling 1812—1814, in Marau 1814 bis 1816, in Kerischbach 1816—1820, in Laporje 1820—1822, in Marein 1822, 1823, und in Schiltern 1823, 1824. Quiescent 1824. Provisor zu St. Barthlmä bei Gonobiz 1824, 1825; Curat zu St. Judof am Kozjak 1825, 1826 und zu St. Barthlmä bei Gonobiz 1835—1841, dann Deficient. Gestorb. in Graz am 12. Sept. 1853.

Vom 1. Mai bis 10. September 1835 wurde die Curatie von Peisenstein aus mitbesorgt.

Wister Johann, Curat vom 11. September 1835 bis zu seinem am 13. März 1847 erfolgten Tode. Geb. zu St. Peter außer Klagenfurt am 10. Jänner 1789, ord. in Klagenfurt am 8. September 1824. Kaplan: zu St. Martin am Bachern 1824—1826, zu Monsberg 1826, 1827, in Cadram 1827, in Marau 1827, 1828, in Riez 1828—1831 und in St. Ruperti bei Tüffer 1831, 1832; Provisor zu St. Leonhard bei Tüffer 1832; Kaplan zu Kapellen 1832, 1833 und zu St. Johann am Weinberge 1833—1835.

Dieser Curat wurde hier eines Abendes von Räubern überfallen, welche ihm mit einem scharfen Messer mehrmals über die Finger fuhren, um ihn zur Herausgabe der im Pfarrhose befindlichen Gelder zu zwingen. Ein Bauer, der zufällig vorbei kam und die Gefahr merkte, schrie um Hilfe und vertrieb so die Räuber.

Ivanšek Mathias, Provisor vom 23. April bis 29. Juni 1847. Geb. zu Artitsch 8. Febr. 1799, ord. 8. Aug. 1834, gestorb. als Deficient zu Süßenheim am 15. Aug. 1869.

Klajnšek Michael, Curat vom 30. Juni 1847 bis 19. September 1854. Geb. zu St.

Georgen bei Reichenegg 17. September 1807, ord. 4. August 1833. Kaplan: in Saldenhofen 1834, 1835, in Neufkirchen 1835, 1836, in Reichenburg 1836, 1837, Beneficiat in Windischgraz 1837, 1838. Kaplan: in Altenmarkt 1838, 1839, in Zibika 1839—1841, in Unter-Pulskau 1841, 1842, in Kerjchbach 1842—1845, in Drachenburg 1845—1847. Provisor in Röttelach 1854, 1855; Kaplan in Altenmarkt 1855, 1856. Deficient bis 1863. Kaplan zu St. Maria bei Wurmberg 1863 bis 1865. Gestorb. als Deficient zu Graz am 14. November 1874.

Omerzel Matthias, Provisor vom 20. Sept. 1854 bis 9. Juli 1855. Geb. zu Videm 2. Februar 1807, ord. 10 Aug. 1832, gestorben als Deficient in Graz am 23. September 1873.

Korošec Stefan, Curat vom 10. Juli 1855 bis 31. Mai 1857, dann Curat zu St. Nikolaus in Felddorf.

Srednik Anton, Provisor vom 1. Juni bis 1. August 1857, dann Curat bis 30. Mai 1863. Geboren zu Drachenburg 17. Mai 1808, ord. 31. Juli 1836. Kaplan: in Franz 1836—1838, in Unter-Pulskau 1838, 1839, in Peilenstein 1839. Quiescent 1839, 1840. Beneficiat in Windischgraz 1840, 1841, Kaplan in Marein 1841, 1842, in Pölstichach 1842—1846, in Galizien 1846 bis 1848, in Stalis 1848—1850, in Peilenstein 1850, 1851, in Kerjchbach 1851, in Hochenegg 1851—1854 und in Fraßlau 1854, 1855. Quiescent 1855—1857; Curat in Felddorf 1863 bis 1870; seither Deficient.

Trjašek Carl, Provisor vom 31. Mai bis 7. Dezember 1863; dann Curat in M. Zagorje.

Vučajnk Marfuš, Curat vom 8. Dezember 1863 bis 17. November 1870. Geboren zu Michalovzen in der Pfarre Dobova 13. Sept. 1810, ordinirt 1. August 1845. Kaplan: zu St. Martin am Bachern 1845, 1846, zu St. Martin im Rosenthale 1846, 1847, zu Unter-Pulskau 1847, 1848, zu St. Gemma 1848—1850, in Kerschbach 1850, 1851, in Peilensstein 1851 bis 1853, in Kostreiniz 1853—1856. Provisor dort in Kostreiniz 1856, 1857; Kaplan in St. Veit bei Bonifl 1857, Quiescent 1857, 1858. Pfarrer zu Ebriach in Kärnten 1858—1863. In den Ruhestand getreten 18. November 1870, gestorben zu Bettau am 11. April 1875.

Stiplovšek Valentin, Provisor vom 18. Nov. 1870 bis 30. April 1871. Geboren zu St. Peter im Bärenthale am 6. Febr. 1838, ord. 17. Juli 1864; derzeit Pfarrer zu hl. Geist in Loče.

Novak Matthäus, Curat vom 1. Mai 1871 bis 17. Oktober 1883. Geb. zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn 3. Sept. 1828, ord. 30. Juli 1857. Kaplan: in Peilensstein 1858—1862, zu St. Gertraud bei Tüffer 1862—1865 und in Skališ 1865—1871. Pfarrer in Hörberg von 1883 bis zu seinem Tode, am 25. Februar 1885.

Diesem kindlich frommen und berufstreuen Pfarrer hat sein Nachfolger nachstehenden, sie beide ehrenden Nachruf im pfarrlichen Gedenkbuche gewidmet:

1883, dne 18. oktobra je zapustil to župnijo mnogozaslužni, vse časti vredni župnik č. g. Matevž Novak in se preselil v Podsredo. Okoli 12½ let se je neumorno trudil mož na cente, po volji božji, veliko, da neprenehoma molil za sebe in farane, storil veliko dobrega,

skrbel za olepšanje cerkev. Dela njegova so z zlatimi čerkami v knjigi življenja njegovega zapisana. Da je na drugo župnijo se preselil, je bil vsled bolehnosti to storiti prisiljen. „In memoria est et erit justus.“

Jan Franz, Provisor vom 18. Oktober 1883 bis 8. Jänner 1884, als Curat installirt am 9. Jänner 1884, gestorben am 7. Jänner 1885. Geboren in der Pfarre St. Martin bei Schalleck 15. Dezember 1844, ord. 19. Juli 1868. Kaplan: zu St. Martin im Rosenthale 1869, in Skafitz 1869—1872, in Weitenstein 1872, 1873, in Kostreinitz 1873—1876, in St. Veit bei Ponitz 1876, 1877, in Kopreinitz 1877—1881 und in Reichenburg 1881—1883.

Vtičar Georg, Provisor vom 23. Jänner bis 31. Mai 1885. Curat seit 1. Juni 1885. Geb. in der Pfarre Friedau am 31. März 1849, ord. am 27. Juli 1873. Kaplan: in Kalobje 1873—1876, in Zibika 1876—79, in Reichenburg 1879—1881, in St. Ruperti bei Tüffer 1881—1883 und in Saldenhofen 1883—1885.

Matriken.

Hier werden geführt und sind vorhanden: Das Trauungsbuch seit 1787, das Todtenbuch seit 1788 und das Taufbuch seit 1789.

Die Pfarre St. Veit bei Montpreis.

Ursprünglich war der Pfarrsitz im Markte Montpreis (Planina), also bei der dort noch bestehenden Kirche s. Margarethae, wurde aber, nachdem der Pfarrhof im Markte durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, zu der eine halbe Stunde Weges vom Markte entfernten Kirche St. Veit übertragen, wo er sich seither befindet. Für die Richtigkeit dieser Angabe sprechen:

1. das Urbar von 1754 der Pfarrkirche St. Veit, worin gesagt wird, daß der Pfarrhof im Markte Montpreis vor vielen Jahren in Rauch aufgegangen ist, und

2. das Visitations-Protokoll vom Jahre 1654, worin bemerkt wird: „Pro Ecclesia S. Margarethae in oppido ex Visitationis decreto, cum tamquam antiqua parochialis sepulturam fidelium habeat et caetera Jura parochialia, libri tres procurati sunt, in quibus inscribuntur Defuncti Copulati et Baptizati —“.

3. Pfarrer Mathias Uršic (1752 bis 1765) forderte von der Marktgemeinde Montpreis den Platz, wo ehemals der Pfarrhof gestanden, zurück, um sich dort ein Wohnhaus zu bauen. Da aber derselbe Platz bereits verbaut war, so wurde ihm am 29. Juli 1757 im Vergleichswege eine andere Area mit allen Privilegien, wie sie der alte Pfarrhofplatz gehabt, überlassen.

Die Uebertragung des Pfarrsitzes mußte sich vor dem Jahre 1452 vollzogen haben, weil die Kirche St. Veit 1452 schon als Pfarrkirche vorkommt.

Die Pfarre Montpreis grenzte in ihrem ursprünglichen Umfange im Norden an die Pfarren St. Georgen bei Reichenegg und Süßenheim, im Osten an die Pfarre Beilenstein, im Süden an die Pfarren Reichenburg und Lichtenwald und im Westen an die Pfarren Lichtenwald und Tüßler. Darin lagen laut pfarrpfündlichen Beheutregisters folgende Gemeinden, Ortschaften und Gegenden:

1. Die Beste und der Markt Montpreis.
2. Prapretno ¹⁾ mit Rudnik, Porebro, Drstvenj und Dol;
3. Golobinjek mit Prihova, Vejce, Manga, V grabnih und Slaviska ves;
4. Marijna ves mit Prevolje, Poljane und Njivce;
5. Visočce mit dem Herrschaft=Montpreiser Maierhofe, Pristava, Sele und Gorica;
6. Podpečje mit Guča ves, Na kamni, Na pečeh, V černih delih;
7. Blatni vrh mit Lešje, Pugarje, Gorica und Unter=Gorica;
8. Mrzlo polje mit Dešno, Podčerenje, Zapuše und Loke;
9. Brdo mit Travnik, Gračnica, Malo- und Veliko Brdo, Rosenthal und Dvor;

¹⁾ Westlich von Prapretno ist ein felsiger Bergfögel (Eigenthum der Herrschaft Gairach und des Jakob Pajk), welcher Grac d. i. Gradec heißt, auf welchem Spuren eines ehemaligen Schlosses sein sollen. Auch ist bei Prapretno eine uralte Linde, zunächst dabei ein Stein, auf welchem 2 Kreuze eingemeißelt sind, vermuthlich der Grenzstein zwischen den Gebieten von Gairach und Montpreis (Siehe IV. Theil, 288). Westlich davon die Berghöhe Gradiš (Burgstall) und dort mehrere Bauern, welche Gradčner, Gračner heißen.

10. Večno (Večje), Brdo mit Spodno Brdo;
11. Laziše mit Jesenik, V bregu und Završje;
12. Brezje mit Dobrova, Spodno- und Gornje Brezje und Trnčice;
13. Skrnice mit Berg Skrnice, Za pečami, Gornje- und Spodno-Završje;
14. Ravno mit Dobje und Na senah;
15. Suho mit Repuš, Slatina, Gorica und Za Repušom;
16. Presično (Presečno?) mit Jazbinje, Križ und Samošlek;
17. Žeger mit Pogajnik, Gorni- und Spodni-Žeger und Oglajna;
18. Hrušovje mit Pekovec, V koteh, Strit und Tisovec;
19. Vrh mit Vrh-Dorf, Topolje und Jelšovec;
20. Loka mit Loška ves, Spodno Kladje und Pod Jazbinjem;
21. Planinska ves, Nad vesjoj, Sv. Nikolavž und V Lazeh;
22. Podvin mit Planinska gora (Planinberg);
23. Pod pečami mit Sakl und Podjasen;
24. Doropolje (auch Drvopolje, vielleicht Dvoropolje) mit Manjg, Brezine, Pod bregom, Na kamni, Pri žagi und Unter-Bocher;
25. St. Beit mit Lipa, Rebno und Na lazeh;
26. Pod logom mit Na loženah und V grabnih;
27. Teichtern mit Tajhte, Bobovec;
28. Jelce mit Košnica und
29. Parjidel (Berenthal) mit Pametnik, Leskovec und Zapuše.

Sie von wurden abgetreten:

I. an die im nordwestlichen Theile der Pfarre Montpreis 1785 neu errichtete Pfarre zur hl. Maria in Dobje:

1. Dobje mit Skrnice, Handil, Završje, Ober- und Unter-Večje Brdo, Ober- und Unter-Brezje, Ravno, Parjidl, Jelce, Zapuše, Leskovec, Pametnik, Suho, Repuš und Slatina;
2. Laziše, Grabne, Jasenik und Lešje;
3. Presično und
4. Tajhte;

II. an die Lokalie St. Leonhard in Zabukovje 1811 aus der Gemeinde Prapretno die Gegend Naradnek d. i. Primus Sapušek Nr. 7, Thomas Senica Nr. 8 und Thomas Cesar Nr. 9, dann aus Drstvenj Jakob Sapušek Nr. 24 nanjiveah, welche aber 1822 wieder nach Montpreis rückeingepfarrt wurde; dann von Drstvenj die Nr. 25, 26, 28 und 31, von Poreber Nr. 11 und 12, welche seither zu St. Leonhard gehören;

III. am 13. Februar 1857 an die neuerichtete Curatie s. Mauritii in Gairach die Gegenden und Ortschaften: Marijina ves, Mrzlopolje, Pojerje, Gorica, Blatni vrh, Dešno, Podpeč, Na peči, Počerenje, Marof (Gairacher), Zapuše, Černe dolje, Podkamen, Poljana, Prevolje, Guča ves, Slavisa ves, Rudenik und Zalog;

IV. am 1. September 1861 an die Pfarre St. Anna in Preborje: 26 Häuser der Gemeinde Presično nämlich: die Ortschaften Ober- und Unter-Zeger; dann am 1. November 1866 noch zwei Häuser von Unter-Zeger und 1 Haus von Košnica.

Auch im Markte Montpreis wurde 1787 eine Curatie errichtet, selbe aber alsbald wieder aufgelassen.

Dermalen gehören zur Pfarre St. Veit bei Montpreis nur mehr folgende Gemeinden, als:

1. St. Beit mit Podpeč, Podjasen, Podlog, Edelsbach, Na lipi, V sakli und Jelšje;
2. Planinska ves mit Vrh, Podvin und Planinska gora;
3. Loke (Lafdorf) mit Gračnica, Brdo, Dvor, Tajhte, Karlovca, Pugarje, Kladje und Ločice;
4. Presično mit Hrušovje, V striti, V lokah und Jazbinje;
5. Košnica;
6. Planina d. i. Schloß und Markt Montpreis;
7. Golobinjak (Taubenbach) mit Doropolje, V Manjci, Visoče, Gorica, Pristava, Sele, Prihova und Manga; und
8. Prapretno zum Theile.

Die Pfarre zählt nun 2012 Seelen.

Seit hundert Jahren wurden zweimal Verhandlungen wegen Rückverlegung des Pfarrsitzes von St. Beit in den Markt Montpreis aber ohne gewünschten Erfolg gepflogen. Das erste Mal hat das k. k. Gubernium unter 7. September 1791 das k. k. Kreisamt Gills beauftragt, zur angetragenen Auflassung der Curatie (Markt) Montpreis und zu der deßhalb erforderlichen Uebersezung der Pfarre von St. Beit in den Markt mit dem Ordinariate gehörig mitzuwirken. Das andere Mal wurde diese Frage wieder 1851 bei Gelegenheit, als es sich um die Erbauung eines neuen Pfarrhofes handelte, ventilirt, wurde aber 1853 wieder fallen gelassen, weil von der ganzen Pfarrsgemeinde nur die Ortschaften Montpreis und Marinja ves für das Uebersezungs-Projekt stimmten.

Diese Pfarre St. Beit steht unter dem Patronate der Bisthum-Laibacher Herrschaft Oberburg.

Die Pfarrkirche St. Beit.

Sie besteht aus einem rund abgeschlossenen Chore und einem Schiffe, an welches südseitig die Sakristei und eine Kapelle angebaut sind. Dem Schiffe ist vorgelegt der Glockenthurm, dessen Halle eine Verlängerung des Langhauses bildet. Außer dem Hauptaltare s. Viti im Chore hat die Kirche noch 3 Nebenaltäre, nämlich: im Schiffe rechts s. Rosarii und links s. Floriani M., dann in der Seitenkapelle einen ss. Corporis Christi Altar. Die Kirche ist rundbogig eingewölbt. Der Thurm ist unten viereckig und geht oben in's Achteck über. Am Thurmportale steht die Jahrzahl 1682.

Die 3 Thurmglöcken haben folgende Aufschriften:

die Große: Sub Celsissimo Principe Leopoldo Josepho e Comit. de Petaziis Curato vero loci Blasio Urschitz Anno 1767 Caspar Balthasar Schneider Cilleae me fudit;

die Mittlere: Sancta Maria Mater Dei Ora pro nobis. Caspar Balthasar Schneider Cilleae me fudit; und

die Kleine: Opus Joannis Jacobi Samassa Labaci Anno 1791.

Zur Geschichte der Pfarrkirche.

Die Kirche St. Beit war ursprünglich eine Filialkirche der Pfarre Montpreis und wurde dieselbe vor 1452, weil der Pfarrsitz aus dem Markte herüber übertragen wurde, zur Pfarrkirche erhoben.

1452 war der damalige Pfarrherr Hannß Sulinamp im Bgriffe, ein Stift d. i. ein Beneficium zu Ehren der hl. Jungfrau Maria in der Pfarrkirche zu Montpreis zu errichten, wie dies folgende Urkunde bezeugt:

„Wier Fridreich von gottes gnaden Graue zu Cilli zu Ortenburg vnd in dem Seger, Ban in Windischen Landen. Bekennen für Vnß vnd den Hochgebornen Fürsten vnsern lieben Sun Graff Ulrichen auch Grauen zu Cilli vnd all Vnser Erben vnd nachkomen, vnd thuen khundt — das wir Nigentlich betracht, für vnnß genomben haben, göttlich lob vnd ere zemern, vnd Gottsdienst zufürdern als wir des auch Pßlichtig vnd schuldig sein, nachdem als ainem Jedem menschen nicht anders, dan seine werch nachuolgendt findt, darumb Im dan sein lon gegeben vnd zugeaignet wierdet. Vnd wan der Ersamb Herr Hannß Sulinamp Pfarherr ze Manpreiß für Vnß khomen ist, vnd hat Vnß zuerkennen geben, wie es Im ain Stifft in St. Veitts Pfarrkirchen daselbs zu Manpreiß zethuen hat fürgenomben vnd dar Im ain khapelen in der Ehren der lobjamben Junthfrauen Maria zestifften, darzu er ainen Zehendten zum Heillig Geist vor Lagth gelegen, auf Zwelff halb Hueben allerley getraidt zenemen, vnser Lehenßschafft gethaufft vnd gegeben hat, von dem man Vnß Järlichen Zwo Brn Rainfal zinsset, den im Hinfür ain Jeder khünfftig Pfarrer daselbs zu Manpreiß Innemen vnd Inhaben vnd darumb dieselbe khapelen mit ainen stätten Capplan der die verweist versorg solte, vnd Vnß diemietigklich gepetten, denselben Zehendten zu solcher Vnser lieben frauen Stifft zeaigen, Vnd die obgemeldten Zwo Brn Rainfal Zins nachzulassen vnd zehengen, Haben wir angesehen solchen seinen guetten willen, fürsorg vnd fleißig beten, vnd haben dardurch denselben Zehendten zu der obgenannter v. l. Frauen Stifft gnedigklich geaigent vnd die obgenannten Zwo Brn Rainfall

Zinß ewigklich nachgelassen und gehenget — vnd wan aber als wir vernomben, das derselben Stifft damit nit völigklich noch genuessamblich für- gesehen ist haben wir voran Gott dem Almech- tigen vnd der Reinen Lobhamen Jungkfrauen Maria zu lob vnd zu eern, auch vnjern vorfor- dern selligen Seelen zu Hail vnd zu trost, vnd umb das, das wir des Gottsdienst, der in der- selben Cappelen volpracht wierdet, dadurch auch hoffen thailhafftig zewerden darzuegeben — Vnser Hueben aine in vnjern Brbar daselbs zu Mant- preiß gelegen darauf Maly am Guppli Sitz vnd dauon man Vnß Jarlichen Zwen vnd dreyßig Emper weinß zinet, vnd darzue desselben Pauru Berckrecht von seinen Weingarten mit Freu Zu- gehörungen, In solcher maß das nun hiesüre der obgenamte Herr Hannß gegenwärtig Pfarrer zu Mantpreiß, vnd ain Jeder khünfftiger Pfarrer daselbs umb all obgenant stiftt ainen Aigen stetten kaplan ewigklich zu derselben khappelen bei Im in dem Pfarhoff halten, dem er seinen sold, bedürffen speiß und ander notturfft geben soll, der die mit der Heilig Meß drey Stund in der wochen, oder alßofft in gott mer ermant, verweise vnd versorge, vnd sol darzu derselb Caplan, all wochen in Vnser Geschloß Mantpreiß ain gesprochen Meß halten vnd volbringen. Es soll auch ain Jeder Pfarrer zu Mantpreiß — Gottsleichnam daselbs in der Pfarr beleichten mit ainem taglicht das des tags stattigklich dauor brinne vnd nicht abgehe, vnd darzue albeg ainst Im Jare Inner der Acht tagen nach St. Veittu tag Vnß Vnjern Vor- fordern vnd nachthomben Seelen zu Hail vnd zu trost in St. Veitts Pfarrkirchen daselbs in den ehern St. Veitts ain gesungens Ambt, mit Zweien

gesprochen Messen, ewigklich halten vnd volbringen. — Wer aber das sy solchen obgenanten stift nicht vollbrächten in ainem oder menigern stücken, so sol vnd mag sy ain Jeder gegenwerttig vnd khunfftig Abbt zu Obernburg darumb straffen, Bessern vnd darzu halten, damit die volbringen vnd erfüllen, was durch sy versäumt wurden, angener. Mit vrkhundt des Brieffs versigelt mit vnsern anhangenden Insigil. Der geben ist nach Christi geburdt Bierzeihen Hundert Jare, vnd darnach in dem Zwyh vnd funffzigisten Jare an in darnach Sandt Alleren tag". (Copie im Domk. Arch. in Laibach.)

1651 am 25. Mai hat Franciscus Maximilianus episcopus Pettinensis im Markte Montpreis zwei Glocken für die Pfarrkirche St. Veit geweiht.

Derselbe hat als Visitator Folgendes über die Pfarrkirche St. Veit notirt:

Ecclesia parochialis S. Viti habet 1 pratum in planinski gori, aliud pratulum per Krishi et unam vaccam. — Est hic fraternitas S. Viti. — Ecclesia habet unum colonum prope Rudolphswert per legationem ex voto facto propter dolorem oculorum et perceptum beneficium a quodam dominio Carnioliae, seruit 2 fl. 20 kr. (Visit. Prot. in Laibach.)

Eine der erwähnten Glocken kaufte der Bisar Jakob Doberžej selbst um den Betrag von 280 fl.

1654 ddto. 1. November. Visitationsbefund. Pro Ecclesia Parochiali S. Viti factum est nouum tectum de tegulis quercinis supra Chorum Ecclesiae et partem septemtrionalem: Etiam Confraternitas SS^{mi} Corporis in hac ipsa parochiali Ecclesia erecta hoc anno fraternitati Romanae eiusdem tituli ad S. Laurentium in

Damaso incorporata est, constitit haec Incorporatio 12 aureos. Datum litterarum a die, quo supplicatio accepta est, et Bulla expedita 1653 die 19. Aprilis, et nunc habet haec fraternitas in Cassa communi 30 fl.; ad sepulturam Confratrum fraternitas conuenit sed absque candelis ardentibus, ideo iidem sibi proposuerunt etiam Cereos prouidere, qui in sepulturis Confratrum accendantur. Notatum est, quod ferramentum pinsendarum hostiarum figuram habet nimis exiguum et, ut lamentatur, Aedituus hostias pinsit informes, ideo petierunt syndici licentiam, ut eis liceat aliud ferramentum comparare maioris et decentioris impressionis. Ad Baptisterium formatum est Sacrarium uicinum cum sua clausura, sed rude et parum conueniens decori domus Dei. Etiam peluis et Vrceolus baptismalis de stanno comparata sunt. Chorus et Sacristia sunt dealbata et una fenestra Sacristiae uersus occidentem ampliata et Vitris, reti et cancellis de ferro munita et facta pro necessitate aperibilis¹⁾: pallae lineae 3

¹⁾ Bei den kanonischen Visitationen der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde besonders darauf gedrungen 1. daß die Kirchenfenster zum Dessuen gerichtet werden (ut fenestrae aperibiles fiant) und 2. daß am Hochaltare ein hölzernes Tabernakel errichtet werde. In Folge dieser Anordnungen wurden 1. die alten gothischen Fenster verunstaltet oder zerstört, und 2. die alten steinernen Sakramentschreinen, welche in der Wand rechts neben dem Hochaltare angebracht waren, nicht selten vermauert, weil der Auftrag lautete: pro Ss. Sacramento Tabernaculum ligneum fieri super altari maiori collocandum, tabernaculum lapideum vero positum a parte Evangelii in muro destrui. Es sind deshalb nur wenige von solchen Sakramentschreinen erhalten geblieben. Einen solchen hat die Kirche St. Wenzel bei Wind-Feistritz.

prouisae, et porta, qua ex aedibus parochialibus ad Caemiterium ingressus est ad Ecclesiam, est ampliata et de Cruce supra tectum prouisa: duae aliae eiusdem Caemiterii portae reformatae non sunt, sed manent exiguae et absque Cruce supra tectum. Arbor Tilia grandis, quae fuit in Caemiterio, sua sponte hoc anno corruit, superest adhuc vna excindenda in parte septentrionali, et sambuci caeterarumque arborum frondes extirpanda: album conopaeum pro Ciborio et pro Tabernaculo mixtorum colorum.

Vrbarium huius Ecclesiae reuisum habet in debitis 63 fl. et Vaccas 3, in parato ad 10 fl. Vnum pratum, quod fert 12 kr., et vnum hortulum, qui fert 6 kr., et 1 Colonum prope Rudolphswert, qui sernit ad 4 fl. steurae et extraordinaria prout alii in Carniola de hueba ista primitus fundata ad Ecclesiam, etiam steuram nullam soluit Ecclesia de dicta Hueba: litteras nullas habet subditus huius Huebae possessor, ex relatione seniorum refertur, quod R. D. Isaac Piscator, Vicarius huius Parochiae, possessoris huius Thomae Pekez auo litteras foundationis et possessionis sustulerit: modernus dedit Laudemium 8 fl. et possidet ad vitam suam". (Domf. Arch. in Laibach.)

1665 die 10. Augusti visitata Ecclesia habet tria altaria, 1. s. Viti in Choro, est in eo fraternitas, 2. a parte Evangelii tituli B. V. Mariae consecratum, in quo est beneficium Missae Sabbatinae, pro cuius dote est decima frumenti apud S. Spiritum in Feuchting, quam percipit uel elocat annuatim palatium Episcopale Labaci, et 3. a parte Epistolae s. Floriani M. consecratum. Habet filiales Ecclesias quatuor,

1. s. Nicolai et 2. s. Crucis, ambae in monte Monpreiss, 3. B. Mariae V. in Dobje et 4. s. Margarithae in oppido Monpreiss. An etiam in arce sit aliqua obligatio celebrandi?

Proventus Ecclesiae: Habet unum colonum prope Rudolphswert in Carniolia, item unum pratum in planinski gori iacentem et pratum per krishi. (Visit. Bericht im Domf. Arch in Laibach.)

Demnach wird die Corporis Christi Kapelle der Pfarrkirche 1665 noch nicht bestanden haben.

1682 wurde der Kirchturm neu erbaut.

1690 die 17. Septembris. Joannis Andreae Frannegk, vicarii: Specificatio proventus ecclesiae parochialis: Nullum habet capitale, imo de noua campana tenetur 200 fl., solummodo duos rusticos in Carniolia super Neostadium sitos in pago Schwärzwasser vulgo Teshka voda, qui annuatim ecclesiae contribunt 11 florenos. Vaccas habet novem. — Zuletzt folgt die Bemerkung:

Quod attinet monasterium Gyriense (Gairach) significo, monasterii d. praefectum non permisisse meum d. cooperatorem in festo s. Ignatii celebrare, qui parochiali matriculae satisfacere intendebat. Praefectus enim volebat ante celebrationem reversales habere, quod non ut capellanus, sed ut hospes missam perageret, qui tamen libentius missam omisit; quid tamen agendum in festo s. Mauritii, expectabo informationem, cum tamen bene notum sit, ex monasterio in parochia Monpreisensi baptis-mata fieri, copulationes celebrari et confessiones in eodem tam infirmorum quam aliorum per me aut d. capellandum audiri. (Domf. Arch. in Laibach.)

1735 die Aprilis. Koren Balthasar, subsidiarius, annorum 49, ad S. Vitum in ecclesia infra turim sepultus est.

1762 die 30. Julii ignitum fulmen in Turrim S. Viti hora 2^{da} a meridie est illapsum, tectum integrum Turris, Ecclesiae et Ossilegii¹⁾ ignis absumpsit, omnes tres Campanae colliquefactae sunt. (Notiz im Taufbuche.)

Ueber eben diesen Unglücksfall findet sich im Kirchen-Urbar Folgendes notirt:

„Pro memoria kommt hier anzumerken, daß layder den 30. Julii 1762 umb 3 Uhr Nach Mittag ein feuriger Donnerstreich in den Thurn hifiger S. Viti Kirchen beschehen und der Thurn so gewaltig in das Feuer gelegt worden, daß nicht allein die 3 Glocken zerschmolzen, sondern auch das Kirchen- und Kapellendach gänzlich in Aschen abgebrunnten. Erstens ist zu herstellung des Thurmes ein Roth Dach und die Vollkommene betachtung an der Kirche mit dem Zimmermeister Blasius Selitsch dahin accordirt worden mit Inbegriff des Glocken Gerüst und Todten hütten Dach zusammen für all und jedes die Zimmerarbeit belangend zu fertigen, wie es auch beschehen pr. 89 fl., den Schindelmachern wurde bezahlt, dem Juri Sturman für 26000 schindel a 30 fr. Macherlohn 13 fl., dem Blas Kosole für 12000 — 6 fl., dem Anton Schume für 6000 sammt Lieferung 3 fl. 9 fr. 26600 Schintl Nägel erkaufte a 1 fl. 6 fr. = 29 fl. 15 fr. 2 dl., 20 stück Laden 2 fl. 20 fr. Anton Jazbec Maurer für Ausmauern des Kirchengesimses der

¹⁾ Dieses Ossilegium wird ein alter „Karnen“ vielleicht mit einer Taufkapelle gewesen sein.

ganzen Kirche und Thurn bezahlt 2 fl. 3 fr., den Dachdeckern 10 fl. 47 fr. den Zulängern 14 fl. 37 fr., für 2 eiserne Kreuz am Thurn und Capelle 1 fl. 18 fr. Dem Caspar Balthasar Schneider bezahlt nach Abzug der aus dem Feuer übriggebliebenen Glockenspeiße sammt Seiler für Uebergießen und Glockenspeiße 458 fl. 27 fr. Den Fuhrleuten für Lieferung der Glockenmaterie nach Gillsi und Zurücklieferung der 2 Glocken gegeben das bibale 1 fl. 38 fr., für andere concurrirende Fuhrleut und Arbeiter auf Brodes 10 fl. "

In letzterer Zeit unter der gegenwärtigen Pfarrvorstehung wurde das Pfarrkirchengebäude ganz restaurirt, auch wurden alle Altäre neu gefast und vergoldet.

Stiftungen.

Fräulein Crescentia N., Inhaberin der Herrschaft Montpreis, hat laut Kirchen-Urbarß von 1754 der Kirche St. Veit für Beleuchtung vermacht jährliche 52 Pfund Unschlit, wofür nun die Marktgemeinde jährlich 2 fl. 18 fr. der Kirche entrichtet.

Josef Noje und Thomas Pinok haben laut alter Sakristei-Tabelle eine Messenstiftung errichtet, zu deren Bedeckung die in Zdole (Pfarre Drachenburg) gelegene Weingart-Realität (Parzel Nr. 115 und 116, 1485 □ Mßstr.) dient, wofür jährlich 3 hl. Messen zu lesen waren, die eine am Ss. Corporis Christi Altare in der Pfarrkirche St. Veit, die andere in der Reichenburger Filialkirche St. Anton in Zavratje und die dritte zur hl. Maria in Zagorje. Kraft erhaltener Dispens werden dormalen für diese Stiftung nur zwei hl.

Messen jährlich gelesen, die eine hier zu St. Veit und die andere in Zagorje. Den Stiftungsweingarten genießt der jeweilige Pfarrer allda zu St. Veit.

Mathias Legat, gewesener Pfarrer dafelbst und dann in Schönstein, stiftete zur hiesigen Pfarrkirche eine ewige hl. Messe mit einem Capitale von 50 fl. Conv.=Mze.

Die 1452 von Pfarrer Hanns Sulinamp und vom Grafen Friedrich von Cilli zur Kapelle (zum Altare) B. V. M. in der Pfarrkirche errichtete Messenstiftung ist bereits erloschen.

Gülden, Gerechtsame und Realitäten der Kirche.

Im Kirchen = Urbare von 1754 findet sich hierüber Folgendes verzeichnet:

„In unter Grain unweit Rudolphswerth in dem Dorf Schwärnbach St. Michaelis Pfarr hat vor Mannßgedenken ein Edler Herr, (dessen Namen und Prosapia, nachdem der Pfarrhof in dem Mark Monpreiß vor villen Jahren mit sambt dem Stüft Brief und Uralten Urbario in rauch aufgegangen, nicht bewußt,) von seinem Mayerhof ein stück Erden dem hl. Vito nacher Monpreiß zur Dank = sagung deß abermahl erhaltenen Gesicht in perpetuum geschenkt und legirt, also daß der Kirchen Bauer All Jährlich der Kirche S. Viti 11 fl. 30 kr. G. W. per modum einer Steuer reichen Solte, gleichwie das annoch bey handen habende Urbarium de anno 1682 also lautet:

Subditi Seu Coloni Ecclesiae S. S. Viti, Modesti et Crescentiae inhabitantes Villam supra Neostadium nuncupatam Schwärwasser vulgo

Teshka Voda fundati ab immemorabili a quodam Domino pie legante tali onere, ut quotannis quivis ex infra scriptis solvere seu reddere debeat Steurarum loco id est 5 fl. 45 kr. Insuper postscriptis Colonis Anno 1681 impositum fuit pro nova Turri erigenda praeter ordinariam Steuram loco Robotae dare debere 2 fl. in auxilium ejusdem Turris erigendae quotannis donec perficiatur. Also ist zu lesen in dem Kirchen Urbar de Anno 1682 in Januario unter dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Andreas Mülitsch, so von ihm eigenhändig geschrieben, damahls waren an der Hueben zwey Fruchtgenüßer als Adam Pekez und Petrus Kovazhizh.“

Bergrecht. Von einem in Planinßberg Weingarten, dessen Inhaber der Juri Tassbißhegg damahlens ist, wird aus einer uralten stüftung dieser Kirche 2 Zwey berg Quart $\frac{1}{2}$ Eimer machent so bergrecht gedient, welche der Pfarrer zu nehmen und zum Opferwein der Kirche S. Viti zu appliciren hat.

Stiftung. Ein gnädige Freüle Crescentia auß waß vor einer adelichen Prosapia ist dermahlens unbewußt hat vor Mannß gedenken, da noch die Herrschafft Monpreiß Ihr eigenthümlich und dem Spittal Lüsser nicht anhängig war, die Mauth zu Monpreiß der Kirchen S. Viti 52 Pfund Rind Inßlet, dann auch der Kirchen S. Margarethae eben so vill und der Filial Capellen S. Paneratii in der Herrschafft Monpreiß eben 52 Pfund zu der Ampel beleuchtung all Jährlich reichen Solte, so auch jederzeit observirt worden.

Dienstbare Wißen. Anno 1709 erkaufte Thomas Buschnig ein kleine Wißen unter dem hochw. Herrn Pfarrer Francisco Koren (?) von der

Kirchen um 7 fl., so von alters her dieser Kirchen zugehörig war, liegend in Planinßberg unter deß Juri Sakovscheg sein Weingarten, davon Jährlich gesteuert werden 21 fr., dermalen besitzt sothane Wißen der Michael Sallobir zu Podvinach. Diese Wiesen ist von der seligen Maria Buschniggin zu Podlog der Kirchen S. Viti den 12. Februar 1761 ins Eigenthum widerumb legirt worden. 1764 am 8. Februar hat Lukas Buschnig pod logam diese Wißen der Kirche mit 7 fl. abgelöst."

Unter den Empfängen erscheint im Urbar auch ein „Strafgeld in simplici fornicatione 2 fl. 30 fr.“ eingestellt.

Gegenwärtig besitzt die Kirche außer der Bauarea und dem Kirchhofe einen Acker (359 □Klstr. und zwei Wiesen = Parzellen (320 □Klstr. und 532 □Klstr.), dann einen Acker sammt Wiese (1286 □Klstr.), wovon aber ein Theil zur Vergrößerung des Friedhofes verwendet wurde. Alle diese Grund-Parzellen (Nr. 37, 219, 220, 160^b 175 a/b dann 217 und 218) liegen in der Steuergem. St. Weit.

Der Friedhof.

Der Kirchhof hier zu St. Weit war früher pfarrlicher Friedhof, welcher mit hohen Mauern eingefriedet war. Dieser Friedhof wurde 1854 aufgelassen, nachdem im gleichen Jahre ein neuer Friedhof errichtet und benedicirt worden war. Außerdem besteht auch noch seit alten Zeiten in der Marktgemeinde Montpreis ein Friedhof.

Die Filialkirchen.

1. St. Margaretha im Markte Montpreis.

Der Chor der Kirche hat ein Kreuzgewölbe mit Rippen, dessen Dienste auf Consolen ruhen, und im dreiseitigen Abschlusse spitzbogige Fenster. Der Schlußstein des Gewölbes ist mit Sternen verziert. Das Schiff, welches durch Anbauten verlängert wurde, ist rundbogig eingewölbt und hat zwei Seitenkapellen. Die jetzige Empore, d. i. der Orgel=Chor war ursprünglich ein Karner (kostenjak), welcher sich an die Kirche angeschlossen, so daß dieselbe an ihrer Westseite keinen Zugang hatte. Erst 1871 wurde der Karner umbaut und die zwischen ihm und der Kirche bestandene Scheidewand durchbrochen.

Außer dem Hochaltare s. Margarethae im Chore hat die Kirche noch 2 Seitenaltäre im Schiffe, nämlich rechts s. Josephi und links B. V. Mariae; dann noch 2 Altäre in den Seitenkapellen und zwar in der südseitigen s. Stephani und in der nordseitigen s. Francisci Xav. Der Thurm ist südseitig an den Chor angebaut. Früher hatte die Kirche 3 Glocken, von welchen zwei im Jahre 1859 umgeschmolzen wurden, und besitzt nun die Kirche 4 Glocken und zwar die alte 1738 bei Cass. Balth. Schneider in Gills gegossene Glocke und 3 größere von 1859 aus der Gießerei des Samassa in Laibach. Davon bezahlte die eine Johann Sluga mit 500 fl., die andere Karl Gorisek mit 1267 fl.

Ältere Visitationsprotokolle berichten Folgendes über diese Kirche, als:

1651 die 25. Maii. Ecclesia S. Margarithae in oppido. Franciscus Maximilianus,

episcopus Pettinensis, consecravit hac die 4 campanas, unam huius Ecclesiae, duas Ecclesiae S. Viti, et unam Ecclesiae B. V. Mariae in Dobje. Mandavit vetus Tabernaculum omnino obstrui, altare SS. Fabiani et Sebastiani in corpore Ecclesiae ad latus Evangelii non consecratum ejici ejusque loco novam fenestram fieri. Duae sunt fraternitates S. Georgii una, altera SS. Fabiani et Sebastiani. 1639 fundavit ad Ecclesiam St. Margarithae Marina Lokashiza medietatem iherer Hofstatt zu Lofach.

Bis 1651 wurde also eine Mauerische, rechts beim Hochaltare, als Tabernakel benützt.

1654 die 1. Novembris. Pro Ecclesia S. Margarethae in oppido ex Visitationis decreto, cum tamquam antiqua parochialis sepulturam fidelium habeat et cetera Jura parochialia, libri tres procurati sunt, in quibus inscribuntur Defuncti, Copulati et Baptizati. Hoc etiam anno altare SS. Fabiani et Sebastiani non consecratum et sub cathedra loco inconuenienti situm eiectum est: confraternitas autem, quae apud idem altare fuerat, translationem cultus divini aegre ferens et nolens acceptare, cessavit a suis exercitiis et sic extincta est: reliquit adhuc in Bonis suis 30 fl., quos petit D. Vicarius loci, pauperi Ecclesiae S. Crucis, quae parvam et unicam Campanam habet, applicari pro comparanda Campana alia, ut duas habere possit. Candelabra eius lamina ferrea desuper munita sunt, et ad Baptisterium vicinum Sacrarium constructum est. Vrbarium huius Ecclesiae revisum est, habet in debitis pecuniariis 9 fl., in parato 40 fl., Vaccas censuales 4, census

unius sunt 10 cr.; Oves 3, census unius 3 cr., et sex bosculos.“

1690 die 10. Septembris. Filialis Ecclesiae S. Margarithae in oppido sunt 100 fl., sed exponuntur pro coepta noua Turri.

In der hiesigen Kirche St. Margarethen wurden begraben:

Laurentius Huster, praefectus arcis Montpreis, per triennium benefactor, gestorben 29 Jahre alt am 21. September 1737, begraben am 29. September ad aram B. V. Mariae;

Sebastian Jazbee, geboren zu Montpreis, gewesener Kaplan zu St. Peter unter Königsberg, gestorben am 15. Mai 1764, begraben am 17. desselben Monats vor dem Hochaltare s. Margarethae, und

Sebastian Senica von Mrzlo polje, ecclesiarum parochiae Montpreisensis insignis benefactor, alt 59 Jahre, begraben in der St. Stefans Kapelle am 22. Jänner 1768.

1737 ließ die Frau Elisabetha Maria Rueblek, Marktrichterin, den Seitenaltar B. V. Mariae aufstellen. 1821 hat Wenzel Marthal in Gills eine Orgel, bestehend aus 8 Registern, um den Betrag von 730 fl. für diese Kirche erbaut. 1867 erhielt die Kirche vom St. Severins-Verein in Wien durch Vermittlung der Gräfin Josefine von Blome 14 Kreuzwegtafeln.

1868 wurde aus der Schloßkapelle der Altar s. Pancratii, jetzt s. Josephi, in die Marktkirche übertragen.

In den Jahren 1865—1870 wurden der Hochaltar s. Margarethae und die Seitenaltäre B. V. Mariae, s. Josephi und s. Francisci X. neu vergoldet und gefaßt.

1879 wurden die gothischen Fenster im Chore neu hergestellt.

1884 erhielt die Kirche das schwarz und weiß marmorne Pflaster der Schloßkapelle.

Als besonders große Wohlthäter dieser Kirche werden genannt Graf Gustav und Gräfin Josefine von Blome, dann Karl und Theresia Gorišek.

Stiftungen: Die Lichtstiftung der Crescentia M. mit einem jährlichen Ertrage von 2 fl. 18 kr., wie bei der Pfarrkirche.

Zalokar Franz, Bürger, stiftete 1 hl. Messe auf den 26. Dezember mit einem Kapitale von 102 fl. 19 kr., und Gorišek Franz, Buchdruckerei = Geschäftsleiter in Wien, erlegte 200 fl. auf Lesung ewiger 4 Messen für Eltern, Geschwister, Verwandte und für sich.

Die Kirche St. Margaretha war ursprünglich, wie wir schon dargethan haben, Pfarrkirche der Pfarre Montpreis. Erst als vor 1452 der Pfarrhof, vielleicht auch die Kirche, im Markte Montpreis durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, wurde der Pfarrsitz zur bishinigen Filialkirche St. Veit übertragen. Doch auch nachher wurden der Kirche St. Margaretha gewisse pfarrliche Rechte belassen, wie wir ebenfalls schon erwähnt haben. So behielt sie das Begräbnißrecht auf ihrem Friedhose bis zum heutigen Tage. 1654 beschaffte sie sich eigene neue Sterbe-, Trauungs- und Tauf-Protokolle, welche leider verloren gegangen sind. Es ist also gewiß, daß damals und nachher in dieser Kirche auch Taufen und Trauungen vorgenommen wurden.

Der Friedhof wurde 1837 von der Marktkirche hinweg außer den Markt verlegt und

wurde der neue Friedhof im Jahre 1837 vom
Dechante Franz Vindič benedicirt.

Das Beneficium Urschiz-Jasbizianum zu Montpreis.

Blasius Uršic, Vikar zu St. Veit bei
Montpreis bis 1765, stiftete im Vereine mit dem
Priester Sebastian Jazbec und mit anderen
Wohlthätern ein Beneficium zur Marktkirche St.
Margaretha in Montpreis. Der darüber am
1. Jänner 1768 ausgefertigte und vom f. b.
Ordinariate unterm 1. März 1768 confirmirte
Stiftbrief lautet also: „In Nomine Sanctissimae,
et Individuae Trinitatis Patris, et Fily et Spi-
ritûs Sancti Amen. Ego Blasius Urschiz Almae
Dioecesis Labacensis emeritus vicarius in Mon-
preis promovendae Animarum Salutis zelô
ductus ad DEI Omnipotentis summam gloriam,
gloriosae semper virginis Mariae, S. Mar-
garethae, totiusque Celestis Curiae honorem,
ac in meae Animae caeterorumque Agnatorum,
et Cognatorum, Confundatorumque meorum in-
frâ nominatorum Solatium, Juvamen, et Re-
frigerium in Ecclesia S. Margarethae Filiali
Parochialis S. Viti in Monpreis Beneficium per-
petuum partim ex Bonis meis propriis, partim
ex derelicta atque contributa in hunc finem
Confundatorum meorum Substantia harum Seriè
Litterarum condere, erigere et fundare con-
stitui, prout hisce in optima juris Forma et
omni quo possum modo effectivè irrevocabiliter
et perpetua stabilitate condo, erigo et fundo
Tenore et Forma sequente.

Habeat hoc Beneficium, quod Urschitz-Jasbizianum appellabitur, in perpetuam Sui Dometem hortum meum proprium et erectam in eo Domum Beneficialem in Pago loci Monpreisitam, ab omni jurisdictione Laicali, seu Saeculari juxta tenorem Litterarum tum â Domino locali, tum â Municipio roboratarum poenitus exemptam, et omnino liberam, quod utrumque huic Beneficio in perpetuum cedo, fructusque annuos ex horto, et Domo totaliter assigno: nec non Capitale meum Mille, et

Quingentorum Sexaginta Florenorum idest:	fl. 1560.—
Bis Mille florenos â Multum Rdo: Domino Sebastiano Jasbiz piè defuncto Cooperatore ad S. Petrum sub Königspurg ad id contributos	" 2000.—
Mille Centum florenos â Multum Rdo: Domino Pancratio Kraimer, piè defuncto Sub-vicario in Craina, ad hoc Beneficium pariter contributos	" 1100.—
Centum viginti florenos, quos defuncti Marci Seniza Parochiani Monpreisensis Haeredes contulerunt, id est	" 120.—
Item adlegatos â defunctis Parochianis Monpreisensibus Francisco Antonio Sluga 80 fl. â Josepho Pleschnagg 60 fl. â Thoma Sterbuzl 40 fl. et â Georgio Kossabyr 40 fl. Summariter florenos	220.—
In Summa verò	fl. 5000.—

Id est Quinque Mille florenos germanicae monetae, de quo Capitali tres Litterae obligatoriae Quaestoratus Inelytae Provinciae Styriae, et Carnioliae in Archivio Officij Episcopalis asservantur, in perpetuum fundum effective investitos habeat, ex quorum annuo quatuor pro Centum cadente Censu, et ex horti fructu, Domusque usu Congruam Beneficiato Sustainationem perpetuis futuris temporibus obtinendam assigno, ea lege inter caeteras eidem praescripta. ut

Primo: Residentiam personalem secundum Canonicas Sanctiones, et Concilij Tridentini dispositionem exactè observet, et in Monpreis in Domo Beneficiali, quam sartam tectamque conservare tenetur, continuo resideat.

Secundò: ut pro debita erga pios fundatores, et Benefactores recognitione, eorumque memoria perennanda singulis Annis infra Specificatas Missas in Beneficiali Ecclesia Sanctae Margarethae, et quidem ad Altare Majus indispensabiliter per se, aut si eum Infirmitate, vel quavis alia legitima, et insuperabili ratione impediri contigerit, per alium Sacerdotem approbatum legere, et pro quovis Benefactore integre applicare adstrictus, ac in libro pro inscribendis Missis fundatis specialiter destinato, quavis vice cum expressione Diei, quo quaelibet dictarum Missarum lecta fuerit, adnotare, obligatus existat, in visitatione, aut quovis placito tempore de peracta hac obligatione Celsissimo Principi, ejusque Successoribus loci ordinarijs rationem redditurus.

Post obitum meum pro me Blasio

Urschitz Fundatore et primo

Beneficiato, meisque Parentibus, Consangvineis et Animabus de- relictis peragat quot Annis Sacra.	40
Pro defuncto Sacerdote Sebastiano Jasbiz Confundatore, ejusque Pa- rentibus, Consangvineis, et Ani- mabus derelictis	70
Pro defuncto Pancratio Krainer Sacerdote, ejusque Parentibus, Consangvineis, et Animabus de- relictis	40
Pro defuncto Marco Senica, ejusque Haeredibus vivis atque defunctis	4
Pro defuncto Josepho Pleschnagg, et Consangvineis	2
Pro defuncto Francisco Sluga, et Consangvineis	3
Pro Thoma Sterbuzl defuncto .	1
Pro Georgio Kossabyr defuncto .	1
Et pro Consangvineis defunctis Thomae Sterbuzl unum, et Ge- orgy Kossabyr alterum, id est	2
Summa . . .	162 Sacra.

Tertio: Missam in dicta Ecclesia S. Mar-
garethae Diebus Dominicis, et Festivis per
Annum Beneficiatus nunquam intermittat, eamque
â Festo S. Georgy usque ad Festum S. Michaëlis
hora Sexta, et â Festo S. Michaëlis usque
ad Festum S. Georgij hora Septima accuratè
celebret, sub qua dicto Missae Evangelio Populo
Evangelium lingua vernacula praelegere, et ne
idem Populus lactè Doctrinae Catecheticae desti-
tuatur adjuncta brevi illius expositione Catechesim

non segniter, sed omni Sedulitate, et fervore cum subsequo Examine ad Captum facere teneatur, ut Rudes, et parvuli in Rudimentis fidei, tam in ijs, quae sunt de necessitate Medij, quam Praecepti, ritè sint instructi, quod utrúmque dimidium horae non excèdat.

Quartò: obligo Beneficiatum, ut in vigilijs Festorum, et in ipsis Festis vesperi praeviè dato Campanae Signo partem SS. Rosarij cum Litanijs Lauretanis in saepè dicta Ecclesia S. Margarethae devotè praeoret, Contritionem quóque, ac saepius per Annum Actus virtutum Theologicarum semper in forma aequali, ut Populus eas faciliùs adiscat, ardenti cum fervore eliciat, et si in vicinia unum alterumvè aegrè decumbentem noverit, eundem adeat, ad patientèr sufferendas Morbi oppressiones suavitèr adhortari, ad meditanda Dominicae Passionis Mysteria, et eliciendam Fidem, Spem, Charitatem movere, cum eodem Dolorem de peccatis zelosè elicere, ac fidutiam in JESUM Christum ejúsque merita inspirare, in absentia Curati poenitenti etiam aures praeberè, agonizantique in suo extremo Certamine assistere conetur. ne verò

Quintò: per hoc Beneficium noviter erectum Curatis Monpreisensibus aliquod, vel minimum adferatur praejudicium, Beneficiatus praeter supra praescriptas peractiones nullas in Se suscipiat, Sacramenta extra Casum necessitatis, nisi à dictis Curatis requisitus fuerit, non administret, attamen tempore Adventus, Paschatis, et alijs majoribus poenitentium Concursibus excipiendo Christi fidelium Confessiones (si ad hoc rogatus fuerit) Curatos omnino adjuvet, aegrotanti in

Districtu Sottlensi Curato petitus Beneficiatus Subsidiū ad tempus ferre nequitiam recuset, et si eundem mori contingeret, ejus vices usque dum â Rdmo: Offo: Episcopali solita fiat Dispositio, suppleat, et tunc Sacra fundata in illo loco, in quo commorabitur, liberè peragat, quare etiam pro simili occurrente Casu, vel si ipsum Beneficiatum infirmari contingeret, neminem Sui locò ad Ecclesiam S. Margarethae substituere obligatur, dumodo Sacra fundata pro illo tempore in quocūque loco ordinario Stipendio compensanda peragantur. Demum

Sextò: præstationes de hoc Beneficio, si quae evenerint extra ordinarias præfinitis temporibus exactè persolvat, nec non saepe dictae Ecclesiae S. Margarethae pro Cereis Candelis, et utensilibus Duos florenos, Aedituo pro Servitio in Ecclesia præstando quatuor florenos, et Aedituo ad S. Vitum pro subministrandis azy-
mis panibus unum florenum quot Annis pendat, non minus si âb aliquo Benefactore huic Beneficio aliquid noviter adlegatum fuerit, ad augendam Massam incunctantèr promoveat.

Mente igitur mea abunde declarata, unum adhuc est, quod ordino, et statuo, nempe jus Patronatûs hujus Beneficij post obitum meum ad Celsissimum Principem Episcopum Labacensem Dnum: Dnum: Ordinarium gratiosissimum, ejusque Successores legitime intrantes pleno jure devolvatur, illudque Sacerdoti Dioecetano moribûs probo, et in Cura Animarum benemerito conferatur, Reverendissimum Officium Episcopale omni Submissione exorans: ut post obitum cujuslibet Beneficiati relicta ejus Substantia per Commissarium Peillenstei-

nensem, et Amwaldum oberburgensem ob-
gillari, et desuper Inventarium confici curet.
ac si quae Sacra fundata non peracta, et Domus
Beneficialis neglecta reperiretur, ex ejusdem
derelicta Substantia Damnum compensetur.

Et cum Beneficium nullum perpetuum
sine Consensu Authoritate, et approbatione
suum robur consequatur, Celsissimo, ac Re-
verendissimo Principi, Episcopo Labacensi Dno:
Dno: Ordinario meo gratiosissimo, humillime
supplico, ut memoratam Meam foundationem
gratiosissimè approbare, ratihabere, confirmare,
et confirmatam protegere, per Se, Suosque Suc-
cesores, ut jugiter conservetur, benignissimè
dignetur tueri.

In quorum plenam fidem quatuor hujus
foundationis consona Exemplaria confecta sunt,
quorum unum ad Archivium Episcopalis Officij
Labacensis, alterum ad Cistulam Ecclesiae
S. Magarethae, tertium ad manus Beneficiati,
et quartum ad Caer^{ae} Regiam Commissionem
piarum Causarum graecensem repositum est.
Sub Indemnitate foederis Provinciae Styriae,
vulgò Land Schaden Bund. Has manu propria
subscriptas, et Sigillo meo roboratas exhibui.
Actum Monpreis Die prima Januarij. 1768.

(L. S.) Blasius Urschiz, fundator^{us}.

Laut Anhang zu diesem Stiftsbrieſe hat Maria
Rebersak, Bürgerſfrau in Montpreis, am 20. Mai
1771 ihren in Wierſtall gelegenen Weingarten
ſamt Haus, Keller und anderem Zugehör zum hier
in Rede ſtehenden Beneficium legirt mit der Beſtim-
mung, daß jährlich 4 hl. Meſſen für ihr und ihrer
Verwandten Seelenheil, 1. hl. Meſſe aber für ihren
erſten Ehemann Franz Sluga geleſen werden.

Als Beneficiat ist der Stifter Blasius Uršič selbst, nachdem er schon 1765 die Pfarre St. Veit resignirt hatte, hier eingetreten. Er wohnte im nachmaligen sogenannten Stapnik'schen (Gorišek'schen) Hause, welches noch dormalen Beneficiaten-Haus genannt wird.

Als Beneficiat gelangte Uršič zur Ansicht, daß es nützlich und nothwendig wäre, sein Beneficium in ein selbstständiges Curat-Beneficium zu verwandeln, und wendete sich diesbezüglich mit einem Gesuche und Pro memoria an seinen Ordinarius den Fürstbischof von Laibach.

Dagegen remonstrirte aber der Vikar von St. Veit, Adam Smuk, unter 27. Jänner 1774 und äußerte sich derselbe dahin, daß es wohl nothwendig sei, in seinem ausgedehnten Pfarrsprengel eine neue Curatie zu errichten, jedoch nicht im Markte Montpreis, sondern bei der Filialkirche St. Maria in Dohje. Dem Bittgesuche des Beneficiaten wurde sohin keine Folge gegeben. Blasius Uršič, der Beneficiat, starb zu Montpreis am 26. März 1785. Dieses Beneficium wurde 1785 über lektwillige Anordnung des Stifters nach Maria Dohje übertragen zur Dotirung der dort neu errichteten Curatie. 1798 wurden die Nebengebäude des Beneficiatenhauses in Montpreis (Getreidebehältniß, Tenne, Stall und Fleischlammer) auf 9 fl. 30 kr. geschätzt, um sie zu verkaufen und abzureißen.

Die Lokalkaplanei St. Margaretha im Markte Montpreis.

Gelegentlich der unter Kaiser Josef II. vorgenommenen Pfarren-Regulierung wurde auch die

Errichtung einer Lokalkaplanei im Markte Montpreis als nothwendig befunden und bewilliget. Dieser Lokalie waren nach Antrag der Herrschaft Montpreis aus der Pfarre St. Veit folgende Ortschaften zugetheilt, als: der Markt Montpreis mit 145 Seelen, Blatni vrh mit 134 S., Mrzlo polje mit 92 S., Podpečje mit 113 S., Marijna ves mit 102 S., Prapretno mit 101 S., Visočje mit 130 S., Brdo mit 108 S., Golobinjek mit 91 S. und 3 Häuser von Teichtern mit 30 S., zusammen mit 1046 Seelen.

Der Lokalkaplan:

Tomažević Lorenz wurde über Präsentation des Franz Anton v. Protasi, Inhabers der Herrschaft Montpreis, vom f. b. Laienbischer Ordinariate mit Dekret vom 20. April 1787 als Lokalkaplan hier bestellt und ist als solcher am 23. Mai 1787 daselbst eingetreten. Der Gehalt jährlicher 300 fl. wurde ihm aus dem Religionsfonde bewilliget und flüssig gemacht. Ueber Anzeige von Seite des k. k. Guberniums, daß Tomažević mit den Unterthanen gefährliche Unterredungen pflege und an Werktagen in der Filialkirche hl. Kreuz besondere, stark besuchte Andachten halte, wurde er vom Ordinariate mit Dekret vom 25. August 1790 von hier amovirt und als Kaplan nach St. Georgen unter Tabor versetzt. Er diente später als Curat zu St. Judof am Kozjak 1791—1802 und dann zu Ober-Ponikl, wo er am 21. Februar 1821 starb.

Nun wurde Pures Theodor, Erkapuziner, unter 25. Oktober 1790 dekretirt, von Svetina provisorie auf die Curatie im Markte Montpreis

abzugehen, wobei er angewiesen wurde, sich bei dem Umstande, daß die Seelen-Übergabe zu Montpreis noch nicht gänzlich berichtigt ist, ganz nach der Anleitung des Pfarrers zu St. Veit zu nehmen. Da aber Pr. Pures noch Anfangs des Jahres 1791 in Svetina weilte und von dort 1791 zurück in das Kapuziner-Kloster zu Eilli beordnet wurde, so war er nach Montpreis gar nicht übersiedelt. Vielmehr hat die Landesstelle 1791 angeordnet, die Lokalie Montpreis aufzulassen, dafür aber, wenn thunlich, den Pfarrsitz von St. Veit in den Markt zu übertragen. Dieser Auftrag konnte, wie bekannt, nicht realisirt werden und so waren nun die Montpreiser um ihr Beneficium und um die Lokalie gekommen. Wohl wurde später fast jeden Sonntag und Feiertag von St. Veit aus ein Gottesdienst in der Marktkirche abgehalten, der aber später wegen vorgekommener Unordnungen auf jährlich 12 Gottesdienste reduzirt wurde.

Die Expositur s. Margarethae im Markte Montpreis.

Bei Gelegenheit der im Jahre 1866 zu Montpreis abgehaltenen kanonischen Visitation baten die Bewohner des Marktes und der Umgegend von Montpreis inständigst um einen bei der Marktkirche St. Margaretha anzustellenden Priester, der ihnen auch zugesagt wurde unter der Bedingung, wenn sie dem Priester freie Wohnung und einen Jahresgehalt von 500 fl. beschaffen. Bei der Opferwilligkeit der Interessenten, welche hiezu Jahresbeiträge subscribirten, gelang es, nach dem Gustav Graf Blome, der Inhaber der

Herrschaft Montpreis, einen jährlichen Beitrag von 200 fl. zusicherte, Karl Gorisek, Buchdruckereibesitzer in Wien, ein geborener Montpreiser, 500 fl. einsendete und auch Se. Majestät Kaiser Ferdinand der Gütige 1868 einen Betrag von 400 fl. für die Erhaltung eines Priesters im Markte Montpreis einzuschicken geruhte, die erforderlichen Mittel aufzubringen, mit welchen 1867 für den Priester ein Häuschen, auf welches 1868 ein Stockwerk aufgebaut wurde, angekauft und wenigstens vorläufig der bedungene Priestergehalt gesichert wurde. Auf das hin errichtete das f. b. Lavanter Ordinariat in Montpreis einstweilen, bis es die Umstände erlauben werden eine selbständige Seelsorgestation daselbst zu gründen, eine Expositur und bestellte dahin als Expositursprovisor den Priester :

Johann Novak, geb. in der Pfarre Sachsenfeld am 29. April 1831, ordinirt am 29. Juli 1855, (Kaplan in Oberburg 1856, 1857, in Neukirchen 1857—1862 und in Mann 1862 bis 1866), welcher den ihm hier angewiesenen Posten am 1. Dezember 1866 antrat und seither inne hat. Er wohnte bis 1868 im ehemals Kliner'schen Hause im unteren Markte.

Seine Aufgabe hier ist, den sonn- und festtäglichen Gottesdienst in der Kirche St. Margaretha zu halten, zu taufen, die Schulkatechesen zu besorgen, das hl. Bußsakrament zu spenden, die Kranken zu providiren und das Ofter-Examen vorzunehmen, während dem Pfarrer zu St. Veit die Matrikenbücher, wie auch das Trauungs- und Begräbnißrecht ungeschmälert verblieben sind.

Dieser Expositur sind zugetheilt 110 Häuser und zwar 39 des Marktes Montpreis sammt dem

Schlösse, 19 von Brdo, 5 von Tajhte, 3 von Mrzlo polje, 19 von Selo, Pristava und Visočje, 3 von Golobinjek, 6 von Vejce, 1 von Manga und 15 von Prapretno. Darin wohnen bei 780 Seelen.

2. Die Filialkirche hl. Kreuz.

Eine einschiffige Kirche mit dreiseitig abgeschlossenem Chore und mit einer Matris Dolorosae Kapelle, welche 1847 an die Südseite des Schiffes angebaut wurde. Die Gewölbedecke ist rundbogig. Hat nur zwei Altäre: den Hauptaltar s. Crucis im Chore und den Kapellenaltar M. 7 Schmerzen. Der Thurm, auf dessen Portal die Jahrzahl 1737 eingemeißelt ist, ist dem Schiffe vorgelegt. Er trägt 3 Glocken, deren Inschriften also lauten:

1. Mert Edelman hat mich gossen zu Laibach 1585,
2. Nicolaus Boset zu Gissi goß mich anno 1655,
3. Me fudit Joannes Steinmez Cilleae anno 1801.

Visitations-Berichte melden über diese Kirche:

1651. Ecclesia S. Crucis in monte habet unicum altare S. Crucis non consecratum.

1654. Pro Ecclesia S. Crucis hoc anno pars tecti procurata est per 6 florenos. Vrbarium reuisum, habet in debitis 30 fl. Aedituus habet mediam Huebam, qui seruit inde Ecclesiae annuos 40 kr. et nihil aliud nisi solitum aedituatus officium.

1655 die 10. Julii. Pro Ecclesia S. Crucis Campana 230 libr. ex elemosyna contributa emptā est.

1801 wurde die große Glocke (770 Pfd. schwer) beigeſchaftt.

1847 wurde die Kapelle Matris Dolorosae erbaut und benedicirt.

1857 erhielt die Kirche neue Kreuzwegbilder.

1875 wurden beide Altäre neu vergoldet und geweiht.

Der Calvarienberg mit ſeinen Kreuzweg-Kapellen wurde 1801 errichtet.

Stiftung: Frau Johanna, Witwe des Medicinæ-Doktors Joſef Gorišek, in Wien errichtete zu dieſer Kirche eine mit 200 fl. bedeckte Stiftung auf Leſung von jährlichen 4 hl. Meſſen.

3. Filialkirche St. Nikolaus.

Einſchiffige Kirche mit dreieitig abgeſchloſſenem Chore. Dieſer hat ein ſchönes Kreuzgewölbe, deſſen Rippen von conſolenartigen Köpfen getragen werden. Im Chorabſchluſſe ſind 3 kleine gothiſche Fenster angebracht. Das Schiff, welches früher eine Dielendecke hatte, iſt ſeit 1873 rundbogig eingewölbt. An der Rückwand des Hochaltars s. Nicolai P. C. iſt zu leſen:

Vsi 3 altarji so bli sdelan tiga 13ga Noembra 1875 in posvečeni 14ga od čast. gos. fajmoštra Dvoršeka. Podobari Jos. Wrenko in Franc Gaišek iz Frankoli.

Die beiden in dieſer Inſchrift erwähnten Nebenaltäre ſind im Schiffe, rechts s. Bartholomaei Ap. und links s. Laurentii M.

Der Glockenthurm iſt der Kirche vorgelegt. Er iſt unten viereckig und geht oben in ein Achteck über. Auf ſeinem Portale ſteht die Jahrzahl 1767. Die große Glocke iſt aus dem Jahre 1811, die

beiden anderen Glocken wurden 1823 von Georg Steinmeh in Gills gegossen.

1651. Ecclesia S. Nicolai 3 habet altaria: 1. S. Nicolai, 2. SS. Thomae et Bartholomaei, et 3. SS. Laurentii et Floriani. (Bij. Prot.)

1654. Pro Ecclesia S. Nicolai hoc anno pars tecti prouisa est per 12 fl^{nos}. Vrbarium reuisum habet Vaccas 2: census unius 10 kr. In debitis habet 23 fl. Aedituatus seruit 30 kr. Ecclesiae et alios 30 kr. ad Dominium Monpreis. (Bij. Prot.)

1774 am 12. Jänner berichtet der Pfarrer Mathias Smuk seinem Ordinarius, die Filialkirche St. Nikolaus habe das Terrain um die Kirche eigenthümlich besessen; denn im Urbar heist es: Hoc terrenum est in gyro circa circum Ecclesiae S. Nicolai, item de hoc terreno aedituus Ecclesiae annuatim dare debet ad arcem Monpreisensem 30 kr. Ecclesiae autem pro Cathedratico 30 kr., sub tali enim onere legauerat defunctus D. Vitus de Moshkon sub anno 1536 (?). Diesen Grund habe vor 2 Jahren Protasi verkauft und das Geld für sich behalten.

Die Marienkapelle zu Podlog.

Karl Gorišek, Buchdruckerei-Inhaber in Wien und Realitäten-Besitzer zu Montpreis, Nefte des Josef Gorišek, Doctors der Medizin und Inhabers der Herrschaft Montpreis, erbaute, wie er selbst unter 14. September 1869 an das Lavanter Ordinariat berichtet, im Jahre 1868 in Folge eines in schwerer Krankheit gemachten Gelübdes auf seiner Besizung in Podlog nächst dem

Hochofen zu Edelsbach eine Kapelle (6 $\frac{1}{2}$ Alstr. lang und 3 $\frac{1}{2}$ Alstr. breit) zu Ehren Gottes und der Himmelskönigin, welche Kapelle er auch mit einem Altare, einer Glocke und mit den übrigen nothwendigen Geräthschaften ausstattete. Diese schöne Kapelle wurde 1869 am 4. November vom damaligen Drachenburger Dechante und Konfistorialrathe Franz Kosar benedicirt und wurde für dieselbe vom f. b. Lavanter Ordinariate die Meßlizenz ertheilt.

Die Karthause und das Chorherrenstift Gairach im Marienthale.

Um das Jahr 1172 gründete der Gurker Bischof Heinrich I. zu Gairach am Grunde des Gurker Bisthumes eine Karthause, welcher des Stifters Nachfolger Bischof Dietrich (zwischen 1179 und 1185) den Zehent von seinen Viktualien im Schlosse Peilensstein, 1186 aber den Wein-, Getreide-, Vieh-, Käse- und Viktualien-Zehent, der ihm von seinen Gütern auf Schloß Peilensstein zukommt, schenkte. Aber schon 1200 war Eckhard der Bischof von Gurf veranlaßt, diese Karthause, weil sie ihrer Bestimmung nicht entsprach, aufzuheben. Damit aber der dem Gottesdienste einmal gewidmete Ort Gairach nicht zu profanen Zwecken verwendet werde, so gab ihn Bischof Eckhard der Propstei des Gurker Hochstiftes, welche hier zu Gairach im Marienthale eine ihr untergeordnete neue Chorherren-Propstei errichtete, deren Bestand bis zum Jahre 1230 urkundlich nachgewiesen ist, weiter aber nicht mehr genannt wird.

Inzwischen hatte aber Herzog Leopold von Steiermark 1208 und 1209 das Karthäuser-Ordenshaus Kirio (Girium) zugenannt, welches vom Gurker Bischofe Heinrich erbaut, von dessen Nachfolger aber auf einen anderen Orden übertragen worden war, wieder hergestellt und zwar zu Gairach im Morizthale, so genannt, weil die Klosterkirche dem hl. Mauritius geweiht war.

Aus diesen den betreffenden Urkunden entnommenen Daten ist zu entnehmen, daß etwa die zuerst gestiftete Karthause Gairach, sicherlich aber daß statt dieser im Jahre 1200 unterdrückten Karthause errichtete Chorherrenstift auf Gurker Grunde und zwar im Marienthale, also in oder nächst Mariendorf (Marijina ves) in der Herrschaft und Pfarre Montpreis (beziehungsweise Peilenstein, weil dieses die Mutterpfarre von Montpreis ist) bestanden haben, während die vom Herzoge Leopold wieder hergestellte Karthause zu Gairach im Morizthale auf herzoglichem Grunde hart an der westlichen Montpreiser Pfarrgrenze errichtet wurde.

Ausführlicheres brachte hierüber der IV. Theil, Defanat Tüffer, Seite 272 u. w.

Nach der Aufhebung des Jesuiten-Ordens glaubte der Montpreiser Pfarrer Mathias Smuk die pfarrlichen Rechte auf ein Praedium des eingezogenen und dem Fiscus verfallenen Gutes Gairach und den Zehent davon geltend machen zu sollen und schrieb diesbezüglich am 31. Dezember 1773 an den Generalvikar in Laibach:

„Dismembratis Patribus Jesu Vitae, bona Eorundem non tam dismembrata sed translata sunt ad gentem alienam, ut verificetur illud: transfertur regnum de gente in gentem. Inter

bona terrena, quae possederunt Clerici Regulares Jesu Vitae, fuit bonum Gayrochense, in parochia Montpreissensi vel confinibus situm. Quod quondam Claustum Vallis Umbrosae, dein vero Patribus Jesu Vitae pro sustentatione sex Alumnorum in convictu Graecensi (qui et ad hodiernam diem alumni Gyrienses vocantur) datum. Quod quidem Domini Potentes (ne Dominum prae foribus sibi vigilantem habeant, neglecto Episcopo Labacensi subjecerunt Idem Claustum (utpote antea exemptum) Patriarchae Aquilejensi. Haec Ill^{mae} Dominationi Vestrae Notissima. Scribo tamen, ut notum sit, quod non tantum Jura Episcopalia recuperari, sed et Parochialia recuperare sumnopere desidero.

Porta Principalis hujus Domini vel Claustrum est versus Parochiam in Montpreiss, et vel ideo ferme Omnes, quotquot in hoc Claustro, Dominio et arce baptizati sunt, in Libro Parochiali a D. Parocho baptizati notantur (notandum, quod in arce vel Claustro duae portae sint, una versus Parochiam Tyberensem, versus Parochiam Montpreissensem altera: Porta versus Parochiam Tyberensem alba et nulla scriptura insignita videtur, bene vero Porta versus Parochiam Montpreissensem, in qua translatio a Carthusianis ad Patres Jesu Vitae per Aug^{minum} Ferdinandum expresse legitur. Et vel ideo hanc portam Claustrum vel arcis Principalem esse judico.

Huic contiguum est praedium Urbanum vel Rusticum, nam ex quo fine illud Claustrales et postea Patres Jesu Vitae habuerint, penitus ignoro. Hoc tamen scio, quod eidem praedio sicut antiquitus sic et modo a Parocho

monpreissensi in spiritualibus semper provisum fuerit, quodque id praedium Rustico in proprietatem venditum sit ante annos tres, nec tamen manipulum decimae de hoc praedio habeam, neque colligere praesumam, donec mihi, quid agendum sit, a R^{no} Officio intimatum vel demandatum fuerit“. (Lav. Ord. Arch.)

Die Dotation der Pfarrpfründe.

Die Pfründen-Dotation bestand vom Anfange her aus Zehnten und Grundstücken, dann aus einer kleinen Gült und aus den gewöhnlichen pfarrlichen Gebühren.

Ueber diese Dotation wurden im Oberburger Archive nachstehende Dokumente und Correspondenzen gefunden.

1439 erhielt die Pfründe vom Grafen Friedrich von Cilli ein Haus zu Montpreis:

„1439. Wir Fridreich von gots gnaden Graue ze Cili ze Ortenburg vnd in dem Seger zc. Bekennen für uns vnd unser erben das wir got dem Almechtigen zu eeren vnd unser, vnd unsern voruordern seln zu hilf vnd trost, das haws, das unsers Smids des Fagenpots gewesen vnd zwischen Andreas Schuchster, vnd der Fridetin Hewsern ze Montpreis in unserm Markt gelegen ist mit aller seiner zugehorung unserm getrewen Hern Conratten vnd seinen nachkomen Pharrern zu Montpreis gegeben, vnd auch das aller zins, Steuer Rabat vnd aller ander vordrung gefreyet haben geben vnd freyen. — Auch so hat sich der egenant Herr Conrat für sich vnd sein nachkomen von seinem aign gutten willen uns all wochen ain Meß in unserm

Hanns Montpreis ze lesen vnd ze halden verwilligt —. Mit vrkund des briefs Versichert mit vnserm gewöndlichen anhangunden petscheit. Geben ze Geyraw an Montag vor Sand Jörgn tag des heiligen Martrer. Anno domi. Milesimo Quadringen: Tricesimo Nono". (Urk. Oberb. Arch.)

1576. St. Weit zu Montpreis den 15. August. Christof Schkoffitsch, Pfarrer zu Montpreis, berichtet seinem Bischofe Conrad, daß etliche Unterthanen ohne Zweifel durch Hülfe und Feuerung des jetzigen Inhabers Georg Ainkhürn der Bohnen und Gersten Zehende sich wollten verwidern. 7 Jahre nacheinander, die weil er Pfarr Inhaber ist, wurde der Gersten Zehend ohne Weigerung gereicht und auch dieses Jahr habe er sich besließen, daß der Gerstenzehend gereicht wurde. Mit dem Bohnenzehend stehe es nicht so. Allein es sind Leute noch vorhanden, denen es bewußt ist, daß solcher Zehent bei den vorigen Pfarrern gegeben worden ist, nur bei seinem Nächstvorfordern Matheßen Plessez, derzeit Kaplan zu Gonowiz, sei er vernachlässiget worden. Dieser beiderlei Zehent wird auch noch jetzt seinen beiden Bestandleuten, dem Matheßen Seizdorfer zu Deschno, Jessenik und Napreschen, und dem Primus Frize zu Welttschwerdu von dem Dorfe daselbst ohne Weigerung gereicht. Auch habe ihm ein alter Supan zu Planindorf, der erst jüngst gestorben, gesagt, er der Supan habe den Bohnen und Gerstenzehend von allen den Dörfern, welche der selige Hanns von Lamberg, so diese Herrschaft auch gehalten, von dem Pfarrer hier im Bestand hatte, gedroschen. (Oberb. Arch.)

1577. Montpreis bei St. Weit den

10. Juli. Christof Schkoffitsch, Vikar, an Georg Minkhürn, Pfandherrn auf Montpreis. Da er berichtet wurde, daß er Minkhürn des Schloß, Marktes und Taubenbachs Zehent für seine Hausnothdurft bedürfe und sich zu Folge einer Bewilligung des Herrn Leonharden darauf verlassen habe, jedoch aber bis zu dieser Zeit darum gar nicht ersuchte, so habe er Vikar angeordnet, diesen Zehent für sich heuer zu sechsen. Aus Freundschaft aber überlasse er ihm nun diesen Zehent gegen Reichung des Bestandgeldes; doch solle er darob seyn, daß die ungehorsamen Unterthanen den Gersten und Bohnen Zehend reichen. (Overb. Arch.)

1578. Ober Gilli den 23. November. Hanns von Helfenberg, Verwalter, an Hieronimus Urbantschitsch. Der Laibacher Bischof Conrad habe sich beschwert, daß er Urbantschitsch sich nun schon zum dritten Male unterstanden habe, den der Pfarre Montpreis eigenthümlichen Getreidezehent an des Marktes Montpreis und des Dorfes Taubenbach Baufeldern wegzunehmen. Es wird ihm deshalb auferlegt, diesen heurigen Zehent zur Pfarre unentgeltlich zu erlegen und sich weiters mit dem Bischofe abzufinden; sollte er sich aber dessen nicht schuldig meinen, so habe er am 15. December zum Verhör zu ihm Verwalter zu erscheinen.

Hierauf berichtet Stefan Siebenaiher, Pfleger auf Montpreis, daß im Markte Montpreis und in den umliegenden Dörfern die schreckliche Krankheit der Infection regiere, und bittet, der Verwalter wolle obige Tagsagung erstrecken bis Gott die Sach wieder zur Besserung schickt.

1579. Des Christof Schkofitsch, Vikar zu Montpreis, Bittschreiben an das Capitel zu Laibach.

Als er Schkofitsch in Angelegenheit des seligen Bischofes Balthasar nach Rom abgereiset ist, habe er den Bischof mündlich und dann von Rom aus auch brieflich gebeten, der Bischof wolle den der Pfarre Montpreis eigenthümlichen Getreidezehent zum hl. Geist bei Laß in Krain einsechsnen lassen, und der Bischof habe, dieser Bitte entsprochen. Da aber nun des Bisthums Schaffer zu Laibach Gabriel Kupferschin ihn den Vikar nun beschieden, er habe diesen Zehent bereits zu dreschen angefangen und habe vom seligen Bischofe den Befehl erhalten, das ausgedroschene Getreide für des Bisthums Hausnothdurft nach Laibach zu führen, so wolle das Capitel veranlassen, daß dieser Zehent, weil er von einem Montpreiser Pfarrer aus seinem eigenen Säckel erkaufte und zu dieser Pfarre gestiftet worden ist, ihm dem Vikar zugestellt werde.

1592. Bericht des Christof Schkofitsch. Vor 50 Jahren ungefähr ist zwischen einem Vikar zu Montpreis und dem Inhaber der Herrschaft Montpreis ein Wechsel geschehen, also daß der Inhaber dem Vikar eine halbe Hube bei der Pfarr um ein Stück Feldes zunächst vor dem Markte Montpreis gelegen, welches noch heutigen Tages darum die Pfaffen Wieje genannt wird, eingeantwortet hat. — Von dieser halben Hube haben die Vikäre einen Acker dem seligen Vater des Matschef in Zins jährlich pr. einen Rapaun gegeben, welchen Zins die Matschef bis zum verschiedenen 91. Jahr gereicht haben. Um Pfingsten 1591 hat Christof Schkofitsch dem

Gregor Matschef 6 fl. dargeliehen, wofür ihm dieser bis auf Widerzahlung den Acker zur Benützung überlassen. Von diesem Acker sei aber ein Theil öde gelegen, und Matschef hätte ihm dem Schkofitsch auch diesen Theil nicht nur zugewiesen, sondern auch einzuzäunen geholfen. Im Monate Februar habe er Schkofitsch die Anzeige erhalten, die Montpreiser Unterthanen hätten diesen Zaun niedergerissen. — (Hieraus ist ein Rechtsstreit zwischen dem Bischofe von Laibach und dem Inhaber von Montpreis entstanden.)

1595. Graz 24. Mai. Johann Bischof von Laibach, beschwert sich bey Marx Anton Muskon, Inhaber der Herrschaft Montpreis, daß sein Bruder Alexander Muskon, Bestandinhaber der Herrschaft Montpreis, die für den Pfarrhof und die Pfarrkirche St. Veit bey Montpreis im Walde gelegenen Dachschindel arrestirt habe, ungeachtet der dortige Pfarrer von jeher berechtigt gewesen war, das erforderliche Bau- und Brennholz aus den dortigen Waldungen zu beziehen.

1596. Des Bischofes Johann Beschwerde schreiben an den Landeshaubtmann. Der Bischof habe den Herren Marx Anthoni Muscon zum Thurn am Hardt gütlich ersucht, um daß dieser sich im April verschieenenen 95. Jahres unterstanden, etliche Tausend Dachschindel, welche der Vikar zu Montpreis im Wald Woher (woraus der dortige Vikar von Alters her allerlei Behölzung zu nehmen befugt, auch in steten ruhigen Besseß dessen ist) zur Bedeckung der Kirche und des Pfarrhofes machen lassen, durch seinen Bestandmann Alexen Muscon zu arrestiren, daß er sich mit ihm wegen dieser Gewaltthat ver-

gleiche und die arrestirten Schindel relaxire. Da aber Muscon dem nicht nachkommt, so ruft der Bischof die ämtliche Hülfe an. (Ohne Datum.)

Christof Schkoffitsch, Vikar zu Montpreis, berichtet unterm 10. Mai 1595 dem Bischöfe die Arrestirung der Schindel: und der Landeshauptmann Sig: Freih: v. Herberstein befiehlt unterm 30. Jänner 1596 dem Muscon, die Schindel herauszugeben und sich hierüber zu vergleichen, sonst aber zur Tagfagung nach Graz zu erscheinen.

1598. Montpreis am St. Agatha Tage bekundet der Pfarrer Christof Skofič, es habe sein verstorbenen Bruder Hanns Schkoffitsch sein Vermögen seinen zwei Töchterlein Elisabeth und Luzia der Gestalt vermacht, daß der ganze Verlaß ihm, Christof, zugestellt werde. Dieser Verlaß sei auf Verordnung des Bischofes Peter im Gotteshause Oberburg geschätzt, aber durch böse Leute so beschädiget worden, wobei auch er Schaden gelitten hat, daß einer Jeden beiläufig 35 fl. erblich zugefallen sind. Für diese Erbgebühriß habe er seinen Muemben Spela, des Andreas Slauez, Schusters und Bürgers zu Montpreis Hausfrau, seine eigenthümliche Behausung und Hoffstatt im Markte Montpreis, die er vor Jahren vom Andreas Reichenauer erkaufte, sammt der öden unerbauten Hoffstatt, an der Ringmauer unter des Schloß Montpreis Stall und Dreschtenne gelegen, übergeben. —

So dann habe er im Markte Montpreis auf jenem Grunde, welcher zur Pfarre gehört, ein Haus aufgebaut, wozu ein Ackerlein gehört. Darüber habe ihm Bischof Conrad, eine schriftliche Versicherung gegeben, daß seine, des Schkoffitsch, Erben

gegen Reichung des Urbardienstes solches genießen, oder aber ein künftiger Pfarrer ihnen die Baukosten abzutragen schuldig sei. Diese seine Gerechtigkeit an diesem Hause solle seiner Wuemb, damit sie des obangezogenen Schadens desto weniger beschwert sei, nach seinem Tode oder Abzuge von der Pfarre zufallen.

Diese Urkunde wurde mitgefertigt von Alex Muschkhon zum Thurn am Hart und Inhaber der Herrschafft Montpreis.

Im Visitationsberichte von 1651 wurde über das Pfründeneinkommen des Bisars Folgendes notirt: Redditus: habet tertiam partem decimarum frumentalium per totam parochiam, in solo oppido habet integram decimam. Habet 5 subditos, qui tenentur ad 12 dies manualis Robbotae et uno die arratro. Stolum —. Celebrare debet in altari B. V. Mariae singulis diebus sabbatinis et in altari majori quolibet die Jovis de Venerabili et quolibet festo et Dominica.

Die pfarrpfründliche Gült bestand aus 8 Rustikal-Unterthanen mit einer Beanspruchung von 3 Pf. 6 β 18 dl., welche dem Oberburger Herrschafts-Urbare einverleibt war.

Robot. Die Unterthanen hatten für 539 Hand- und 14 einspännige und 20 zweispännige Fuhr-Robottage eine Reklution von 61 fl. 21 fr. jährlich zu entrichten. Nebstbei aber hatten noch die Unterthanen folgende Robot zu leisten, als:

Markus Hrastnik, Michael Schmid und Primus Kolmon jeder 5 Klafter Holz zu hacken, 10 Tage Garbenzehent zu hauen, 24 Schober geringen und 20 Schober vom schweren Getreidezehent einzuführen;

Jakob Leskovšek, Josef Hladin und Michael Maschner jeder 5 Klafter Holz zu hacken und 10 Tage Garbenzehent zu flauben; dann

Josef und Georg Kolman hatten 4 Tage Holz zu führen und 10 Tage Garbenzehent zu flauben, endlich Andreas Zalokar 3 Tage Holz zu hacken. (Robot Reluition v. 1787.)

Dann hatten die Unterthanen als Zins einzubringen 8 Sotler Eimer Wein, 8 Schaf Weizen, 8 Schaf Hafer und 4 Stück Rapaunen.

Den Getreidezehent in allen S. 177 benannten Ortschaften und Gegenden, also in der ganzen Pfarre Montpreis, wie selbe bis 1785 bestanden hat. Der durchschnittliche Ertrag desselben wurde 1805 einbekannt mit jährlichen 505 Schober Weizen, 370 Schober Roggen und 343 Schober Hafer.

Der Weinzehent in Planinska gora, Vrtače, Oglajna, Skrnice, Podpečmi und Podlog gab im Durchschnitte jährlich 5 Startin Wein.

An Koplevnik oder Sackzehent hatte jede Hube 1 Schaf Haideu, 1 Henndl und 1 Pfund Spinnhaar zu entrichten in folgenden Ortschaften und Gegenden, als: St. Weitdorf, Manjea, Drvo-polje, Manga, Golobinjek, Prihova, V doli, Prapretno, Drstvenj, Poreber, Rudnik, Slavisla ves, Prevolje, Marijina ves, Guča ves, Poljane, Visoče, Na peči, Meniška peč, Pugerje, Goric, Lešje, Blatni vrh, Dešno, Lazišje, Gornje Zaverše, Gornje- in Spodno-Večje Brdo, Spodno Brezje, Dobrova, Trniče, Gornje Brezje, Ravno, Dobje, Sene, Za pečami oder Gornje Skrnjice, Spodne Škrnjice, Suho, Pametnik, Leskovec, Parnji dol oder Pernthal, Slatina, Repuše, Goric, Samišlek, Jazbinje, Kladje, Loka, Rosen-

thal, Gračnica, Loke, Zapuše, Travnik, Gornje-
in Spodno-Brdo, Pungart, Presično, Na križu,
Dvor, Sele, Pristava, Podkamen, Podpečjo,
Tisovec, V Štriti, Hrušovje, Pogoni potok,
Zgorni- in Spodni-Zeger, Na vrhu, Podjasen,
Podvin, Na lipi, Na loženah, Jesenik, V sakli
und Na gorici.

Laut Pfründen-Inventar von 1860 wurde
dieser Sackzehent mit seinem Erträgnisse jährlicher
7 $\frac{1}{2}$ Oaiße, 11 Schaf Hirse, 249 Schaf Hafer,
260 Pfund Spinnhaar und 260 Stück Hemd
als eine Collectur oder Naturalien-Sammlung
anerkannt und deßhalb auch abgelöst.

Das Gülten- und Zehenten-Erträgniß dieser
Pfründe wurde 1854 mit einem Capitale von
32140 fl. Conv. Münze, der obige Sackzehent
recte Collectur aber mit einem Capitale von
6094 fl. abgelöst.

Der pfründliche Grundbesitz, im Ganzen 23
Joch 364 □ Alstr., gibt nach älterer Schätzung
einen Reinertrag von 184 fl. 59 kr. öst. W.

Der Pfarrhof.

Wie schon wiederholt bemerkt wurde, wohnte
der Pfarrer ursprünglich im Markte Montpreis
und übersiedelte von da vor Jahrhunderten, als
der Pfarrhof daselbst durch eine Feuersbrunst zer-
stört worden war, zur Filialkirche St. Veit, wo
vermuthlich ein kirchliches Wohnhaus vorhanden
war, welches der Pfarrer sogleich beziehen konnte
und das in Folge der Zeit vergrößert und mit den
erforderlichen Wirtschaftsgebäuden versehen wurde.

Diese pfarrhöflichen Gebäude hat der Vikar
Christoph Skofič 1570 bei der Uebnahme

der Pfarre in ganz verfallenem Zustande vorgefunden und dieselben wieder aufgebaut. Aber schon gleich nach dem Ableben des Vikars Škofič mußte der Pfarrhof wieder überbaut werden, wie dies das folgende Schreiben zeigt:

1606. Tüßfer den 24. Februar. Marx Anthoni Muschthon schreibt dem Bischofe Thomas, er habe den Inhalt des bischöflichen Schreibens vom 4. October 1605 wegen Bewilligung, das zum Baue des Montpreiser Pfarrhofes nothwendige Zimmerholz im Walde Gabrie zu hacken, vernommen, worauf er nun erwidert: es habe der Montpreiser Vikar niemals ein Recht gehabt, in den Herrschafts Waldungen ein Zimmer- oder Brennholz zu nehmen. Der gewesene Vikar Christof Škofitsch wäre deshalb gepfändet worden und der vorige Bischof von Laibach hätte, als er deshalb geklagt, die Klage fallen lassen, als er gespürt, daß er damit nichts ausrichte. Er ist aber aus freien, guten Willen erböthig, eine Anzahl Zimmerbäume ausweisen zu lassen, um welche sich der Vikar anmelden wissen wird.

Was die Auswechslung des Gschloßmayerhof Zehentes und der Unterthanen beim Pfarrhofe betrifft, so ist er derzeit nicht bedacht, eine Veränderung vorzunehmen.

1628 am 11. Oktober nach dem Ableben des Vikars Gregor Bertot wurde in dem dem neuen Vikar Jakob Dobersej übergebenen Pfrlinden-Inventare über den Pfarrhof bemerkt: „Daß Pfarrhaus ist innwendig zwar mit Zwayer Stuben versehen, darunder in der obern Stuben der Boden gar nichts werth. Ain absonderlicher Traidtcassien. Item absonderlich bey den Pfarrhof ein

außergemauerte Kuchel. Daß Tach des Pfarhoffs ist auf einer seiten schlecht. Deßgleich die Wichstall Besserung bedürfen“.

Der Vikar Blasius Ursic erwähnt in einem an das Ordinariat gerichteten Schreiben, er habe 1750, als er die Pfarre Montpreis angetreten hatte, den Pfarrhof in dirutem und unbewohnbarem Zustande überkommen und habe sodann denselben zumeist aus eigenen Mitteln theils reparirt, theils aber neu aufgebaut.

In gleich verwahrlosten und kaum mehr bewohnbaren Stande war dieser Pfarrhof ein Jahrhundert später, als 1849 der dermalige Pfarrer die Pfarrpfründe übernommen hatte. Nur nach vielen Mühen und Opfern gelang es ihm zu erwirken, daß in den Jahren 1857 und 1858 ein neues geräumiges und zweckmäßig eingerichtetes Pfarrhaus neu aufgebaut wurde.

Die Pfarrvorsteher.

An der Pfarre Montpreis wurden, weil dieselbe dem Stifte Oberburg einverleibt war, nur Vice-Pfarrer oder Vikäre als Vorsteher angestellt.

Willungus, Viceplebanus de Montpreis, 1328 Zeuge eines Gütertausches zwischen dem Kloster Gairach und der Herrschaft Montpreis. (IV. Theil Def. Löffler S. 299.)

Um 1347 hat Johannes, der Abt des Stiftes Oberburg, die Kirche d. i. die Pfründen in Montpreis und Landsberg an den Priester Conrad von Oberburg¹⁾ und an Conrad

¹⁾ Conrad v. Oberburg wird 1351 genannt Capellanus Patriarchae et Vicarius perpetuus eccl. S. Viti in Stain plebis in Cirknicz.

Geßelpriester in Gilli, auf 2 Jahr um den Mietpreis von 60 Markten verpachtet, und wurde der Abt von diesen beiden Pächtern, weil er ihnen die Pfründe Montpreis nicht übergeben hat, beim Patriarchen auf Schadenersatz geklagt. Darüber erließ der Patriarch Bertrand von Aglai folgendes Mahnschreiben ddto. 14. August 1348 an den Oberburger Abt Johannes:

Querelam presbiterorum Conradi de Obremburga et Conradi socii in Cylia recepimus continentem, (quod cum) eisdem locaveris ecclesias tuas de Monpareis et Lonsperch pro duobus annis pretio sexdecim marcharum solidorum, quas ab eis recepisti, tu ecclesiam in Monpareis — eisdem assignare non curasti, de quo asserunt recepisse non modicum detrimentum. Propter quod nobis humiliter supplicarunt, ut eis super hoc de oportuno deberemus iuris remedio providere; nos uero cupientes unicuique postulatam iusticiam exhibere, te presencium tenore peremptorie requirimus et monemus tibi sub excommunicatione tibi prestandos dictos presbiteros de premissis dampno recepto satisfacias integre cum effectu amicabiliter cum eisdem, aut si ad credis non teneri, dicta quindecima proxima die legitime coram nobis et predictis responsurus alioquin tua contumacia excommunicationis sententiam et alia iuris remedia suadebit. — Datum in castro Vtini XIII. mensis Augusti, indictione prima. (Cop. Land. Arch.)

Wer damals, 1348, Bifar in Montpreis gewesen, wird nicht genannt.

Conrad Pfarrer, erhielt 1439 für sich und

seine Nachfolger vom Cillier Grafen Friedrich ein Haus im Markte Montpreis. (Vese S. 214.)

Suliuamp Johann, Bifar 1452. Er errichtete in der Pfarrkirche St. Veit eine Kapelle (Altar?) zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria mit einem Beneficium, zu dessen Dotirung er einen Zehent zu Laf in Krain erkaufte und dessen Freieung er vom Grafen Friedrich von Cilli 1452 erwirkte. (Siehe S. 181). 1467 am 4. August wurde er zu Cilli wegen einer abhanden gekommenen Oberburger Urkunde einvernommen laut folgender Urkunde:

„In Nomine Domini Amen. Anno Natiuitatis Eiusdem 1467. Indictione 14. die uero Mercurii 4. Mensis Augusti, Pontificatus —. In mei Notarii publici testiumque subscriptorum — presencia personaliter constituti Rdus. Dnus. Sigismundus — Episcopus Labacensis, et Honorab. uir Dnus. Johan es Suliuamp de Cramburga presbyter —, ibique Dnus. Sigismundus Epus. quandam litteram pergameneam, atiquam (sic), uulgarem et teuthonicam — super decima Montpreysensi sonantem, cuius tenor inferius presentibus est insertus, in medium exhibuit et ipso Dno. Joanne presente asserendo proposuit et dixit, quod ipse tunc idem Dnus. Joannes Suliuamp sibi eandem dedisset et assignasset, ipseque Dnus. Epus. eandem ab ipso Dno. Joanne habuisset et recepisset, quodque litera huiusmodi semper spectasset et pertinuisset — Monasterio B. M. V. in Obernburg, sitque non minima ex dicti Monasterii Juribus et munimentis, et fuerit ex Errario scrineis siue capsis, ubi plures litterae, Jura et munimenta eiusdem Monasterii deficiunt

et perditae sunt, recepta et longis temporibus alienata. Et insuper dixit et protestatus fuit, quod cum talis litera sit et fuerit per ipsum Dnum. Epum. a dicto Dno. Joanne petita, et per eundem Dnum. Joannem ipsi Dno. Epo. saepius negata, et tandem reperta, et ipsi Dno. Epo. assignata, quod per literae huiusmodi ad se receptionem actioni, quae sibi occasionem huiusmodi literae et aliarum literarum Jurium et munimentorum dicti Monasterii sicut premittitur predictorum litteris competat, nullomodo renuntiare intendat, sed ipsam prosecui uelit, suis loco et tempore congruis et opportunis etc. Ex quo talis litera, quae ad Errarium et thesaurum Jurium et privilegiorum dicti Monasterii pertineat, cum dicto Dno. Joanne reperta fuerit, quod presumatur de eodem, quod eciam sciat de aliis litteris, quae ex dicto errario et thesauro perditae sunt, et quod super iis contra ipsum Dnum. Joannem suas literas facere et prosecui uelit actionem et inquisitionem. Super quibus omnibus et singulis premissis dictus Dnus. Sigismundus Epus. requisivit me Notarium publicum infrascriptum, ut sibi unum uel plura publicum seu publica conficerem instrumentum seu instrumenta. Acta sunt haec in Oppido Cilliae Aquileienseis Dioecesis in domo Hospitis cois Stephani Strosser sub Anno — quibus supra, presentibus ibidem Hon. et Diser. uiris Dominis Michaelae de Stein Canonico Labacensi, Petro Eglosperger de Ebenfelden dicti Dni. Epi. Capellano, Petro Walner de Krainburga, Simon Klinger de Frattmansdorff presbyteris et Clericis Aquileienseis, Salisburgensis et Labacensis Dioecesis, testibus

ad praemissa uocatis specialiter et rogatis. Hier folgt abschriftlich die Urkunde vom 4. Juli 1297: Ich Heinrich Luan 2c.

Joannes Joh. Ysenhausen de Obernburg Clericus Labacensis Dioec. — Notarius. (Copie des Oberb. Arch.)

Rhyseleker Jörg, Chorherr zu Laibach und Pfarrer zu Montpreis 1487.

Rhuen Vinzenz, Vikar zu Montpreis 1487, in welchem Jahre er dem vorgenannten Rhyseleker, dessen Vikar er daselbst war, ein Haus in Montpreis verkaufte laut folgender Verkaufsurkunde:

„Ich Vinzenz Rhuen die zeit Vicari zu Mantprais Bethene — vnd Thue khundt — das ich recht vnd redlich hingeben vnd verkhaufft hab — mein Eigens freyß khauffts Guez den Hoff der gellegen ist vor dem Markht Mantprais auf dem Büchell darauf weilunt Matheko geessen ist, vnd darnach Ich Thune gehabt habe mit Aller seiner Zugehörung — dem Ehrwürdigen herrn Jörgen Rhyßleker Chorherrn zu Leybach vnd die zeit Pfarrer daselbs zu Mantprais vnd allen seinen Erben vmb ein Summa gelt, der ich von Im mit voller Zall entricht vnd Bezalt bin worden —. Deß zu Brkhundt hab ich bemelter herr Vinzenz Rhuen mit Bleiß gebetten die Edlen vnd Gestrengen Ritters herrn Andreen Hohenwarter die zeit hauptman auf ober Cilli vnd herrn Andreen hohewarter Burg graff der Burgg zu Cilli das die Ire Innfigl an den Brieff zu Zeugnuß aller oberueritten sachen gehalten haben. —

Der geben ist nach Christi geburth fürzechenhundert Jar vnd darnach In dem Siben vnd

achtzigsten Jar am Frentag nach St. Urbans Tag." (Copie des Oberb. Arch.)

Lienhart, Vikar, hat pro 1498 und 1499 den Zins nach Oberburg entrichtet. (Gülten-Register.)

Zagore Hanns, Vikar 1518, 1520. Am 22. Oktober 1520 hat er den „traid refft des 18. Jars verrait." (Lebels Rastners Raitung in Ob.)

Saifried Balthasar Mathes, Vikar, genannt 1528 im Protokolle der allgemeinen Kirchen-Visitation. Er wird zuweilen Balthasar, zuweilen Mathes genannt. Er hat an Oberburg Rechnung gelegt 1529, 1530, 1535 und 1539 und starb 1540, wie aus folgendem Schreiben zu entnehmen ist:

1540. Oberburg den 26. August. Des Bischofes Franz Schreiben an Clemen Well zu Peilenstein und Wilhelm Schwab zu Praßberg.

„Als weillandt Herr Balthasar Seyfridt etwan vicari zu Monpreyß den traid Zehendt daselbst zu Monpreyß von uns in — bestanndt gehabt vnnnd aber bemelter h. Balthasar saliger neulicher Zeit mit todt verschiden — erfordert vnser vnd vnserß Stiffts notturfst, vns zuerindern, wo vnd bey wem vns in disem Schwörn Jar die bezallung des traiddbestands geraicht vnd bezahlt werde. Weill wir aber verstanden, das der dreissigist¹⁾ nach mergedachten herrn Balthasarn — am Montag schierist thonnüstig das ist der 30. tag Augusti zu Monpreyß gehalten wirdet. Ist hierauff vnser vleyßiges begern an euch, Ir wellet euch auf Zezernenten tag gen

¹⁾ Trigesimus depositionis dies.

Montpreis von unserm wegen versuegen vnd das Inuentarium so nach seinem todt beschriben vnd verpetschirdt worden In beysein ansehnlicher personen eröffnen, dasselb schätzen lassen, vnd widerumb verpetschirdten, damit solliches vnuerruht beyeinander beleib, biß wir unsers bestands des getraids völliglich vergnuet vnd bezahlt werden." (Concept. Ob. Arch.)

Ivanič Mert, Vikar, bezahlte 1541 die Steuer nach Oberburg.

Kraft Hermagoras, Vikar 1544 bis 1553. Er war Schaffer zu Oberburg 1529 bis 1533. Zu Oberburg am 27. März bekunden Mathias Walch, Domherr zu Laibach, der Anwalt Sylvester Freyseisen und der Schaffer Erasem Bertschacher, daß sie auf Befehl des neu erwählten Bischofes Urban mit Hermagoras Kraft, Commissarius zu Oberburg und ewigen Vikar zu Montpreis, verschiedene Einnahmen und Ausgaben verrechnet haben.

1553. Zehendt zw Montpreuß. Dits Jar geben bestandt herr Caspar Seyfridt vnd die Häußerin des herrn Machor Khrafft salig, es dient der Zehend Jarlich Ides getraidts 40 Mutt — es ist beschlossen worden nach des herrn Macher Khrafft thodt: Es soll die Häußerin halben tail zallen des bestandts vund herr Caspar Seyfridt den andern thaill. (Mit. Bonomy Kastner Rech.)

Saifried Caspar, Vikar 1553. 1558 am 16. Oktober stellte er zu Oberburg den Revers aus, daß er als Vikar allen seinen Obliegenheiten nachkommen werde. Wo? Er scheint also 1558 auf eine andere Pfründe befördert worden zu sein.

Plessec Mathes, Vikar, installirt am

14. Oktober 1558. Seine Investiturs-Urkunde lautet:

„Petrus — Epus. Labacensis iam electus sacrae Caesareae Mtis. Consiliarius — Mathiae Plessez Dioces. Aquilien. salutem —. Cum itaque Parochia St. Viti in Montpreiss nostrae Dioces. Labacen. uacauerit et uacet ad presens eiusque collatio et prouisio ad nos pleno iure pertinere dinoscitur, Nos — parochiam predictam — tibi — tenore presentium conferimus et assignamus teque coram nobis flexis genibus constitutum per Bireti et libri impositionem in Dei nomine instituimus et inuestiuimus in perpetuum nostrum Vicarium ad eandem curam animarum necnon administrationem spiritualium tibi comittentes —. Obernburg prid. Idibus Octobris Anno Millesimo quingentesimo octavo.“ (Oberb. Arch.) 1564 und 1566 zahlte er die Steuern nach Obernburg.

1570 oder 1571 resignirte Plesee die Pfarrspründe St. Weit, indem er erklärte, der Bischof Peter selig habe ihm die Pfarre St. Weit bei Montpreiss verliehen, da er aber die Pension und den Zehentbestand von mehreren Jahren nicht bezahlt, habe ihn der Bischof Peter abgesetzt. Nun sei er Kaplan bei der Pfarrkirche St. Weit und entsage allen noch etwa habenden Rechten auf die Pfarre St. Weit zu Gunsten des neuernannten Pfarrers Christof Schkofitsch. (Laib. Domk. Arch.)

Krail, auch Krailnek, Christof kommt ebenfalls als Vikar von St. Weit bei Montpreiss vor 1559, 1561. Georg Schelebir notirte 1561 in der Kastenamts-Raittung: „Vicari zu Manpreis H. Christoff khrailnekh hat mir

an Drait Zehent bestandt abgezogen von 60. Jar 47 schafeln habern".

Skofic Christof, Vikar und Erzpriester 1571, 1597. Er soll als des Stiftes Oberburg und des Bisthumes Laibach vieljähriger Diener am 27. April 1571 auf die Pfarre St. Veit installiert worden sein.

1571 am 2. März wurde zwischen dem erwählten Laibacher Bischofe Conrad und dem Christof Skofitsch Vikar zu Montpreis folgende Abrede und Bestallung gemacht, nämlich: Nachdem bemeldeter Bischof bedacht, was massen sein Stift Oberburg mit tauglichen Personen, welche den Aemtern daselbst sowohl in Geistlichen als auch in Weltlichen vorstehen könnten, aufkomen und versehen möchte werden, und obgedachter Vikar von glaubwürdigen Leuten, weil er bey dem verstorbenen Bischofe im Sekretärsamte und in geistlichen Handlungen gebraucht worden ist, sowohl in diesem Amte als auch in anderen des Stiftes erspriesslichen Nothwendigkeiten als erfahren berühmt worden ist, hat der Bischof an ihn das Begehren gestellt, daß er sich bei jenen Aemtern und Berrichtungen auch jetzt wie beym vorigen Bischofe brauchen lassen möchte, wozu der Vikar seine Einwilligung gegeben gegen dem, daß ihm die Pfarre Montpreis gegen gewöhnliche Bestandreichung oder aber dergleichen ein gelegentliches Beneficium zur Erhaltung seiner armen Waisen und des habenden Gesündleins vergönnt und gelassen werde. Auf diese Einwilligung hat ihm der Bischof seine Kanzlei zu Oberburg befohlen, damit er derselben vorstehe und alle und jede Gefälle und Taxen dieser Kanzlen von Kaufrechten zc. außerhalb dessen, so des Bischofes und des Bis-

thumes eigene Sachen berührt, einnehme und zugleich auch alle Strafen und Wandel im ganzen Bisthums Distrikte in Steiermark, Windischgraz ausgenommen, sammt allem, was dem Commissariate in dem jetzt berührten Distrikte zugehörig und dahin verfallen werde, abfordere und habe. Ueber dieses hat ihm der Bischof 60 Floren Reiniſch als jährliche Besoldung versprochen. Da ihm die Pfarre Montpreis daneben zu halten zugelassen worden ist, so soll er dieselbe wohl versehen, damit in der Kirche und in der Hauswirthschaft kein Mangel erscheine und damit er desto füglicher zu mehreren Zeiten zu Oberburg seinen Knechten beiwohne und aufwarten möge, so will der Bischof bedacht sein, wenn etwa eine andere Pfarre erlediget werde, die ihm annehmlich und sonderlich die Pfarre zu Fraßlau, wosern der jetzige Vikar sich „darob zeucht“, solche Pfarre ihm vor Mäniglichem zu verleihen. Wenn er nun gegen eine andere Pfarre die Pfründe Montpreis abtreten sollte, so hat der Bischof bedacht, daß, da er, Schkofitsch, bey der Pfarre Montpreis wegen den Mißernten Schaden gelitten hat, sein Nachkomme mit ihm um die auf die dortigen in Grund verfallen gewesenen Gebäude verwendeten Kosten sich vergleiche und vertrage. Wenn er, Schkofitsch, zu hochzeitlichen Festen oder zur Zehentföhung nach Montpreis sich begeben werde müssen, will ihn der Bischof allezeit mit einem reitenden und laufenden Diener versehen lassen. Diese Abrede und Bestallung soll zu Georgi 1571 beginnen und zu Georgi 1572 enden. (Oberb. Arch.)

„1575. Montpreis den 12. Juli. Die landesfürstlich verordneten Commissäre zur Bereitung der Herrschaft Montpreis, schreiben

dem Christof Schkofitsch, Pfarrer zu Montpreis:

Es befindet sich im Urbar der landesfürstlichen Herrschaft Montpreis eine Hoffstatt, im Markte daselbst gelegen, welche ein Pfandinhaber der Herrschaft Montpreis einem dortigen Vikar zinsfrey gelassen hat. Da nun der Pfandinhaber hiezu nicht berechtigt gewesen, sie die Commissäre aber diese Herrschaft zu bereiten und zu reformiren und die gedachte Hoffstatt in das neu reformirte Urbar zu inseriren Befehl haben, so wolle der Pfarrherr, falls er dagegen etwas vorzubringen habe, dasselbe zwischen dato und nächsten Freitag morgen, auf welchen sie von hinen nach Cilli zu verrücken gesinnt sind, zu thun nicht unterlassen". (Oberb. Arch.)

"1593. Oberburg den letzten April. Es haben Bischof Johann und Christof Schkofitsch, Vikar und Erzpriester zu St. Veit bei Montpreis, folgenden Vertrag auf ihr Lebenlang geschlossen:

1. weil Schkofitsch schon durch 30 Jahre dem bischöflichen Stifte treu und fleißig und demselben zum Wohle dient und sich erbiethet, noch ferner hin solches zu thun, so gibt ihm der Bischof den Getreidezehend zu Dkhonin frei zu genießen und befreit alle seine Gründe im Gerichte Oberburg von allem Dienste, Steuer und Robat;
2. für die zwei Theile des bischöflichen Getreidezehentes zu Montpreis, welchen ein jeweiliger Vikar zu Montpreis um einen Getreidebestand inne hat, der aber bei den jetzigen mißrathenden Ernten nicht leicht zu bezahlen ist, solle Schkofitsch alljährlich zu St. Dorothea 240 fl. bezahlen;

3. den zur Montpreiser Pfarre gehörigen Getreidezehent beim hl. Geist bei Laf, welchen der Bischof etliche Jahre her ausgelassen gegen dem, daß er dem Vikar Schthofitsch ein Recompens gegeben, übergibt Bischof nun dem Schthofitsch auf sein Begehren zur freien Disposition". (Oberb. Arch.)

"1599. Mampreiß den 27. August. Die Montpreiser Pfarrgemeinde schreibt ihrem Pfarrherrn Christof Schthofitsch nach Laufen oder wo er zu erfragen ist, Nachstehendes:

Sie wäre mit ihm dem Pfarrer und mit dem von ihm verrichteten Gottesdienste immer zufrieden gewesen. Er hat sie aber nun verlassen und sie wären nun ohne Gottesdienst, auch seien schon etliche Kinder ohne die hl. Taufe gestorben und andere Leute ohne Empfang der hl. Sacramente von dieser Welt abgeleibt. Alles dieses wäre verhiüthet worden, wenn ein anderer Seelsorger statt seiner wäre verordnet worden. Sie hätten sich nun nach Ableben des ihnen vorgesetzten Seelsorgers schon lange und schwer gedulden müssen und wären der Hoffnung gewesen, der Pfarrer werde, da er selbst nicht kommen können, ihnen einen Stellvertreter verordnen. Da sie nun ohne einen Seelsorger nicht sein könnten, so wolle er ihnen, falls er selbst nicht kommen könne, einen frommen Priester verordnen. Würde dies nicht geschehen, so müßten sie sich selbst einen Priester aufnehmen. Da er mit einem Priester nicht aufkomme, hätten sie auf ihr bittliches Begehren vom Herrn Josef verstanden, daß er sich wieder guttwillig doch mit vorgehender Ersetzung seiner Stelle zu ihnen brauchen wollte lassen. Daneben hätten sie vernehmen müssen, daß er (der

Pfarrer) die Pfarre Montpreis dem Herrn Adam Piscator, derzeit Spitalmeister zu Tüfser, in Bestand ausgelassen sollte haben; von diesen aber seien sie verständiget worden, daß er in einer Pfarre nicht lange verbleiben könne, weil er nicht viel mit Gottesdienst und Unter- richtung der armen Leute umgehen will, sondern nur übermäßigen auf genauen Einreissen schaut, mit den Leuten streite und sie tribulire, deßhalb könnten sie ihn nicht bei sich gedulden. Der Pfarrer möge also einen gottesfürchtigen Priester ehestens einsetzen oder selbst wieder zurückkehren". (Overb. Archiv.)

Schartinger Josef, Vikar des Pfarr- pfründners Christof Skofic zu St. Veit bei Montpreis 1583, 1586.

"1583. Overburg den 25. April. Wir Johann, Bischoue, — bekennen hiemit, daß wir Unß an heut dato mit dem Ehrw. geistlichen Herrn Christoffen Skhoffitsch auf sein vber vnser ansinnen vnd ersuechen gehorsame be- willigung, weill wir Ime der Residenz auf der Phare Manpreis auß bewögllichen vnserm Stifft sonders angelegenen Brsach: vnd bemüeffiget, den Ihenigen diensten, deren er von vnserm vorfordern her verwandt, verer noch bey zu whonen, verainndt vnd vergliehen haben, Also daß die verlassung der Pharr Manpreis hin zwischen Priester Josephen Schartinger be- stehen, Iren würkhlichen Effectt habe, doch daß der Herr Christof für vnserm Treidtgehendt alda Jarlich 100 Taller alweg Dorotheae hieher vnmwaigerlich erlege". (Overb. Arch.)

"1586. Montpreis den 15. September. Da- mian Thomäschitsch, Pfleger zu Mont-

preis, ersucht den Christof Skofitsch, apostolicae sedis publicum Notarium, bischöflichen Sekretär, Erzpriester und Pfarrherrn zu Montpreis, er möchte ihm weil das Getreide heuer schlecht und wenig ausgiebig ist, von dem jährlichen Zehentpachtschillinge pr. 7 fl. Einen Gulden nachlassen und berichtet daß er die anderen 6 fl. dem Herrn Josef, Vicario des Pfarrherrn Skofitsch, erlegt habe". (Oberb. Arch.)

Piscator (Ribič?) Jsaak, Vikar 1600 bis 1608. Er stellte folgende Urkunde aus:

„1600. Mampreis die 22. Junii. Ego Isaac Piscator Presbyter Diocesis Aquileiensis. Postquam mihi Parochia s. Viti in Mampreis per obitum ultimi et immediati Parochi Dni Christophori Skofitsch a R: — Dno Thoma — Episcopo Labacensi — sit tradita — promitto itaque imprimis omnem reuerentiam atque obedientiam etc.“ (Oberb. Arch.)

1604 am 9. Dezember bittet Adam Piscator den Bischof Thomas Chrön, dieser möchte die erledigte Pfarre Skalis seinem Sohne Jsaak Piscator, Vikar zu Montpreis, verleihen, damit dieser sich so von den puntnerischen Bauern auf einen ruhigen Ort begeben könne. (Skalis Archiv.)

„1608. 5. August. „Inuentarium im Pfarrhoff bey St. Beitt vor Manpreis, Und Nachlassung des wegfliehungen herren Isacc Piscator gewesten Pfarrer doselbst den 5. tag Augusti 1608“. —

„Dieses Inuentarium ist Bermergt Und Verschrieben worden den 5. tag Augusti 1608 Jarr, in bey wesen meiner Georg Khramarscheth der Zeiten Administratoren alhie zu Manpreis,

auch ander Ehrlichen guetten Laiten als nemlichen, Greger Rhodritsch Richter vnd Döcker zu Monpreiß, Gasper Coschöl burger zu Monpreiß, Martin Frühe burger zu Monpreiß. Matthia Polloß burger zu Monpreiß. Michell Jaswitz Zechprobst S. Nicolai. Michell Zereb Zechprobst S. Vitti. Martin Sterwuzel Zechprobst S. Crucis. Janes Schume Pfarman. Lucas Bögel burger zu Baisstein“.

„1608. Oberburg aus der bischöflichen Residenz den 11. August. Bischof Thomas schreibt dem Georg Kramerschikh, Priester zu Montpreiß, er habe sein Schreiben anbelangend des Herrn Isaac Discessum und von der Pfarr heimliche der Güter Hinwegführung empfangend. Kramerschikh wolle fleißig nachfragen, wo der Priester Isaac jezt sich aufhalte und wohin er die Güter entführt habe. Da Isaac wohl nicht mehr rückkehren dürfte, so wolle er Kramerschikh die Seelsorge sich recht angelegen sein lassen bis auf weitere Disposition. Er soll auch die Zehente einheben.

Aus Freundschaft zum Herrn Moschthon will er den Getreidezehent um 7 Gulden der Herrschaft belassen.

Der Priester Isaac soll von der Pfarrmenge Urlaub genommen und valedicirt haben. Ob dem also, erwartet der Bischof vom Kramerschikh einen Bericht“. (Overb. Arch.)

1615 am 30. April war Isak Piscator bei der Congregation der Maria 7 Sch. Bruderschaft in Cilli anwesend.

„1615. Ponithl den 11. November. Des Isack Piscator Schreiben an Bischof Thomas:

Auf E: F: Gnaden starkhe Beschwer wider mich, Ist mir von meinen g: H. Probsten vnd Comissario H. Adam Aparnikh — fürgehalten,

das E: G: ein Inuentarium von der Pfar Mo=preiß von mir noch begehren, von welchen aber vor Tharen also zue Sachsenfeldt in der Composition auch tractirt worden, vnd damals Ich E: F. Gnaden gehorsamblichen bericht, das Ich herrn Jrgen Kramortschitich das Inuentarium bei der Pfar gelassen, vnd die Verzeichnuß deselben — vnder handtschrifft seeligen Sieben=achers; wie ers beschrieben, als man mich inarestirt, E. F. G. zuegeschickt, vnd sider derzeit mir niemals derentwegen was fürthumen. Also ist an E: F: G. mein diemüttiges bitten, die wollen sich gnedigthlich vnd vatterlich gedulden, das ich in thurzen selbstn zu deroelben thumen will“.

Krameršek Georg, Administrator 1608 und 1609. Vikar in Süßenheim 1608. War 1614 Vikar zu St. Martin bei Schalles, 1629 Vikar zu St. Martin bei Krainburg, 1634 Canonicus Labac., 1634, 1639 Pfarrer in Fraßlau.

Wertot (Bertold) Gregor, zuerst Administrator, dann vom 9. Februar 1611, an welchem Tage er den Revers ausfertigte, Vikar bis zu seinem Tode 1628.

1613 am 16. Mai ladet Bischof Thomas den Peilensteiner Vikar Adam Aparnik ein zur Primiz des Gregor Wertot, welche am hl. Dreifaltigkeitsfeste stattfinden werde.

1617 wurde er zum Commissär für den Peilensteiner Distrikt ernannt.

1625 den 4. Februar schreibt G. Werthott dem Elias Andrian, Anwalt in Oberburg, er sei so schwach, daß er sich nicht getraue ad festum s. Dorotheae nach Oberburg zu kommen. Sobald er sich stärker fühlen werde, wird er seine

Pension und Steuer bringen, für diesmal sendet er ihm aber 12 gemästete Kapannen.

Gregor Wertot war von Oberburg gebürtig.

Doheršej Jakob, Vikar 1628, 1646.

1628 am 11. Oktober wurde ihm das nach dem Ableben des Vikars Gregor Wertot aufgenommene Inventarium übergeben mit dem Bemerkten, daß er dasselbe in seinem Abzuge mit Verbesserung verlassen solle. Tags darauf, am 12. Oktober, stellte er den Revers als Vikar aus.

1629 den 27. August gibt ihm Bischof Thomas den bei Montpreis liegenden Getreidezehent, darunter auch die Geschloß-Baufelder zu Montpreis verstanden sind, welchen der selige Freiherr Georg Moschon etliche Jahre im Bestand hatte, auf 3 Jahre in Pacht, wofür er jährlich 250 fl. zu zahlen und am Ende der Pachtzeit ein rüstmässiges Pferd zu reichen hatte. Jakob Doheršej war ein geborner Oberburger, war 1621 als Diakon im Collegium Marianum zu Oberburg, wurde 1621 zum Priester geweiht, feierte seine Primiz am 11. November 1621 zu Oberburg, pastorirte als Kaplan 4 Monate zu Gutenstein, dann von 1622—1628 als Pfarrer zu Süßenheim. 1646 wurden er und sein Kaplan Clemens Planinšek¹⁾ von der Pestseuche ergriffen. Doheršej genas, der Kaplan aber starb.

Hudimon Philipp Jakob, Magister der Philosophie, Protonotarius Apostolicus, Vikar von 1665 bis Ende April 1678, Commissar des Distriktes Peilenstein 1668—1681. Nach dem Visitations-Berichte von 1668 war er patria Tiberiensis (Tüßferer), nach anderen Angaben war

¹⁾ Feinlich, Geschichte der Pest I. 521.

er aber zu Windischlandsberg geboren um 1624, studirte in Graz die Philosophie, dann 2 Jahre die Casuistik und das Kirchenrecht, wurde 1648 ordinirt ad titulum monasterii Studeniz, war dann Kaplan in Gairach, Kaplan in Tüffer 1649—1664, Vikar zu Windischlandsberg von 1678—1681 und zu St. Lorenzen am Draufelde 1681—1687. Dann lebte er zu Pettau im Ruhestande.

Valvasor Freiherr von, Wolfgang Bartholomäus, Vikar 1678—1680: Sohn des Freiherrn Bartholomäus von Valvasor auf Gallenegg und der Anna Maria Frein von Rauber, ein Bruder Johann Weikhard's Freih. von Valvasor des Verfassers der „Ehre des Herzogthumes Krain“. Vikar in Praßberg 1680 und 1681, Pfarrer und Commißär in Sachsenfeld 1682—1691.

Mulič Andreas, Vikar 1682, hier gestorben 1684. (Urb. der St. Marg. Kirche.)

Franek Johann Andreas, Vikar 1685, 1691. (Urb. der St. Marg. Kirche.)

Rauter (Rovtar?) Martin, Vikar 1692, 1696. (Urb. der St. Marg. Kirche.)

Wolf Georg, Vikar 1697—1708.

Roblek Sebastian, Vikar 1708, 1709. Pastorirte in Peilenstein als cooperator loci in ecclesia B. V. Mariae in Kosia 1700—1708.

Čebe Andreas, Vikar 1710—1724.

Sichl Johann Bapt., Provisor von März bis Juni 1724. Geb. zu St. Martin bei Krainburg, Kaplan in Altenmarkt 1728—1743, Beneficiat in Windischgraz 1748.

Renaločnik Philipp, Vikar 1724, 1730. Kaplan in Stalis 1709—1711, in Schön-

stein 1713—1724; Vikar in Braßberg seit 1741, dort gestorben am 14. Februar 1746.

Koren Franz, Pfarrer von 1731 bis 1749. Kaplan zu St. Peter bei Königsb. 1707 bis 1710, Vikar zu Hörberg 1714—1731.

Lipovž Jozef, Vipacensis, Theologiae Baccalaureus, Subvikar zu St. Lorenzen in der Krajina 1741—1750, wird dort im Taufbuche am 10. Mai 1750 genannt parochus nominatus in Monpreis.

Uršič Blasius, Magister der Philosophie, Pfarrer vom 29. April 1752 bis 24. April 1765. Er studirte die Theologie in Graz, war im Aluminate und in der Seelsorge zu Oberburg 1744 bis 1747, Kaplan in Franz 1747, 1748. Er resignirte nach zurückgelegten 34 Dienstjahren 1765 die hiesige Pfarrpfünde und übernahm das von ihm gestiftete Beneficium im Markte Montpreis, wo er am 26. März 1785 starb. Gründer der Pfarre St. Maria in Dobje.

Urbančič Georg, Pfarrer seit 23. Oktober 1765, hier gestorben 62 Jahre alt am 1. Jänner 1773.

Smuk Mathias, Pfarrer 1773, gestorben daselbst 54 Jahre alt am 26. Dezember 1778. Alumnus und Hilfspriester in Oberburg 1755 bis 1759. Am 31. Dezember 1773 schrieb er dem Generalvikar: — Genusflexus Cels^{mo} Principi ac R^{mae} Dominationi Vestrae pro mutatione ex Styria in Carinthiam supplico.

Malaker Paul, Pfarrer von 1778 bis 10. Juni 1783, an welchem Tage er hier 54 Jahre alt starb. Alumnus und Hilfspriester in Oberburg 1760—1762. Vikar in Hörberg 1773 bis 1778.

Barbo Johann, Pfarrer vom 24. Juni 1783 bis Ende Oktobers 1788. Gebor. zu Oberburg, dort Alumnus 1774, Kaplan zu Altenmarkt 1775—1783, Pfarrer in Windischlandsberg 1788—1790, Dechant in Stalis 1790 bis 1805 und im Bleiburg 1805—1819, dann von 1820 Propst zu Unter-Drauburg, dort gestorben am 3. Februar 1836.

Koderman Valentin, Provisor 1788 bis 22. Februar 1789, an welchem Tage er hier als Pfarrer investirt wurde. Hier blieb er als Pfarrer bis 1799, in welchem Jahre er am 7. Juli als Pfarrer von St. Xaveri installirt wurde, wo er am 10. Juni 1801 starb. Geb. zu Glödnitz. Er war Provisor zu Windischlandsberg 1788.

Endres Johann Nep., Exfranziskaner der Ladislaer Provinz, Provisor 1799. Am 30. Dezember 1799 zog er von hier in aller Stille ab, weil er hier nichts zu leben hatte, dabei aber noch, da er keinen Tagelöhner bekommen konnte, selbst das Brennholz fliehen mußte. Er starb als Pfarrer zu St. Jakob in Dol am 27. April 1828.

Novak Johann, Provisor 1800—1802. War zuletzt Pfarrer in Galizien 1805—1825 und starb im Ruhestande zu St. Martin im Rosenthale am 13. Februar 1826.

Hrastnik Dominikus, Exfranziskaner, Pfarrer von 1802 (installirt erst am 16. Oktober 1803) bis 1817. Geb. zu Gills, dort als Kaplan 1784—1788; dann Curat zu Maria Scheuern 1788—1799; in Dol Provisor 1799 und Pfarrer 1799—1802, gestorben als Pfarrer zu Ponikl am 13. Mai 1819.

Pražnikar Johann, Provisor 1818, 1819, dann Pfarrer in Olimien.

Legat Mathias, Pfarrer vom 25. April 1819 bis 22. April 1849. Geb. zu Rodein in Ilirien am 13. Februar 1777, ord. 12. Sept. 1802. Kaplan zu Bischof 1802—1804, zu Neufkirchen 1804—1809 und zu Videm 1809, 1810; Pfarrer zu St. Veit bei Ponikl 1810—1819 und zuletzt zu St. Michael bei Schönstein 1849 bis zu seinem am 11. Jänner 1853 erfolgten Ableben.

Seunik Martin, Provisor vom 23. April bis 9. September 1849. Dermalen Pfarrer zu St. Peter bei Königsberg.

Dvoršak Anton, Pfarrer seit 10. Sept. 1849. Geb. zu Tainach am Bachern 16. Jän. 1805, ord. 4. August 1833. Kaplan zu Altenmarkt 1833, 1834; in Franz 1834—1838; in Schiltern 1838—1840; ebendort Provisor 1841; Provisor zu St. Barthelmä 1841, 1842; provid. Kaplan zu Sternstein 1842—1847; Provisor in Podgorje 1847; Kaplan in Weitenstein 1847 bis 1849 und zu St. Martin bei W. Graz 1849.

Die Kaplanei.

Aus der vorne (S. 226) gebrachten Urkunde ddto. 17. Juli 1452 entnehmen wir, daß der damalige Bischof Hans Sulinamp in oder zu der Pfarrkirche St. Veit ein Beneficium zu Ehren Mariens zu errichten vor hatte, zu dessen Dotirung er einen Zehent bei Laß in Krain aufkaufte, dann daß der Graf Friedrich von Cilli dazu einen Bauer am Guppli stiftete, und zwar unter der Bedingung, daß der Pfarrer einen eigenen Kaplan zur Kapelle im Pfarrhose halte, dem er Sold, Kost und sonstige Nothdurft geben, der Kaplan aber wöchentlich 3 hl. Messen am

Marienastare und 1 hl. Messe in der Schloßkapelle lesen soll.

Von da, 1452, ab scheint also ein Kaplan oder Beneficiat daselbst bestanden zu haben. Wie lange? ist nicht bekannt.

Außer diesem kommt aber wenigstens in späterer Zeit ein Hilfspriester oder Kaplan vor, dessen Einkommen in einer Naturaliensammlung oder Kollektur bestand, welche er im ganzen Pfarrbezirke einzuheden hatte. Von einem Ganzhübler bekam er zu 5 Maß Weizen, 1 Pfd. Spinnhaar und 1 Laib Käse.

Der Visitationsbericht von 1665 sagt: Capellanus habet pro suis officiis collecturam a parochianis et mensam atque habitationem a parocho.

1716 am 21. August fatirte der Kaplan Andreas Wernashkon sein Einkommen also:

Ex collectura frumentali circa 50 modios tritici aqiro, faciunt secundum communem aestimationem 37 fl. 30 kr. Stolla importat 5 fl. Ex his me honeste vestire et equum et famulum sustentare debeo.

In neuerer Zeit, bis 1854, erhielt der Kaplan von jeder Hube, deren die Pfarre Montpreis bis zur iosefinischen Pfarrenregulierung 261 $\frac{1}{2}$ zählte, 5 Maß Weizen, 1 Pfd. Spinnhaar und 1 Laib Käse. Da aber im Jahre 1854 die Kollektur von 88 $\frac{1}{2}$ Huben in der Pfarre Dohje dem Pfarrer von Dohje und von 3 Huben dem Pfarrer zu St. Leonhard in Zabukovje zugewiesen wurden, so verblieb dem Kaplane zu St. Veit bei Montpreis die Kollektur von nur mehr 170 Huben, welche im Jahre 1880 mit einem Kapitale von 2300 fl. 10 kr. abgelöst

wurde, so daß der Kaplan seither statt der Kollektur eine Rente von 115 fl. $\frac{1}{2}$ kr. jährlich bezog.

Außerdem gebührte dem Kaplane auch die unentgeltliche Mittags- und Abendkost aus der Pfarrpfünde.

Nach dem Rectifications-Ausweise vom 16. Juni 1886 gebühren dem hiesigen Kaplane vom 1. Jänner 1886 ab die Kollektur-Ablösungsrente pr. 118 fl. und aus der Pfarrpfünde ein Betrag von 182 fl.

Die Kaplanswohnung. Für den Kaplan war ein eigenes Wohnhaus nordseitig von der Pfarrkirche St. Veit an der Friedhofmauer erbaut, welches einen gemauerten Keller und einen hölzernen Oberbau hatte. Dieses Häuschen bewohnten die Kapläne bis um das Jahr 1844. Damals wurde an der Ostseite der Kirche das jetzige gemauerte geräumige Kaplanshaus aufgebaut, welches seither der Kaplan bewohnt. Das Mauerwerk des alten Kaplanshäuschens wurde erst 1849 gänzlich weggeräumt.

Kapläne.

Plešec Mathias 1570, früher Vikar daselbst.

Planinšek Clemens, gest. an der Pest 1646.

Planinšek Georg, in Leutsch 1601 geb., 1630

ordinirt, hier Kaplan seit 1646, gest. 6. Nov.

1651. Volavič Martin hier gest. 1654. Krell

Friedrich 1654, ein Oberburger, ordinirt 1654.

Zavertnik Georg 1655, 1665, ein geb. Franzer.

Heller Markus 1669—1676. Thome Andreas

1669, 1690. Boncelius Johann 1693. Concilia

Thomas 1694. Rab Jakob 1703. Savovič Joh.

1706. Strmečnik Mathias 1706, 1714. Mače-

radnik Michael 1709. Jajčnik Simon 1710. Wernaškon And. 1714—1719. Arib Andreas 1719, 1720. Meccesnik Anton 1720—1723. Schiller Marfus 1723—1725. Danisi Mathias 1724—1729. Petrunčić Andreas 1725. Mahne Lufas subsidiarius 1727, 1728, Cooperat. 1731 biš 1741. Perenc And. subsid. ad s. Margaretham 1728. Žirovtnik Paul 1729—1731. Koren Balth. 1731, begrab. 11. April 1735. Vranković Joſef 1741, 1742. Kreiner Bauf. 1742 biš 1748. Grile Anton 1748—1762. Bernhard Mathias 1762—1767. Mikolič Joſef 1767, 1768. Berce Mathias 1768—1772. Turk Ant. 1773 biš 1778. Kunstl Johann 1779—1784. Pretzl Anton 1784—1788. Schmid Anton 1788, 1789. Apat Georg 1789—1791. Miš Simon 1791 biš 1799. Kolar Binž. 1791, 1792. Gnezda Thom. 1792—1795. Rößtel Jakob 1795, 1796. Šafarič Joſef 1796, 1797. Novak Johann 1797 biš 1799. Strmecki Mathias 1799, 1800. Dragoſtanec Thom. 1799—1801. Šainž Franž 1802 biš 1808. Paglovič Gregor 1808, 1809. Dragošević Michael 1809—1811. Cvetković Michael 1811. Piſjak Thom. 1811—1813. Pagon Ant. 1813—1815. Tančer Gregor 1815—1817. Liſjak Joſef 1817—1821. Zdolšek And. 1821—1823. Pinter Joſef 1823, 1824. Kerš Johann 1824 biš 1826. Sonntager Andreas 1826—1827. Wirth Joſef 1827—1830. Sirk Andreas 1830, 1831. Lipovšek Franž 1831—1834. Šmon Anton 1834, 1835. Verhovšek Ant. 1835—1838. Košenina Georg 1838—1841. Lenarčić Andreas 1841—1843. Lečnik Valentin 1843—1844. Pražen Johann 1844, 1845. Miklavž Franž 1845—1847. Spenko Matthäus 1847—1850.

Grum Georg 1850—1852. Kinčič Joh. 1852, 1853. Guzej Barthl. 1853—1855. Mastnak Jaf. 1855—1860. Pinter Franz 1860—1865. Hajšek Joſef 1865—1868. Rak Simon 1868—1871. Kline Franz 1871—1873. Kralj Joſef 1873 biſ 1881. Zdolšek Andreas 1881—1886. Korošec Franz ſeit 1886.

Vorhandene Matriken.

Daſ Taufbuch Nr. I von 1669—1676, Nr. II u. w. von 1706 angefangen; daſ Trauungs- und daſ Sterbeprotokoll von 1730 angefangen.

Auszüge aus dem Taufbuche.

1718 am 1. Mai getauft Anna Conſt. Tochter deſ Joſef Pomperger, Präſekten zu Gairach, und ſeiner Ehefrau Juliana; Bathe P. Jacob Lupерger S. J. regens.

1719 am 10. September getauft Johann Anton, Sohn deſ Joſef Pomperger; Bathe Joh. Bapt. Hanibal Freih. v. Moſtko und Frau Maria Eleonora Gräfin von Reiſig.

Deſ Johann Georg Obreza, Präſekten zu Gairach, und der Ehefrau Juliana hier ge- taufte Kinder:

1723 am 4. Juli Maria Eliſabeth; Bathe Fried. Trefalt und Maria Kunin;

1728 am 30. Sept. Franz Hieronimus; Bathe Maximus Ferd. von Mauriſberg mit Gattin Roſina;

1726 am 19. Jänner Franz Anton.

1741 am 12. Dezember geb. Joh. Jakob, ehel. Sohn deſ Joh. Leuzendorfer, Präſekten im Schloſſe Montpreis, und der Frau Thereſia.

Des Freiherrn Franz Karl (auch Karl Franz genannt) Freiherrn von Moskon und seiner Ehefrau Maria Anna Theresia geb. Gräfin von Blagay im Schloße Montpreis geborene Kinder:

1. Anton Johann Nep. Philipp Ner. Albert geb. am 26. Mai 1740; Bathe Anton Sigm. Josef Ursini Graf v. Blagay (vertret. durch Joh. Jak. Bar. v. Moskon) und Frau Anna Juliana Freiin v. Moskon;
2. Karl Joh. Bapt. getauft am 16. Jänner 1742; Bathe Joh. Bapt. Bar. v. Moskon (vertreten durch Maximus von Maurisberg) und Frau Rosina v. Maurisberg; begraben 12. Juni 1743;
3. Maria Anna Juliana Rosina geb. 2. März 1743; Pathen wie bei 2;
4. und 5. Franz Kav. Leopold und Franz Karl Alois, Zwillinge, geb. 15. August 1744; Bathe Leopold Freih. v. Gabelhoffen und Frau Rosina von Maurisberg;
6. Jakob Josef Xaver geb. 25. Juni 1745; Bathe Jakob Bar. v. Moskon mit Gattin Maria Anna geb. Grafflin;
7. Franz Josef Karl geb. 2. Oktober 1746; Pathen die nächst Vorgenannten, begraben am 9. April 1748;
8. Anton Rochus Joehymus geb. 16. August 1748; Pathen Jakob v. Wintershoffen mit Gattin Frau Anna.

1761 am 6. September wurden geboren die Zwillinge Josef Franz und Maximilian Karl, Söhne der Eheleute Johann Jakob und Anna Maria Theresia Leuzendorffer. (Die ritterstandesmäßige Adels-Prärogative Leuzendorfers

wurde mit a. h. Entschließung vom 15. Juni 1807, Z. 9312 anerkannt und nachträglich im Taufbuche notirt.)

1764 am 17. April wurde geboren Francisca Encratia, Tochter des Franz Anton Prothasi, arendarii dominii Montpreisensis, und seiner Frau Franziska Antonia.

Aus dem Todtenbuche.

Lorenz Huster, Präsekt der Herrschaft Montpreis, gest. am 27. Sept. 1736, alt 29 Jahre. (Die Huster wurden 1796 in den Ritterstand erhoben und erhielten das Prädikat von Adlerskron. III. Thl. 312.)

Johann Gaspar, Präsekt, gest. 37 Jahre alt am 7. Dezember 1751.

Franz Anton edler von Prothasi, Besitzer der Herrschaft Montpreis, gest. 77 Jahre alt am 26. April 1794.

Das Schloß und Dominium Montpreis.

Auch die Beste Montpreis (Planinski grad) gehörte so wie die Burgen Peilenstein, Landsberg u. s. w. zum Besitze des Grafen Engelbert von Peilenstein, und dann der seligen Gräfin Emma von Friesach und Zeltschach, welche sie im 1042 dem von ihr gestifteten Frauenkloster in Gurf übergab, von welchem sie 1071 an das Hochstift Gurf überging, und dann ein Gurker Lehensgut war.

Als Besitzer dieses Gurker Lehens erschienen anfangs des 13. Jahrhunderts die Herren von Montpreis, von welchen uns die Geschichte Folgende nennt:

Ortolf und Ulrich von Montpreis. Ersterer war bei den Synoden in Friesach 1203 und 1212 anwesend. An die Besitzungen dieser beiden Herren v. M. grenzte das Gebiet der Karthause Gairach laut Fundations-Urkunde vom 7. Nov. 1212. Ein Ulrich v. M., dessen Gemalin Adelheid, Friedrichs III. von Pettau Tochter war, wird noch 1241 genannt. Ortolfs Tochter Herradis war mit Friedrich IV. von Pettau verhehelicht.

Der Mannsstamm dieser Herren von Montpreis ist um das Jahr 1250 erloschen, und wurden nun 1251 mit den Besten Montpreis und Hörberg belehnt:

Friedrich V. v. Pettau und dessen Schwager Heinrich von Schärfenberg (Svibenski), Gemal Gebirgs von Pettau. Die obgenannte Herradis von Montpreis war Mutter Friedrichs von Pettau und der Gebirg.

Der Besitz der Beste Montpreis ging hierauf auf einen Seitenzweig der Schärfenberger über, welcher dann das Wappen der früheren Herren von Montpreis annahm und sich dann auch „von Montpreis“ nannte. (Dr. Kroneš, Die H. v. Sannec.)

Heinrich von Schärfenberg schenkte am 19. Februar 1264 auf dem Schlosse Montpreis dem Kloster Studeniz 12 Mansen zu St. Georgen in Krain und zu Winthersgesiez (Sele?) bei Montpreis.

Am 27. Jänner 1285 schenkte Heinrich von Montpreis als Seelgeräth für sich und seinen Vater Heinrich von Schärfenberg den Nonnen von Studeniz ein Gut zu Presziz (Presično?) beim Schlosse Montpreis.

Otto von Montpreis, 1297, welchen wir aus folgender Oberburger Urkunde kennen lernen:

„Ich Heinreich Lauan der viczthom ze Chrein vnd auf der March vnd Ich Wilhelm von Rotempvhel. vnd Ich Wlreich Schvlmaister von Stein vnd pharrer von Goeriach. tun chunt an diesem prieve. daz wir gesehen haben, vnd hören lesen ainen offenen prieve des Monpareiser Herren Otten, der stet von wort ze wort also. Ich Otte von Mompereiz tun chunt allen den die diesen prief ansehent, daz ich daz Gokhows von Oberen burch furbaz nimmer engen sol noch laidigen an dem zehent den iz hat ze Mompereiz in der gegende. vnd sol dez Gokhows abt, oder seinen phleger damit laszen schaffen daz im nwcze vnd gut sei vnd gib im darnber ze vrchunde diesen prieve mit meinen Insigel. Dirre prieve ist geben ze laybach do von Christez geburt waren ergangen Towsent yar, zwah hundred vnd Newnczif yar vnd darnach in dem Sibentem yar. an sand Wlreichs tage. Daz dem also sei, da von haben wir die vor genannten, heinreich, wilhalin vnd wlreich diesen brieve versigelt mit vnseren Insigeln“.

Eben dieser Otto erklärte sich mittelst Urkunde von 1301 mit seiner Besten, Gütern und Leuten als Dienstmann des Grafen Heinrich von Görz wider den Grafen von Ortenburg, und 1311 am 9. Oktober gab er den Barthäusern zu Gairach die Versicherung seines besonderen Schutzes und Schirmes.

Gerhard von Montpreis gab 1320 den Nonnen von Studeniz eine nach seinem Tode entweder im Gelde oder in Natura zu benützende

Gült. (Schmuz. Lex.) Am 5. Oktober 1320 schenkte eben dahin Herburg von Montpreis jährliche Renten zu Bauch (Suho) und Rapausch (Kepuse).

Heinrich und Ulrich von Montpreis verkauften die Beste Flödnitz (Smlednik) dem Friedrich Freien von Sanneck, ersterer seinen Antheil am 17. April 1328, letzterer seinen Antheil am 25. Juli 1332. (Krones, Die Freien v. Sanneck.)

1324 verkaufte Heinrich v. M. dem Stifte Oberburg 2 Huben zu Chransfurt, der darüber ausgefertigte, in Oberburg vorgefundene Vertrag lautet:

„Ich hainreich der Muntpreiser vergich an diesem offem priefe vnd tun chunt —. Daz ich mit verdachtem mute vnd mit rate meiner wirtin vnd meiner Mutter vnd meines pruder Breichs meiner swester vnd aller meiner erben, verchauft han dem ersam heren apt Leupolten vnd seinem Gotshause ze Obernburg zwu huben ze Chransfur an der Sau, vm vier vnd czwaincz March Saeuner ppheninge der ich im schuldis pin gewesen an seinem cehenten ze Muntprei. vnd lob im vnd seinem Gotshause mit allen menen erben dieselben zwu huben ze friden vnd ceshermen vor aller ansprache nach landes rechte. So hat derselbe herrn abt Leupelt mir vnd meinen erben die beschaidenhait getan ob wir in oder seine nachchom des got nicht welle ob sein nicht waere ermanten von sand Sorgen tage ind iares frist mit den selben vier vnd czwaincz Marchen pphening, so schol er vns die selben czwo huben wider ze chausen gebe als wir sie im geantburtet habn an allen chrieg. Daz lob

wir paidenthalsben bei vnsern trewen. vnd daz daz
staete vnd vnceprochen beleibe. Dar vber gib ich
diesen prief. versigelt mit meiner Mutter insigel
wand ich selbe chainez han. vnd sint des gezeuge.
Ot der narrenpuchler. Frid: der Flohel.
Rapot der Schrawaz. Fritel der Chropph.
Ulrich von sand Walpurch. vnd ander vnser
edel leute. Daz ist geschehen vnd der prief ge-
geben ze Munpareis nach Christes gepurt vber
tausent iar dreu hunder iar. vnd in dem vier
vnd czwainczfitem iare an sand Thomas abent“.

1339 zu Gissi am 22. Sept. verpfändete
Ulrich v. M. im Einvernehmen mit seiner
Gattin Katharina und mit Zustimmung seines
Bruders Heinrich seinen Antheil (die Hälfte) an
der Burgherrschaft Montpreis dem Friedrich
von Sanneck auf 2 Jahre für 700 Mark
alter Grazer Pfennige, wogegen der Sannecker
seinem Schwager Heinrich v. Montpreis das
Rücklösungsrecht verbürgte. 1345 haben Heinrich
v. Montpreis und seine Ehefrau Elsbet dem
inzwischen zum Grafen von Gissi erhobenen
Sannecker den Besitz der anderen Hälfte von
Montpreis zugesichert.

1355 bekam Heinrich von Montpreis
vom Stifte Oberburg, welchem damals Ulrich
von Montpreis als Abt vorstand, einen
Zehent als Leihgeding. Die darüber ausgefertigte
Urkunde (im Oberb. Archive) lautet:

„Ich Hainrich von Montpreis ver-
gich —, daz mich der Ersam Gaistleich Herre
Apt Ulrich ze Obernburg vnd der Conuent
da selbs pegnat habent. ze mein lebentigen leib ze
leibgeding mit dem Zehent. Der gelegen ist. in
der Pharr ze Montpreis do von ich in Jaerleich

dienen schol mit Ezech Marchen Graeczer phen-
ningen, die ich in alle Jar auf sand Jörgen tag
antwurten schol. an alles verczichen. Taet ich dez
nicht so schol sew der Hauptman von Steyer
richten dez vorgeanten gelcz von aller meiner
habe wo ich di han mit mein guten willen. Daz
es doch mir nicht schade an mein rechten. Wenn
auer Got über mich gepent, daz ich schaid von
dijer werlt, so schol der vorgeant Ezechent die
vorgeanten Erbern Gaißtlichen Herren vnd daz
Gothhaus ze Oberburch. wider ledichleichen an-
genallen. mit allen rechten. daz sew dar an
niemt phrenge noch irren schol. also daz dchainer
mein Erben. oder nachchomen. nach dem egenantem
Ezechent nach mir furpaz dchain recht noch an-
sprach haben schol. mit vrchunt diez priefs versigelt
mit mein aygen anhangenden Insigel. vnd mit
meins lieben Herren. Graff Fridreichs von
Ehli. vnd mit des Erbern Gaißtlichen Herren.
Apt Peters von Sytich anhangenden In-
sigeln die sew durch meiner pett willen. dar ange-
hengt habent in an schaden ze aym geczeugnuzz der
warhait. Geben nach Christes gepurde Dreuczehen
Hundert Jar. dar nach in den fünfe vnd fünf-
zigistem Jar. an der Heiligen Tzwelfspoten tag.
Phylippi vnd Jacobi“.

1355 am 7. November zu Wien versicherte
Herzog Albrecht II. dem Heinrich von
Montpreis die Summe von 2520 Gulden,
welche er ihm für den Zuzug mit 30 Helmen
und 30 Schützen durch 3 Monate im Schweizer
Kriege schuldig geworden war.

1356 reversirte Heinrich v. M. dem Stifte
Oberburg wie folgt:

„Ich Heinreich von Montpreis vergich mit diesem offen prief daz ich Ezu dem Hof der gelegen ist am ponpach Chain recht han noch ny gehabt han wan daz mich mein liber herr Abt Br. des Gotshaus ze Obernburch vnd der Conuent da selbs da mit begnad habn ze mein leib. vnd mit alle dem daz dar zcu gehört Auer wan mein nicht een were so schol der vorgenant hoff mit alle dem daz dar zcu gehört ledichleich wieder an daz Gotshaus gefallen Mit vrchund diß prieffs versigelt mit meym anhangendem insigel Gebn nach Christ geburd drezehen hundert Jar dar nach in dem Sex vnd funfzigstem Jare an dem Phingestag“.

1363 am Phingstage nach St. Georgi vermachte Elisabeth, Witwe Heinrichs von Montpreis, ihren Oheimen Ulrich und Hermann Grafen von Cilli die Beste Montpreis, erklärte am St. Matthäustage desselben Jahres, daß sie für alle ihre Ansprüche durch die Grafen bereits entschädigt sei, und wurde so die Beste und Burgherrschaft Montpreis 1363 ein Eigenthum der Grafen von Cilli. Hermann und Wilhelm die Grafen von Cilli versetzten 1390 am Mittwoch vor St. Johann zu Sonnenenden die Beste Montpreis um 5000 fl. der Gräfin Katharina von Modrusch gegen Wiederlösung.

Graf Friedrich von Cilli stiftete zum Frauenaltar in Sulzbach und gab hiezu dem Stifte Oberburg Güter am oberen Hardt (Dobrova?) in der Herrschaft Montpreis.

Dieser Graf Friedrich wurde mit der Beste Montpreis belehnt 1441 am Erchtage nach St. Michaeli vom Gurker Bischofe Johann

und 1445 am Mittwoch nach St. Ulrich vom Gurker Bischofe Ulrich.

Nach dem am 9. November 1456 erfolgten gewaltsamen Tode Ulrichs des letzten Grafen von Cilli fiel die Beste erbvertragsmäßig dem Landesfürsten Kaiser Friedrich IV. zu. Doch wurde sie ihm erst in Folge des am 15. Dez. 1457 mit der verwitweten Gräfin Katharina von Cilli in Graz geschlossenen Vertrages übergeben.

1478 im Februar befaßl der Kaiser den Brüdern Hanns und Jörg von Reichenburg das Schloß Montpreis, welches ihr Bruder Reinprecht pflegeweise innehatte, dem Andreas Hohenwarter, k. Rath und Hauptmann auf Ober-Cilli, zu übergeben. (Notizenblatt zum Arch. der A. d. W. 1852.)

1478 am Montag nach Laetare erhielt Jörg Razendorfer das Schloß M. sammt dessen Rugen und Renten gegen jährliche 200 fl. pfleg- und bestandweise.

1484 Georg v. Razendorf, Pfleger auf Montpreis, stiftet ein ewiges Licht zum Grabe seines Vaters Martin in der Kirche zu Gonobiz.¹⁾

1490 am 1. Mai gab der Kaiser das Schloß dem Gregor Lamberger pflegeweise, 1492 am Pfingsttage vor St. Katharina aber dem Sigmund Lamberger auch pflegeweise.

1528 war eine Frau Lambergerin auf Montpreis, welche nach Anordnung der Kirchen-Visitations-Commission 4 Personen, die nicht die Ofter-Communion empfangen haben, zu straffen hatte. (Lese S. 32.)

¹⁾ Copialbuch der Bruderschaft M. 7 Sch. in Gonobiz.

Hanns von Lamberg, so diese Herrschaft auch gehalten laut Zeugenaussage ddto. 15. Aug. 1576, hatte einen Bohnen- und Gerstenzehent der Pfarrpfünde St. Veit in Pacht. (Vese S. 215.)

1564 am St. Michaels Tage zu Wien gibt Erzherzog Karl die in seiner Grafschaft Cilli gelegene Herrschaft Montpreis, welche damals die Lambergischen Erben zu Sauenstein innehatten, dem Jobst Josef Freiherrn von Thurn in lebenslangen Pacht. Ihm, Thurn, und dessen jungen Sohne bewilligte der Landesfürst zu Graz am 31. Oktober 1576 die Herrschaft Montpreis nach einer Steigerung auf 18137 fl. auf Lebenslang innezuhaben. (Schmuz. Lex.)

1576 Georg Minkhürn ¹⁾ als Pachtinhaber der Herrschaft Montpreis genannt in einem Briefe ddto. 15. August 1576 des Pfarrers Christof Skofič zu St. Veit bei Montpreis. Dieser Pächter hat 1577 in einem Thurm des Schlosses eine Kammer mit 2 Fenstern errichtet, die Fenster in der großen Stuben mit 400 Glasescheiben, das 100 zu 92 kr., verglazen lassen, hat einen Thurm neu gedeckt, den Stall beim Maierhofe „Augthensfeldt“, den schon Jobst Josef Freih. von Thurn zu bauen begonnen, ausgebaut.

1579 zu Graz am 8. April genehmigt E. H. Karl den Vertrag, kraft dessen der Verwieser in Idria, Urban Minkhürn, die Herrschaft Montpreis dem Hieronimus Urbanitsch auf 13 Jahre versetzte, so, daß sie die nächsten 3 Jahre unabgelöst zu verbleiben habe. Hieron. Urbanitsch

¹⁾ Georg Minkhürn nennt sich 1594 „auf Hasberg zu Lubegg, Landesverwalter in Krain.“

mußte schon 1576 in Montpreis gehaust haben, weil er im November 1578 beklagt wurde, daß er schon zum dritten Male den pfarrpfündlichen Zehend zu Montpreis und Taubenbach widerrechtlich genommen habe.

1588 am 29. April wurde dem Hieron. Urbanitsch aufgetragen, die Herrschaft Montpreis den Balvasorischen Erben zu übergeben. Am 8. Juli 1588 wurde dem Verwalter von Gills befohlen, den H. Urbanitsch zu verhalten, daß er die Herrschaft Montpreis am St. Margarethen Tage gegen Empfang seiner darauf hastenden Pfandsumme übergebe.

Die Balvasorischen Erben waren die Herren von Moskon¹⁾, und blieb die Herrschaft Montpreis im Besitze dieser Herren, später Freiherrn von Moskon bis in das Jahr 1768. Von diesen können namentlich angeführt werden: Marx Anton von Moskon, Inhaber von Montpreis 1595, 1606; unter ihm Alex v. Moskon als Bestandinhaber von Montpreis 1595, 1598.

Georg Karl und Beit von Moskon, Freiherrn zum Thurm am Hardt, Weizelberg und Montpreis 1620.

Spätere Besitzer waren: Franz Anton von Prothasi von 1769 bis zu seinem Tode, 26. April 1794. Dieser erlaubte keinem seiner Unterthanen, ein Mädchen von unehelicher Geburt zur Ehe zu nehmen. Einem, der eine solche Eheschließung ertrogen wollte, curavit ipsi D. de Protasi 25 numerari (Pfarrämtl. Bericht).

Josef Casimir von Protasi von 1795

¹⁾ IV. Theil. Dekanat Löffler, Seite 73.

bis 1823. Er starb in Cilli am 25. Juli 1836 alt 75 Jahre.

Im Jahre 1823 wurde die Herrschaft Montpreis in der großen Güter-Lotterie ausgespielt und gewann diese Herrschaft Frau Elisabeth, Gemahlin des Emerich von Maček aus Ungarn. Sie starb schon am 23. Dezember 1823 zu St. Georgen bei Reicheneck und wurde sammt ihrer am 8. März 1824 dahin geschiedenen Tochter Maria vor dem Hauptthore der Marktkirche in Montpreis begraben. Emerich von Maček soll in Agram gestorben sein.

Georg von Maček übernahm nach seinen Eltern circa 1828 die Herrschaft Montpreis und verhehelichte sich mit Josefa, Tochter des Michael Gorišek vulgo Stapnik, Bürgers in Montpreis. Er soll zu Stuhlweißenburg gestorben sein.

Josef Gorišek, Doktor der Medizin, ein geborener Montpreiser, kaufte 1830 die Herrschaft Montpreis von seinem vorgenannten Schwager Georg von Maček. Gorišek heirathete in Wien eine reiche Witwe, Johanna geb. Kaufmann, und wurde so Mitbesitzer der Buchdruckerei am Hundsturm in Wien. Ein mit der Südbahn abgeschlossener unvortheilhafter Holzlieferungsvertrag bewog ihn die Herrschaft Montpreis 1851 zu verkaufen. Er starb 1856 in Wien kinderlos. Ihn beerbte sein Nefse Karl Gorišek, Sohn der Josefa Gorišek nachmals verhehelichten von Maček, welcher sich mit Theresia, Tochter des Montpreiser Schullehrers Franz Braunseiß und der Theresia geb. Krizmanič, verhehelichte. Außer der Buchdruckerei am Hundsturm besaß er Güter in Montpreis und bei Edelsbach, kaufte das ehemals Krizmanič'sche Gut Vučje selo in

Kroatien nächst Sauerbrunn und starb in Wien am 11. April 1871.

Ufo Baron von Rinsberg aus Baiern, kaufte die Herrschaft Montpreis 1851 und vertauschte dieselbe 1858 gegen ein Gut in Galizien an Josef Holand von Gründenfels, Fabrikbeamten in Galizien, welcher die Herrschaft bis 1863 im Besitze hatte.

Gustav Graf von Blome, gebürtig aus Schleswig-Holstein, erstand am 21. März 1863 im Lizitationswege die Herrschaft Montpreis. Er wollte anfangs an Stelle des bisherigen Schlosses ein neues Schloß nach vom Architekten Hansen verfertigten Plänen aufbauen, ging aber davon ab, weil man sich überzeugete, daß der Felsen, auf dem das Schloß steht, immer mehr verwittert und sich abbröckelt. Dafür ließ er mit großem Geldeaufwande das alte Schloß restauriren und neu ausstatten. Vom Markte aus wurde 1867 eine neue Fahrstraße auf das Schloß angelegt, wie eine in den Felsen eingefügte Denktafel besagt: *Viam ad cacumen montis asperrimam curribus et plaustis inviam facillimam reddidit C. de Blome A. MDCCCLXVI.*

Im Markte unter dem Schlosse, wo früher das herrschaftliche Stallgebäude stand, ließ der Graf ein neues Forsthaus erbauen, auf dessen Ostseite folgende Denkschrift zu lesen ist: *Aedes has a Theophilo Hansen viro architecto delineatas per Franciscum Schmidt artificem extruendas aere suo curavit, custodiendas ss. angelis commisit Gustavus de Blome Comes A. R. S. MDCCCLXVIII.*

Eine große Wohlthat erwies der Graf im Jahre 1868 auf alle künftige Zeiten der Gegend

von Montpreis, indem er von da aus dem Bache Selena entlang eine neue Fahrstraße nach Lichtenwald (Selnica) größtentheils auf eigene Kosten erbaute und eröffnete, was ein Denkstein an dieser Straße mit folgenden Worten verkündet: Viam novam inter montium asperrimos confractus per milliaria II et dimid. ingentibus et difficillimis operibus aperuit, stravit, communivit aere maxima ex parte suo C. de Blome viatorum commodo et regionis utilitati A. MDCCCLXVIII.

Inzwischen aber ging das Schloß Montpreis trotz aller demselben zugewendeten Sorgfalt immer rascher seinem Verfall entgegen, so daß sich der Graf endlich entschloß, dasselbe aufzulassen. Er ließ 1884 das bereits einstürzende Dach vom Schlosse abwerfen und ist nun das Schloß in eine förmliche Ruine verwandelt.

Die Schloßkapelle S. Pancratii.

Daß eine Kapelle im Schlosse Montpreis bestanden habe, wurde schon im Vorhergehenden erwähnt. 1439 hat nämlich der damalige Pfarrer Konrad dem Grafen Friedrich von Cilli, weil dieser der hiesigen Pfarrpfünde ein Haus im Markte Montpreis geschenkt hat, für sich und seine Nachfolger freiwillig gelobt, allwöchentlich eine hl. Messe im Schlosse Montpreis zu lesen. (Siehe S. 214).

Auch hat eben derselbe Graf Friedrich 1452, als er zur Pfarrkirche St. Veit eine Kaplanei gestiftet hat, den Kaplan verpflichtet, alle Woche eine hl. Messe im Schlosse Montpreis zu sprechen. (Leje S. 138).

Diese Messe konnte in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in der Kapelle nicht mehr gelesen werden, weil damals die Kapelle profanirt war, wie aus folgendem Schreiben ersichtlich ist:

1575 St. Veit bei Montpreis am 18. Juli. Christof Skofitsch, Vikar, antwortet auf das Schreiben vom 12. Juli den landesfürstlichen Commissären:

Er habe gleich am 13. Juli einen Boten gegen Oberburg abgefertiget, um von dort den Originalschein über die Stiftung der fraglichen Hofstatt zu bekommen. Der Bothe sei erst am 15. abends rückgekehrt, wo die Commissäre schon von hinnen verrückt waren. Bezüglich der Hofstatt habe er inzwischen Erkundigungen eingezogen und dabei erfahren, daß dieselbe von jedem Vikar all dort „berueblich“ besessen worden sei. So habe auch er vor 6 Jahren die Hofstatt eingenommen, und sey dabey unbetrübt gelassen worden. Diese verfallene Hofstatt habe er aus eigenem Säckel wieder von Grund aus mit schweren Unkosten erbaut, damit er und seine Nachkommen mit ihren Priestern an den gewöhnlichen Festen und Sonntagen, wenn sie den Gottesdienst in der St. Margarethkirche verrichten, besonders zu Weihnachten und zu Ostern, mit Ruhe ihr Gebeth verrichten können. Nun schicke er eine collationirte Abschrift des Stiftbriefes, woraus zu ersehen, daß die Hofstatt nicht von einem Pfandinhaber, sondern vom Grafen Friedrich von Cilli zinsfrei zur Pfarre gestiftet worden ist. Daß die gestiftete wochentliche Messe etliche Jahre her nicht verrichtet worden, sind die Herrschaftsinhaber Schuld, welche die herrschaftliche Kapelle zu einer Speisekammer verwendet haben. Dem Kirchenornat als Meßgewänder, Meßbücher,

Keldje, besonders aber einer gar herrlichen Thorcappen, so an Gottsleichnamstagen in der Procession gebraucht worden, haben die Commissäre wohl nachzufragen. Und wollte Gott, daß die Kapelle wieder restituirt würde, dan soll es an dem Vikar nicht erwinden, da man noch jährlich für die Berichtigung des gemeldeten Gottesdienstes aus dem Geschloß 4 fl. einem Vikar allhier und seinen Priestern sammt Speise und Trank, so oft sie da celebriren, zu reichen schuldig ist. Die Commissäre möchten daher, falls sie Befehl haben, diese Hofstatt ins neue Urbar zu inseriren, sie so, wie sie gestiftet ist, einverleiben, und den gottseligen Eifer der Grafen von Cilli bey der fürstl. Durchlaucht ad restitutionem orbatu cultus divini befördern. (S. 234.)

Auch berichtet er, daß vor Jahren zwischen einem Herrschaftsinhaber und einem Vikar allda ein Wechsel ohne allen Consens geschehen, so daß für ein Stück Feldes zunächst vor dem Markte, welches der Pfarre gehörig war, eine halbe Hube herausen bey der Pfarre, und um einen Acker beim Markte ein Acker von des Wositsch Hube im Urbar zu finden sein wird. Dies wird zur Verhütung aller Irrung gemeldet und zwar so, daß wosern der Landesfürst diesen Wechsel ratificirt, darüber ein Wechselbrief ausgestellt werde. (S. 217.)

1577 zu St. Veit bei Montpreis erinnert der Vikar Christof Skofič den Pfandinhaber der Herrschaft Montpreis, Georg Ninkhürn, daß am 18. Oktober, am St. Lukasstage, von Altersher die Dedicatio der Schloßkapelle zu halten gebräuchlich sei, und fragt, ob diese Feier auch heuer, 1577, gehalten werden solle. (Uverb. Arch.)

Der Priester Andreas Perenc wird

unterm 25. Jänner 1727 im Montpreiser Taufbuche genannt cooperator arcensis.

Aus der Stiftung einer Schloßbesitzerin Namens Crescentia hatte die Kapelle s. Pancratii vom Markte Montpreis jährlich Unschlitt für ihre Beleuchtung zu beziehen. (Lese S. 191.)

Diese Kapelle s. Pancratii befand sich im 1. Stockwerke des Schloßgebäudes und soll dieselbe schon unter der Inhabung des Barones Ujo von Kinsberg (1851—1858) aufgelassen worden sein. Angeblich wurde die Glocke der Kapelle nach Drachenburg und die Kapellenbänke an die Kirche St. Gemma in Drachenburg verkauft; der Altar s. Pancratii aber 1868 zur Marktkirche s. Margarethae übertragen und eben dahin 1884 auch das marmorne Pflaster der Kapelle geschenkt.

Am 23. April 1860 wurde Karl Gorišek mit Theresia geb. Braunseis im Beisein der Beistände Josef Ritter von Lasser, k. k. Sections-Chef im Ministerium des Innern (nachmaliger Minister) und Barthol. Tratnik, Bezirksvorsteher zu Drachenburg, in dieser Kapelle getraut. Dies scheint die letzte kirchliche Function in dieser Kapelle gewesen zu sein.

Das Dominium Montpreis

war mit 1107 fl. 12 fr. Dom. und 230 fl. 1 $\frac{1}{4}$ fr. Rust. in 3 Aemtern mit 259 Häusern beansagt. Die Stiftsherrschaft Oberburg hatte seinerzeit die Verpflichtung, der Herrschaft Montpreis jährlich einen Sperber zu liefern.

Die Geld- und Natural-Gebühigkeiten der diezherrschaftlichen Unterthanen wurden mit einem Capitale von 40806 fl. 5 fr. Conv.-Münze abgelöst.

Im Jahre 1567 hatte die Herrschaft Montpreis laut ihres damals errichteten Urbares folgende Unterthanen:

Markt Montpreis. Hofstätten: Bastian Güner, Paul Goriup, Gregor Goriup, Martin unter der Linden, Janes Span, Urban Span, Lienhart Romich, Mart. Rautter, Werth Leschouschek, Greg. Pollak, Juri Romich, Michl Schuester, Lorenz Rechenhauer, Caspar Bobek, Greg. Rheinich, Primus Schneider, Janes Ledrer, Greg. Romich, Greg. Gorijschek, Juri bey'm Thor, Werth Friße.

Diese dienen, nachdem sie ganz arm sind, sonst nichts als Geld. Dient jeder dem Richter 14 fr.; davon muß ein Richter jährlich ins Gschloß geben 52 Pfund Inslat zur Beleuchtung der Kirchen.

Sabinaßlach (Slavise): Adhaj Raden. Sablonitz: Juri Billi. Sallog: Caspar Supan, Janes Reper, Michl Marusich, Juri Reper und Greg. Schuester. Abhaltenalben (Mrzla planina): Michl Supan, Mart. Schlander. Berkhuniperg: Janes Semlagk, Marko. Zu Laichhach: Niklas, Greg. Junczicz. Puch: Juri Supan, Jurkko, Mart. Khaiser, Juri Roschuch, Bette-
rin Wittib. Sauerß (Zaveršo): Marko Matheusch. Zu Ahumen (Kum?): Gregor Brueß, Marko. Zu Mettenperg: Urban Supan, Laure Glabize, Urban, Lukas. Zu Slak¹⁾: Wallandt, Caspar. Zu Münchspurg (Meniška gora): Juri, Juri,

¹⁾ Zalogom, Mrzla planina, Perkuni vrh, Lažice, Buch (Bukovje) Sauerß (Zaverše), und Slake gehören zur Pfarre St. Leonhard in Zabukovje, und Mettenberg zur Pfarre Lidtenwald.

Jernei. Volkhenstein oder Secoliza¹⁾: Michl. Vertatschniz: Janeich. Niederderst-
wein (Drstvenj): Michl. Oberderstwein:
Barthl. Schmidt. Witsatschach (Visoče): Urban
Supan, Petterin Wittib, Michl Wolf, Urban,
Martin, Wlase Zimmerman, Pangraz, Andre
Butscher. Zu Doll: Lukas Baheth, Jansch
Frudnisch, Markho. Mayrhoj (Pristava): Caspar
Supan, Peter, Lukas Rodre, Lukas Schume;
Hofstätter: Juri Suppan, Michl, Walthasar,
Urich, Juri Masnakh. Taubenpach (Golobinjek):
Urban Supan, Michl Repez, Martin, Stephan,
Michl, Mathias, Walthasar Seman, Urich Wolf,
Lukas Marxnisch. Maning: Martin, Juri.
Frankho: Bastian Khaiser, Janes Ledrer. Zu
Brindell (Studence): Petter, Walthasar Nuntsch,
Mathia, Lorenz, Thomas, Paul Schmidt. Zu
Maincz: Walthasar. Pfarr (bei St. Veit?):
Michl Suppan, Urban Woschiz, Simon schuester,
Lukas, Michl, Christoph Waltho, Bastian Wolkho,
Martin Pristonscheth, Juri Forstner. Linden
(Lipa): Mathe Supan, Simon Khraner, Markho,
Stephan Wraß, Simon Khrayner. Bndter-
stein (Pod pečjo): Martin Bollath, Martin
Glodesch, Matheusch Macher, Michl Sallabir,
Simon Jurikhoiz, Mathia Jasweischeth, Michl.

¹⁾ Sokolica (sokol = der Falke) Falkenstein ein hoher
steiler Felsen bestehend aus 3 Spizen, mala, srednja und
velika Sokolica, an der Grenze zwischen Montpreis und
Zabukovje, gehört dem Grundbesitzer Thomas Vertačnik
vulgo Skolšek, Sokolšek in der Vertačnica (Vertatschniz,
vertača = eine trichterförmige Erbsenkung oder Vertiefung)
in der Pfarre St. Leonhard in Zabukovje. Des Vertačnik
Nachbar hier ist Thomas Zveglič, auf dessen Grunde schon
viele römische Münzen aufgefunden wurden.

Loſchen (Na loženah): Mchaz Macher. Planin-
 dorf (Planinska ves): Ambros Supan, Martho
 Jasweſcheſch, Auguſtin, Michl, Thomas Jasweſcheſch.
 Zu Glade (Kladje): Jurko, Martin. Zu Ter-
 ſteniza: Walthajar, Juri Terſchan, Michl, Juri.
 Groß Topolo (Topoljevo): Jakob, Juri Krutſch.
 Klein Topolo: Clement Epiſch. Laſch (Loka):
 Juri Supan, Andre Strebuſl, Martin, Mathiaſch
 Bouſche, Jerne Dertſcha, Gregor. Groß Werda
 (Veliko brdo): Urban, Juri, Blaſche. Nieder-
 purgſch: Peter Supan, Pongraz, Janeſch. Do-
 bran (Dobrova): Clement Glauitsch. Ober-
 purg: Martin Supan, Jakob, Primus Mraß.
 In Raun (Ravno): Niklaß, Gregor. Slatina:
 Ambros Supan, Juri, Blaſche, Michl, Andre.
 Jaſwin (Jazbinje): Lienhardt. Pametniſch:
 Juri, Auguſtin. Puechwertt: Bide Wufouſcheſch.
 Preſſeſznimb (Presečno): Andre, Blaſch und
 Niklaß Erenwaldt (Srabot). Zu Mich ben
 St. Jacob: Janſch Erenwaldt, Gregor Khrainz.
 Loure Erenwaldt. Zum Creuß (Na križu):
 Andre Khrifchniſch, Lienhart. Diſſaueß (Tisovec):
 Andre. In Strait (V striti): Graſem Gru-
 ſchauer, Juri Ruprecht. Samiſchlag: Mathieuſch
 Supan, Greg. Lonzaritsch. Podwein (Podwin):
 Mathia Supan, Lorenz und Jakob Rechar, Martin
 Bouſche, Jarnei, Philipp Jasweſcheſch (Jazbinšek).
 Zu Podiaſſnimb (Pod jasenom): Marin.
 Am Gupff (Na vrhu): Urban Supan, Blaſche,
 Andre Erenwaldt, Juri Weber.

Die Müllner: Martin zu Brichau, Janſch
 Wolff, Lutaſ Maſnath, Gregor Müllner und
 Mathia zu Sager.

Münzen-Funde in der Pfarre Montpreis.

1. Südlich vom Markte Montpreis wurden auf dem dortigen Zveglič-Grunde, welcher vor zwei Generationen noch zu der am Fuße der Sokolica (Falkenstein) liegenden Skolšek'schen (Sokolšek'schen) Hube gehörte, vor vielen Jahren angeblich bei 150 römische Bronze-Münzen gefunden, wovon mir durch die Gefälligkeit des Herrn Expositurs-Provisors 4 Stücke, nämlich zwei Sesterze und zwei Dipondien vom Antoninus Pius und Marcus Aurelius — aus den Jahren 138 bis 180 — zugekommen sind.

2. Ungefähr im Jahre 1864 wurde am herrschaftlichen Grunde, genannt Strme njive und gelegen auf dem von Montpreis nach Gairach führenden Fußwege, beim Steinbrechen in der Nähe eines alten Lindenbaumes und eines gemauerten, seither abgetragenen Feldkreuzes ein Haufen voll alter Münzen gefunden. Eine kleine Silbermünze, welche mir aus diesem Funde eingesendet wurde, ist ein Silberpfennig, Denar, aus dem 13. Jahrhunderte.

Die Pfarre St. Maria in Dobje.

Die erste Anregung zur Errichtung dieser Seelsorgestation geschah von Seite des Mathias Smuk, Vikars zu St. Veit bei Montpreis, laut seiner Aeußerung vom 27. Jänner 1774 über das Bittgesuch des Priesters Blasius Uršic

um Erhebung des zur St. Margaretha-Kirche im Markte Montpreis gestifteten Beneficiums zu einem Curatbeneficium, worin er an das Laibacher Ordinariat schreibt: Ein Curatbeneficium im Markte Montpreis sei nicht nothwendig, dann aber sagt:

Bonum tamen foret, sicut per D. Georgium Jappel, p. t. Secretarium, sub omni submissione insinuavi, ut, si fundus adest (nam nec Vicarius, ut clarum, nec Rustici utpote pauperes quidquam contribuere possunt) Beneficiatus vel Subvicarius vel Curatus ad Ecclesiam filialem in Dobie substitueretur. Quod si fundus prae manibus non est Celsitudini vero R^{mae} forte fixum commoditati Parochianorum providere, poterit. D. Catechista (Blasius Uršic), quo pro nunc et in posterum, si mei Successores vestigia secuti singulis diebus Dominicis et Festivis catechizaverint, in oppido Monpreiss minime opus, unacum Sacramentis et proventibus ex oppido Monpreiss ad Ecclesiam filialem Beatae in Dobie (salvis tamen juribus et proventibus parochialibus) transferri assignatis eidem locis, ut notata retro reperiuntur.

Diese Ortschaften sind: Košnica mit 3 Häusern, Leskovec mit 2 H., Pametnik mit 2 H., Suha mit 7 H., Skrnice spodnje mit 5 H., gornje mit 2 H., Zaveršje zgornje mit 2 H., spodnje mit 7 H., Pugarje mit 1 H., Lešje mit 2 H., Blatno mit 8 H., Laziše mit 8 H., Parni dol mit 8 H., Repuše mit 7 H., Ravno mit 8 H., Brezje zgornje mit 3 H., spodnje mit 3 H., Dobrova mit 2 H., Trnec mit 1 H., Večje brdo zgornje mit 3 und spodnje mit 4 H.; im Ganzen 91 Häuser. ¹⁾

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

Mit diesem Antrage befreundete sich schließlich auch der Priester Blasius Uršic, „Christenlehre Benefiziat im Markte Montpreis, so daß er gemäß des unter 10. Jänner 1785 errichteten Testaments die Kirche Maria Dobie in der Orts-pfarre Montpreis als universal Erbin ernannt und sowohl seine sich nach seinem Tode über Abzug der Passiven zeigen werdende reine Nachlassenschaft, als jene fremde Stiftungsbeträge, welche ehedem zum Beneficium in Montpreis gewidmet waren, dahin zur Fundirung eines jeweiligen Pfarrers zu Dobie übertragen hat“.¹⁾

In Folge dessen wurde hier bei der bisherigen Montpreiser Filialkirche St. Maria in Dobie in der Pfarrgemeinde Ravno noch im Jahre 1785 eine Pfarre errichtet, worüber Johann Barbo, der Pfarrer von St. Veit bei Montpreis, im dortigen Sterbepuche Folgendes notirte:

„Mit Ende dieses 785^{ten} Jahres ist die Filialkirche H. L. Frau in Dobie zu einer Pfarr erhoben und mit dem ersten Pfarrer dem hochw. Herrn Thomas Roß besetzt worden. Dahin von der alten Pfarr Monthpreis die Gegenden Skarnize, Lasishe, Wezhen Werdo, Suho, Rauno, Wresie, Pernthal, Selze ganz und von der Gegend Wlatniwerch das Dorf Leshie, von der Gegend Presizhno die Dörfer Samishleg und Presizhno, dann die halbe Gegend Teuchtern mit 1069 Seelen abgegeben wurden“.

Zur Pfarre St. Maria in Dobie gehören also seither die Gemeinden:

1. Suho mit Repuš, Slatina, Gorica und Jerzerce, mit 58 Haus-Nummern;

¹⁾ Schreiben ddto. 22. Jänner 1800 der Vogteiherrschaft Montpreis an das Ordinariat.

2. Ravno mit Dobje, Sejne und Podgorica, mit 33 H.=Nr.;
 3. Paridol (Bärental) mit Paridol, Zapuše, Leskovec, Turnče, Klanjce und Pametnik, mit 33 H.=Nr.;
 4. Brezje mit Ober- und Unter-Brezje und Trnče, mit 16 H.=Nr.;
 5. Tajhte mit Bobovec¹⁾, mit 6 H.=Nr.;
 6. Jelce und Hrušovje, mit 15 H.=Nr.;
 7. Presično mit Zamislek, mit 12 H.=Nr.;
 8. Skrnice mit Zaverše, Handil und Zapeč, mit 40 H.=Nr.;
 9. Večje brdo Unter- und Ober-, mit 8 H.=Nr.;
 10. Laziše mit Jesenik, Straže und Grabne, mit 27 H.=Nr.;
 11. Lesje mit 6 H.=Nr. in der Gegend Blatni vrh.
- In allen diesen Gemeinden wohnen dormalen 1749 Personen.

Durch die Pfarre fließt von Norden nach Süden der Kostrevnica-Bach, welcher das Gebiet der Karthause Gairach gegen Osten begrenzte.

Das Patronatsrecht über diese Pfarre besitzt das Fürstbisthum Laibach.

Die Pfarrkirche.

Sie war bis 1785 eine Filiale der Pfarre St. Veit bei Montpreis. Als solche wurde sie 1651 vom bischöflichen Visitor besucht und wurde dabei über sie Folgendes notirt:

Ecclesia B. V. Mariae in Dobie. Novum aedificium ante fores Ecclesiae unacum campanili erectum inuentum est. Altare ante fores

¹⁾ Bobovec = der Brunnentresse, *Sisymbrium nasturtium*.

Ecclesiae muratum destruat. In coemiterio tempore pestis coepto prohibuit ultra sepeliri.

Die hierin erwähnten neuen Bauobjekte sind der jetzige Glockenthurm mit seiner Vorhalle. Erst zur Pestzeit 1646 begann man hier bei der Kirche die Todten zu begraben.

Aus der nächsten Visitation von 1654 meldet das Protokoll:

„Pro Ecclesia B. V. in Dobie, hoc anno 1654^{to} duae fenestrae una in Choro altera apud Cathedram prouisae sunt: factae ambae aperibiles. Vrbarium huius Ecclesiae reuisum habet in debitis 35 fl., Vaccas censuales 6, ab una census datur 10 kr.; Oues 3, census ab una 3 kr. de agris et pratis nichil“.

Die Kirche, 23 $\frac{1}{2}$ m lang und 6 $\frac{1}{2}$ m breit, ist eine einschiffige Kirche mit einem dreiseitig abgeschlossenen Chore und einer an das Schiff sich anschließenden Kapelle. Dem Schiffe ist der Glockenthurm vorgelegt. Der älteste Theil dieses Gotteshauses ist der Sage nach die vorerwähnte St. Barbara-Kapelle. Für die Richtigkeit dieser Sage spricht der Umstand, daß diese Kapelle gegen Osten gerichtet ist, so, daß die Kirche, jedenfalls vor 1650, in der Richtung von Süden nach Norden an diese alte Kapelle angebaut wurde. Am Sakristeithore im Chore ist zu lesen die Jahrzahl 1745 und am Seitenportal (südseitig) die Inschrift: Regina SS. Maria Skapularis ora pro nobis 1746, woraus zu schließen ist, daß in den Jahren 1745 und 1746 größere Bauten an der Kirche stattgefunden haben. 1827 wurde die ganze Kirche sammt dem Thurme erhöht und selbe rundbogig eingewölbt. 1882 erhielt die Kirche ein neues Cement-Estrich.

Die Altäre: An der Rückwand des Hochaltars B. V. Mariae de monte Carmelo ist aufgeschrieben: Antonius Gabritsch Pictor Gurkfeldensis fecit 1762, und Renovatum anno 1854 J. Kabali pictore. Von den beiden Seitenaltären im Schiffe wurde der rechte SS. Joannis Bapt. und Joannis Evang. 1842 vom Leo Göhl und der linke SS. Georgii et Martini 1846 vom Jakob Kobau verfertigt. Der St. Barbara Altar in der Kapelle, welcher früher frei stand, 1878 aber in die Nische zurück versetzt wurde, ist ein altes Werk, und wurde derselbe 1841 renovirt.

Der Thurm wurde um das Jahr 1650 sammt einer ihm vorgelegten Halle an der südlichen Schmalseite der Kirche erbaut. Er trägt gegenwärtig 4 Glocken, deren Aufschriften lauten: auf der kleinsten Glocke: Sancta Maria ora pro nobis. Caspar Balthasar Schneider Cilleae me fudit 1738;

auf der nächst größeren: Opus Antonii Samassa Labaci 1860; diese wurde gewonnen aus dem Umguße der alten Glocke, auf welcher geschrieben stand: Imperat Jesus Regnans. Anno 1631;

die mittlere: Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis. Caspar Balthasar Schneider Cilleae me fudit. Anno 1727;

die große: Opus Antonii Samassa Labaci 1860.

Beide 1860 gegossene Glocken hat der Lavanter Fürstbischof Anton Martin Slomšek am 20. August 1860 hier in Dobje geweiht.

Die Vorhalle des Thurmes, welche zum Theile als Leichenkammer (kostenjak) benützt wurde, hat man 1884 abgetragen.

1878 wurde an das Presbyterium westseitig eine neue Sakristei angebaut.

1840 wurde die Orgel vom Peter Rumpf in Krain und 1879 die Kanzel vom Johann Subic in Bischofslat angefertigt.

Stiftungen.

Matthias Uršič, Vikar von St. Veit bei Montpreis, nachher Catechista im Markte Montpreis, hat in seinem Testamente vom 10. Jänner 1785 angeordnet, daß das von ihm und Anderen zur St. Margaretha-Kirche in Montpreis errichtete Beneficium hieher zur Kirche in Dobje übertragen werde.

Sohin werden seither die betreffenden Beneficiums Verbindlichkeiten in der Pfarrkirche allda perfolvirt.

Kolman Matthias hat im Jahre 1806 einen in Vindol, Gemeinde Doblezič, in der Pfarre Beilenstein gelegenen, sub Urb. Nr. 169 ad Drachenburg dienstbar gewesenen Weingarten zur hiesigen Pfarrkirche legirt, wofür jährlich 3 hl. Messen gelesen werden.

Außer diesen sind seit 1858 noch 7 Meßstiftungen hieher errichtet worden.

Der Friedhof und die Friedhofskapelle.

Der mit einer Mauer eingefriedet gewesene Kirchhof, auf welchem man, wie wir oben gelesen haben, schon 1646 zur Bestzeit begraben hat, wurde als pfarrlicher Friedhof benützt bis 1832 der neue Friedhof auf dem von der Herrschaft Montpreis hiezu geschenkten Grunde errichtet und

vom Johann Pražniker, Pfarrer in Olmützen, geweiht wurde.

Auf diesem Friedhofe erbaute 1849 der Pfarrer Andreas Lukane eine Kapelle mit einem Altare, welche aber dormalen schon so baufällig geworden ist, daß darin nicht mehr die hl. Messe celebrirt werden kann.

Die Dotation der Pfarrpfünde.

Zur Dotirung der Pfarrpfünde wurde das Blas Ursić'sche Beneficium von Montpreis hieher übertragen. Der Ertrag des Beneficiums wurde bis zum Betrage von 420 fl. ö. W. aus dem Religionsfonde ergänzt.

1809 am 9. Oktober kaufte die Pfarrgemeinde Dohje vom damals austretenden Pfarrer Anton Hančič den Wald am Jezerce-Berge Dom. Nr. 9 ad Montpreis und das unter der Kirche liegende Neugereut um den Betrag von 488 fl. und überließ beides unwiderruflich dem jeweiligen Pfarrer zum Fruchtgenuß.¹⁾

1854 wurde die Kollektur, welche der Montpreiser Kaplan bis hin in der Pfarre Dohje zu beziehen hatte, an den hiesigen Pfarrer abgetreten.

Der am 9. August 1886 rectificirte Erträgniß-Ausweis rechnet zum Einkommen des Pfarrers: 1. einen Grundertrag von 24 fl. 18 kr., 2. die

¹⁾ Der verstorbene Pfarrer Georg Marinka hat seinen eigenthümlichen Grund zur hiesigen Pfarrpfünde vermacht, doch so, daß der Ertrag desselben in die Pfarrers-Congrua nicht eingerechnet werden darf und daß derselbe erst nach dem Ableben der dormaligen Nutznießerin dem Pfarrer zum Fruchtgenusse zufällt.

Kollekturs = Rente mit 64 fl. 68 fr. und die Stiftungsgebühren mit 334 fl. 8 fr., in Summa 422 fl. 88 fr.; zieht davon ab die Steuern im Betrage von 9 fl. 48 fr. und resultirt so ein reines Lokaleinkommen von 413 fl. 40 fr. und sohin einen Abgang von 186 fl. 60 fr., welchen Betrag der Pfarrer vom 1. Jänner 1888 angefangen aus dem Religionsfonde zu beziehen haben wird.

Der Pfarrhof wurde 1787 und 1788 aus dem Verlaßvermögen des verstorbenen emeritirten Vikärs Blasius Uršič erbaut, doch nicht vollendet, weil der Pfarrer Thomas Kos am 20. August 1789 das Ordinariat bittet, behilflich zu sein, daß die Zimmer wohnbar gemacht werden. 1878 wurden die pfarrhöflichen Gebäude mit einem Kostenaufwande von 930 fl. restaurirt.

Der erste hiesige Pfarrer, Thomas Kos, wohnte bis zur Erbauung dieses Pfarrhofes im alten hölzernen kirchlichen Wohnhause, welches an der Stelle des jetzigen pfarrpfündlichen Brunnens stand.

Die Seelsorger.

Kos Thomas, Pfarrer seit Ende 1785. Am 23. April 1799 vertauschte er diese seine Pfarre gegen die Pfarre Neul (Nevlje) bei Stein in Krain.

Hančič Anton (Pat. Maximilian), als Pfarrer eingetreten 1799, installirt am 6. Dezember 1801, pastorirte hier bis 30. September 1809. War Pfarrer bis 1799 in Neul, seit 5. Oktober 1809 aber in Riez, wo er am 15. April 1811 starb. Er war Franziskaner = Ordenspriester und

wurde am 14. August 1804 vom f. b. Lavanter Ordinariate säcularisirt.

Kastelic Simon, Provisor vom 1. Oktober 1809 bis 30. November 1811, dann Pfarrer bis 30. März 1839. Geboren in Laibach 16. Oktober 1769, ord. 28. Oktober 1795. Kaplan: in Oberburg 1795 und 1796, in Pöltschach 1796—1798; Provisor in Marau 1798—1804; Kaplan in Unter-Pulskau 1804, 1805; Provisor zu St. Peter im Bärenthale 1805; Kaplan in Weitenstein 1805—1807, in Altemarkt 1807—1809, und in Tüffer 1809; Pfarrer in Kalobje 1839 bis 27. Oktober 1841. Gestorben im Ruhestande in Montpreis am 28. August 1849.

Lukanc Andreas, als Pfarrer installirt am 1. Mai 1839, gestorben am 30. Mai 1863. Geb. in der Pfarre Galizien am 28. November 1799, ord. am 8. September 1827. Kaplan: in Schönstein 1828—1830, zu St. Martin bei Schalleck 1830—1834; Provisor zu St. Martin an der Pack 1834; Kaplan in Skalis 1834, 1835; Provisor zu St. Michael ob Braßberg 1835, 1836; dann in Kalobje Provisor bis 31. August 1836, Pfarrer bis 1839.

Krizan Heinrich, providirender Kaplan vom 24. Okt. 1858 bis 31. Sept. 1861. Jetzt Pfarrer zu St. Johann am Weinberge. Geb. zu Peilenstein 26. Mai 1825, ord. 26. Juli 1849.

Lesjak Caspar, providirender Kaplan vom 24. Oktober 1861 bis 30. September 1862. Geb. zu St. Georgen unterm Tabor 22. Dezember 1822, ord. 6. Juli 1848. Jetzt Pfarrer in Kofstreiniz.

Lah Josef, providirender Kaplan vom 1. Oktober 1862 bis 31. Mai 1863, dann Provisor

bis 14. September 1863. Geb. zu Peilenstein 5. März 1816, ord. 29. Juli 1840, gest. als Deficient 5. Juni 1875 in Peilenstein.

Marinka Georg, als Pfarrer investirt am 15. September 1863, gestorben am 4. April 1876. Geb. zu Brezovec in Krain 25. April 1821, ord. 6. Juli 1848. Kaplan zu St. Margarethen im Lavantthale 1848, 1849, in Rojach 1849, 1850, in Süßenberg 1850—1853, in Hörberg 1853—1860, in Galizien 1860, 1861 und in Greis 1861—1863. Er hat seinen eigenthümlichen Grund zur hiesigen Pfarrpfünde vermacht.

Muha Josef, providirender Kaplan vom 9. März bis 5. April 1876, dann Provisor bis 19. Juni 1876. Geb. in Fautsch 4. März 1849, ord. 25. Juli 1874.

Kunej Johann Nep., Pfarrer seit 20. Juni 1876. Geb. zu St. Peter bei Königsberg 18. Mai 1836, ord. 14. Juli 1861. Kaplan in Mährenberg 1862—1864, in Schleinitz bei Gills 1864—68, ebendort Provisor 1868; Kaplan zu St. Georgen b. Reich. 1868—1871, in Laufen 1871—1873 und in Windischfeistritz 1875, 1876.

Die pfarrlichen Matriken

d. i. das Tauf-, Trauungs- und Sterbeprotokoll werden hier geführt und sind vorhanden seit dem Jahre 1786.

Die Ortschaft Dobje.

Zu dieser Ortschaft wurden im Jahre 1862 vier Jahr- und Viehmärkte und zwar: auf den Samstag vor dem weißen Sonntage, auf den

16. Juli, auf den Mittwoch vor dem Namens-
 feste Mariens und auf den 25. November, be-
 williget. Die an diesen Markttagen eingegangenen
 Eintriebgelder bezog die Pfarrkirche für ihre Be-
 dürfnisse, bis die Gemeinde dieselben im Jahre
 1874 für sich einzog.

Pfarre St. Johann Baptist in Hörberg (Podsreda).

Dieser Pfarrsprengel wurde aus der Mutter-
 pfarre St. Michael in Peilenstein exscindirt und
 wird deßhalb im Visitations-Protokolle von 1528
 über dieselbe bemerkt: „ist Filiall von Ballenstein“.
 Daß diese Pfarre in Hörberg aber schon anfangs
 des 15. Jahrhunderts bestanden habe, entnehmen
 wir aus dem Oberburger Urbar von 1426 (Stift
 Oberburg, II. Theil, S. 317), wo es unter:
 Nota Censum Ecclesiarum Monasterio nostro
 incorporatarum heißt: „Vicarius In Herberg
 soluit mr. (marcas) 3 et tenetur contribuere“;
 Incorporirt wurde diese Pfarre mit ihrer Mutter-
 pfarre Peilenstein dem Benediktiner-Stifte Ober-
 burg 1254 und 1346, kam 1461 an das Bis-
 thum Laibach und 1787 an das Bisthum Lavant
 und steht unter dem Patronate der Bisthum-
 Laibacher Herrschaft Oberburg.

Die Vogtei. Im Urbar ddo. 6. Juli
 1581 der Herrschaft Hörberg ist darüber zu lesen:
 „Die Herrschaft Hörberg hat die Vogt-Obriegkeit
 über St. Johann Pfarr Kirchen und derselben
 Filialen benanntlich U. L. Frauen am Berge

oberhalb des Markts Hörberg, St. Oswald Kirchen zu Betschitscha. Und ein Inhaber ist fürsahlender Noth ob einen Vicarii und Kirchen handzuhaben schuldig.

Solcher Pfarr Lehensherr und Confirmator ein jeder Bischof zu Laibach.

Die Kirchen = Naitungen werden von denen Zechleuthen in Beysehn des Bogtherrn und Vicarii daselbst aufgenommen.

Item pro privata notitia:

Befande sich darinnen: die Sper und Inventur bey dem Pfarrhof hat der Bischof oder sein Erz = Priester oder Officier.

Bei der Einsetzung eines Pfarrers hat der Inhaber der Herrschaft nichts zu reden."

Bezüglich der Bogtei bemerkt noch das Visitationsprotokoll von 1653: In visitatione anni 1653, Junii 5. privilegium Caesareum allegatum est, quod ipsemet Caesar cedat jus Advocatiae et ecclesiarum administrationem relinquat Ordinario. Responsum est: Wisel, Hörberg et Landsperg non fuisse Caesaris, sed empti ab Episcopo Gurcensi cum hoc jure (advocatiae et administrationis) et ita debere observari.

Der Pfarrbezirk Hörberg ist eingetheilt in 8 Catastral = Gemeinden. Diese sind:

1. Hörberg (Podsreda) mit dem Markte Hörberg, Prilep, Priduplje, Dupla, Soteska, Rožee, Podgor, Pekel, Peklenčev breg, Gabrina, Strmec, Lopanjka, Loka, Delce, Stari trg, Viniše, Podgradišče und Malo selo;
2. Gradišče mit Gradišče, Sveta gora (hl. Berg), Zaravno und ein Theil von Sušica;

3. Gorjane mit Gorjane, Železno, Topolovo, Slatina, Prelasko, Dole, Rupe, Kote und Gradišče¹⁾;
4. Poklek mit Poklek, Podule, Potok, Brezoravno, Jelšina, Brezje und Cerina;
5. Vojsko mit Vojsko, Rupe, Loke, Rtiče, Koprivnica, Drče, dann Ober- und Unter-Okič, Veliko ravno, Veternik, Slatina und Zabukovje;
6. Križe (Kreuzen) mit Križe, Borovina, Brezina, Gora, Na selih, Lipica, Selo, Trebež, Križka Dobrava, Padežnik, Golivrh, Lastine, Grm und Orlica;
7. Pečice mit Pečice, Ulčice, Podsele, Rušno, Šapole, Cerina, Pečovje, Štorovje, Strmi breg und Gora;
8. Osredek mit Osredek, Gorca, Pustivrh, Javorje, Preska, Rakovnica, Osredška Dobrova und Pesek.

1868 wurden aus der Gemeinde Vojsko die beiden Häuser: Nr. 14 des Anton Pečnik und Nr. 18 der Witwe Anna Toplišek nach Koprernitz umgepfarrt.

1883 zählte die ganze Pfarre 324 Wohnhäuser und 2152 Seelen. Davon entfielen: auf die Gemeinde Hürberg 83 W. mit 581 S., auf Gradišče 23 W. mit 168 S., auf Gorjane 39 W. mit 240 S., auf Poklek 22 W. mit 193 S., auf Vojsko 42 W. mit 240 S., auf Križe 49 W. mit 322 S., auf Pečice 36 W. mit 227 S. und auf Osredek 30 W. mit 181 S.

¹⁾ Dieses Gradišče (Burgstall) soll mitten im Walde gelegen sein.

Die Pfarrkirche zu St. Johann Baptist.

Die alte Pfarrkirche stand am Nordende des Marktes Hörberg, hinter dem Pfarrhose am Friedhofe. Diese bestand aus einem Schiffe, welches eine Balkendecke hatte, und einem mit einem Rippengewölbe versehenen schmalen Chore (Presbyterium). Im Chore stand der Hauptaltar s. Joannis Baptistae. Rechts neben dem Altare war in der Mauerwand ein steinernes Sakramentshäuschen (Tabernakel) angebracht, welches zwischen 1651 und 1654 beseitiget und vermauert, statt dessen aber ein hölzernes Tabernakel am Altare aufgestellt wurde. Im Schiffe befanden sich zwei Nebentaltäre. An das Presbyterium war rechts die Sakristei angebaut, in welche man vom Chore aus über drei Stufen hinauf gelangte. Beim Abtragen dieser Sakristei stieß man auf ein Gewölbe und fand darunter eine mit Todtengebeinen angefüllte Gruft oder Cripta, an deren dem hl. Berge zugewendeten Seite, also nordöstlich, ein hölzernes Thor angebracht war. Vermuthlich war diese Sakristei das alte Carnarium mit der Taufkapelle im Obergeschosse.

Diese alte Pfarrkirche wurde 1798 am 18. Februar in der Nacht bei der damals im Markte ausgebrochenen Feuersbrunst ein Raub der Flammen. Alle Theile dieses Kirchengebäudes sind dabei völlig ausgebrannt bis auf das gewölbte Presbyterium, welches dann an seiner Vorderseite mit einer Mauer abgeschlossen und so in eine Friedhofskapelle umgestaltet wurde. Bis zur Erbauung der neuen Kirche wurde in dieser Kapelle der pfarrliche Gottesdienst gehalten und wurde dieselbe endlich im Jahre 1871 abgebrochen. Die Maurer-

reste des Kirchenschiffes, die Sakristei und der Glockenthurm wurden 1807 bis 1808 hinweg geräumt.

Ueber diese alte Pfarrkirche finden wir folgende Notizen in den Visitationsprotokollen:

Die 28. Octobris anni 1654 visitata haec parochia primo relecta est reuisio Visitationis anni 1651 facta per Rd^{mum} Doctorem Dollinar Vicarium generalem et repertum est, quod ab interim prominentia illa lapidum de vetere Tabernaculo demolita est et muro coaequata: Tabernaculum ligneum novum procuratum quod deforis decenter pictum, ab intus autem colore Viridi cum stellulis illustratum est, caret tamen Conopaeo deforis et Ciborium similiter non habet praescriptum mixtorum colorum conopaeum. De sacris liquoribus spatulae remotae sunt, et Baptisterii operculum procuratum cum armario interius pro asservatione peluis non tamen ad modum pyramidis, sed in forma armarii supra Baptisterii lapidem locatur vel deponitur. Peluis Baptisterii indecens, est de argilla, ideo mandatum de stanno vel cupro aliam provideri. Sacrarium est appositi ad pedem Baptisterii constructum, sed non clauis et portula, verum turbinato uno lapide clauditur. Vasculum Olei Infirmorum defacto argenteum quidem et separatum, caret tamen proprio operculo. Capsulae argenteae, qua Sanctissimum defertur ad aegros, corporale parvulum, quod hostiam sacram, ne concutiat, non est procuratum. Sanctissimum Sacramentum habet lampadem auricalchinam hoc anno provisam, ex qua Sanctissimo Sacramento illuminatio providetur a fraternitate Sanctissimi Corporis Christi

noviter instituta, cuius numerus dicitur peruenisse iam ad 200. Censum dant singuli singulos grossos annuatim: fecerunt etiam collecturam Vini, ex quo intendunt facere Vexillum processionale comparari. Casulam Viridem damascenam hoc anno emerunt per 18 fl.

Vrbarium Ecclesiae parochialis reuisum, habet 1 Vineam quae censum fert 1 fl. et mediam libram Cerae. Vnum pratum, quod fert aliquando quatuor, aliquando quinque, aliquando etiam 7 florenos. Vnum agrum, qui seruit 1 fl. Vnam domum cum suo hortulo, quae fert 1 fl. Steura soluitur de hortulo et Robota ad arcem. De Vinea soluitur ius montanum ad eandem arcem 1 Ember, sed pratum et ager sunt Ecclesiae propria, elocantur ad annum. In animalibus habet 9 Vacca, boues quatuor, quorum duo 20 fl. duo 40 sunt aestimati. Capreas 3, oues 2. In debitis 127 fl. in parato nihil. (Laib. Domkapitel-Archiv.)

Ueber die Besitzungen der Kirche sagt schon das Visitationssprotokoll von 1651: Ecclesia parochialis habet duas partes, tertiam autem parochus decimae ex tribus huebis na gradishi. Item habet Ecclesia agrum pod gradisham et uineam Wenishek dictam.

1738 die 10. Januarii. Decreta Visitationis Honorabili nobis dilecto Georgio Aristounig Vicario in Hörberg pro executione demandata:

Clavicula tabernaculi nova per ignem inaurata, vel ex orichalco confecta procuretur, ac eidem flosculus albi vel mixti coloris appendatur, et a reliquis claviculis distincta observetur, ut etiam aedituus ad hanc accessum non habeat. Tabernaculum intrinsecus materia serica alba,

vel etiam mixti coloris florida exornetur. Candelabra lignea sint lammis bracteis superius provisiva ob periculum, ne lignum aduratur et incendium oriatur. Cooperculum Baptisterii ita accomodetur, ut facile attrahi et demitti possit. Confessionali etiam ex altera parte pia imago affigatur. Bursa pro provisionibus duos sacculos habeat, unum pro Sanctissimo, alterum pro oleo infirmorum. Telae ceratae magis incerentur. Inventarium omnium ecclesiae mobilium et utensilium in scriptis conficiatur et distinctis rubricis conscribatur. — Stationes viae crucis ejusdemque devotionem transferat ad ecclesiam Matris dolorosae, et cum ad lucrificiendas indulgentias ejusdem essentielle non sit, Sanctissimum Altaris Sacramentum exponere, id omitti potest ea etiam ratione, quod Sanctissimum asservari non debeat, in quo vicinus non habitat sacerdos.

1776 die 1. mensis Julii. Clavis tabernaculi inauretur et eidem flosculus ex serico albi coloris ac auro textus appendatur. Imago de ostio Tabernaculi tollatur et crux cum effigie Salvatoris substituatur. Calix, quem designavimus, opportuno tempore inauretur. In Bursa provisionum duo sint sacculi, unus albi coloris pro asservando seu deferendo Sanctissimo Viatico, alter vero violacei coloris pro oleo infirmorum, corporalia magis mudentur quae in bursa sordida inventa corporalia, procurentur nova. Aris pluribus mappis provideatur, ut mundis continuo ornari possint. Cooperculum fontis baptismalis formetur novum, latius et aperibile, interius adaptetur asserculus, ut ibidem scutella et cochlear ac reliqua ad baptismum spectantia commode servari valeant,

scutella vero aequae ac cochlear procurantur nova, urceolus mundetur, et piscina osciolo provideatur, quod claudi possit.

Begraben wurden in der alten Pfarrkirche:

Christoph Raz zu Hörberg. Auf einer an der Kirchenwand angebrachten Fahne (vexillum), welche 1733 beim Einmauern des Leichensteines der Eleonora Eusebia Gräfin Barbo beseitigt wurde, stand geschrieben: „Hier liegt begraben der Edlgestreng Christoph Raz zu Hörberg, der in Gott verschieden den 16. Septembris 1599.“

Markus Knez, Vikar, begraben am 18. Februar 1698.

Franz Karl Barbo Graf von Wagenstein, Inhaber von Hörberg, gest. am 8. Juli 1701.

Andreas Puzzel, Schloßgeistlicher, gest. 4. Dezember 1711, begraben in der Pfarrkirche beim St. Andreas-Altare.

Eleonora Eusebia Barbo Gräfin von Wagenstein, welcher ein schwarzmarmornes Monument in der Pfarrkirche errichtet wurde mit folgendem Epitaph:

„In diesem Gotteshaus ruhet die Hoch- und Wohlgeborne Frau Frau Eleonora Eusebia Barbin Gräfin von Wagenstein geborne Gräfin von Schrattenbach¹⁾, die verschieden den 30. Oktober anno 1731, der Herr Ehegemahl der Hoch- und Wohlgeborne Herr Herr Wolf Eberhard Barbo Graf von Wagenstein der Röm. Kaiser. Maiestät Cammrer zu Grain-

¹⁾ Sie war in erster Ehe verheiratet mit Otto Friedrich Grafen von Tattenbach.

burg den 23. Junii 1730 in Gott verschieden und in der Rosenfranz Kirchengruft ruhet."

Die neue Pfarrkirche.

Nach dem oberwähnten Brande vom 18. Februar 1798, wobei die Pfarrkirche, der Pfarrhof und der Markt Hörberg eingeäschert wurden, schrieb aus Glödnig unterm 11. März 1798 Franz Freiherr von Lazarini, Besitzer der Vogteiherrschaft Hörberg dem Pfarrer Paul Erzen: „— indeß bedaure ich Sie und alle übrigen Verunglückten von ganzer Seele, und wünsche im Stande zu sein, ihnen eine Erleichterung verschaffen zu können. Bei der Lage ist nun der vorzüglichste Bedacht auf Herstellung der Kirche und des Pfarrhofs zu nehmen, worüber ich schon dem Verwalter meinen Wunsch geäußert, daß die Kirche auf einen schickameren und bequemeren Ort erbaut werden möchte — und da ich mich heuer entschlossen habe Ziegel brennen zu lassen, so wird er auch gleich dazu verwendet werden, gelingt diese meine Unternehmung, so wird für die Kirchen am vortheilhaftesten sein, wenn sie auch mit Ziegeln gedeckt wird“.

Auch der Pfarrer und die Pfarrgemeinde erkannten die Nothwendigkeit, die neue Pfarrkirche auf einer passenderen Stelle zu erbauen, und so einigte man sich dahin, diesen Bau am pfarrpfündlichen Garten, wozu noch ein schmaler Streifen vom anrainenden Josef Schmid'schen Grunde erworben wurde, auszuführen.

Die Kosten des Kirchen- und Pfarrhofbaues wurden mit 6700 fl. 37 kr. (ohne Fuhren und Handlanger) präliminirt, wozu nach Weisung ddto. 3. Juli 1800 der Regierung die Pfarrkirche

531 fl. 52 $\frac{1}{2}$ fr., die Filialkirchen aber 1155 fl. 50 fr. beizusteuern hatten.

Am 10. Jänner 1802 berichtete der Provisor Jakob Köstel dem Ordinariate, daß der Kirchenbau bewilliget sei, und bat um die Erlaubniß, daß der Grundstein benedicirt werde. Bis zum Spätherbste 1804 war der Bau in so weit vollendet, daß der Dechant Franz Zeiselsteiner am 25. November desselben Jahres die Kirchenweihe vornehmen konnte. Consecrirt wurde die Kirche erst 1810 am 8. August vom Lavanter Fürstbischöfe Leopold Maximilian Grafen Firmian.

Ein besonderes Verdienst hat sich um diesen Kirchbau erworben der damalige Pächter der Herrschaft Hörberg, Anton Globočnik, indem er den Bau fleißig beaufsichtigte und die Leute zur genauen Robotleistung verhielt.

Diese neue schöne und stattliche Kirche besteht aus einer Vorhalle (4·18 m tief, 8·17 m breit) mit der Orgel-Empore, dann aus dem achteckigen kuppelartig gewölbten Schiffe (9·70 m lang und eben so breit) rechts und links mit je einer Abside oder Altarnische. An das Schiff schließt sich an das Presbyterium bestehend aus einem Quadrate (8·17 m lang und eben so breit) und der Altarnische (2·37 m tief). Die ganze Kirche hat eine Länge von 24·42 m.

Die Sakristei ist an das Presbyterium rechts angebaut.

Der Glockenthurm, welcher sich über der Haupt-Façade der Kirche erhebt, wurde 1862 um 1·42 m erhöht und erhielt statt des bishinigen pyramidalen Daches ein neues Kuppeldach.

Die Kirche hat drei Altäre: den Hauptaltar s. Joannis Bapt., und im Schiffe zwei Seitenaltäre: B. V. Mariae und s. Josephi.

Die Kirche erhielt: 1806 drei neue Thurm-
glocken aus der Gießerei des Johann Stein-
metz in Cilli;

1822 eine neue Orgel vom Meister Josef
Ottonič in Marburg, und

1834 eine neue Thurmuhre, gefertigt laut
Inschrift vom Sebastian Korek, Uhrmacher
bei St. Florian.

1877 und 1878 wurde die Kirche vom
Thomas Fantoni von Jamne bei Gonobiz,
gebürtig aus Gemona, al fresco gemalt und
jodann am 11. August 1878 vom Dechant
Johann Bosina wieder benedicirt.

Besitzungen der Pfarrkirche.

Aus den obgebrachten Visitationsberichten ent-
nehmen wir, daß die Kirche folgende Realitäten
und Rechte besessen habe.

1. einen Weingarten in Venise, genannt Veni-
šek, welcher 1706 dem herrschaftlichen Thorwärter
Jakob Kodrin um 18 fl. verkauft wurde;

2. eine Wiese, wo? unbekannt;

3. einen Acker pod gradišcem und

4. einen Zehent von 3 Huben am Gradišče.

Von diesem Zehente gebührten ehemals zwei Drit-
theile der Kirche und ein Drittheil aber dem
Pfarrer; später aber wurde der ganze Zehent dem
Pfarrer überlassen, wofür der Pfarrer der Kirche
jährlich 4 fl. Pachtgeld zu entrichten, wie auch
der Pfarrkirche und der Marienkirche am hl. Berge
den Opferwein unentgeltlich zu liefern hatte.

Dieser Zehent wurde 1856 abgelöst mit einem Kapitale von 240 fl. Conv.-Münze, von deren Zinsen die Pfarrkirche $\frac{2}{3}$, der Pfarrer aber $\frac{1}{3}$ erhält.

5. besitzt die Kirche einen Weingarten in der Krizka gorca, welchen der am 23. April 1691 in einem Alter von 50 Jahren verstorbene Thomas Borovinšek der Kirche legirte, was in der Todtenmatrik mit folgenden Worten notirt ist:

„Praefatus pie def. Tomas Borovinshigh legavit domesticae Ecclesiae S. Joannis Baptistae unam vineam (in monte V Kriske Gorze nuncupatam), pro qua dedit Helenae Brazunin 34 fl., separatim dederat decimum numum def. Georgio Omerseu ut Magistro montano, et Primo Poznik tamquam prouisori arcis penes unos paruos ouolos (?), quos usque ad mortem ipsius tenuit praedicta Helena Brazunin. De qua uinea juris montani datur annuatim una urna musti. Apud Testamentum fuit Sebastianus Less et Lucas Ferlin et Georgius Borouinshigh. Apud scripturam hanc erant praedicti testes Sebastianus et Lucas cum sequentibus Matthaeus Omerseu, Andreas Less, Joannes Kostanshegh, Matthaeus Godler, Janse Kranecz, Martinus Pernat, tamquam aedituus domesticus; Thomas Suppan aedituus Ecclesiae filialis s. Osbaldi unacum praedicta Helena Brazunin. Tempore Marci Knis Vicarii loci, et pro tunc syndici Martini Simonziz. 1691 23. Aprilis.“

Neuere Stiftungen.

1. In der Visitations-Erledigung von 1721 wird über eine alte Messenstiftung gesagt: In

actis anteriorum „Visitationum reperimus: Vicarium Herbergensem habere obligationem duorum Sacrorum hebdomadim, nimirum die Veneris in Arce, die Sabbato vero ad montem sanctum ad B. M. V. dicendorum, et hoc propter beneficium in hac Ecclesia fundatum, cujus prouentus sunt penes Gurksfeldam. Vicario autem haec sacra peragenti compensatio sit ex pensione Camerae Oberburgensis annue danda et propterea sexaginta florenis diminuta, proinde huic obligationi et Sacrorum praedictorum peractioni confirmare de omnino tenetur, eademque ad intentionem fundatorum applicare.“

Weiteres über dieses Beneficium oder über diese Stiftung erfahren wir aus einem an den Lavanter Fürst-Bischof Anton Martin Slomšek gerichteten Schreiben ddto. 17. Juli 1851 des Laibacher Fürstbischöfes Anton Alois Wolf, worin dieser sagt: „Wie meinen Vorfahrern, so wurden auch mir bei meinem Bisthums Antritte mit dem Temporalinstallationsprotokolle vom 31. October 1824 die krainischen Bisthumsherrschaften Pfalz Laibach und Görttschach und die Beneficiumsgilt Hörberg zum Fruchtgenusse übergeben, denn in dem besagten steht — auch die Beneficiumsgilt Hörberg mit den Worten:

„Hat ein zeitlicher Herr Bischof auch diese Beneficiumsgilt B. M. V. zu Hörberg oder Großfilenz bei der Stadt Gurksfeld zum Genuße, wozu erhobener massen nachstehende Realitäten gehören:

„Grundstücke: 1. Ein Acker bei Oberflapanz u. s. w. 2. Ein Acker Unterflapanz u. s. w. 3. Ein Acker Bigenza u. s. w. 4. Ein Acker Petrouza u. s. w.“

„Zehente: Im Dorfe Forst, Zirkler Pfarr, mit $\frac{2}{3}$ Garben= Sack= und Jugendzehent. Im Dorfe Ratschia waß in der Pfarr Zirkle $\frac{2}{3}$ Garben= Sack= und Jugendzehent. Im Dorfe Bresje und außer Bresje bei Lichtenwald Kopleunif Zehent= hiers, bestehend in 8 Maßereien, welche beiläufig 2 Mezen ausmachen.“

„Der ganze Weinzehent und Bergrecht im Stadtberge Nakamen genannt ist bei dem Anton Puntar, Anna Simandel und Georg Sorfo vulgo Prejchnig abzunehmen.“

„Als ich“, schreibt der Fürst= Bischof weiter, „das Bisthum im Jahre 1824 angetreten hatte, fand ich diese ganze Beneficiums= gilt an den nun verstorbenen Richard Grafen von Auers= berg, Inhaber des dortigen Gutes Großdorf, um jährliche 100 fl. verpachtet, wobei ich es beließ —“.

Laut Calculations= Tabelle der k. k. Provinz= Staatsbuchhaltung in Laibach ddto. 13. Juni 1794 gab diese Beneficiums= gilt

an Dominicale 11 fl. 30 kr. 1 dl., an Rusticale 8 fl. 13 kr. zusammen 19 fl. 43 kr. 1 dl.“

Das Stockfurbar ddto. 6. Juli 1581 der Herrschaft Hörberg sagt, daß dieses Beneficium ursprünglich zur Filiale u. l. Frau am alten hl. Berge gehörte. Wie es gekommen, daß die Beneficiums= gilt in den Besitz des Laibacher Bisthumes gerathen ist, ist nicht aufgeklärt.

1822 am 28. Jänner hat das f. b. Lavanter Ordinariat diese Stiftung, nachdem sie beinahe schon ganz eingeschlafen war, dahin geordnet, daß fortan allmonatlich eine hl. Messe auf des Stifters Meinung, jedoch in der Pfarrkirche zu Hörberg gelesen werde, und hat der Fürstbischof von Laibach

1852 die Verfügung getroffen, daß dem Pfarrer hiefür jährlich 12 fl. bezahlt werden, indem er auf die auf Namen der Gilt Großsilenz oder Hörberg lautende $4\frac{1}{2}\%$ Staatsschuldverschreibung Nr. 4063 ddto. 15. Dezember 1851 pr. 1400 fl. einen Kapitalbetrag von 266 fl. 40 kr. Conv.-Münze für die besagten jährlichen 12 Messen vinkuliren ließ.

Die bei Gurfeld gelegenen Acker und Grundstücke dieses Beneficiums wurden am 16. Juni 1851 an Zotter, Bürger in Gurfeld, um 1252 fl. licitando verkauft.

Wann und von wem dieses Beneficium errichtet worden sei, ist nicht bekannt.

2. Thomas Borovinsek, Grundbesitzer, legirte der Pfarrkirche seinen in der Križka gorea gelegenen Weingarten, und hat nun der Pfarrer jährlich zwei hl. Messen gegen Bezug von 1 fl. 5 kr. für den Stifter und dessen Verwandte zu lesen.

Confirmirt wurde diese Stiftung vom k. k. Gubernium in Graz am 30. März 1848.

3. Lichtstiftung des Wolf Hanibal Freiherrn von Apfaltrer, Inhaber der Herrschaft Hörberg. In seinem Testamente ddto. Hörberg 28. November 1778 ordnet er im § 6 an:

„Legire ich zur von Ihro unserer Allergnädigsten Kaiserin eingeführten Andacht perpetuae adorationis Sanctissimi Sacramenti in der Pfarrkirche zu Hörberg zu gebührender Beleuchtung des Hochaltars als auch des Heiligen Grabes in benannter Kirche das constitutionsmäßige pro Cento interesse von 225 fl. Kapital, sage Zweyhundert fünf und zwanzig Gulden, welche Summe in ewige Zeiten aus meinem Eigenthum als ein

Kapital der Herrschaft Hörberg angelegt bleiben solle und der jeweilige Eigenthümer und Inhaber bemelter Herrschaft davon das pro Cento interesse dem zeitlichen Herrn Pfarrer gemelter Pfarr zu Anfang der Fasten oder 1. Aprill jährlich ohne mindesten Rückhalt in Baarem Geld zu entrichten haben wird. Damit aber diese Stiftung und demüthigste Beihilf zu gedachter höchsten Andacht nicht erlösche, ist jeweiliger Herr Pfarrer zu invigiliren, eine Hoche Landes Obrigkeit aber und Se. fürstliche Gnaden der zeitliche Herr Herr Bischof zu Laibach ihm Herrn Pfarrern bey sich etwo ergebenden Anstand Hand zu halten Unterthänigst gebeten."

Diese Stiftung wurde confirmirt am 28. Jänner 1792.

Die Filialkirchen.

Der hl. Berg

mit der Kirche Maria 7 Schmerzen und mit den Kapellen: 1. St. Anna, dann 2. St. Hermagoras und Fortunat.

Der hl. Berg liegt am linken Ufer der Feistritz (Bistrica), gegenüber dem Markte Hörberg, und wird zum Unterschiede von dem nächst St. Peter bei Königsberg gelegenen hl. Berge der alte hl. Berg (staro gore) genannt. Er war seinerzeit ein weit herum berühmter und sehr besuchter Wallfahrtsort, der schon 1347 urkundlich genannt wird. Die Wallfahrtskirche hier ist

die Kirche Maria 7 Schmerzen.

Das Schiff der Kirche, 13.15 m lang und 7.55 m breit, hat eine rundbogige Holzdecke, vier-

edige Fenster und ist vorne rechts und links durch je einen Strebepfeiler gestützt. Der Chor (das Presbyterium), 10.35 m lang und 6.20 m breit, ist dreiseitig abgeschlossen, hat ein Rippengewölbe, dessen Dienste von Halbsäulen getragen werden, zwei gothische Fenster im Chorabschluß, und ist außen durch Strebepfeiler gestützt. Rechts neben dem Hochaltare ist noch das alte Sakramentshäuschen, eine mit gothischer Steinfassung versehene Mauernische, jedoch ohne Vergitterung vorhanden. Weil die Kirche bergan gebaut ist, so steht die Mensa des Hochaltares um 8 Stufen höher als die Schwelle des westseitigen Hauptportales. Von diesen 8 Stufen sind angebracht 2 beiläufig in der Mitte des Schiffes, 1 beim Triumph- oder Scheidebogen, 3 in der Mitte des Chores und 2 beim Hochaltare als Altarstufen.

Der Hauptaltar hat einen hölzernen Aufsatz mit einer steinernen Statue Matris Dolorosae im Throne. Die beiden Nebenaltäre standen bis 1866 rechts und links am Scheidebogen, jetzt aber sind sie an den Seitenwänden des Schiffes zwischen den Fenstern aufgestellt, rechts der Altar mit dem gekreuzigten Heilande und links der Altar ss. Rochi, Fabiani et Sebastiani.

An die Nordseite des Chores ist der Thurm mit der Sakristei im Erdgeschosse angebaut, welcher drei Glocken trägt, deren Aufschriften also lauten:

an der großen Glocke: Benedictus qui venit in nomine Domini. Me f^t. A. D. 1609. Campana B. Mariae Virginis in monte sancto in Herberg. Consecravit R^s. ac ill^s. Dns. Thomas Eppus. Lab. Paroch. Sebast. Pelican;

an der mittleren: Sancta Maria ora pro nobis. 1753, und

an der kleinen Glocke: Sancta Maria ora pro nobis. 1769.

In den Visitationsprotokollen finden wir über diese Kirche Folgendes notirt:

1651. Ecclesia B. V. Mariae in monte habet 3 altaria — unum agrum, unum pratum et unum molendinum, de quibus census percipit.

1654. „Ecclesia B. V. in Monte Herbergensi. Hoc anno prouisa est de tela cerata in ara maiori: purificatoria duo et duo corporalia et Cussinae eidem comparata sunt, et in parte inferiori Turris est formata Sacristia cum lauacro et fenestris, sed vas, quod aquam destillet nondum curatum est, neque Vitra et rete ferreum pro fenestris; commendatum, ut fiant aperibiles. Alia desiderantur adhuc uidelicet: Cortina et stragula bela, et Bursae Corporalium, Manutergium et Genuflexorium pro Sacristia et armarium quod habeat mensam desuper et schubladl infra pro assumendis et deponendis et commodius asseruandis paramentis.

Vrbarium huius Ecclesiae reuisum habet in debitis 108 fl. in parato nihil. In animalibus habet unum par bouum aestimatum 16 fl. Vnum Molendinum etiam habet Ecclesia, ex quo percipit census annuum 40 kr. caetera ad dominium arcis. An sit Ecclesiae proprium Molendinum, uel solum census ad Ecclesiam super illo fundatus, sciri non potuit: Ideo commendatum est inquiri desuper: et si reperietur, quod sit Ecclesiae, tentetur, ut prandium, quod dat Ecclesia in die Pentecostes, et in die dedicationis, detur sacerdotibus eo die concurren-

tibus pro censu huius Molendini. Item habet 1 agrum, qui servit Ecclesiae 1 fl. 90 kr.“

1716 wurde hier die Bruderschaft Matris Dolorosae errichtet.

1866 erhielt das Kirchengebäude sammt dem Thurme eine neue Bedachung und wurde die Kirche auch im Inneren restaurirt mit einem Kostenaufwande von 1400 fl., wozu auch Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand I. und Kaiserin Maria Anna Pia 300 fl. opferten. Die so restaurirte Kirche hat der Dechant von Drachenburg, Franz Kosar, am Feste Anuntiationis B. V. Mariae 1867 benedicirt. Zur Erinnerung an diese Bauherstellung wurde auf den hiebei erweiterten, bishin gothisch profilirten Triumpfbogen geschrieben das Chronogram:

BoDI poMoČnICa žaLostnIh In stIskanIh,
kI Vbogl k' TebI prIteČeIo.

1882 hat Fraz Nareks, Orgelbauer von Galizien, ein um den Betrag von 700 fl. von ihm gefertigtes neues Orgelwerk, bestehend aus 9 Registern, in der Kirche daselbst aufgestellt, welches am Passionssonntage 1882 vom Drachburger Dechante Johann Bosina benedicirt wurde.

Dotation der Kirche.

Die oben gebrachten Visitations-Berichte besagen, daß die Kirche im 17. Jahrhunderte einen Acker, eine Wiese und eine Mühle besessen habe, die aber dormalen nicht mehr im Besitze der Kirche sind.

Wohl aber besaß die Kirche einen Sackzehent in den Gegenden Kladje, Leskovce, Migove,

Prevalje, Žikovec, Kopreiniz und Veliki dol, und zwar gemeinschaftlich mit der Pfarrkirche in Kopreiniz, so daß jede dieser Kirchen abwechselnd jedes zweite Jahr den Zehent einzuhoben hatte. Für dieses ihr Recht erhielt die Kirche am hl. Berge ein Ablösungskapital von 60 fl. Conv.=Münze.

Endlich gehören noch der Kirche der Weideplatz um die Kirche (Grundp.=Nr. 1337 mit 1237 □elstr.) und das dort stehende Kirchenhaus.

Gottesdienstliche Einrichtungen.

Solche mit Predigt und Amt werden hier gehalten: 1. Dominica Passionis, 2 Feria VI. post Dom. Passionis, 3. in festo s. Marci, 4. Feria III. Rogationum, 5. Dominica Pentecostes, 6. Dominica infra Octavam Corp. Christi (gorska nedelja) mit theophorischer Procession, 7 Dominica post Assumptionem B. V. M. und 8. Dominica III. Septembris in festo titul. B. M. V. Dolorum.

Der stärkste Concurß war hier am Sonntage Passionis. Pfarrer Lufas Herbie (1814) schreibt darüber:

„Hac die aliquando festum erat principale Confraternitatis B. V. Mariae 7 dolorum in Monte sancto. Manet etiamnum magnus ibidem concursus poenitentium pro paschate ex 20 circiter parochiis. Hinc utraque peractio matutina est in Monte sancto; et quidem primum Sacrum cum Sanctissimi expositione et sermone hora 7^{ma}; secundum eodem modo hora 10^{ma}. Invi-
tantur autem ad libitum pro uno vel pro am-

bobus Sacris, item pro uno vel pro ambobus Sermonibus, praesertim autem pro audiendis fidelium Confessionibus A. R. D. Decanus, Parochi et Curati vicini ex Peillenstein, Fautsch, Felddorf, ex S. Petri prope Königsberg, ex Pischetz, Sromle, Kopreinitz etc.“

Nachdem aber die Bürgerschaft von Hörberg zwei Jahrmärkte auf den hl. Berg, den einen auf den Samstag vor dem Passionssonntage, den anderen auf den Pfingstsonntag erworben, wurden am Passionssonntage auch während des Gottesdienstes Markt und Saufgelage gehalten, weshalb das Ordinariat mit Erlaß vom 1. Juni 1878 behufs Hintanhaltung solcher Unfüge angeordnet hat künftighin am Passionssonntage nur den Spätgottesdienst hier am hl. Berge abzuhalten.

Stiftung am hl. Berge.

1. Friedrich Graf von Cilli verordnete am 29. September 1453, daß der Pfarrer von Hörberg wöchentlich eine hl. Messe in der Frauenkirche am Berge zu Hörberg spreche. Die Stiftungsurkunde lautet:

„Wir Fridrich von gots gnaden Graf von Cilli, zu Ortemburg vnd in dem Seger ic. Ban in Windischen Landen Bekennen daz wir vnserm getrewen hu. Thomon pharrer zu Herberg vnd allen seinen nachkomen den pharrern daselbs aus vnserm Ambt zu Herberg im hinfür ewiglich Zerlich drey markh phening zugeben geordnet vnd haben In auch zwo Hoffstett in demselben vnsern Markht in Herberg, dauon man vns von heder Zerlich vierczifh phening gedint hat im hinfür ewiglich gefreyet vnd freyen In die auch wissentlich mit dem

brief. doch also das derselb Herr Thomon vnd all sein nachkomen im hinfür ewiglich all wochen ain meß in vnser vrawn kirche an dem perg in Herberg sprechen solln, an vnderlaß Vnd emphelhen darauf vnsern gegenbertigen vnd künfftigen Ambtleutten zu Herberg dan yedem von in Herrn Thomon vnd allen seinen nachkommen Jerschlich drey markh phening auffrichten sy auch vmb solchen Zinß vngewerdert lasset daz maynten wir. Geben zu Senneth an sand Micheltstag Anno domi. Milimo. quadringentesimo quinquagesimo tertio.“ (Land. Arch.)

Diese Stiftung dürfte schon seit langem erloschen sein.

2. Die Stiftung oder das Beneficium am hl. Berge, bedeckt mit der Gült Großsilenz bei Gurfeld, gestiftet von einem unbekannten Stifter auf zwei wöchentlich am hl. Berge zu lesende Messen. Sie ist nun zur Pfarrkirche übertragen. (Vese vorne S. 292.)

3. Karl Hanibal Barbo Graf von Waxenstein, Canonicus der Kathedralkirche in Passau, hat am 17. März 1733 ein Kapital pr. 250 fl. bei der Landesstelle erlegt und angeordnet, daß für die 5^o/_ogen Interessen dieses Kapitals jährlich 4 hl. Messen in den 4 Quatember-Weeken auf dem hl. Berge hier gelesen werden. Diese Stiftung wurde errichtet am 1. September 1733. Mit Erlasse ddto. 17. Dezember 1851 wurden die 4 gestifteten Messen auf 2 reducirt, weil die Kapitalszinsen auf 2 fl. 10 fr herabgesunken sind.

4. Johann Presker, geboren in der Hörberger Gemeinde Gradišće Kr. 4 am 2. Juli 1822, zum Priester geweiht am 26. Juli 1849

und gestorben als Provisor zu St. Florian in Dolič am 22. Oktober 1867, legirte in seinem Testamente vom 5. Oktober 1867 einen Betrag von 100 fl. für eine in der Frauenkirche am heiligen Berge alljährlich zu lesende hl. Messe. Diese Stiftung wurde confirmirt am 11. Jänner 1871.

5. Cäcilia Gräfin von Lamberg geb. Gräfin von Schrattenbach hat der Kirche Matris Dolorosae am alten heiligen Berge zur ewigen Beleuchtung der Ampel beim Hochaltare 200 fl. vermacht, worüber erst Wolf Sanibal Freiherr von Apfaltern, Besitzer der Herrschaft Hörberg, den Schuldbrief am 1. Mai 1785 ausfertigte, welcher am 27. Juli 1785 in der Landtafel auf die Herrschaft Hörberg intabulirt wurde.

6. Josef Loß Edler von Sternbaum, Verwalter der Herrschaft Hörberg, hat am 11. April 1831 der Kirche Matris Dolorosae am hl. Berge 50 fl. geschenkt, damit dieses Kapital auf immerwährende Zeiten fruchtbringend angelegt und das Interesse davon alljährlich zur Verbesserung und Verschönerung der Statue Matris Dolorosae dasselbst verwendet werde.

Die Kreuzwegkapellen am hl. Berge.

Diese wurden 1834 und in den darauf folgenden Jahren am westlichen Abhange des hl. Berges von der Pfarrsgemeinde erbaut, sind aber bereits ganz verfallen, so, daß das Ordinariat schon wiederholt den Auftrag ertheilt hat, die Kapellenruinen zu beseitigen.

Die St. Anna-Kapelle am hl. Berge.

Oestlich von der Frauenkirche steht die St. Anna-Kapelle. Schiff (7.70 m lang und 4.54 m breit) und Chor (3.47 m lang und 3.07 m breit) haben Rippengewölbe. Von den alten schmalen gothischen Fenstern dieser Kapelle sind im Schiffe beide noch erhalten, im Chore aber sind zwei ganz vermauert, zwei aber verbaut. Das Portal ist gothisch profilirt.

Am St. Anna-Altare ist zu lesen folgende Aufschrift: Hoc altare in hon. Setae. Annae unacum altaribus Seti. Joannis et Pauli et Seti. Isidor ab antiquis nemine sciente quando aedificatum sub Adm. R^o. D^o. Jacobo Globotschnig Pcho. loci et vitricis Josepho Leustig et Ant. Verres a. 1835 renovatum. Per Joan. Shlizhar pictorem, civem Labacensem.

Die beiden Nebenaltäre stehen am Scheidebogen, rechts Sanctorum Joannis et Pauli, links s. Isidori, welche beiden Altäre am 2. Juli 1771 vom Carl Grafen Herberstein, p. t. Ep^o. Myndensi et Eppi. Labacensis Coadjutore cum futura successione (Notiz in der Firmungs-Notiz) geweiht wurden.

Mitte des 17. Jahrhunderts wurde diese Kapelle, weil sie nicht genügend ausgestattet war, interdicirt, wie dies aus den folgenden Visitationen-berichten zu entnehmen ist:

1651. Ecclesia s. Annae in monte Hörberg habet unum altare — unum agrum v Stermitzi. — Altare provisum est icone non completa. — Ordinavit cultum altaris s. Annae transferendum ad altare s. Crucis (in der Kirche M. 7. Sch.), cultum ss. Hermagorae et Fortu-

nati ad altare ss. Fabiani et Sebastiani. — Ecclesiae manent interdictae ambae (s. Annae et ss. Hermagorae et F.) usque dum prouideatur secundum constitutiones.

1654. „Ecclesiae S. Annae ab anno elapso Antipendium unum prouisum est: Calix unus per 18 fl. emptus est, et una alba, cingulum 1, Corporale 1, Cussinus 1, candelabra lignea 2, et Casula una rubro alba semisericea empta per 14 fl., purificatoria 2. Missale etiam habet. Caret adhuc Crucifixo, Canone, Cerata et stragula tela. Campanula, quae cum prouisa fuerit, et Icon ante plurimos annos inchoata cum complebitur et pingetur, latum interdictum contra illam eo, quod non fuerit prouisa, poterit relaxari.

Vrbarium huius Ecclesiae reuisum, habet in debitis 12 fl. et nihil aliud in ullis prouentibus. 1653 in die S. Annae venit Elemosinae 9 dl., 1654 unus pullus, ut non sit spes ex Elemosinis illam prouidere, nisi Vicinitas suppleat defectum dotis“.

1877 wurde die Kapelle mit Lärchenbrettern (Stodeln) neu eingedeckt.

Das Kirchweihfest wurde seinerzeit am 2. Sonntage nach dem St. Michaelsfeste in dieser Kapelle feierlich begangen, was nun schon seit mehreren Jahren unterblieben ist.

Die St. Hermagoras- und Fortunat-Kapelle am alten hl. Berge.

Sie steht westlich von der Frauentirche, ist im Schiffe 7·25 m lang und 5·85 m breit, im Chore 3·43 m lang und 3·05 m breit, hat ein spitzbogiges Portal an der Südseite des Schiffes und des Chores je ein

rechtwinkliges Fenster und trägt eine schon ziemlich morsche flache Dielendecke.

Auch in dieser Kapelle sind 3 Altäre aufgestellt, nämlich der Hauptaltar ss. Hermagorae et Fortunati, dann 2 Seitenaltäre am Scheidebogen rechts s. Donati und links s. Nothburgae.

Auch diese Kapelle war 1651 wegen ihrer ungenügenden Ausstattung mit Interdict belegt, wie schon oben bei der St. Anna-Kapelle gesagt wurde. Das Gleiche erfahren wir aus dem Visitationsprotokolle von 1654, wo es heißt:

„Ecclesia ss. Hermagorae et Fortunati manet interdicta nihil habet prouentuum, inde nihil ipsi hoc anno de necessariis prouisum est. Vrbarium sive Rationum registra reuisa sunt, et nihil repertum in illis praeter 4 fl^{nos} in debitis“.

1771 am 2. Juli wurde der Seitenaltar s. Donati vom Laibacher Coadjutor Karl Grafen Herberstein geweiht.

Ehedem (vor 1814) wurde alljährlich zweimal feierlicher Gottesdienst in dieser Kapelle gehalten, nämlich: am Festtage ss. Hermagorae et Fortunati und in Dominica Dedicationis d. i. am ersten Sonntage nach dem Feste s. Martini. Seither wird darin nicht mehr celebrirt.

Die Kirche St. Oswald in Pečice.

Am südwestlichen Fuße des Berges Orlica (von orel, der Adler) wurde vor Jahrhunderten auf einem am südlichen Ende des Dorfes Pečice gelegenen Hügel eine Kirche dem hl. Oswald zu Ehren erbaut. Sie existirt nun nicht mehr, denn sie wurde 1857 abgerissen. Desto willkommener und werthvoller

sind uns deshalb die im Visitationsprotokolle von 1654 vorgefundenen Aufzeichnungen des Visitators Philipp Trpin über diese ehemalige Kirche. Sie lauten:

Ecclesia S. Osbaldi, nisi spatio unius Angariae de necessariis provideatur in Constitutionibus Visitationis 1651 interdicta, ad supplicationem Syndicorum, anno elapso fuit Interdictum de die 3. Junii usque ad octavam Septembris prorogatum, ut si usque ad illud tempus non provideatur, ex tunc habeatur pro interdicta. Hodie autem examinatus Dns. Vicarius loci an provisum sit, Respondit, telam ceratam esse hoc anno provisam et quatuor lignea candelabra cum lamina ferrea et antependium empta sunt et Crucifixum, ut defacto careat altare maius cortina, tela viridi, Canone, Cussino pro Missali, et similiter eius altaria lateralibus carent praefatis omnibus. Ideo monitus, ut in ea posthac non celebret, usque dum praefata provideantur, et secundum datas Constitutiones Visitationis etiam fenestrae reformentur, ut apperiri claudique possint, et iuxta portam concha lapidea inmuretur.

Haec clarius habentur 29. Octobris.

Vrbarium eiusdem Ecclesiae reuisum, habet in debitis 45 fl. et nihil aliud, ideo tamquam non dotatae Vicinitas succurrere obligata est, quae Vices Patroni sustinere debet, ni velit Ecclesiam suam deseri uel profanari.

Die 29. Octobris, cum ad Gurksfeld equitaret praefatus Visitationis Commissarius, ad viam habuit Ecclesiam Filialem S. Osbaldi, Filialem Curatae Herbergensis Ecclesiae, eamque nisitavit et reperit habere tria altaria sed nullum

consecratum: Primum in Choro S. Osbaldi habet Mensam lapideam integram, caemento in partibus adaequatam, fere septem spitamarum, Iconem habet pictam tamen sat commodam, nullo auro uel argento illustratam ut propterea cortina non adeo indigeat, habet praeterea duo lignea picta candelabra cum laminis ferreis desuper. Crucifixum, antependium oleaceis coloribus super tela pictum: portatile sat commodum: Mappas sufficientes. Ex una noua crassae telae mappa fiant tres ceratae pro tribus altaribus congruae. Ex una veteri violacea sed iam lacera Casula fiant tres commodi Cussini, et de eius suffultura, tela stragula procurabitur: habet etiam duos stanneos Vreolos et unam campanulam. Vt altari huic non desit aliud nisi Canon, Ideo rogat pia Vicinitas, quae praefata omnia de suo contulit Ecclesiae, ut sua Celsitudo dignetur praefatum Interdictum relaxare, ut liceat in ara maiori Missam habere, Manentibus lateralibus altaribus interdictis usque dum sufficienter provideantur.

Altaria lateralìa habent Mensas lapideas de Tuffstein, caemento adaequatas propter lapidis porositatem foraminosam, non sunt consecrata, habent ambo nouas hoc anno impositas Icones nondum pictas, adhuc carent omnibus necessariis, praeter duo lignea candelabra, et Mappas: Caetera promiserunt Vicini quam primum poterunt providere.

Chorus huius Ecclesiae est cum firmo fornice: habet duas hinc inde fenestras satis amplas vitris prouisas, sed non sunt aperibiles. Mandatum prius opera Arcularii prius necessaria ligna inmurari, demum Vitris, reti ferreo,

crate ferrea prouideri, et accomodari, ut possint aperiri. Corpus Ecclesiae habet unicam fenestram, quae amplianda erit et prouidenda, ut sit aperibilis, Vitris, reti, crate prouisa. Ad portam est iam inmuratum Vas lapideum pro aqua benedicta et aliud vas cupreum procuratum pro eadem. Latera portae de lapide satis concioni (?) procurata sunt et ellaborata, praeter gradum unum rudem et breuem nimis, qui foris ad limen debeat commodior et aptior prouideri.

Atrium muratum habet, cum duabus hinc inde portis, et sunt ambae claudibiles: In atrio muratum altare destructum adhuc non est, etsi Reinaldina Visitatio idipsum preceperit. Caret etiam caemeterio, quod ut saltem asseribus claudatur est commendatum.

Inuentarium huius Ecclesiae praeter praefata, habet etiam Calicem unum cuppa argentea, pede cupreo, patena argentea omnia bene inaurata. Missale 1, superpeliceum 1, Mantilia 3, Corporale 1: Vela 3, pallam 1, Bursam 1, Casulam 1 rubroalbam, et etiam veterem bonam satis, si colore tingatur. Mappas 9, Albas 2, Cingula 2. Vexillum processionale 1. Haec de praefata Ecclesia". (Zaib. Domkapitel Archiv.)

Hieraus entnehmen wir also, daß die alte Kirche aus einem gewölbten, mit zwei gothischen Fenstern versehenen Chore und einem Schiffe, welches nur ein kleines gothisches Fenster und wahrscheinlich eine Balkendecke hatte, bestand, und daß der Kirche eine gemauerte Vorhalle, in welcher sich eine gemauerte Altar-Mensa befand, vorlag. Die Kirche besaß drei Altäre, die nun in der neuen Kirche daselbst aufgestellt sind.

Da sich diese Kirche in einem schlechten Bau-
stande befand, entschloß man sich über Anregung
von Seite des f. b. Ordinariates Adto. 11. Sep-
tember 1847 die alte Kirche zu demoliren und
an ihrer Stelle eine neue aufzubauen.

Die neue St. Oswalbs Kirche in Pečice.

Diese Kirche wurde erbaut im Style der
neuen Hörberger Pfarrkirche in der Zeit von 1857
bis 1863 vom Maurerpolier Bartholo del Messier
hauptsächlich unter der Leitung des damaligen
Hörberger Kaplans Georg Marinka. Be-
sonders eifrig hat hiebei auch mitgewirkt der
Kirchenkämmerer Anton Schweiger.

Die Länge der Kirche beträgt 19.50 m und
ihre Breite 11.67 m.

Geweiht wurde die Kirche am 15. November
1863 vom damaligen Dekanatsadministrator Mar-
tin Sevník, Pfarrer zu St. Peter bei Königsberg.

Die drei alten nun in dieser Kirche auf-
gestellten Altäre haben nachstehende Aufschriften:

der Hauptaltar s. Osbaldi: S. Oswalde
ora pro nobis. 1661. Renovatum 1863.

der rechtseitige Nebenaltar s. Luciae: S. Lu-
cia ora pro nobis. 1663.

der linkeitige Nebenaltar s. Floriani: Hoc
altare ad Honorem S. Oswaldi sub adm. Rdo.
Gregorio Fleriz Vicario Loci P. Tre. Syndico
Benedicto Okroschek erectum est 1669 a con-
juge sua Margaritha.

Im Kirchturme, welcher über der Haupt-
Façade der Kirche erbaut ist, befinden sich zwei
Glocken mit folgenden Aufschriften:

die große Glocke: Sancta Maria ora pro nobis. 1744. Caspar Balthasar Schneider Celeae me fudit;

die kleine Glocke: Anton Veres F. C. Zagrabiae 1823.

Der Thurm erhielt 1878 statt seines bisherigen Nothdaches ein neues pyramidenförmiges Dach.

Die Kapelle St. Philipp und Jakob im Schlosse Hörberg.

Diese Kapelle befindet sich im ersten Stockwerke an der Ostseite des Schlosses, ist 6.65 m lang und 5.10 m breit, hat drei Fenster, davon eines ostwärts in der Altarnische, die anderen beiden im 2. Stockwerke, eines in den Hofraum und das zweite in den Corridor. Auch hat es zwei Dratorien, eines rechts (an der Evangelienseite) im 1. Stockwerke, das andere aber links im 2. Stockwerke.

In früheren Jahren wurde diese Kapelle am Patrociniums-Tage (1. Mai) von der Pfarre in Procession besucht und wurde darin feierlicher Gottesdienst gehalten. Auch am St. Sylvester-Tage (31. Dezember) las der Pfarrer von Hörberg hier die hl. Messe.

1612 am 10. Oktober wurde die Kapelle vom Laibacher Bischofe Thomas consecrirt laut folgender Urfunde: Consecratio Sacelli et Altaris S. S. Philippi et Jacobi Apostolorum, nec non S. Annae Aviae Christi: ad instantiam et Promissam dotem congruentem Nobilis Dnae. Annae Rāzin Natae de Bernek viduae¹⁾ 10. die Octobris in castro Hörberg feliciter peracta.

¹⁾ „Obiit pia Domina Catholice, et propemodum octogenaria in quadragesima Anni 1614. Vivat Deo. Amen.“

„Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Duodecimo die decima Octobris, quae fuit feria quarta post Dominicam decimam septimam ab octava Pentecostes, Indictione decima, Pontificatus S. D. N. Pauli Papae V. anno octavo: Ego Thomas Nonus Episcopus Labacensis consecravi Ecclesiam et Altare hoc in honorem Dei omnipotentis, Gloriosissimae Matris ejus Mariae Virginis: atque omnium Sanctorum: ad nomen et memoriam S. S. Philippi et Jacobi Apostolorum, tituli antiqui, nec non S. Annae Aviae Jesu Christi D. N. Patronorum, quem titulum pro memoria fundatricis auctum adjecimus: et Sacratissimas Reliquias de loco, ubi in monte Oliveti D. N. Jesus Christus oravit Sanguinem desudans: de Oleastro, ad quem alligatus fuit in domo Annae: de monte Calvariae, ubi fuit S. Crux defixa: de agro empto pretio Sanguinis Christi: ubi S. Apostolus Jacobus latuit usque ad Domini Resurrectionem: de loco, ubi Apostoli composuerunt Symbolum fidei, accepto Spiritu Sancto: de sepulchro Mariae Virginis: S. Joannis Baptistae Cognati S. Annae: S. Petri Apostolorum Principis: S. Andreae Apostoli Fratris ejus: S. Jacobi Apostoli Nepotis S. Annae, Patroni: S. S. Innocentium: S. Sebastiani: S. Mauritii et Sociorum ejus: S. Huberti, Martyrum: S. Catharinae Virginis et Martyris: S. S. Ursulae et Sodalium ejus XI Millium Virginum in eo inclusi, et Indulgentias consuetas concessi“.

Das Beneficium im Schlosse Hörberg.

Ueber die Errichtung dieses Beneficiums gibt Aufschluß der Will- oder Stiftbrief ddto.

Krainburg am 8. September 1760, der also lautet:

„Ich Maria Herica vermählte Freyin von Apfaltrer geborne Gräfin Barbo von Wachsenstein¹⁾ bekenne hiemit öffentlich, daß sowohl ich meines Theills als weyland meine nunmehr in Gott ruhende Geschwisterte: der Hochwürdige Hoch- und Wohlgeborne Herr Karl Sanibal Barbo Graf von Wachsenstein, des Hoch Stifts Passau Dom Herr, Frau Maria Cäcilia vermählte Gräfin von Auersperg, Frau Maria Juliana vermählte Freyin von Braunn und Maria Carolina Freyle Gräfin Barbo von Wachsenstein ihres Orts und zwar jeder und jede von uns seines Theills von denen an der Herrschaft Hörberg in Steuer gehabtten Väter- und Mütterlichen Forderungen 500 fl., — zusammen 2500 fl. — dahin gewidmet haben, daß auf ewige Weltzeiten bey erst gemelter Herrschaft Hörberg ein zur Seelsorg tauglich, dazu gehörig approbirt und damit wirklich versehener Priester ununterbrochen gehalten, von dem Genuß dieses also gestifteten Haupt Guts mit denen Nothwendigkeiten geziemend versehen werden, dieser Priester aber alldorten in der Filial-Kirchen S. S. Philippi et Jacobi alle Sonn- und gebothene Feyeritage die Heilige Messß lesen und diese an obbestimmten Sonn- und Feyertagen allzeit für das Graf: Barboische und das Graf: Schrattenbachische Geschlecht, als aus welchen unsere Herzgeliebteste Frau Mutter entsprossen ware, opfern solle.

Da nun folgend, und Ableiben anfangs gedachter meiner geliebtesten Geschwisterten die Herr-

¹⁾ Getauft in Gills 16. October 1696.

schaft Hörberg theils durch Erbschaft theils durch Uebernehmung eigenthümlich auf mich kommen und ich dieselbe nachgehends bey Verheurathung meines erstgebohrnen lieben Sohns Hanibal Freyherrn von Apfaltrer denselben mit dieser ausdrücklichen Verbündung wiederum eigenthümlich überlassen und wirklich eingeräumt habe.

Ich verspreche und verbünde mich ich Hanibal Freyherr von Apfaltrer für mich selbst, alle meine Erben und alle künftigen quocunque modo werdende Inhabere der Herrschaft Hörberg diese von meiner Hochgeehrt und geliebtesten Frau Mutter mit erwähnt ihren nunmehr in Gott ruhenden Geschwisternten gemachte Anordnung und fromme Stiftung in allwegen genauest unaufhörlich zu halten, zu bewachen, zu vollziehen, auch künftighin dies Falls alle etwann weitershin erforderliche Sicherheit und Fürsorgung zu machen“.

Unterfertigt ist dieser Stiftbrief von Maria und Henriette Apfaltrerin Freyin gebohrne Gräfin Barbo von Wachsenstein.¹⁾ (Lav. Ord. Arch.)

Zur Meliorirung dieses Beneficiums ordnete Wolf Hanibal, der Sohn der obgenannten Maria Henriette Freyin v. Apfaltrer in seinem Testamente vom 28. Nov. 1778 Folgendes an:

7. „Begire ich schon zu denen dormalen an meiner Herrschaft Hörberg laut Uebergabs-Contracts zwischen mir meinem vielgeliebtesten Herr Vatern und Frauen Mutter seel. — ligen 2500 fl., von

¹⁾ Diese Stifterin und ihre obgenannten 4 Geschwister waren Kinder der Eheleute Wolf Eberhard Barbo Grafen von Wachsenstein und der Eleonora Eusebia verwittweten Gräfin Tattenbach, geb. Gräfin von Schrattenbach.

welchen Interesse dermahlen ein Geistlicher gehalten worden, 1000 fl. — als ein Kapital sogestaltig, daß, da im vorgemelten Stiftbrief die Vorsehung geschehen, das 2500 fl. institutionsmäßiger pro Cento interesse 40 fl. dem Inhaber der Herrschaft Hörberg zu einer Mithilf der Kost, Liecht, Bett und Wohnung des Geistlichen zurück bleiben, das übrige aber dem zeitlichen Herrn Geistlichen pro Solario deren alle Sonn- und Feiertage habenden H. Messen gegeben werden sollte.

So ordne und verschaffe ich, daß es auch furohin in ewige Weltzeiten mit dem durch meine melioration und Stiftung mit 1000 fl. erhöht und nunmehr in 3500 fl. bestehend und an meiner Herrschaft Hörberg anliegend und radizirten Kapital sollte gehalten werden, benanntlichen, das von dem 3500 fl. Konstitutionsmäßigen Interesse der Eigenthümer nicht mehr dann 40 fl. zu a tergo angeregten Auslagen zurück bleiben sollten in Anbetracht (daß er Eigenthümer ohne weitere Unkosten alle Sonn- und Feiertage mit der H. Messe versehen) der ganze übrige mehrere Betrag des ausfallenden Interesse aber wie vorhin dem zeitlichen Herrn pro Stipendio gegeben werden sollte, wogegen der Geistliche Herr verbunden ist, alle Sonn- und gebothenen Feiertage, so wie vor Aufhebung einiger derselben waren, die H. Meß in der Herrschaft Kapellen bey dem Altar SS. Philippi et Jacobi, welcher pro familia Apfalterer privilegiret, cum applicatione vor die Barbisch, Schrottenbachisch und Apfalterische Familie zu verrichten.

Auf das aber diese gottselige Stiftung, zur welcher mich auch von meiner Herzliebsten Frauchen Ehegemahlin ungezweifelt zu seiner Zeit eines

ergebigen Beytrags getröste, in aufrechten und in ewige Weltzeiten tauern den Stand erhalten werde, und dormalen nicht zu ungemeinen Seelen Nutzen der Pfarrkinder zu einem Beneficio Curato gelangen möchte, empfehle solche unterthänigst in den Schuß und Handhabung der hohen Landesobrigkeit und S. F. G. Bischöfen zu Laybach als h. Ordinario loci mit der ausdrücklichen Anordnung und Vorbehalt, daß erstens der bey meinem Eintritt diese Stiftung genießende geistliche Herr solche bis zu seinem Ende genießen sollte, wie ihm bey seinem Antritt dessen versichert. Bey erfolgender Erledigung sollte aber allemahl der Eigenthümer der Herrschaft Hörberg ein from gut gestittes Subjectum S. F. G. Bischöfen zu Laybach zur Konfirmazion zu präsentiren eingeräumt seyn und zustehen". (Lav. Ord. Arch.)

Dann hat Ignaz. Freih. von Lazarini nomine seines minorenen Sohnes Franz, Inhabers von Hörberg, am 18. Juni 1787 urkundlich sich verbindlich gemacht, obige für die Verpflegung des Schloßgeistlichen bestimmten Zinsen pr. 40 fl. dem jeweiligen Schloßgeistlichen als Stipendium zu verabreichen.

Endlich hat noch Franz Xav. Freiherr von Lazarini, Inhaber der Herrschaften Hörberg, Flödnig und Ruzing, in seinem zu Flödnig am 5. Februar 1832 errichteten Testamente 500 fl. Conv.-Münze zu dem Zwecke angewidmet, daß von den hievon jährlich abfallenden 5% Zinsen auf ewige Weltzeiten jährlich in der Schloßkapelle zu Hörberg für die Seelenruhe der Freiherrn von Lazarinischen und anderer anverwandten Familien 25 stille hl. Messen gelesen und dem diese hl. Messen lesenden Priester für jede hl. Messe

der Betrag von Einem Gulden M. M. ohne allen Abzug verabsfolgt werden sollen. — Der Stiftbrief hierüber wurde errichtet am 12. August 1835, bestätigt am 8. September 1835. (Lav. Ord. Arch.)

1788 und 1789 wurde von Seite des Ordinariates bewilligt für die Wintermonate, daß das Sanctissimum in der Schloßkapelle hier bewahrt werde und daß der hiezu bevollmächtigte Schloßgeistliche Andreas Favetti von da aus die Kranken providire.

Dieses Schloß-Beneficium ist seit 1855 unbesezt.

Seit die Schloßkapelle am 9. November 1880 durch das Erdbeben beschädigt wurde, werden die Beneficiums-Messen pro interim mit Ordinariats-Genehmigung ddo. 24. November 1880 in der Pfarrkirche gelesen.

Die Schloßgeistlichen.

Michael Gollina, hier gestorben 26. November 1690; Andreas Puzzel 1697, gest. 4. Dezember 1711; Andreas Dušek 1711, 1714; Lorenz Pušar 1716, 1718; Martin Logar 1719, dann 1720—1723 und 1725; Franz Jancig 1724; Josef Antonin 1731; Balthasar Koren 1732; Mathias Storman 1735; Johann Paumgartner 1742, gest. hier 6. Juli 1766; Andreas Favetti 1778, 1791; Johann Nep. Endres 1802, gest. als Pfarrer zu St. Jakob in Dol am 27. April 1828; Andreas Fornasari 1816; Martin Versie 1827, hier gest. 26. März 1850; Franz Zastera aus der Königgräzer Diözese 1854, 1855.

Das Schloß und Gut Hörberg.

Das Schloßgebäude enthält 18 Wohnzimmer nebst den anderen Nebenräumlichkeiten. Durch das Erdbeben vom 9. November 1880 (7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens) wurde auch dieses Schloßgebäude stark beschädiget, namentlich entstanden in der Kapelle und im Corridor an den Mauerwänden und Gewölben starke Risse, welche Schäden jedoch wieder behoben wurden. Zuletzt wurde das Schloß vom Erbgrafen Fritz von Schönburg, Schwiegersohne des Inhabers, bewohnt, welcher 1857 eine Dienerschaft von 19 Personen hier hielt. Seit seinem Abzuge ist das Schloß unbewohnt und unmöblirt, und geht dasselbe seinem Verfall entgegen. Die Wirthschaftsgebäude sind seit die Wiesen und Acker des Schlosses unter der dermaligen Inhabung in Pacht gegeben worden sind, bereits halb verfallen.

Das Schloß hat einen Grundbesitz von 2008 Joch 9.5 □ Alstr., darunter 23 Joch 10 □ Alstr. Acker, 65 Joch 1422 □ Alstr. Wiesen, 29 Joch 394 □ Alstr. Weiden, 485 □ Alstr. Garten, 1345 □ Alstr. Weingarten, 1836 Joch 745 □ Alstr. Hochwald, 51 Joch 1199 □ Alstr. Niederwald und 895 □ Alstr. Bauarea.

Das Dominium Hörberg war mit 1997 fl. 37 fr. Dominical- und mit 127 fl. 59 fr. 3 $\frac{3}{4}$ dl. Rustical-Ertragniß in 3 Untern mit 328 Häusern beanlagt. Dasselbe hatte Unterthanen zu Felddorf, Gorjane, Gradišče, Gorica, Hörberg, Koprëiniz, Kostanjek, Kranjska gorca, Križe, Osredëk, Pečice, Poklek, Prelasko, Satteldorf, Vojsko, Veliki dol und Zagaj.

Für seine Geld- und Naturalbezüge wurde das Dominium Hörberg mit einem Capitale von 75.020 fl. 20 fr. Conv.-Münze entschädiget.

Die Besitzer des Schlosses Hörberg.

Als erster Besitzer des Schlosses Hörberg wird genannt Graf Engelbert von Peilenstein (963—980) und dann die selige Gräfin Emma von Friesach und Zeltschach. geb. Gräfin von Peilenstein. Diese übergab es sammt ihren übrigen in der March gelegenen Gütern dem von ihr 1042 in Gurf gestifteten Frauenkloster, von welchem es 1071 an das damals neu errichtete Bisthum Gurf überging. Von da ab wurde es zu den 5 Hauptlehen des Bisthumes Gurf gezählt.

1213 zu Hörberg am 17. Dezember beurkundet der Salzburger Erzbischof Eberhard II., daß Ortolf von Montpreis das Schloß Hörberg mit allem Zugehör auch mit den dort säßigen Familien des Odeskalk sammt Ehefrau und des Hilteprand, eines Sohnes des Aschwin von Brunn, seiner Ehefrau Gewirge geb. von Pettau verscrieben habe, welche Verscriebung eidlich bekräftiget haben: Otto de Chremis, Otto de Traberch und dessen Bruder Albert, J. von Pettau, Heinrich der Propst von M. Saal (de Solio) und Otto von Chunigesberch. Diese haben zugleich auch verbürgt, daß Friedrich (der Bruder?) Ortolfs die genannte Frau rücksichtlich dieser Verleihung nicht beunruhigen werde. Zeugen: Heinrich der Propst von M. Saal, Weirand Pfarrer von Saunien und Pyl-

stein, Rudbert der Pfarrer von Richenburch, dessen Priester Franco, Haertwicus, Marchwardus, und Rivinus Rappelan, O. de Chremis, O. de Trabere und sein Bruder Albert, J. von Petowe und sein Bruder D. von Chunigsperch und seine Dienstmannen (milites) Reinold, H. von Chirsdorf, J. von Lonsperch, G. von Pylstein und sein Eidam C., Albert von Richenstein,¹⁾ Gotefried von Potosach, H. von Salzburg,²⁾ H. von Suzenheim, Peregrin von Sonnenstein und seine Brüder Herman, Friedrich, die Dienstmannen von Longov Herman, Liutold, Bernhard, H. Stolzel, Wulffing von Rabensperch, die Dienstmannen von Montpreis Ostrigel, Bernhard von Brunne, Bernhard von Unznach, Hiltprand, Rudiger von Ellen, Dietrich, D. von Saldenheim, die Dienstmannen von Herberch Hiltprand und sein Sohn Wolfshard, Rudiger von der Helle, Ehard, Gotfried, Heinrich der Prokurator des Hauses zu Herberch u. a. Acta sunt hec apud Herberch, quando filia sepedicte Ortolfi Friderico de Petowe iuniori (nupta fuit?) anno ab incarnatione d. 1213, XVI. kal. Januarii. (Zahn. Urfundenb. II. 187.)

1251 befehnte der Gurker Bischof Ulrich den Friedrich von Pettau und Heinrich von Schärfsenberg mit den Besten Montpreis und Hörberg. (Krones, Gll. Chr. 75.)

1251 am 30. November erlaubte der Bischof Ulrich von Gurf, von jedem der 5 Haupt-

¹⁾ Reichenstein, jetzt Ruine in der Pf. Kopreiniz. —

²⁾ Vielleicht Salenbourg, jetzt Ruine in der Pf. Süßenheim.

Lehen der Gurker Kirche, Montpreis, Hörberg, Königsberg, Rohitsch und Lengenbourg (Lemberg) 5 Mansen den Studenizer Nonnen zu schenken. (Musch. G. d. St. VI. 239.)

1265 in vigilia s. Joannis Bapt. in Marburg wurde zwischen Heinrich von Schärferberg und der Herrin von Lengenburch durch Schiedspruch dem ersteren die Beste Hörberg zuerkannt. (Schmuck, Lex.)

Später verkaufte zu Graz am Mittwoch vor Corporis Ch. Herman von Kranichberg die Beste Hörberg an die Freien von Sannock. (Schmuck, Lex.)

1339 in Cilli am St. Matthäusabende gelobte Wilhelm von Pischek, daß er wegen der Beste Hörberg keinen Streit mehr gegen Friedrich den Freien von Sannock hegen werde. (Schmuck, Lex.)

1339 am 12. Dezember zu Graz räumten die Brüder Wilhelm, Reinprecht und Albrecht von Sperenberg ihren Antheil an Hörberg dem Fried. v. Sannock um 450 Mark ein. (Krones, Cill. Chr. 77.)

1340 am Pfingsttage vor St. Margarethen belehnte Heinrich der Bischof von Gurk Friedrich den Freien von Sannock mit dieser Beste. (Schmuck, Lex.)

1355 am St. Lukastage wurden zu Pettau Streitigkeiten zwischen Ortolf Erzbischof von Salzburg und Grafen Friedrich von Cilli wegen der Beste Hörberg entschieden. (Schmuck, Lex.)

1441 am Ertag nach St. Michaelstag belehnte Johann der Bischof von Gurk Friedrich Grafen von Cilli mit dieser Beste. (Schmuck, Lex.)

1456 nach dem Tode des letzten Grafen von Cilli kam Hörberg in den Besitz des Landesfürsten.

1484 am St. Gilgentage (1. September) erhalten Grafen und Daniel die Mindorfer, des Andrá Mindorfer Söhne, vom Kaiser Friedrich für eine Schuld von 300 fl. ungar. das Schloß Hörberg pfandweise. Siegler: Wolfgang von Neuhaus. (Mitth. d. h. B. f. Steier. X. 326.)

1486 am Erchtag nach St. Leonhard (7. November) hatten die Brüder Grafen, Daniel und Sebastian die Mindorfer das Schloß Hörberg inne. (Mitth. des h. B. f. St. X. 328.)

1490 am 21. März (Sonntag Laetare) erhält Pankraz von Nuersperg um 4000 fl. ungar. und 300 Pfd. Pf., mit welchen er für K. Friedrich von Andreas Mindorfers Sohne das Schloß Hörberg löste, das Schloß Bobelsberg. (Mitth. d. h. B. f. St. X. 334.)

1497, Montag nach dem Palmstage zu Hall im Junthale gab K. Maximilian Jörgen Schnitzenbaumer die Herrschaft Hörberg pflegeweise. (Schmuck, Lex.)

1547 am 10. September zu Wien gab K. Maximilian die Herrschaft Hörberg dem königlichen Portier Martin Gillig in Eigenthum. (Schmuck, Lex.)

1569. Bis zu diesem Jahre besaß Allanus de Serna das Schloß Hörberg pflegeweise.

1569. Graz am 14. Dezember erhielten dasselbe Caspar Freiherr von Herberstein und seine Söhne gegen eine Pfandsomme von 10.000 fl., wie es vorhin Allanus de Serna pflegeweise unverrechnet inne hatte. (Schmuck, Lex.)

1573 war Christoph von Raz Inhaber von Hörberg. Christof Skosic schreibt in Behent-angelegenheit von Fraßlau am 23. Februar 1581 dem Laibacher Bischofe Johann unter anderem: Er habe schon neulich angebracht, daß ihn Christoph Raz, Inhaber der Herrschaft Hörberg, gebeten und ihm auch die Bestätigungsabschrift gegeben habe, ihm die Erneuerung derselben bei S. f. Gnaden zu erbitten. Der Bischof wolle demnach dem guten Herrn in Ansehen, daß er der Kirche, Cleriken und der katholischen Religion zugehan ist, mutatis mutandis oder aber insertis prioribus R^{di}. D. Conradi confirmatoriis literis überschreiben.

1573 erstattet Christof Raz, damals Pfleger zu Hörberg, einen Bericht über den damaligen Bauernaufstand. Er starb 1599 am 16. Sept. (Leise S. 15 u. 287.)

Anna Raz ließ als Witwe 1612 die Schloßkapelle consecriren (S. 310) und starb in der Fastenzeit 1614. Sie war eine geb. von Wernegg und besaß das Schloß Hörberg bis zu ihrem Tode.

Hierauf kommt Georg Sigmund Graf von Tattenbach als Besitzer von Hörberg vor.

1647 am 3. Jänner beurkundet Wilhelm Leopold Graf zu Rinnstein und Tattenbach als Gerhab der Erben seines Bruders Georg Sigmund, daß die Herrschaft Hörberg bei der Verlassenschaftstheilung den Söhnen Hanns Christof und Otto Grafen von Tattenbach zugefallen sei. (Aufsand. im L. Arch.)

1701 bekennet Anna Theresia Gräfin von Wildenstein, daß sie das nach ihrem Vater Otto Friedrich von Tattenbach ererbte Schloß Hörberg ihrer Mutter Eleonora

Eusebia verwitweten Gräfin Tattenbach, geb. Gräfin von Schrattenbach, nun wieder verehelichten Barbo Gräfin von Wachsenstein eigenthümlich überlassen habe. (Mussand. L. Arch.)

Wolf Eberhard Barbo Graf zu Wachsenstein (gest. 23. Juni 1730) und seine Ehefrau die obgenannte Eleonora Eusebia geborne Gräfin von Schrattenbach (gest. 30. Okt. 1731) Inhaber der Herrschaft Hörberg 1701—1731. Da ihr Sohn Graf Karl Hanibal den geistlichen Stand erwählt hat, Domherr von Passau geworden und nachher als infulirter Propst zu Mattsee 1751 gestorben ist, fiel das Schloß Hörberg der Tochter Maria Henrika verehelichten Freiin von Apfalterer erblich zu.

Johann Seisfried Freiherr von Apfalterer und Maria Henrika geb. Gräfin Barbo zu Wachsenstein besaßen Hörberg seit 1731. Ihnen folgte im Besitze ihr Sohn:

Wolf Hanibal Freiherr von Apfalterer (gest. am 27. Februar 1786) vermählt mit Maria Theresia geb. Freiin von Baumgarten (gest. am 19. Dezember 1795).

Franz Freiherr von Lazarini, Sohn des Ignaz Freih. von Lazarini, Inhabers der Herrschaft Gutenegg in Krain, übernahm die Herrschaft Hörberg 1787 als Universalerbe des Wolf Hanibal Freih. von Apfalterer.

1832 verbesserte Franz X. Freih. von Lazarini das Hörberger Schloßbeneficium.

Von der Baron Lazarinischen Familie erkaufte das Schloß Hörberg Meriand Fürst zu Windischgraz und besitzt dasselbe nun dessen Sohn Hugo Fürst zu Windischgraz.

Die Pfarrrpfründe.

Sie war von allem Anfange her sehr gering dotirt und so belastet, daß einzelne Vikäre tief in Schulden geriethen und vorzogen, der Pfründe zu entsagen und wieder als Hilfspriester zu dienen. Besonders drückend waren im 17. Jahrhunderte die auf der Pfründe lastenden landschaftlichen Steuern. Deshalb heißt es im Visitationsprotokolle von 1665: „Propositum est vicinitati (Hoerbergensi), ut cogitent de mediis sustentandi curatum, quia princeps (episcopus) non potest pro illo steuras solvere; relinquetur totus prouentus Parochiae ad Spangationem (Pfändung) Provinciae, postea redimat dominium uel oppidum, et onus steurale in se suscipiat et simul sustentationem curati, secus curatum non habebunt“.

Im gleichen Protokolle wird über das Pfründen-erträgniß gesagt:

Prouentus vicarii consistunt in decimis vini et granorum et Stola et tertia parte oblationum et agris domesticis. In visitatione 1651 reperitur, quod parochus cum ecclesia habeat unam decimam na Gradishi a tribus Huebis, ut duas partes ad ecclesiam, unam partem autem ad parochum pertineat tam in granis, quam in capreolis, porcellis et agnellis.

Zum Pfründeneinkommen gehörten also 1. die Zehente, 2. das Stolare und ein Theil von den Opfergaben und 3. der Ertrag der pfründlichen Grundstücke.

1. Die Zehente.

Das Stocfurbar ddto. 13. Juni 1601 der Stiftsherrschaft Oberburg enthält darüber Folgendes:

Bei diesen nachfolgenden beschriebenen Dörfern St. Johannes Pfarr zu Hörberg hat ein Vicary alda mit dem Herrn Rāzen (Besitzer des Schlosses Hörberg) in der ganzen Pfarr zu theilen, und hat nur den dritten Theil und die andern zween hat der Rāz zu nehmen:

Dorf Preschokar (Preska) hat nur 1 Hueben, Jauterschef (Javorje) Hueben 1, Rakhouretsch (Rakovnica) Hueben $2\frac{1}{2}$, Dšredel Hueben 2, Petšiza hat Hueben 5, Stauden (Grm) hat Hueben 3, Ruschen hat Hueben 3, Am Creuz (Križe) 6, Laath (Loka) Hueben 2, Boyschchho (Vojsko) hat Hueben 3, Bodoll hat Hueben $3\frac{1}{2}$, Potklesch Hueben $4\frac{1}{2}$, Am Bath (Na potoku) seind Hueben 3, Scholofchnu (Zelezno) seind Hueben $3\frac{1}{2}$, Geryan (Gorjane) hat Hueben $1\frac{1}{2}$, Gredisch hat Hueben $2\frac{1}{2}$.

Folgen die Weinberg und Gebürg, wo Vicary seinen dritten Theil zu nehmen hat, und wie viel in jeden Berg Weingartl:

Berg Presischka hat Weingarten 15, Berg Ukotich 13, Berg Goryan 6, Berg am Creuz 8, Berg Capell (Šapele) 4, Berg Dertschä 2.

Das Erträgniß dieser Zehente war nach Angabe des Vikārs: 6 Grazer Viertel Weizen, 5 Grazer Viertel Roggen und 30 Emper Wein.

Der Jugendzehent am Gay, d. i. außer dem Markte, brachte jährlich nach zehnjährigem Durchschnitte 15 Stücke im Werthe von 4 fl. 36 fr.

Der Kuplevnik oder Sackzehent trug jährlich 10 Schaf Häiden, 10 Pfund Spinnhaar, 12 Stück Henndl und 4 Hänner.

Diese Zehente bildeten einen Bestandtheil der Herrschaft Oberburg und waren dem Vikār von

Hörberg nur bestandweise überlassen, jedoch auf immerwährende Zeiten.

Außerdem hatte der Pfündner noch den dritten Theil eines Zehentes von 3 Huben in Gradišče zu beziehen.

Alle diese Natural-Eindienungen wurden 1854 mit einem Capitale von 6840 fl. 10 kr. Conv.= Münze abgelöst.

2. Das Stolare:

- a) Rechte bei denen Eheverbündnissen: Von denen Vermählungen bey denen in der Pfarr Ansässigen 30 kr. Die aus der Pfarr Tretende um 1, 2, 3 wie auch selten gar um 4 fl.

Vom Zusammengeben oder Copuliren 1 Viertel Wein in natura. Um die Copulir Zedul an einen auswärtigen Pfarrer vergleichen etwo um 12 kr. oder höchstens 17 kr.

Die Hochzeitleuth trinken in Pfarrhof 1 Quart Wein, oder gegen obbemeldter Wiedergabe eines Viertels in natura nur 7 Viertel und zahlen solchen, wenn es angeht, etwas wohlfeiler als sonst im Markt verleutgetet wird. — Jährlicher Ertrag 6 fl. 32 kr.

Unkosten seynd außer dem Beytrag für die Abnutzung des Copulat. Buch, Papier zur Ausfertigung der Copulir-Zedul, Dinten, Federn, spanischen Wachs u. sammt anderen zum Ausschank benötigten Maßereyen — nicht beträchtlich — jährlich 34 kr.

- b) Stolrechte von der Tauf. Von der ersten (Taufe) nach Char- und Pfingst-Sambstag gebühret 1 oder zusammen 2 fl. Von der anderten nach deto 19 Groschen oder zusammen

1 fl. 54 fr. Von der 3. 18 Groschen oder 1 fl. 48 fr. und also weiter herab bis auf 2 Groschen oder 6 fr., wann die Kinder Ehelich seynd.

Von unehelich erzeugten gebührt jedesmalen 1 fl. Vorß Einschreiben ins Taufbuch jederzeit 6 fr.

Die Gvatersleuth trinken im Pfarrhof 2 Viertl Wein und zahlen selbe nach dem im Markt üblichen Preiß. Dazu geben die Aeltern des Tauf Kinds dem Pfarrer $\frac{1}{3}$ Laßl Brod oder in Geld $1\frac{1}{2}$ fr.

Das Firsprengeu tragt nicht jedesmal $1\frac{1}{2}$ fr. ein. — Jährliches Erträgniß 25 fl. 25 fr.

Unkosten: Das Honorarium pro sacris liquoribus 1 fl.; dem Bothen auf Oberburg dermals verstehe mit Essen 45 fr., zur Beschaffung des Taufbuchs 15 fr.; vor Dintz. Bedienung der Gvatersleuth 18 fr., zusammen 2 fl. 18 fr.

- c) Stol-Rechte von Bersehen. Vor jeden Akt als eine Tage: in Markt Hörberg 7 fr., in Nyvach und Prilep 9 fr., Sarawine, Gradische 12 fr., Scheleßno, Laß untern Markt 12 fr., Sodko 10 fr., in Boslek und Pach 17 fr., in Bresoravno, Gurjevo und Prelaskim 21 fr., Puste, Goliverch 24 fr., Stauden, Podol, Boyßto 24 fr., Kopreiniz, Lokach und Preska 27 fr., Petschitsch, Kreuzdorf 27 fr., Bersina, Javarje, Dobrava, Dßredet, Raßouniz 30 fr., Schäpeldorf, Ruschna 36 fr.

Bei üblen Wetter oder bei der Nacht kann man auch ein mehreres begehren. Bei dem aber pflegen meistens die Armen etwas abzugucken. — Erträgniß jährlich 6 fl. 39 fr.

d) Stol-Rechte bey denen Begräbnissen: Tag bey jeglicher Gattung gebühren 6 fr.; für kürzere Besingung 6 fr., für längere 18 fr., fürs Begleiten 6 fr., für die Mess dermahl 15 fr. Außer der Begräbnisgebühr mit 6 fr. ist alles freiwillig. — Jährliches Erträgniß 3 fl. 45 fr.

e) Thurificatio domorum, oder von dem Rauchen zum Weihnachten, neuen Jahr und hl. 3 Königsfest, wenn es die Witterung gestattet.

In Markt und in der Herrschaft vor 3maliges Einrauchen erhielt ich 1766 . 2 fl. 58 fr.

Auf der Gay und in Gebürg vor einmahl beschene Einrauchung 3 " 15 "

Item 53 Pfund Leinhaar, Flach, Hanf, Würst, Bauren-Strüzel 4 " 25 "

zusammen 10 fl. 38 fr.

f) Stola Benedictionis Paschalis hat etliche Mir, Bauern-Brod-Strüzel, Ehren-Wurzen eingetragen: Außer wenigen, so ich für mich ausgeklaubt, habe alles dem Messner überlassen.

g) Beichtpfennig ist etwas von Flach, Leinhaar, Hanf oder Baar in Geld, wo man aber das Beichtkind nicht anstrengt, was jedoch einen Curaten nicht wohl anstehet, macht die jährlich- oder 10jährige Einkommnis schlechte Figur.

h) Bergmessen, Bittpfennige, Prozession-Einkünfte beruhen lediglich in dem Willen des Pfarrers und der Pfarrleuthe —.

i) Stol-Rechte von denen Messen. Alle Samstag, wenn kein Hindernis firkommt, muß der Pfarrer ein Mess auf dem hl. Berg vor

dem Gnaden=Altar Mariae der schmerzhaften Mutter verrichten. Davor solle dem Pfarrer die Pension von der Pfarr nach Oberburg nachgesehen werden. Synd dann 50 Messen aufgetragen. (Siehe S. 292.)

Allda seynd auch 4 Quatember=Messen gestiftet. (Graf Barbo'sche Stiftung.) — Jährliche Ertragnuß 4 fl. 35 fr.

Bei der Pfarr seynd auch, wie bey denen Filialen 16 Messen das Jahr hindurch, gewöhnlich à 30 fr. —

Die Nachbarschaft Petschitsch bestellet 8 à 30 fr. = 4 fl.

Die Pfarrkirchen vor den seligen Thomas Barovinschek ein Meß à 15 fr.

Die Unkosten bey denen 79 Messen: 1. Bei denen 4 Quatember=Messen ein gestempelter Bogen für die Quittung 3 fr., dessen Fertigung 7 fr., der Bothe von hier nach Graz zur Behebung der Interessen 2 fl. = 2 fl. 10 fr. 2. Zur Verrichtung der gewöhnlichen und bestellenden Messen außer der Pfarrkirchen, wann es die Witterung zulasset, ist das Pferd dienlich. (Einbekenntniß vom Jahre 1768.)

3. Der pfarrpfründliche Grundbesitz.

Die pfründlichen Grundstücke, gelegen in der Gemeinde Hörberg v Zagrezu, pri Zelniku, v Travniku, na Delcih, na Vrtu, v Zaravnem und za Cretom, bestehen aus 5 Joch 485 □ Alstr. Aecker, 8 Joch 270 □ Alstr. Wiesen, 385 □ Alstr. Garten, 555 □ Alstr. Weiden, 6 Joch 839 □ Alstr. Hochwald, 1 Joch 1395 □ Alstr. Niederwald und

185 □Klstr. Bauarea; zusammen 22 Joch 1099 □Klstr. mit einem Reinertrage von 114 fl. 58 fr. (Alte Katastral-Mappe.)

Die Pfründe hat nach der am 9. Juli 1873 adjustirten Erträgniß = Fassion folgende Einnahmen: 1. an Grundertrag 114 fl. 58 fr., an Grundentlastungsrente 323 fl. 18 fr., an Stola-Erträgnissen 16 fl. 90 fr., an Stiftungsbezügen 12 fl. 63 fr., und an Stellungskapitals-Interessen 17 fr., zusammen 467 fl. 46 fr.

Ausgaben: auf Grundsteuer 30 fl. 54 fr., und auf Kaplans- = Dotations- = Beitrag 121 fl. 92 fr., zusammen 152 fl. 46 fr., mithin bleibt ein Reinertrag von 315 fl.

Der Pfarrhof.

Dieser steht am oberen Ende des Marktes beim Friedhofe, am Fuße des Peklen-Berges. Der Vikar Georg Aristovnik baute am Südeude des Pfarrhofes ein Kellergebäude, welches später an den Pfarrhof angeschlossen und darüber ein Zimmer hergerichtet wurde, das hernach der Kaplan bewohnte.

1785 wurde der Bauzustand des Pfarrhofes so elend und gefahrdrohend befunden, daß das Gebäude mit einem Kostenaufwande von baaren 552 fl. 38 fr. restaurirt werden mußte.

1798 in der Nacht des 18. Februars ist bei der im Markte ausgebrochenen Feuersbrunst auch der Pfarrhof abgebrannt und wurde selber sohin wieder aufgebaut.

1873 wurden die offenen Bögen des Corridors vermauert und mit Fenstern versehen. Auch wurde darin ein kleines Vorzimmer hergerichtet.

Das alte pfarrhöfliche Wirthschaftsgebäude soll im dermaligen Rüchergarten gestanden sein. Das jezige Wirthschaftsgebäude erbaute die Pfarrgemeinde 1808 und ließ Pfarrer Josef Bratanič daran mehrere Bauten ausführen, auch die alte Borstenvieh = Stallung aus dem Garten entfernen.

Die Getreideharpfe stand ehemals in Začret, wurde aber, weil sie dort zu entlegen war, vom Pfarrer Josef Bratanič nach Zagrez übertragen, wurde da zweimal durch Windstöße umgeworfen und mußte also da schon dreimal aufgerichtet werden.

Die Pfarrvorsteher.

Weil die Pfarre Hörberg mit der Mutterpfarre Peilstein dem Stifte Oberburg einverleibt war, so wurden die Pfarrvorsteher von Hörberg bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gewöhnlich Vikäre genannt.

Thoman, Pfarrer 1453, genannt im Stiftsbrieft ddo. 29. September 1453 des Grafen Friedrich von Cilli. (Siehe S. 300.)

Plenie Mathes, Pfarrer 1528, 1542. Er wird genannt im Protokolle der allgemeinen Kirchenvisitation 1528.

Gregor, Vikär, hat 1544 und 1545 den Kirchengins nach Oberburg entrichtet.

Caspar, Vikär, 1559 und 1566 genannt in den Oberburger Raitprotokollen.

Rokodič Mathias, Pfarrer 1588, besaß eine Hofstätte zu Drachenburg, wofür er 12 kr. 2 dl. und 2 gemästete Kapaunen Zins gab. (Land. Arch. Nr. 762 Kloster Oberb.)

Greiser Andreas, Vikar, 1597 im Visitationssprotokolle genannt.

Pelikan Sebastian, Vikar 1602, 1609. Sein Name ist zu lesen auf der großen Glocke der Marienkirche am hl. Berge. 1611 war er Kaplan zu St. Veit bei Montpreis.

Adam, Vikar bis 1611. Adamus Vicarius parochiam reliquit, sagt das Synodalprotokoll von 1611.

Messerer Georg, Vikar 1620, nachher Vikar in Sulzbach 1626—1628 und in Braßberg 1629.

Kolar Georg, Vikar 1627, 1628.

Gološič Franz, Vikar 1639, 1643, 1644. „Goloshitsh, vicarius in Herberg, fugam, quae satis suspectum reddidit, eo praetextu excusat, quasi ideo cum bonis quibusdam excedere voluerit, ut venditis iis Principem et ecclesias, quibus debet, contentaret. (Synodal-Protokoll von 1643.)

Matijašič Cantian, Vikar 1645. 1646 hier gestorben an der Pest.

P. Paulus Cyrianus, Priester des Jesuiten-Ordens aus dem Grazer Collegium, substituirter Vikar 1646, gestorben an der Pest am 15. Oktober 1646. Er wurde von seinem Ordens-Matijašič verwaist, von der Vikars Cantian Pfarre Hörberg als Seelsorger gesendet. Er wird einer von den vier Jesuiten gewesen sein, welche am 2. September 1646 in Gills angekommen sind, um in den verwaist, von der Pestseuche heimgesuchten Pfarren Seelsorge-Dienste zu leisten, wird demnach kaum 5 Wochen in Hörberg gewesen sein, da er selbst der Pest zum Opfer fiel. Dieser Todesfall ist im Sterbepuch mit folgenden Worten

verzeichnet: „Anno 1646 in mense Septembri ad instantiam Intimi Consilii Graccio missus erat Rdus. Pater Paulus Cyrianus, soc. Jesu sacerdos, qui hic loci in defectu aliorum sacerdotum gravi pestilentia extinctorum curati officium agere coepit, qui et ipse eadem lue 15. Octobris exstinctus est“.

Ulle Johann, Administrator dann Bisar 1648 und 1649. War 1651—1665 Bisar zu St. Peter unter Königsberg.

Faber (Kovač?) Andreas, Bisar 1649 bis 1653, wird genannt im Visitationsprotokolle von 1654.

Culinas Mathias, Bisar 1653, 1654, ebenfalls im Visitationsprotokolle von 1654 erwähnt.

Penko Michael, Bisar 1654—1660. „Natus in Piuka, Episcopatus Tergestini. Ostendit litteras dimissorias a R^{mo} D. Episcopo Tergestino Antonio Marentio datas 23. Decembris 1646, quibus et licentia eidem dabatur alio migrandi, et attestatur eundem non esse irregularem: est ordinatus in presbyterum cum sui Episcopi dimissorialibus ab Episcopo Aemoniensi 1648 die 23. Februarii. Servivit primo pro curato Cooperatore in praepositura Rudolfswertensi in loco Toppliza dicto annis sex. Postea Raiffnicii annis quatuor et sic anno isto missus a R^{mo} D. Doctore Dollinar Vicario Generali cum litteris ad Commissarium Frasslaviensem, ut ipse eum examinet et approbet ad Curam animarum, quia vero via alia ad locum istum devenit et Frasslau non transiuit, ideo Curam exercuit hactenus non examinatus. Studuisse se Respondit Retoricae Tergesti et

postea priuato studio uacauit casibus, examinari poterit in synodo Dorotheana¹⁾ pro Cura animarum. Est ordinatus ad titulum Patrimonii". (Visit.-Prot. von 1654.)

Occasione visitationis 1655 „petiit flexis genibus se liberari ab ista conditione (Hörbergensi) se malle uiuere in Triremibus catenatum, quam in ista conditione. — Rogat aliquam cooperaturam, ut ad imitationem d. Ulle possit restantias suas soluere ex collectura; nam inquit laborem uti rusticus aliquis et non comedam melius quam rusticus, non sufficio ad soluendum".

Laubinger Mathias, Bifär bis 1665; war dann Hilfspriester 1666 in Stalis, 1673 in Schönstein, 1675—1678 in Oberburg.

Gresar Mathias, Bifär 1665 bis 1668. Der Visitationsbericht von 1665 bemerkt über diesen Bifär: „Aetatis 29 annorum, patria Vippacensis, fuit hactenus cooperator Paillenstainensis, ordinatus ad titulum patrimonii. Sacerdos est primo anno, studuit Pragae, venit circa festum Pentecostes ad Paillenstain. 6. Julii hujus anni a parcho Paillenstainensi ad provisionem hujus plebis (Hörberg) est hic relictus. Quod parochia haec est nimium in Pfund der Gült aggravata, non sibi fidet satisfacere camerae Oberburgensi, ideo Princeps Excell^{mus} eidem ad auxilium steurale defalcandum donavit 24 fl. quos d. Piscator, Gurkfeldensis civis²⁾, annuatim solvit pro beneficio Herbergensi et si sperat plus utilitatis ex illo beneficio annuatim per-

¹⁾ Synode zu Oberburg am St. Dorothea-Tage. —

²⁾ Pächter der Gült des Hörberger Beneficiums.

cipere finitis locationis annis etiam beneficium eidem fruendum concedit cum onere Missas in monte Herbergensi ad B. M. V. ibidem fideliter perficiendi et steuras solvendi“.

Šaus Jakob, Bisköp 1668, 1669. Prothonotarius Apostolicus, Bisköp in Peilstein 1671, 1678.

Flerič Gregor, Bisköp 1669, 1670. Er wurde hier ab officio suspendirt und entfloh nach Gurfeld.

Usar Johann, Bisköp 1670—1672; war Kaplan in Schönstein 1670, in St. Peter bei Königsberg 1672, 1673.

Gregorič Mathias, Bisköp 1672, 1673. Ein geborner Laibacher, Kaplan zu St. Peter bei Königsberg 1668—1671.

Knez Markus, Bisköp 1687—1698; hier gestorben und in der damaligen Pfarrkirche am 18. Februar 1698 begraben. Im Marianischen Collegium zu Oberburg war er 1683 und 1684.

Kimerl Ignaz, p. t. parochi loco substitutus von Februar bis April 1698.

Prislan Thomas, Provisor 1698—1701. Ein geborner Riezer, war Kaplan in St. Peter bei Königsberg 1697, 1698, in Leutsch 1704 bis 1710 und starb in Riez.

Zaje Peter, Provisor 1701, Bisköp von 1702 bis zu seinem Tode, 25. Februar 1714. Kaplan in Oberburg 1682, 1684, dort Alumnus 1685, Kaplan zu St. Peter bei Königsberg 1683, 1684, abermals 1685—1687. Er starb 59 Jahre alt.

Koren Franz Xav., Bisköp 1714—1731. Er war 1706 und 1707 Alumnus des Mar. Collegiums in Oberburg.

Aristovnik Georg, Vikar 1731—1743; früher Hilfspriester in Skalitz 1723—1728, später Pfarrer in Trisail 1744—1749.

Er war ein sehr geübter Lateiner. In den Matriken sind 31 von ihm verfaßte Chronogramme zu lesen.

Markovič Karl Franz, Vikar von 1744 bis zu seinem Ableben, 27. April 1765. Als Kaplan diente er in Skalitz 1732—1734.

Gollmeyer Barthelmä, Pfarrer 1765 bis 1769. 1770 war er geistlicher Direktor zu St. Kaveri in Straže, Vikar in St. Martin bei Schalleck 1773—1785.

Mulle Nikolaus, Pfarrer 1769—1773. Er war 1775 geistlicher Direktor zu St. Kaveri und von 1775 Pfarrer zu St. Paul bei Pragwald, wo er am 3. August 1784, alt 49 Jahre, starb.

Mlakar Paul, Pfarrer von 1773 bis 1778, dann Pfarrer zu St. Veit bei Montpreis, wo er am 10. Juni 1783, alt 54 Jahre, starb.

Holzer Anton, Pfarrer von 1778 bis 1783. Munius in Oberburg 1770—1773, dann Kaplan in Praßberg, in Fraßlau 1777, 1778, in Ober-Pulskau 1783—1786, Schloßgeistlicher in Neucilli 1797, in Hofrain 1798 und starb hier in Hörberg 63 Jahre alt am 25. Jänner 1799.

Wenig Simon pastorierte hier als Pfarrer vom 30. Juni bis 7. Oktober 1783. Beichtvater bei den Klosterfrauen in Laibach 1772, Kaplan in Skalitz 1773—1777, Hilfspriester zu St. Kaveri 1777—1779, endlich Benefiziat in Okonina vom 22. Dezember 1787 bis zu seinem Tode, 6. Juli 1800.

Erzen Paul, Pfarrer vom 14. April 1783 bis 9. Mai 1799, dann Pfarrer in Lichtenwald, dort gestorben am 26. Oktober 1814. Er war von Krainburg gebürtig und wurde ob seiner vorzüglichen Kenntniß der krainerischen Sprache und wegen seiner ausgezeichneten Beredsamkeit Cicero Carniolicus genannt.

Köstel Jakob, Provisor vom 4. Juli 1799 bis 7. September 1802, dann Pfarrer bis 4. Juli 1806. Geboren in Krainburg 1755, ord. 1782; Kaplan in Riez 1787—1789, in Leutsch 1789—1790, in Franz 1790—1795, zu St. Veit bei Montpreis 1795, 1796 und in Peilensstein 1797, 1798; Provisor zu Drachenburg 1796, in Peilensstein 1796, 1797 und zu St. Lorenzen in der Krajina 1798, 1799; Pfarrer in Trisail 1806—1832, gestorben am 20. Jänner 1833.

Herbic Lukas (Johann Damian), als Provisor eingetreten am 16. Juli 1806, als Pfarrer installiert am 24. März 1808, gestorben am 28. Juni 1825. Hier hat er die Memorabilia der Pfarre recht fleißig gesammelt und aufgezeichnet. Sein curriculum vitae lese bei St. Nikolai in Felddorf, wo er Curat war.

Globočnik Jakob, als Pfarrer installiert am 18. Dezember 1825, in den Ruhestand getreten am 1. Mai 1860. Geboren zu Mötschnach in Oberkrain 5. Juli 1781, ordinirt 31. Jänner 1808, primizirt hier in Hörberg 28. Februar 1808, Kaplan in St. Marein 1808, in Hörberg 1808, 1809, zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1809, 1810, wieder in Hörberg 1810—1825 und ebenda Provisor 1825. Er hielt seine Sekundizfeier in Hörberg am 29. April 1860 und starb daselbst am 2. Februar 1863.

Bratanič Josef, Pfarrer vom 1. Mai 1860 bis 9. Oktober 1872. Geboren zu Rann 8. März 1813, ord. 2. August 1838, Kaplan in Gonobiz 1838, 1839, in Tüßler 1839, in St. Hemma 1839—1841, in Franz 1841, 1842, in Gonobiz 1842—1845 und in Neufirchen 1845 bis 1851; Provisor in Netschach 1845; Curat zu St. Primus am Bachern 1851—1860; Pfarrer in Weitenstein seit 10. Okt. 1872, gest. 24. Juli 1887.

Ducman Simon, Provisor vom 10. Oktober bis 5. Dezember 1872. Geboren zu St. Florian am Boč 24. Oktober 1842, ord. 21. Juli 1870, Kaplan und dann Provisor in Sromlje 1870—1872, Kaplan in Peilenstein 1872—1875, in Oberburg 1875, 1876, in Weitenstein 1876—1881, dann zu St. Martin an der Paf, wo er am 9. März 1882 starb.

Vošnak Lorenz, Pfarrer vom 5. Dezember 1872 bis 14. Juli 1883. Geboren zu St. Martin bei Schalleck 8. August 1830, ord. 31. Juli 1841; Kaplan in Eberndorf 1855 bis 1857, in Franz 1857—1859, in Zibika 1859 bis 1861, in Ponikl 1861—1867, in Peilenstein 1867, 1868 und in Schönstein 1868—1872 und ist dormalen Pfarrer und f. b. geistlicher Rath in St. Georgen bei Reichenegg seit 15. Juli 1883. Er ist der Verfasser einer mit seltenem Fleiße zusammen gestellten, kaligraphisch geschriebenen und mit vielen Federzeichnungen illustrierten Chronik der Pfarre Hörberg.

Äskere Anton, Provisor 1883. Geboren in der Pfarre St. Margarethen bei Römerbad 9. Jänner 1856, ord. 22. Juli 1880.

Novak Matthäus, Pfarrer vom 18. Oktober 1883 bis zu seinem Tode, 25. Februar

1885. Curat zu St. Anna in Preborje 1871 bis 1883. Ein exemplarisch frommer Priester. (Siehe S. 174.)

Simonič Franz, Provisor vom 26. Februar 1885 bis 4. Juli 1886. Geboren zu hl. Kreuz bei Lutt. 16. September 1856, ord. 20. Juli 1883. Kaplan hier 1884, 1885, 1886.

Lednik Anton, Pfarrer, installirt am 5. Juli 1886. Geboren in der Pfarre Galizien 24. Mai 1843, ord. 23. Juli 1869. Kaplan in Haidin 1869, 1870, in Zirkoviz 1870 bis 1874, dort Provisor 1874, wieder Kaplan 1874, 1875, in Raft 1875—1883, in Hochenegg 1883, 1884 und in Sachsenfeld 1884—1886.

Die Kaplanei in Hörberg.

Obwohl die Pfarre Hörberg eine Bevölkerung von 2000 Seelen hatte, war doch gewöhnlich nur ein Seelsorgepriester, der Vikar, hier angestellt. Erst 1808 erbot sich die Pfarrgemeinde jährlich 300 fl. aufzubringen, wovon der Kaplan als Gehalt 200 fl., der Pfarrer aber für die Verköstigung des Kaplans 100 fl. bekommen sollte. Diese Dotation wurde von der Herrschaft auf die Pfarrzinsfassen repartirt und sichergestellt. Von dieser Siebigkeit wurde die Gemeinde 1846 befreit, indem in Folge des Regierungs-Erlasses vom 9. Jänner 1846 die Dotation des hiesigen Kaplans nach Abrechnung des pfarrlichen Uberschusses pr. 20 fl. 39 $\frac{1}{2}$ fr. vom Religionsfonde übernommen wurde, so daß der Kaplan von da ab aus der Pfarrpfünde 20 fl. 39 $\frac{1}{2}$ fr., aus dem Religionsfonde aber 179 fl. 20 $\frac{1}{2}$ fr. als Dotations-Ergänzung zu beziehen, daraus aber

dem Pfarrer die Kost zu bezahlen hatte. Später wurde vermuthlich in Folge der Zehentablösung aus dem pfarrpfündlichen Einkommen ein Congrua-Ueberschuß von 121 fl. 92 kr. österr. W. dem Kaplane zugewendet, aus dem Religionsfonde aber eine Gehaltsergänzung von 88 fl. 8 kr. demselben angewiesen. Nebstbei hat er eine freiwillige Getreide- und Mostkollektur in der Pfarre.

Die Kaplanswohnung. Der Kaplan wohnte bis 1838 im Pfarrhofe, später im Markte bei Privaten bis die Pfarrsgemeinde im Jahre 1864 das am unteren Ende des Marktes stehende Haus des Johann Ilel zur Bequartierung des Kaplans kaufte, worauf das f. b. Ordinariat erlaubte, daß der Kaplan pro interim dieses Haus beziehe, bis demselben eine andere Wohnung entweder im Pfarrhofe oder in unmittelbarer Nähe des Pfarrhofes hergerichtet werden wird. So wohnten seither der Pfarrer am oberen, der Kaplan aber am unteren äußersten Ende des Marktes.

In neuester Zeit hat die Gemeinde das Kaplanshaus am Ende des Marktes für die Volksschule verwendet, dafür aber das alte Schulhaus für den Kaplan erworben und adaptirt.

Die Hilfspriester.

Lončarič Caspar 1708; Podbrežnik Bartholomä 1712 als Curatus loci; Močilnik Michael 1712; Volavšek Andreas, substitutus 1712 bis 1714; Meterič Michael p. t. coadjutor 1736, 1737; Grile Anton p. t. coadjutor 1737 bis 1739; Mahne Lukas, curatus loci 1744—1747; Jezek Anton subsidiarius, dann substitutus 1764, 1765; Mihelič Johann, cooperator 1789—1791;

Battistig Ludwig 1807, 1808; Globočnik Jakob 1808, 1809; Porenta Caspar 1809, 1810; P. Bernardin Cetin 1810; Globočnik Jakob 1810—1825; Paulič Matthäus 1825, 1826; Cetin Johann 1826, 1827; Sitar Alex 1832 bis 1834; Lipovšek Anton 1834, 1835; Baumfircher Michael 1835—1838; Plaskan Michael 1838, 1839; Wilfan Josef 1839, 1840; Lipold Franz 1840—1842; Spenko Matthäus 1842—1844; Orožen Valentin 1844—1846; Tofant Anton 1846, 1847; Pivec Gregor 1847—1849; Kleine Florian 1849; Katič Josef 1849—1853; Marinka Georg 1853—1860; Cizej Peter 1860 bis 1862; Horvat Josef 1862, 1863; Kajtna Rud. 1863—1869; Lapuh Martin 1869—1871; Leber Franz 1871—1875; Janžek Eduard 1875 bis 1881; Aškerc Anton 1881—1883; Nachtigal Franz 1883, 1884; Simonič Franz 1884, 1885.

Die Pfarr-Matriken.

Die ältesten hier vorhandenen Matriken sind: das Taufbuch vom 27. Jänner 1687, dann das Sterbebuch und das Trauungsbuch auch von 1687.

Auszüge aus den Taufbüchern.

Hier getauft wurden nachbenannte Kinder der Eheleute Wolfgang Eberhard Barbo Grafen von Wartenstein und der Eleonora Eusebia geb. Gräfin von Schrattenbach (früher verehelichten Gräfin von Tattenbach.):

1. Ludwig Ernest Leonhard, geb. am 12. getauft am 19. September 1694; Patten: Wolfgang Graf Auersberg und Frä. Cäcilia Dorothea Gräfin von Schrattenbach;

2. Maria, geb. 12. und getauft 16. Okt. 1695;
Pathen: Ignaz Maria Graf Attems
und dessen Gattin Regina geb. Gräfin
von Wurmbrand;
3. Sigismund Anton, geb. und getst. am 26. Jän.
1698; Pathen: Max Anton Graf Thurn
und Maria Anna Franziska Gräfin
Thurn, geb. Gräfin von Lodron;
4. Maria Franziska, getauft am 19. Juni 1699;
Pathen: Heinrich Graf von Schrotten-
bach und Frau Maria Theresia Gräfin
von Schrottenbach;
5. Maria Christina, getauft am 20. Jänner
1701; Pathen: Graf Karl Franz Barbo
und Frau Maria Christina Gräfin Barbo,
geb. Freiin v. Brener;
6. Cäcilia Dorothea, getauft am 29. Mai 1703;
Pathen: Johann Christof Graf von
Tattenbach und Frau Cäcilia Dorothea
Gräfin v. Schrottenbach;
7. Ludovika Elisabeth getauft am 7. April 1707;
Pathen: Gandolf Wilhelm Graf Schrot-
tenbach und Witwe Ludovika Elisabeth
Gräfin von Lamberg geb. Gräfin Drug-
sesin von Wezhausen.

1696 am 10. Mai geb. und getauft Anna
Maria, Tochter der Eheleute Wolfgang und Agnes
Demischer.

1710 am 23. Dezember getauft Agnes,
Tochter des Franz Georg Stroßberger und
dessen Ehefrau Margareth.

1714 am 12. Oktober getauft Theresia,
Tochter des Fr. Georg und der Marg. Stroß-
berger.

Des Georg Mosegger, Präsekten der Herrschaft Hörberg, und dessen Ehefrau Dorothea Kinder:

Maria Carolina getauft 26. Sept. 1714;
Leopoldina Juliana getauft 31. Oktober 1715;
Josef Maximilian getauft 28. Februar 1717;
Karl Ferdinand Mathias getauft 2. Februar 1718;
Franz Kav. getauft 17. Dezember 1719;
und Johann Karl Anton getauft 2. Jänner 1725.

Des Primus Gorjup, und dessen Gattin Barbara Kinder:

N. Sohn getauft 7. Mai 1722; Anna getauft 16. Juli 1724; Bartholomäus getst. 18. Aug. 1726; Elisabeth getauft 11. September 1729 und Martin getauft 30. Oktober 1735.

Auszüge aus dem Trauungsbuche.

1698 am 18. August wurde getraut Witwer Wolfgang Sigismund Dembscher, Schreiber des Grafen Barbo, mit Margaretha, Witwe des Martin Dreshiz.

1702 wurde getraut: Franz Georg Stroßperger mit der Frau Anna Margaretha Dembscherin.

1722 am 5. Sept. hat P. Karl Barbo, Pauliner-Ordenspriester, copulirt den Johann Siegfried Freih. von Apfalterer mit Frä. Anna Maria Henrika Gräfin Barbo (geb. in Gills 16. Oktober 1696). Beistände die Grafen: Ignaz Maria Attems und Franz Lamberg.

1725 am 1. November getraut Martin Corelli mit Maria Elisabeth Stroßpergerin.

1762 am 25. Jänner getraut Josef Lorenz Raditsch, Präsekt der Herrschaft Hörberg, mit

Katharina, Tochter des Franz Holzer aus Krainburg.

Auszüge aus dem Sterbepuche.

Dum lapis sepulchralis ¹⁾ Ill^{uae} D. D. Eleonorae Eusebiae Comitissae Barbin natae a Schrottenbach muro includeretur depositum est perantiquum ruinae proximum vexillum cum hac inscriptione:

Hier liegt begraben der Edelgestreng Christoph Raz zu Hörberg, der in Gott verschieden den 16. September 1599. (Anmerkung des Pfarrers Koren im Sterbepuche I.)

1646 am 15. Oktober P. Paulus Cyrianus S. J. an der Pest gestorben; (S. 332.)

1690 am 26. November gest. Michael Gollina, Schloßgeistlicher;

1697 am 29. März begrab. Frä. Ludovika Maria, des Grafen Wolfg. Eberh. Barbo Tochter, alt 1 Jahr 5 M. 17 T.;

1697 am 1. Dezember begrab. Frau Agnes Demjcherin, alt 35 Jahre;

1698 am 18. Februar begrab. Markus Knez, Vikar;

1701 am 8. Juli gest. Franz Karl Barbo Graf von Wartenstein, begraben in der Pfarrkirche;

1703 am 18. Mai begrab. Frä. Anna Maria Barbo Gräfin von Wartenstein, 2 Jahre alt;

1707 am 16. April gest. Frä. Ludovika Elisabeth Barbo G. v. W., alt 1 Woche;

1711 am 4. Dezember gest. der Schloßgeistliche Andreas Puzell;

¹⁾ Siehe Seite 287.

1714 am 25. Februar gest. der Vikar Peter Zajc;

1725 am 31. März begrab. Georg Mossegger, praefectus arcis per 43 annos, benefactor ecclesiae, alt 67 Jahre;

1727 am 5. März begrab. Lukas Julius, Priester aus Kroatien, gest. im Schlosse Hörberg;

1728 am 1. Oktober beg. Martin Logar, Schloßgeistlicher;

1731 am 1. November beg. Frau Eusebia Eleonora Gräfin Barbo von Waxenstein, 68 Jahre alt, (Epitaph S. 287.);

1738 am 3 April beg. Frä. Maria Carolina Gräfin Barbo, 47 Jahre alt, plötzlich gestorben;

1786 am 27. Februar gest. Sanibal Wolfgang Freih. von Apfaltrer, Inhaber der Herrschaft Hörberg, 68 Jahre alt;

1795 am 19. Dezember gest. Maria Theresia Freiin v. Apfaltrer, geb. Freiin von Baumgarten, Witwe d. Sanibal Wolfgang F. v. Apfaltrer. Ihr Nachruf im Sterbebuche lautet: „Erat illa piissima certe Matrona, frequenter per annum Ss. Poenitentiae et Eucharistiae Sacramenta suscipere solita, Sacerdotum Saccularium et Regularium amantissima, mater pauperum praesertim infirmorum, pro bono spirituali Parochianorum, qui sunt in Osredig, Petschitsch et Kreuzen admodum sollicita; effecerat enim illa, quod Capella Arcis fuerit Curata; Sacellanus enim Arcis erat etiam Curatus Parochianorum praedictorum; providerat etiam illa expensis suis Capellam Ostensorio, Ciborio, Pixidibus pro baptismo et provisione infirmorum, lumine perpetuo coram Sanctissimo

in Capella asservato etc. Sperandum igitur in Domino, eam subitanam quidem non tamen improvisam mortem subiisse, sed ad eandem fuisse praeparatam“.

Der Markt Görberg (Podsreda, Podsredski trg).

Der am rechten Ufer der Feistritz (Bistrica) gelegene Markt zählt 38 Häuser, und hat zwei Häuserreihen an der von St. Peter bei Königsberg nach Drachenburg führenden Straße, in welche am unteren Ende des Marktes die von Reichenburg über Kopreiniz (Koprivnica) kommende Straße einmündet.

Die Markt-Commune besitzt vier Pergament-Urkunden über ihre Privilegien und zwar:

1. ddto. Wien am 28. Februar 1560 bewilligt ihr K. Ferdinand zwei Jahrmärkte nämlich am St. Johannes des Täufers- und am St. Matthäus Tage mit 14tägiger Freieung vor und nach jedem dieser beiden Markttage.

2. ddto. Graz am 22. Juli 1609 umlegt E. H. Ferdinand den Matthäi-Markt auf den Montag in den Pfingstfeiertagen.

3. Wien am 21. Juli 1811 bewilligt ihr K. Franz I. wieder die 2 Jahrmärkte für den St. Johannes Bapt.= und St. Matthäi-Tag.

4. Zu Wien am 3. November 1836 bewilligt Kaiser Ferdinand der genannten Commune für den St. Johannes Bapt.= und St. Matthäus-Jahrmarkt zugleich auch den Viehmarkt und 3 neue Jahrtags- und Viehmärkte, nämlich am Samstage vor dem stillen Sonntage, am Samstage vor Pfingsten und am St. Elisabetha-Tag.

A tergo dieser letzten Urkunde bewilligt das k. k. Gubernium zu Graz am 21. Juni 1843 über Ansuchen der Gemeinde, den Pfingstsamstag-Markt auf den 3. Mai und den Matthäi-Markt auf den Montag in der 3. Quatember-Woche.

Endlich bewilligt das k. k. Gubernium zu Graz am 2. November 1861 der Marktgemeinde Hörberg die Abhaltung eines Jahrtags- und Viehmarktes am 18. Oktober, so wie die Ueberlegung jenes vom 3. Mai auf den Pfingstsamstag.

Aus der Marktordnung ddto. 10. August bestimmt die Gemeindevorstellung zu Hörberg, daß die Märkte am stillen Samstage und am Pfingstsamstage am alten hl. Berge theils am dortigen Gemeindegunde, theils dort auf den Gründen des verst. Anton Preskar und des Josef Moskon, die übrigen Märkte aber am Marktplatz von der Pfarrkirche angefangen bis zum Marktbrunnen hinab im Flächenmaße von 1590 □ Alstr. abzuhalten seien.

Der Pranger.

Eine Merkwürdigkeit des Marktes Hörberg ist der in der Mitte des Marktes vor dem Hause Nr. 30 stehende Pranger, eine im Ganzen 215 cm hohe viereckige, an den Ecken zum Theile abgeschrägte steinerne Säule, welcher eine 22 cm dicke Steinplatte als Basis dient. Sie hat einen laternenförmigen Aufsatz und ist darunter die Jahrzahl 1667 eingemeißelt.

Dieser Pranger gelangte in neuester Zeit zu einer besonderen Berühmtheit. Es besteht nämlich unter dem Volke die Sage, dieser Pranger sei ehemals in der Ortschaft St. Peter bei Königsberg gestanden; da seien aber die Hörberger seiner-

zeit gekommen und hätten ihn den St. Petern abgenommen und mit dem Pranger zugleich hätten die St. Peterer das Bürgerrecht verloren, die Hörberger aber selbes gewonnen. Solche Sage erzeugte eine gewisse Eifersucht zwischen den beiden genannten Ortschaften, in welcher die St. Peterer öfters die Drohung ausstießen, nicht eher zu ruhen, bis sie nicht wieder des Prangers habhaft sein werden. So kam es denn endlich, daß einige lustigen Leute aus St. Peter in der Nacht vom 10. auf den 11. April 1882 mit Roß und Wagen in aller Stille in Hörberg einfuhren, dort um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr (am Oftermontage) den Pranger auf den Wagen luden, sodann mit demselben nach St. Peter jagten und ihn glücklich dahin brachten. Darüber herrschte Tags darauf zu St. Peter großer Jubel, in Hörberg aber Bestürzung und Entsetzen. — Doch mußte über Einschießen der k. k. Behörde der Pranger sogleich wieder nach Hörberg rückgestellt werden und wurde dieser an den Hörbergern begangene Frevel gerichtlich geüht. Die slovenische Poesie aber bemächtigte sich dieses Schwankes und so wird derselbe nun bei geselligen Zusammenkünften gerne im Liede zum Besten gegeben.

Gradišče (der Burgstall).

Die Gegend am linken Ufer der Feistritz, zwischen dem hl. Berge und der nach St. Peter unter Königsberg führenden Straße, gegenüber dem Markte Hörberg wird genannt Gradišče d. i. Burgstall, woraus zu schließen ist, daß dort eine Burg oder ein Thurm einstmal bestanden habe.

Auf diesen Burgstall dürften sich folgende Urkunden und Regesten beziehen:

1347 am 11. Jänner. „Leopold von Trachenberch und seine Hausfrau verkauften dem Grafen Friedrich von Cilli und dessen Hausfrau „vmb ain gut“ und mit handen des Bischofs zu Gurk ihr von diesem zu Lehen gehendes „gut“ daz gelegen ist in den pimerchen von dem brunne, der da leit zwischen vnser vrowen perch vnd Herberch, ze der rechten hant vntz auf den pach, der die gemerchte schaidet zwischen den pismen von Salzburch vnd von Gurk, vnd pey demselben pache ze tal vntz auf den wech, der da get von vnser vrowen perch auf den Sybot, vnd von demselben pach, da der weg ueber get, vntz auf den stainigen wantz gegen vnser vrowen perch ueber, und waz ob dem ist gegen dem purchstal, vnd von demselben pache ze tal vntz in die Benstriz, vnd daz purchstal, daz darinne gelegen ist, vnd waz ob dem purchstal ist vntz auf die gesiezze, die da stozzent auf die gemerchte in dem walde, der geng Herberch gehört. — Dretezchen hundert iar darnach in dem syben vnd vircshiften iar des phinztags nach Bericht¹⁾ tag“.

1347 Montags nach St. Jacobi (30. Juli.) in Cilli. Leopold von Trachenberch und seine Wirtin verkaufen dem Grafen Friedrich von Cilli und dessen Hausfrau um 16 Mark alter Grazer Pfenige und zwar mit Handen des Bischofs von Gurk ihr von diesem zu Lehen gehendes Drittail an dem gut ze Puchstal vnd die aecher vntz in den Mirin mit allen Zubehör. (Land. Arch.)

¹⁾ Bericht oder Prechtentag = Erscheinung des Herrn, Apparitio D. J. Ch., Epiphania.

Auch hierin handelt es sich nicht um einen Burgstall Borčič bei St. Leonhard in W. B., wie Dr. Kroneš in „Die Freien von Saneč“, I. 169, vermuthet, sondern wahrscheinlich um den Burgstall, Gradišče nächst Hörberg und wird unter Mirin zu verstehen sein die Gegend Mirje, nordwestlich von Hörberg und ostwärts zunächst bei Drachenburg.

1352. April am 8. Ottel, Sohn Gundachers von Thuren, verkauft dem Grafen Friedrich von Cilli zwei Theile seines Gutes in der Feistritz zwischen Triebitz und Hörberg. (Dr. Kroneš. Die Freien von Saneč, I. 170.) Auch dieses Gut dürfte der obgedachte Burgstall sein, der ja eben an der Feistritz zwischen Trebče oder Trebiče und Hörberg gelegen ist.

Außer diesem Gradišče gibt es in der Pfarre Hörberg auch noch ein anderes Gradišče und zwar in der Gemeinde Gorjane, von dem aber nichts Anderes in Erfahrung gebracht werden konnte, als daß es mitten in einem Walde gelegen sei.

Die Pfarre St. Peter unter Königsberg (pod Kunspergom, v Leskovcu oder pod svetimi gorami).

Sie ist sicherlich eine der ältesten im Bezirke der alten Mutterpfarre Peilstein errichteten Seelsorgestationen, da schon im Jahre 1257 ein

Cristanus decanus de Kungesberg genannt wird. Sie war anfangs nicht eine selbständige Pfarre, weshalb sie auch in den Collecten-Ausschreibungen und Verzeichnissen von 1323 (III. Theil S. 3) und von 1426 (II. Theil Stift Oberburg S. 318) nicht, wohl aber ihre Mutterpfarre St. Michael in Peilenstein vorkommt, sondern sie war eine Vikariatspfarre und wird deshalb ihr Vikar in Nota „Census Ecclesiarum Monasteria incorporatarum“ (Oberb. Stiftsurbar, II. Theil S. 319) angeführt mit den Worten: „Vicarius perpetuus in Chunigsberg soluit mr. 24 gr. et tenetur contribuere, sed modernus tantum 20 mr. d.“ d. h. der ewige, also nicht ad nutum amovibilis, Vikar hatte von seiner Kirche dem Stifte Oberburg jährlich 24 Mark Grazer Pfennige zu entrichten und für die päpstlichen Zehente dem Pfarrer in Peilenstein 20 Mark Denare beizusteuern. Sie, die Vikariatspfarre, war also mit ihrer Mutterpfarre dem Stifte Oberburg incorporirt und deshalb auch 1461 dem damals neu errichteten Bisthume Laibach zugetheilt.

Diese Vikariatspfarre erstreckte sich an der Sotel von Prelska, welches noch nach St. Peter eingepfarrt war, bis an die Mündung des Dramlja-Baches bei Zupelevc; grenzte im Norden an die Windischlandsberger Vikariatspfarre, im Osten an den Grenzfluß Sotel, im Süden an die jetzigen Pfarren Kapellen und Biscház und im Westen an die Pfarren Hörberg und Peilenstein.

Das Straßburger Visitationsprotokoll von 1545 sagt:

„Phaar Samnt Petter vnnder Khindsparg“:
 „Dise Pharr ist in das Bistumb geen Oberburg Incorporiert. Lehennsher vnd Confirmator Ist

der Herr Bischoff von Laybach. Die Bogten gehört zu der Herrschaft Rhindsperg".

"Hat Mindliff Fissial: Sannt Jacob, Sannt Larenzen, zu v. Frauen am Berg, Sannt Sebastian, Sannt Georgen, Sannt Martin, Sannt Wolffgann, zum hl. Geist, Sannt Andree, Sannt Maria Magdalena, Sannt Margarethen vund Sannt Nicola genant. Communicanten sein bey 1000.

B. L. Frauen Fissial, Auf dem heilligperg genant, hat ein Bruederschaft.

Sannt Sebastian vund Fabian Fissial hat ein Bruederschaft Sannt Sebastian.

Sannt Georgen Fissial hat Sannt Georgen Bruederschaft.

Sannt Martin Fissial hat Sannt Merthen Bruederschaft,

Sannt Larenzen Fissial hat auch ein Bruederschaft.

Sannt Maria Magdalena Fissial hat auch ein Bruederschaft

Sannt Margarethen Fissial hat auch ein Bruederschaft.

Sannt Andree Fissial hat auch ein Bruederschaft.

Sannt Nicola Fissial hat ein Bruederschaft".

1564 wurde zu St. Lorenzen in der Krajina (bei Wisell) ein Subvikariat errichtet und dahin der jenseits des hl. Berges und des Königsberger Bergrückens bis an die Dramlja sich erstreckende Theil der Pfarre St. Peter zugetheilt.

Es blieben sodann laut einer alten Pfarrbeschreibung bei der Pfarre St. Peter noch folgende Ortschaften und Gegenden, als: 1. Leskovec d. i. der Pfarrort St. Peter, 2. Obrež, 3. Zagaj,

4. Unter = Trebič, 5. Mitter = Trebič, 6. Ober = Trebič, 7. Skopečno, 8. Lazec, 9. Črešnjevce (Kerschdorf), 10. Thal, 11. Bujni vrh, 12. Bobovec, 13. Križan vrh, 14. Jezerce, 15. Hrastič, 16. Srebernik, 17. Vine (Weinberg), 18. Ples, 19. Bistrica, 20. Polje, 21. Ober = Vrhovnea, 22. Detmanca, 23. Königsberg, 24. Kozja peč, 25. Čehove, 26. Okič, 27. Dalčna gora, 28. Joštova ves, 29. Tečen dol, 30. Kirn vrh, 31. Groß = Laznič, 32. Klein = Laznič, 33. Groß = Brezovec, 34. Klein = Brezovec, 35. Globoko, 36. Malekovič, 37. Prelazce, 38. Satldorf, 39. Trne, 40. Polje (St. Nikolaus), 41. Hrib und 42. Dobrova.

Im Jahre 1786 wurden die hier von Nr. 29 bis Nr. 42 genannten Ortschaften aus der Pfarre St. Peter ausgepfarrt und der damals neu errichteten Curatie St. Nikolaus in Felddorf (Polje) zugetheilt.

Der jetzige Pfarrsprengel St. Peter ist in 11 Gemeinden eingetheilt. Diese sind:

1. St. Peter (Leskovec) mit Čehovec; 2. Zagaj mit Vrhovnea, Božje drevo¹⁾, Svete gore (hl. Berg), Sekol, Rebje und Obrež; 3. Črešnovce (Kerschdorf) mit Okič; 4. Trebič mit Ober =, Mitter = und Unter = Trebič, dann Skopečno und Laze; 5. Križan vrh mit Jezerje, Bujni vrh und Bobovec; 6. Detmarica (Detmansdorf) mit Joštova ves und Tečen dol; 7. Srebernik (Silberberg) mit Vine (Weinberg); 8. Hrastje mit Dalčna gora und Gaberšek; 9. Polje (Felddorf) mit Bistrica (Feistritz); 10. Ples (Plesdorf) mit hl. Kreuz und 11. Königsberg (Kunšperg) mit Kozja peč.

¹⁾ Božje drevo = die Stechpalme, Ilex aquifolium.

Die Pfarre St. Peter untersteht noch immer dem Patronate der ehemaligen Stiftsherrschaft Oberburg, beziehungsweise des Bisthums Laibach als Besizers der genannten Herrschaft.

Die Pfarrkirche St. Peter.

Die Pfarrkirche St. Peter in Leskovec unter Königsberg steht auf einem Plateau, welches von drei Seiten mit starken Escarpen umfaßt ist. Ohne Zweifel erhoben sich seinerzeit über diesen Escarpen hohe Ringmauern, welche die Kirche zur Zeit der Türkeneinfälle zu einem festen Tabor machten.

Die Kirche selbst besteht aus einem Chore, an welchen sich südseitig die Sakristei anschließt, und aus einem Schiffe, an welches rechts und links je eine Kapelle angebaut ist, und aus dem der Kirche vorgelegten Glockenthurme.

Der Chor ist ein schöner spätgothischer Bau mit einem Netzgewölbe, dessen Rippen von Dreiviertelsäulen getragen werden. Schade, daß die drei Fenster des dreiseitigen Chorabschlusses vermauert worden sind. Der Chor hat nur noch zwei spitzbogige Fenster an seiner Nordseite. Der Hochaltar s. Petri im Chore ist ein neuer gothischer Bau. Das Schiff mit der Orgel-Empore trägt ein Kappengewölbe. Die beiden Seitenkapellen, rechts B. V. Mariae und links s. Josephi, sind spätere Anbauten. Am Sockel des Glockenthurmes ist die Jahrzahl 1654 eingemeißelt, in welchem Jahre der Thurm erbaut worden ist. Im Thurme befinden sich drei Glocken; eine kleine langgestreckte Glocke mit in gothischen Minuskeln ausgeführter Aufschrift: „s. peter ora pro nobis anno nouo“

(nono?). Die große Glocke wurde 1745 bei Balth. Schneider in Gissi und die mittlere 1882 bei Johann Denzel in Marburg gegossen.

Geschichtliches über diese Kirche.

1643 wurde in der Synode zu Oberburg bewilliget, den Kirchenweingarten hier zu verkaufen und den Erlös für den Altar zu verwenden.

Ueber den Thurbau und über die Kirche berichten die Visitationsprotokolle ¹⁾:

1651 die 26. Octobris. Vrbarium S. Petri habet in debitis 148 fl., Vaccam 1 et nihil aliud. Fecerunt autem hoc anno Turrim Ecclesiae 12 Klastter altam, cum Murario accordatum est pro 80 fl., opus deductum est fere ad finem, nam supersunt tantum $2\frac{1}{2}$ Klastter ad complementum. Vicinitas lapides conuexit, et ligna dedit Dns. Comes Simon ad Calcinam. In Ecclesia duo fornices, qui super lateralia altaria obducti fuerant et obtenebrabant Ecclesiam, demoliti sunt et muri complanati; altare M. V. sumptibus Laurentii Cramarizh pictum est. Conopaeum pro Ciborio, quod prius habebat unicum rubri coloris, procuratum est mixtorum colorum, ut pro flauo, albo, rubro et uiolaceo seruire possit. Pro Hostiis maioribus ad scutulam pondus prouisum est, quod illas complanat et pro minoribus hostiis scindendis, ut paulo maiores scindantur, ferramentum procuratum est; peluis item et Vrceolus stanneus et Sacrarium pro Baptisterio prouisa sunt. Rituale

¹⁾ Domkapitel-Arch. in Laibach.

et missale adhuc vnum, et armario Sacristiae sera Clavis etc. ferraamenta procurata. Cortina de tela viridi pro ara maiori est in opere apud Tinctorem Cilleae.

1655 die 13. Julii. Turrim, quae 200 cubitis alta, hoc anno quo ad murum perfecta est, domini vicarii (Ulle) industriae adscribitur.

Im philosophischen (18.) Jahrhunderte scheint auch diese Kirche ganz vernachlässigt worden zu sein, so daß 1811 der Ranner Baumeister Josef German mit der Untersuchung der Kirche beauftragt die Erklärung abgab, die Kirche könne nur mehr noch zwei Jahre ohne Gefahr besucht und benützt werden.

1816 am 11. Dezember erließ das f. b. Lavanter Ordinariat an den Pfarrer den Auftrag, die hl. Sacramente, die Paramente u. a. aus der Pfarrkirche sogleich zu entfernen und selbe in eine der nächsten Filialkirchen zu übertragen.

1820 wurde mit dem Maurerpolir Romano der Vertrag geschlossen, vermöge dessen der Polir die für nothwendig erachteten Bauten an der Kirche um den Betrag von 1950 fl. hätte herstellen sollen. Als aber diese Bauten am 12. Oktober 1820 in Angriff hätten genommen werden sollen, wurden dieselben von der Vogteiherrschaft Wisell über Ansuchen der Pfarrgemeinde inhibirt.

1831 am 12. November wurde die Pfarrkirche über kreisämtlichen Auftrag von der Vogtei- und Bezirks-Obriegkeit Wisell gesperrt. Als Nothkapelle hat man damals die Leichenkammer hergerichtet, welche der Dechant Paul Kotscheer benedicirte. Noch in eben diesem Jahre wurde die Pfarrkirche neu überdeckt.

1835 wurde die Kirche restaurirt.

1836 im Sommer hat an einem Sonntage während des Spätgottesdienstes der Blitz in den Thurm und dann in die Kirche eingeschlagen. Im Thurme zertrümmerte er den Glockenstuhl, in der Kirche aber tödtete er zwei Kinder, während er viele andere Personen betäubte und zu Boden streckte.

1837 und 1838 beschäftigte man sich hauptsächlich mit dem Ausmalen der Kirche und mit anderen Verschönerungsarbeiten. Hierbei hatte der Maler den Einfall, auf die Gewölbedecke der Marienkapelle bildlich darzustellen, wie der Teufel den Martin Luther und die Katharina von Bora in die Hölle kutschirt, wobei ein anderer Teufel an der Kutische kräftigen Nachschub leistet, ein dritter aber mit der Posaune den Höllenmarsch bläst. Dieses Gemälde wurde bei der späteren Renovirung der Kirche wieder beseitiget.

Da die Pfarrkirche nur nothdürftig restaurirt wurde, nebstbei aber auch für die Pfarrsgemeinde zu klein ist, versuchte es die Kirchenvorsteherung 1865 die Pfarrsinsassen für den Bau einer neuen Kirche zu stimmen; aber der vorgelegte Kostenvoranschlag im Betrage von 36.447 fl. 48 fr. war nicht geeignet, dieselben für eine solche Idee zu gewinnen und lehnten dieselben 1872 auch ein Erweiterungs-Projekt mit einem Kostenvoranschlage von 9000 fl. ab.

Grabstein.

In der Pfarrkirche rechts beim Hochaltar befindet sich an der Wand der Leichenstein des am 26. August 1646 an der Pest verstorbenen Pfarrers Johann Kodrič. Das Epitaph lautet:

Augusto Styrias dum saevit pestis in oras
 Pastor in astra suas ipse secutus oves.

Ad^m R^{do} et Doct^{mo} D. Mgro. Joanni
 Khodritsch Gurkfeldensi, Prot. Aplico. Insignis
 Eccle. Colleg^e Nicolsburgens. in Moravia Ca-
 nonico et ibid. ad B. V. Lauretanam Beneficiato,
 quem furor svecicus huic Ecclesiae, pastoralis
 charitas sepulchro, virtus coelo transmisit A.
 1646 die 26. Augusti. Memoriae et amoris
 ergo consecra. Henricus Rovssillon Canonicus
 Nicolsburgensis et Exe^{mi} Principis Maximiliani
 a Ditrichstain Secretarius.

Stiftungen.

Bei der Pfarrkirche besteht eine vom Grafen
 Christof von Tattenbach und Maria Moisi-
 sia Gräfin von Tattenbach errichtete, mit
 einem Capitale von 579 fl. 20 fr. bedeckte Stiftung
 zur Unterhaltung des ewigen Lichtes.

Georg Stepišnik, f. b. geistlicher Rath
 und Pfarrer, gestorben am 10. Mai 1862, legirte
 400 fl. für einen am 24. April abzuhaltenden
 ewigen Jahrtag.

Se. Excellenz Jakob Maximilian Ste-
 pišnik, Fürstbischof von Lavant, widmete am
 31. Jänner 1880 eine Staatsschuldverschreibung
 per 100 fl., damit jährlich am 10. Mai eine hl.
 Messe für dero obgenannten Bruder Georg ge-
 lesen werde.

Der 1880 zu Tainach in Kärnten verstorbene
 Propst Jakob Westermair, geboren in Gills-
 hat zur hiesigen und zu jeder Pfarrkirche, wo er
 als Seelsorger angestellt war, 100 fl. zu dem
 Zwecke legirt, daß jährlich eine hl. Messe für ihn
 und für die Parochianen gelesen werde.

Außer diesen wurden in neuerer Zeit noch mehrere andere Messenstiftungen hier errichtet.

Bruderschaften.

Die Bruderschaft SS. Corporis Christi wurde hier bei der Pfarrkirche 1651 errichtet und 1652 confirmirt.

1654 äußerten sich bei der Visitation die Kirchenpröpste über diese Bruderschaft: „quod sint confratres ad 300, dat quilibet censum personale annuatim unum grossum, ex quo sola haec fraternitas prouidet lumen perpetuum ante Tabernaculum die et nocte ardens: prouidet praeterea ista fraternitas pro sepulturis confratrum Ein Partuch, vnum de aurato corio Antipendium et vnum Conopaeum mixtorum colorum pro Ciborio et ad Turrin contribuit fraternitas 11 fl. et plura facere parati sunt futuris temporibus pro honore SSⁿⁱ Sacramenti. Habent missam diebus Iouis cum expositione Venerabilis et in octaua Corporis Christi processionem tamquam propriam et pro defunctis Confratribus qualibet angaria unam Missam pro defunctis. Signum datur cum Sacerdos ierit communicaturus aegros et pauci conueniunt et raro committuri Sanctissimum, cum deferendum est ad aegros, plures autem solent ad domum aegri conuenire et ibidem adorare Sanctissimum“.

Diese Bruderschaft wird unter Kaiser Josef II. aufgehoben worden sein.

Die Filialkirchen:

Die Pfarre St. Peter hatte 1545 laut Visitationsbericht (S. 351) elf Filialkirchen.

Von diesen sind der Pfarre nach Errichtung des Subvikariates St. Lorenzen in der Krajina (1564) und der Curatie St. Nikolaus in Felddorf nur mehr folgende Filialkirchen geblieben:

1. St. Margaretha am Geißberge
(na Kozji peči).

In Bishers Schöfferbuche ist diese Kirche, gelegen auf der Höhe des Berges unweit von der Beste Königsberg und gegenüber der kroatischen Burg Kaisersberg, abgebildet.

Die Kirche mußte sehr arm bestellst gewesen sein; denn im Visitationsprotokolle von 1654 wird bemerkt, sie habe keine eigene Kirchenlade, weil sie ganz vermögenslos ist.

Hier in der Kirche wurden seinerzeit vom St. Peterer Kaplan die s. g. Wettermessen gegen Bezug einer freiwilligen Mostsammlung gelesen, bis dieselben über Anregung des Josef Ernest Mandel, Verwalters zu Wisell, 1777 zur St. Lorenzer Filiale St. Magdalena übertragen wurden.

Das Gutachten, welches der Pfarrer von St. Peter, Mathias Coronini, unterm 12. Juni 1877 in dieser Angelegenheit an das Laibacher Ordinariat erstattete, lautet: „Das die S. Messen ab immemorabili tempore von dem St. Peters Caplan in der Kirchen S. Margarethae Jährlich von Georgi bis Michaeli seynd verrichtet worden und zwar wochentlich eine, wovor ihm 3 Dörfer als Wisell, Nußdorf und Kupiz von jeglichen Weingarthen 1 Quart Wein-Most abreichen, welche Quart doch nicht als eine Stiftung, sondern als eine von denen Bergholden

willkührliche und conditionirte Abgab zu nehmen seynd, Indeme wann die Messen nicht sollten gelesen werden, wie es von etlichen Caplanen als benanntlich von Sebastiano Jasbez seel., Casparo Mikolitsch und mehreren Vorfahrern wegen der allzubeschwerlichen Weeg und hohen Berg nicht gelesen, folglich auch keinen Weinquant abgereicht worden. Weillen es demnach kein gewißer fundus ist und auch bey des Caplan Willfür stehet, die Messen zu verrichten oder nicht, so könnte die Transferirung der Messen auf St. Magdalena den Caplan nicht so schwer fallen, weder auch ihme, noch seinen Successoren ein großes praejudicium geschehen, wie es der dermalige Josephus Suppan selbst gestehet“. — Weiter wird bemerkt, daß der Subvikar von St. Lorenzen diese Messen viel leichter bei St. Magdalena lesen könne und daß die 3 Dörfer, welche die Mostkollektur verabreichen, ohnehin nach St. Lorenzen gehören.

Da also die Filiale St. Margarethen noch 1777 bestanden hat, so ist es kein Zweifel, daß dieselbe unter Kaiser Josef II. gesperrt und aufgelassen wurde; worauf sie allmählig verfallen ist. Dermalen sollen nur noch einige Mauerreste von dieser Kirche vorhanden sein.

Die Kirche St. Jakob.

Auch diese Kirche erscheint in M. Vischer's Schlösserbuche unter der Beste Königsberg abgezeichnet. Sie stand in der Mitte des Dorfes Königsberg. Aus den Visitationsberichten erfahren wir über diese Kirche Folgendes:

1651. Ecclesia S. Jacobi sub Königsberg habet 1 pratum — 1 agrum et Premierlovo

njivo. Negligunt ornatum Ecclesiae, etiam officium est interdicendum.

1653. Repertum est (1651) quod in ecclesia s. Jacobi infra castrum Kinigsberg sita duo lateralialia altaria, omnibus destituta, erant ejicienda nisi inter medium annum de necessariis provideatur. Nunc (1653) similiter destituta interdicta sunt, et nisi a publicatione harum constitutionum intra 6 menses effective provideantur, vicario mandatum datum est, ut conductis operariis ea ejiciat.

1654. Vrbarium Ecclesiae S. Jacobi habet fere nihil praeter debita, quae non possunt extorqueri: sed syndici officium rejiciunt eo quod, cum debita exigunt nil nisi calumnias et scommata percipiunt. Inuenitur habere in debitis ad 140 fl. Item habet hortum, qui seruit 6 kr. et agrum, qui seruit 2 lib. seu (Hufschitt) pro Illuminatione Sanctissimi. Item habet pratum, quod seruit 40 kr. Nunc syndicus Ecclesiae dat prandium sacerdotibus pro usu illius in die SS. Corporis Christi. Item pratum aliud seruit 20 kr. nunc syndicus alius dat pro usu illius prandium in die S. Jacobi. Industria tantum dni. Vicarii et ipsorum syndicorum praecipue, et aliorum parochianorum implorato auxilio emerunt lampadem et Thuribulum de auricalcho et dimidiam pene tecti fecerunt novam: asseres emerunt pro tecto turris renouando: fenestram in Choro fecerunt unam et aliam in corpore Ecclesiae, ambas prouisas aperibilesque praeter rete ferreum quod desideratur. Antipendium 1 de tela picta: Vna tela Cerata et vna stragula: Cussinus 1: lateralibus altaribus candelabra lignea: et Mappae prouisae sunt, erant

alioquin ejicienda (altaria lat.), petunt ea tolerari et ea providere promittunt: arbusta de Coemiterio excisa sunt, vertices tumulorum depressi. Haec de sua pietate et deuotionis affectione, non de prouentibus Ecclesiae facta sunt, et fient plura ad opportunam et importunam d. Vicarii pro Ecclesia instantiam“. — „Cum Coemiterium habeatur apud filialem Ecclesiam S. Jacobi, singulariter commendatum est, ut ibidem nemo sepeliatur absque scitu et licentia dni. Curati et in librum defunctorum inscriptione; funeralem Crucem et pannum funeralem et rituale pro sepulturis necessaria sunt commendata ad comparandum“.

Diese Kirche war also schon 1651 so ungenügend ausgestattet, daß sie mit dem Interdicte bedroht wurde. Unter Kaiser Josef II. wurde auch sie gesperrt und aufgelassen, später demolirt. Ihre Einfriedungsmauern sind noch sichtbar. An ihrer Stelle steht nun eine Schmiede.

2. Der hl. Berg (Sveta gora).

Südöstlich von der Pfarrkirche St. Peter erhebt sich der sogenannte hl. Berg, auf dessen Rücken die vielbesuchte Wallfahrtskirche Nativitatis B. V. Mariae nebst 4 Kapellen steht. Die Marienkirche ist eine dreischiffige Basilika, 31·35 m lang und im Langhause 17·10 m breit. Der Chor ist ein imposanter Quaderbau. Ueber seinem Stiegenthor ist die Jahrzahl 1693 eingemeißelt. Die gleiche Jahrzahl ist auch an der Rückseite des Hochaltars zu lesen. An den Chor ist rechts die Sakristei angebaut. Jede der beiden Arkaden des Langhauses besteht aus 5 Pfeilern. In den

beiden Abseiten sind nach deren ganzer Länge breite Emporen oder Gallerien mit schönen Bogenstellungen angebracht. An dem rechts beim Eingange stehenden Weihbrunnsteine ist zu lesen die Jahrzahl 1652, über dem Hauptportale aber die Jahrzahl 1732. An den Arkadenpfeilern sind aufgestellt 6 Altäre, rechts: s. Annae, s. Floriani und s. Antonii Eremitae, und links: ss. Rosarii, s. Francisci Xav. und s. Isidori. In der Mitte des Hauptschiffes, zwischen den Altären s. Annae und ss. Rosarii, ist der Thron mit einer Marienstatue altarförmig aufgestellt.

Der Kirche ist vorgelegt der Glockenthurm, in welchem sich 3 Glocken befinden. Die zwei kleineren Glocken sind ohne Inschriften, auf der großen aber ist zu lesen die Inschrift: M. Andreas Steidler Parochus ad S. Petrum Anno 1648 Tempore Ottonis Friderici XI. Epi. Labacensis Curavi Fundi.

Am südseitigen Abhange des Berges besitzt die Kirche ein Wohnhaus für die hieher excurrirenden Priester und für den Kirchendiener.

Zur Geschichte des hl. Berges.

Die erste Kunde vom hl. Berge bringt uns folgende Urkunde:

1347 an unser vrauen tag assumptionis (15. August) zu Landsberg.

„Wir Alreich¹⁾ von gotes gnaden bischof ze Gurk veriehen mit disem prief, daz der edel unser lieber swager graf Frider. von Cyli an ainem tail vnd her Hans von Thungsberg an dem andern tail für vns

¹⁾ Ulrich von Willerhausen.

chomen umb ain chrieg, den jey heten mit einander
 umb di pimerch gegen Merperch¹⁾ vnd gegen Chüngs-
 perch, vnd brachten mit in paident halben di peften
 vnd di altisten gemain erber umbsetzen Trachen-
 berger vnd ander lewte; aus den namen wir di
 altisten vnd vragten die, die sagten bei irem aide,
 daz di pymerch zw Herberch aus giengen an dem
 prunne an dem satel hiedischalb vnser vrawen perg
 zu Chungspersch vnd waz da zwischen war, wald
 vnd wie ez genant ist, daz daz der egenant graf
 Frider. von Cyli vnd sein geben (!) von alter
 her Herberch in nuß vnd in gewer her pracht
 hieten. Vnd da ward dem egenanten graf Frider.
 von Cyli vor vnser dertailt di gewer vnd nuß an
 dem egenantem walde vnd pymerchen zw Merberch,
 daz er di inn solt haben. (Copie im Land.=Arch.)

Demnach war auch dieser hl. Berg als Wall-
 fahrtsort schon in der ersten Hälfte des 14. Jahr-
 hundertes bekannt und besucht, falls unter den obigen
 Worten „vnser vrawen perg zu Chungspersch“
 wirklich der Frauenberg ob St. Peter zu verstehen
 ist. 1545 bestanden hier schon sowohl die Marien-
 kirche wie auch ihre 4 Nebenkapellen. (Siehe S. 352.)

1611 am 21. September schreibt Gregor
 Wedal, Vikar zu St. Peter bei Königsberg,
 dem F. Bischöfe Thomas Chrön, er werde
 mit den Bechpöpsten der Kirche am hl. Berge
 persönlich vor dem Bischöfe mit der Bitte erscheinen,
 die Kirche am hl. Berge zu consecriren und den
 Tag hiefür zu bestimmen. (Overb. Arch.)

Das Synodalprotokoll vom 6. Februar 1643
 bemerkt: Advertendum sedulo, qua ratione
 recuperari possit pecunia ex aerario ecclesiae

¹⁾ Görberg.

B. Virginis prope Kunigsberg comiti de Tettensbach ante ipsius in Italiam discessum concessa.

Laut Visitationsberichtes hatte diese Kirche 1651 nur 4 Märe.

Das Visitationsprotokoll von 1654 sagt:

„Ecclesia Montis sancti: propter securitatem cista (Kirchenlade) una habetur in arce Wisellensi, ubi meliora seruantur, sub tribus clauibus, vnam habet d. Vicarius, aliam syndici et tertiam praefectus Arcis; Registrum autem debitorum Ecclesiae habetur duplicatum, exemplar vnum seruatur in Arce, aliud apud Parochum. —

Vrbarium Ecclesiae in monte sancto habet in debitis 184 fl. In animalibus: Iuuenos 2, Bosculos 2, Vaccas 3, Oves 2. Fecerunt post uisitationem ultimam (1651) pro hac Ecclesia procuranda: Conchas lapideas cum sua columna et basi, ad duas portas, duas et firmiter inmurauerunt: Cortinas omnibus 4 altaribus, Telas stragulas et ceratas: Lampadem auricalchinam amplam pro Choro et ara maiori: lebetem cupreum pro aqua benedicta: Vas stanneum pro lauacro sacristiae: Genuflexorium Thurbulum et Nauculam: Missale adhuc 1 prouiderunt. Chori lignei, qui est in trabibus supra maiorem portam transuersis, pauimentum refecerunt, et antierius ejus latus pingi curarunt: fenestram sacristiae fecerunt aperibilem et prouisam. Et Crucifixum cum duabus statuis D. Virginis et S. Joannis renouarunt, et in trabe transuersa sub Chori arcu collocarunt, statuas dicunt nouas: constitit opus hoc 14 Coronatos Venetos. Curatur nunc Campana tertia 300 circiter librorum, iam dati sunt ecclesiae loco 100 fl., dabuntur adhuc 200 fl.“ (Zaib. Domkap. Arch.)

1709 am 19. August wurde hier am hl. Berge begraben der Priester Demetrius Josephus de Dominis, welcher unter dem Thurme der Pfarrkirche St. Peter vom Blige erschlagen wurde. (Sterbebuch.)

1779 verlobten sich die Bewohner des Draufeldes aus Anlaß einer dort grassirenden Viehseuche auf den hl. Berg und kamen dieselben Hilfesuchend am Marienfeste ad nives (5. August) hieher. Seither ist jährlich an diesem Feste ein starker Concurß allda, an dem sich die Bewohner des Draufeldes besonders zahlreich betheiligen.

In der Zeitperiode des Josefinismus wurde auch diese Kirche arg vernachlässigt und wurde dieselbe erst in neuester Zeit von den Pfarrern und geistlichen Rätthen Georg Stepišnik und Martin Sevnik würdig hergestellt und ausgestattet. Unter Ersterem wurde der Kirchendor neu eingedeckt und erhielt die Kirche ein neues Tabernakel zum Hochaltare, neue Kreuzwegbilder und neue Paramente. Unter Letzerem wurde das Kirchengebäude mit einem Dachgesimse versehen, wurden neue Fensterstöcke und Rahmen gemacht, ein neuer Thron für die Marienstatue sammt einem Eisengitter um denselben beige schafft, der Hochaltar neu gesaßt, vom Thomas Fantoni neue Altarblätter s. Annae, s. Rosarii, s. Antonii und s. Isidori angefertigt und von eben demselben Meister die ganze Kirche 1872 al fresco ausgemalt.

Auch das kirchliche Wohnhaus wurde unter dem gegenwärtigen Pfarrer restaurirt.

Hiezu kommt zu bemerken, daß Se. Majestät Kaiser Ferdinand der Gütige 400 fl. für diese Restaurirung der Kirche geopfert hat.

Die größten Concurse finden hier statt am 24. Mai, 5. August und 8. September.

1872 hat der Avaranter Fürstbischof Jakob Maximilian am 4. August hier die renovirten Seitenaltäre geweiht und das hl. Sakrament der Firmung gespendet.

Neben dieser Kirche stehen am Berggrüden noch 4 Kapellen und zwar in südwestlicher Richtung s. Georgii und s. Martini, in nordöstlicher Richtung s. Sebastiani und s. Wolfgangi. Auch diese Kapellen waren ganz herabgekommen und wurden mit der Kirche zugleich restaurirt. Zunächst dem Kirchen-Portale steht:

die Kapelle s. Georgii.

Ihr Chor hat ein Gewölbe, dessen Rippen auf Consolen ruhen. Das Schiff trägt eine gestülpte Decke. Der Altar wurde 1667 errichtet.

1654 wurde bei der Visitation notirt: „*Vrbarium Ecclesiae s. Georgii habet in debitis 40 fl. in parato 13 fl. In agris, pratis etc. nihil. Ab vltima Visitatione factum est in ista Ecclesia videlicet: altare s. Luciae, quod erat impedimento prospectui ad aram maiorem eiectum est, ara s. Georgii non consecrata cum consecrabitur Icones s. Georgii et s. Luciae unientur in vnum altare et vtrique simul ara consecrabitur. Nunc prouisa sunt duo lignea candelabra. Cussinus ad Missale et Antependium de corio inaurato: Concha lapidea ad Portam immurata est: Calix proprius cum patena procuratus et pro illo purificatoria 2, Corporale 1, Bursa 1, Velum rubrum sericeum 1, fenestra 1 in corpore Ecclesiae reformata aperibilis et praeter rete ferreum, quod deest, prouisa est.*“

Zur Zeit der Visitation vom Jahre 1651 hatte die Kapelle: altaria duo s. Georgii et s. Luciae et altare ante fores.

Die Kapelle s. Martini.

Sie besteht aus einem Chore, einem Schiffe und einer offenen Vorhalle; hat Kreuzgewölbe mit Rippen, 2 spitzbogige Fenster im Chore und rechtwinkelige Fenster im Schiffe. 1651 hatte sie einen Altar s. Martini im Chore und einen Altar vor dem Eingangsthore.

Der Visitationsbericht von 1654 lautet:

Vrbarium Ecclesiae S. Martini ibidem in Monte sancto. Habuit in Ratione Ecclesiae 12 fl. et Ecclesiae B. V. de centum florenis adhuc 9 fl. In agris, pratis, Vineis etc. nihil habet. Factum est pro hac Ecclesia post Visitationem videlicet: Fenestrae 2 in Choro et alia in Corpore Ecclesia, factae sunt aperibiles de Vitris et cancellis ferreis prouisae, praeter rete ferreum, quod desideratur: ad portam concha lapidea prouisa est, Missale proprium 1, Cussinus unus, et antependium de Corio inaurato: Calix et patena et ad Calicem purificatoria 2, Corporale 1, Vellum 1, Bursa corporalis 1, Casula cum stola et manipulo sericea 1, Icon noua comparata sunt, et Cortina Iconis etc. esse facta, et in tinctura Cilleae reperiri in opere.

Die Kapelle ss. Fabiani et Sebastiani.

Sie steht hinter dem Chore der Marienkirche, ist gewölbt und hat einen Altar, auf welchem die Aufschrift zu lesen ist: „Erectum est hoc altare piis peregrinorum elemosinis ad honorem Omni-

potentis Dei, Sanctorum Martyrum Fabiani et Sebastiani per R. D. D.

16 Mathiam Subko 62.“

Eine Nebenhalle der Kapelle wurde in jüngster Zeit in ein Zimmer umgestaltet.

Seinerzeit stand vor dem Kapellen=Portale ein Altar und wurde 1651 vom Visitator befohlen, denselben zu beseitigen.

Das Visitationsprotokoll von 1654 berichtet über diese Kapelle Folgendes:

„Vrbarium Ecclesiae SS. Fabiani et Sebastiani reuisum, habet in debitis 90 fl., in parato 10 fl. et Vaccam 1. Ab vltima Visitatione ipsi prouisum est ut sequitur, videlicet: Calix unus cum patena ab Ecclesia B. V. pro debito 10 florenorum, de consilio officii Episcopalis petito et dato 26. Martii 1653, acceptus est cum onere soluendi Ecclesiae, quod supra praefatos 10 fl. calix superualet: Purificatoria 2, Corporale 1, Velum 1, Bursa 1, Missale 1, Casula sericea 1 coloris rubri: Antependium et Cussinus de corio inaurato curata sunt, et concha lapidea ad portam immurata“.

Die Kapelle s. Wolfgangi.

Ueber dem Portal ist die Jahreszahl 1518 zu lesen. Das Schiff hat eine Holzdecke, der Chor ein Gewölbe, dessen Rippen auf Consolen ruhen. Am Altare ist zu lesen: „Hoc altare ad maiorem Dei gloriam, S. Matris Dei et nostrae Virginis Mariae et S. Wolfgangi honorem sumptis huius Ecclesiae erectum est sub M. Andrea Steidler Parocho ad S. Petrum prope Kungsparg Anno 1640“.

Diese Jahrzahl 1640 dürfte nicht richtig sein, da M. A. Steidler 1647—1650 hier Pfarrer war.

Das Visitationsprotokoll von 1654 sagt:

„Vrbarium Ecclesiae S. Wolfgangi ibidem in Monte reuisum nihil habet. In ratione Ecclesiae habuit 14 fl. sed debuit Ecclesiae M. V. 23 fl. et Ecclesiae SS. Fabiani et Sebastiani 38 fl., quos ad soluendam Iconem mutuo acceperat. Nunc dedit praefatos florenos Ecclesiae M. V. ut nihil habeat. Interim ab vltima Visitatione eius Calix est renouatus et reconsecratus, prouisus de purificatoriis 2, Corporali 1, Velo 1, Bursa 1, Casula sericea 1 et cerata tela. Caret Cortina stragula et Cussino“.

Ohne Zweifel sind diese Kapellen unter Kaiser Josef II. aufgelassen und gesperrt worden und sohin in Verfall gerathen.

Ein steinernes Kreuz mit der Aufschrift: „Das Kraiz hat lassen machen Jerg Narat Gott zu Ehren Anno 1642“, steht am Fußsteige mitten am Berge zwischen St. Peter und der Marienkirche.

3. Die Kirche hl. Kreuz in Vinja gora.

Sie ist die jüngste unter den diespfarrlichen Kirchen und Kapellen, denn sie wurde erst 1665 erbaut, wie das Visitationsprotokoll vom 18. Aug. 1665 bemerkt: „Ecclesia s. Crucis, quae nunc est in fieri, ultra dimidiam erecta in Vinja gora“.

Die Kirche hatte einen hölzernen Glockenthurm und außer dem Hauptaltare s. Crucis noch zwei Nebenaltäre, rechts s. Mathiae und links s. Simonis.

Auch diese Kirche war sehr vernachlässigt worden und so geschah es, daß infolge freisämtlichen Auftrages vom 8. Mai 1828 die Vogteiherrschaft Wisell am 31. Mai 1828 ganz nach früherer josefinischer Manier das Vermögen dieser Kirche, bestehend aus einer Barschaft von 143 fl. 46 fr. 3 dl. und einem Schuldbriefe pr. 200 fl., der Pfarrkirche St. Peter zugewendet, das Kirchengebäude aber den Gemeinden Ples und Srebernik (Silberberg) überlassen hat.

Unter Pfarrer Georg Stepišnek wurden die 3 Altäre neu gefaßt und die Kirche renovirt.

1866 wurde für die Kirche die anrainende kleine Weingarten-Realität der Anna Gradißer um 356 fl. angekauft und sodann im Kellergebäude dieses Weingartens eine kleine Stube für den hieher excurirenden Priester hergestellt.

Von den 3 Thurmglöcken wurden gegossen die große 1843 bei Georg Steinneß in Gills, die mittlere 1615 und die kleine 1582.

Die Dotation der Pfarrpfünde:

Zur Dotation gehörten:

1. Eine kleine zur Stiftsherrschaft Oberburg incorporirte Gült mit 3 Unterthanen (1 in Hrastje und 2 in Feistritz), welche laut Fassion von 1811 eindienten

a) an Steuern 15 fl. 30 fr.

b) an wiederruflich abgelöster

Robot

Marfo Zabukovšek für 156

Tage mit Kost à 3 fr. 7 fl. 48 fr.

Fürtrag 23 fl. 18 fr.

Uebertrag	23 fl. 18 fr.
Johann Geršak für 104 Tage mit Kost à 3 fr. 5 fl. 12 fr. ;	
Andrä Zvonar für 104 Tage mit Kost à 3 fr. 5 fl. 12 fr.	10 " 24 "
c) an Laudemien, Mortuarien und Amtstagen.	7 " 30 "
zusammen	41 fl. 12 fr.

2. Der Koplevnik (Sackzehent) und das Zinsgetreide mit 37 Metzen, 8 Maß Haideu und 37 Metzen Hirse.

3. Kleinrechte: 74 Henndel und 692 Fäust-Haar.

4. Der Getreidezehent in der ganzen Pfarre St. Peter und $\frac{1}{3}$ tel in der Pfarre St. Lorenzen in der Krajina.

5. Der Weinzehent zu $\frac{1}{3}$ tel in den Pfarren St. Peter und St. Lorenzen.

6. Ein Bergrecht bei Michael Zupan und Josef Kravarič.

Für alle diese Geld- und Naturalienbezüge erhielt die Pfründe ein Ablösungskapital von 35.849 fl. 40 fr. Conv.-Münze.

Das ehemalige Holzungsrecht, d. i. der Bezug von 60 Klastern Brennholzes und des Laubes aus dem Walde der Herrschaft Wisell, ging für die Pfründe verloren.

7. Der Grundbesitz und zwar 10 Joch 1277 □Alstr. Ackergrund, 11 Joch 81 □Alstr. Wiesengrund, 1 Joch 773 □Alstr. Gartengrund, 1 Joch 940 □Alstr. Hutweiden und ein Weingarten in Dalčna gora.

Der Pfarrhof.

Im Jahre 1598 waren die hiesigen pfarrhöflichen Gebäude so im Verfalle, daß dieselben einzustürzen drohten und der damals neu eintretende Vikar Gregor Wedal geloben mußte, dieselben binnen 4 Jahren neu aufzubauen. Dieser Aufgabe scheint Wedal nicht nachgekommen zu sein; denn auch sein Nachfolger Caspar Rizzi fand dieselben Gebäude in so baufälligem Zustande, daß er 1642 am 8. August den Revers ausstellte, quod ex fructibus huius anni in parochia s. Petri prope Königspurg pro restauratione Domus parochialis ibidem 50 fl., deinde vero pro complemento, id est: usque ad finiatur aedificium 25 fl. singulis annis impendere velit. Rizzi verließ aber die Pfründe schon 1644 und wird daher für die Herstellung der Gebäude auch nicht viel gethan haben. Das Inventarium von 1829 sagt: Der Pfarrhof ist nun in gutem Zustande und ohne Gebrechen, da selber im Jahre 1814 von Grund aus neu aufgebaut wurde. Der alte Pfarrhof stand etwas nördlicher als der jetzige und bildete mit dem Wirthschaftsgebäude ein Quadrat mit einem Hofraume.

Die Pfarrvorsteher.

Christanus, decanus in Chungsperech, Zeuge in der Ausgleichsurkunde, welche 1257 der Oberburger Abt Heinrich II dem Otto von Chungsperech ausfertigte in Betreff der Schäden, welche Letterer an den Oberburger Besitzungen bei Volog, Kulke und Kalj, wie auch in der Pfarre St. Peter bei Königsberg gemacht hat. (Oberb. Urf.) Cristan wird hier Pfarrvorsteher

und decanus des Archidiaconates Saunien gewesen sein. (Siehe III. Theil: Das Archidiaconat Saunien, S. 23.)

Bernhardus, plebanus in Chunsperch, 1286. Er und seine Gefellen Thomas und Friedrich sind Zeugen 1286 am 10. Jän. in der Urkunde, laut welcher Otto von Drachenburg vom Oberburger Abte Johann 2 Manjus zu Preyt und 1 Weingarten in Weinthal (Vindol) erhalten hat. (Siehe S. 133.)

Nicolaus de Möttnik, Pfarrer 1369, welchem der Patriarch Marquardus die Pfarre St. Peter verlieh. Darüber erhielt das Stift Oberburg vom genannten Patriarchen folgende Erklärung ddto. 10. April 1369:

„Cum nos nuperrime contulerimus filialem Ecclesiam s. Petri in Chunsperch presbytero Nicolao de Moetnich ex eo, quia negligentes fuistis in conferendo eandem. Ne nobis ex collatione huiusmodi per nos facta praeiudicium in posterum generet-profitemur hoc non fecisse ordinaria autoritate, sed tantum jure pro tunc ad nos devoluto decernentes ex nunc, quod eodem Nicolao cedente uel decedente eadem filialis Ecclesia in priori statu debeat remanere. Datum in castro Sorphenberg —“.
(Laihb. Ord. Arch.)

Leonhard Udalrici Bisar zwischen 1463 und 1488. In einem Aftenverzeichnisse des Laibacher Bischofes Christof Rauber heist es: Litterae prouisionis R. D. Sig. Ep. Laibacen. pro leonardo udalrici ad paroch. eccl. s. Petri prope Kunigspurg.

Andreas, Bisar, bezahlte pro 1498 und 1499 den Zins der Kirche von Kunigspurg nach Oberburg.

Blasius, Vikar zu Kungäspersberg, entrichtete 1517 seine Steuer an das Schaffersamt in Oberburg.

Strella Urban, Vikar von Gunigspersberg, hat 1520 Wildbret dem Bischofe nach Oberburg gesendet und 1526, 1531 ebendahin den Kirchenzins von St. Peter bezahlt. 1532 entrichtete er den Kirchenzins von Skalis. 1535 wird er genannt Pfarrer von Skalis und Domherr von Laibach. 1544 satirte er seine Gült und Güter von der Pfarre Laß bei Ratschach.

Barolidsch Jörg, Vikar, erschien mit seinem Gesellpriester Achaz 1528 zur allgemeinen Kirchenvisitations-Commission nach Cilli.

Pregrad Michael, Vikar, wird in den Oberburger Raitbüchern genannt 1542, 1544, 1547, 1548 und 1550.

Sodija Jörg, Vikar 1556, früher in Windischlandsberg. (Overb. Raitbücher.)

Feistritzer Michael, Vikar 1560—1570. Der Dompropst Thomas Reutlinger bemerkt im Oberburger Raitbuche von 1570:

„Vicari zue vnder Königsberg ist durch mich auff beuelch Ihrer Fr. Dr. der Pfarr wegen seines übelhaußens Entsetzt worden. Ist vom 69. Jar die Pension vnnnd Steuer schuldig verpfliben, ist mir zue Beilenstein Im Pfarrhoff auß der Gehorsam Entrunnen, ist nichts vorhanden gewest bey der Pfarr, damit man Inne pfenden mögen. hats vor meiner ankunfft auffß Bngerisch geflohet“. Er war vorher Vikar in Beilenstein. Laut Urbar besaß er 1566 unterm Thurm eine zur Herrschaft Königsberg dienstbare Mühle.

Demitrovič Caspar, Vikar 1595, 1597. Die bischöflichen Visitatores Andreas Sturzen-

steiner und Andreas Tautscher bemerken 1597: Casparus in Kinsperg eo die, quo venimus illuc, calices lavari curatus est.

1600 am 10. März zu Landsberg berichten Hanns Christof Tättenpöckh, Wolf, Friedrich Tättenpöckh und der Biskar Gregor Wedall dem Laibacher Bischofe Thomas, es seien des seligen Caspar Diemitronitsch, gewesenen Pfarrers zu St. Peter unter Königsberg, hinterlassene Erben, nämlich: Andree Amthall und Caspar, vor sie gekommen und hätten vorgebracht, wie daß verschieener Zeit Sigmund von Lamberg zu Sauenstein dem Pfarrer Diemitronitsch ein Silbergeschmeide pr. 200 fl. verlagsweise übergeben habe, welches Geschmeide nach Ableben des Pfarrers der selige Erzpriester Christof Schkofitsch als verordneter Comissär genommen und dem verordneten Gerichtsanwalte angehängt habe, jetzt aber der von Lamberg von ihnen, Erben, gegen Erlegung von 200 fl. fordert. Der Bischof wolle deßhalb dieses Geschmeide den genannten Erben anhängen lassen. (Overb. Arch.)

Bedal (Wedal) Gregor, Biskar 1598, 1620. Am 10. Jänner 1598 stellte er zu Overbürg folgenden Revers aus: Ego Gregorius Bedal — a R. et Ill. D. Thoma Chrönn, electo Episcopo Labacensi, ad Parochiam s. Petri in Kinsperg tali lege et conditione promotus sum, ut (quod caput rei est) me, sicut probum sacerdotem decet, geram atque imprimis coelibatum ipsum colam. Praeterea Ecclesiam parochialem et ejusdem filiales, quantum per meas vires et facultates licuerit, exornem, aedes parochiales, quae ob vetustatem ruinam

minari videntur, intra quatuor annorum spatium a fundamentis erigam. (Oberb. Arch.)

1608 den 15. November berichtet Wedall dem Bischofe Thomas, daß die Wisellerischen Unterthanen den Zehent von Gerste, Hafer und Spelte nach der neu reformirten Zehentordnung nicht reichen wollen vorgehend, sie wären hievon allezeit befreit gewesen. Da Hanns Christof Tattenpeckh vorgibt, er sei nur Bestandsmann der Herrschaft Wisell und könne deßhalb die Unterthanen zur Reichung des berührten Zehentes nicht zwingen, so wolle sich der Bischof beim Bischofe von Gurf als Eigenthümer der Herrschaft verwenden. (Oberb. Arch.)

1611 am 21. September schreibt Wedall an den Bischof wegen der Consecration der Kirche am Hl. Berge.

1620 wurde im Synodalprotokolle notirt: Gregorius Wedal, vicarius ad s. Petrum sub Kinigsberg: Breviario utitur: illud quoad recitationem solet pulverescere.

Plevnik Johann, Administrator 1642 laut seiner eigenhändigen Aufzeichnung: Anno 1642 die 14. Julii fui missus ad S. Petrum sub Kinigsperg, ibi fui Administrator per 2 menses. (Vese Pfarre Praßberg, II. Th. 224.)

Rizzius Caspar, Artium lib. et Philos. Baccalaureus, war hier Administrator im Juni 1642, Vikar 1642 bis 1645. Er war 1621 Alumnus presbyter des Marianischen Collegiums in Oberburg, 1624 Kaplan in Franz, 1627 und 1628 Vikar in Peilsenstein. 1642 am 8. August stellte er folgenden Revers aus: Ego Casparus Rizzius presbyter, polliceor, quod ex fructibus hujus anni in parochia s. Petri prope Königs-

perg pro restauratione Domus parochialis ibidem 50 fl. Deinde uero pro complemento, id est: usque ad finiatur aedificium, 25 fl. singulis annis impendere velim.

1644 am 21. Juni berichtet Philipp Terpin, Visitator, seinem Bischofe Otto nach Wien: D. Rizzius visitatus suae famae consulens et parochiam resignans se gratiae Ill. Principis commendavit, ex parocho deficientibus aptis hominibus factus iterum Oeconomus.

1645 schreibt der Bisar Rizzius seinem Bischofe:

Casparus Rizzius episcopo suo labacensi:

„Quod ad Synodum non venerim, non est minus, quia manus Domini tetigit me — nempe morbo. — Ante 3 hebdomadas rusticus quidem Dni. comitis Simonis Erdoedi percussit D: Mathiam Ziff cooperatorem usque ad sanguinis effusionem, ita ut chyrurgi opera fuerit usus. Quodam die prophano deinde venit ille percussor clerici et pro poena dixit se velle dare ecclesiae unam libram . . . R^{ma} D: Vestra cogitet, quid ego super hoc dixerim, sed frustra.

Pflegarus in Wisel in solutione decimae mihi detraxit fl. 8 kr. 20, eo quod D: Comes Simon Erdoedi uoluerit dare decimas ex vineis. Dixi ut duo nostri rustici parochiales ferrent steuras Oberburgum. R. D. Vestra agat cum Dno. Ambaldo, ut sine misericordia ponantur in carceres propter ipsorum contumaciam et inobedientiam.

Gregorius Wrathussa habet duos fundos et per consequens deberet dare duas Robatas, sed debeo ipsi 20 imperare et vix

mittit unum puerum cum una equa et duabus rotis, reliqua ego debeo subministrare, et quod plus est per totum annum non comparet in domo parochiali. Habet aliquem hoffmaster, qui vocatur Gaspar Staroglavetz et olim fuit colonus parochialis, sed propter gulam prodigit suam substantiam, quae excedebat duo millia florenorum; jam vero est Individuum vagum et homo . . . si adierit Oberburgi tanquam seductor ponatur ad tenebras.

Quid dicam de subdito Mramar, qui est caput omnium rebellium. Tertiū anni steuras tenetur, et nuper invenio ante messem parum, pro majori cautella appositis crucibus in agris et pratis curavi gramen et messem nomine Ill. Principis et Epi. Lab: sub poena 10 aureorum, ne se immisceret, nisi prius mecum faceret rationes., sed — prata vendidit et frumentum collectum ad domum vehit: Propter enormem istam inobedientiam puduit me vehementer, ac proinde misi trituratores cum aedituo semel et bis, quod acciperent illud frumentum —, ille vero armata manu clausit portam et auctoritate Comit̃s Erdoedi Simonis interposita interdicebat sub poena 100 aureorum, ne ipsi vim facerent, sed ut ipsemet sacerdos Gasparus descendet et optabat. Tandem coactus descendi, ubi nisi mea discreta prudentia intercessisset, absque dubio aliquod scandalum contigisset: tot enim verba contumeliosa debui deglutire, ut nihil supra. Denique accepi 5 mernik siliginis et 6 avenae. Ille Mramar ita contumax fuit, ut quod in agris remanserat, denuo in despectum et per vim acceperit. R. D. Vestra judicet, quid cum ipso faciendum“.

Datum ad s. Petrum sub Königs-
perg die 2. Februarii 1645.

1645 bemerkt das Oberburger Synodal-
protokoll: Casparus Staroglausz, subditus
parochiae s. Petri sub Königsperg nuntiat,
Casparum Rizzium, vicarium ibidem ad
s. Petrum, fugam parare, ideoque se non
ausum fuisse, Steuras de suo fundo ipsi con-
cedere —.

Kodrič Johann, Prot. apost., Canonicus
von Nikolsburg, Vikar hier zu St. Peter, gestorben
daselbst an der Pest am 26. August 1646. Laut
Grabchrift (siehe S. 358) war er ein geborner
Gurkfelder und hatte sich vor der Kriegswuth der
Schweden aus Nikolsburg geflüchtet. — Auch den
Kaplan Mathias Ziff raffte die Pestheuche
1646 dahin und so blieb die Pfarre St. Peter
während der Infektion ohne Seelsorger, bis die
Jesuiten in Graz ihre Priester hieher sendeten.

Mit Kodrič zugleich lebte hier der Nikols-
burger Canonicus Heinrich Rousillon, Se-
kretär des Fürsten Dietrichstein. (Siehe S. 26.)

Geiler Georg, Priester des Jesuiten-
Ordens aus dem Collegium zu Graz, autoritate
Episcopi substitutus in spiritualibus pro tempore
administrator sub Königsberg 1646. Er provi-
dirte die Pfarre St. Peter und die Pfarre St.
Lorenzen, nachdem auch dort der Subvikar und
der dahin gekommene Jesuitenpriester der Pestheuche
erlegen waren, und ist 1647 nach Erlöschen der
Pest nach Graz rückgekehrt.

Steidler Andreas, Vikar 1647—1650.
Geboren in Oberburg 1619, dort 1643 Rector
chori im Collegium Marianum, dann Vice-Pfarrer
1644—1647. Pfarrer in Franz 1650—1657,

endlich Pfarrer und Commissar in Graßlau 1657 bis 1679.

Ulle Johann, Bifar 1651—1665. Gebürtig von Laaß bei Reiskniz, ordinirt 1643 auf den Tischtitel des Cisterzienser Stiftes Landstraß. *Servivit pro cooperatore 2 annis in Oblok, postea grassante peste venit ad dioecesim Labacensem et cum in Hörberg sublato per pestem R. D. Cantiano Mathiashizh vicario Herbergensi successisset Missionarius P. Paulus Cyrianus Jesuita egissetque curam infectae plebis, ibidem in Hörberg tandem etiam isto peste sublato successit hic Magister Joannes Ulle et parochianorum provisionem divina gratia suscepit et administravit illaesus, quo actu etiam fuit dictam parochiam promeritus; sed cum videret steuris esse nimis aggravatam post 2 annos eam renuntiavit Ill^{mo} Ordinario et suscepit cooperaturam in Paillenstain, cujus proventibus persolvit in parochia Hörbergensi contractas restantias et ex cooperatura promotus obtinuit istum Vicariatum (ad s. Petrum), in quo jam confirmatus Vicarius manet per annos 15. Animas habet universim 2120. Im Jahre 1665 wird er als 48 Jahre alt angegeben.*

Subko Mathias ließ 1662 den Altar in der S. Fabiani- und Sebastiani-Kapelle am hl. Berge errichten.

Kačič Paul, Bifar 1666. War 1661 Bifar in Peilenstein. (Siehe S. 85.)

Waisel Mathias, Bifar von 1666—1672.

Fundesch Johann, Mag. Philos., Bifar von 1672—1681. War 1671 Kaplan hier.

Tazol Peter, Pfarrer 1681—1684. Alumnus presbyter in Oberburg 1671.

Siter Johann, coadjutor loci 1683.

Gaber Mathias, s. Theolog. Licentiat, Pfarrer und Commissar von 1684—1686.

Teleban Johann Bapt., Pfarrer 1686 bis 1688; war 1676 Pfarrer zu Beilenstein.

Giltswert Johann Georg, Pfarrer 1689. Kaplan in Altenmarkt 1688.

Giettler Johann Jakob, Pfarrer 1690, Commissarius Sotlensis 1696, Proton. Apost. 1704.

Umek Martin stellte am 17. April 1704 den Revers als ernannter Pfarrer von St. Peter aus, kommt aber in den diespfarrlichen Matriken sein Name nicht vor. Er war früher und später Pfarrer in Beilenstein.

Sagar von Sagperg, Johann Martin, Protonarius Apost., Pfarrer von 1704—1714. Am 3. Mai 1704 stellte er als neu ernannter Pfarrer den Revers aus. Als Kaplan diente er hier 1700—1702, zuletzt als Pfarrer zu Trisail 1715, wo er 64 Jahre alt am 4. März 1737 begraben wurde.

Podbrežnik Bartholomä, Bisar (Administrator?). Er kommt in den hiesigen Matriken als Presbyter vor 1711, 1712; das Visitationsprotokoll von 1720 sagt aber über ihn: Oberburgensis, 32 annorum, fuit curatus Oberburgi $1\frac{1}{2}$ ann., in St. Peter bei Königsberg 2 ann. qua vicarius, ad s. Aegydiū sub Turjak 3 ann., ad s. Paulum 2 ann. et tandem in Leutsch in 4. annum. Demnach dürfte er 1711 und 1712 die Pfarre für den Pfarrer Sager administriert haben.

Schaffer Karl Sebastian, Pfarrer von 1715 bis 1722. Alumnus in Oberburg 1695

bis 1697, Kaplan in Fraßlau 1697—1701 und in Stalis 1701, 1702; Vikar in Trisail 1704 bis 1715; zu St. Johann im Weinberg Curatus 1723, Vikar 1724—1733.

Simenič Johann, Provisor 1722.

Teraš Johann, Pfarrer 1722—1752. Geboren in Windisch-Landsberg, Kaplan hier zu St. Peter 1702—1706, Vikar in Windisch-Landsberg 1706—1722.

Teraš Josef, Provisor 1753, früher Subsidiarius 1749—1753.

Martinuzzi Josef Karl, Doktor der Theologie, Pfarrer 1753 bis Ende 1757. Vikar zu St. Johann am Weinberge 1742, Pfarrer in Trisail 1750—1753. Geboren in Kärnten, ord. vom Sefauer Fürstbischöfe. Alumnus und Cooperator in Oberburg 1739—1741.

Sernoversnik Andreas, Magister A. A. LL. et Philos., Pfarrer seit 1758; hier gestorben 65 Jahre alt am 31. Jänner 1775. Cooperator in Oberburg 1739—1741, in Altenmarkt 1748 bis 1750.

Coronini Mathias, Vikar 1775, dann Pfarrer und als solcher hier gestorben 78 Jahre alt am 5. September 1804. Provisor in Peilstein 1757—1761, Vikar zu St. Lorenzen in der Krajina 1761—1775.

Nemčić Georg Paul, Provisor 1804—1806, dann hier Kaplan bis 1807.

Kavčič Michael, Pfarrer seit 11. Oktober 1806, hier gestorben am 13. Juli 1813, alt 71 Jahre.

Vindič Franz, Provisor 1813, 1814, gestorben als Dechant zu Drachenburg 1864.

Reija von, Andreas, als Pfarrer installiert

25. Oktober 1814, gestorben am 26. September 1830. Geboren im Görzerischen zu Cormons am 22. Oktober 1752, ordinirt in Udine am 23. September 1776. Er diente als Kaplan in Zibika 1776—1780, zu St. Stefan bei Süßenheim 1780—1784, dann in Marein 1784—1790 und in Neufkirchen 1790, 1791, wieder in Marein 1791—1794, wurde 1794 Provisor und 1795 Pfarrer zu Zibika, dann 1804 Pfarrer und Dechant in St. Marein. Er gab den von ihm ins Slovenische übersetzten Katechismus heraus, betitelt: Kershanskiga Navuka Islagaine po cesarskich deschelach naprei pissanim Katechismussi u Latinskim vundan od V. C. V. G. Joshefa Jakomina S. P. Dokt. Vischiga Faimosehtra in Dechanta pri Novi Cirkvi na spodnim Sehtaiarskim, pretaulenu u Slouenski Jesik od Andreia Reija Faimosehtra u Sibiki na spodnim Sehtaijerskim. Lublana 1801. — Des Andreas von Reya Biografie, geschrieben von Anton Slomšek, ist zu finden im Jahrbuche Drobince 1857.

Kramarič Peter, Provisor 1830, als Pfarrer installiert am 23. April 1831, gestorben 24. Juli 1837. Gebürtig aus Mötling, ord. 21. September 1816. Kaplan: in Oberburg 1816, 1817; in Laufen 1818, 1819; in Riez 1819—1822; in Kostreiniz 1822, 1823; in Franz 1823—1826; zu St. Martin bei Schalles 1826—1828 und zu St. Peter bei Königsberg 1828—1830.

Koßbeck Georg, Provisor 1837, 1838. Geboren zu hl. Dreifaltigkeit in W. B. am 14. April 1805, ord. 8. August 1830, gestorben als Dechant zu St. Georgen an der Stainz am 7. Dez. 1872.

Detela Jakob, Pfarrer, investirt am 23. April 1838, gestorben hier am 30. Juni 1857. Geboren zu Moräutsch in Krain am 1. November 1783, ord. 5. November 1809. Kaplan: in Leifling 1810; in Eberndorf 1810, 1811; in Unter-Drauburg 1811, 1812; in Windischfeistritz 1812, 1813; in Pöltschach 1813—1815; in Reifnis 1815, 1816; in Altenmarkt 1816—1819; in Graßlau 1819—1821; in Loče 1821—1823 und zu St. Peter bei Königsberg 1823, 1824, dann Pfarrer in Sulzbach 1824—1838.

Potočnik Lorenz, Provisor vom 1. Juli bis 30. September 1857; jetzt Dechant in Oberburg.

Stepišnik Georg, f. b. geistlicher Rath, Pfarrer, investirt am 1. Oktober 1857, gestorben am 10. Mai 1862. Geboren in Gissi 9. Dezember 1809, ord. 7. August 1831. Kaplan: in Trennenberg 1831, 1832; in Süßenberg 1832, 1833; in Ponikl 1833—1835 und in Sachsenfeld 1835—1838; Pfarrer in Sulzbach 1838 bis 1847; Dechant und Stadtpfarrer in W. Feistritz 1847, 1848; Pfarrer in Praßberg 1848—1854 und in Franz 1854—1857.

Vrecko Matthäus, Provisor 1862 vom 11. Mai bis 16. Juli; jetzt Pfarrer in Gairach.

Sevnik Martin, f. b. geistl. Rath, Pfarrer seit 17. Juli 1862. Geboren in Pischätz am 16. Mai 1813, zum Priester geweiht 31. Juli 1836. Kaplan zu St. Marein 1837, 1838; in hl. Kreuz bei Sauerb. 1838—1844; in Gonobiz 1844—1848, dann in Tüchern 1850; Provisor: zu St. Andrá ob Heilenstein 1848, in Schönstein 1848, zu St. Veit bei Montpreis 1849 und in Tüchern 1850, 1851. Pfarrer in Artitsch 1852 bis 1862.

Die Kaplanci.

Hier zu St. Peter waren vor der Errichtung des Vikariates St. Lorenzen in der Krajina gewöhnlich zu zwei Hilfspriester, später aber in der Regel nur ein Hilfspriester oder Kaplan angestellt.

Zum Einkommen des hiesigen Kaplans gehören:

1. Eine Kollektur mit einem Erträgnisse von 32 Metzen und 16 Maß Weizen;

2. an Zinsen vom Kauffschillinge für eine veräußerte Kaplanswiese 32 fl.;

3. der Ertrag einer noch vorhandenen Kaplanswiese, und

4. die unentgeltliche Mittags- und Abendkost aus der Pfarrpfünde.

Kaplanswohnung. Schon seit alten Zeiten hatte der Kaplan hier ein eigenes Wohnhaus, welches im Jahre 1830 neu hergestellt wurde.

Die Kapläne und Hilfspriester.

Thomas und Friedrich die Gesellpriester 1286; Ziff Mathias 1645, an der Pest gestorben 1646; Georg Wolf 1647, 1649; Andreas Ramšak 1650, 1651; Cvet Mathias 1651; Volavie Martin 1651, 1652; Dšwald Kompost 1652, 1653; Vedič Paul 1653; Šiliber Adam 1654. 1655; Georg Wolf 1655, 1657; Faber And. 1657, 1658; Ankola Gregor 1658—1662; Jurosich Georg 1659; Kompost Dšwald 1660, 1661; Navodnik Adam 1661—1663; Pucellius Martin 1663—1665; Peterlin Jakob 1666 bis 1668; Gregorič Mathias 1668—1671; Fundeš Johann 1671, 1672; Usar Johann 1672, 1673;

Perec Jakob 1673, 1674; Wolf Lorenz 1674
 bis 1677; Volčín Georg 1677, 1678; Knez
 Marfus 1679—1683; Zajc Peter 1683—1685;
 Mešan Mathias 1684, 1685; Jamnik Georg
 1687, 1688; Juras Mich. 1688—1691; Stern
 Gregor 1691—1694; Pogačnik Johann 1694,
 1695; Koncilja Thomas 1695—1698; Prislan
 Thomas 1697; Krobot Johann 1698—1700;
 Teraš Johann 1702—1706; Šavovič Johann
 1706, 1707; Koren Franz Josef 1707—1710;
 Zincho Mich. 1710, 1711; Jajčnik Primus Sim.
 1711—1714; Volavšek And. 1714, gestorben
 hier 34 Jahre alt 16. April 1722; Mačeradnik
 Josef 1718; Pogačar Seb. 1722, 1723; Koren
 Balth. 1722; Rosmon Josef 1723—1725; Schiller
 Marfus 1725, 1726; Volavšek Marfus 1726
 bis 1731; Stiplovšek Philipp 1731—1733;
 Lipovš Josef 1733—1741; Mahne Lukas 1741
 bis 1744; Grile Anton 1744; Kreiner Johann
 Panfraz 1748—1752; Teraš Josef 1749 bis
 1753; Haselbacher Josef 1752—1755; Skul
 And. 1755, 1756; Jazbec Sebast. 1756—1763;
 Okorn Martin 1764—1769; Cvengel Lorenz
 1766; Mikolič Johann Caspar 1769—1771;
 Thoni And. 1771—1775; Markič Philipp 1773,
 1774; Bakulnik Jakob 1773, 1774; Konstantin
 Josef 1774, 1775; Mule Martin 1775, 1776;
 Zupan Josef 1776—1778; Vogrin Jakob 1778
 bis 1780; Tolmainer Balth. 1780—1791; Sum-
 reker Jakob 1791, gestorben 52 Jahre alt 7. De-
 zember 1796; Ancelj Gregor 1797—1804; Ster-
 mecki Matthäus 1804—1806; Nemčič Georg
 1806, 1807; Šantek Josef 1807, 1808; Kirali
 Josef 1808—1811; Wanič Josef 1811, 1812;
 Windič Franz 1811, 1812; Safran Josef 1813,

1814; Windič Franz 1814, 1815; Feichtinger
 Jerb. 1815—1821; Dovar Georg 1822, 1823;
 Detela Jakob 1823, 1824; Urek And. 1825
 bis 1828; Kramarič Peter 1828—1830; Oblak
 Franz 1830—1832; Gobec Franz 1832, 1833;
 Pinter Josef 1833; Westermaier Jakob 1833,
 1834; Skvarč And. 1834—1837; Zima Johann
 1837, 1838; Rogbeck Georg 1838, 1839; Lapuh
 Mich. 1839—1841; Paprej Matth. 1841; Jarie
 Anton 1841—1849; Vošnak Jakob 1849 bis
 1851; Polz Franz 1851—1855; Selč Valent.
 1855—1857; Potočnik Lorenz 1857; Krušic
 Johann 1857—1859; Potočnik Lorenz 1859
 bis 1861; Vrečko Matth. 1861, 1862; Koren
 Matth. 1860—1867; Pajek Josef 1867—1869;
 Slomšek Johann 1869—1874; Lenart Johann
 1874—1879; Smole Jakob 1879 —.

Die Pfarr-Matriken.

Die ältesten hier vorhandenen Matriken sind:
 das Taufbuch von 1647, das Trauungsbuch von
 1649 und das Todtenbuch von 1691.

Der zur Bestzeit 1646 hier substituirte Jesuit
 P. Georg Geiler hat mit Anfang des Jahres
 1647 das Taufbuch, um dasselbe — wie er sagt
 — deutlicher und übersichtlicher zu machen, in
 folgende Rubriken oder Colonnen eingetheilt:

1. Baptizati nomen, dies Nativitatis et Bap-
 tismi, 2. Parentes, 3. Patrini und 4. Baptizans.

So wurde dann das Taufbuch hier geführt
 bis 1759 und wurde diese Einrichtung des Tauf-
 buches später durch staatliche Verordnung allgemein
 eingeführt.

Matrifen = Auszüge.

Der erste im Taufbuche von 1647 eingetragene Akt lautet:

— Januarii ego Georgius Geiler Soc^{is} Jesu Sacerdos . . . eis Graecio in inferioris Styriae oras missus et in defectu Paro — (lu) es extinxerat, infectorum servitio destinatus, authoritate Episcopi substitutus in spiritualibus pro tempore Administrator sub Kinigsberg baptizavi infantem die 31. Decembris A^o 1646 spectabili viro D^{no}. Adamo Redy, dominorum Bisell et Hörberg . . . coniugibus huius Parochiae Gurgfeldo oriundis, cui impositum est nomen (Patrini) fuerunt Adm. Rndus. et Doctissimus Dnus. Henricus Roussillon, filius Joannis Lu excellⁿⁱ. Principis a Dietrichstain Secretarius et Canonicus Nikolspurgensis necnon Ecclesiae. S. Petri, item Gertrudis, Georgii Gmilniski filia relictique Blasii Naygar, parochiae S. Petri.

1672 am 6. Mai wurde getauft Johann Franz, Sohn der Eheleute Adam und Maria Renz; Pathin Fräul. Regina Katharina Gräfin von Tattenpach.

1685 am 3. Jänner wurde getauft Johann, ehel. Sohn des Mathias Muernigk, Präfecten von Wisell und Königsberg, und der Gattin Maria Anna; Pathen: Johann Christof Graf Tattenpach mit Gemalin Frau Hedwig Theresia Gräfin von Bogenßberg (Wagenßberg).

1701 am 8. Oktober ex arce Wisell wurde getauft Maria Barbara, Tochter der vorgenannten Eheleute Muernigk.

Als Pathen sind im Taufbuche eingetragen:

Johann Bapt. Zumeli, Präseft der Herrschaft Wisell am 4. März 1651;

Gregor Krasnik, Präseft der Herrschaft Königsberg am 11. Dezember 1660;

Generosus dominus Stefan Orlovizh am 2. Juli 1664;

Georg Krasnik, Präseft von Wisell, et pedisequa dnae. Commitissae a Tattenpach, 29. Juni 1665;

Hedwig Gräfin von Tattenpach, 17. Juni 1671;

Johann Christof Graf Tattenpach mit Schwester Rosina Katharina, 1671 am 4. Juni;

Hedwig Gräfin von Tattenpach und M. Johann Fundich, Kaplan 1671;

Friedrich Graf Tattenpach und Comtesse Regina Katharina von Tattenpach, 1672 am 28. Oktober;

Regina Katharina Gräfin Tattenpach 1679, 1680;

Johann Josef Graf Wildenstein, 10. März 1680;

Sigismund Rudolf jun. Graf Tattenpach und Frä. Mariana Gräfin Tattenbach, 17. Jänner 1685;

Michael Mik. Nouak, Präseft von Königsberg und Wisell, und Frau Maria Regina Nouak 1693;

Johann Georg Opaznik, judex civitatis Rannensis, 17. November 1693;

Nobilis d. Ferd. Penizh, 4. Dez. 1700.

Frä. Sofia von Buchaim, 20. August 1704.

1728 am 29. Mai wurde „in Alodio hic“ ¹⁾

¹⁾ Wahrscheinlich der der Herrschaft Wisell gehörige Maierhof.

geb. Anna Theresia ehel. Tochter des Johann Faller, hypocomi Tattenpachiani, und der Regina Theresia.

1709 Augusti 19. sepultus est in Monte Sancto M. R. D. Demetrius Josephus de Dominis in exorcizando infra turrin Parochialis Ecclesiae S. Petri a fulmine tactus, eo instanti Creatori suo animam reddidit, bonae et exemplaris vitae Sacerdos, aetatis suae annorum 60.

Das Schloß und die Herrschaft Königsberg.

Das Schloß Königsberg (Chunsberg, Kunigsberg, Künigsberg) stand südöstlich von der Pfarrkirche St. Peter am Berge ob dem Grenzflusse Sotel, gegenüber der kroatischen Feste Kaisersberg. Königsberg gehörte zu den ältesten Burgen des Landes, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch wohl erhalten und ist selbst in Vischer's steirischem Bilderwerke abgebildet.

Die Schloßkapelle.

Die im Schlosse Königsberg bestandene Kapelle war dem hl. Apostel Andreas geweiht. Graf Friedrich von Cilli errichtete zu dieser Kapelle am St. Vinzenz-Tage 1440 eine Lichtstiftung, worüber das Oberburger Urkunden-Verzeichniß folgendes Regest enthält:

1440 die s. Vincentii. Fridericus comes Ciliae donat pro lumine perpetuo capellae s. Andreae in castro Königsperg sitae unum Mollendinum ad Sottlam, quod exemit ex urbario

Khayserspergensis et huc ad Königspergensensem capellam omnes ejus fructus deputavit.

Das Dominium Königsberg.

Franz Freiherr von Gradeneth errichtete 1566, gefertigt zu Rhinsperg am 15. Mai 1566, ein neues, dormalen im Landesarchive zu Graz aufbewahrtes Urbar der Herrschaft Königsberg. Darin sind als zu dieser Herrschaft unterthänig verzeichnet:

Markt unter Königsberg: Jakob Schmid, Blas Mülner zu Obersach, Stefan Patofh, Simon Kofziakher, Stefan im Baumgarten, Martin Mlinaritsch, Michl Schmodin, Martin Schmodin, Jansche Starapraudo, Mathia Wabitsch, Mathia Gofziakher, Stefan Haffner, Philipp Simontschitsch, Gregor, Jakob Larentschitsch, Michl Schimetschitsch, Christof Mülner, Andre Wertitsch, Simon Torwart, Mathia am Stain, Leonhard Puntschuech, Simon Wabitsch, Juri Mesner, Christof Mülner, Stefan Kraintschitsch und Janes Tschernes.

Untern Thurn: Leonhard Witschacher, Juri Sernnitsch, Juri Lach, Fabian Derenitschaiden, Pangraz Wabitsch, Martin Mülner, Fabian, Herr Michael Pharrherr hat ein Mül, Matheko, Niclausaiden, Andre, Mathia Ambtman, Mathia Tschernetzschitsch und Juri Poteschek.

In der Nined: Philipp Supan und Niclas zu Gradez, Peter Schinkowitsch.

Berchonisdorf: Juri Supan, Andreas, Juri, Marko Premeltsch.

Ober Ambt Thaubhauf¹⁾: Juri Su-

¹⁾ Golobinjak.

pan, Thomas Kucharitsch, Jurko, Gregor Kuchar, Mathia Miklauschitsch, Andre Pleunit, Lukas Kuedl, Jakob Loyenn, Jakob Rabot.

Nieder Sellach: Andre Nebetschko, Juri Tschernkko, Mathia Meitho, Wetterl, Sebastian Raborschek, Philipp Illtaß (Dihur?).

Ober Sellach: Andre Khuthez, Andre Pustischek, Mathia Bernek.

Beratschendorf: Blas Kouakh, Lukas, Michl, Leonhard Bongratschitsch, Jakob Brathel, Mathia Brabtschek.

Bierstaindorff: Jansche Duleischek, Mathia Seig.

Malitscheschkho Dorff: Peter Suppan, Mathia Bongratschitsch, Michl Schuester.

Ortnoneß Dorff¹⁾: Michl Suppan, Stefan Weiner, Achat Slabkko, Stefan Krißjan, Martin Plannek, Thomas Kitapoll.

Wonnigori²⁾: Jakob.

Begeldorff: Valent. Suppan, Leonhard, Leonhard Zervinek, Gregor Wofko, Martin Slabkko, Valant.

Malokhouitz Dorff³⁾: Leonh. Kunstitsch, Gregor Neberschek.

Unter Ambt Pleßdorff: Martin Suppan, Mathelo, Oswald Brach, Lukas, Gregor, Philipp Bangratschitsch, Jansche Bangratschitsch.

Silberpachdorff⁴⁾: Gregor Suppan, Leonhard Krall, Thomas Chlade, Juri Schmodila.

Dietmansdorff: Michl Suppan, Martin Suppan, Blas, Urban Soritsch, Mathia, Mathia Soritsch.

¹⁾ Ortenca. — ²⁾ Vinogora. — ³⁾ Malikovec in der Gem. Prelska. — ⁴⁾ Srebrnik.

Laßnikdorff: Jakob Suppan, Lukas Schmolina, Martin, Primus Supanitsch, Gregor Feger.

Erischanverdorff: Juri Suppan, Martin Staroglauiß, Gregor Rholaritsch, Primus Rholaritsch, Jursche Rholaritsch.

Jesero: Philipp Jeserscheth.

Thalldorff¹⁾: Caspar, Jurko Volk.

Rherischdorff: Andre Suppan, Gregor Schiganeß, Primus Rhuscher, Mathias Schneider, Martin Rebitschko, Jakob Dkroscheth.

Skhopetschendorff: Urban Srednik, Stef. Dkroscheth, Juri Pöferschina, Jakob, Lorenz Bellei.

Ober Trebitschdorff: Peter Wratschitsch, Greg. Marintschitsch, Thom. Wratschitsch, Jakob und Gregor Dkroscheth, Juri Mech, Mathia Wratschitsch, Matheko, Jakob Rhukhetz, Philipp Rhukhetz, Blas Rhunei, Juri Rhunei.

Mittertrebitschdorff: Jakob Rebeth, Sare Siinitich, Jakob Schiinitich, Jakob Schiinitich, Martin Schiinitich, Mathia Marintschitsch.

Unter Trebitschdorff: Jansche Suppan, Peter Kathriß, Gregor Robeth, Mathia Schebouek, Peter Regina, Gregor Polath, Peter Mlatsher, Mathia Zwetkowitzsch.

Ehrastdorff: Suppan Grach, Blas Khrayl, Pangraz Imelina, Gregor Kossman, Gregor Spreiß, Peter Khrayl, Fabian Wischeth, Philipp Spreiß, Thomas Konath, Jakob Kossman.

Beldorff: Leonhard Suppan, Stef. Imelina, Paule Pugko, Martin, Mathia Bellepitsch, Jakob Dobrina, Gregor Sernek.

¹⁾ Polje.

Beistritz: Martin Suppan, Philipp Poscheg, Juri Meizen, Jakob Staroglaueß, Oswald Poscheg, Juri Pisanitz, Jakob Imellina, Stefan Pissaneß, Leonhard Balkho, Oswald und Lorenz Certusch.

„Berkrecht“ der Herrschaft Königsberg.

Daselbe wurde eingehoben in den nachbenannten Weingebirgen, als:

Bierstainperg, Bekleperg, Groß Weratschenperg, Klein Weratschenberg, Ortnoneperg, Räsderhostiperg, Weinperg, Ober Trebitschperg, Skopetschenperg, Lilling Berg, Mitter Trebitschperg, Kerschdorf Berg, Dolle Berg, Gabriach Berg, Olitsch Berg, Sejero Berg, Ober Doltische Berg, Nider Doltische Berg, Laßnitz Berg, Teschendorf, Pamperg, Dramel Berg, Prilipperg.

Die Herrschaft Königsberg war mit 1028 fl. 49 fr. Dom. und 125 fl. 58 fr. $3\frac{1}{4}$ bl. Rast. beansagt und wurden deren Geld- und Natural-Eindienung mit einem Kapitale von 45.248 fl. 30 fr. Conv.-Münze abgelöst.

Die Besitzer des Schlosses und Dominiums Königsberg.

Die ältest bekannten Besitzer von Königsberg waren, wie wir schon vorne (S. 10) angedeutet haben, Graf Engelbert von Beilenstein (963, 980), die selige Hema, geborene Gräfin von Beilenstein, welche nach dem Tode ihres Gemales Wilhelm, Grafen zu Friesach und Zeltschach, und ihrer beiden Söhne den ganzen Distrikt von Beilenstein, also auch die Feste Königsberg, dem von ihr gestifteten

Nonnenkloster in Gurf zur Dotation 1042 übergab, von welchem Kloster der Besitz dieser Güter 1071 auf das damals neu errichtete Hochstift Gurf übergegangen ist.

Von da ab war das Schloß Königsberg ein Gurker Lehen und hatte dasselbe eine Familie inne, welche sich die von Königsberg (Chungesberg, Chunigsberg) nannte. Aus dieser Familie sind bekannt:

Otto von Chunesperg (Königsberg) 1182 Zeuge in dem von Herzoge Ottokar zu Radkersburg für die Karthause Saiz ausgemachten Gabebrief. 1182 war er anwesend bei dem offenen Gerichte, welches Herzog Ottokar am 29. November in Graz hielt. 1185 am 27. Sept. treffen wir ihn zu Radkersburg im Gefolge desselben Herzoges, als dieser die von ihm und seinem Vater an Saiz gemachten Schenkungen bestätigte. 1193 betheiligte er sich zu Friesach am Schiedsgerichte im Streite zwischen Salzburg und Admont. 1202 war er als salzburgischer Ministeriale bei der Synode in Friesach und war Zeuge der Entscheidung des Erzbischofes in Betreff der Pfarre Taring. 1203 wohnte er der Versammlung bei, welche der Erzbischof von Salzburg in Friesach hielt. Ebenso war er 1205 an der Seite des Erzbischofes auf der Synode zu Leibnitz. Er war ein Bruder Friedrichs von Pettau.

Otto von Königsberg war anwesend bei den Synodal-Versammlungen zu Friesach 1231 und zu St. Lambrecht 1232. Ein Gönner des Dominikanerklosters zu Pettau. Er soll circa 1250 gestorben sein. (Krones, die Freien von Sannegg.)

Einer von denen von Königsberg, vielleicht

der vorgenannte Otto, oder Engelschaff, wie Muchar (G. d. St. IV. 29) angibt, erschien 1224 am Turniere zu Friesach.

Seiner erwähnt Ulrich von Lichtenstein in seinem „Browen Dienest“ dreimal und zwar in folgenden Stellen:

Dar kom von Rüngesperc ein helt:
so man die besten gar uz welt,
der muoz er immer einer sin:
daz wart da volleclichen schin —.

Von Rüngesperc der biderb man
mich rande ritterlichen an —.

Von Rüngesperc der biderbe man
vil ritterliche her unt dan
mit dem swerte houtvent reit.
er het von rechte werdefeit,
wan man in drumbe werben sach,
des tages er vil sper verstach:
mit seiner ellenthafte hant
vienc er fünf ritter wol bekant —.

Gundacher und Bobolin die Brüder von Königsberg waren am 13. April 1249 in der Pfarrkirche zu Bettau Zeugen der Gründung des Klosters Studeniz. (Muchar, G. d. St. V. 226.)

Richiza die Witwe Otto's von Königsberg ließ 1256 auf dem Schlosse Monsberg ihren Streit gegen Ulrich von Hag entscheiden. Dieser verglich sich mit der Richiza und wurde durch den Sohn Otto von Königsberg mit Drinza belehnt. (Muchar, G. d. St. V. 265.)

Otto von Königsberg mit seiner Gemalin und seinen Erben bestätigt 1265 die

Schenkung des Gurkischen Lehens Razbor an Studeniz als Seelgeräth für den verstorbenen Bruder Heinrich. (Muchar, G.) 1257 hat sich Otto v. R. mit dem Stifte Oberburg wegen seines feindseligen Auftretens gegen dieses abgefunden laut folgender Oberburger Urkunde: „Nos Henricus dei gracia Abbas Oberburgensis Notum facimus per presentes, quod cum uiro nobili domino Ottone, de Chuengsperch, qui nullo rationis et iusticie medio, sed dei timore postposito, nos quondam, super nostris possessionibus, sitis apud Wolog, et Culke. et Kal. super quibus tamen nemo predecessorum suorum, habuit quicquam iuris, multiformiter agrauarat, conposicionis fecimus talem formam. uidelicet, quod dampna dictarum possessionum, et dampna que nobis fecerat apud Chuengsperch, in ecclesia sancti Petri, que eciam per confirmacionem sacramentorum, discretorum uirorum ad L. marcas fuerant estimata, Sibi relaxauimus integre et sincere. Dedimus eciam sibi XIII Marcas apud Gundachrum de Turri, dimisimus insuper Matri sue, Marcas V. quas apud illam, dns. R. beate memorie decanus, nobis in suo ordinauerat testamento. Et hec fecimus, tali intencione habita, et pretenta, quod idem dominus O. nobis et nostro Monasterio, deuocior persistere debeat usquequaque, quod et obserandum inuiolabiliter conpromisit, Abrenuncians omni juri uexatorio, super nostris possessionibus in Wolog. Kulke. et Kal, cum consensu, et bona uoluntate uxoris sue, et Matris sue, nec non heredum suorum, siquos ex dono erit (?) altissimi habiturus, excepto jure quod cruentus denarius,

uulgariter nuncupatur, quod eciam ipsum habere de bona admittimus uoluntate. Donauit quoque pro remedio, patris sui, Dni. O: et fratris sui H. et salutis proprie ob augmentum, terminos qui dicuntur Kobilinduol, idest, Merhent. et Petelinadolina, idest Hannental. nec non duos Mansos sitos apud uillam que dicitur Purch, et duos mansos, apud uillam que uocatur Oriechowz. nostro Monasterio perpetuo libere possidendos. Nos uero uersa uice ipsum una cum vxore, et liberis siquos illi est omni potentis gracia donatura et Matre sua, ac omnibus fide et deuotione sibi coniunctis, in confraternitatis nostre consorcium assumimus, ita, ut non minus, quam unus ex fratribus nostris qui diei et estus in uinea domini Sabaoth iugiter portant pondus, vigiliis, jeuniis, oracionibus, elemosinis, ceterisque laudum dei officiis, fit particeps feliciter, ad uite presentis comoda pariter et future. Vt autem prescriptorum articulorum, facte compromisiones, ex parte nostra et nostris successoribus, nec non per sepe dictum dominum O. non aliquatenus irritentur, presenti instrumento nostrorum sigillorum et ipsius Sigilli apensionem, imponimus, adiunctis Testibus, et Munimentis. Acta sunt hec in nostro Monasterio. Anno dni. M^o. CC^o. L^o. VII^o presentibus fratribus nostris omnibus. Testes uero sunt. Dominus Cristanus noster decanus in Chuengsperch. Engesalehus. Wluingus, de Hekenberch. Gundachrus. Otto de turri. Wluingus dunns. Hermanus. Wlkerus. Castellani de Obernburch. Ditricus scriba de Chuengsperch. et alii."

Gundaker von Königsberg (Chungespurch) wurde, als er dem Gurker Hochstifte Schaden zufügte, vom Engelbert von Thurn und anderen gefangen und eingekerkert. Für seine Befreiung aus dem Gefängnisse wurde am 5. Mai 1275 am Felde bei Landsberg verhandelt und vereinbart, daß der genannte Gundaker und seine Brüder Albert der Studenich und Günther dem Gurker Bischofe zu zahlen schuldig seien 40 Mark am nächsten St. Jakobstage, 60 Mark aber bis Pfingsten des nächsten Jahres. Auch mußten die 3 Brüder, dann Gundaker von Wöllan und Leopold von Blumenstein geloben, mit dem obbesagten Engelbert von Thurn in Frieden und Freundschaft zu leben. (Siehe V. Theil, Def. Schallthal S. 61.)

Otto und Friedrich von Königsberg gaben am 11. November 1282 dem Kloster Studeniz 13 Marken jährlicher Renten für ihre Schwester Anna, Nonne daselbst. (Muchar, G. V. 143.)

Friedrich von Königsberg gibt zu Wöllan 1296 am Sonntage nach St. Primus und Fort. dem Stifte Oberburg 1 $\frac{1}{2}$ Mark Geldes zu Merinslof. (Stift Oberb. II. Theil, S. 73.)

Im 13. und im 14. Jahrhunderte besaßen die von Königsberg auch die Besten Wöllan und Heggenberg.

Friedrich von Königsberg stiftete am 22. Juni 1318 ein ewiges Licht und besseren Unterhalt seiner Töchter Agnes und Sophie, Nonnen in Studeniz. Eben dieser war 1319 am 29. November Zeuge der Schenkung des Hebenstreit'schen Weingartens an das Kloster

Studeniz. (Mach. Gesch.) Dieser Friedrich von Königsberg und seine Gemahlin Agnes verkauften am Pfingstmontage 1322 die Besten Wöllan und Heggenberg an Herdegen von Pettau.

1328 zu Pettau verglich sich Meitdegen von Pettau mit dem Stifte Oberburg um die zu Heggenberg gehörige Vogtei, welche sein Oheim Friedrich von Königsberg versezt hatte. (Oberb. Stift.)

Hanns von Königsberg verkaufte am 12. Dezember 1344 dem Salzburger Erzbischofe mehrere Lehengüter, eine Waldung in dem Wetter (Veternik), und das Urbar zwischen der Dremmel (Dramlja), Zottel und Rayn um 100 Pfund Grazer Pfennige, und 1345 am 22. September das Lehenburgrecht in der Pfarre St. Lorenzen (B. Landsberg?). 1352 am 31. März stiftete Elisabeth, Gemahlin des Hanns von Königsberg, eine ewige Messe in der Kirche zu Mahrenberg.

Erasmus von Basoldsberg soll 1380 Königsberg besessen haben. (Schmuck, Lex.)

1389 belehnte der Gurker Bischof den Conrad Fruetten (nach Muchar: Frützen, des Gurker Bischofes Johann Bruderssohn) mit der Beste Königsberg. (Schmuck, Lex.)

Andrä von Königsberg verschrieb 1395 am Sonntage Laetare in der Fasten seine Beste Königsberg an die Grafen von Cilli also, daß nach dem Tode des Grafen Hermann ihm, Andreas, 10.000 Pfund dl. anfallen sollen. Die Grafen von Cilli blieben hierauf bis zu ihrem Aussterben im Besitze Königsbergs. Nach dem Aussterben dieses Grafengeschlechtes (1456) wurde die Beste Königsberg erbvertragsmäßig ein l. f.

Kammergut, welches der Kaiser Friedrich zu Neustadt am 27. April 1458 dem Caspar Ejenkover verpfändete.

1461 am 23. Juni überließ der Kaiser dem Caspar Ejenkover Schloß, Urbar und die Maut in Königsberg zu Besiz auf 4 Jahre gegen Erlag von 2128 Mark Pfennige und mit 200 Mark Besoldung für die Burghut.

Um 1465 hat der Bischof von Gurf das Schloß und Urbar Königsberg an sich gelöst und am 6. November 1466 die Zahlung an den Kaiser geleistet.

1472 am 12. Dezember stellte Jörg Burger, Burggraf zu Vienz, einen Revers aus für den Bestandbesiz des Schlosses und Urbars Königsberg um jährliche 362 Marken.

1481 am Samstag vor St. Elisabethtag erhielt Urban Strauß vom Kaiser die Pflege des Schlosses Königsberg.

1486 am Montag vor Frohnleichnam erhielt Balthasar Mindorfer das Schloß und Urbar Königsberg. Ebenso auch 1500 für ein Darlehen von 500 fl.

1506 am 15. März bekam Andreas Gall das Schloß Königsberg mittelst Lösung durch 500 fl. von Balthasar Mindorfer gegen Wiederlösung mit 700 fl.

1509 zu Kaufbaiern am 10. Mai erhielt Hannß Swetkowiß das Schloß Königsberg vom Andreas Gall pfleg- und sakweise.

1511 zu Innsbruck am 18. Mai und zu Mülldorf am 2. Juni erlaubte der Kaiser dem Christof von Gradened Königsberg vom Andreas Gall um den Pachtschilling von 900 fl. an sich zu lösen, welches der Gradeneder

1513 am 1. Juni vom Kaiser für ein Darlehen von 400 fl. in gänzlichen Pfandbesitz übernahm.

1524 am 20. März verlängerte der Kaiser diesen Pfandbesitz den Erben des Gradeneckers auf 8 Jahre.

1534 erhielt Polikarp von Gradeneck den Besitz Königsbergs auf weitere 10 Jahre.

1542 besaßen Königsberg Christof Gradeneckers Erben, 1553 aber Franz von Gradeneck und dessen Wirthin Katharina geb. Trausamb.

1555 am 16. Juni war bei der zu Gissi in Angelegenheit der Grenzvertheidigung stattgefundenen Versammlung auch Ernreich von Königsberg zugegen. (Much. Gesch. d. St. VIII. 533.)

Thuenberger Lorenz, Bestandinhaber der Herrschaft Königsberg 1570. Diesem mußten am 1. Juni 1570 31 Thaller gezahlt werden „zur Ableidung des Stiffts Weingarten Weratsch, so durch Ihme in einer ordentlich Perktthädigung wegen daß Vicari daselbst in dreien Jahren daß Perktrecht nit bezahlt auch gar verödt Eingezogen worden“. (Oberburg. Raitbuch.)

1575 am 16. April zu Graz wurde dem Hanns von Helfenberg die Cameralherrschaft Königsberg um 680 fl. 54 fr. 2 dl. Pfandgeld von Franz von Gradeneck weiland abzulösen, seiner Witwe aber nach seinem Tode noch 10 Jahre innezuhaben bewilligt. Am 2. August 1575 wurde dem Hanns von Helfenberg 300 fl. an der Feste Königsberg zu verbauen bewilligt. (Schmutz, Lex.)

1578 den 25. Juni zu Graz erhielten diese Herrschaft gegen Ablösung der Pfandsomme von 6080 fl. 54 fr. 2 dl. Anton Gerez (Jerec?), Hauptmann an der kroatischen Grenze, und sein Sohn Peter auf Lebenslang. 1581 wird die

Witwe Dorothea Gerez genannt Pfandinhaberin von Königsberg. 1582 bittet diese Witwe um Stillstand in Betreff Erlegung ihrer Königsbergerischen Steigerung, was ihr unter 21. Mai 1582 bewilligt wird.

Sigmund von Tattenpeß (Tattenbach) kaufte Königsberg 1586. Geboren 1540, gestorben zu Gonobiz am 12. Februar 1594. Sein Epitaph befindet sich dort in der St. Anna-Kirche.

Hanns Christof von Tattenbach, Sigismunds Sohn, 1600.

Simon Graf Erdödi gab als Besitzer Königsbergs 1651 das Bauholz für den Thurmbau der Pfarrkirche St. Peter.

Niklas Graf Erdödi, Simons Sohn, verkaufte Königsberg 1668 am 30. Juli an Hanns Christof Grafen von Rinstein und Tattenbach.

Hanns Christof Graf von Tattenbach, 1668, 1685.

Josef Johann Albrecht Graf von Tattenbach übergab 1719 die Herrschaften Wisell, Königsberg, Lidshof und die Reichenburger Gült seinem Vetter Maximilian Franz Grafen von Rinstein und Tattenbach.

Schon der obgenannte Hanns Christof Graf Tattenbach besaß 1681 die beiden Herrschaften Königsberg und Wisell und so blieben diese beiden Herrschaften vereint bis zum heutigen Tage. Die Besitzer werden schon im vorigen Jahrhunderte ihren Wohnsitz in Wisell genommen haben und haben sohin das Schloß Königsberg verfallen lassen.

Doch scheint hier bei Königsberg ein neueres Gutsgebäude für das Dominium Königsberg be-

standen zu haben, weil es im Taufbuche von St. Peter heißt, daß 1728 am 29. Mai in alodio hic dem Tattenbach'schen Stallmeister (hypocomus) ein Kind geboren worden ist.

Das Lehensgut in Panpach.

Graf Friedrich von Cilli gab am St. Danieli-Tage 1452 dem Niklas Bürcher das Lehen, welches vorher hatte Andre Grehner (des Grafen Ruchelmeister) zu Panpach in St. Peters Pfarr bei Königsberg, nämlich: 70 Eimer Bergrecht, eine Hube zu Möltischach, einen Weingarten zu Dargenberg (Jazbinje?) und 10 Eimer Bergrecht. (Oberb. Urf. Reg.)

Der Markt unter Königsberg.

Das vorne (S. 393) im Auszuge gebrachte Urbar von 1566 der Herrschaft Königsberg nennt zuerst die im Markte unter Königsberg ansässigen Unterthanen.

1575 beschwerte sich die Bürgerchaft von Königsberg beim Könige, daß ihr Caspar von Stubenberg den Wochenmarkt, den sie alle Sonntage gehabt, mit Gewalt weggenommen habe. (Land. Arch.)

Hiermit dürfte also nachgewiesen sein, daß es einmal einen Markt Königsberg (nämlich das jetzige Dorf Königsberg, nicht aber Leskovec), gegeben habe. Doch ist das hiesige Marktrecht nicht nach Hörberg übertragen worden, weil ja die Hörberger schon früher Bürger genannt werden; deßhalb sollen die Hörberger künftighin auch im ruhigen Besitze ihres Prangers belassen werden. (Siehe S. 347.)

Die Pfarre St. Lorenzen in der Krajina oder bei Wisell.

Dieser Pfarriprengel, welcher sich von der Höhe des Königsberger Rückens bis an den Bach Dramlja erstreckt, im Osten an die Sotel, im Westen aber an die Pfarre St. Michael in Bischätz (Pišec) grenzt, gehörte ehemals zur Pfarre St. Peter unter Königsberg und wurde 1564 als ein Subvikariat von seiner Mutterpfarre ausgeschieden und gestiftet, wie dies folgende Stiftungsurkunde beweiset:

„1564. Wir Petrus von Gottes Gnaden Bischof zu Laybach, Kün. Kay. May. Rath bekennen für Vns und alle vnnsern nachkommende Bischöfe daselbst, das für Vns thommen seyn R. vndt R. ein Ehrbare vndt Ehrsame Nachbarschafft Vndter S. Lavrenzen bey St. Peter in Wiseler Herrschafft Thatenpeckh Kün. Kay. May. Rath Inhaber gedachter Herrschafft Wisel Vnterthanen vnd Vns zu uerstehen geben, wie sie in die Pfarr St. Peter vunter Khönigsperg Pfarrleit wären vnd ihnen dahin den weiten weg zu den Gottes dienst mit Meß vnd Gottswort hörn die Predig, Tauffen, Begräbniß vnd andere Christliche Ceremonien bey gemelter Pfarr St. Peter täglich zu halten vnd zu suchen gar zu weith.

Derohalben sie Vns mit grossen Christlich Cyfer ganz diemiethiglich gebetten Ihnen einen Priester dahin gen St. Larenzen zu uergünstigen, der ihnen allen den Gottesdienst mit Meßlesen, das wort Gottes Predigen, Tauff, Begrewniß vnd alle annere Ceremonien verrichtet, den wollen

sie ihme alle sein Nothdurft reichen vnnnd geben, welches Christlich vnnnd bittlich begern der ganzen Gemein daselbst haben wir für Guett vnd billich angesehen, ihnen solches bewiliget, doch der Gestalt das es einem ieglichen Pfarrer bey St. Peter allen seiner Gerechtigkeit vnnuergriffen sey: derohalben sie Bnnß gelobt vnd versprochen vnnnd ihr Verschreibung derohalben zugestellt, welches von wort zu wort also lautend ist:

„Wir R. vnnnd R. ein gaunze Ersame Nach-
verschafft vnnnder saumdt Larenngen bei Sand
Petter In Bisler Herrschaft des Edlen vnd ge-
strenngen Herrn Hannsen Thatten pekhen zum
Wollümel ¹⁾. Rō. Rhön. Mt. Ratt Innhaber ge-
dachter Herrschaft Bisl, Vnnnderthannen, Bekennen
samentlich vnd sonnderlich. Nach dem Bns zu der
Pfarr kirchen bei Sand Petter vnnnder Rhünigs-
berg mit allen christlichen wesen, das ist die
thauß begrebnus Meßhören, predigen, vnnnd all
annder Christennliche Cerimonien der Seel not-
turfftig Allezeit dahin einen briessster zu suechen
vnnnd zu vberkhumen, zu weit, Auch derhalben
die pharr menig an den christenlichen gottsrechten
der weitte halben vill versaumbt vnnnd verkhurzt
werden, der halben wir Inn der gemain mit
Zeitlichen Wollbedachten guetten Ratt berattschlagt,
einen gott seligen briessster da hin gen S. Larenngen
zu vberkhumen, der der phar menig Allezeit diennst-
lich vnd gewertig, mit allen gottsrechten sein solle.
Darauff wir all gemein durch Hilff vnnnd Ratt
vorgedachtes vnnserß fur gesezten ober Herrn,
Herrn Thatten pekhen, den Hochwirdigen Fürsten
vnn Herrn, Herrn Petter Bischoffe zu Raibach,

¹⁾ Olmüen.

Rö. kun. Mt. Ratt vund Elemosinario gehorsamb-
 lich vnd vnderthänigist ersucht vund gepetten,
 vnns einen prieffter da hin gen S. Larenngen
 zu vergunstigen, der vnns seel sorger Alda sein
 solle, vund bei Ihrer f. g. den gnedigen guetten
 Willen Auff vns fleißig chrißtlich pillich begeren
 gnedigist vberkumen vund erlanngt, Also vund
 der gestallt das wir uns gegen Iren f. g. vnd
 allen den selben Nachhomennden Bischoffen hie
 mit verpfflicht vund bewilligt haben, das wir einem
 Jedlichen prieffter da hin von Iren für. G. vund
 denselben Nachhomen Vnns zu einem Seelsorger für
 gesetzt vnd vergunstigt werde, Aus vnsern freien guetten
 Willen vund vnserer obrigkheit Wissen vnd Zue
 geben gemelsten Brieffter, sein Zerliche Vnnder
 Haltung zu geben Remblichen der kirchen S.
 Larenngen Vier agther vund Zwo Wisenn, die
 sollen Ime ein geantwort werden. Dar zue so
 bewilligen wir vnns als vill vns der phar menig
 vundter samndt Larenngen gehörig von einer Jedem
 gannzen Hueben ain schaffl Waiz, vnd von einer
 halben Hueben ain halb schaffl Waiz Alter Wiser
 thasssten maß, Auch von einem Jedlichen Wein-
 gartten ain quartall moßst das ist funff Viertl,
 Auch alle andere Vnderjessen vund frei leuth,
 Als vill der selben vnder S. Larenngen in der
 Nachperschafft sein, ein ieder ein guette schüssl
 voll mit Waiz geraicht vnd gegeben werden solle,
 Ime auch ein Behausung auf richten, damit er
 seinem standt nach Haußen muge. Wellen auch
 sament vnd sonderlich gehilffig sein, Ime die ver-
 melten Vier agther wismatter mit aller notturfft
 vnd beistanndt helffen pauen vnd ein bringen,
 doch mit diser Bescheidenheit, den Jegigen vnd
 allen Nachhomennden pharrern bei S. Petter

vnuergriffen Aller Irer gerechtighaiten, die sy bei vnns mit Verung Irer Zehenntlichen Rechten, vnnnd allen andern einthumen, Wie sie solliches Zuvor gesehennt, sehem sollen vnnnd mngen an alle Irrung vnnnd Hindernuß vnnsrer vnnsrerer Nachthomen Irrung vnnnd Widersprechen. Solliches geloben vnnnd versprechen wir in khrafft dits vnnsers gegebenen brieffs war vnnnd statt zu halten. Wo sich aber begab oder zuetruog, das der Brieffster ainer, So Ihre fr. g. vnns gen S. Larenntzen verordnen thuen, sich mit merrem seinem nuß weitter wenden wurde, oder thodts ab gienng, solle thain andrer auffser Jer f. G. vnnnd der selben Nachthomenden Bischoffen Vorwissen vnd consenntirung wider umben da hin Confirmieret vnnnd bestatt werden. Des Zu warer Brkhandt vnnnd besserer Sicherhait haben wier In Nachperrschafft der gemein hie ob genannten Herrn Thattenpckh vnnsern fur gesetzten Ober Herrn das er sein pertschafft an vnnsrer aller statt hierundter gestellt hat, mit sonndern Bleiß erbitten doch seiner Herrn derselben erben vnnnd vertigung an allen schaden. Beschehen an Sand Georgen tag der im andern Zalt Nach christi vnnsers lieben Herrn vnnnd seligmachers geburde im Vier vnd sechzigisten. Petrus Bischou zu Laybach." (Lav. Ord. Arch.)

Zu diesem so gestifteten Subvikariate gehören die Gemeinden:

1. Rußdorf (Orešje) mit Freihof und Kopica¹⁾, 2. Wiselldorf (Bizeljska ves) mit dem Schlosse Wisell, 3. Buchdorf (Bukovje) mit Žaljea

¹⁾ An der Sotel unter Kopica soll der Sage nach seinerzeit eine Stadt (mesto) Namens Trojna gestanden sein. Dort stand auch nachmals der Galgen.

und Podbukovje, 4. Drenovec mit Gornja ves, 5. Gornja Sušica mit Janžki breg, Podvinje und Vrhovnica, 6. Doljna Sušica, 7. Bratschen-
dorf (Bračna ves), 8. Birkdorf (Brezovec) mit Gradišče und Saklen, 9. Mstendorf (Stara ves) mit Slake, 10. Neudorf (Nova ves), 11. Wit-
mannsdorf (Vitva ves) mit Grede, 12. Gregors-
dorf (Gregovec) und 13. Dramlja zgornja, srednja in spodnja.

Der Subvikar von St. Lorenzen war gleichjam ein exponirter Hilfspriester des Pfarrers von St. Peter und deshalb von diesem sowohl rüch-
sichtlich der Seelsorge als auch der Verwaltung der im St. Lorenzer Sprengel gelegenen Kirchen abhängig und seiner Leitung untergeordnet; war auch verpflichtet an bestimmten Tagen bei gewissen gottesdienstlichen Verrichtungen zu St. Peter und am heiligen Berge Aushilfe zu leisten, wie dies aus folgender Replik ddto. 11. Jänner 1724 des Sub-
vikars Thomas Kaple auf mehrere Beschwerde-
punkte des St. Peterer Pfarrers Johann Teraš zu entnehmen ist:

— Ad primum punctum, in quo Ad. Rev. D. parochus asserit, me non velle eundem agnoscere pro meo parcho nec ab ejusdem directione dependere, respondeo et quidem ad primum punctum nego absolute, me unquam locutum fuisse, quod non vellem eum agnoscere meum parochum, sed quod parochiani hujus vicariatus, inter quos primus est Praefectus Wiselensis (Joannes Georgius Macchtig), me nominent contra meam mentem suam Pastorem et non Ad. Rev. D. parochum; alias jure sum, ego non possum illis os ocludere et prohibere; quidquid vero parochus et praefectus Wisellensis

inter se in contrarium habeant, non sum ego in causa. Quod vero concernit secundam partem hujus primi puncti, respondeo me nunquam contrariasse illius Directioni in tantum, in quantum matricula sonat; quod autem ad plura alia extra matriculam me obligare et aliam novam matriculam praescribere volluerit, credo me non obligatum esse, praesertim, quia (ut bene notum est omnibus) sum duplo majoribus excursibus et peractionibus oneratus, quam ambo illi duo, et tamen praetendunt, ut loco illorum omnes peractiones solus peragerem, implicat.

Ad secundum punctum in asseritis, me nimium tarde comparere ad peractiones in matricula praescriptas, respondeo, me ex eo aliquando tarde comparere, quia obveniunt vix non quotidie, praesertim autem diebus festivis excursus ad infirmos, quibus suppono me obligatum esse prius inservire, quam Rev. D. Parocho.

Ad tertium punctum, in quo assertur, me sine consilio Adm. Rev. D. Parochi fabricam Ecclesiae promovisse, repono, quod pariter non sit verum, quia aedificium inceptum erat ex consilio D. Parochi et Dominii, etiam parochianorum, et fecerunt contractum soli cum murariis, quod autem per decursum operis deficiente pecunia Ecclesiae, ego acquisiverim aliquos speciales benefactores et eorum pecuniam in aedificium exposuerim sine data ratione Adm. Rev. D. Parocho est mens benefactorum, qui volunt oculi manere, alia ratione non succurrissent. Ecclesia s. Laurentii unacum filialibus non habuit nisi 60 florenos, pro debitis

Ecclesiarum non grossum dare vellim, et sanctuarium sine omni defectu prout viri fidedigni approbarunt, bene constructum est, et caeterum ad perfectionem deveniret, nisi Parochus impediret, tamen magister murariorum est ille, qui Basilicam S. Nicolai Labaci aedificavit, suppono, quod plus intelliget, quam d. Parochus quoad aedificium.

Ad quartum punctum respondeo, me semper comparuisse ad processionem infra Octavam Corporis Christi ad montem sanctum, prout matricula dietat, sed quod ad domum parochialem S. Petri non comparuerim, non fui invitatus, an fuerit consuetudo pro priori ignoro, cupio erudiri ab Adm. Rev. D. Parocho et non accusare.

Ad quintum punctum dico me nec unquam ante nec infra Concionem celebrasse, etiam si petii licentiam ob certam rationem, sed tantum Rev. D. Cooperator loci prius celebrat, nisi unica vice inter duos annos celebravi et obivi habita ratione ante Concionem permanentibus meis oviculis apud eandem, suppono tamen, si non sunt poenitentes et in talibus excursibus non datur prandium, prius michi licere discedere, quia procul sum, quam d. Cooperatori et Cooperatorem Adm. Rev. D. Parochus non vult obligare, ut assederet Confessionali, sed tantum me obligat dicendo me minus esse Cooperatore et ipsi in omnibus cedere deberem, etiam processionem in matricula praescriptam praesente Adm. Rev. D. Parocho deposita stola introducere et sinistram manum Cooperatori dare deberem; ego vero me submitto directioni antecessorum, qui adhuc vivunt.

Ad sextum punctum accusor, me ab Ecclesiis parochiae S. Petri inscio parcho exigere per dominium saeculare debita pro Ecclesia S. Laurentii, sed et hic innocenter sum delatus, quia aliunde notum est, dominium saeculare habere admittentiam Celsissimo Principe advocatiam harum Ecclesiarum, quod dominium saeculare me non instigante prospicit bono Ecclesiarum, et extorquet debita, si aliqua sunt.

Qua propter si deberem his rationibus amotus esse, recurro supplex humillime prostratis genibus coram Celsissimo Principe, quatenus michi (jam in 18. annum in hac dioecesi sedule et indefesse, etiam uno anno in Pleiburg huc infectis sacramenta administrando) desudanti aliquam in superioribus partibus Cooperaturam conferre non dedignetur. Quoad reliquas inconvenientias me fateor omnino hominem esse, sed nisi michi proponantur et ostendantur, easdem agnoscere non possum nec sum michi conscius alicujus inconvenientiae tanti momenti in omnibus tamen me subjicio gravissimae directioni et Mandatis Celsissimi Principis —. Datum 11. Junii 1724 in Craina. — Thomas Caple, Subvicarius ¹⁾ —.

Haben wir aus der vorstehenden Replik die Stellung des Subvicariates in der Krajina zum Pfarrer von St. Peter kennen gelernt, so soll uns der hier nachfolgende Visitationsbericht vom 27. Oktober 1654 einen kleinen Einblick in das damalige kirchliche Leben in der Krajina gewähren. Derselbe lautet:

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

„Visitatio Ecclesiae Curatae S. Laurentii in Craina.

Die 27. Octob. Anni 1654. Vocati primo Ecclesiarum Syndici et Veritatis dicendae moniti, videlicet: Ecclesiae S. Laurentii Juri Lauranzhizh, Mathia Antolouizh et Fraternitatis Sanctissimi Sacramenti erectae in Parochiali siue Curata Ecclesia Juri Povshek et Blasius Trampush; Ecclesiae S. Spiritus: Philipp Schukar, Philipp Lippei; Ecclesiae S. Antonii: Vrbán Shnidarizh, Lukesh Shuppan; S. Andreae syndicus nullus est; S. Viti Ecclesiae non consecratae etiam nullus aduenit.

Ideo examinati secundum datas Constitutiones Visitationis responderunt, fraternitatem Sanctissimi Sacramenti esse institutam de ducentis circiter personis, quaelibet illarum dat pro lumine perpetuo ante Sanctissimum Sacramentum prouidendo unum grossum, aliqui octo etiam Ein schaffel frumenti; et quia fuit maxima difficultas ante aliquot annos, nunc facile dictum lumen prouidetur; si fraternitati quid deest, adiuuat Ecclesia, et similiter si quid superest fraternitati de pecunia ultra illuminationis prouisionem, id totum relinquitur Ecclesiae. Sunt autem electi duo syndici, qui censum dictum colligunt et prouident illuminationem. Missa dierum Jouis, dummodo dies non sit impeditus, fideliter peragitur et quando exitur cum Sanctissimo ad aegros signum datur maiori Ecclesiae campana, et ad domum aegri communicandi a Vicinis conuenitur etc. bene.

Interrogati de Ciborio an iam perfectum sit et consecratum et an adhuc in eburneo Ciborio seruetur Sanctissimum, responderunt et

ostenderunt illud cum testimonio aurifabri constitit 16 fl., est pede cupreo, cuppa cum operculo argentea, et intus ac foris inaurata, nondum consecrata. Seruatur interim Sanctissimum in Calice uno ab Ecclesia S. Andreae mutuato. Eburneum vasculum confractum est et circuli argentei cum pedestallo assumpti sunt ad Ciborium nouum, ebur autem cum sit ad instar scatulae commendatum est, ut pro Hostiis in sacristia maioribus usurpetur, et pondus procuretur de lamina plumbea, quo in eadem eburnea capsula complanentur. Item Calices duo qui ob detritum aurum prophanati fuerunt, sunt renouati, uterque est pede cupreo, Cuppa sola argentea, patenae autem sunt ambae cupreae et inauratae, quarum una etiam consecrata non est; ferramentum pro scindendis maioribus hostiis non est prouisum, neque Capsula olei Infirmorum est ab aliis separata, quod fiet in die S. Leonardi, ut dicunt syndici secundum promissa aurifabri. Et cum intellectum fuisset, quod non sit in Vsu Sanctissimum Sacramentum, commendatum est omnibus praesentibus hoc Sacramentum et mandatum Domino Vicario, ut publicet constitutionum synodaliū Cap. 8. de Sacramento extremæ Vnctionis et poenam priuationis sepulturae Ecclesiasticae contrahunt Sacramenti contemptores. Cum autem Dominus Vicarius excusandi sui causa dixisset, Constitutiones sicut et rationes Ecclesiarum esse a discedente Domino Andrea Trigler Antecessore suo sublatae, sic etiam Baptizatorum et Copulatorum et Defunctorum annotationes nullas reliquit, ideo mandatum, ut, cum sit in Vicinia apud Illustrissimum d. Baronem Petrum

Radkai¹⁾ ipsi scribatur pro dictarum scripturarum restitutione.

Quae de Baptisterio, sacrario, vreceolo peluque statuta sunt, etiam hic sunt effectui demandata; quoad peluim, quia in pyramide seruari non potest propter exiguitatem pyramidis et quod sit parata ut interius armariolum habeat. Defuncti et Copulati inscribuntur, status animarum non habetur, ideo mandatum, ut secundum constitutionem Visitationis, donec libri proprii habeantur, ad inscribendum domino Parocho S. Petri ad suos codices exhibeantur.

Seruatur de facto Interdictum sepulturae apud filiales Ecclesias. Cortinae duae pro altaribus sunt prouisae, una tantum deest in Ecclesia parochiali. Ceratae etiam prouisae sunt et telae stragulae sed albae, promiserunt, easdem colorare. Candelabris ligneis prouisae sunt laminae ferreae. Rituale Romanum unum nouum prouisum est. Pro Celebratione festorum, quae temerarie uiolantur nec ab Ecclesiasticis possunt corrigi, inobedientia non punita a dominio temporali, mandatum, ut conetur et probatis auctoribus Auditores suos hortari et opportune ac importune ipsis inculcare obligationem praecepti, forte resipiscent cognita Veritate, et si assistentiam praestare non uolunt dominia, officio Episcopali temerarii violatores deferantur cum diei, mensis, anni et testium, si haberi possunt, annotatione pro remedio certiori.

De rationibus Ecclesiarum seruatur hic Constitutio de Cistula Ecclesiae curatae. Vicarius

¹⁾ Die Ratkaj befaßen in Croatien die Herrschaften Groß-Tabor, Sused und Večkovo.

unam clauim habet, aliam syndicus unus, et alius syndicus seruat cistulam. Aliae Ecclesiae pauperes non habent cistulas; fiunt Rationes in domo parochiali, adest aliquis officialis domini, seruatur rationum inscriptio cum specificatione. Litterae assecutionis pro debitis impetrare se posse negant, non uero concedunt pecuniam, sed per legata pia acquirunt, de quibus dominia ualde morosi sunt a imperandam solutionem uel dandam assecutionem. —

Interrogati an in diuinis eis satisfiat, responderunt, quod Ita. A biennio distribuuntur schedulae confessionis et inde colligitur, qui non confitentur. De publicis scandalis non nouerunt aliud, nisi Marietha Shushtarza sit blasphema et minata est syndico Philippo Shollar, quod maleficiis uelit ei nocere, ideo cum habitat in Vineis consultum est, ut in der Bergtadigung accusetur, nam Curatum constat non curare et potius ad Ecclesiam non est uentura quam se ad poenitentiam publicam subiciat; dominio Khinigspergensis, ut dicunt syndici, executionem non fauente.

De Matrimonio non sciunt modo ullum illegitime copulatum praeter praefatum Schotturunja in parochia S. Petri, de quo etiam producit Philippus Schollar et alii, quod publice coram Rusticis loquitur contra fidem catholicam et in specie loquitur contra sacramentum Extremae Vnctionis, quod sit inutile. Ideo pluribus cohortari opportuit praesentes et mandatum, ut etiam in concione d. Vicarius eosdem cohortetur et doceat, ut homini alias scandaloso non credant, sed Ecclesiae et piorum hominum, non desperati unius Lurconis sequantur

exemplum. Caetera de Matrimonio seruantur secundum Constitutiones.

De Vita et honestate domini Vicarii nichil sciuerunt mali producere, et ad caetera responderunt bene¹⁾

1786 bei Gelegenheit der allgemeinen Pfarrenregulierung wurde das hiesige Subvikariat zur selbständigen Pfarre erhoben und so dessen früheres Verhältniß zur Mutterpfarre St. Peter gelöst.

Die Pfarre blieb fortan unter dem Patronate der Bisthum Laibacher Herrschaft Oberburg, stand unter der Vogtei der Herrschaft Wisell und war dem Commissariate oder Dekanate Drachenburg (ehemals Peilenstein) zugetheilt, bis sie 1854 dem Dekanate Videm (jetzt Rann) einverleibt wurde.

Dermalen zählt die Pfarre 3500 Seelen.

Die Pfarrkirche St. Lorenzen.

Die alte Kirche St. Lorenzen in der Krajina finden wir bereits im Jahre 1545 im Visitationsberichte als Filiale der Pfarre St. Peter angeführt mit der Bemerkung: „Sanct Lorenzen Fissial hat auch ein Bruderschaft.“²⁾

1564 wurde diese Kirche zur Subvikariatskirche erhoben.

Ueber den Zustand dieser Kirche berichten folgende Visitationsprotokolle:

1644. Die 16. Junii visitavit (Philippus Trpin) in Craina ecclesiam s. Laurentii ibidemque sollicitum in exornanda ecclesia occupatum reperit, et miratus tam parvo tempore pro ecclesia illa tantum fieri potuisse; ibidem reperit tres controversas vineas aliquando lega-

¹⁾ Laibacher Domkapitel-Archiv. — ²⁾ Siehe S. 352.

tas ecclesiae, quae, si litibus positae fuissent, vix obtineri potuissent, salutaribus tamen et piis monitis et in favorem ecclesiae animis inclinatis, obtinuit pro illis ecclesia 30 fl.¹⁾

1654 die 27. Octobris. — „Vrbarium etiam Ecclesiae parochialis reuisum, habet 125 fl. et unam Vineam loco legatae pecuniae datam Ecclesiae; hoc anno tulit 25 £mber: censet Dominus Vicarius S. Petri et Vicarius loci Lucas Cregar, quod expediret potius eam vendere quam retinere, quia expensae certae, fructus incertus et euanescit in Cellario, ut ad rationem parum utilitatis adferat Ecclesiae. — Ultimo reuisa Ecclesia reperta est habere tres satis amplas fenestras et vnam sub laqueari exiguam, mandatum, illam exiguam sub laqueari obmurari tamquam inutilem et alias reformari, ut si non ex toto saltem inferiori sua parte aperiri et claudi possint. Sacristia habet duas fenestrellas sed inaequales et unam altiore alia. Mandatum, illam, quae est ad orientem, demissa nimis, altius transferri et in latum ampliari et accommodari, ut aperiri claudique possit, et sit de crate ferrea forti et de reti ferrea pronisa; alia, quae est ad septemtrionem uel obmurari uel omnia similiter providere.

Caemeterii murus undique clausus, sed ex parte occidentali ad summum non adhuc completus, excusant extraordinarios Robbotos multos Dominio praestandos opus hoc impediuisse. Portam habet vnicam Caemiterium, quae caret Cruce super tecto erigenda. Et haec de Ecclesia Crainensi.²⁾

¹⁾ Oberb. Arch. — ²⁾ Visit. Prot. im Saib. Domkap. Archive.

1665 die 17. Augusti. Altaria Ecclesiae S. Laurentii in Craina: 1. s. Laurentii in choro, 2. s. Nicolai ex parte Evangelii et 3. s. Leonardi Abbatis ex parte Epistolae.¹⁾

Aus diesen Berichten ist also zu entnehmen, daß die alte Subvikariatskirche St. Lorenzen sehr klein gewesen sein muß, weil sie nur drei kleine Fenster hatte und diese derselben genügendes Licht schafften, dann daß diese Kirche im gothischen Style erbaut war, weil der Visitator die gothischen Fenster beanständete, bei welchen die Glasscheiben in die steinernen Rahmen eingefügt waren, und deshalb anordnete, die Fenster dahin abzuändern, daß wenigstens der untere Theil der Fenster mit hölzernen Flügeln, die zu öffnen sein werden, versehen sein wird, endlich daß die Kirche eine Balkendecke (laqueare) hatte, also nicht gewölbt war.

Diese an und für sich kleine Kirche konnte als Vikariatskirche ihrer Bestimmung nicht entsprechen und so mußte man sich endlich entschließen die alte Kirche abzutragen und zu einem Neubau zu schreiten. Dies geschah im Jahre 1723.

Ueber diesen Kirchenbau haben wir schon Einiges aus der Replik des damaligen Subvikars Thomas Kaple (Siehe S. 411) vernommen. Gleichzeitig (am 7. Mai 1824) berichtet über diesen Gegenstand auch der damalige Verwalter der Herrschaft Wisell, Johann Georg Mechtig. Er schreibt dem Laibacher Generalvikar unter anderem:

„Gleichfalls habe Euer Hochwürden und Gnaden Gehorsamst Erindern wollen, daß wir fertiges Jahr vnd zwar mit des H. Vicari Embsig-

²⁾ Visit. Protokoll im Laibacher Domkapitel-Archiv.

theit und Fleiß — auch meiner (ohne ruemb) und der Psahr menig Beihilff, nicht minder der acht vnter St. Lorenzen stehenten Filialkirchen, die das Ihrige Wenige dargelichen haben, die Kірch St. Lorenzen über den fundament auf angefangen haben zu bauen, und zwar ist der Chor biß auß außpuzen und etwas weegen besserer zu Endern fertig, anheuer solte besagtes Chor außgepuht, die Sacraſtei gegen den Vicariat seine seiten auch von fundament gemacht werden. Und dan die Corporis Christi Bruederschafft's Capellen und die gruefft darundter (welche letztere Vncosten Ich Verwalter auß meinem pentel zu Gottes Ehr machen zu lassen mich resoluiert) solte an der andern alß schaten seiten gerade gegen der thür vber aufgeföhret werden, welches neues Gottes Hauß länger, pratter vnnnd höher mit einem gewelb vnnnd also ein schönnes Gotteshausß heuth oder morgen sein werde. Der maurer maister ist Hr. Matschedl¹⁾ von Laibach, inmassen dem hierigen Herrschafftlichen maurer, der niergents gewessen, nicht woll thrauen können. Die alte Kірchen Mauer und die ohne Deme von einen schlechten fundament ware, ist von ganz geringer materi, daß manns fast ohne viellen Krampen brauchen, mit plossen Händen abraissen kann“.

Die so erbaute Kірche hat eine Länge von 13 Klaftern und eine Breite vom 4 Klaftern, besteht aus einem Schiffe, an welches rechts und links je eine Kapelle angebaut ist, und aus einem Chore. Schiff und Kapellen wurden erst später

¹⁾ Erbauer der Laibacher Domkirche, wie der Subvikar bemerkt.

gewölbt. Außer dem Hochaltare s. Laurentii M. hat die Kirche noch zwei Kapellen=Altäre, rechts Immacul. Concept. B. V. Mariae und links s. Joannis Nep.

Der Glockenthurm ist an der westlichen Schmalseite der Kirche aufgebaut. Die alten Glocken wurden 1859 umschmolzen und erhielt daraus die Kirche neue Glocken à 16 $\frac{1}{2}$, 9 und 5 Centner aus der Gießerei des A. Samassa in Laibach.

1737 wurde die Pfarrkirche consecrirt laut der Deutschschrift: MDCCXXV haec ecclesia funditus reaedificata et a Celsissimo et Reverendissimo Principe ac Domino Domino Sigismundo Felice Dei et Apostolicae Sedis gratia episcopo Labacensi S. R. I. principe ex comitibus de Schrattenbach etc. e'e. consecrata fuit die XX. Aug. MDCCXXXVII sub cura Thomae Kaple Vicario loci.

1748 wurde bei der Commissariats=Visitation über diese Visariatskirche bemerkt: Confessionale nullum in ecclesia; tabernaculum non est materia serica albi coloris obductum; fons baptismalis non satis bene custoditus ac oclusus, sed ad eum araneae et alia animalcula facile subintrant, quin imo fassus est (vicarius), quod vix non quolibet anno aqua baptismalis corumpatur, licet eam jam ex diversis fontibus haurire tentaverit.

1791. Hoc anno cura et devotione parochianorum iterum erecta et restaurata fuit Ara s. Joannis Nep. specialis totius parochiae Patroni. Contulerunt ad hoc pium opus tum ex vino tum in pecunia ultra 270 florenos digni proinde, quos Divus novis in dies coelestibus favoribus presequatur. (Sterbebuch.)

1794 wurde der Kapellen=Altar Immacul. Concept. B. V. Mariae neu errichtet vom Maler und Vergolder Adam Scherer, Videmensis.

1794 opferte die Laibacher Bürgersfrau Rosalia Berthin geb. Hainz, des hiesigen Pfarrers Schwester, ihr mit 100 fl. bewerthetes Brautkleid zur Pfarrkirche allda zur Anfertigung einer Casula und 2 Dalmatiken.

1816 wurde bewilliget, Kreuzweg=Tafeln in der Kirche aufzustellen.

1821 wurde der Glockenthurm neu erbaut.

1850 und 1851 wurde das Kirchengebäude restaurirt und mit einem neuen Hochaltare und einer neuen Kanzel — verfertigt von Göbl aus Krainburg, — ausgestattet.

1853 erhielt die Kirche ein neues, aus 14 Zügen bestehendes Orgelwerk und 1861 eine neue Thurmuhre.

1869 wurde der Marien=Altar und 1873 der St. Johannes=Altar renovirt, welche der Lavanter Fürstbischof Jakob Maximilian am 12. Juli 1873 benedicirte.

Stiftungen bei der Pfarrkirche.

Johann Georg Mechtig, Verwalter der Herrschaft Wisel hat laut seines Stiftbriefes vom 1. Mai 1724 ein Kapital von 250 fl. zur Kirche gestiftet und angeordnet, daß aus den Interessen pr. 12 fl. 30 fr. gehalten werden sollen:

1. ein Jahrestag mit Vigil und hl. Messen durch den Vikar und drei andere Geistliche; dafür bekommen sollen der Vikar 1 fl. und für Bewirthung der Geistlichen 3 fl., die 3 Geistlichen à 45 fr. = 2 fl. 15 fr.; die Corporis Christi

Bruderschaft an diesem Tage für Beleuchtung
1 fl. 30 fr.;

2. an diesem Jahrestage soll zehn Armen
Brod und Wein gegeben werden, jedem um
3 fr. = 30 fr.;

3. soll der Vicari für des Stifters und
seiner verstorbenen Chewirthin Verwandte in gleicher
Woche wenn thunlich oder gleich darauf eine hl.
Messe lesen 15 fr.;

4. eine hl. Messe für des Stifters und seiner
Chewirthin Wohlthäter 15 fr.;

5. eine hl. Messe „vor unsere Feindt, die
Bunß mit ain vnd andern Rebels erwissen, auch
sonsten etwa Bebel nach geredt haben, daß ihnen
der allerhöchste ihre sündten verzeihen möchte“
15 fr.;

6. „in der Charwoche in denen letzten 3 Tagen
zur Beleuchtung des hochwürdigsten Sacraments
vnd daß an hl. Charfreitag vnd Samstag tag
vnd nacht vor der in dem hl. Grab ligenten Bild-
niß Christi ain Liecht brünnen solte, für das Baum-
öhl 2 fl.;

7. Endlich das Beberestl dem Gottshauß
St. Lorenzi zum hl. Almosen verbleiben 1 fl. 30 fr.

Die Corporis Christi Bruderschaft-Capellen
vnd die grufft darunder, worin mein obgenandte
Chewirthin seel. die inmitelß in der Kkirchen bei
gesetzt worden, auch Ich sowoll als vnser Kind
gelegt vnd begraben werden sollen, solle extra von
mir ohne Entgelt der löbl. Corporis Christi
Bruderschaft, noch dem Gottshauß St. Lorenzi
aufgebaut werden, vmb welchen gnädigsten Consens
sowoll als vmb die Becräftigung obbemelter
fundation die hohe gaistliche Obrigkeit — habe
bitten wolle“.

Bemerkt wird, daß diese Stiftung dermalen zu St. Lorenzen nicht mehr besteht. Ist sie vielleicht mit der Corporis Christi Bruderschaft erloschen?

In neuerer Zeit haben Messenstiftungen hier errichtet:

Georg Lupšina, Direktor des k. k. Bergamtes in Graz, erlegte ein Kapital von 50 fl. für eine ewige Messe.

Maria Geršak, ledige Grundbesitzerstochter von Mendorf, gestorben 13. August 1867, legirte 100 fl. auf ein alljährliches Seelenamt.

Die Filialkirchen.

Im Visitations-Berichte von 1545 über die Pfarre St. Peter bei Königsberg werden als im Bereiche der jetzigen Pfarre St. Lorenzen in der Krajina bestehende Kirchen außer der dermaligen Pfarrkirche St. Lorenzen als Filialkirchen genannt: 1. zum hl. Geist, 2. Sannt Andree, 3. Sannt Maria Magdalena, 4. Sannt Margarethen und 5. Sannt Nicolaß.

Das Visitationsprotokoll von 1665 sagt hingegen: Ecclesia vicariialis s. Laurentii habet 6 Ecclesias filiales: 1. s. Spiritus, 2. s. Andreae. 3. s. Antonii, 4. s. M. Magdalene, 5. s. Margarithae in Gasperg und 6. s. Viti Martyris.

Von diesen 6 Filialkirchen ist die Kirche St. Margaretha am Geißberge (Kozja peč) bereits verfallen und wurde selbe schon S. 360 besprochen. Dagegen bestehen dermalen noch:

1. Hl. Geist am Slak-Berge.¹⁾

Bei dieser Kirche bestand 1545 eine Bruderschaft S. Spiritus.

Im Visitations-Protokolle von 1654 wurde über diese Kirche folgendes notirt:

„Pro Ecclesia S. Spiritus hoc anno curatum est Antipendium et Cussinus de corio inaurato, et Cortina de tela Viridi, et tela stragula de eadem. Lateralia altaria sunt provisum de tela Cerata, Crucifixis, Candelabris de lamina ferrea provisum. Corporalia 3, Vela 3, purificatoria 3, Missalia duo, Conchas lapideas ad portas Ecclesiae immurarunt. Armarium pro paramentis etiam emptum. Habet haec Ecclesia in debitis pecuniariis 33 fl., Boscus duos, qui valent 10 fl. et nichil aliud“.

Diese Kirche und die Filiale St. Andreas wurden zu Ende des vorigen Jahrhunderts von der Regierung als unnothwendig befunden und gesperrt. Das k. k. Gubernium in Graz erklärte jedoch unterm 23. Jänner 1799, daß es über die Lavanter Ordinariats-Aeußerung vom 14. Jänner 1799 keinen Anstand nehme, den Gemeinden der Pfarre St. Lorenzen in der Kraina die Filialen St. Andree und Hl. Geist gegen neuen von selber auszustellenden Revers dieselben ohne Entgelt des Religionsfonds oder ohne einen Anspruch auf das Vermögen dieser Filialen zu machen, zu überlassen. Das Stammvermögen von beiden zusammen mit 338 fl. 49 kr. wurde der Mutterkirche zugetheilt.

1878 am 31. Mai berichtet der Pfarrer Florian Kleine an das Ordinariat: Die vor 11 Jahren in Angriff genommene Reparatur der

¹⁾ Slak = convolvulus arvensis, die Ackerwinde.

Filiale hl. Geist auf dem Slak-Berge kommt endlich zum Abschluße und es soll nun wieder daselbst der Gottesdienst abgehalten werden —. Angebaut wurde die Emporkirche sammt dem Thurm und der Sakristei. Alle Thüren und Fenster sind neu, zwei Seitenaltäre wurden entfernt, der Aufsatz des Hochaltars sammt dem Bilde ist ganz neu hergestellt. Die Mensa blieb intact und da in einem Seitenaltäre die Capsula cum Reliquiis vorgefunden wurde, so kann in Anbetracht, daß sich auf der Vorderseite derselben auch ein eingemeißeltes Kreuz befindet, vorausgesetzt werden, daß sich daselbst Reliquien befinden und der Altar consecrirt ist.

Diese restaurirte Kirche wurde am Pfingstmontage 1878 vom obgenannten Pfarrer benedicirt.

Die Kirche ist rundbogig gewölbt. Von ihren 4 Fenstern sind zwei spitzbogig. Der Thurm steht an der westlichen Schmalseite der Kirche und hat zwei 1856 bei Samassa in Laibach gegossene Glocken.

2. St. Andreas am Slak-Berge.

Hatte 1545 ebenfalls eine Bruderschaft s. Andreae genannt.

1651 wurde diese damals hölzerne Kirche mit Interdict belegt, d. h. es wurde verboten, darin die h. Messe zu celebriren.

Weiters erfahren wir aus Visitations-Berichten noch Folgendes über diese Kirche:

1654 De interdicta Ecclesiae S. Andreae (eo, quod lignea sit et in Visitatione Rainaldiana murari praecepta) manet interdictum uti fuit prius. Dicunt lapidum apparatus aliquem

esse aduectum, sed neque calcem haberi, nec arenam, nec syndicum ullum uelle esse, qui curam dictorum habeat et debita Ecclesiae exigat, quae habet exigendos 122 fl. in Uniuersum.

1655 die 14. Julii syndici interrogati, quid factum sit de lignea s. Andreae Ecclesia, an lapides, calx et cetera praeparatoria adsint, ut sicut in visitatione Rainaldiana praeceptum fuerat, murari possit, responderunt: Nichil. Ecclesia manet interdicta.

Daß diese Kirche und die Filiale hl. Geist Ende des 18. Jahrhunderts von der Regierung gesperrt, 1799 aber der Gemeinde überlassen wurde, haben wir schon oben (S. 427) gehört.

1879 wurde die Kirche wieder restaurirt, der Hochaltar vom Anton Pavlic aus Zautsch neu gefaßt und vergoldet, am 15. Sonntage nach Pfingsten (am 29. August) 1880 aber vom Ortspfarrer Florian Kleine benedicirt.

Die Kirche hat nur einen Altar. Sie ist gewölbt, hat aber einen hölzernen Thurm. Auf ihrer Glocke ist zu lesen die Aufschrift: „Got gib uns sein Recht“.

3. St. Anton in Drenovec.

Die Kirche hat eine rundbogige Gewölbedecke. Ihr Chor ist halbkreisförmig abgeschlossen, die Fenster haben gothische Bögen.

In dem der Kirche vorgelegten Thurm sind 3 Glocken, deren eine die Aufschrift führt: Apud An. Marvid Fusa Zagrabiae 1753.

Diese Kirche wurde erbaut zur Zeit Gregors Wedal, Pfarrers von St. Peter unter Königs-

berg (1598—1620), wurde ebenfalls, wie die Filiale St. Andrä, vom Laibacher Bischofe Rainald Scarlichi (1630—1640) interdicirt und blieb mit Interdict belegt bis 1653 laut folgender Visitation=Noticen:

1651 die 28. Maii. Ecclesia s. Antonii in Vineis unum habet altare. Nec Ecclesia nec altare consecrata. Aedificata est Ecclesia concedente dominio Wiselensi, parente praesentis commitis, domino Wedal existente vicario S. Petri. Manet interdicta quousque prouidebitur de necessariis, cultu diuino ad S. Laurentium translato.

Ein weiterer Visitationsbericht meldet:

1654. De Ecclesia S. Antonii in multis prouisa, ut uisum est in anni elapsi reuisione, et ideo etiam ejus interdicto relaxato: ad fidejussionem syndicorum pro Ecclesia, quod etiam Antipendium prouidebitur et Cortina, repertum est, quod Antipendium quidem prouisum est, sed nondum cortina. Ideo d. Vicarius S. Petri promisit prouidere intra mensem: quaesiturus apud fideiussores solutionem. Caetera, quae deerant, erant jam anno elapso prouisa. Ecclesia haec nichil habet in Vrbario, ideo Mandatum, ut sint de dote solliciti.

1878 wurde die Kirche im Inneren renovirt, nachdem sie in früheren Jahren äußerlich restaurirt worden war. Es wurden die zwei morschen Seitenaltäre sammt der Kanzel entfernt. Der Hochaltar wurde vom Anton Pavlić in Fautsch ausgebessert, neu gefaßt und vergoldet, das neue Altarblatt von Franz Wolf in Laibach gemalt. Die weitere innere Ausstattung und Ausschmückung wurde zum größten Theile von der Familie Tautscher aus

Laibach, welche hier eine Weingart=Realität besitzt, besorgt und bezahlt und hat die so restaurirte Kirche der Laibacher Domkapitular Peter Urh¹⁾ am 20. Oktober 1878 benedicirt.

4. St. Veit am Johannesberge.

Diese Kirche liegt in der Gemeinde Sušica, ist 9 Klafter lang und gewölbt. Außer dem Hochaltare s. Viti hat die Kirche noch einen Seitenaltar s. Rochi.

Ihre zwei Thurmglöcke haben ein Gewicht von 350 Pfd. und 250 Pfd.

Mehreres über diese Filiale erfahren wir aus folgenden Visitationsberichten:

1653 wurde bewilliget am St. Vitus Tage einen Gottesdienst in dieser Kirche zu halten.

1654. In itinere uersus Hörberg obuiam habuit (Visitator Phil. Trpin) Ecclesiam S. Viti nondum consecratam, pro qua, ut Missam impetrarent in die S. Viti legendam super portatili R^mo domino Vicario Generali doctori Dollinar 4. Junii anni elapsi promisserunt fidejussores pro dote 50 florenorum fundanda pro Ecclesia. Ideo in occasione uisitauit eandem et reperit fidejussorem Fabianum Collariz, qui pro 50 florenis Vineam suam verbo obligauerat in pignus, ideo petiit fidejussionem in scripto exhiberi, prout fuerat anno elapso constitutum, et is fidejussionem reuocans, propter seruitutem quotidianae Robotae se impotentem allegans, etiam officium syndici rejecit. Interrogatus tandem ipse Fabianus — quid habeat Ecclesia

¹⁾ Jetzt Propst zu Rudolfswerth.

in bonis, respondit, habuisse anno elapso Ecclesia 15 scutatus et in debitis 6 fl. sed aliquot floreni sunt in Ecclesiae tectum expensi, reliquum pecuniae reperietur dicit paratum in ratione Ecclesiae. Praeterea isto anno duo vasa vini aquisiuerunt, Vrnarum utrumque simul 46, et mixtorum granorum schaffel 15. Ornatum nullum habet praeter tres mappas et duo lignea candelabra. Adhuc tecti dimidium confectum non est; fenestrae in Choro formatae sunt tres satis amplae, sed crate ferrea nimis tenui reformanda, ut ferramenta habeat fortiora et plura ut firmitus conectentur. Vitris, reti carent omnibus. In corpore Ecclesiae sunt duae similiter satis amplae, sed nichil prouisae. Portas habet duas, utraque caret uase lapidea pro aqua benedicta, pauimento et laqueari caret et Chorus fornice. In choro est altare muratum non consecratum cum mensa lapidea, integra 7 spitamarum; lateralibus duo altaria etiam murata sunt habentque mensas lapideas, unum sex, aliud septem spitamarum. Mandaui manere interdictam et in ea non celebrari, usque dum die Grundt Obrigkeit de Khinigsperg et dominus Territorialis de Wisell Caemiterii spatium concedant in scriptis et Aduocatae, quam cum ducillatione vini et nundinis exercere jam caeperunt iuxta Ecclesiam, renuncient. Vicini autem de dote prouideant, quae possit iudicio superiorum sufficere. Et his in hac. Ecclesia completis perexit ad Hörberg“.

1655. Ecclesia S. Viti, quia ejusdem dotem non exigunt, manet interdicta.

Diese Kirche war also, wie wir eben vernommen haben, in den Jahren 1653—1655 noch

nicht fertig gebaut, ist also die jüngste unter den diespfarrlichen Filialkirchen.

Die Kirche besitzt ein Meßnerhaus mit einem Grundbesitz von 15 □ Alstr., dessen Reinertrag mit 1 fl. 39 kr. berechnet ist.

5. St. Maria Magdalena in Rußdorf (v Oresji).

Sie ist 6 Klafter lang und 3 Klafter breit, besteht aus einem gewölbten Chore und einem stufaturten Schiffe. Die gewölbte Glockenthurmhalle wird als Sakristei benützt. In der Kirche stehen drei Altäre, nämlich: der Hochaltar s. Mariae Magdalенаe im Chore, und im Schiffe die Seitenaltäre: s. Barbarae V. et M. rechts, und s. Catharinae V. et M. links. Von den beiden Thurmglöcken ist die eine 500 Pfund, die andere aber 200 Pfund schwer.

Diese Kirche wurde angeblich 1653 erbaut; doch nennt uns schon das Visitationsprotokoll von 1545 eine damals zur Pfarre St. Peter unter Königsberg gehörige Filialkirche St. Maria Magdalena, bei welcher eine Bruderschaft bestanden hat. Auffallend ist es, daß im Visitationsprotokolle von 1654 dieser Filiale nicht erwähnt wird, zumal wenn sie wirklich im Jahre 1653 im Baue begriffen gewesen ist.

Im Jahre 1777 wurden die bis dahin in der Filialkirche St. Margaretha am Geißberge üblich gewesenem sogenannten Wettermessen zur hiesigen Filiale verlegt.

1870 wurden alle drei Altäre renovirt und selbe am 16. November gleichen Jahres vom Ortspfarrrer Florian Kleine geweiht.

Der hiesige Kirchhof ist zugleich auch der Friedhof für die Gemeinde Rußdorf.

Die Dotation der Pfarrpfünde.

Bei Errichtung des Subvikariates zu St. Lorenzen in der Krajina im Jahre 1564 hat laut vorne gebrachter Urkunde die Gemeinde daselbst zum Unterhalte ihres Seelsorgers verstitet:

1. vier Aecker und zwei Wiesen, welche die Gemeinde bauen und einsechsen helfen soll;

2. von jeder ganzen Hube ein Schaffel und von jeder halben Hube ein halbes Schaffel Weizen, dann von jedem Untersassen und von jedem der Freileute im Vikariatssprengel eine gute Schüssel voll Weizen, endlich

3. von jedem Weingarten im Kirchsprengel ein Quartal d. i. 5 Viertel Most.

1665 wurden als Einkommen des Subvikars einbekannt: 100 urnae vini, 50 Schaffel tritici, a singulis rusticis 2 pugilli lini et 1 caseus. (Visit. Notiz.)

Diese gestiftete Kollektur wurde in neuester Zeit abgelöst mit einem Kapitale von 11.073 fl. 20 fr., wovon nun der Pfarrer eine Jahresrente von 553 fl. 66 fr. bezieht.

Nach der am 5. Juli 1886 rectificirten Erträgniß=Taxation bezieht der Pfarrer aus der Pfründe: an Grundertrag 39 fl. 82 fr., an Kollektur=Ab= lönungs=Rente 553 fl. 66 fr. und an einrechen= barem Stola=Erträgnisse 4 fl. 50 fr., zusammen 597 fl. 98 fr., davon abgezogen die Steuern mit 21 fl. 16 fr., ergiebt ein Reinerträgniß 576 fl. 82 fr., wird also von 1888 angefangen noch eine

Congrua-Ergänzung von 123 fl. 18 fr. zu beanspruchen haben.

Der Pfarrhof. Bei Errichtung des Subvikariates 1564 verpflichtete sich die Gemeinde, ihrem Vikar eine Behausung aufzurichten, damit dieser seinem Stande nach hausen möge.

Das pfarrhöfliche Wohngebäude wurde im Jahre 1856 renovirt und erhielt dasselbe ein neues Ziegeldach. 1871 wurden im Stockwerke neue Toppelböden hergestellt, für sämtliche Fenster neue Stöcke, Flügel und Chalousien gemacht, in der Küche ein Sparherd erbaut und das Wirthschaftsgebäude reparirt.

Die Vikäre und Pfarrer.

Presinger Adam hat der Synode zu Oberburg am St. Dorothea Tage, d. i. am 6. Februar 1645 als vicarius in Craina beigezogen. Er starb hier 1646 an der Pest und hat ein Faß Wein und etwas Geld hinterlassen.

Fajdiga Georg wurde 1646 nach Presingers Tode als Seelsorger daselbst substituirt. Er war Diakon 1629, Cooperator in Mtenmarkt 1635, Alumnus des Marianischen Collegiums in Oberburg wohl auch Cooperator alldort 1639, 1641, 1642, 1645, 1648; wird also nicht lange hier in der Krajina pastorirt haben.

Mathias vicarius in Craina 1648. Laut St. Peterer Taufbuch taufte zu St. Peter am 13. August 1648 der Kaplan Steidler „absente Mathia vicario in Craina“.

Wolf Georg, heißt im St. Peterer Taufbuche am 14. Juli 1649, am 21. Juli und 14. Februar 1650 cooperator ad S. Petrum et

ad S. Laurentium, dann 1652 Vicarius in der Krajina, wird also nach Bisfars Mathias Abgange von St. Peter aus das Bisariat St. Lorenzen mit=providirt haben. Er wird im Taufbuche von St. Peter auch Vouk, einmal auch wahrscheinlich scherz=weise Wolf von Wolfsberg und im Oberburger Synodal=Protokoll von 1645 Georgius Lupus genannt. Er wurde in Krainburg um das Jahr 1616 geboren, 1640 auf den Tischtitel des Nonnenstiftes Michelfstätten (Velesovo) zum Priester geweiht, war 1640—1644 Bisfär in Mötnik, 1646 sacellanus in St. Peter, 1647—1650 Kaplan in St. Peter unter Königsberg, wo er 1646 an der Pest erkrankte, aber doch wieder genas, 1650—1653 Subbisfär hier in St. Lorenzen, dann 2 Jahre Bisfär zu Zirklach an der Gurf. Erkrankt weilte er 4 Jahre zu Gurkfeld beim Pfarrer Mathias Bucella, diente dann als Cooperator in Beilenstein 1661—1666, in Schönstein 1666—1668, in Skalis 1668, 1669, zu St. Egidien bei Schwarzenstein als Hilfspriester, mit=unter als Provisor 1671, 1672.

Trigler, auch Triller, Andreas, Subbisfär 1653, 1654. Sein Vorgänger soll ihm seine Condition hier erschwert haben. 1653 fing das Volk vor dem Bisfator zu tumultuiren an wegen der Entfernung des Bisfars Wolf und erst als der Bisfator dem Volke drohte, daß, wenn es sich den Anordnungen des Bischofes widersetzen sollte, es keinen Seelsorger bekommen werde. Trigler entfloß von hier nach Kroatien zum Baron Peter Radkaj¹⁾ und wurde der Bisfariatspfründe entsezt wegen seiner Untauglichkeit im Beichtstuhle.

¹⁾ Die Radkaj besaßen 1604 die Herrschaften Groß=Zabor, Sosed und Večkovo.

Prislan Andreas wird 1654 im Taufbuche von St. Peter genannt Vicarius in Krajina, dürfte also bis 24. April 1654 hier angestellt gewesen sein.

Kregar Lukas, Subvifar 1654, 1655. Das Visitationsprotokoll von 1654 sagt: „Vicarius loci Lucas Cregar, Alumnus collegii Mariani Oberburgi duobus annis. Sacerdos uno anno, natus Labaci, ordinatus ad Collegii Mariani Titulum; formata ei data non sunt, ordinatus est Labaci. Studuit post absolutam Rhetoricam duobus annis casibus Labaci. Habet libros praescriptos in Constitutionibus praeter Concilium Tridentinum. Seruit (hic ad S. Laurentium) hoc loco post festum s. Georgii, est pro interim contentus ista conditione, ut mereatur meliorem. Quid ferat ista conditio nescit, quia nondum collegit. Stolae taxa non seruatur, sed pro libitu diminuitur, ut pro Missa et Vigiliis maioribus dent tantum 12 kr. cum alibi dentur 40 kr. uel florenus. In familia non habet nisi unum puerum, coquit illi vxor Aeditui, si quando hospites adueniunt, aliis vicibus pane uiuit et vino. Ideo profusis lacrimis petit potius ad unum Parochum promoueri ad cooperaturam, qui factus jam macilentus non putat, quod poterit sic in longum continuare; nichil seminauit haecenus pro futuro Vere, ideo commendatum est ipsi, ut mittat aedituum ad Vicinos parochianos rogatu, ut ei exarent agros pro exigentia oeconomiae, nam libenter praestabunt et tenentur hoc praestare, si uolunt habere Curatum, cum ipsi non prouiderint, ut iumenta propria habere possit ad agriculturam. Caeterum ut in patientia seruiat et huic loco

et populo inculto faciat charitatem, ipsos instruat et praecipue post Concionem doctrinam Catechisticam ipsis tradat, eidem est pluribus commendatum. De Cura animarum an ipsa indigeat absque examine huc missus, ipsemet dubitavit, ideo in dorotheana synodo, si videbitur, poterit se denuo in ista causa insinuare, cum aprobatum in quadragesima pro Oberburgo rationabiliter censi possit sufficiens etiam pro isto loco si sic superioribus placuerit“.

Er wurde zu Weihnachten 1651 zum Diakon geweiht, war Cooperator in Oberburg 1653, 1654, in Leutsch 1655—1657, dort Vikar 1657, wieder Cooperator in Oberburg 1658.

Ihm folgte hier sein halbbürtiger Bruder: Silibir Adam, curatus loci et provisor 1655, natus Labaci, aetatis habet 40 annos, positus est huc domino Luca Cregar propter metum Croatarum profugo uel potius ad Laitsch promotus successor, est ejus uterinus frater. War seit 1654 Cooperator zu St. Peter unter Königsberg.

Navodnik Adam, Subvikar 1663, 1665, natus Praspergi, aetatis circiter 30 annorum, sacerdos est jam anno 4., ordinatus ad titulum Monasterii Studenizensis, factus sacerdos servavit primo Oberburgi in Collegio Mariano, inde promotus ad cooperaturam s. Petri sub Kinigsberg, duobus annis (1662, 1663).

War später Vikar in W. Landsberg und darn in Greis.

Jajčnik Primus Simon, Subvikar 1717, genannt im St. Peterer Taufbuche. War 1710 Provisor zu St. Beit bei Montpreis, 1710 und 1711 im Marianischen Collegium in Oberburg,

1711—1714 Cooperator zu St. Peter unter Königsberg, dürfte also seit 1714 Subvikar daselbst gewesen sein.

Kaple Thomas kommt am 23. April 1722 als Vikar von St. Lorenzen im St. Peterer Taufbuche und noch 1735 vor, baute hier 1724 die neue Pfarrkirche. Hat 1742 am 20. April in Hörberg als Vicarius emeritus ad S. Laurentium getauft.

Tomie Anton, Subvikar 1731, 1732 laut St. Peterer Taufbuche.

Lipovž Joſef, vicarius loci fundatus 1741—1750, Theologiae Baccalaureus, aus Wippach gebürtig, nennt ſich im Taufbuche am 10. Mai 1750 parochus nominatus in Monpreis; war 1748 alt 48 Jahre.

Teraš Joſef, vicarius loci ex commissione im Monate Jänner 1748, substitutus im November 1750 und im Juni 1752.

Vogrin Jakob, vicarius loci 1750 bis 1752.

Kreiner Johann Panfraz, Subvikar von 1752—1758. War 1748—1752 Kaplan zu St. Peter unter Königsberg. Er ist Mitstifter des Montpreiser Beneficiums.

Volič Lorenz, Provisor 1758, 1759.

Skul Andreas, Subvikar 1759—1760.

Corenini Mathias, Subvikar 1761 bis 1775, später Pfarrer zu St. Peter unter Königsberg.

Thonij Andreas, Subvikar vom 21. Februar 1775—1779. Kaplan in St. Peter unter Königsberg 1771—1775.

Constantin Joſef, Subvikar 1779 bis Ende März 1781. Alumnus und Hilfspriester im Marianischen Collegium zu Oberburg 1775

bis 1777, später Commiffar in Peilenstein. Geboren zu Bilichgraz.

Muhovec Blasius, Subvikar 1781 und 1782.

Werhand Johann, Subvikar 1782 und 1783.

Fritz Jakob, Subvikar 1783, hier gestorben 43 Jahre alt am 9. August 1786.

Hainz Josef Felix, Pfarrer seit 22. Jänner 1787, gestorben hier 52 Jahre alt am 31. Oktober 1796.

Endres Johann Nep., Exfranziskaner, Provisor vom 3. Februar bis 3. Dezember 1797, gestorben als Pfarrer zu St. Jakob in Dol am 27. April 1828.

Am 21. September 1797 wurde die hiesige Pfarre dem Priester Georg Virk, gestorben als Pfarrer in Riez 25. Jänner 1815, verliehen, welcher sie aber resignirte.

Mihelič Georg, Administrator vom 23. Dezember 1797 bis 23. Februar 1798; gestorben als Pfarrer in Kapellen am 14. Mai 1813.

Röstel Jakob, Provisor vom 11. Mai 1798 bis 18. Juni 1799; später Pfarrer in Hörberg.

Mahorič Stefan, Pfarrer vom 23. Juni 1799 bis 5. Mai 1800. Er hat, weil hier das Klima und das Wasser seiner Gesundheit nicht zuträglich waren, diese Pfründe dreimal resignirt und ist, ohne eine Erledigung seiner Angelegenheit abzuwarten, am 5. Mai 1800 von hier abgezogen. Kaplan zu hl. Kreuz bei Sauerbr. 1788, 1789; zu St. Gertraud bei Tüffer Provisor 1790 und Pfarrer 1790—1799.

Mihelič Georg, abermals hier Administrator von 1800 bis 22. März 1803.

Sovan Cajetan, Franziskaner = Ordenspriester, säkularisirt am 14. August 1804, kam aus Klanjec auf die hiesige Pfarre am 13. März 1803. Hier erkrankt und in Schulden gerathen bat er um seine Entlassung, entfernte sich aber von da, ohne diese abzuwarten, am 12. Dezember 1812 und zog nach Gorica in Kroatien. Ueber Ordinariats-Requisition kehrte er am 15. Februar 1813 hieher zurück und resignirte dajelbst seine Pfründe, welche Resignation jedoch rückgängig gemacht wurde. Er wurde dann auf eigenes Verlangen sequestriert und starb endlich hier 65 Jahre alt am 24. Oktober 1820. Er wird Vidimensis genannt.

Safran Joſef, Provisor vom 18. Dezember 1812 bis 14. Februar 1813; gestorben als Pfarrer zu Greis am 2. Juni 1853.

Battistig Ludwig, Administrator vom 8. November 1820 bis 26. April 1821, dann Pfarrer bis zu seinem Tode, 1. November 1841. Geboren zu St. Peter bei Görz 9. Juni 1785, ord. 27. September 1807; Kaplan: in Hörberg 1807 und 1808, in Pöltschach 1808—1810, in Süßenberg 1810—1812, in Ponikl 1812—1814, in Loče 1814—1817 und hier zu St. Lorenzen 1817—1820.

Jeretin Thomas, Provisor vom 13. Nov. 1841 bis 22. April 1842, dormalen f. b. geistlicher Rath und Pfarrer in Tüchern.

Škvarc Andreas, Pfarrer vom 23. April 1842 bis 22. Juli 1849, dann Curat in Zagorje und gestorben als Pfarrer von Olimien am 4. Mai 1866.

Vošnak Jakob, Provisor vom 23. Juli bis 3. November 1849; geboren in Tüffer, gestorben

als Pfarrer zu St. Martin am Bachern am 19. Juni 1863.

Zabukovšek Josef, Pfarrer, installiert am 4. November 1849, gestorben am 2. April 1870. Geboren in der Pfarre St. Peter unter Königsberg am 19. März 1804, ord. 7. August 1839. Kaplan zu St. Ruprecht ob Tüffer 1832, 1833, in Doberna 1833—1835, zu St. Martin ob B. Graz 1835, 1836 und zu St. Michael bei Bleiburg 1836, 1837; Provisor in Gutenstein 1837—1839; Curat zu St. Leonhard ob Tüffer 1839—1849. In seinem Testamente vom 29. März 1870 legirte er zur Meliorirung des Pfründen-Einkommens seinen eigenthümlichen Acker für eine Messenstiftung. Den Acker hat jedoch seine Schwester bis zu ihrem Tode zum Fruchtgenusse.

Krener Johann, Provisor vom 3. April bis 30. Juni 1870. Geboren in Tüffer, dormalen Pfarrer in Xaveri.

Kleine Florian, Pfarrer vom 1. Juli 1870 bis 31. Mai 1881. Geboren zu St. Peter im Bärenthale 12. April 1819, ord. 1. August 1845. Kaplan: in Gutendorf 1845—1847, in Artič 1847—1849, in Hörberg 1849, in St. Marein 1849—1851, zu Monsberg 1851, in Kapellen bei Rann 1851, 1852, zu Maria am See 1852—1854, und in Lavamünd 1854; Curat in Siele 1855—1858; Religionslehrer am k. Gymnasium zu Hermanstadt 1858—1865; Pfarrer in Xaveri 1865—1870. Lebt seit 1881 im Ruhestande in der Seckauer Diözese.

Gmajner Carl, Provisor vom 1. Juni bis 24. Juli 1881; jetzt Pfarrer zu Scheuern ob Steinbrücken.

Horvat Josef, Pfarrer seit 25. Juli 1881. Geb. in der Minoriten-Pfarre Pettau 4. März 1830, ord. 29. Juli 1855. Kaplan: zu Unter-Drauburg 1856, 1857, in Kapellen an der Sotel 1857, 1858, zu St. Martin am Bachern 1858, 1859, in Laufen 1859—1861, in Leutsch 1861, 1862, in Hörberg 1862, 1863, zu St. Thomas bei Großsonntag 1863—1865, in Schönstein 1865, 1866, in Rebl 1866, 1867, zu St. Stefan bei Süßenheim 1867—1870, in Kapellen bei Radkersburg 1870—1872, zu St. Johann am Draufelde 1872, 1873, in Schiltern 1873—1875, und in Laf 1875, 1876, dann in Scheuern Provisor 1876 und Pfarrer 1876—1881.

Die Kaplanei und ihre Dotation.

Da die hiesige Pfarre nicht nur ziemlich ausgedehnt, sondern auch gebirgig, demnach die Pastorirung derselben beschwerlich ist, so wurde die Bestellung eines Hilfspriesters dajelbst alsbald für nothwendig erkannt. Und so finden wir seit 1760 Hilfspriester oder Kaplane hier stationirt. Sie erhielten zu ihrem Unterhalte von der Pfarrgemeinde eine freiwillige Getreide- und Weinmost-Kollektur, von der Pfarrpfünde aber die unentgeltliche Mittag- und Abendkost, wofür dem Pfarrer unter 31. August 1805 ein Kaplansunterhaltsbeitrag von jährlichen 95 fl. 55 $\frac{1}{2}$ fr. aus dem Religionsfonde bewilliget wurde.

Seit 1. Jänner 1887 hat der hiesige Kaplan seinen Gehalt jährlicher 300 fl. aus dem Religionsfond zu beziehen, hat sich aber daraus selbst zu verköstigen.

Die Hilfspriester.

Ruess Franz, curatus loci 1760 und 1761; Cvengel Lorenz curatus 1765; Trampuš Matthäus subsidiarius 1774 und 1775; Murocher Josef subsidiarius 1775 und 1776; Murn Carl subsid. 1776—1779; Pregl Franz 1779, 1780; Gollmaier Georg 1780—1782; Trbolšek Valentin 1782, 1783; Malli Caspar 1783, gest. 5. Mai 1787; Lederwasch Franz 1787—1791; Šafarič Josef 1791—1794; Anclj Gregor 1794 bis 1797; Mihelič Georg 1798—1800; Augustiner Josef 1805—1810; Kovačič Georg 1810, 1811; Mese Josef 1811, 1812; Šafran Josef 1812, 1813; Pisjak Thomas 1813—1817; Battistig Ludwig 1817—1820; Pagon Anton 1821; Veršec Martin 1821—1825; Slomšek Anton 1825—1827, nachmal's Fürstbischof von Lavant 1846—1862; Kolar Filipp 1827, 1828; Gobec Franz 1828, 1829; Horvat Franz 1829, 1830; Wirth Josef 1830—1832; Pevic Gregor 1832, 1833; Štuß Franz 1833—1836; Hojnik Johann 1836—1842; Jeretin Thomas 1842—1844; Rugler Georg 1844—1848; Vošnak Jakob 1848, 1849; Bosina Johann 1849 bis 1857; Pivc Gregor 1857—1859; Globočnik Max 1859—1861; Urban Michael 1861 bis 1864; Rakoše Michael 1864—1868; Krener Johann 1868—1870; Pečnik Jakob 1870, 1871; Ramor Johann 1871—1873; Sive Thomas 1873, 1874; Gmajner Carl 1874—1881; Heßl Augustin 1881—1883; Arnus Franz 1883, 1884; Presečnik Gregor 1884, 1885; Vamberger Anton 1885—1887; Pavlič Johann 1887.

Die Matrikenbücher.

Das Taufbuch beginnt mit 5. Mai 1748, das Traubuch mit 30. August 1784 und das Todtenbuch mit 3. Mai 1784.

Bemerkt wird daß im Taufbuche (1648 bis 1769) der Pfarrer St. Peter unter Königsberg nach dem ersten folium des Jahres 1731 eingefügt ist ein aus 5 Blättern bestehender „Catalogus Baptizatorum in Vicariatu S. Laurentii, enthaltend die Taufakte von 1650 bis Ende 1652.

Auszüge aus dem Taufbuche:

Hier wurden die im Schlosse Wisel gebornen Kinder des Präfecten Josef Ernest Mandel v. Mandelstein und dessen Ehefrau Maria Aloisia geb. Bilpach getauft, nämlich:

Maximilian Josef am 22. März 1766, Pathe: Graf Max Josef Wildenstein und Gräfin W. geb. Gräfin von Trautmannsdorf;

Josef Andreas am 20. März 1767, Pathe: Pfarrer Sernoversnik von St. Peter;

Franz Kav. am 13. Juli 1768, Pathe: Pfarrer Sernoversnik von St. Peter;

Mois am 20. Juli 1769, Pathe: Pfarrer Sernoversnik von St. Peter;

Thadäus Bernhard geb. 21. Dezember 1770, Pathe: Pf. Sernoversnik von St. Peter;

Josef Augustin Anton geb. 2. Juli 1773, Pathe: Graf und Gräfin Wildenstein, wie oben;

Ignaz Cajetan geb. 26. Juli 1775, Pathe: Pf. Corenini von St. Peter;

Maria Barbara geb. 8. Dezember 1777,
 Pathen: Pf. Corenini und Gräfin Barbara v.
 Wildenstein;

Cajetan Lorenz geb. 11. August 1780,
 Pathen: Pf. Corenini und Barb. Standlin;

Carl Ernest geb. 23. Dezember 1783, Pathen:
 Pf. Corenini und Gräfin Barbara v. Thurn
 geb. Gräfin v. Wildenstein;

Heinrich Cajetan geb. 22. August 1787,
 Pathen: Cajetan Graf Wildenstein, Barbara
 Sandlerin.

Auszüge aus dem Traungsbuche.

Franz Kav. Rath, Präsekt von Hörberg,
 33 Jahre alt (später Besitzer des Weichselberger
 Hofes in Tüffer) getraut am 25. Jänner 1790
 mit Frä. Maria Anna von Pröl, alt 21
 Jahre, Beistände: Ernest Mandel, Präsekt in
 Wisell, und Alexander Tschokl, Präsekt in Rann.

Alvis Mandl von Mandelstein, alt
 27 Jahre, mit Emerentia Peitinger, alt
 18 Jahre getraut am 28. Februar 1797.

Sebastian Weninger, Inhaber von
 Wildhaus, 27 Jahre alt, mit Frä. Barbara von
 Mandelstein ex Freuhof, 21 Jahre alt, ge-
 traut am hl. Berge den 5. Juni 1799; Bei-
 stände: Augustin Sovan, Präsekt in Faal, und
 Franz Sales nobilis de Gödel, Postmeister in
 Mahrenberg.

Aus dem Sterbebuche.

Matthias Geršak, specialissimus bene-
 factor Altaris Sacramenti, qui legavit pro Can-
 cellis 60 fl. gest. am 31. Mai 1788 in Drenovec
 Nr. 1, alt 72 Jahre.

Adam Posteržin in Ober-Sušie, 84 Jahre alt, legavit 30 fl., quibus Candelabra ad aram majorem comparata sunt, gest. 21. Juni 1789;

Primus Hainz, pater parochi Josephi Hainz, Styrius de longo domicilio, dein Carniolus Labacensis, aetatis 92 annorum, gest. 12. Febr. 1791;

Maximilian de Mandel, praefectus domini, alt 28 Jahre, gest. am 2. September 1794;

Graecii 1797 ex hydropsi pectoris exspiravit Comes Wisellensis Maximilian Wildenstein, qui legavit duo Sacra mense Februarii quotannis peragenda.

Dem obgenannten verstorbenen Präfecten Maximilian von Mandel hat der Pfarrer Josef Felix Hainz im Sterbebuche zum Schlusse des Jahres 1794 folgenden Nachruf gewidmet:

Sed quotquot amara mors praeterito hoc anno defuneravit dies nulla mihi tristior, nostro dolore ac pia in Deum memoria dignior esse videtur, quam ultima nempe 31. Augusti Angelis Sanctis Custodibus haec sacra dies, sed etiam cordibus nostris prae dolore scindendis praedestinata: Haec enim lugubris illa dies fuit, in quo fatalis mors pulcherrimum cumque omni bono odore reffectum Parochiae nostrae florem cum ingenti omnium nostrorum damno nobis vix unquam resarciendo avare demessuit. Vorax! terrifice! praeceps accipiter mors! quo avolasti cum Columba mea, dico cum anima perdilecti mei fratris Maximiliani Mandl? quae societas esse potest nigredini tuae cum tanto

ejus candore? — Scito jam praedae suae pretium; si devindemiasses omnes hujus anni botros musto plenos, si quoque omnes aggeres segete superbos defalcasses, crede me herile! Parochiae nostrae, quin imo et Exteris tantum damnum non inflixisses, quam feriendo illum, quo ferimur omnes. In illo uno elanguente elanguit etiam serenitas et laetitia praenobilium illius parentum, sororis, fratrum omniumque Wisellensis domini subditorum. In illo uno enecasti, existixisti, evertisti parentibus senectutis suae baculum, consanguineis subsistentiae suae fulcrum, dominio Wisellensi moderatorem providum, ejus subditis judicem atque praefectum justissimum simul ac mansuetissimum, Deo et s. Dei ecclesiae filium obedientissimum, laetis in Domino congregatis Organum, Mariae mariophilum devotissimum, terrae mundique contemptorem constantissimum, orci debellatorem felicissimum, quid dicam, nobis omnibus speculum omnigenae virtutis limpidissimum. En bona amica mors! En causam nostri gemitus, nostri moeroris, nostri singultus.

Ast subridere mihi videris turbatique animi mei fluctus sedare jubes, cum illud Sapientiae Cap. 4. v. 11. auribus meis intonas: Raptus est ne malitia mutaret intellectum ejus. Non diffiteor, prosequitur fidelis haec Dei pedissequa, Vir secundum cor Dei, juvenis optima indolis et vel ideo gaudium vestrum erat Maximilianus Mandl, sed numquid in his suis praerogativis Salomonem adaequavit? — qui tamen in senectute sua a malitia perversus misere interiit? dum ergo Maximilianus adhuc Deo suo placeret, et mun-

dus recte in procinctu esset, eum immunditiis
 suis implicare, a me rapui debuit, ut Justus
 morte praeoccupatus in refrigerio
 aeternaliter felix requiescat. Sap. cap 4. Huic
 ergo veridicae consolationi acquiescentes hanc
 morti praedam nobis adeo charam, sed Domino
 praetiosorem non amplius invidemus, sed po-
 tius, cum nobis ex sacro texto liquido constet,
 quod justo in extremis bene fuerit hac ecclesiae
 prece annum hunc terminamus, huic et omnibus
 hoc anno in Domino quiescentibus suffragaturi:
 Pie Jesu Domine dona eis requiem sempi-
 ternam!“

Das Schloß und Dominium Wifell.

Dieses Schloß ist eines von den wenigen
 noch erhaltenen und bewohnten alten Schlössern
 des steiermärkischen Unterlandes.

Im Gurker Archive ist noch vorhanden ein
 unter dem Gurker Bischofe Conrad III. Geben-
 streit (1402—1411) im Jahre 1404 errichtetes
 Urbar des Praediums oder Dominiums Vysell,
 welches also lautet:

Notatur predium in Vysell.¹⁾

Primo in villa Pruklein sunt mansi 3 medii
 et 1 suppa cum dimidia. Suppan Gersse.
 In villa Obres sunt suppe 4, mansi 2 integri
 et medii 13. Nota olim fuerunt ibi 3 ville
 videlicet villa dicta Zyrin, alia dicta apud
 aquam et tertia dicta Obres, sed jam sunt
 redacte et computate pro vna villa videlicet
 Obres.

¹⁾ Gurker Urbar S. 97—107 Abschrift im L. Arch.

Crysanczin, Drug, Gregor am Wasser, suppan Sorko, et suppan Mayezen ibidem am Wasser, suppan Murko, suppan Sysko, Tscherne Wosicz, Brattina, Grozz Michel, Brattschicz.

In Leskowecz est suppa vna. (Lešje?)

Notatur census de areis sub castro Vysell. (Bizelska ves.)

Enderlinus, Hannsko carnifex, Philippecz, Marinko, Tschernossla, Peretsch, Wlez, Marin Ossezzka, Zwettko, Sunecz, Orsse, Peterko Chranak, Murkin, Junak, Nikusch, Chrysanczin, Martinicz, Wusyplat, Bratte, Crysan gener Saykin.

In Wydenperg sunt 2 suppe ab antiquo.

In villa NUSDORFF sunt 2 medie suppe, mansi 10 integri et 4 medii.

Marin Decelese, Enderl, Mixois, Male Bor, Martin Staczner, Herman Valtsay, Pondel, Marin de Gaysperg.

In villa Puech sunt suppa vna, mansi 3 integri et 30 medii.

Iban Water, Martin Woltschicz, Zwetko, Radez, Nikusch de Vysell, Tebent, Sorko, Cussecz, Suga vidua, Janes Lubitsch, Sunecz, Wydecz, Crysan, Janes notarius officialis, Niclas Dytitschek, Tschorschak, Gandecz in Vysell, Lepi Martin, Marin Hesiber.

In villa Syttesdorff sunt suppa, mansi 4 integri, medii 6.

Suppan Pere, Pavl habet mansum dictum Zartin, Yban Lipoglaw, Bratte, Wlezko, Surss fugitivus.

In villa Brattesdorf sunt suppa vna,
mansi 6 integri et medii 6.

Suppan Gersse, Brattecz, Jutrossa.

In Drenowecz est suppa 1 et mansi 3 medii.
Suppan Volczko.

In villa Sabyak sunt suppe 2, mansi 8 integri et 6 medii. Suppan Radona, Saya, Zayko, Tjitschko, Melda, qui et habet territorium dictum in Pyessanik, Pavl Chaczmila, Gersse, Punczel, Niclas Faber, Widecz, Pyecz.

In Gybnik est suppa 1 media. Suppan Mayezen.

In villa Newndorff est suppa 1, mansus 1 integer et 8 medii. Suppan Mayezen, Crisse, Polsche, Osselkurecz fugitivus.

In villa Gregorsdorf est suppa 1, mansi 4 integri et 2 medii. Mayezen Maltschacz, Yban Wabitsch.

In villa Zechmochewecz sunt 2 medie suppe, mansi 6 integri et 2 medii. Suppan Ybanecz, Drusko, Bokoffla.

In Prossynicz est suppa 1. Suppan Maichen.

In Wultschiwecz est suppa 1. Suppan Jachse.

In villa Altendorff est suppa 1, mansi integri 5 et 4 medii. Suppan Tscherne, Wydecz, Murko, Drusilla frater sartoris, Zayko.

In Tschresnowecz est suppa media. Suppan Zayko.

In inferiori Dremel sunt suppe 2. Suppani Marin et Tscherne.

In Wyttesdorff est suppa 1 et mansus 1.

In villa dicta an der Gred est suppa una cum medio manso. Male et suppan Urban.

In superiori Dremel est suppa 1 integra.
Suppan Tscherne.

In villa Pyrkch sunt suppe 2, mansi 3 integri et 4 medii. Bratschicz, vidua Vynettinn, Paul Kaczmilia residens in Sabiak, vidua Klapieczin.

In villa Sussicz sunt suppa 1, mansi 2 integri et 4 medii. Ylias, Juriog.

Nota officiali in Vysell tenetur dare cuilibet (quolibet?) predictorum suppanorum de juribus suis pullum 1, oua 10, newprot 2.

Nota metrete, que dantur officiali in juribus suis faciunt due cum dimidia vnam mensuram granarii et sex mesure faciunt modium vnum granarii ibidem.

Nota ibidem dominus habet pratum vnum, quod falcatur ad horreum domini et metunt 8 appreciati vno die.

Aus der Einschätzung der Bisthum Gurker Schösser, Gülden und Güter vom Jahre 1542 theilen wir Folgendes mit:

Schätzung. Wißl: Schloß 300 Pfund Pfennige, Mairhoff 60 Pfund dl., ain gehülß am Berg 30 Pfund dl., ain Borstl 20 Pfund dl., ain Bischwaidt an der Feistritz 10 Pfund dl., ain Wiltspann 20 Pfund dl., Landtgericht 40 Pfund dl.

Mit dieser Herrschaft wurde wahrscheinlich im 17. Jahrhunderte das Dominium Königsberg vereint.

Die Herrschaft Wisell hatte $\frac{2}{3}$ der Getreidezehnte und $\frac{1}{3}$ der Weinzehnte in den Pfarren St. Peter unter Königsberg und St. Lorenzen in der Krajina; besaß die hohe und niedere Jagd in den beiden eben genannten Pfarren, dann die Wittflußfischerei in der Sotel und Feistritz.

Die ihr eigenthümlichen Weingärten liegen in Kupizen und in Drenovez.

Sie war auch Vogteiobrigkeit über die Pfarrkirchen St. Peter und St. Lorenzen, dann über die Filialkirchen St. Jakob in Königsberg, Heiligenberg, St. Margarethen am Geißberge (kozja peč), St. Anton in Drenovec, St. Veit am Johannesberge und hl. Geist am Slak-Berge.

Die Herrschaft Oberburg hatte jährlich einen Sperber (sokol) nach Wisell zu liefern.

Beansagt war das Dominium Wisell mit 2429 fl. 7 kr. Dom. und 98 fl. 50 kr. $1\frac{1}{4}$ dl. Rust. Erträgniß in 3 Aentern mit 550 Häusern, und erhielt dasselbe (ohne das Dominium Königsberg) ein Grundentlastungskapital von 103.006 fl. 30 kr. Conv.-Münze.

Die Schloßkapelle s. Hieronimi.

Rücksichtlich dieser Kapelle kann mitgetheilt werden, daß der Vikar von St. Lorenzen, Adam Navodnik (1663, 1665), laut Visitationsprotokoll von 1665 jeden Freitag in dieser Schloßkapelle celebriren mußte und daß 1696 Johann Graf von Regenstein (und Tattenbach) hier als Schloßkaplan fungirte.¹⁾

Die Kapelle besteht noch dermalen und hat drei Altäre.

Die Rüstkammer.

Inventar. Wisell 1442.

„Bemerkcht der Bzowg zu der Wer, der im (Clementen Zwitter, Burggrauen und Ambtmann

¹⁾ Laib. Domkap. Arch. F. 50.

ze Wisell) von mein Herren (Bischofe) doselbs ist
ingeantwurt vnd bestellt, der noch do ist,

item ain Terraspuchsen; item 5 Handpuchsen,
kuphreien; item 2 Armbst vnd ain Eyben; item
1 tal. Puluer; item 800 Pleykhugel, klainer vnd
grösser; item 5255 Pheil, item Bas."

1443.

"item Armbrost in zu pinten vmb Semb.
60 dl.;

item vmb Lehm zu 5000 Pheillen inczu=
setzen Federn 100 dl.;

Vermercht der Zewg, den ich Element Zwitter
inhab, von meins gnedigen Herrn von Gurkh zc.
wegen anno zc. 43,

item von Erst zway Armbrost vnd ain Aiben;
item 5100 Pheill; item dauon hat man geben gen
Pailnstain 1500 Pheill, item gen Landsperg
1000 Pheill; item mit hab ich inn 200 Bogen=
pheill; item 7 Handpuchsen vnd ain Taraspuchsen,
der abgest . . . Handpuchsen hat zwo geschickt der
Fridreich. item 50 Phunt Puluer; item 800 Pley=
kugel groß vnd klain; item 20 Bas, ain Most=
potig; item derselben Bas sind 6 vertorben."¹⁾

Die Besitzer des Schlosses Wisell.

Auch das Schloß Wisell gehörte zum Besitze
der Grafen von Peilenstein und nachmals der
Grafen von Friesach und Zeltschach, von
welchen es dann durch Schenkung der seligen
Gräfin Hemma 1042 in den Besitz des von ihr
gestifteten Nonnenklosters in Gurk, 1071 aber in
den Besitz des damals neu errichteten Bisthums

¹⁾ Dr. Bahn, St. Geschichts-Blätter 6. J. 183.

Gurf übergang. Die Bischöfe von Gurf besaßen dieses Schloß bis in das 17. Jahrhundert.

Ein Eberhard von Wisel war 1728 Zeuge, als Leopold der Freie von Senne dem Stifte Oberburg die Pfarrkirche von Fraßlau schenkte.¹⁾

1297 kauften die Nonnen von Studeniz 3 Güter zu Breßen, dessen unter anderen auch Eberhard von Wisel Zeuge war. (Muchar, G. d. St. VI. 121.)

1241 am 12. November überlieferte der Gurker Bischof Johann seine Schlösser Peilensstein, Landsberg, Wisell und Massensfuß dem Kaiser Friedrich bis zum Jahre 1445 muthmaßlich wegen drohender Kriegsgefahr von Seite der Gillier Grafen. (Muchar, Gesch. der St. VII. 299.)

Zur selben Zeit (1442 und 1443) war, wie wir bereits gehört haben, Clemens Zwittar Burggraf und Amtmann in Wisell.

Mitte des 16. Jahrhunderts treten die Tattenbach (Tattenpek) als Pächter der Herrschaft Wisell auf. Beweis dessen ist:

„Tattenpekhs Raytung von Landsperch vnd Wisl de anno 1551. — Wisl bestand vnd Steuer 320 fl.“ (Oberburger Arch.)

Hanns Tattenpek zum Wolimel, königl. und kais. Majestät Rath, wird im Stiftbriefe des Vikariates St. Lorenzen 1564 Inhaber der Herrschaft Wisl genannt. Er soll gestorben sein 1567.

Sigmund von Tattenpek auf Gonobiz, Wolimel, Königsperg, Landperg und Wisell, geb. 1540, gestorben am 12. Februar 1594.

¹⁾ Orožen, Stift Oberburg.

Hanns Christof, Sohn Sigmunds von Tattenpeth, wird 1602 genannt Pfandinhaber der Herrschaften Landsperg und Wisell. Ueber ihn beschwert sich der St. Peterer Pfarrer 1608 am 15. November, daß er die Wiseller Unterthanen zur Entrichtung gewisser Zehente nicht verhalten wolle, vorgebend er sei nicht Eigenthümer, sondern nur Bestandmann der Herrschaft Wisell. (Oberh. Arch.)

Georg Sigmund Graf von Tattenpeth, nach dessen Ableben 1647 seine Söhne Hanns Christof und Otto Gottfried die Herrschaft Wisell erben.

Bei der 1645 am 6. Februar in Oberburg stattgefundenen Synode wurde die Weisung ertheilt: *Advertendum sedulo, qua ratione recuperari possit pecunia ex aerario ecclesiae B. Virginis¹⁾ prope Kunigspurg comiti de Tattenpach ante ipsius in Italiam discessum concessa.*

1662 am 22. August ersucht Graf Otto Gottfried von Tattenpach, daß die Herrschaft Wisell ganz auf Namen seines Bruders Hanns Christof landtäflich umschrieben werde. Später besaßen diese Herrschaft:

Josef Anton Albert Graf von Tattenbach mit 19. Mai 1704, Maximilian Franz Graf von Tattenbach mit 1730, dann mit 19. März 1749 dessen Tochter Walburga vermählte Gräfin von Baumgarten; Max Josef Graf von Wildenstein mit 3. Juni 1764; Cajetan Graf Wildenstein mit 26. September 1780; Marianna Gräfin von Dietrichstein mit 28. November 1803;

¹⁾ Heiligenberg.

Dismas Graf von Dietrichstein mit 29. April 1808; Max Graf von Dietrichstein mit 7. Dezember 1818; Franz Hirschhofer mit 20. Jänner 1820.

Dermalen ist das Schloß Wißell im Besitze der Fürsten Windischgraz.

Die Pfarre St. Nikolaus in Felddorf (Na polji).

Für den nordwestlichen, jenseits des Srebernik gelegenen Theil der alten Pfarre St. Peter unter Königsberg wurde 1786 bei der bisherigen Filialkirche St. Nikolaus in Felddorf eine Curatie errichtet und wurden derselben zugetheilt folgende 5 Gemeinden, als:

1. Felddorf (Polje) mit Drenovšica, mit 19 Häusern,
2. Satteldorf (Sedlarjevo), mit 22 Häusern,
3. Prelska mit Malikovec und Trebeže, mit 24 Häusern,
4. Brezovec mit Veliki- und Mali-Brezovec und Globoko, mit 44 Häusern, und
5. Lastnič mit Veliki- und Mali-Lastnič, Bobovec, Tečni dol, Dobrova, Čajno selo und Kerni vrh, mit 69 Häusern.

Alle diese 5 Ortschaften gehörten vorher zur Pfarre St. Peter und hatten 1786 eine Population von 924 Seelen, dermalen, also nach 100 Jahren, zählt diese Curatie 1269 Seelen.

Am 19. Mai 1786 kam der erste für diesen Seelsorgsposten ernannte Curat Johann Da-

maszen Lukas Herbie, welchem der Pfarrer von St. Peter, Mathias Coronini, am 10. Sonntage nach Pfingsten desselben Jahres die Curatie=Gemeinde feierlich in der Kirche zur Pastorirung übergab.

Die Curatie steht unter dem Patronate des steiermärkischen Religionsfondes. Die Herrschaft Hörberg hatte die Vogtei über die Kirche St. Nikolaus.

Mit k. k. Statthaltereie=Erlasse vom 27. August 1874 wurde diese Curatie zur Pfarre erhoben.

Die Pfarrkirche St. Nikolaus.

Nach der Beschreibung des Curaten Joh. D. Lukas Herbie bestand die Kirche St. Nikolaus aus einem mit einer Dielendecke versehenen Schiffe, an welches rechts und links je eine Kapelle angebaut war, und aus einem niederen gewölbten Chore. Der Glockenthurm war der Kirche vorgelegt. Schon 1745 wurde die Kirche etwas erweitert und ganz eingewölbt. 1786 waren in der Kirche nachbenannte 5 Altäre aufgestellt:

1. Der Hochaltar s. Nicolai. Dieser hatte zwei Inschriften, eine unter der St. Nikolaus=Statue: Haec ara ad honorem S. Nicolai erecta est sub Adm. Rdo Dno Mathia Baishel Parocho ad S. Petrum sub Kynsberg 1669; die andere an der Epistelseite: Hoc opus propriis sumptibus Mathias Hovatsh et Casparus Urshitsh fieri f.

2. In der südseitigen Kapelle stand ein Altar s. Rosaliae V. mit der Aufschrift: Erectum sumptibus Ecclesiae sub Adm. Rdo. Dno. Joanne Jacobo Gietler Parocho S. Petri sub Königsberg Anno 1691.

3. Der St. Barbara Altar in der nordseitigen Kapelle, welche wie auch die in dieser Kapelle befindliche leere Gruft die Familie Böstner von Lastnič hat errichten lassen.

4. Der Altar Conversionis s. Pauli zwischen dem Hochaltare und der St. Rosalia-Kapelle mit der Aufschrift: Hoc opus propriis sumptibus Filipus et Primas S Dobrovae Ano 1687; und

5. der s. Ursulae Altar zwischen dem Hochaltare und der St. Barbara-Kapelle mit der Aufschrift: Hoc altare expensis Mathiae Hovatsch et Caspari Urshitz Syndicorum Ecclesiae ad honorem S. Barbarae est erectum 1669 tpe. Adm. Rdi. Dni. Mathiae Waisel Pchi: loci.

Bemerkt wird, daß dieser St. Ursula-Altar ursprünglich der hl. Barbara geweiht war.

Die Kirche hatte 3 Thurmglöcke: Die große mit der Aufschrift: Contine manum tuam Domine, et ne desoletur terra 1665; die mittlere hat die Aufschrift: Franz Keiser in Gills hat mich gegossen 1782, und die kleine mit der gothischen Aufschrift: Verbum Domini manet in aeternum mccccxxxv (1535).

Die mittlere schon schadhaft gewordene Glocke wurde 1886 bei Denzl in Marburg umgegossen.

Geschichtliche Notizen:

1545 wird im Visitationsberichte diese Kirche als St. Peterer Filiale angeführt mit dem Bemerkten: Sannt Nicola Filial hat ein Bruederschafft.

1651. Ecclesia S. Nicolai in Feldorf —: Altare S. Nicolai consecratum. D. Steidler (Pfarrer) mandavit fieri altare laterale S. Barbarae et provisit victum pictori et salarium de

se ex devotione et nunc unacum altero laterali altari ejiciendum est. — Coemiterium non est consecratum et tamen unum pauperem ibi sepelierunt sine scitu parochi. — Vineam habet Mathia Cheglevizh et Janshe Ogrisek vineam, quorum quilibet servit Ecclesiae $\frac{1}{2}$ Ember. (Visit. Bericht.)

1654. Vrbarium Ecclesiae S. Nicolai. Habet in debitis ad 60 fl., Vaccam 1, Vitulum 1 et nihil aliud. Ex industria dni. Vicarii emendicatis Vicinorum auxiliis pars una Coemiterii murata est, alia clausa asseribus cum commoditate muranda. Cista una pro Sacristia empta: fenestrae duae ampliatae, Vitris, reti ferreo et cancellis ferreis munitae et aperibiles factae sunt: casula 1 semisericea mixtorum colorum empta: Corporalia 3, pallae lineae 3, candelabra lignea 2, Missale 1, Cussini 2, Ceratae telae 3, Virides 2 comparatae: fornix supra aram S. Barbarae superextensus demolitus est, et tota Ecclesia dealbata. Arcus Chori, ubi rimas habuit, obturatae sunt pro interim, nam Vicinitas promittit de suo totum Chorum novum facere et erigere altiorem. Concham lapideam pro aqua benedicta etiam fecerunt inmurare ad portam, et altari S. Barbarae, quod alioquin ejiciendum fuerat, Mensam lapideam sex spitamarum providerunt et de necessariis aliis provisum, petunt consecrari. (Visit. Prot.)

1773 bekam der Thurm ein neues vom Kirchenpropste Johann Debelak verfertigtes Dachgerüst, welches mit Ziegeln eingedeckt wurde.

1792 wurden der alte Hochaltar und die beiden Nebenaltäre s. Pauli und s. Ursulae aus

der Kirche entfernt. Beide diese Nebenaltäre waren consecrirt und hatte die Consecration derselben am 5. Juli 1771 stattgefunden, wie dies aus den bei den Reliquien vorgefundenen gleichlautenden Urkunden zu entnehmen ist, welche also lauteten:

MDCCLXXI die 5^{ta} Mensis Julii Ego Carolus Episcopus Myndensis coadjutor cum futura Successione Labacensis e Comitibus ab Herberstein consecravi altare hoc in honorem S. Pauli (S. Ursulae) et reliquias Sanctorum Martyrum Victoriani, Fortunati et Jucundini in eo inclusi, et singulis Christi fidelibus hodie unum annum, et in die anniversarii consecrationis hujus modi ipsam visitantibus quadraginta dies de vera indulgentia in forma Ecclesiae consueta concessi. Joannes Bapt. Rode Eppi-Coadjutoris Capellanus.

Am 11. April 1792 wurde ein anderer Hochaltar aufgestellt, welcher ehemals zu Saizkloster in der Prälaturskapelle gestanden ist und vom Gonobizer Arzte Josef Franberger erstanden worden ist. Von diesem Arzte hat ihn endlich die Gemeinde Zelldorf erkauft. Das Altarblatt dazu malte Michael Kohne, Maler in Rann. Neu gefaßt wurde der Altar vom Franz Feichfinger in Rohitsch.

1808 erhielt die Kirche eine neue vom Joh. Steinmez in Gills gegossene, 900 Pfund schwere Glocke.

1830 hat Anton Dton eine neue Orgel hieher angefertigt.

1866 wurde der Glockenthurm um $2\frac{1}{2}$ Klafter erhöht mit einem Kostenaufwande von 2483 fl.

1881 wurde die Pfarrkirche reconstruirt und neu ausgestattet, welche sodann der Dechant von Drachenburg, Johann Ev. Bosina, am 9. Juli 1882 benedicirte.

Besitzung der Kirche. Diese Kirche besaß zu Bobovec einen zur Herrschaft Reichenburg dienstbaren Grund, bestehend aus einem Acker, Wiese und Weingarten sammt Kellergebäude, welche Realität aber vor Errichtung der hiesigen Curatie verkauft wurde und sich 1792 im Besitze des Martin Debelak von Satteldorf befand.

1858 hat die Gemeinde den Grund um die Kirche bis zum Pfarrhose an die Kirche abgetreten und so der Kirche das Standgeld an den daselbst stattfindenden Märkten zugewendet.

Der Friedhof. 1651 bestand hier noch kein Friedhof; doch schon 1653 war der Kirch- oder Friedhof theils mit Mauern und theils mit Planken eingefriedet. 1786 war die Friedhofsmauer zum Theile verfallen und wurde sodann wieder hergestellt. 1857 wurde diese Umfriedungsmauer beseitiget, nachdem schon 1835 ein neuer Friedhof angelegt worden war.

Dotation der Pfarrpfründe.

Der Curat, jetzt Pfarrer, bezieht aus dem Religionsfonde einen Jahresgehalt von 315 fl. öst. W. Nebstbei bekommt er noch die Stola-gebühren und von vier in neuester Zeit errichteten Messenstiftungen jährlich 32 fl. 15 fr.

Der Garten. Die Witwe Frau Theresia Freiin von Apfaltrer, Inhaberin der Bogteiherrschaft Hörberg, bewilligte laut Schreiben ddto. 30. März 1787 des Verwalters Franz X. Rath

jedoch mit Vorbehalt des Dominii directi und des Besteuerungsrechtes auf dem Gemeindegrunde nächst dem Pfarrhose hier einen Garten für den jeweiligen Curaten zu errichten, welchen nun der Pfarrer allda benützt. Angelegt wurde dieser Garten 1788.

1854 ist die in der Curatie Felddorf für den Kaplan zu St. Peter altgestiftete Kollektur (3 Meken $1\frac{3}{4}$ Maß Weizen, 20 Pfund Spinnhaar und 42 fr. öst. W. Käsegeld) dem heimischen Curaten zugewendet worden.

Bei Errichtung der Curatie hat sich die Gemeinde auf immerwährende Zeiten urkundlich verpflichtet, das im Pfarrhose benötigte Brennholz, welches der Curat zu kaufen hat, unentgeltlich zu fällen, zu scheitern und ihm heimzuführen.

Laut des am 25. Juli 1886 adjustirten Erträgniß = Ausweises besteht das einrechenbare Einkommen des hiesigen Pfründners aus Stiftungs = bezügen per 30 fl. 35 fr. und gebührt ihm demnach vom 1. Jänner 1888 ein Congrua = Ergänzungs = betrag von 569 fl. 65 fr.

Der Pfarrhof.

In Betreff des Pfarrhofes notirte der Curat Joh. Damas. Lukas Herbie in seinem Gedächtnis = buche Folgendes: „Ich erster Curat dieses Orts kam auf St. Nikola in Felddorf den 19. May 1786. Da ich aber keine Wohnung für mich damals hier fand, war ich gezwungen bis 24. Augusti d. J. zu St. Peter bei Königsberg zu bleiben, und der dortige würdigste Herr Pfarrer Mathias Korenini hatte für mich die besondere Güte, mich in seinem Pfarrhose und bei seinem Tische unentgeltlich zu behalten. — Es wurde unterdessen

das alte Kirchenhaus bei der Kirche St. Nikolai in etwas verbessert, eine neue Thür gemacht, die Fenster ein wenig erweitert, der Fußboden hereingestellt u. Und so — sieng ich an vom 24. Augusti 1786 hier zu wohnen, blieb auch bis auf das Fronleichnamsfest 1788 in dem alten elenden und dem Umsturze nahen Kirchenhause in einem Zimmer mit meinem Gesinde zwischen s. v. Mäusen, Ragen und Wanzen, und bei anderem vielen Ungemache“.

Am 12. Oktober 1786 wurde endlich vom k. k. Suberinnm die Bewilligung zum Baue eines neuen Pfarrhofes ertheilt. Dieser Bau, welchen der Cillier Maurermeister Leopold Tuschinger übernommen hatte, wurde Mitte Mai 1787 in Angriff genommen. Aber schon im Juli desselben Jahres wurden alle ärariischen Bauten wegen des ausgebrochenen Türkenkrieges eingestellt. Doch wurde hier am Pfarrhofe der Bau fortgesetzt bis man ihn Ende Juli unter Dach brachte.

Nachdem Ende August 1787 wieder die Bewilligung zum Weiterbau herab gelangte, wurde der Pfarrhof bis Ende November 1787 für die Noth bewohnbar hergestellt. Vollendet wurde der Bau erst 1794.

Im Jahre 1790 erbaute der Curat Joh. Herbie ein kleines Wirthschaftsgebäude zum Pfarrhofe und 1795 ließ eben dieser Curat einen 4 Klafter tiefen Brunnen herstellen.

In neuester Zeit wurde das pfarrhöfliche Wohnhaus ganz restaurirt und vergrößert. Zugleich wurde dazu auch ein neues Wirthschaftsgebäude errichtet.

Die Seelsorger.

Herbie Johann Damascen Lukas, Curat, installirt am 10. Sonntage nach Pfingsten 1786. hier ausgetreten und nach Beldeß abgegangen am 21. April 1800. Er schreibt im Gedenkbuche: „Der erste hieher von Sr. Majestät Josef II. ernannte und von dem Fürstbischöfe zu Laybach bekräftigte Curat bin ich Johann Damascen Lukas Herbitz, gebürtig zu Nßling (am 13. October 1754) in Oberfrain. Ich tratt den 8. September 1771 in den Franziskaner-Orden und wurde zu Stein in Krain als Franziskaner eingekleidet. Nach verschiedenen meinen Schicksalen wurde ich den 16. August 1783 aus dem Kloster gehoben und als Hilfspriester in der l. f. Pfarre Möshnach in Oberfrain angestellt. Von dort aus wurde ich als Vokalkurat von Feldsdorf den 24. April 1786 dekretirt und bin auch wirklich den 19. Mai des nämlichen Jahres hieher angekommen“.

Sein Anstellungsdekret lautet:

Nos Carolus Dei gratia Cathedralis Ecclesiae Labacensis Episcopus Sacri Rom. Imp. Princeps e Comitibus ab Herberstein Sac. Caes. Reg. et Apost. Maj. intimus actualis Consiliarius etc. Dilecto nobis in Christo P. Damasceno Herbitz subsidiario in Möshnach salutem.

Cum filialis Ecclesia S. Nicolai in Feldsdorf Parochiae S. Petri sub Königsberg in Curatam erecta sit, hinc te praefatum, utpote Majestati Caesareae praesentatum, et tenore resolutionis 20. Martii in Capellanum localem gratiosissime electum, supradictae Ecclesiae praesentium vigore praeficimus, hortantes, ut

oves curae tuae committendas verbo et exemplo pascas, tam Nostras, quam Caesareas Constitutiones ad amussim observes, et officium boni et zelosi animarum pastoris fideliter undequaque adimpleas. Ex officio Episc. Labacensi die 24. Aprilis 1786.

Alle Anerkennung verdient Herbie für das Gedetnbuch, das er hier mit großem Fleiße und mit vieler Umsicht geschrieben und daselbst hinterlassen hat. Herbie war zuletzt Pfarrer in Hörberg, wo er am 28. Juni 1825 starb. R. i. p.!

Vom 22. April bis 10. Juli 1800 wurde die Lokalie von St. Peter u. R., Fautsch und St. Katharina (in Kroatien) aus mitprovidirt.

Delenc Nikolaus Maximus, Erkapuziner, Curat vom 10. Juli 1800 bis 31. Juli 1811; dann hier Deficient und da gestorben am 5. April 1812.

Provisor zu St. Judof am Kozjak 1788, Curat in Zagorje 1791—1800.

Cetin Martin Bernardin, Provisor vom 1. August 1811 bis 7. September 1814, Curat vom 8. September 1814 bis zu seinem Tode, 17. April 1823. Geboren in der Ranner Gegend 1769, Franziskaner-Ordens-Priester seit 1797, Conventual zu Klanjec, dann 1810 Hilfspriester in Hörberg.

Vom 17. April bis Ende September 1823 hat der Curat von Fautsch, Matthäus Hamerlic, die Curatie Felddorf mitprovidirt.

Travenssek Georg, Provisor vom 1. Okt. 1823 bis 28. April 1824. Er kam hieher aus der Agramer Diözese und starb in seiner Vaterstadt Krapina am 28. April 1824.

Von 26. April bis Ende Oktober 1824 wurde die Curatie von St. Peter u. A. ausmitprovidirt.

Brudermann Rochus, Curat vom 1. Nov. 1824 bis 30. April 1834. Geboren zu Videm 14. Juni 1787, ord. 22. September 1810. Kaplan in Schiftern 1810—1812, in Zibika 1812 bis 1817, in Gonobiz 1817, 1818 und in Tüchern 1818—1824; Pfarrer in Kapellen seit 1. Mai 1834, wo er am 26. März 1849 starb.

Sumrecker Anton, Curat vom 1. Mai 1834 bis 29. Dezember 1837. Geb. zu Rann 29. Jänner 1779, ord. 15. Februar 1805. Kaplan: zu Weitenstein 1806, 1807; in Gonobiz 1807, 1808; zu St. Marein 1808—1810; in B. Feistritz 1810, 1811; in Hohenegg 1815 bis 1817; Pfarrer zu St. Egyden bei Schwarzenstein 1818—1827; außer Anstellung 1828, 1829; Provisor in Scheuern 1828—1833 und in Kapellen 1834. Gest. als Deficient in Gills am 5. August 1851.

Lapuh Michael, Provisor vom 30. Dez. 1837 bis 31. März 1838. Geb. in der Pfarre Rann am 25. Sept. 1805, ord. am 10. August 1832; war Pfarrer zu St. Ruprecht bei Tüffer von 1848—1865 und lebte dann im Ruhestand zu Graz, wo er am 11. August 1882 starb.

Kozovine Maximilian, Curat von 1. Juni 1838 bis 31. Mai 1857. Geb. zu Hohenegg am 8. Oktober 1782, ord. am 15. September 1811. Kaplan zu St. Egyden unt. Turjak 1811 bis 1813, zu St. Georgen b. Reich. 1813 und wieder zu St. Egyden 1813—1815; als Pfarrer zu St. Veit ob Waldegg 1815—1825 und zu St. Jakob in Galizien 1825—1838. Gestorben als

Deficient hier zu Felddorf am 17. April 1859. Er machte eine Messenstiftung zur St. Maximilians-Kirche in Gissi, erlegte zu Galizien ein Kapital von 2190 fl. für freie Verköstigung des dortigen Kaplans. Hier zu Felddorf stiftete er 1858 ein Kapital für den Gehalt des Lehrers der allda zu errichtenden Schule gegen dem, daß die Gemeinde von der Entrichtung des Schulgeldes befreit sein werde.

Korošec Stefan, Curat vom 1. Juni 1857 bis 30. April 1861. Geb. in Trennenberg 25. Dezember 1813, ord. 4. Aug. 1841. Kaplan: in Hohenegg 1842, 1843, in St. Gemma 1843, in Franz 1843, 1844, in Dobova 1844 bis 1849, in Heilenstein 1849, 1850 und zu St. Georgen bei Reich. 1850—1855; Curat zu St. Anna in Preborje 1855—1857 und zu St. Lorenzen in Stranice 1861 bis zu seinem Absterben, 21. April 1869.

Tofant Georg, Curat vom 1. Mai 1861 bis 10. Februar 1863. Geb. zu St. Georgen bei Reich. 8. Jänner 1818, ord. 1. August 1844. Kaplan: zu Reichenburg 1844, 1845, in Hohenegg 1845—1848, in Pöltschach 1848, 1849, in W. Feistritz 1849—1851, in St. Veit bei Ponikl 1851, 1852, in Rohitsch 1852—1855; Provisor in Rohitsch 1855 und in Rann 1855; Kaplan zu St. Georgen unt. Tabor 1855, 1856 und in Monsberg 1856—1858; Curat zu St. Lorenzen in Stranice 1858—1861. Deficient seit 11. Februar 1863. Gestorben zu Doberna 9. Jänner 1874.

Kene Franz, Provisor vom 11. Februar bis 31. Mai 1863. Geb. zu Pischätz 30. Juli 1823, ord. 26. Juli 1852. Jetzt Pfarrer zu Süßenberg.

Srednik Anton, Curat vom 31. Mai 1863 bis 30. April 1870. (Siehe S. 173.)

Kragl Martin, als Curat installiert am 1. Mai 1870; als Pfarrer hier investirt am 11. November 1874. Geb. zu Lichtenwald 1. Nov. 1826, ord. 25. Juli 1853. Kaplan in Tüffer 1853, in Kalohje 1853, 1854, in Tainach 1854—1859, in St. Martin am Bachern 1859 bis 1862, in Schleinitz bei Marburg 1862 bis 1867 und in Bischof 1867—1870.

Pfarr-Matriken

werden hier geführt und sind vorhanden seit 1786.

Die Pfarre St. Lorenz in Windisch-Landsberg.

Da Windisch-Landsberg (Podčetertek) eine der stattlichsten Festen und eines der größten Domänen der j. g. Mark (Krajina) war, so ist es wohl begreiflich, daß hier zu Windisch-Landsberg schon in frühester Zeit eine Kirche erbaut und selbe mit einem Priester besetzt worden ist.

Die unter der Beste am südlichen Bergabhänge erbaute Kirche s. Laurentii M. war eine Filiale der Pfarrkirche St. Michael in Beilenstein und waren sowohl der hier stationirte Priester als auch sein Seelsorgesprenkel dem Pfarrer in Beilenstein untergeordnet.

Im Jahre 1254 wurde auch die hiesige Kirche mit ihrer Mutterkirche St. Michael in Beilenstein dem Benediktinerstifte Oberburg ein-

verleibt und mußte von da ab der Bifar zu Windisch-Landsberg jährlich an das genannte Stift eine Abgabe entrichten, worüber das Stiftsurbar von 1426 Seite 161 vorschreibt: „Vicarius In Landsperg soluit marcas 3 et similiter contribuit“.

Ja es ist auch vorgekommen, nämlich im Jahre 1347 oder 1348, daß das Stift Oberburg die Kirche zu Windisch-Landsberg wie auch jene von Montpreis d. i. deren Einkünfte oder Pfründen-einkommen den beiden Priestern Conrad von Oberburg und Conrad dem Gesellpriester zu Gilli auf zwei Jahre verpachtete, wie dies aus der Urkunde des Patriarchen Bertrand vom 14. Aug. 1348 (siehe Pfarre St. Veit bei Montpr. S. 225) zu entnehmen ist.

Der Pfarrsprengel von Windisch-Landsberg erstreckte sich längs der Sotla vom nordseitigen Fusse des Landsberger Bergrückens bis hinab unter Taubendorf (Golobinjak), von dort in nordwestlicher Richtung rechts an der Gemeinde Sela und links an Sopote und Olimje vorbei auf die Rudnica und dann von da an die Sotla.

In diesem Umkreise befanden sich laut eines Berichtes von 1784 des Pfarrers Josef Pachner:

	Familien	mit Seelen
1. Der Markt Landsperg mit der Pfarrkirche St. Lorenz. . . .	46	207
2. die Herrschaft Schloß W. Landsperg mit der Filial St. Georgii . . .	1	14
3. Stadel Dorf ohne Filialkirche . .	46	303
4. Stadlerberg mit der Filiale S. Crucis	45	151
5. Taubendorf ohne Filiale . . .	15	98
Fürtrag . .	153	773

	Familien	mit Seelen
Uebertrag . . .	153	773
6. Slake mit der Filiale St. Andrä	38	229
7. Sopote mit der Filiale Maria am Sand.	57	336
8. Ullimien, Kloster mit der Kirche Immaculatae Conceptionis ohne Ordensgeistliche, an Dienstbothen	—	12
zusammen .	248	1350

In diesem Pfarrbezirke wurde 1758 zu Olimje eine neue Pfarre errichtet, welcher aus dem W. Landsberger Pfarrsprengel die beiden Gemeinden Slake und Sopote ganz zugetheilt wurden. Mit dieser Zuthellung waren aber einige Gemeindeglieder nicht zufrieden, weshalb der W. Landsberger Pfarrer Johann Anton Barbo unter 25. November 1788 folgendes Ersuchen an das Lavanter Ordinariat stellte:

„Ich bitte das Hochwürdigste Officium geruhe bald Hand anzulegen, daß die Gränzen zwischen der Pfarre Landsberg und der neuen Pfarre Ullimien ehemöglichst zum besseren Vortheil der Seelsorge berichtigt werden; denn es sind bey Errichtung der Pfarre Ullimien aus Ursachen, weil man glaubte, daß die Conscriptiions-Gegenden nicht getheilt werden dürfen, bey 28 Häuser nach Ullimien gezogen worden, welche grad ober dem Markt Landsperg liegen und viel näher nach Landsperg als auf Ullimien haben; diese alle, wie Sie schon durch den Pfarrer in Ullimien die Bittschrift eingelegt haben während der Visitation, überlaufen mich täglich und bitten, Ich solte selbe wieder zurück zu ihrer alten Pfarr Landsperg nehmen. Auch der Pfarrer in Ullimien

sieht diese Ungereimtheit ein und wolte dieses Volk ehender, je lieber wider zurück übergeben, wenn nur diesfähliger Auftrag von dem Hochwürdigsten f. b. Officio beschehete. Die Filialkirche u. l. F. am Sand ist grad in der Mitte zwischen Landsperg und Ullmien, so wäre auch diese meines Erachtens die beste Gränz Scheidung zwischen beiden Pfarren, um so mehr aber, weil ohnehin von beyden Pfarren auf dem Friedhose dieser Filialkirche ihre Grabstätte haben. Geruhe also Euer Hochwürden den Auftrag an Herrn Pfarrer in Ullmien ergehen zu lassen, daß er das Volk bis Maria am Sand sammt dieser Filial-Kirche an die alte Pfarre Landsperg zurück gebe und zwar so, daß künftig die Gränz Scheidung dieser zween Pfarren die Filial-Kirche Maria am Sand seyen solte, die Obsorg dieser Filial solle dem alten Pfarrer in Landsperg obliegen, übrigens könne der neue Pfarrer in Ullmien diese Filial sammt der daselbstigen Grabstadt respectu des von Landsperg zur Pfarre Ullmien gezogenen Volks communicative mit dem alten Pfarrer in Landsperg gebrauchen, dagegen dem Volk, so von der Pfarre Beilenstein zur neuen Pfarre Ullmien gegeben worden, keinen Zwang anthun, daß sie ihre Leichen zur Beerdigung nach Maria Sand überbringen müsten, sondern wie sich dieses Volk bey der Visitation beschweret und gebeten hat, ihnen frey lassen, ihre Leichen bey der hl. Dreysaltigkeit wie ehenuor zu beerdigen, indem der Monarch bey Errichtung der neuen Kuratien dem Volk hat Erleichterung verschafen und kein Joch hat auflegen wollen, daß Sie ihre Leichen viel weiter über Gebürge tragen müsten, wie Sie der Pfarrer in Ullmien zwinget“.

Im Sinne dieser Bitte entschied endlich das Ordinariat unter 12. Dezember 1788:

1. daß die Filialkirche Maria am Sand die eigentliche Gränzcheidung zwischen den Pfarrbezirken Landsberg und Ulimien ausmachen solle;
2. daß dem zu Folge von den Gegenden Sopote und Slake die Zutheilung der Häuser und somit die Rückpfarrung an die Pfarre Landsberg vorzunehmen sei;
3. daß die Kirche Maria am Sand zwar eine Tochterkirche der Pfarre Landsberg sein soll, aber beiden Pfarren soll das Begräbnißrecht auf dem dortigen Friedhose zustehen, und
4. daß den aus der Peilenssteiner Pfarre nach Ulimien zutheilten Gegenden wegen Beerdigung ihrer Todten zu Maria am Sand kein Zwang angethan werden könne, somit ihnen freizulassen sei, die Verstorbenen bei der hl. Dreifaltigkeit-Kirche zu begraben.

So gehören denn seither zur Pfarre St. Lorenz in Windisch-Landsberg die Ortschaften und Gegenden: 1. Markt und Schloß Windisch-Landsberg (Podčetertek), 2. Slake zum Theile, 3. Sopote zum Theile, 4. Stadel Dorf (Imeno), 5. Stadelberg und 6. Taubendorf (Golobinjak), und hat die ganze Pfarre dormalen (1886) eine Bevölkerung von 972 Seelen.

Im Straßburger Copialbuche ist folgender Bericht aus dem Jahre 1545 über die Pfarre Windisch-Landsberg enthalten: „Lehensherr der Herr Bischof von Laybach. Bogten gehört zur Herrschafft Landsperg. Hat 3 Füllial, das Erste zu v. Frauen am Samnt, das Ander zu Samnt Andree, das Trit zum Hl. Creutz genannt. Gotts

Leichnamts Bruederschafft so bey der Pfarrrkirchen gehalten wird. Communicanten sein bey 350". (Land. Arch.)

Wie die Pfarre Beilenstein so gehörte auch das Bifariat W. Landsberg ursprünglich zum Patriarchate Aglai (Aquileia) und zwar bis 1461, dann zum damals neu errichteten Bisthume Lai-bach bis es von diesem 1788 an das Bisthum Savant abgetreten wurde.

Wie das kirchliche Leben im 17. Jahrhunderte hierorts beschaffen gewesen, gibt einigen Aufschluß der Bericht über die am 25. October 1654 hier stattgefundene Visitation. Er lautet:

Vocati Ecclesiarum syndici — et Veritatis dicendae commoniti responderunt: Modernum d. Vicarium ipsis satisfacere in divinis, nullum ex ejus negligentia absque confessione, communione obiisse. Ut formam Baptismi quilibet scire teneatur, est ipsis summa Baptismi necessitas commendata et pluribus explicata —. Pro publicis criminibus vel laboribus servilibus, si quis festum de praecepto violet, solet una vel altera libra Cerae pro Ecclesia deponendae reos mulctare. Quadragesimalis confessionis et communionis schedulas non habet in usu, notat tamen omnes: nam dicunt non esse nisi ad 60 huebas in parochia, ideo familias omnes facile potest noscere absque schedulis. Sacramentum Extremae Unionis non esse in usu: fatentur fuisse in concione explicatum et commendatum, sed absque fructu: Ideo mandatum dandum, ut comminatione privationis sepulturae ecclesiasticae illos adigat ad suscipiendum hoc Sacramentum, quod ipsis hodie pluribus verbis expositum, ut promisserint non intermittere et

aliis Vicinis etiam suscipiendum suadere, Sacramentum Matrimonii non contrahitur absque praevia trina denuntiatione, confessione et communione et non copulantur extra Missam, neque extra parochialem Ecclesiam. Causae matrimoniales non solent contingere, si quae orientur, ad Officium Episcopale remitti, vel itineris longinquitate territi eas intermittunt. Si casus aliquis reservatur Ordinario, docet d. Curatus, ut idoneum Confessarium sibi desuper provideat, qui reus est. Rationes Ecclesiae fiunt in arcibus, quia aliter rustici non obediunt, nisi compellantur, et id jus praetendunt dominia, quae fuerunt aliquando Gurensis Episcopi. — (Laib. Domkapit. Arch.)

Die Pfarrkirche St. Lorenz.

Diese Kirche, deren gothische Anlage nicht zu verkennen ist, wurde in der Folge der Zeit, wahrscheinlich 1712, so gründlich umgestaltet, daß dabei die gothischen Formen an derselben fast ganz verloren gegangen sind.

Sie besteht aus einem dreiseitig abgeschlossenen Chore und einem Schiffe. Beide sind dormalen rundbogig eingewölbt. Außer dem Hochaltar s. Laurentii M. im Chore hat die Kirche noch zwei Nebenaltäre, welche an den Seitenwänden des Schiffes aufgestellt sind, und zwar: rechts B. V. Mariae und links s. Antonii de Padua.

Südseitig sind angebaut: an den Kirchenchor die Sakristei und darneben an das Kirchenschiff der Glockenthurm. Im M. Vischer'schen Bilderwerke von 1680—1690 ist diese Pfarrkirche mit einem über dem westlichen Portale stehenden Thurme (Dachreiter) abgebildet.

Im Thurme hingen 1885 drei Glocken. Von diesen war die kleine, ohne Aufschrift, die älteste, die mittlere von 1828 aus der Gießerei des Georg Steinmetz in Cilli, und die große hatte die Aufschrift: Sancta Maria ora pro nobis. Anno 1696.

Grabdenkmale. Vor der Schwelle des Hauptportales liegt ein Grabstein, dessen gothische Inschrift nicht mehr lesbar ist.

Drei Grabsteine sind links an der inneren Seitenwand des Kirchenschiffes zwischen dem Altare s. Antonii d. P. und dem Hauptportal eingemauert, sind aber mit Kalk so stark übertüncht und durch die Kirchenbänke so verstellt, daß davon nur folgende zwei unvollständige Inschriften mitgetheilt werden können:

1.

Hir ligt begraben der Edl und
Beste Herr Johann Christoph Rhu-
nesch welcher den 4. Maj 165 .

alda im Gschloß Landsperg
geboren und 12. August 168 .

alda in Gott selig entsch
lafen deme Wolle Gott der Al-
mechtige seiner Selle

gnedig und barmherzig
sein Amen.¹⁾

2.

Allda ligt und rueth begraben
die Woll Edl Ehren — Tugent Rei-
che Frau Maria Katharina Kobidin

. . . . 1707

¹⁾ Ein Gregor Gunesch, Verwalter der Herrschaft Landsberg hat 1685 einen Altar bei St. Josef nächst Cilli errichten lassen. (Bisth. Lavant, III. 126.)

Diese verstorbene Frau Maria Katharina war die Gemahlin des Anton Robida, Präfecten im Schlosse W. Landsberg.

Notizen und Visitationsberichte über diese Pfarrkirche.

In Muchars Geschichte der Steiermark (III. 181) wird diese Pfarrkirche unter jenen angeführt, welche von 1180 bis 1300 urkundlich vorkommen.

1644 die 17. Junii visitavit R. Vicarius Generalis (Philippus Trpin) in Landsperg, ubi etiam multum exornata est ecclesia et sacristia, et adhuc versatur vicarius eam amplius providendi. (Oberburg. Arch.)

1654 die 25. Octobris. Syndici ecclesiae Laurentius et Andreas Plevnik responderunt de bonis Ecclesiae alienatis, quod vineam unam ecclesiae s. Laurentii pro debitis acceptam in detrimento possessam hoc anno pro 40 florenis vendiderunt, ut credunt utiliter: habet ecclesia haec 25 Ember vini —. Visa sunt Urbaria, et repertum, quod specificae annotationes Acceptorum et expensorum conscribantur, qui modus, quod perpetuam memoriam faciat, incepit ipsis Rusticis placere. —

Fraternitas S^mi Sacramenti instituta non est: habetur quidem Missa diebus Jovis non impeditis cum expositione Sanctissimi, sed populus non advenit —. Signum datur, quando sacerdos aegros provisurus exit cum Sanctissimo, sed raro aliquis dat comitivam. — Pelvim baptismalem et Urceum baptismalem de stanno providerunt, Conchas lapideas duas pro aqua benedicta, idoneas fenestras fecerunt aperibiles:

sedilia cum cistis subtus et diversis asservatoriis commodissima: Ossilegium novum muratum cum suo novo tecto confecerunt: Vas pro destillanda aqua ad lavacrum Sacristiae, supra Cellarium Sacristiae domum ligneam pro sacerdotibus hospitibus, genuflexorium cum tabella praeparationis ad Missam, pondus pro maioribus hostiis complanandis isto anno syndici Ecclesiae S. Laurentii procurarunt. —

Urbarium huius Ecclesiae revisum est; et habet in vino anni elapsi syndicis consignato 83 Ember et in debitis 39 fl., Vaccas 3, Vitulos 4, bosculos 2, qui aestimati sunt 4 fl. Et in vinea una legata habet Ecclesia accipiendo 27 fl. Item habet haec Ecclesia agrum unum proprium, de quo pro censu datur prandium sacerdotibus ad patrocinium concurrentibus in die S. Laurentii. Item habet agrum unum et pratum unum, de quo servitur provisio luminis per 9 menses. E contra syndicis pro suis expensis de anno elapso debitum manet Ecclesiae 40 fl. De praesenti anno ratio facta non est, habet tamen de facto Ecclesia ad 25 Ember de isto anno. (Lcib. Domf. Arch.)

1655 erecta est fraternitas SS. Sacramenti.

1665 die 18. Augusti. In ecclesia parochiali s. Laurentii 3 altaria: 1. s. Laurentii, 2. a parte Evangelii B. V. Mariae, et 3. a parte Epistolae SS. Fabiani et Sebastiani. — Habet 3 filiales ecclesias: 1. S. Crucis v gorni Vesi, 2. B. V. Mariae in arena et 3. s. Andreae na Dolini; dein Capella in arce Landspergensis. — Habet et 1 vineam, 1 pratum et 1 agrum, ex quorum censu annuo habent illuminationem SS^{mi} Sacramenti per 9 menses, et vaccas 5.

1690. Ecclesia S. Laurentii in Landsperg habet 1 vineam et foenile, 1 par bovum, 7 vaccas et 2 vitellos.

1712. Das am Triumphbogen stehende Chronogramm: „HoC aeVo reaeDIfICatVM“ besagt, daß im Jahre 1712 diese Kirche reconstruirt worden ist.

1853 erbaute der Bildhauer und Maler in Cilli, Leo Göhl, für die hiesige Kirche einen neuen Hochaltar s. Laurentii, einen Seitenaltar B. V. Mariae und eine Kanzel.

1863 erhielt die Kirche eine neue Bedachung, neue Fensterstöcke und Rahmen und wurde selbst inn- und auswendig neu verputzt.

1886 wurde am 21. Jänner der neuvergoldete Hochaltar vom Dechante Joh. Bosina benedicirt.

In eben diesem Jahre erhielt die Kirche auch zwei neue Thurmglöcke aus der Gießerei des Ignaz Denzl in Marburg.

Besitz der Pfarrkirche.

Die Pfarrkirche besaß eine kleine Gült, welcher dienstbar waren die s. g. Pašnik Hube im Markte W. Landsberg und eine Wiese mit jährlichen 4 fl. 8 $\frac{1}{2}$ fr., dann ein Acker an der Sotl mit jährlichen — „ 15 „
zusammen . 4 fl. 23 $\frac{1}{2}$ fr.

Für diesen Gelddienst erhielt die Kirche ein Ablösungskapital von 20 fl.

An Realitäten besitzt die Kirche dermalen in der Gegend Stadelberg einen Weingarten (1080 □Alftr.) mit einem Reinertrage von 11 fl. 17 fr.

Die Filialkirchen.

Die Pfarrkirche St. Lorenz in W. Landsberg hatte ehemals drei Filialkirchen. Nachdem aber eine derselben nämlich St. Andrä na dolini an die Pfarre Olimien abgetreten wurde, blieben bei der Pfarre W. Landsberg nur noch nachbenannte Tochterkirchen, als:

1. Hl. Maria am Sande (slov. na pesku, lat. in arena).

Sie steht am halben Wege zwischen W. Landsberg und Olimien auf einem freundlichen Hügel, ist hoch und geräumig und rundbogig gewölbt. Der ältere Theil dieser Kirche ist der dreiseitig abgeschlossene, von Außen mit Strebepfeilern gestützte Chor. Seine ehemals gothischen Fenster sind verbaut und ist auch sein ursprüngliches gothisches Gewölbe beseitiget. Nur die Sakristei hat noch ihr altes Thor mit platter Kleeblattform beibehalten.

Das Schiff mit seinen zwei kapellenartigen Nischen und dem ihm vorgelegten Glockenthurme sind spätere Anbauten.

Das Innere der Kirche ist al fresco ausgemalt und zwar seit 1711, denn am Scheidebogen, auf dessen einer Seite das gräflich Attems'sche und Wurmbrand'sche Wappen gemalt ist, ist auf der anderen Seite zu lesen das Chronogramm: SInt haeC honorI sanCtae Delparae VirgInI Mariae. Die schönen Fresken dieser Filiale und jene der Kirche in Olimien scheinen von einer und derselben Meisterhand verfertiget worden zu sein.

Die Kirche hat drei Altäre. Der Hochaltar B. V. Mariae ist ganz (Mensa und Aufsatz) aus

Marmor gebaut und ist auch an diesem das gräflich Attems'sche Wappen angebracht, ein Beweis, daß sich diese gräfliche Familie als Besitzerin der Herrschaft W. Landsberg an dieser Kirche besonders wohlthätig erwiesen hat. Am St. Floriani-Altare in der rechtseitigen Kapelle des Schiffes ist auf der Rückseite zu lesen: Sebastian Manhart pinxit et ornavit 1704. In der linksseitigen Kapelle ist ein Altar s. Marci aufgestellt. Am Kuppeldache der Kanzel ist die Jahrzahl 1734 aufgeschrieben.

Von den drei Thurmglöcken ist die schriftlose kleine die älteste; die beiden anderen haben ihre Aufschriften und zwar die mittlere: Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis. Anno 1702, und die große: Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis. Anno 1757.

Der Kirchhof allda wird von der zum Theile nach Olmütz und zum Theile nach W. Landsberg eingepfarrten Gemeinde Slake als Friedhof benützt.

Visitationsberichte und andere Notizen:

1617 zu Oberburg am 17. Februar schreibt der Pfarrer Franz Mägerle seinem Bischofe Thomas nach Graz:

„Prima hujus ex Peilstayn cum de Ambaldo reversi, ibi A. R. Gregorius Bertot, nuper Oberburgi ab Ill^{mo} Domino factus Commissarius, ejus districtus vicariis praepositus ac publicatus est. Deinde in Landtsperg Vicariatu propter ecclesiam quandam inconsecratam B. V., in qua antea subjuncto portatili altari celebrabatur, sed jam ab aliquot annis ex mandato archidiaconi quondam D. Aparnik stat sine divinis, venerunt syndici rogantes, ut

celebrandi fieret potestas, ne muri ecclesiae ob defectum tecti derogatis elemosynis omnino ruerent, quod illis concessum est". — (Oberburg. Arch.)

Demnach war die Marienkirche am Sande, von welcher ohne Zweifel in diesem Schreiben die Rede ist, längere Zeit mit Interdict belegt.

1651. Ecclesia B. V. Mariae na peski. Tria habet altaria non consecrata. Maius altare habet portatile, quod d. Achatius (Močilnik, vicarius,) emit a quodam pictore pr. 5 fl., quod pictor acceperat pro mercede sui laboris in Radmansdorf a R^{ds} D. a Chumberg. Ideo visitator ipsum iudicavit simoniacum et mandavit petere absolutionem et ipsum portatile auferri. Syndici petierunt consecrationem ecclesiae. Habet vineam. Unam minorem vineam syndici vendiderunt. Item vaccas vendiderunt pro altaribus erectis. Habet fraternitatem s. Floriani non confirmatam.

1651 die 31. Maji consecravit visitator Franciscus Maximilianus episcopus Petenensis majus altare B. V. M. Reliquias ss. Martyrum Paulini, Donati et Luciani reposuit. Consecravit dein et unam campanam hujus ecclesiae et confirmavit 51 personas. Intortitia de medio tolli mandavit et coemiterium fiat muratum vel saltem sepibus includendum. (Laib. Domf. Arch.)

1654 die 25. Octobris. „Ecclesia B. V. na Peski dicta habet Vineam 1, elapso anno 1653 habuit inde 25 Ember Vini, hoc anno ad 100 dicitur habere. Anno elapso expensae et accepta compensata sunt. Fecerunt pro isto anno conchas lapideas pro aqua benedicta, fenestram Sacristiae aperibilem. Urceolos duos

et pelvim unam de stanno; arbores quercinas procurarunt pro faciendo tecto et promiserunt coemiterium murare hoc anno, pro quo Ill^{mus} Dominus Comes dedit consensum, ut includatur quantum Ecclesia indiget. Petierunt etiam Chorum ligneum supra maiorem Ecclesiae portam super trabes, prout apud alias Ecclesias consuetum est, erigere. Responsum ut mandata in Visitationis constitutionibus expressa prius exequantur, et postea liceat illis expensas facere in dictum Chorum necessarias. Habet ista Ecclesia in suo Urbario in debitis 16 fl. et in animalibus unam Vaccam; nichil amplius". (Laib. Domf. Arch.) Die Kirchenpröpste (syndici) hießen: Pongraz, Počivalnik und Juri Trampus.

1690. Ecclesia B. V. in Arena habet 1 vineam, 4 juga bovum et duos vitellos.

1742 am 3. Juli wurden für die hiesige Bruderschaft Corporis Christi Ablässe ertheilt.

1751 erhielt die Kirche ein vom Franz Gehenf in Gills erbautes Orgelwerk.

1785 wurde die ganze Gemeinde Slake sammt der Marienkirche am Sande der neuerrichteten Pfarre in Olimien zugewiesen, dagegen aber 1788 diese Kirche sammt einem Theile von Slake wieder nach B. Landsberg rückeingepfarrt.

1845 erhielt die Kirche eine neue Bedachung und Verputzung.

1868 wurde aus dem Legate per 100 fl. des Grundbesizers Mathias Trampus ein neues Ostensorium beige-schaft.

1883 wurde der St. Floriani=Altar neu vergoldet.

1884 wurde der St. Markus=Altar renovirt und vergoldet, welchen dann am 19. Oktober gl. J. der Dechant Joh. Cv. Bosina benedicirte.

Grundbesitz der Kirche:

Ein Grundstück unter dem Friedhofe Parz. Nr. 1070 mit 285 □ Alstr. und einem Reinertrage von 42 fr. Conv.=Münze und daneben eine Wiese Parz. Nr. 1069 mit 430 □ Alstr. und einem Reinertrage von 36 fr. Conv.=Münze.

Ein Wiesen- und Weiden=Antheil (1000 □ Alstr.), welcher 1859 von der Herrschaft W. Landsberg der Kirche für das ihr gebührende Weideservitut gegen Entgelt von 25 fl. zugetheilt wurde.

2. Filialkirche Hl. Kreuz v gorni vesi, am Stadlerberg.

Sie hat laut erhaltener Beschreibung im Schiffe eine flache stufaturte Decke, im Chore aber ein gothisches Gewölbe. Sie besitzt nur einen Altar, welcher sammt der Kanzel 1863 vom Mathias Berglez in W. Landsberg renovirt wurde.

Weiters besaß die Kirche schon früher zwei Thuringlocken, welche folgende Aufschriften hatten: die kleinere: Jesu Christe Fili Dei miserere nobis. 1626; und die größere: S. Maria ora pro nobis. Anno 1735.

Statt der kleinen schadhaft gewordenen Glocke wurde 1884 eine neue große, 553 Pfund schwere Glocke bei Ignaz Denzl in Marburg gegossen, wobei die kleine Glocke eingeschmolzen wurde. Die neue Glocke wurde am 24. August 1884 feierlich in den Thurm aufgezogen.

Visitationsberichte und andere Notizen:

1651. Ecclesia s. Crucis habet vineam, item agrum prope aquam Sotlam v Sauratih.

Pecuniam exposuit in turrim, quae corruerat, quam ipse muravit, et in domum, quam penes ecclesiam aedificaverat.

1654. Syndicus: Andreas Zhessell. Urbarium Ecclesiae s. Crucis habet in debitis ad 20 fl., vini etiam in debitis ad 22 Ember. Unam vineam etiam habet, quot autem Urnas Domino Vicario monstratur. (?) Nihil exposuerunt pro Ecclesia: Ideo commendatum iisdem, ut sint fideles, et sicut solent aliarum Ecclesiarum syndici, etiam ipsi conentur in vino et in frumento aliquam Elemosynam impetrare, ut sic ornetur Ecclesia, nam secus tamquam non dotata manet in periculo interdicti et desertionis.

1690. Ecclesia s. Crucis habet vineam et tria paria bosculorum.

1871 in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni hat ein Dieb die Sakristeimauer durchbrochen und sodann einen Kelsch mit silberner Cupa und Patene und eine kleine Monstranze gestohlen.

Besitz der Kirche.

Johann Hochmeyer hat von einem an der Sottl gelegenen Dominikal-Grunde jährlich an die Kirche zu entrichten einen Zins per 2 fl. 15 fr. W. W. oder 94 $\frac{1}{2}$ fr. öst. W.

In der Gegend Stadlberg besitzt die Kirche:

1. einen Weingarten sammt Keller nebst zwei kleinen Weingartsflecken, zusammen 275 □ Alstr.,
2. zwei Weidenflecke, 75 □ Alstr., und
3. einen kleinen Acker.

Dotation der Pfarrpfünde.

Ueber das Einkommen des Vikars (Pfarrers) von W. Landsberg bemerkt das Visitationsprotokoll von 1665: Proventus: decimae vini et frumenti; primam (vini) habet partem tertiam, et princeps (episcopus Labac.) habet duas tertias; alteram (frumenti) habet plenam per integram parochiam a 40 Huebis. Habet etiam ex vino aliquid extra parochiam; Agros autem, ut possit seminare tritici Scheffel 10, Siliginis Scheffel 8, Milij Scheffel 6. (Laib. Domk. Arch.)

Laut späterer Fassionen besaß die hiesige Pfarrpfünde eine

Gült.

Diese Gült war der Laibacher Bisthums-Herrschaft Oberburg incorporirt, kommt im Urbare unter dem Amte St. Jlggen sub Urb. Nr. 1228 vor, war mit 4 Pfund beansagt und zahlte nach Oberburg an unveränderlichen Herrnsforderungen:

an Gelddienst	4 fl. — fr.
an Pfeffergeld	— " 55 "
an Pension	2 " — "
an Getreidezehent Reluition . .	3 " — "
zusammen	9 fl. 55 fr.

Zur Gült gehörten:

1. zwei Unterthanen zu Sopote, nämlich:
 - a) Križnik zahlte von seiner $\frac{3}{4}$ Hube an unsteigerlichen Urbardienst . 1 fl. — fr.
 an Robot-Reluition . . . 7 " — "
 - b) Plevnik, zahlte von seiner $\frac{1}{4}$ Hube an unsteigerlichen Urbardienst — " 30 "
 an Robot-Reluition . . . 5 " — "

zusammen . . . 13 fl. 30 fr.

Dazu die Veränderungs=
gebühren im jährlichen
Durchschnitte mit . . . 5 fl. — fr.

2. Der Getreidezehent in den Gegenden Sopote und Slake eigenbännig, durchschnittlich 100 Schober Weizen, 26 Schober Korn, 24 Schober Spelte und 27 Schober Hafer, zusammen 80 Mäßen Getreide.

3. Der Weinmostzehent, eigenbännig in den Gegenden Slake, Sopote, Trdica, Borsnac-Berg, Orešje, Straže, Zaborovec und Wind. Landsberg.

Dann in Stadelberg von den aus Hubgründen gemachten Weingärten eigenbännig, von den übrigen dortigen Weingärten aber $\frac{1}{3}$ mit der Herrschaft Oberburg. Im Ganzen bei 15 Startin Weinmost.

4. Der Koplevnik oder Sackzehent in den Gegenden: Taubendorf, Stadelberg, Sopote, Zaborovec, Orešje und Slake mit 25 Mäßen.

5. Die Kleinrechten mit 50 Stück Henndel, 50 Stück Käse und 25 Pfund Spinnhaar.

Diese Geld- und Natural = Eindienungen sammt den Zehenten wurden in Folge Patentess vom 4. März 1849 abgelöst, und zwar:

die Veränderungsgebühren mit	24 fl. — fr.
die Geldgaben mit	80 " — "
die Naturalgaben	344 " 50 "
der Getreide- und Mostzehent	9439 " 20 "

so daß die Pfarrpfünde im Ganzen ein Ablösungskapital von 9888 fl. 10 fr. Conv.=Münze erhielt.

An Stiftungserträgnissen bezieht der Pfarrer dormalen . . . 28 fl. 95 fr.

Der Grundbesitz.

An Grundstücken besitzt die Pfarrpfünde die j. g. Rupnica- und Sovinek-Realitäten und den Garten v koti nebst anderen Terrainstücken, und zwar an Ackergrund 1 Joch 440 □ Alstr., an Wiesen 4 Joch 375 □ Alstr., an Weiden 3 Joch 540 □ Alstr., an Gärten 294 □ Alstr., dann an Banarea und unkultivirtem Boden 50 □ Alstr., zusammen 9 Joch 99 □ Alstr. mit einem Reinertrage von 88 fl. 21⁵/₁₀ fr. öst. W.

Die Pfarrpfünde besaß auch noch eine Realität pod škoflo goro, bestehend aus einem Acker und Wiese, mit einem Flächenmaße von 385 □ Alstr., welche Realität 1830 dem Schullehrer (Messner und Organist) überlassen wurde gegen Abtretung des Schullehrer Gartens, auf welchem der neue Pfarrhof erbaut wurde.

Das Holz-Deputat. Da die Pfarrpfünde keine eigene Waldung besitzt, so bekam der Pfarrpfündner vermöge undenklicher Obsequanz von der Herrschaft Windisch-Landsberg jährlich und zwar bis 1848 acht Klafter Brennholz am Stocke. Da aber ein Bezugsrecht auf dieses Deputat urkundlich nicht nachweisbar war, so ging dasselbe für die Pfarrpfünde verloren und wurde dasselbe dem Pfarrpfündner seither nur gnadenweise über besonderes Ansuchen verabsolgt.

Nach dem am 8. August 1886 rectificirten Erträgniß-Ausweise bezieht der hiesige Pfarrpfündner: an Grundertrag 66 fl. 47 fr., an Grundentlastungs-Rente nach Abzug der 10% Einkommensteuer 466 fl. 83 fr. und an Stiftungsgebühren 28 fl. 11 fr. Davon kommen in Abzug die Steuern mit 32 fl. 85 fr. und das Gebühren-

Aequivalent mit 25 fl. 26 fr. und ergibt sich daher ein reines Local-Einkommen von 502 fl. 36 fr. und ein Kompetenz-Abgang von 97 fl. 64 fr., welchen Betrag der Pfründner vom 1. Jänner 1888 angefangen aus dem Religions-fonde zu beziehen haben wird.

Der Pfarrhof.

Der alte Pfarrhof stand neben dem Schul-
hause am Fuße des Schloßberges. Da derselbe
schon sehr baufällig geworden war und sich an
dessen Stelle ein entsprechend geräumiges Pfarrhof-
gebäude nicht aufführen ließ, so wurde in den
Jahren 1830 und 1831 der dormalige Pfarrhof
im bishinigen s. g. Lehrersgarten neben der Pfarr-
kirche von der Kirchenkonfurrenz erbaut.

Die Pfarrvorsteher.

Friederich 1286. (Siehe S. 133.)

Mert, vicari in Landsperg hat 1498 und
1499 den Zins nach Oberburg entrichtet.

Andre, Vikar 1514.

Schnierl Caspar, „pharer zw Landtsperg,
1520“, war Pfarrer in Fraßlau und Schaffer in
Oberburg 1526, 1532.

Faber Jakob, Vikar, 1528 zur Zeit der
allgemeinen Kirchenvisitation. Ulrich Merod war
sein Gesellsprister. (Siehe S. 31.)

Ulrich, Vikar, 1535 den Zins nach Ober-
burg abgeführt.

Thomshitz Hanns, Vikar, hat 1537 den
Kirchenzins nach Oberburg entrichtet.

Schwertinger Maternus, Vikar, hat 1541
und 1544 die Steuer nach Oberburg bezahlt.

Sonja (Sodja) Gregor, Vikar 1545, 1547, 1548 und 1550, in welchen Jahren er den Kirchengins entrichtete. 1556 war er Vikar zu St. Peter unter Königsberg.

Wudaitſch Peter, Vikar, 1566 den Zins gezahlt.

Grienwalder Joſeph, Vikar, gab zu Landsperg am 16. Jänner 1568 in einem Schreiben an den biſchöflichen Sekretär Chriſtoph Skofič Aufſchluß über die Zehentverhältniſſe zu Landsperg. (Oberb. Arch.)

Adam, Vikar, 1586. Laut Berichtes ddto. Oberburg am 7. Februar 1586 des Chriſtoph Skofič hat Herr Adam zu Landsperg auf des Andre Seidniſh Clag ſein geſchriſtliche Antwort gethan. (Oberb. Arch.)

Wuda Hilarius, Vikar hier ſeit 1593, 1595. Geboren zu Comajn am Karſt in der Graſſchaft Görz. (Laib. Domk. Arch.)

Scharpfinger Joſef, Vikar 1602. Iſt vielleicht identifiſch mit Schartinger Joſef dem Vikar von Montpreis 1583, 1586.

Rainer Johann, Vikar, beſuchte 1620 die Synode in Oberburg.

Zainer (Rainer?) Hanns, Vikar, erlegte 1627 und 1628 pro 1626 und 1627 die Steuer und Penſion in Oberburg.

Janežič Primus, Vikar 1639, hier an der Peſt geſtorben 1646.

Mravle Johann wurde 1646 nach dem Tode des Vikars Janežič zur Peſtzeit als Seelſorger nach Landsberg abgeordnet. Ordinirt 1645, diente in Oberburg 1652—1656.

Močilnik Achatz, Vikar 1649, 1651. Im Visitationsbericht von 1651 wird über ihn bemerkt: Natus de Schwarzenpach, aetatis 38 annorum, sacerdos 12. anni. Bona sua non servat in parochiali domo sed in arce. 1651 wird er in der Aufschrift des Hochaltars der Filialkirche St. Andreas nächst Olimien genannt.

Serne Michael, Vikar 1653, 1655. War in Oberburg als Hilfspriester angestellt 1646 bis 1652.

Stergar Michael, als Vikar hier eingetreten 1665. War früher Vikar in Peilenstein. (Vese S. 85.)

Navezdy—Adam, wird 1673 in der Aufschrift des St. Fabiani=Altars der Olimier Filialkirche St. Andreas genannt Vicarius sub Landtsperg. Geboren in Praßberg 1638, ordinirt 1661 ad titulum monasterii Studeniz, Hilfspriester zu St. Peter unter Königsberg 1661—1663, Kurat zu St. Lorenzen in der Krajina 1664, Vikar in Greis 1675—1684.

Saus Jakob, Vikar 1676, 1677. Am Deckel des Taufbuches Nr. I ist aufgezeichnet: Emptus sum tempore R. D. Jacobi Schauss pro baptizatorum libro Anno 1677 die 26. Maii. War 1678 Vikar in Peilenstein. (Vese S. 86.)

Hudimon Philipp Jakob, Doktor der Theologie, Protonot. Apostolicus, Commissarius des Sotler Distriktes, Vikar hier 1678—1681. Der nachmalige Pfarrer daselbst Joh. Ant. Barbo nennt ihn einen gebornen W. Landsberger, während sich Hudimon angegeben hat als natus Tiberiensis (Tüßerer). Er war bis 1678 Vikar zu St. Veit bei Montpreis. (Vese S. 240.)

Lukanič Johann, Vikar (Provisor?) 1681.

Heller Markus, Vikar von 1681 bis zu seinem Tode, 6. März 1708. Gebürtig von St. Peter bei Königsberg.

Teraš Johann, Vikar von 1706—1722, dann Pfarrer zu St. Peter unter Königsberg. Ein geborner W. Landsberger. (Siehe S. 384.)

Pogačar Sebastian, Provisor 1722.

Šimenie Johann Chrysof., Pfarrer 1722 bis 1726.

Derganšek Daniel Josef, Pfarrer von 1726—1733, zuletzt Commissar in Peilenstein.

Stiplovšek Philipp, Pfarrer 1733 bis zu seinem Tode, 8. Juni 1753. Er soll hier in W. Landsberg geboren worden ^{sendes} ~~sendes~~ war 1731 bis 1733 Kaplan zu St. Peter unter Königsberg.

Pogačnik Georg, Spiritualprovisor 1749.

Zvolnik Lorenz, Administrator 1749—1753.

Teraš Josef, Substitutus, 1749.

Kastelec Augustin, Pfarrer 1753—1766. Geboren zu Veldes, soll von W. Landsberg nach Bochein abgegangen sein.

Bachner Josef, als Pfarrer eingetreten 1766 und hier gestorben 69 Jahre alt am 7. September 1787. Geboren in Neukirchen, erzogen in Krainburg, 1766 Kaplan in Skalis.

Bastanz Josef, Hilfspriester 1780.

Tomažević Lorenz, Substitutus, 1785.

Macher Josef, Substitutus, 1787.

Koderman Valentin, Provisor 1787, 1788.

Webern von, Johann Josef, Schloßkaplan, Pfarrprovisor 1788, hier gestorben 59 Jahre alt am 18. Dezember 1789.

Barbo Johann Anton, Pfarrer, installiert am 9. November 1788, von hier nach Skalis

abgegangen am 1. November 1790. War bis 1788 Pfarrer zu St. Veit bei Montpreis. (Siehe S. 243.)

Vidic Josef, Provisor 1790—1793, als Pfarrer installirt am 3. März 1793, hier gestorben 58 Jahre alt am 3. März 1800. Ihm wurde zur Zeit, als die Patronatsherrschaft Oberburg als Cammeralherrschaft verwaltet wurde, die Pfarre W. Landsberg irrthümlicher Weise vom f. b. Lavanter Ordinariate verliehen. Solche Verleihung bestätigte zwar die Regierung, jedoch nur gegen Revers, daß diese Verleihung die Rechte des Patronates nicht beeinträchtigen werde.

Jesenak Paul, Pfarrer in Olimien, Mitprovisor 1799—1801.

Endres Johann Nep., Exfranziskaner, Administrator 1800—1802, starb als Pfarrer zu St. Jakob in Dol am 27. April 1828.

Sovinc Simon, Pfarrer vom 24. April 1802 bis 3. Juli 1825, an welchem Tag er 80 Jahre alt hier starb. Geboren bei Vodice in Krain; Kaplan zu St. Martin am Bachern 1795, 1802.

Pražniker Jakob, Pfarrer in Olimien, Mitprovisor 1825.

Sorš Caspar, Pfarrer, hat die Pfarre angetreten 27. Oktober 1825, wurde installirt am 24. April 1826 und blieb hier bis 22. April 1832. Geboren zu W. Feistritz am 1. Jänner 1789, ord. am 18. September 1813, Kaplan zu St. Martin am Bachern 1814—1821, in Pöltschach 1821—1823 und in Drachenburg 1823—1825; Provisor in Heilenstein 1825; Pfarrer in Franz 1832—1840; Hauptpfarrer zu hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1840—1847 und Pfarrer zu Ro-

streiniz vom 24. August 1847 bis zu seinem Tode, 19. Dezember 1847.

Artvarič Blasius, Pfarrer vom 23. April 1832 bis zu seinem am 1. September 1858 erfolgten Tode. Geboren zu Artiče 17. Oktober 1789, ord. 3. September 1820. Kaplan in Biščak 1820, 1821, in Lač 1821—1823, in Tüffer 1823—1826, in Trisail 1826—1828, in St. Johann am Weinberge 1828, in Franz 1828—1831, dort als Provisor 1831, 1832.

Paprej Mathias, Pfarrer in Olimien, Mitprovisor 1858.

Sredensšek Johann, Pfarrer vom 1. Dezember 1858 bis 26. November 1879. Geboren zu St. Egidien bei Schwarzenstein 23. Dezember 1813, ord. 4. August 1837. Kaplan: in Oberburg 1837—1840, in Reichenburg 1840—1844, in Beilenstein 1844—1846 und in Trennenberg 1846—1848; Pfarrer zu St. Daniel in Raßwald 1848—1858, Pfarrer und geistl. Rath in Ponikl seit 1879. Hat zu W. Landsberg ein Memorabilienbuch mit vielem Fleiße zusammengestellt.

Polz Franz, Provisor 1879, 1880. Gestorben als Kaplan zu St. Marein am 14. August 1886.

Geršak Vinzenz, Pfarrer seit 1. März 1880. Geboren zu St. Lorenzen in der Krajina 14. Oktober 1839, ord. 17. Juli 1864. Kaplan: in Unter-Pulskau 1864, 1865; Quiescent 1865 bis 1867; Kaplan in Gonobiz 1866, 1867; Quiescent 1867; Kaplan: in Jaring 1867 bis 1869, in Franz 1869—1872 und in Tüchern 1872—1877; in St. Kunegund am Bachern Provisor 1877 und 1878, dann ebendort Pfarrer 1878—1880.

Vorhandene Pfarr-Matriken:

Das Taufbuch vom 23. October 1678 an-
gefangen, das Trauungsbuch vom 9. Jänner 1771
angefangen und das Sterbebuch vom 1. September
1785 angefangen.

Auszüge aus den Matriken.

1678 am 11. Dezember Pathin: Dna.
Veronica Kuneshin praefectissa in arce
Landtspergensis.

1681 baptiz. 3. Febr. Maria Elisab. fil.
leg. d. Joannis Georgii et Margarithae Priller
in oppido Landtsperg. Patrini: D. Wolfgang
Ferdinandus Renzenberg ex arce Paillen-
stainensi et D. Rosina Rosalia Baronissa a
Luthenberg nata a Reisig.

1684 die 19. Augusti. Patrinus Sigis-
mundus Janesizh e Virstein.

1686 die 3. Sept. Patrinus: Comes Igna-
tius ab Atemis ex Landspergensis dominio
per ejus ephebum Joannem Georg. Fink et
Annam Theresiam Faichtenpergerin Comitissae
pedisequam.

1687 die 2. Novemb. baptiz. Carolus Mar-
tinus fil. leg. Joannis Jacobi Mille, praefecti
in arce Landspergensis, et Susannae ux. Pa-
trini: Comes Ignatius Maria ab Atamis et
conj. Comitissa Maria Regina.

1688. 2. Decemb. Patrinus: Martinus
Lichtneker, praefectus domini Paillenstein.

1690. 29. Decemb. baptiz. Maria Regina,
fil. leg. Mathiae Pichler, praefecti domini
Landsperg et ux. Margarithae. Patrini: Comes
et Comitissa ab Atamis, qui supra.

1693. 13. Febr. get. Mathias, des Präsekten Bichler Sohn; Pathen: Joh. Gottfried Baron Auffaltrer von Laibach und Maria Meinora Gräfin von Lamberg zu Lichtenwald.

Des Johann Anton Rubida, Präsekten der Herrschaft Landsberg, und der Frau Anna Katharina Kinder:

Maria Sidonia getst. 13. März 1700. Pathen: Georg Moseger, praefectus in arce Erbergensi, et ux. Maria Sidonia.

Johann Anton getst. 18. Mai 1701.

Anna Barbara getst. 4. Dezemb. 1702; Pathen: G. Moseger und Maria Elij. Gattin des Johann Tomitsch, Präsekt in Ulimien.

Augustin Daniel getst. 6. Aug. 1704; Pathen: G. Moseger und Frau Maria Rosalia Rubidin, Präsektin des Dominiums Rohitsch.

Franz Ernest getst. 6. Oktob. 1706.

Des Johann Anton und der Antonia Katharina Rubida Kinder:

Joachim Ferd. getst. 12. Nov. 1709. Pathen: Franz Anton Cironi, Pfarrer zu St. Lorenz bei Neustift.

Johann Philipp Sigism. getst. 1. Mai 1711. Pathen: Josef Moseger praefectus in Rohitsch arcis superioris und Witwe Sofia Rubida geb. Menzin.

Maria Anna getst. 4. Jänner 1715; Pathen: Graf Dismas Atems und Gemahlin Anna Sofia Gräfin von Herberstein.

1701. 31. Aug. getst. Carl Josef, ehel. Sohn des Johann Tomitsch, scribae Ulimiensis, und der Frau Maria Elisabeth; Pathen: Raichard Baumgartner, Stadtrichter in Cilli, und Frau Sofia Föswinkin geb. Haiplin von Cilli.

1705 am 15. Jänner getst. Johann Bapt. Caspar, ehel. Sohn des Anton Gottfried Xaver Wittman, praetoris in monasterio Ulimiensi, und der Frau Anna Maria; Pathen: Johann Caspar Korusa, Doktor der Medizin in Cilli, und Frau Anna Kath. Rubidin, Präsektin.

1723 am 11. Juli geb. Anna Theresia, ehel. Tochter des Peter Omersa, Goldschmied; Pathen: Andreas Steyer, in arce Landsperg fodinarum magister, und Maria Sidonia Sauerin, praefectissa in arce Landsperg.

1755 am 21. Febr. Pathen: Franz X. von Maurisberg und Anna Elis. Sauerin geb. von Maurisberg.

1755 am 3. April getst. Anna, ehel. Tochter des Josef Efel, Oberlieutenant des Reg. Herzog von Arenberg, und der Anna geb. Baronin Radoneski; Pathen: Josef und Anna Maria Sauer.

1756 am 20. Nov. geb. Maximilian, ehel. Sohn des Josef Sauer, Präsekten von Landsberg, und der Frau Anna Elisabeth; Pathen: Max Ferd. v. Maurisberg und Frau Ursula Robida.

1758 am 12. April geb. Anton Josef Franz, ehel. Sohn des Franz Presern, exactoris telonii; Pathen: Xav. a Maurisberg ex arce loco Josephi Sauer, de facto in servitio Studenticii.

Verstorbene:

Franziska von Huster, gest. am 29. Mai 1787, alt 16 Jahre.

Graf Johann Nep. von Auersberg, gest. in Landsberg am 28. März 1811, alt 80 Jahre, repentina morte.

Die Feste und das Dominium Windisch-Landsberg.

Auch diese Feste war ein Eigenthum der Grafen von Peilenstein und kam selbe, wie schon vorne gesagt, im Jahre 1042 durch die fromme Gräfin Henna von Zeltschach, geb. Gräfin von Peilenstein, zuerst an das von ihr gegründete Frauenkloster in Gurf und dann im Jahre 1071 an das neuerrichtete Bisthum Gurf. Von da ab blieb diese Feste ein Lehen des Hochstiftes Gurf.

Als nachmalige Besitzer dieses Schlosses werden genannt:

1213 am 3. Dezember beurkundet zu Hörberg der Salzburger Erzbischof Eberhard II., daß Ortolf von Montpreis seiner Ehe-
wirthin Gerwrig das Schloß Hörberg verschrieben habe. Unter den Zeugen werden in dieser Urkunde genannt: O. von Chunigspersch und dessen Ritter (milites) Reinold von Chirsdorf, F. von Konzpersch, G. von Pylstein. (Bahn, Urk. B.)

1348 am St. Jörgen Tage besiegelte Perchtold der Schenke von Lankpersch den Vertrag, laut welchem das Phophonher'sche Haus in Peilenstein dem Stifte Oberburg verkauft worden ist. (Bened. Stift Oberb. S. 128.)

1436 hat Martin Weber den Gurkischen Burgen Zewg geliefert: „Item dem Wötniczerggen Landsparg: item ain eisnein Stainpuren mit ainer Lad vnd mit ainem Nagel, item 4 kuphreine Hantpuren, item 3 Armst, item 1 Stuck Pley, item 500 geangelter Rheil. (Bahn, Gesch. Blätter 1885.)

Im 14. und 15. Jahrhunderte lebte ein Geschlecht, genannt die Landsberger, welche das

Schloß Windisch-Landsberg besessen haben sollen. Von diesen werden genannt: ein Ulrich 1358, ein Heinrich 1423 mit seiner Gemahlin Kunegunde Pfaffendorfer, ein Wilhelm, der sich 1446 am Aufgebote gegen die Ungarn theiligte, und ein Hanns, der letzte seines Stammes, welcher am Krapfelde im Kampfe erschossen wurde. (Schmutz, Lex. d. St.)

1441 am 12. November hat Bischof Johann von Gurk seine Schlösser Peilstein, Windisch-Landsberg, Wisell und Rassenfuß dem Kaiser Friedrich IV. bis zum Jahre 1445 überliefert angeblich aus Besorgniß vor Feindseligkeiten von Seite der Cillier Grafen. (Muck, G. d. St. VII. 299.)

1486 am 10. November besiegelte Andre von Lilgenberg, Pfleger zu Landsberg, die Urkunde betreffend die pflegeweise Ueberlassung des Schlosses Königsberg an Balthasar Mindorfer. (Mitth. d. h. V. f. St. X. 328.)

1549 am 5. November wird genannt ein Hanns Tattenpach zu Landsberg. Ohne Zweifel wird dieser Hanns jener Tattenpach sein, welcher 1552 folgende Rechnung nach Gurk gelegt hat: „Tattenpachs Raytung von Landsperch vnd Wiß de anno 51

Landsperg Bestand vnd Steuer . . 580 fl.

Wiß bestand vnd Steuer 320 fl.

(Deren Pfleger vnd Ambtsleuth Bistumbß Gurgg de Anno 52. Oberb. Arch.)

1578 am Georgi Tage zu Landsberg übergibt Sigmund von Tattenpach dem Prior von Neukloster die rückgelösten Güter, welche sein Vater Hanns von Tattenpach an sich gebracht hatte. (L. Arch. Auffand.)

1602 am 16. Juni bekennen Wolf Friedrich und Wolfhard die Tattenpekh, daß sie mit ihrem Bruder Hanns Christoph Tattenpekh auf Gonobiz, Rhönigsberg und zum Wolimbl, auch Pfandinhaber der Herrschaften Landsberg und Wisell, die nach ihrem Vater Sigmund Tattenpekh (gest. 12. Februar 1594, begraben zu St. Anna in Gonobiz) ererbten Güter vertheilt haben. (L. Arch. Auffand.)

Dieser Hanns Christoph v. Tattenpekh starb am 12. April 1627 und ruhet auch in der St. Annakirche in Gonobiz.

1603. „den 12. tag Augusti hat er von der herrschafft landtsperg 1 vnd dan von der herrschafft Bisl einen sparber gelaßen. landtsperg ut subra. Judit Tottenpekhlein.“ (Oberb. Arch.) Hiemit bestätigte Judit T., daß sie vom Oberburger Sperber = Jäger 2 Sperber übernommen habe.

1647 am 3. Jänner bekennet Wilhelm Leopold Graf von Rienstein und Tattenbach, als Gerhab nach seinem verstorbenen Bruder Gottfried Grafen von Tattenbach, daß die Herrschaften Landtsperg, Gonobiz, Truebengg und Hebenstreit den Söhnen Hanns Graßem und Gottfried Wilhelm Grafen von Tattenbach zugefallen seien. (L. Arch. Auffand.)

Graf Hanns Graßem von Tattenbach, geboren den 3. Februar 1631, Besitzer der Herrschaft W. Landsberg, wurde am 24. November 1671 zu Graz als Verschwörer hingerichtet.

1682 am 17. April haben die Hanns Graßamb Tattenbach'schen Creditores die Herrschaft Windisch-Landsberg (194 Pfund 4 ß) sammt dem

Amte Neßwisch ¹⁾ (4 Pfund 4 β 13 dl.) an Ignaz Maria Graf Attems käuflich überlassen. (L. Arch. Auffand.)

Von da blieb die Herrschaft W. Landsberg ein Eigenthum der Grafen Attems und ist dieselbe ein Fideikommiß-Gut dieses gräflichen Hauses.

Die Schloßkapelle.

Die vorne gebrachte Pfarrbeschreibung von 1784 nennt auch das Schloß Windisch-Landsberg mit der Filial, d. i. Schloßkapelle s. Georgii.

In dieser Kapelle wurde alljährlich am St. Pangrazi Tage, den 12. Mai, ein feierlicher Gottesdienst gehalten.

Als Schloßgeistliche waren hier angestellt: Johann von Webern 1788, Josef Justin 1814, 1815 und Caspar Sorin 1817—1824.

Seit undenklichen Zeiten war es gebräuchlich, daß der Ortspfarrer, falls nicht ein eigener Schloßgeistlicher vorhanden war, jeden Freitag des Jahres, also jährlich 52 Mal, die hl. Messe in der Schloßkapelle celebrierte, wofür die Inhabung jährlich dem Pfarrer eine Remuneration von 26 fl. W. W., d. i. 10 fl. 92 kr. öst. W., dem Meßner aber für das Ministriren 10 fl. W. W. oder 4 fl. 20 kr. öst. W. verabreichte.

Mit dem Jahre 1848 wurde aber die Auszahlung dieser Beträge eingestellt, weshalb dann auch die bis dahin üblichen Freitags-Messen in der Kapelle unterblieben. Da aber obiger Betrag per 26 fl. im Inventar der Pfarrpfünde Windisch-Landsberg als Messendeputat, also als ein Tangens

¹⁾ Nezbise, Ortschaft in der Pfarre Hl. Kreuz bei Sauerbrunn.

der Pfarrers = Congrua eingestellt erscheint und selber sich auf undenkliche Observanz d. i. auf eine wenn auch nicht formell richtig gestellte so doch materiell bestandene Stiftung gründete, wurde 1861 der Antrag auf nachträgliche formelle Regelung solcher Stiftung gestellt, was jedoch der Inhaber Ferdinand Graf Attems unter 20. Mai 1872 wegen Mangels erforderlicher Beweismittel ablehnte, dagegen aber für seine Lebenszeit den Bezug obigen Deputatgeldes dem Pfarrer ohne Verjährung der hl. Messen zusicherte.

Das Dominium Windisch = Landsberg.

Das älteste Urbar dieses Dominiums wird wohl das sein, welches in dem unter dem Gurker Bischofe Conrad Hebenstreit im Jahre 1404 über alle in der Mark gelegenen Gurker Dominien errichteten Urbare enthalten ist. —

Dieses Urbar beginnt mit der Bemerkung: Anno 1404 temporibus reu. patris et d. d. Conradi ep. Gurensis conscriptum est urbarium bonorum episcopatus Gure. in marchia et primo in officio Weytenstain.

Darauf kommt das Urbar des Dominiums oder Prädiums Landsberg, welches wir hier im Auszuge folgen lassen¹⁾:

„Praedium Landsparg.

Primo in inferiori Stadleren sunt mansi 17.

Bratte, Drusecz, Ratte, Lubse, vidua Marin Figuli, Crisan, Brisme —.

¹⁾ Die meisten Unterthanen werden in diesem Urbare nur mit ihren Taufnamen angeführt, weshalb wir es nicht für nothwendig erachten, solche Namen im folgenden Urbars-Auszuge zu bringen.

Nota omnes prescripti vnacum suppanis seruiunt vigilatoribus et portulano in castro quilibet mensuram vnam milii.

In Chrast¹⁾, quod alio nomine dicitur mittern Stadleren sunt mansi 5.

Suppan Janes, Mare.

In superiori Stadleren sunt mansi 8.

Suppan Mathe, Brattecz, Maichen, Zayko.

In superiori Rewdnicz²⁾ sunt mansi 4.

Suppan Gregor, Radona, Wydecz.

In inferiori Rewdnicz sunt mansi 3.

Suppan Lube.

In Scheppendorff sunt mansi 4.

Suppan Sorko.

In Murekg³⁾ sunt mansi 4.

Suppan Brattecz.

Im Pressekg sunt mansi 3. Suppan, Gembse, Lubossa.

In superiori Tynsk sunt mansi 6 et 2 medii.

Marin, Tscherne, Wydecz, Puczko.

Im Ekk sunt mansi 3 integri et 3 medii.

Suppan Herman, Gembse sutor.

In Tschretwes sunt mansi 3 integri et 1 medius.

Suppan Jarne, Chrenekg.

In paruo Dobrinsk sunt mansi 2, vnus medius.

Suppan Michel.

In maiori Dobrinsk sunt mansi 5 et 1 medius.

Suppan Swettko, Mare.

¹⁾ Hrastje. ²⁾ Rudnica. ³⁾ Cmerek von cmereka richtig smreka, die Fichte.

In Grueb sunt mansi 9 integri.

Suppan Swetina, Crisan, filius Jenslini, Male.

In Prekynitsch sunt mansi 6.

Suppan Ratte, Juri Newkom.

In Nekmer sunt mansi 5.

Suppan Lubse, Matheico.

In Pyrkch sunt mansi 6.

Zayko, Suppanecz, Frischko, Michelicz.

In Werwobeez sunt mansi 5.

Suppan Bratteez.

In Drogomet sunt mansi 5 integri et 4 medii.

Suppan Vegengast, Tirmatscha, Maichen, Brattes, Chuder.

In Warutschendorff sunt mansi 7.

Suppan Thomas. Quintum mansum habuit
Introssa, sed est fugitivus cum corpore
et rebus. Metteez, Dergeet, Tscherne.

In Vyschonewicz sunt mansi 7.

Suppan Thomas, vidua Maichinin, Mayzen.

In Wurmesdorf sunt mansi 5 integri et 4 medii.

Suppan Juri, Male, Marin, Janes Grunposch,
Sorko, Mare.

In Mainhartsdorf sunt mansi 2 integri et 4 medii.

Suppan Hainreich, Crisan.

In Roginitsch sunt mansi 5. Suppan Mare.

In Mestin sunt mansi 3 integri et 7 medii.

Suppan Lube, Gombse, Martin Blatschnak,
Crisan, Marin Slatecz.

In Polan sunt mansi 3 integri et 2 medii.

Suppan Marin, Maichen, Slode.

In Perngeschiezz (Bärental) sunt mansi 6
integri et 2 medii.

Suppan Chartschko, Krieger, Maichen, Bratte,
Maichen Bawitsch, Sorko.

In Nunrodein est mansus vnus. Suppan
Tscherne.

Sed antiquum vrbarium ponit 18 hubas
desolatas ibidem, quarum nulla colitur.

In paruo Rodein uelin Tychos Rodein
suppa vna et 2 medii mansi.

Sed secundum antiquum vrbarium fu-
erunt ibi 5 mansi desolati, qui iam in
toto sunt destructi per crescenciam lig-
norum.

In magno Rodein sunt mansi 6 integri et
4 medii.

Suppan Maichen, Rainfut, Wolko filius pre-
dicti suppani Maichen, Brattecz.

In Britschgeschiezz sunt mansi 2 et unus
medius desolatus.

In Neswisch sunt mansi 3 integri et 2
medii.

Maichen, Tscherne.

In Gabrowacz sunt mansi 5 integri et 4
medii.

Suppan Charna, Zayko, Crisanin vidua.

In Newstift an der Strassen sunt mansi
duo.

In Chanitsckh (Hajnsko) sunt mansi 4.

Suppan Zwetko, Zayko, Brunnik.

Hic nota, quod vicini antiqui dicunt,
quod in illa villa fuerunt olim 12 mansi,
sed iam sunt desolati per crescentiam
lignorum.

In der Slaken sunt mansi 3. Suppan, Zayko,
Polch.

In Tal sunt mansi 2 integri et 4 medii.
Gombse.

In Mairhof (Pristava) sunt mansi 4 et aree
2. Suppan Charczko, Marin Pisdicza.

In Welchowecz sunt mansi 3. Suppan
Brattecz.

In Puech sunt mansi 4. Suppan Patko,
Charczko, Junak.

In Marolsdorff sunt mansi 2 medii.

Nota secundum vrbarium antiquum sunt
ibidem 3 hube desolate.

In Weinzurl sunt mansi 5 integri et 4 medii.
Puczko, Domian, Enderl.

In Nywm sunt mansi 2 integri et 6 medii.
Marin Golentschek, Charczko, Goroschecz.

Notatur census de areis extra forum
Landsperg. (Areae 9.)

Preydel auf dem Stain, Chramer. Item
horreum domini stat super vnam aream.
Burggravius habet eciam vnam aream
desolatam.

Nota prescriptas areas quondam habuit
dominus Vlricus Kymberger ad dies
suos.

Notatur census in foro Landsperg.
(Areae 19 integrae, 3 mediae.)

Tomel, Hanko iudex, Ottel, Sorko sutor,
Fridreich, Wlczinn, Niclas carnifex, Ottel,
Michel sutor. Area vna, quam olim habuit
Laurencius, vacat, ist dem pharrer gelihen
zu der firdhen. Marin sutor, Dorothea,
Hennsel Greyner, Mesner de media area
3 obolos. Seyfridus, Snurlinn, Chrestel,
Georius Carnifex.

Notutar census agrorum extra forum.

Crisan, Seyfridus, Erhardus, Chunradus, Schenk, Greyner, Mayezen, Losniczer, Wleczinn, Chuncz aus der Bolymel.

Notantur bona empta per reuerendissimum patrem dominum Vlricum episcopum Gurcensem etc. a Wilhelmo Goliencz anno dni. etc. 62. juxta tenorem litere.

Areae in qua resident Teritsch, Margaretha Reyfnerin, Swarzel. Predium am Puhel, vinea ibidem, vineae Joannis Lappel et Mathiae Faber. Schallekkers hofstat. Quodam nouale. Area am Farat, quam tenet Rathe, pratum ejusdem. Jurse de agro bey Farat. Pratum, quod tenet Eybeswalder castellanus. Aliud pratum. Pratum, quod tenent Matheyko et Swarzel.

Pratum in Kcharlabicz, quod tenet Martin an der Rewdniez.

Geritsch von ainer wysen. Pratum aliud. Schalegker de quodam molendino. Ager, quem tenet des Tscherne ayden.

Aree eciam vinee, pomeria, foresta, et alia culta et inculta, que tenuit dictus Goliencz sita iuxta Landsperg pey der Tynska et aliunde in dominio Landsperg.

Anmerkung: Die Landsberger Unterthanen hatten laut dieses Urbars in der Regel zu entrichten von einem Manjus: 26 denarios s. Georgii, tritici modium 1, auenae modium 1.

Officiali: tritici mensuram 1, auenae mensuras 2, gallinam 1, oua 10, pullos 2, pogatschen 10.

Praeconi: oua 2.

Dann einige Unterthanen: Vigiliatoribus et portulano milii mensuram 1.

Figuli vidua in Stadlern servit de manso suo ad coquinam domini castellani et officiales ollas tantum.

Im Jahre 1542 wurde wie die übrigen Gültlen so auch die von Landsberg an die Landschaft eingeschätzt. Aus dieser Einschätzung theilen wir Folgendes mit:

Landsperg: Schloß 400 Pfund Pfennige, Maierhoff 100 Pfund Pfennige; ain gehülz in der Rudniz 60 Pfund Pfennige; ain Bischwaidt an der pisten vnd Tinstho 50 Pfund Pfennige; Landtgericht 100 Pfund Pfennige.

Die Unterthanen:

Landsperg Amt: Pauli Suppan, Jure Bijchel, Michl Schipo, Caspar Matschnitz, Mathia Lisseß, Mathe Bezigos, Michel Lisseß, Michl Brodl, Jansche Bach, Jure Schipo, Mathe Penitsch, Jansche Beichel, Michl Fridl, Mathe Beichel, Mathe Botshockh.

Grayst: (Mittel Stadlern) Niclas Suppan, Thoman Zebatho, Jarne Rueprecht, Andreas Billich, Gregor Lasser, Michl Lasser, Markho.

Oberdorff: (Ober-Stadlern) Paule Suppan, Gregor Botchiualscheth, Fabian Besoritz, Martin Paille, Bratte Poppeltho, Jakob Botchiualscheth, Paul Nepolt, Michl zu Oberndorff, Jansche Woslez, Jakob Morchenitsch.

Unter Rudniz: Markho Maritsch, Thoman Woslez.

Schependarff: Jury Suppan, Gregor zu Schependarff, Jakob Maichenitsch, Gregor in Gasthause, Gregor, Jury der Amtmann.

Dann die Unterthanen in Zmarek, Pressegk, Ober Tinsko, Unter Tinsko, Berg ob der Eck, Tschrett Wags, Dobrinsk, Prekhimutsch, Nechmar, Pierk, Warbabit, Berschendarff, Warmbstorff, Wischanebith, Mammerstorff, Rogunnitsch, Mestinn, In Tall, Pollendarff, Perngeschies, Neu Rodinn, Klein Rodein, Groß Rodein, An der Strassen, Reschbisch, Gabrobez, An der Wartt, Hainsko, Mairhoff, Puech, Waintzedl, Niffno, Gasthaus.

Im 16. und 17. Jahrhunderte wird auch öfters erwähnt, daß die Herrschaft Windisch-Landsberg von der Herrschaft Oberburg jährlich einen Sperber (sokol) zu beziehen hatte.

Diese Herrschaft hatte die Vogtei über die Kirchen St. Lorenzen in W. Landsberg, u. l. Frau in Zagorje, St. Hemma und St. Peter im Barenthale.

Bei der Herrschaft W. Landsberg wurden auch die Landgerichte der Herrschaften Beilenstein und Hartenstein verwaltet.

Das Dominium W. Landsberg wurde für seine Geld- und Naturalbezüge mit einem Kapitale von 114.604 fl. 30 kr. entschädiget.

Olimien (Olimje).

Das Schloß.

In südwestlicher Richtung von der Feste Windisch-Landsberg, eine Stunde Weges von dieser

entfernt, lag am Bache Olimsica das Schloß Olimien, ein, wie es in Bishers Schloßerbuche zu sehen ist, aus vier Flügeln bestehendes und ein Viereck bildendes Gebäude, dessen vier Ecken mit je einem runden Thurme flankirt waren. Umgeben war es mit einem tiefen Wassergraben, über welchen am südlichen Hauptportale, daran die Jahreszahl 1550 zu lesen ist, eine Zugbrücke angebracht war. Marian (Geschichte der Cleriken) meint, die selige Gemma habe es um das Jahr 1015 erbaut (?).

Genannt wird dieses Schloß im Gurker Urbare der Herrschaft Windisch-Landsberg von 1404 Bolimel, im 16. und 17. Jahrhunderte Bfolimel, Wollimel, Wolimbel, dann Wolimia und Olymia, jetzt Olimien (slow. Olimije).

Besitzer des Schlosses Olimien.

Die Grafen von Peilenstein und zwar: Graf Engelbert von Peillenstein 963 und 980; dann die selige Gräfin Gemma und ihr Gemahl Wilhelm Graf von Friesach und Zeltischach. Gemma schenkte es 1042 dem von ihr in Gurf gestifteten Frauenkloster, von welchem es 1071 das damals neu errichtete Hochstift Gurf überkam. Von da ab war das Schloß und Gut Olimien ein Gurker Lehen. Solches hatten inne:

Die Mordax, nämlich: Erhard 1481.

Hanns von Tattenpeck (Tattenbach) zu Olimien, kaiserl. Rath und Obrister in Kroatien, gestorben 1567. (Schmutz, Lex.)

Sigmund von Tattenbach auf Gonobiz, Olimie (Bfolimel). Königsberg, Landsberg und Wisell, welcher 1573 um die landtätsliche Zu-

schreibung der nach seinem Vater Hanns ererbten Güter Olimie u. s. w. bat. Er starb am 12. Februar 1594 und liegt begraben in der St. Anna-Kirche zu Gonobiz. Nach ihm sein Sohn:

Wolf Friedrich von Tattenbach. Diesem fielen erblich zu auch die Aemter Bischofsdorf, Jablan und Lotschitsch, welche er mit Olimie vereinigte. Er verkaufte sein „Gschloß Wolimbl“ sammt 58 Pfund Herrngült 1604 am 24. April an Hanns Rathkay Freiherrn auf Groß Tabor, Sosseth und Wexkau.

Anna Freiin von Rathkay, geb. Rhonnsthyin (Konjski), Witwe Jannsens von Rathkay, bittet zu Wolimbl am 3. Jänner 1612 um Umschreibung des Gschloßes und Amtes Wolimbl, daß ihr ihr seliger Mann Janns vermachte laut folgender letztwilliger Anordnung:

Articulus testamenti D. Joannis Ratkay conditi octava die Junii Anno 1608: Haeredes autem Vniuersorum bonorum meorum mihi a Deo Optimo Maximo collatorum facio et constituo generosam ac magnificam Dominam Annam Consky consortem meam charissimam cum liberis meis, quorum curam et administrationem trado et assigno dictae dominae consorti meae quoad ipsa supervixerit. Cui etiam do et inscribo et per manus apprehendere permitto Castellum et bona Volimij per me unacum ipsa in provincia Styria comparata et conquisita, ut ipsa de iis in vivis vel in morte liberam disponendi praeter omnium filiorum meorum voluntatem habeat ut de propriis potestatem et facultatem.

Peter Bar. von Rathkay, Maria Elisabeth Freiin von Rathkay und Georg

Bar. von Ratkay, Erben nach der sel. Frau Anna F. v. Ratkay, geben zu Wollimbl am 14. Dezember 1643 zu vernehmen, daß sie die in der Pfarre Landsberg gelegene Gült Wollimbl ihrem Schwager Caspar Orechozy von Orechoviza Rhuscheroz, Vice-Ban in Windischen Landt und obrister Spann zu Agram und Kreuz, und seine Gemahlin Martha geb. Frein von Ratkay, „Muemb unserer Mutter“ eigenthümlich cediren.

Simon Graf Erdödi und dessen Gemahlin Barbara geb. Frein von Thurozin um 1651. Nach ihnen ihr Sohn:

Nikolaus Graf Erdödi. Dieser gibt im Schloß Wollimbl 1658 am 12. Dezember der Landschaft zu vernehmen, daß er sein nach seiner Mutter Barbara Gräfin Erdödi ihm erblich angefallenes Gut Wollimbel mit 63 Pfund 6 β 20 dl. Herrngült verkauft habe dem edlen und gestrengen Herrn:

Johann Sakmardy de Dyankoch, Regis Croatiae et Sclauoniae Protonotarius, Einnehmer und Zahlmeister daselbst¹⁾.

Der Pauliner Convent zu Olmien von 1663—1782.

Der steiermärkische Religionsfond von 1782 bis 1805.

Graf Ignaz Attems, Inhaber von Windisch-Landsberg und nach ihm seine Erben seit 1805. Ignaz Graf Attems übertrug die Administration des Dominiums Olmien zur Herrschaft Windisch-Landsberg, das Schloß oder Klostergebäude überließ er aber vertragsmäßig dem Pfarrer,

¹⁾ Diese und die vorher gehenden Daten sind entnommen aus den Auffandungen im Land.-Archive.

Kaplane, Meßner und der Schule zu Olimien. Den Grundcomplez des Olimier Maierhofes zerstückte die neue Inhabung 1807 in acht Theile und verkaufte dieselben an verschiedene Parteien.

Das Pauliner-Kloster Olimien.

Der vorbenannte Johann Zakhmardi de Dyankoch, sonst Zakmondi de Dionkovitz genannt, entschloß sich hier auf seinem Gute Olimien ein Eremitenkloster zu errichten. Er wendete sich diesbezüglich an den Kaiser Leopold und erhielt von ihm die Erlaubniß hiezu, und nachdem er hiezu auch noch vom Laibacher Fürstbischof Otto Friedrich Graf von Buchhaim als Ordinarius unterm 22. Oktober 1662 und vom Gurker Fürstbischofe Sigmund Franz, Erzherzoge von Oesterreich, als Lehensherrn die Genehmigung erwirkte, ging er 1663 an die Errichtung des Klosters, so daß in eben diesem Jahre 1663 sechs Patres das Schloß Olimien bezogen und dasselbe in ein Kloster umstalteten. So erzählt Marianus in seiner Geschichte der Clerisey (III. Thl. Band VI).

Leider können wir über dieses Kloster nicht Vieles mittheilen, weil wir im Landesarchive nur sehr wenige, in Olimien aber gar keine Urkunden oder Dokumente über dasselbe vorgefunden haben.

Ohne Zweifel hat der Stifter den Eremiten, die vermuthlich aus Kroatien hieher gekommen sind, das Schloß sammt dem dazu gehörigen Grundbesitz und dem Dominium übergeben.

Die Eremiten werden sich anfangs wohl mit der Schloßkapelle begnügt haben. Aber schon

1675 hatten sie an die westseitige Front des Schlosses eine geräumige Kirche angebaut.

Eine große Wohlthäterin dieses Klosters war Elisabeth Freiin von Rattaj, welche das Kloster zum Universalerben ihres Vermögens einsetzte, wie sie in ihrem Testamente sagt:

„Im Uebrigen und zum Achten Ordne ich vnd verlasse den Herrn Patribus zu Wollimbel St. Pauli des Ersten Einsidler Ordens als meinen Universal Erben mein Guth Felber oder Fierstall genandt im Viertl Gilly gelegen vnd derselbige zum Bistumb Gurckh zu lehen rürig, sambt allen seinen ein- vnd zugehörigen Leuth, Vnderthan, stockhs, gult vnd güettern, Zins, Diensten, Robaten, Felberen, gärten, Weingärten, Wismmattern, Perckhreiten, Blumbesuch, gehilz, vnd allen denen so bey habenden Freyheiten vnd Gerechtigkeiten, Es sey Lehen oder Freyhangen, besucht oder unbe- sucht, wie es alles mit Rain vnd withmehen umbfangen, nirgends noch nichts außgenommen“,

1677 baten die Religiosen von Wollimbl ordinis S. Pauli Eremitae die Landschaft, daß das Gütl Fierstall oder Felber genannt, welches unter dem Namen der Frau Maria Elisabeth Rath- kay im Gültbuch mit 4 fl. 7 β 2 dl. beanlagt ist, auf ihren Namen umschrieben werde.

Das Pauliner Kloster Olimien gehörte zur kroatischen Ordens-Provinz. Es bestand nur 120 Jahre und wurde 1782 aufgehoben.

Adam Wolf (Aufhebung der Klöster) schreibt: Das Kloster Olimien war schwach besetzt. Außer dem Prior Venantius Glavina lebten darin 4 Mönche und 6 Novizen. Die Mönche betrugen sich gehässig gegen einander, Zucht und Wirthschaft waren verfallen. Schon 1781 ordnete die Regierung

eine freisämtliche Untersuchung an, der Prior aber entgegnete: die Wirthschaft des Klosters schlage in das geistliche Recht ein, er berufe sich auf das Dekret P. Clemens VII circa administrationem, nur aus Achtung vor der Obrigkeit wolle er antworten. Er fügte sich auch dem Ordinarius, dem Bischofe von Laibach, nicht, so daß dieser sich bei dem Gubernium über das widerspenstige respectlose Betragen des Priors, der weder der geistlichen noch weltlichen Obrigkeit gehorchen wolle, beklagte. In Folge dessen verfügte die Hofkanzlei am 30. Juli 1781 die Sperrung der Temporalien und auf den Antrag des Guberniums am 7. Aug. 1782 die Aufhebung „dieses in Grund verdorbenen und dem Publicum unnützen Klosters“.

Hiezu wäre zu bemerken, daß das Kloster gegen die angedeuteten Eingriffe nicht ohne Grund Einsprache erhoben haben wird, wenn die weltliche Behörde und, wie es scheint, auch der Ordinarius den Ordens-Privilegien zuwider gegen das Kloster vorgingen. Und wenn die Kloster-Disziplin wirklich so verfallen war, so hätten sich solche Mißstände im geeigneten Wege wohl beheben lassen. In früheren Zeiten mußte das Kloster wohl im guten Rufe gestanden sein, denn sonst hätten sich wohl nicht Personen vom höheren Adel wie ein Freiherr von Dienersberg und ein Graf Barbo von Wachsenstein zum Eintritte in dasselbe entschließen können.

Nun aber war die Aufhebung dieses Klosters bereits angeordnet und hatte der Kaiser die Instruktion für die Aufhebungs-Commissäre genehmigt, welche dahin gelaute hat:

1. Das Gubernium hat durch den Ordens-Provinzial die Einleitung zu treffen, daß die

- Geistlichen in ein anderes Kloster untergebracht werden; habe aber Jemand Ursache zum Ansuchen um seine Säkularisirung, so möge er sich damit an das Ordinariat wenden;
2. den Geistlichen sei 3 Monate Zeit zur Räumung des Klosters zu geben;
 3. sind die Mönche, da sie nicht aufgehoben, sondern nur versetzt werden, die 3 Monate hindurch bis zu ihrer Eintheilung aus des Klosters-Mitteln wie bisher zu erhalten;
 4. sind die Inventarien aufzunehmen, und
 5. können diese Geistlichen, da Klöster ihres Ordens in den Erblanden bestehen, nicht in einen andern Orden eintreten.

Der Kreishauptmann von Gills Freiherr Cajetan von Langenmantl verkündigte den Mönchen von Olmütz am 3. September 1782 die Aufhebung ihres Klosters. Da der Prior nach Ungarn abgereist war, befahl die Regierung, ihn nach seiner Rückkehr sogleich von seinem Amte zu entheben. Die Mönche erhielten drei Monate Frist zur Räumung des Klosters. Die Novizen konnten in ein anderes Pauliner Kloster gehen oder ganz austreten. Eine Verlängerung des Termins, welche der Provinzial begehrte, wurde nicht bewilliget; das Kloster müsse längstens bis Ende Dezember geräumt sein. Ein Jahr später gewährte die Regierung dem Prior doch eine Pension von 300 fl. und jedem der Mönche eine von 200 fl.

Das Inventar verzeichnete ein Aktivvermögen von 60.652 fl., an Schulden aber 24.534 fl., also ein Reinvermögen von 36.118 fl., wovon 31.955 fl. an das Cammeralzahlsamt eingingen. An barem Gelde wurden gefunden 336 fl., später in einer Kapelle noch 236 fl., an eigenen Capi-

talien 25.161 fl., an Stiftungscapitalien 15.180 fl., an Geldbeiträgen 57 fl. Von Unterthansausständen wurden 1609 fl., von Pretiosen und Silber 552 fl., von Geräthen 672 fl., von Wein und anderen Vorräthen 2204 fl. gelöst; die liegenden Güter, einige zerstreuten Giltten um 14.007 fl. verkauft. Eine Gilt wurde mit der Ranner Pfarrgilt vereinigt. Die Bibliothek enthielt einige Bücher ohne Werth. — Die Regierung rügte einige Punkte des Inventars; nicht alles war verzeichnet.

Das Inventar vom 24. Juli 1788 bemerkt über das Klostergebäude: dasselbe ist viereckicht, von mittlerer Größe, zwei Stockwerke hoch, die zusammen 23 kleine Zimmer in sich fassen; hat an der äußern Seite gegen Mitternacht eine wohlgebaute Kirche.

Die Herrschaft Olimien

hatte Unterthanen zu St. Andrä, Slivje, Slake, Sopote, Orešje, Trtica, Olimšica, Bierstal, Maličansko, Sela, Bujna gora, Malikovec, Pecl, Urlep, Berače, Bujni vrh, Ordence und Rigovnea (Riegelsdorf); dann Zulehensgründe in Trebež, Hrušovje, Zderhost, Piščah und Rann.

Die zum Kloster Olimien gehörig gewesenen Realitäten sind:

1. Der Olimier Meierhof, bestehend aus 19 Joch 1211 □ Alstr. Acker, 24 Joch 888 □ Alstr. Wiesen, 63 Joch 1302 □ Alstr. Wald und Gestrüppe und 2 Joch 867 □ Alstr. Gärten.
2. Der Felber- oder Bierstein-Meierhof mit 12 Joch 1458 □ Alstr. Acker, 16 Joch 838 □ Alstr. Wiesen, 11 Joch 502 □ Alstr. Weide und Ge-

- strüppe, 1183 □Alftr. Garten und 10 Joch 1330 □Alftr. Wald.
3. Der Kanner Meierhof mit 10 Joch 1474 □Alftr. Aecker, 15 Joch 909 □Alftr. Wiesen, 5 Joch 344 □Alftr. Weingärten.
4. Vier Weingärten und Waldungen Kosjašija, Podveršnjak, Berače und Bujni vrh.

Die Herrschaft wurde nach Aufhebung des Klosters als Cammeralherrschaft administriert, am 25. Jänner 1805 aber an Ferdinand Grafen Atems verkauft um den Meistboth von 82000 fl. Banko-Zettel. Im Jahre 1854 wurden die Geld- und Naturaleindienungen dieser Herrschaft mit einem Kapitale von 25.383 fl. 15 fr. Conv.-Münze abgelöst.

Das Gut Felber heist Wierstein auch Vierstal genannt

liegt südlich von Olmien am Wiersteinbache. Von seinen Besitzern sind bekannt; Anton Gerezi, Pfandinhaber von Königsberg 1578, dann 1582 wahrscheinlich seine Witwe Dorothea. Emerich Ruep von Pfeilberg,¹⁾ welcher dieses Gut am 11. Mai 1609 an Frau Afra Ambstätten (lebte noch 1632 als Witwe) verkaufte. Von dieser kam es kaufweise in den Besitz der Barbara Frein von Ratkay geb. Gräfin Erdödi am 1. September 1631, von welcher es Franz Herihonich de Perenya erkaufte. (Aussand. im L. Arch.) 1670 Elis. Frein von Ratkay.

Von 1677 ab wird dieses Gut im Besitze des Klosters Olmien geblieben, nach Aufhebung

¹⁾ Pfeilberg, ein Thurm bei Fürstenseld, welchen die Ruep besaßen.

des Klosters aber veräußert worden sein. Der=malen besitzt es seit vielen Jahren die Familie Kopač.

Stiftungen.

Zum Kloster Olimien haben gestiftet:

1. Johann Zagmondi de Diankovich, der Gründer des Klosters, 1 Jahrtag und 52 hl. Messen, Kapital 662 fl. 30 fr.;
2. Anna Dianich für ihre arme Seele jährlich 8 hl. Messen, Kapital 100 fl.;
3. Emerich Graf Erdödi sen. 1 Jahrtag mit Libera, alle Quartal 1 Amt de Requiem und wöchentlich 2 hl. Messen für seine arme Seele, Kap. 1362 fl. 30 fr.;
4. Helena Patachich einen Jahrtag mit 7 hl. Messen und officio defunetorum, dann wöchentlich 2 hl. Messen und besonders auf den 25. Februar und 20. März 2 hl. Messen, Kapital 1450 fl.;
5. Rosina Rosalia Gräfin von Lichtenberg allmonatlich 2 hl. Messen, Kapital 300 fl.;
6. Miklas Graf Ratkai wöchentlich 1 hl. Messe, Kapital 1000 fl.;
7. Mathias Marich sen. monatlich 2 hl. Messen, Kapital 1000 fl.;
8. Johann Freiherr von Wintershofen 1 Jahrtag mit Libera und 3 hl. Messen, Kapital 1700 fl.¹⁾;
9. Martin Umek alle Quartal 1 hl. Messe, Kapital 380 fl.;

¹⁾ Zur Bedeckung dieser auf der Herrschaft Drachenburg lastenden Stiftung hat Johann Sekol am 22. Febr. 1831 ein Capital von 1000 fl. W. W. an den Religionsfond erlegt.

10. Johann Branjuk 1 Jahrtag mit Libera und wöchentlich 1 hl. Messe, Kapital 262 fl. 30 fr.;

11. Emerich Graf Erdödi jun. 1 Jahrtag mit Libera und jährlich 29 hl. Messen, Kapital 375 fl.;

12. Johann Tomažič 1 Jahrtag mit Libera und wöchentlich 1 hl. Messe, Kapital 662 fl. 30 fr.;

13. Judith Krajlič 1 Jahrtag mit Libera und wöchentlich 1 hl. Messe, Kapital 662 fl. 30 fr.;

14. Mathias Marich jun. 1 Jahrtag mit Libera und jährlich 24 hl. Messen, Kapital 480 fl.;

15. Caspar Mihelič, Weltpriester, 1 Jahrtag mit officium def. dann jährlich 40 hl. Messen und 2 ewige Lichter; eine zweite Stiftung mit 40 hl. Messen jährlich, Kapital zusammen 1400 fl.;

16. Anna Barbara Marich geb. Ladani 1 Jahrtag und jährlich 17 hl. Messen, Kapital 1040 fl.;

17. Dorothea Greblichkin für sich und für ihre zwei Eheconsorten jährlich 8 hl. Messen, Kapital 200 fl.;

18. Wolfgang Jelachich für sich und seine Ehegattin jährlich 40 hl. Messen, Kapital 1000 fl.;

19. Mathias Petrak, Weltpriester, jährlich 12 hl. Messen.

Olimier Eremiten.

Aus ein Paar Dokumenten und vorzüglich aus den Taufmatriken der benachbarten Pfarren, wo die Pauliner zuweilen seelsorgliche Aushilfe

leisteten, können hier die Namen einiger der hiesigen Eremiten-Priester verzeichnet werden:

Priores:

P. Simon Bugaich 1684, P. Leopold Franz Freiherr von Dienersberg 1715; P. Venantius Glavina 1782.

Priester:

Ferdinandus 1683; Franciscus Korusi 1721, 1726; Carolus Barbo Graf von Wagnstein, 1722, 1735; Joannes Cernogoj 1723, 1725; Joannes Supanich 1725; Christophorus Tazol 1720, 1727; Adamus Ilessich 1730; Dominicus Kolman 1730; Georgius Rosh 1732; Barthol. Samuel 1735, dann 1751; Paulus Bolz 1738; Andreas Peterman 1748, Eusebius Simandl 1748, 1754; Remigius Kainacher 1749, 1753; Chrysostomus Kris 1750; Laurentius Derčer 1755, 1763; Felicianus 1775.

Die Pfarre Maria Himmelfahrt in Olimien.

Ueber die Errichtung dieser Pfarre bemerkt Johann Barbo, Pfarrer zu Windisch-Landsberg, im dortigen Taufprotokolle Nr. II.: „Ende August ist in der Pfarre Landsberg im aufgehobenen Kloster Olimien eine neue Pfarre errichtet und am 28. August 1785 der erste (Pfarrer) alldort Johann Jeschenag ordentlich installirt worden, dahin die Gegend Slake von Nr. 1 bis incl. 19 sammt Nr. 39, und die Gegend Sopote von Nr. 1 bis incl. 47 von der Pfarre Lands-

berg abgetreten worden, also daß die Filialkirche unser lieben Frau am Sand die Gränze dieser Pfarren ausmachen solle, Maria Sand aber bei Landsberg verbleibt. Sonst gehen die Gränzen dieser Pfarren nach der Anhöhe neben dem Redenscheg vorbei bis in die Alben“.

Außer diesen beiden Gemeinden (Slake und Sopote) wurden der neu errichteten Pfarre noch einverleibt aus der Pfarre Peilenstein die Gegenden Bierstein, Selo, Trebeschberg, Smajnselo, und Rudnica, dann 1853 aus der Pfarre Süßenheim 3 Häuser, welche zu Rudnica gehören.

Die Pfarre zählt dermalen folgende Gemeinden :

1. Olimien, der Pfarrort; 2. Sopote mit Orešje, Trtica, Slivje und Strmene; 3. Bierstein; 4. Slake; 5. Rudnica mit Smajn sele und Gostivnica; 5. Imenska gora zum Theile; 6. Loke zum Theile (mit 7 Nummern); 7. Sela mit Trebež.

An der Westseite und in nächster Nähe der Pfarrkirche hat Franz Josef Figelmüller um das Jahr 1870 eine Glashütte errichtet, die aber nach kaum 5jährigem Betriebe wieder einging.

Die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.

Die ehemalige Kloster- jetzt Pfarrkirche, welche sich an die westseitige Front des Klosters anschließt, ist ein imposanter, geräumiger und hoher Tempel, welcher laut der über dem Hauptportale stehenden Jahrzahl 1675 erbaut worden ist. Die Kirche besteht aus einem einschiffigen Langhause und dem gerabelienig abgeschlossenen Chore, welche mit Stappengewölben versehen sind. Die Gewölbeträger, kräftige Pfeiler, des Schiffes sind in die

Kirche eingebaut und bilden rechts und links kapellenartige Räume, über welchen Emporen errichtet sind. Rechts nächst dem Scheidebogen wurde im vorigen Jahrhunderte eine Kapelle in honorem s. Francisci Xaverii angebaut. Die ganze Kirche wurde 1740 al fresco ausgemalt. Der Hauptaltar s. Mariae Assumptionis hat einen großartigen, reich decorirten, im Barockstyle ausgeführten Aufsatz. Seine dermaligen glatten und schmucklosen, daher stylwidrigen Säulen dürften erst in neuerer Zeit eingefügt worden sein. Die Kirche hat 7 Seitenaltäre und zwar im Schiffe rechts neben dem Scheidebogen den Altar s. Crucis, 2. den s. Francisci X. Altar in der Kapelle, 3. s. Mariae de succursu und 4. s. Catharinae; links: 5. s. Pauli Eremitae am Scheidebogen, 6. s. Thomae und 7. s. Barbarae.

An der Orgel ist zu lesen das Chronogramm:
PVLsVI OrganI ConCorDes sInt anIMae.

Im Glockenthurme, welcher an der südwestlichen Ecke der Kirche steht, befinden sich 4 Glocken, und zwar:

die große Glocke mit der Aufschrift: Me fudit Josephus Schneider Zagrabiae Anno 1838. Sanete Francisce Xaverii ut sis intercessor, precor, cujus honori dedicor;

die zweite Glocke wurde 1711 bei Conrad Schneider in Cilli gegossen, die dritte ist vom Jahre 1763 und die vierte hat die Aufschrift: S. Maria ora pro nobis.

Laut pfarrämtlichen Berichtes vom 7. Jänner 1885 haben die Kirchenämmerer den vor dem Kloster= jetzt Pfarrhofgebäude gelegenen Garten, Parzellen-Nr. 25 der Gemeinde Sopote um den Betrag von 250 fl. für die Pfarrkirche angekauft.

Die Filialkirchen.

St. Andrä na dolini.

Sie steht südwestlich ob der Pfarrkirche, nur $\frac{1}{4}$ Stunde Weges von dieser entfernt und wird in alten Urkunden¹⁾ genannt: Ecclesia s. Andreae na dolini. Obwohl sie im Pfarrbezirke und zunächst der Pfarrkirche von Olimien gelegen ist, wurde sie doch fortan vom Pfarrer zu Windischlandsberg administriert, bis sie vom f.=b. Lavanter Ordinariate 1851 dem Pfarrer von Olimien definitiv zugewiesen und übergeben wurde.

Der Chor ist dreieitig abgeschlossen. Das mittlere Fenster des Abschlusses ist vermauert, die beiden anderen noch bestehenden Fenster sind schmal und spitzbogig. Die Dienste des Rippengewölbes im Chöre ruhen auf Consolen. Auch das Schiff hat ein Rippengewölbe, dessen Dienste von Halbsäulen getragen werden. Dann hat das Schiff an seiner Südseite zwei schmale gothische Fenster und an der Westseite ein gothisch profilirtes Portal mit einem Rundfenster darüber. Ein gothisches Seitenportal ist vermauert.

Die Kirche ist in ihrem Inneren mit einer alten steinernen Kanzel und mit 3 Altären ausgestattet. Jeder der drei Altäre hat seine Inschrift und zwar:

der Hauptaltar s. Andreae Apostoli: „Hoc opus s. Andreae fieri curavit R^{mus} D^{nus} Achatius Motschilnik Vicar. ibidem unacum syndicis suis Achatio Planinz et Benedicto Wellina expensis propriis ejusdem s. Patroni Anno 1651“;

der südseitige Nebenaltar ss. Fabiani et Sebastiani: „Hoc altare est erectum ad hono-

¹⁾ Visit. Prot. von 1665.

rem SS. Fabiani et Sebastiani in tempore R^{di}
Dⁿⁱ Adami Nauadnikh Vic. sub Landtsperg et
syndici Benedicti Wellina 1673, und

der nordseitige Nebenaltar s. Agnetis: HoC
aLtare feCIt flierI ConfraternItas s. AgnetIs
sVb Ioanne TerasCh paroCho In LanDsperg
et sYnDICO Stephano BeVz.

Da die Kirche keinen Thurm hat, so hängen
ihre beiden Glocken in einem ober der Hauptfacade
errichteten offenen Bogen. Die größere Glocke hat
die Inschrift: Jacob Boset hat mich gegossen
Anno 1658 in Cilli.

In älteren Visitations-Protokollen wurden
über diese Kirche noch folgende Aufzeichnungen
vorgefunden:

1654. Vrbarium S. Andreae praeter Vi-
neam vnam fere nihil habet, pro altaris Icone,
quam nouiter erexerunt, impenderunt quod ha-
buit, ut adhuc debeat Ecclesia bonis Viris, qui
concesserunt pecuniam, 36 fl. In debitis habet
ad 28 fl. sic fuit in ratione de anno 1652. —
Etiam huius Ecclesiae Syndicis commendatum
est, ut Vicinos — moueant, ut suis Eleemosynis
suppleant defectum dotis Ecclesiae, secus om-
nino interdicetur Ecclesia, si non habuerit, unde
de necessariis provideatur. — Die Kirchenpröpste,
1654, waren: Benedik Podgoršek und Ahaž
Keglevič.

1690. Ecclesia S. Andreae habet duas vineo-
las, 2 paria bosculorum, 4 juga bovum, 2 vitellos.

St. Philipp und Jakob in Selo.

Sie war bis 1785 eine Filialkirche der
Pfarre Peilensstein und wird als solche im Straß-
burger Visitations-Berichte von 1545 angeführt,

aber unter dem Namen „zu vnser L. Frauen zum Gschieß“, d. i. Selo.

Die Kirche ist mit einer flachen Decke versehen, hat rechtwinkelige Fenster und wurde selbe in neuerer Zeit restaurirt, wobei ihre beiden alten Nebenaltäre beseitiget wurden.

Aus früherer Zeit kann über diese Kirche noch Folgendes mitgetheilt werden:

1586 zu Oberburg am 7. Februar bemerkt Christoph Škosič in einem Schreiben an Bischof Johann Tautscher: — „Wie es von wegen St. Philippi kirchen Peillensteiner Pfar Mautgelt geschaffen, werden E. F. G. hiebei aus des Herrn Gustejchiz schreiben vernemben. Um den Herrn Thattenpach, weil er die Bechleut gezwungen ihm das Geld zu geben, vornehmen zu können, folgt die Quittung des Thattenpach mit. (Oberb. Arch.)

1649 wurde zu dieser Kirche ein Ablass ertheilt.

1651. Ecclesia S. Philippi habet jus montanum ab una vinea Vierstein, habet tria altaria consecrata. Intortitia de medio ecclesiae tolli mandavit. Altare ante fores destruendum. Vidua Radkai (Besitzerin von Bierstein) pretendit advocatiam hujus ecclesiae, dann der Grund ihr gehörig sey. (Visit. Prot.)

1654. Pro Ecclesia SS. Philippi et Jacobi respondit (Vicarius) non fuisse ullos syndicos, hoc anno sunt duo positi —. Nihil factum est apud hanc Ecclesiam isto anno. Vrbarium non habetur. Dicit Vicarius, quod in parato habeat ad 8 fl. et unam Vineam. (Visit. Prot.)

Realitäten und Gerechtsame der Kirche.

Die Kirche besitzt einen an dieselbe anreinen- den Weideplatz (1260 □ Alstr.), einen Acker (74

□Alstr.), dann einen Weingarten (249 □Alstr.), 56 □Alstr. außer Cultur und 23 □Alstr. Area.

Das Recht auf den Bezug des Standgeldes an den 4 Vieh- und Jahrmärkten, welche auf kirchlichem Grunde abgehalten werden.

Auch bezog die Kirche von Alters her 2 Biersteiner Eimer Bergrecht Wein von einem bei Bierstein gelegenen Weingarten bis 1848, welches Recht aber verloren ging, weil darüber der Rechtstitel nicht erbracht werden konnte.

Die Dotation und Wohnung des Pfarrpfründers.

Als nach Aufhebung des Pauliner Klosters hier die neuerrichtete Pfarre 1785 besetzt wurde, erhielt der Pfarrer seinen Gehalt aus dem Revenüen der Sammeralherrschaft Olimien und nahm er seine Wohnung im verlassenen Kloster- oder Herrschaftsgebäude. Und als die Herrschaft Olimien am 25. Jänner 1805 an Ferdinand Grafen Attems verkauft wurde, übernahm der Käufer für sich und seine Besitzesnachfolger die Verpflichtung, die Dotationsgehälter für den Pfarrer mit jährlichen 400 fl., für den Kaplan mit jährlichen 150 fl. und für den Kirchendiener mit jährlichen 93 fl. zu bezahlen. Dann wurden dem Pfarrer zur Benützung übergeben 1 herrschaftlicher Acker ($1\frac{1}{2}$ Joch), 1 herrschaftliche Wiese ($\frac{35}{64}$ Joch), der kleine Schloßgarten (164 □Alstr.), die Wohnung im 2. Stockwerke des Schlosses und die zur Wirthschaftsführung erforderlichen Räumlichkeiten, als: Keller, Gewölbe, Einsatz, Scheune, Stallungen. Dabei wurde der Herrschaftsbesitzer verpflichtet, die Gebäude aus Eigenem im guten Baustande zu erhalten.

Die Verbindlichkeit, obige Dotationen im jährlichen Gesamtbetrage von 643 fl. auszubahlen, hat Graf Ignaz Attems im Jahre 1838 durch Einzahlung eines Kapitals im Betrage von 9597 fl. $\frac{3}{4}$ fr. W. W. an den Religionsfond abgelöst und so bezahlt nun dieser dem Pfarrer den Jahresgehalt im Betrage von 400 fl.

Vom Kloster- oder Schloßgebäude wurde bereits der nordseitige Trakt abgetragen. Als Weinkeller benützt der Pfarrer die im südwestlichen Eckthurme gelegene ehemalige Kloster-Apotheke, welche fresco ausgemalt ist, an denen eine Menge von illustrierten Sinnsprüchen in verschiedenen Sprachen und Dialekten zu lesen sind.

Die Pfarrgemeinde Olimien hat am 20. Mai 1807 einen Theil vom herrschaftlichen Olimier Maierhose um den Betrag von 2000 fl. B.-Zettel angekauft, welcher auf Namen der Gemeinde umschrieben ist, den aber die Gemeinde ihrem jeweiligen Pfarrer als Gehaltsaufbesserung zur Benützung überläßt, worüber am 22. Juni 1830 ein förmlicher Vertrag errichtet wurde.

Nach der am 26. April 1886 rektifizirten Erträgniß-Fassion hat die hiesige Pfarrpfünde ein Lokal-Einkommen von 13 fl. 5 fr., nämlich 9 fl. 90 fr. an Kollektur-Ablösungsrente und 3 fl. 15 fr. an Stiftungsgebühren. Davon sind in Abzug gebracht 5 fl. für Kanzleiauslagen; und bezog sonach der Pfarrer aus dem Religionsfonde noch 410 fl. 10 fr.

Die Pfarrvorsteher.

Ješenak Johann Paul, Pfarrer vom 14. August 1785 bis 30. Juni 1803. Sein

Porträt befindet sich in der pfarrlichen Wohnung, im ehemaligen Prälatenzimmer, zu Olmien, daran sein curriculum vitae aufgezeichnet ist mit folgenden Worten:

Joannes Paulus Jeschenagg a 24. Junii 1785 primus noviter ab Imperatore Josepho II erectae parochiae Ullimiensis parochus, de qua vocatus ad Canonicatum Capituli Colleg. Rudolphswerthensis, in quem 24. Aprilis installatus fuit, discessit sub 1. Julij 1803; eodemque anno a Cel^{mo} ac R^{mo} Principe et Episcopo Lavantino e Comitibus et Dominis de Firmian invitatus qua Director Dioecesani Consistorii, cui a 29. Octob. usque nunc praeest, et a Francisco Imperatore Austriae An. 1808 noviter fundati Caes. Regii Gymnasii Celejensis Promotor.

Die 1. Junii 1822.

Er war geb. zu Windischgraz am 25. Juli 1755, war seit Herbst 1783 und 1784 alumnus presbyter des Marianischen Collegiums in Oberburg und diente 1784 und 1785 als Kaplan in Franz. Am 24. Juni 1785 wurde er zum Pfarrer von Olmien ernannt. 1800 hat er die Pfarre Windisch-Landsberg mitprovidirt. Als Direktor der Lavanter Konsistorialkanzlei fungirte er bis 1825, wurde am 18. April 1825 als erster Dompropst des neu errichteten Lavanter Domkapitels confirmirt und starb als solcher zu St. Andrä im Lavantthale am 19. September 1827.

Musie Felix, Provisor vom 1. Juli 1803 bis März 1804. Geb. aus Rudolfswerth, war Curat zu St. Margarethen bei Römerbad 1807 bis 1817 und starb als Beneficiat zu Pletrovitsch am 29. Aug. 1841. (Vide Def. Tüßler S. 356.)

Dragostanec Thomas, Pfarrer vom 23. April 1804 bis 21. April 1819. Geb. zu Ludbreg in Kroatien, ord. 26. Juli 1791. Kaplan zu Kapellen 1791—1793, zu Reichenburg 1793, 1794; zu St. Jakob in Dol 1794, 1795; zu Xaveri 1795—1796; in Laf 1796—1799; zu St. Veit bei Montpreis 1799—1801 und zu Marein 1801—1803. Pfarrer zu Ober-Pulskau von 1819 bis zu seinem Tode, 28. Februar 1825.

Pražnikar Jakob, Pfarrer vom 24. April 1819 bis 22. April 1833. Geb. zu Kolovrat in Krain am 21. Juni 1784, ord. 22. Sept. 1810. Kaplan zu Böltshach 1810, 1811; zu Ponikl 1811—1815; Provisor in Ponikl 1815 bis 1818 und zu St. Veit bei Montpreis 1818, 1819. Pfarrer zu Unter-Pulskau vom 23. April 1833 bis zu seinem am 13. Oktober 1841 erfolgten Tode. Ihm verdankte der hochselige Fürstbischof Anton Martin Slomšek, daß er zum Studiren kam und hatte dieser gegen ihn stets eine große Verehrung.

Graef Johann Nep., Provisor vom 22. April bis 22. Oktober 1833. Geb. in Gills 14. Mai 1796, ord. 24. September 1823, gestorben als Pfarrer zu Dobova am 14. Februar 1844.

Duller Jakob, Pfarrer vom 23. Apr. 1833 bis 8. Juni 1850. Geb. zu Waltendorf in Mähren am 14. April 1788, ord. am 21. Sept. 1816. Kaplan: in W. Feistritz 1816—1818, in Doberna 1818—1820, in Weitenstein 1820 bis 1821 und in Altenmarkt 1821—1825. Pfarrer zu Dobova 1825—1833 und in Sachsenfeld 1850 bis zu seinem Tode, am 20. März 1860.

Virk Josef, Provisor vom 9. Juni bis 5. Oktober 1850. Geb. zu Mich in Krain 16. März

1810, ord. 31. Juli 1836, gest. als Pfarrer zu Loče 4. Jänner 1880.

Paprej Mathias, Pfarrer vom 6. October 1850 bis 12. Juli 1863. Geb. in der Pfarre Eberndorf in Kärnten am 22. Februar 1809, ord. 10. August 1832. Kaplan: in Süßenberg 1833—1838 und in Bonifl 1838—1841. Pfarrer in Kalobje 1841—1850, in Fraßlau 1863 bis zu seinem Absterben, 5. April 1875.

Rataj Karl, Provisor vom 12. Juli bis 8. Dezember 1863. Geb. zu St. Marein 22. November 1823, ord. 25. Juli 1850, gestorben als Deficient zu St. Marein 30. Jänner 1869.

Škvare Andreas, Pfarrer seit 9. Dezember 1863, gest. 4. Mai 1866. Geb. zu Circle in Krain 16. Jänner 1805, ord. 10. August 1832. Kaplan: zu Rohitsch 1832—1834, zu St. Peter bei Königsberg 1834—1837, zu St. Georgen b. Reich. 1837, 1838 und zu hl. Kreuz b. Sauerb. 1838; dann in Gonobiz Kaplan 1840, Provisor 1840, 1841 und wieder Kaplan 1841, 1842. Pfarrer zu St. Lorenzen in der Krajina 1842—1849 und Curat zu Zagorje 1849 bis 1863.

Kramberger Martin, Provisor vom 4. Mai bis 31. Juli 1866. Geb. zu St. Georgen an der Stainz 8. November 1823, ord. 9. Mai 1846, gest. als Pfarrer zu Artitsch 7. Dezember 1885.

Rženšek Georg, Pfarrer, installirt am 1. August 1866, gestorben am 14. März 1870. Geb. zu St. Marein 22. Dezember 1809, ord. 31. Juli 1836. Kaplan: in Kalobje 1836, 1837; in Bonifl 1837, 1838; in Kerschbach 1838 bis 1840; in Sromlje 1840; in Kapellen 1841 bis

1843; in Dol 1843, 1844; in Leutsch 1844 bis 1846; in Lavamünd 1846, 1847; in Gonobiz 1847 und in Bischofs 1847—1850. Provisor in Kerschbach 1838, 1839 und in Sromlje 1840, 1841. Pfarrer in Süßenheim 1850—1866.

Rubin Georg, Provisor vom 15. März bis 5. Juni 1870. Geb. zu St. Barthelmä bei Gonobiz 11. April 1835, ord. 14. Juli 1861, gestorben als Kaplan zu Schiltern 15. Mai 1882.

Unuk Stefan, Pfarrer, investirt am 6. Juni 1870, in den Ruhestand getreten am 1. Jänner 1881, gestorben hier am 23. März 1881. Geb. zu Monsberg 6. Dezember 1816, ord. 4. August 1841. Kaplan: in W.=Feistritz 1842, 1843; in Laf 1843, 1844; in Ponikl 1844—1846; Beneficiat in W.=Graz 1846, 1847; Kaplan: in Hochenegg 1847—1849; in Schönstein 1849—1851; in St. Stefan 1851 bis 1856; in St. Peter im Bärenthale 1856 bis 1859. Curat in Zdole 1859—1870.

Hrastel Gregor, Provisor vom 1. Jänner bis 30. April 1881. Geb. zu Podgorje bei W.=Graz 6. März 1850, ord. 25. Juli 1875.

Lempel Jakob, Pfarrer, investirt am 1. Mai 1881. Geb. zu St. Martin bei Schalled 28. Juli 1842, ord. 28. Juli 1862. Kaplan: in Videm 1867—1869; in Sachsenfeld 1869 bis 1871; zu St. Paul 1871—1878; dann in Bischofs Kaplan und mitunter Provisor 1878 bis 1881.

Die Kaplanei.

Obwohl die Pfarre Olimien zur Zeit ihrer Errichtung (1785) eine Bevölkerung von weniger als 1000 Seelen zählte, so wurde doch schon

1786 dem hiesigen Pfarrer ein Hilfspriester beigegeben. Diesem wurde zuerst im nördlichen Trakte des Schloß- oder Klostergebäudes und, als dieser Trakt abgerissen wurde, im 1. Stockwerke des südseitigen Traktes die Wohnung angewiesen.

Der Gehalt jährlicher 210 fl. öst. W. wurde dem Kaplane aus dem Religionsfonde erfolgt.

Die Kapläne.

Anton Schmid 1786—1788; Mathias Kaiser 1788—1789; Michael Gregel 1829—1831; Valentin Knechtl 1831—1834; Vinzenz Novak 1834, 1835; Albert Nagy 1835, 1836; Lorenz Orozel 1836, 1837; Franz Smolič 1837—1839; Marfus Sodja 1839—1841; Franz Lisjak 1841 bis 1843; Ignaz Göhl 1843—1845; Josef Virk 1845—1850; And. Žurman 1850, 1851; Casp. Zabukošek 1851—1853; Anton Šibal 1853—1856; Heinrich Križan 1856, 1857; Michael Baumkircher 1857, 1858; Joh. Krener 1858, 1859; Michael Korošec 1859—1861; Mathias Košar 1861—1863; Karl Rataj 1863, 1864; Joh. Košar 1864; Franz Klaužer 1864 bis 1866; Martin Kramberger 1866; Georg Jugovic 1866, 1867; Mathias Koren 1867; Johann Slomšek 1867—1869; Georg Rubin 1869, 1870; Anton Pohleven 1870, 1871; Johann Ramor 1871; Josef Stuhec 1871, 1872; Franz Škorjanc 1872; Mathias Frece 1873, 1874; Franz Arnuš 1876—1878; Gregor Hrastel 1879 bis 1881.

Die Pfarrmatriken

werden seit 1785 hier geführt und sind allda vorhanden.

Die Pfarre St. Valentin ob Süßenheim.

Am Berge ob der Beste Süßenheim stand von uralten Zeiten her ein zu Ehren des hl. Apostels Jakob erbautes Kirchlein, genannt St. Jakob ob Süßenheim. Dasselbe war eine Tochterkirche der alten Pfarre St. Michael in Beilenstein, deren Sprengel hier im Norden bis an das Schloß Süßenheim reichte.

Im Jahre 1394 haben der Abt Niklas und der Convent von Oberburg diese bißhinige Filialkirche, versehen mit pfarrlichen Rechten und ausgestattet mit Zehnten zu Sueßeneff (Süßenheim), zu Suldenberch (Salenberg), zu Driesch (Orešje), zu Dobrin (Dobrina), zu Ronicz (Ravnica), zu Chrast (Hrastje), zu Plešowicz (Plešivec) und zu Obenpuech (Vrh oder Vrhovlje?) den Brüdern Reinprecht, Friedrich, Wilhelm und Hanns von Süßenheim übergeben mit der Erklärung, daß sie, Abt und Convent von Oberburg, jenen ehrbaren Priester, welchen sie, die genannten Brüder, als Besitzer des Schlosses Süßenheim und ihre Besizgnachfolger für die Kirche St. Jakob, so oft sie vacant sein sollte, präsentiren werden, unverzüglich auch bestätigen und ihm die Kirche mit allen ihren Rechten verleihen werden. Hiefür gaben die vier Brüder von Süßenheim dem Stifte Oberburg mehrere Güter.

Eine hierüber ausgefertigte, im Laibacher Domkapitel=Archive verwahrte Urkunde lautet also:

„Ich Reinprecht pfarrer zu Sand Merten bey Krainburch vnd ich Fridreich

geprueder die Sueffenhaimer veriehen vnd
 tun chunt mit dem offenn brief aller manich=
 leich das wir an stat vnserß lieben prueder wil=
 hams bez Sueffenhaimer gelobt vnd ver=
 haissen haben loben vnd verhaissen wissentlich mit
 dem brief dem Erwürdigen vnserm genedigen
 herren herren Nicola Abt des Goczhamß ze
 Obernburg vnd vnsern lieben herren dem
 Conuentt daselbs. Daz wir in ainem Monech
 darnach wenn der ehegenant vnser prueder wil=
 halm in das land gen Steyer schirift chunt
 mit seinem aygen Insigel besigeln schullen den
 brief den wir all vier geprueder die Sueffen=
 haimer vnsern egenanten herren von obern=
 burg geben haben vber die drey hieben in dem
 Gracztal gelegen Aine ze dem Racz da Jacob
 die zeit auf siczet vnd die andern zwo zu sand
 Blreich da Otto vnd Michel die zeit auf siczent
 die wir in vnd iren nachkomen geben vnd ge=
 aygent haben ze widerlegung von der Chirchen zu
 sand Jacob. ob Sueffenhaim gelegen vnd
 irr zugehorung wegen als der selb prief laut den
 sew von vns derumb habent. Wär aber bez got
 enwolle daz vnser vorgenanter prueder wilhalm
 mit dem tod ee abgieng ee er in das land chöm
 So schol der vorgenant brief mit den Insigeln
 als wir in den hiezund geantwurt haben mit
 meins des vorgenanten Reinprecht vnd Fri=
 dreichß der Sueffenhaimer, Nifleins
 bez hopfenbacher Eberhart bez puedlin=
 ger Insigeln vollem chraft haben in aller mazz
 als vnserß egenanten pruder wilhams Insigel
 auch dar an läg, volsuert wir aber nicht ganz=
 leich als oben an dem brief geschriben stet welchen
 schaden des vnser vorgenant herren von Obern=

burch oder ir nachkomen nement wie der schadenant ist den ir ainer jagt bey seinen trewn an aid an tading vnd an all ander bewärung iren warten darumb ze gelauben den selben schaden allen mit sampt dem hauptguet schullen wir in gancz gelten geben vnd ablegen an alle wider red vnd sew schullen daz haben auf vns vnd auf aller vnserer hab die wir haben oder noch gewinnen vnd wolten wir sew bez nicht gancz weren So schol sew der landes herr oder sein hauptman in Steyer oder ain yeder herr darunder vnser hab gelegen ist richten vnd weren haubtguetz vnd schaden von aller vnserer hab das ist vnser guet wille Mit vrchund bez priess versigelt mit vnserer vorgeanten Reinprecht vnd Fridreichs der Suessenhaimer aygenn anhangunden Insigeln Geben nach Christi gepurd drewezechen hundert Jar dar nach in dem vierden vnd newnczigsten Jar an sand Jörgen tag."

Im gleichen Sinne spricht sich auch das Visitationsprotokoll von 1545 aus, wo es heißt: „Pfarre Sannt Jacob zu Suesenhaim Ist durch die Suesenhaimer gestift vnd fundirt worden. Lehensherr der Bischof von Laibach. Vogtherr Idem. Confirmator der Bischof von Laibach. Communicanten vngewerlich in die 150."

Die Pfarre Süßenheim, wie sie gewöhnlich genannt wird, steht dormalen unter dem Patronate der Bisthum Laibacher Herrschaft Oberburg.

Dieser Pfarre wurden einverleibt die Gemeinden:

1. Dobrina mit der Pfarrkirche, mit Zavod, Krnica, Brezje, Turn, Černice, Orešje, Rtiče, Gmajna, Trnice, Malovice, Lakuže.

2. Hrastje mit Dolne, Plešivec und Pustike.

3. Loke (d. i. die Au am Tinsko Bache) mit Grahovdol, Stare glažute, Sevsko ravno, Tunf, Žamberk (Salenburg), Primošno, Tinje, Podgorje, Vrhovlje, Podpečje, Nove glažute.

4. Oslešica und

5. das Schloß Süßenheim am 1. April 1873 in Folge Ordinariats-Erlasses vom 12. März 1873, welches bis hin zur Pfarre St. Stefan gehörte.

Außer diesen bereits genannten Gemeinden und Gegenden kommen in den Matriken noch folgende Ortsnamen vor, als: Ravnica, Resje, Drenovice, Hrušovje, Zagorj, Ravne njive, Ruhotnik, Ketiš, Globočaj, Cerinje, Brlog, Setlika, Rožendol, Jelsinje, Orehov dol, Iložno, Javoršica.¹⁾

Außgepfarrt wurden und zwar: zur Pfarre in Olimien 1852 drei Häuser von Rudnica; zur Curatie St. Anna in Prevorje die Gegend Plešivec am 1. November 1861 und zur Pfarre Peilenstein die Gegend Javoršica mit 7 Häusern am 20. April 1867.

1602 war die Pfarre Süßenheim dem Peilensteiner Pfarrer Adam A p a r n i k aus unbekannter Ursache als Filiale untergeordnet laut folgender im Oberburger Steuer-Register gefundenen Bemerkung: „Sieffenhaimber Pfarr, so Zme Herrn Adam A p a r n i k z w a i n e m F i l l i a l u n d t e r g e b e n w o r d e n, g i b t S t e u e r a l l h e r o 9 f l. 35 k r.“

Eben diese Pfarre traf auch das seltene Schicksal, daß ihr Mitte des 17. Jahrhunderts die pfarrlichen Rechte entzogen wurden zur Strafe,

¹⁾ Die hervorragendsten Berge dieser Pfarre sind: Velika und Mala Špička, Krnica und Zagorje.

weil zwei ihrer Pfarrer räuberisch überfallen, körperlich mißhandelt und geplündert wurden. So berichtet der bischöfliche Commiffär Philipp Trpin:

„Die 8. Augusti 1650 cum de mandato Excel. Principis Ottonis Friderici Episcopi Labacensis Titulus Parochiae Siessenhamensis ad tempus exstinctus fuisset in detestationem tremendi criminis contra Parochos in Siessenheimb iterato commissi, videlicet contra R. D. Georgium Collar ante novem annos, quem latrones in sua domo et gravi morbo decumbentem pluribus vulneribus concisum expoliaverunt, et contra R. D. Laurentium Chriuz, quem 6. Julii 1640 etiam ex gravi morbo phtisis debilem agressi, et gravissimis vulneribus confectum et semivivum relictum (ex quibus die 2. Augusti mortuus) sublata meliori, quam habuit, substantia expoliaverunt. Ex quibus duobus crudelitatis et impietatis actibus, cum periculum sit, ne tertius quoque vel quartus, et ita consequenter plures in loco illo solitario destituti similia patiantur.

De mandato Excelsi Principis Parochiani Siessenhaimenses ad Pailenstein subjecti sunt, et administratio temporalium ad fideles manus R. D. Mathiae Wez commissa, ut videlicet Inuentarium, quod R. D. Laurentius ab antecessore suo Georgio Collar perceperat hodie 8. Augusti perceptum custodiat et ad placitum suorum superiorum iterum consignet alteri, prout ipsi mandatum fuerit —.¹⁾

Diese Kirchenstrafe mußte vor dem Jahre 1650 über die Pfarre Süßenheim verhängt worden sein, weil der Peilensteiner Pfarrer Mathias

¹⁾ Pfarrarchiv in Stalis.

Wes schon 1649 als Administrator der Pfarre Süßenheim vorkommt. Auch scheint diese Strafe nur von kurzer Dauer gewesen zu sein, weil die Pfarre schon im Jahre 1651 wieder mit einem eigenen Priester besetzt war.

1654 am 31. October hat der bischöfliche Commissär und Visitator Philipp Trpin, Pfarrer zu St. Martin bei Krainburg, den Pfarrer von Süßenheim in Montpreis einvernommen. Das darüber aufgenommene Protokoll soll hier zur Kennzeichnung der damaligen Zustände mitgetheilt werden:

Visitatio.

Parochiae S. Jacobi Apostoli in Monte Siessenhaimb.

Die 31. Octobris ad compendium Itineris adfuit cum suis Syndicis et subditis in man-
prisensi Parochia habitantibus in aedibus Pa-
rochiae Monpreisensis R. D. Marcus Wolko
Vicarius in Siessenhaimb, Et primum expositum
ipsi Excell^{mi} Principis Mandatum de soluenda
steurali restantia adhuc a domino piaae Memoriae
Laurentio Chriuz relicta pro parochia Siessenhaim-
bensi, qui ostendit sibi relictas restantias steu-
rales ad exigendum in pecunia et granis; sed
cum subditorum nullus soluerit suam impoten-
tiam fingentes; et propter eandem causam con-
queritur quas steuras non soluant de anno ad
annum ut etiam ipsi ad triginta florenos debe-
ant. Ideo assignato illis sex septimanarum
termino pro solutione ueteris restantiae, commi-
natio facta est, quod in elocationem dandi sint
domino Gartner¹⁾. —

¹⁾ Vielleicht Jakob Gartner, Besitzer von Birkenstein und Ruth 1647.

Interim seorsim singuli interrogati an velint in dicto termino soluere. Ad quod senex Juri Bellei, qui debet ad hanc restantiam 3 fl. et Tritici 1/2 ch. 6, Habern 1/2 chaffel 8.

Bastian Schägar promittit soluere saltem partem, Rest 2 fl. 6 f. Tritici 1/2 ch. 6, Auenae 1/2 ch. 11.

Michael Lonzharizh 4 fl. 5 f. 2 dl. Tritici 1/2 ch. 6, Auenae 6 ch.

Andreas Polutnik 1 fl. 12 f. Tritici 5 ch. Habern 6 ch.

Michael Coss 1 fl. 25 f. Tritici 1/2 ch. 8. Auenae 7.

Andreas Snuj 1 fl. 33 f. in frumento nichil debet.

Michael Lonzharizh: modo Nicola ejus frater debet 4 fl. 36 f. Tritici 1/2 ch. 4 1/2, auenae 8.

Andrej Pesdikar 3 fl. in granis nichil debet.

Mathia Crintz 6 fl. 25 f. grana soluit. —

Vocati sunt Syndici parochialis Ecclesiae S. Jacobi in Siessenhaimb Florianus Ziegler, Lucas Medueshek, et filialis uniceae, quam habet, S. Sebastiani Ecclesiae Bartholomaeus Jeize. Veritatis dicendae moniti responderunt: In diuinis quod praesens D. Vicarius eis satis faciat, non uagat per nundinas et alias vicinas Parochias, sed attendit suae parochiae et oeconomiae. Paratissimus etiam nocte excurrit ad aegros prouidendos et rogat in concione, ut pro ipso mittatur, ne quis absque communione decedat. In stola non est rigidus exactor neque in steuris et suae Parochiae colonorum seruitutibus, et propterea damnum patiatur

ex rusticorum negligentia. Matrimonium non celebratur absque praeuia confessione et terna denuntiatione: Sacramentum extremae unctionis suscipere est saepius in concione commendatum. Vinum jam biennio non ducillat, causam dicunt, quia dominus a Raising ueteri solutione Dazii id est uno Imperiali non uoluit contentari, ideo reliquit potius ducillationem, quam subiisset Dazii aggrauationem. Promissa fabrica pro asseruatione domini Vicarii non procedit, neque caret timore latronum et. exspoliationis, sed pauper non timet; ideo commendatum, ut dicant Vicinis et Parochianis aliis, quod adimetur illis Curatus debebuntque ad Paillenstain uel Mompreiss ad Missas excurrere et inde diuina petere, si promissam pro securitate fabricam non fecerint. Scandala publica nulla sciunt, neque conjugem aliquem cum consorte non cohabitantem. Dominum Parochum dicunt esse in bono nomine, nihil auditum de illo inhonesti.

Vocato simul domino Vicario Marco Bolko constitutiones Visitationis examinatae sunt et repertum est, quod isto Anno 1654 Altare S. Floriani, quod erat sub cathedra loco incommodo, demolitum est, ejusdem cultu et diuinis officiis in eo altari solitis ad aram maiorem translato. Concham lapideam prius unam habuerunt, sed frigore rupta, duas ex albo marmore procurarunt, quae nondum sunt inmuratae. Pro tribus Ecclesiae Calicibus purificatoria uidelicet pro quolibet calice duo, Vela colorum Ecclesiae sufficientia sunt prouisa.

Ecclesia S. Sebastiani, quae Caemiterio caruit hactenus, hoc anno muro cincta est.

Pro fraternitatis S^{mi} Corporis Christi confirmatione supplicatum est in synodo Dorotheana ante biennium et exercitia pietatis, quae practicat secundum constitutionis Mandatum, sunt in eadem supplicatione exposita et Revd^{mo} domino Vicario Generali tradita, decretum nondum perceperunt; ad quod Mandatum, ut supplicationem replicent, si forte prior aliquo reposita non occurrit, alia merebitur fortasse gratiam, pro qua supplicatur.¹⁾

Reuisa sunt etiam Vrbaria utriusque Ecclesiae. Sancti Jacobi Ecclesia habet Vaccas 22. Census unius sunt 10 kr., petierunt syndici licentiam unam vel duas vendere ad soluendas expensas, quas fecerunt in murando Caemiterio S. Sebastiani, quae ipsis etiam data est cum Mandato, ut in ratione Ecclesiae specificè inducant has ipsas Vaccas, a quo acceptae sint, quanti venditae et in quem finem pro Ecclesia expositae, ut extet pro futura memoria. Habent praeterea oves 4, Census unius sunt 3 kr. et in debitis censualibus sunt 111 fl.

Item pro perpetuo lumine habet duo Hofstätt prope oppidum S. Georgii sitae, quodlibet seruit 13 lib. seni pro illuminatione et 18 kr.

Vrbarium S. Sebastiani habet oves quatuor, Vaccas 17, ex quibus una vel duae vendendae, ut supra; Census idem et in debitis censualibus habet 80 fl., in agris, pratis nihil.

Vocatus etiam ad priuatum examen D. Vicarius Marcus Bolko et veritatis dicendae monitus respondit se in ista conditione uiuere in

¹⁾ Fraternitas Ss. Sacramenti fuit, sed jam collapsa est, bemerft der Bist. Bericht von 1651.

timore et tremore jam quadriennio. Est visitatus ab Ill^{mo} Domino Episcopo Pettinensi, Vicario Generali, ideo omissis aliis interrogationibus, Respondit Parochiam suam in librum status animarum esse conscriptam, continere ad 300 Communicantes, omnes esse ad pascha confessos, quod noscit ex schedis, quas distribuit et colligit post pascha; alios libros Ecclesiae etiam habet, sed nondum esse emptum Codicem, in quem inscribantur secundum datam constitutionem. Conjuges non cohabitantes alios nescit praeter unum vagum Victorem,¹⁾ qui opificio suo, quod exercet, per parochiam Siessenhamiensem vagatur de domo ad domum nullibi stabilis, Vxor autem illius habet Ein Hofstatt in Vicinia pagi Ebendorff²⁾ dicti parochiae Monpreiss, uocatur dictus Victor Primus Solobir, monitus obligationis suae respondisse: Vxor mea me non curat et ego illam minus, ad quid me urgatis ad famem, et locum, ubi laborem non habeo; de aliis publicis scandalis nihil nouit, Fraternitatem S^{mi} Corporis Christi respondit seruari secundum Visitationis constitutionem. Matrimonia etiam non aliter ministrari quam praecipit constitutio synodalis. Debitum, quod ad Cameram Oberburgensem debet, una Anticipatione petita promisit mittere intra 14 dies Oberburgum. Vinum non dulcillat, quia dixit se habere in prouentibus parum, quod pro sua Mensa applicat, emere autem, ut iterum vendat, adnectit, quod non expediat, tum propter Daz accrescens ultra veterem cum parochis aliis conuentionem, tum quod domum

¹⁾ Victor d. i. ein Gatte, der seine Ehehälfte verloren oder verlassen hat. — ²⁾ Rayno.

aliam non habeat, nisi in qua ipse simul cum familia degit, ut proinde in eodem hypochoausto ipse orare et studere et potatorum insulsos sermones audire non ualeat. Redditus suae Parochiae dicit 40 florenos non excedere deductis steuris, et cum coloni sint negligentes solutores, conabitur usque ad festum uenturum S. Georgii quocunque modo poterit restantias steurales extorquere a subditis, ut contentare ualeat Cameram Oberburgensem, et ex tunc humillime supplicat, ut ipsum sua Celsitudo in alio aliquo loco, securo de Vita, et ubi poterit steuras soluere dignaretur accommodare. — De Extrema Vnctione an sit in Vsu et sit singulis Mensibus semel in concione commendata, respondit, primo anno secundum constitutiones singulis mensibus de illa semel habuisse sermonem catechisticum post concionem: Nunc in Vsum deducto solum semel in angaria se illius facere mentionem. Etiam mandari petiit syndicis, ut Vasculum Olei infirmorum, quod bene clauditur, ut sine effusione ferri possit, faciant de idoneo operculo prouideri, quod et factum est, et promiserunt quam primum Cilleam ferre Vasculum, tamen scribat Dominus Vicarius modum et formam aurifabro, quod iudicat fore magis idoneum“.

Im Jahre 1790 stellte die Pfarrsgemeinde St. Jakob ob Süßenheim an das f. b. Lavanter Ordinariat die Bitte, „daß, weil die alte Pfarrkirche St. Jakob wegen kleinen Umfang, baufälligen Stand und geringen Vermögen als eine Tochterkirche erklärt und dagegen die unweit entlegene, besser gestaltete und geräumige Kirche St. Valentin zum Pfarrgotteshaufe erhoben werden möchte“. Hierüber hat das Ordinariat unterm

26. Jänner 1791 bewilligt und angeordnet, daß die Kirche St. Valentin in Zukunft als Pfarrkirche angesehen und darin der pfarrliche Gottesdienst abgehalten werde, und sohin die Kirche St. Jakob nur als eine Aushilfskirche betrachtet werde. So kam es, daß diese Pfarre seit 1791 nicht mehr St. Jakob, sondern St. Valentin ob Süßenheim genannt wird.

Die Kirchen.

Hoch ober der Schloßruine Süßenheim stehen in einem Sattel des sich dort von Osten nach Westen hinziehenden Bergrückens die beiden nur 110 Schritte von einander entfernten Kirchen der Pfarre Süßenheim, nämlich:

1. Die alte Pfarrkirche St. Jakob.

Sie ist ein noch ganz gut erhaltener, interessanter gothischer Bau, 12 Rlftr. lang, 4 Rlftr. breit, besteht aus einem Schiffe, welchem der Glockenthurm vorgelegt ist, und aus einem dreiseitig abgeschlossenen Chore. Schiff und Chor tragen gothische Rippengewölbe. Auch der Scheidebogen ist gothisch profilirt. Von den alten gothischen Fenstern sind im Chorabschluß zwei und ein Seitenfenster vermauert. Im Schiffe ist nur ein kleines spitzbogiges Fenster, alle übrigen Fenster sind rechteckig. Auch ist im Chore noch das alte Sakramentshäuschen, eine mit gothischer Steinfassung versehene Mauernische, vorhanden.

In der Kirche stehen drei Altäre, der Hochaltar s. Jacobi Apostoli im Chore, und zwei Nebenaltäre im Schiffe zu beiden Seiten des Scheidebogens, rechts s. Antonii Eremitae und

links s. Joannis Nep. Alle 3 Altäre sind neu und im gothischen Style ausgeführt.

Am alten Hochaltare fand man die Inschrift:
 „Zu Lob vnd preiß Gott dem Almechtigen auch
 zur Ziere vnd andacht dem H. Apostel St. Andreæ
 Hat dißen altar der Edl vesther Hannß
 Lichtstokh der Zeit Verwalter der Herrschafft
 Siessenheimb Ime, seiner Lieben Haußfrauen
 Eva ein geborne Stichin, auch kindern, ge-
 brueder vnd Eltern zu einem ewigen Gedechnuß
 aufrichten vnd mallen lassen Im Anno Domini
 1627“. ¹⁾

Auf der Rückseite dieses Hochaltares stand
 aber geschrieben:

Castrum Siessenhaimb in die s. Floriani
 dirutumque fuit 16—6. Maii — 35, also zur
 Erinnerung, daß das Schloß Süßenheim im Jahre
 1635 von den aufrührerischen Bauern zerstört
 worden ist. Uebrigens scheint diese Inschrift, ent-
 nommen aus dem pfarrlichen Gedenkbuche, nicht
 vollständig zu sein.

Im Thurme, welcher 1665 erbaut wurde
 und dessen Portal einen stumpfen Spitzbogen hat,
 befinden sich vier Glocken, von welchen die zwei
 kleinen gleiche in gothischen Minuskeln ausgeführte
 Inschriften haben, nämlich: o rex glorie veni
 cum pace. Die große Glocke wurde 1838 bei
 Georg Steinmeß in Gillingen und die mittlere 1774
 bei Balhazar Schneider in Gillingen gegossen.

Im Kirchenschiffe ist eine Gruft vermuthlich
 der Grafen Reising. Das Epitaph am steinernen
 Gruftdeckel ist nicht mehr leserlich.

²⁾ Hannß und Eva Lichtstok waren von Tüßler ge-
 bürtig. Siehe Defanat Tüßler IV. 178.

Um die Kirche herum ist der pfarrliche Friedhof.

1607. Siesenham 17. die Decembris. Georgius Kramaschek, vicarius in Siesenham, episcopum suum Thomam supplicat, ut antependium cum figura s. Jacobi pro ecclesia s. Jacobi in Siesenham ad ipsum dirigere dignetur, eique nuntiat, dominum praefectum arcis in Siesenham omnem diligentiam adhibere supplicando apud dominum Mosheoniam, ut capelam illam in arce renovare curaret, quod sperat ipsum brevi facturum. (Oberb. Arch.)

1615 bekannte in der Synode zu Oberburg der Archidiacon von Peilstein, Adam Aparnik: „Difficultatem habet (Aparnik) propter sacellum profanatum in Siessenam eo quod parochiani conquerunt, quod nollint prouentus tradere illi ecclesiae, si quidem careat diuinis“.

Ueber den ehemaligen Zustand dieser Kirche berichtet Einiges schon das vorne (S. 539) gebrachte Visitationsprotokoll vom Jahre 1654. Mehreres bietet der Visitations-Bericht vom 21. August 1665. Er lautet:

Ecclesia (s. Jacobi) habet altaria tria: 1. in Choro s. Jacobi Apostoli consecratum. Est in eo fraternitas S^{mi} Sacramenti de personis 40 congregata, soluit quilibet unum grossum, unde celebratur una anniuersaria Missa cum Officio pro defunctis fratribus, residuum ecclesiae applicatur. Est etiam in eodem altari fraternitas S. Jacobi Apostoli personarum circiter 30. Haec est antiquissima, altera S^{mi} Sacramenti sub Parcho Laurentio Khriuz ad mandatum Principis Ottonis Friderici (1641 — 1664) fuit inchoata.

Secundum altare a parte Evangelii tituli B. V. Mariae consecratum, est in eo fraternitas personarum circiter 60.

Tertium est a parte Epistolae tituli S. Andreae Apostoli etiam consecratum, et etiam habet fraternitatem personarum ad 30.

Calices habet tres, unus servatur in parochiali, alter in filiali ecclesia ibidem proxima, tertius concessus ad arcem Siessenhaimb domini de Reising, quo utitur in sua Capella.

Habet praeterea haec parochialis unam filialem ecclesiam tituli SS. Fabiani et Sebastiani.

Ad arcem Siessenhaimb hic parochus non habet aliquam celebrandi obligationem, cum non sit in ejus districtu, sed pertinet ad parochiam in Sibika, Praepositurae Rudolphswerthensi incorporatam, sed tamquam vicinus sponte et rogatus ibidem celebrare non prohibetur.

Ecclesia parochialis habet duos subditos sive 2 Hofstätt prope oppidum S. Georgii unter Reichenegg, milliari uno infra Cilleam sita, habet item aliquot animalia censualia et pecuniam in parato, sed haec in soluendos murarios aegre sufficient; sunt enim in opere turris erigendae reperi, pro qua dominus de Siessenhaimb donavit ligna ad faciendam calcem

1690. Parochialis Ecclesia s. Jacobi habet unam vineam.

In dieser Kirche wurden unter Anderen begraben:

Johann Felix von Reising, Witwer, Inhaber von Sittenheim, 50 Jahre alt, am 2. Februar 1705 und

Frau Maria Eleonora Gräfin von Reising, Witwe, bei 70 Jahre alt, gestorben am 4. October 1719.

Es gereicht der Pfarrsgemeinde zur Ehre, daß sie in neuester Zeit (1867) die Kirche ganz restaurirte. Ihre neuen Altäre wurden am 28. Juli 1872 benedicirt. Bei dieser Restaurirung wurde auch ein neuer Orgel-Chor in der Kirche aufgebaut.

Wie schon mitgetheilt worden ist, wurde diese alte Pfarrkirche im Jahre 1791 zur Filial-richtiger zur Beipfarrkirche degradirt, dagegen aber zur Pfarrkirche die bishinige Tochterkirche St. Valentin erhoben.

2. Die neue Pfarrkirche St. Valentin.

An Stelle dieser Kirche stand ehemals die Filialkirche ss. Fabiani et Sabastiani, wie dies aus dem vorne gebrachten Visitationsprotokolle von 1554 und aus den hier folgenden Visitationsberichten erhellet.

1651 die 31. Maii Ecclesia SS. Fabiani et Sebastiani habet tria altaria: 1. SS. Fabiani et Sebastiani, 2. a latere Evangelii S. Rochi, et 3. a latere Epistolae S. Valentini. Habet tres confraternitates S. Rochi, S. Valentini et SS. Fabiani et Sebastiani.

1651 die 1. Junii consecravit visitator R^m_{us} D. Franciscus Maximilianus Episcopus Petenensis duo altaria Ecclesiae SS. Fabiani et Sebastiani, nempe altare S. Rochi et altare S. Valentini. In altare S. Rochi reclusit Reliquias SS. Martyrum Anniceti, Crescentiae et Rufini; in altare S. Valentini autem Reliquias SS. Martyrum Secundini, Marulliani et Saturnini. His

finitis consecravit duas Campanas hujus Ecclesiae, unam in honorem B. V. Mariae et alteram in honorem S. Rochi; dein confirmavit 34 personas.

1655 die 16. Julii. Coemiterium Ecclesiae SS. Fabiani et Sebastiani restauratum est.

1665 Ecclesia (s. Jacobi) Calices habet tres, unus servatur in parochiali alter in filiali Ecclesia ibidem proxima. — Habet praeterea Ecclesia haec parochialis (s. Jacobi) unam filialem Ecclesiam tituli SS. Fabiani et Sebastiani.

1690. Filialis Ecclesia SS. Fabiani et Sebastiani habet unam vineam.

Der Baustyl und die Dimensionen der jetzigen Kirche St. Valentin, sie ist 12 Klafter lang und 5 $\frac{1}{2}$ breit, bedeckt mit einem Tonnengewölbe, lassen vermuthen, daß diese Kirche nicht die ehemalige Filialkirche ss. Fabiani et Sebastiani ist, denn diese letztere wird sicherlich eine gothische Anlage gehabt haben, auch schmaler und kleiner gewesen sein.

Wann diese jetzige Kirche erbaut worden sei, ist unbekannt, vielleicht bezeichnet die am Hauptportal der Kirche eingemeißelte Jahrzahl 1754 die Zeit ihrer Erbauung.

Diese hohe, geräumige einschiffige Kirche ist dreiseitig abgeschlossen und hat drei Altäre, nämlich den Hochaltar s. Valentini Presbyt. Mart. und die zwei Nebenaltäre B. V. Mariae rechts an der Seitenwand und B. Nothburge links an der Seitenwand.

Ueber dem Hauptportale ist ein hölzerner Thurm aufgebaut, in welchem zwei kleine schriftlose Glocken hängen.

1791 wurde diese Kirche zur Pfarrkirche erhoben, und 1857 wurde sie ganz renovirt, woran folgende Inschrift erinnert:

„Gospod jas ljubim lepoto Tvoje hiše ino kraj, kjer svoje veličastvo prebiva. V Tvoji hiši bom Tebi vedno hvalo prepeval. 1857“.

Keine dieser beiden Kirchen hat dormalen irgend einen Grundbesitz.

Alte Stiftungen:

Johann Felix Freiherr von Reising errichtete am 10. Dezember 1686 eine Stiftung zur Pfarrkirche St. Jakob, die aber bereits erloschen ist. Der Stiftbrief lautet: „Zu wissen, daß an heuth untergesetzten dato zwischen Ihro Gnaden den Wohlgebohrnen Hrn. Hrn. Johan Felix Ehren von Reising etc: Titul. dan den Wohlerwüridigen in Gott Geistlich, auch wohl gelehrten Hrn. Georgium Pokohren Vicario an der Pfarr ob Sieffenheim nachfolgender Landschaden Bündiger Contract aufgesetzt und verglichen worden.

Erstlichen versprechen, und obligiren sich wohlgedacht Ihro Gnaden der Wohlgebohrne Hr. Hr. Johan Felix von Reising Ehr vor sich, und alle ihre Erben, nachkomenden, und Inhabern der halben Hschft. Sieffenheim, so vill unter Ihro Gnaden Hrn. Hrn. Johan Felix Ehr. von Reising namben Pfund Hrn. Gült in dem Gült Buch dieser Hschft. Sieffenheim bei einer löbl: Cam. in Steuer einverleibet, oberwenten Hrn. Georgio Pokohren Pfarrherrn oder Vicario ob Sieffenheim, und allen seinen Successoren auf stät ewig, und unwider-rüflichen, jehrlichen 25 Eimer Most, Zillier Maasz, weillen one daß die Pfarr von Wein einkomben

gar wenig, oder oft nichts versehen, zu Weinlesen in Herbstzeith zu reichen, doch daß Wohlgedachter Hr. Vicarius, und alle seine Successores obligirt, und verbunden solche jährlich obligirte Fünf und zwanzig Eimer Most Zillier Maas mit ihren eigenen Fuhren, und Wein Assach nach dero Belieben von dem Hschst. Hof Keller abzuführen, und in ihr eigen Gaden oder Keller nach Belieben einzuschüffen.

Da hingegen aber ist obgedachter Hr. Georgius Pokohren Vicarius ob Sieffenheim, und alle seine Successores, Sie seyn wer sie wollen vor diese jährlichen schuldig reichenden fünf und zwanzig Eimer Most, alle Montag in der Wochen das ganze Jahr hindurch eine heilig abgestorbene Seel Meeß in der Pfarr Kirchen St. Jacobi ob Sieffenheim bei unser lieben Frauen Altar, vor die Seel der Wohlgebohrnen Frau Frau Maria Johana Chrin von Reifig gebohrne Chrin von Goeßchen nun mehr seeligen als oberwänten Gnädigen Hrn., Gnädige Frau Gemahlin neben einen hernach mit 6 Psalter ausbetenden Rosenkranz zu verrichten schuldig, und verobligirt, sollte aber ein gebothener Feyertag an einen Montag eintreten, oder sonst aus gewichtigen Ursachen Hr. Pfarrherr verhindert würde an ernänten Montag die hl. Meeß nicht zu verrichten, so ist er doch schuldig, und obligirt den nächst folgenden Tag, er sehe, welcher wolle, solch heil. Meeß zu volziehen, auch also, und dergestalten, damit wochentlich ein heil. Meeß vor obbenannten Gnädigen Frau seel: arme Seele unweigerlich vollgezogen, und verrichtet werde.

Item So ist auch jeder Vicarius ob Sieffenheim obligirt, und schuldig so oft diese heil. Meeß

gehalten wird vorhero durch den bei der Pfarr besintzen Meeßner, oder Kirchen Diener andeuten zu lassen, dahin einer oder der andere erscheine, zu diesen obligiert sich annoch wohlgedacht Ihro Gnaden Hr. Johan Felix von Reifig Ehr etc: etc: nach vollendeter heil. Meeß und Rosenfranz allemahl jeden Hrn. Vicario ob Siessenheim selbigen Tag die Tafel oder das Mittagmal mit Speis, und Trank zu geben, so gut, als sich die Hschft. selbst versehe, wenn aber Hr. Vicarius zu Mittagmal in die Hschft. nicht khomben wollte, ob solche verabsäumen, oder sonst aus Abwesenheit der Hschft. besagter Hr. Vicarius nicht tauglich versehen wurde, so ist man aber schuldig vor jede Mahlzeit jeden Hrn. Vicario Neun freitzer id est 9 fr. Geld zu geben, den Meeßner oder Kirchen Diener aber vor seine Mühewaltung, daß er allemal die heil. Meeß andeute, jährlich zu einer Zubus drey Schäßl mit Supf von den Gsind Gemüschet.

Sollte sich aber ereignen, daß ein oder der andere Hr. Vicarius ob Siessenheim sich weigern wollte, abernänter massen wochentlich die heil. Meeß nicht zu vollziehen, als werde man auch nicht obligirt die jährlich schuldigen, und versprochenen fünf, und zwanzig Eimer Most zu reichen, dahingegen aber ein jeder christlicher Hr. er seye wer er wolle, welcher sich diese heil. Meeß wochentlich oberntenter massen zu verrichten obligirt, und zu vollziehen anerbietth, deme selben solle man obligirt, und verbunden seyn, dieses alles wie oben gemeldet, zu halten, und zu entrichten.

Ist auch zu wissen, wen gleich der Wein oder Most in klein, mitter, oder hohen praetio sein Anwerth habe, wedehñß dießfalls keine exception leidet, so ist man Einben als den anderen jeden

Hrn. Vicario ob Sieffenheim, oder welcher diese heil. Meß wochentlich verichte diese obligirten fünf, und zwanzig Emer Most, od Wein von der Herrschaft aus erfolgen zu lassen schuldig.

Ingleichen obligirt sich auch wohlgedacht Thro Gnaden Hr. von Reifig vor die Beleuchtung jährlichen der Kirchen St. Jacobi entweder 2 Pfd. gelbes Wax, od einen Gulden baares Geld zu reichen.

Zu mehrerer Versicherung aber allen Hr. Pfarrherrn oder Vicarium ob Sieffenheim, oder wer er sey, welcher diese heil. Meß wochentlich verichte, will wohlgedacht Thro Gnad Hr. v. Reifig als Eigenthümer dieser halben Hschft. Sieffenheim dieselbige nicht allein (wen Sie obgemelter massen die heil. Messen vollziehen, und hernaher ihr Contentirung nicht erreichen) auf all ihr Haab, und Gut, sondern in Specie auf ihre halbe Hschft. Sieffenheim freü angewiesen haben, damit sie sich aldort, wo es Thnen gefällig nur Behend ausgenommen, zahlhaft machen können.

Und damit nun alles dieses desto mehrer bei allen Kräften verbleibe, sind nicht allein zwey gleich lautende Original Contract, oder Stift Brieff unter beeder Händschrift und Petschafts Fertigung jeden Theil eines Originaliter eingehändiget, und zugestellet worden, sondern auch zu desto grösserer Wirkung Thro Fürstliche Gnaden Hr. Bischof zu Laybach als ober Hürthen, und Schutzherrn dieser Pfarr ob Sieffenheim beeden Theil in Gehorsam erbetten Dero Consens zu ertheillen, und Gnädigst eigenhändig zu bekräftigen. Doch dero Einwilligung ohne allen Nachtheil, und Schaden alles mit, und bey Verbündung des allgemeinen Land Schaden bund in Steuer. beschehen in der

Hschft Sieffenheim den 10 Xbris 1686. Jahres.
Johan Felix von Reifig Ehr".

Diese Stiftung bestand bis zum Jahre 1793. In diesem Jahre verweigerte aber die Herrschaft S. dem Pfarrer die gestifteten 24 Eimer Wein und erklärte 1795 der Herrschaftspächter Plentl, den Wein nur dann verabfolgen zu wollen, wenn der Pfarrer eine von den zwei gestifteten wöchentlichen Messen allwöchentlich in der Schloßkapelle lesen werde. Da der Pfarrer diese Bedingung zurückwies und eine Stiftungsurkunde nicht vorfindig war, so erlosch damals diese Stiftung.

Rebecka Frein von Posarelli hat laut Testamentes ddto. 23. April 1797 zur Pfarrkirche St. Valentin ob Süßenheim ein Kapital von 200 fl. für eine Messenstiftung legirt, wofür nun der Pfarrer jährlich 6 hl. Messen zu lesen hat.

Agnes Orešek, ledige Bauerstochter, hat ein am 1. November 1796 bei der Landschaft in Krain angelegtes Kapital im Betrage von 500 fl. für eine Messenstiftung zur Kirche St. Jakob ob Süßenheim mit der Obliegenheit, daß jährlich 6 hl. Messen darin gelesen werden, vermacht.

Die Kapelle St. Leopold bei der Glasfabrik zu Loke

wurde vom Glasfabrikseinhaber Leopold Fieglmüller mit Hilfe der benachbarten Gemeinden erbaut und vom St. Mareiner Dechante, Martin Ivanc, am 29. September 1871 geweiht. Sie hat eine Länge von 11 m, eine Breite von 7 m. und eine Höhe von $5\frac{1}{2}$ m, ist ausgestattet mit einem Altare, einer Orgel und mit den er-

forderlichen Paramenten und sonstigen Geräthschaften. Auch hat sie einen Thurm und darin zwei kleine Glocken. In dieser Kapelle werden jetzt jährlich drei zahlreich besuchte Gottesdienste gehalten, nämlich: am Sonntage nach dem Frohnleichnamsfeste, am St. Anna- und am St. Leopoldi-Tage.

Die Glasfabrik in Loke.

Solche hat hier angelegt Johann Friedrich, nachmals Besitzer der Glasfabriken Osterviz und Liboje. Nach ihm besaßen die hiesige Glasfabrik Josef Gottscher seit 1839, Leopold Fieglmüller seit 1861, welcher sie 1885 seinem Sohne gleichen Namens übergeben hat.

Die Pfarrpfünde.

Im Jahre 1690 wurde über das Pfündeneinkommen Folgendes einbekannt:

Parochus 12 subditos habet, a quibus annuatim Vicarius loci 50 R. (Rheinisch) acquirit interdum 60; item 15 tritici et tot avenae.

In decimis importat de tritico 15 m. (modios), de siligine 10, de hordeo 7, de avena 20, de vino 15 urnas. — Oeconomia domestica. (Visit. Prot. in Laib.)

Die Pfarrhof-Gült hatte laut Urbars im Jahre 1757 nachbenannte Unterthanen: Simon Robić zu Trnice in Dobrina, Andreas Grib zu Pogajnik in Plešivec, Gregor Žeger, Mathias Kolmon und Georg Špičnik vulgo Ocrešnik, alle drei in Ober-Žeger, dann Michael Robić, Urban Polutnik, Michael Tischler in Ravno, Blasius

Šalamon in Vrhovlje und Marfus Špičnik in Vrh.

Diese Unterthanen dienten an Zinsgetreid: 59 Schaf Weizen, 73 Schaf Hafer und 4 Schaf Gemischt;

2. an Kleinrechten: 2 Kapaunen, 30 Henndl, 158 Eier und 26 Pfd. Reisten.

Getreidezehent hatte der Pfarrpfündner zu beziehen: in Süßenheim von 8 Huben, zu Orešje in Dobrina von 5 Huben, in Ravnica von 8 Huben, in Dobrina von 13 Huben, in Hrastje von 8 Huben, am Plešivec von 7 Huben, in Loke von 9 Huben und in Salenburg (Gem. Loke) von 8 Huben. Das Erträgniß dieses Zehentes war nach der Fassion von 1757: Weizen 88 Schober und 56 Garben, Roggen 27 Sch. 13 G., Gerste 21 Sch. 16 G. und Hafer 29 Sch. 56 G. Es sind dies sicherlich jene Zehente, welche das Kloster Oberburg 1394 bei Errichtung der Pfarre zur Kirche gestiftet hat. (S. S. 534.)

Weinzehent: Von diesem gebührte dem Pfarrer der ganze in der heimischen Pfarre und zwei Drittheile in der Gegend Babna gora in der Pfarre St. Stefan unter Süßenheim.

Robot. Nachdem schon ein Theil der Robot mit jährlichen 29 fl. 27 fr. abgelöst war, hatten die Unterthanen noch 360 Tage Hand- und 132 Tage einspänige Fuhr-Robot jährlich zu leisten, welche dann am 20. August 1787 auch reluiert wurde und zwar mit jährlichen 43 fl. 33 fr.

Alle diese Gülteneindienungen und Zehente wurden in Folge Gesetzes vom 7. September 1848 mit einem Kapitale von 7260 fl. 25 fr. Conv.-Münze abgelöst.

Der pfründliche Grundbesitz besteht aus 1 Joch 635 □Alstr. Aeder, 4 Joch 910 □Alstr. Wiesen, 505 □Alstr. Weingarten, 4 J. 1070 □Alstr. Weide, 8 J. 1205 □Alstr. Niederwald und 1280 □Alstr. Hochwald, 2 Joch 780 □Alstr. Wiesen mit Obst, in Allem sammt der Bauarea aus 23 Joch 165 □Alstr.

Hiezu kaufte noch die Pfarrgemeinde am 23. Februar 1823 von der Herrschaft Süßenheim 1 Joch 1155 □Alstr. Weidengrund, 1280 □Alstr. Hochwald, 7 Joch 1060 Niederwald, welchen Grund sie dem Pfarrer zum Fruchtgenuß überließ.

Das ganze Pfründen-Einkommen wurde am 2. April 1885 mit folgenden Ansätzen adjustirt: an Grundertrag nach Abzug der einfachen Grundsteuer 27 fl. 1 fr., an Grundentlastungsrenten 343 fl. 3 fr., an Stiftungen 23 fl. 10 fr. und an Stola 7 fl. 80 fr., wornach sich ein Gesamtertrag von 400 fl. 94 fr. ergibt.

Der nach dem Gesetze vom 19. April 1885 rectificirte Erträgnisausweis vom 3. August 1886 berechnet das Pfründeneinkommen mit 34 fl. 91 fr. Grundertrag, 343 fl. 3 fr. Grundentlastungsrente, und 31 fl. 90 fr. Stiftungsgebühren, in Allem mit 409 fl. 84 fr., bringt davon in Abzug 15 fl. 94 fr. Steuern und Umlagen und 85 fl. 94 fr. an Pensionsbeitrag für den Vorgänger, so daß sich dormalen ein Reinertrag von 307 fl. 96 fr. herausstellt. Der Pfründner wird demnach, so lange er die erwähnte Pensionsquote zu erfolgen haben wird, eine Congrua-Ergänzung von 292 fl. 4 fr. zu beziehen haben.

Der Pfarrhof. Schon 1654 wurde (S. 541) die Pfarrgemeinde urgirt, Bauten zur Si-

cherheit des Pfarrers am Pfarrhofe zu bewerkstelligen. Ueberhaupt scheint der Pfarrhof von jeher stark vernachlässigt worden zu sein, und so kam es, daß derselbe in letzterer Zeit kaum mehr bewohnbar war und daß man nun bemüßiget ist, das ganze Wohngebäude zu reconstruiren.

Pfarrer Valentin Tratnik errichtete 1840 aus eigenen Mitteln eine neue Getreideharpfe.

Die Seelsorger.

Lueger Jörg, Vikar (?) 1533, was aus folgenden Stellen der Schafferamts-Rechnung des Hermagoras Kraft zu Oberburg zu folgern sein dürfte:

„1533 Mai 6. dem Gregor Zeth so brieffe gen sueßen haim . . . der tag Satung wegen des Luegers zu zerung 20 fr. und am 10. Mai dem Herrn Matheßen versan, so an meiner stat zu der verhör des Herrn Jörgen Lueger war geritten auf zwey roß 50 fr.“

Slavitz Peter, Vikar zu Süßenheim, satirt 1542 zu Oberburg seine Pfründe: Gült und Unterthanen mit 171 fl. sein Baufeld und Wiesen 20 fl., Weingarten 12 fl., Wein- und Getreidzehent 30 fl. (Land. Arch.)

Muhavec Lukas, Vikar 1597, genannt im Visitations-Berichte.

Aparnik Adam, Pfarrer zu Peilenstein, zahlte 1602 die Steuer für die Süßenhaimber Pfarre, „so Ime zu einer Filial Vndergeben worden.“ (Oberb. Steuerregister.)

Pulisani Thomas, installirt als Vikar 1604, bestätigte am 11. August 1605 der Herr-

schaft Oberburg für die Herrschaften Süßenheim und Montpreis den Empfang der durch den Jäger überschickten Sperber. (Oberb. Arch.)

Kramaršek Georg, Vikar, bittet 1607 am 17. Dezember seinen F. Bischof Thomas um Uebersendung eines Antipendiums für die Pfarrkirche St. Jakob. (Oberb. Arch.) War 1608 und 1609 Administrator zu St. Veit bei Montpreis. (Siehe S. 239.)

Regula Mathias, Vikar, installiert 1608, besuchte noch 1620 als hiesiger Vikar die Synode in Oberburg.

Doberšej Jakob, Vikar 1622—1628, dann Vikar zu St. Veit bei Montpreis.

Kolar Georg, Vikar seit 1629, wurde hier 1641 von Räubern überfallen, verwundet und ausgeplündert. (S. S. 538.) In der Synode vom 6. Februar 1643 wurde kundgemacht, daß die Vikäre von Peilenstein, Süßenheim und Andere ihre Pfarrpfünden resignirt haben.

Krivic Lorenz, Vikar, wurde als solcher 1645 zur Synode nach Oberburg einberufen. Auch er wurde hier am 2. Juli 1640 (?) räuberisch überfallen und ausgeraubt. (Siehe S. 538.) Der Vikar von Süßenheim erkrankte 1646 auch an der Pest, ist aber wieder genesen. (Siehe S. 28.)

Wetz Mathias, Vikar in Peilenstein, hat 1649 die Pfarre Süßenheim administriert zur Zeit, als Süßenheim die pfarrlichen Rechte verloren hatte. (Siehe S. 537.)

Bolko Markus, Vikar 1651, 1654. Das Visitationsprotokoll von 1651 sagt: Marcus Bolko

parochus, Labacensis, aetatis 30 annorum, sacerdos anno 6. servivit 1. anno Oberburgi, 1 anno in Scalis, 4 annis in Prasperg, est hic (in Süssenheim) a dominica Palmarum. Seine Aussagen bei der Visitation des Jahres 1654 sind hierin S. 541 zu lesen. War 1658 Vikar in Greiß.

Modri Mathias, Vikar seit dem St. Georgsfeste 1665. Am 21. August 1665 wird über ihn bemerkt: Mathias Modri patria Carniolus, natus ex parochia Zeyer, aetatis annorum 55, sacerdos annis 29, ordinatus ad titulum Monasterii Siticensis. Sacerdos factus servivit pro cooperatore in Wodiz annis 5, apud S. Georgium in Campestribus 2 annis, in Zirklach 2 annis et in parochia Jauchen 19 annis. Est hic a festo S. Georgii, excessit a dicta parochia propter furcas Rusticorum, qui grandinem adscribunt Parocho, quasi ipse in suis manibus haberet potestatem illam remouendi vel annihilandi.

Drobnič Simon, Vikar, 1678, dessen In-
stallirung auf die hiesige Pfarre der Bischof von
Saibach als Patron unter 21. Mai 1678 an-
ordnete.

Pokorn Georg, Vikar 1683, 1690.

Zajc Johann Peter, Vikar 1698, stellte
als solcher dem Patrone den Revers aus 1699.

Contel Bartholomäus, Commissär in Peilen-
stein, hat 1701 die Pfarre Süssenheim mitpro-
vidirt.

Arch Dißmas Michael, Vikar von 1702
bis 1723.

Sichel Johann, Provisor 1722, 1723.

Mecesnik Anton, Pfarrer von 1723 bis zu seinem Tode, 6. September 1732.

1732. Octava hujus (Septembris) qui nudius tertius prius morte repentina obiit sepultus est A. R. D. Antonius Mezessnig in 10^{mum} annum hic existens parochus aetatis suae 52, requiescat in pace Amen per me Joannem Ludovicum Umek cooperator. Pailensteinensem. (Sterbebuch.) Daß Sterbejahr ist aus dem Sterbe-
buche nicht zu entnehmen, deßhalb selbes nach den
Dienstjahren berechnet wurde.

Es ist auffallend, daß in der Zeit vom 9. April 1724 bis 21. Jänner 1733 nur ein
Taufakt in das diespfarrliche Taufbuch eingetragen
wurde.

Schüler Markus, Provisor (?) 1723—1733.

Mačeradnik Carl Josef, Pfarrer, eingetreten 1733, begraben am 18. März 1742.
„1742. 18. hujus (Martii) sepultus est in Ec-
clesia s. Jacobi A. R. D. Carolus Josephus
Mazaradnig, in decimum annum parochus hic,
aetatis suae 59 annorum“. (Sterbebuch.)

Noč Lorenz, Pfarrer 1742 bis 1747. War
früher Kaplan in Peilstein.

Mahne Lukas als Pfarrer eingetreten am
19. Mai 1747, hier gestorben 1763 am 18. Febr.
abends 6 Uhr, alt 63 Jahre, „qui 20. hujus
(Februarii) ad Cryptam infra aram majorem
s. Jacobi est repositus“. (Sterbebuch.)

Bogataj Blasius, substit. 1763 im Mo-
nate März; gestorben als Curat zu St. Ulrich
in Podgorje am 29. Oktober 1793.

Kovačič Caspar, Pfarrer vom März 1763 bis zu seinem am 28. Oktober 1775 erfolgten Ableben. Er starb 49 Jahre alt. In den Jahren 1755 und 1756 war er im Collegium Marianum in Oberburg.

Braier Stefan, subsidiarius loci 1763, 1764.

Rozman Thomas, Provisor 1775.

Berce Mathias, Pfarrer von 1775 bis 1792. War Alumnus in Oberburg 1763—1765; Kaplan: in Leutsch 1765—1768, in Montpreis 1768—1772 und in Praßberg 1773—1775; Pfarrer in Neustift bei Oberburg 1793—1807, dann zu St. Martin an der Paf, wo er am 17. Dezember 1811 als Zubelpriester starb.

Schlafer Carl Michael, Provisor 1792, 1793; gestorben als Pfarrer zu St. Johann bei Unter-Drauburg am 17. August 1808.

Gelse Peter, Pfarrer von 1793 bis 31. Okt. 1804, dann Pfarrer zu St. Georgen bei Reichenegg, wo er am 28. Juni 1813 starb. Er war aus Reinsiz in Krain gebürtig.

Apat Georg, Provisor vom 6. November 1804 bis 1. Juli 1805, gestorben als Pfarrer zu St. Stefan bei Süßenheim am 6. März 1826.

Gmajner Matthäus, Pfarrer vom 24. Aug. 1805 bis zu seinem Tode, 10. August 1822. Kaplan in Lichtenwald 1790—1804.

Hušek Georg, Provisor vom 10. September 1822 bis 23. April 1823, gestorben als Deficientpriester 62 Jahre alt am 8. Juli 1843.

Kautzigg (lese Kavčič) Simon, Pfarrer vom 24. April 1823 bis 23. April 1826. Ist

1819 in die Lavanter Diözese eingewandert, war Provisor: in Greis 1820, 1821; in Schönstein 1821, 1822; zu St. Martin bei Schalleck 1822 und 1823, dann 1826 und 1827 zu Dier in Kärnten, von wo er in die Görzer Diözese rückkehrte.

Lajovic Stefan, Provisor vom 24. April bis 17. September 1826; war Curat zu St. Peter in Zavodnje und starb als Deficient in Gurkfeld am 29. August 1853.

Pisjak Thomas, Pfarrer vom 18. Sept. 1826 bis zu seinem Ableben, am 6. April 1837. Geb. zu Saule in der Laibacher Vorstadtpfarre St. Peter am 19. Dezember 1780, ord. am 3. September 1809. Kaplan zu St. Lorenzen in der Krajina 1813—1817, in Sulzbach 1818 bis 1823, dort Provisor 1823, 1824, und Kaplan zu St. Marein 1824—1826.

Košenina Georg, providirender Kaplan vom 21. November 1836 bis 6. April 1837, dann Provisor bis 16. August 1837, gest. als Pfarrer in Laporje am 1. Juni 1867.

Tratnik Valentin, Pfarrer vom 17. Aug. 1837 bis 31. August 1850. Geb. in der Pfarre Gillsi am 29. Jänner 1801, ord. 8. Aug. 1830. Kaplan: in Videm 1831, 1832, in Tüffer 1832, 1833, zu St. Martin an der Paß 1833—1835, in Oberburg 1835, 1836 und zu St. Stefan bei Süßenheim 1836, 1837. Quiescent von 1850 bis 1853, dann Pfarrer in Schiltern von 1853 bis 1865, pensionirter Pfarrer von 1835 bis er in Radkersburg am 1. Februar 1876 gestorben.

Bratanič Josef, Provisor vom 1. September bis 1. Oktober 1850, als Pfarrer in Weitenstein gestorben 24. Juli 1887.

Rzenšek Georg, Pfarrer vom 1. Nov. 1850 bis 31. Juli 1866. Pfarrer in Olmien vom 1. August 1866 bis zu seinem Tode, 14. März 1870.

Kramberger Martin, Provisor vom 1. Aug. bis 29. Oktober 1866. Gest. als Pfarrer zu Artič am 7. Dezember 1885.

Ciringer Bartholomäus, Pfarrer vom 30. Oktober 1866 bis 31. August 1875. Geb. zu Röttsch am 11. August 1818, ord. 27. Juli 1845. Kaplan zu St. Florian an der Laßnitz 1845, 1846, zu St. Urban b. Pettau 1846 bis 1849, in Jaring 1849—1852, Quiescent 1852, Kaplan in Pettau 1852, 1853, Seelsorger im k. k. Armeespitale 1853, Kaplan zu St. Johann a. D. 1853—1855, Regimentskaplan in Hermanstadt 1855—1860, Kaplan in Galizien 1860, Kaplan in St. Martin bei Wurmberg 1860, 1861, Curat zur hl. Maria in der Wüste 1861 bis 1866. Lebte nun im Ruhestande seit 1. Sept. 1875.

Rakoš Michael, Provisor vom 1. Sept. 1875 bis 20. November 1877, dann Pfarrer bis 16. Oktober 1883. Seither Pfarrer in Fautsch. (Siehe dort.)

Hecl Augustin, Provisor vom 18. Oktober 1883 bis 3. Februar 1884, Pfarrer seit 4. Febr. 1884. Geb. zu Altenmarkt 26. August 1847, ord. 21. Juli 1872. Kaplan: in Regau 1872, in Prihova 1872—1876, in Drachenburg 1876

bis 1881, zu St. Lorenzen in der Krajina 1881
bis 1883.

Die Pfarr-Matriken und Auszüge aus demselben.

Die vorhandenen Tauf-, Trauungs- und Sterbe-Protokolle reichen zurück bis 1702. Aus diesen wäre Folgendes hervorzuheben:

Friedrich Blagotinšek, praefectus arcis Siessenheim et domina Comitissa Maria Eleonora a Reisig, Bathe 1711 am 24. März.

Andreas Wuzella, praefectus arcis, Bathe 1718 am 24. Juli.

Fried. Blagotinšek, praefectus apud Comit. Julium Petazi, et domicella Comitissa Henrica a Reisig, Bathe 1720 am 4. Jänner.

Graf Jakob Petazi und Frä. Maximiliana Petazi, Bathe am 1. November 1737.

Carl Novak, scriba in der Glasfabrik und Barbara Schurayn, praefectissa, Bathe am 26. September 1748.

Cajetan Georg Juoe (?) praefectus in Süssenheim, Bathe am 20. April 1749.

Joh. Michael Schram, praefectus arcis Süssenheim partis Petazianae, mit Gattin M. Theresia, Bathe am 18. November 1756.

Graf Petazi mit Gemahlin Gräfin Maria Magd. geb. Styrum, Bathe am 3. Dezbr. 1759.

Josef Carl Hibelberger, praefectus in Süßenheim, Bathe 1761 am 12. April.

Getraut wurden hier:

Jakob Schnellin, Präsekt bei Grafen Rudolf Reisig, am 21. Jänner 1733.

Johann Witerl mit Katharina, ehel. Tochter des Philipp Germek (von Ehrenleben) am 5. Februar 1738.

Gestorben sind:

Graf Johann Felix von Reising, Witwer, 50 Jahre alt, im Schlosse Süßenheim am 9. Febr. 1702, begraben am 11. Februar in der Pfarrkirche St. Jakob ob Süßenheim.

Thomas Schandel, geb. in Laibach, Bräseft bei Grafen Johann Felix Reising, am 8. Jän. 1708, begraben am 9. Februar in der Pfarrkirche St. Jakob.

Bartholomäus Arch, ein Krainburger, im Pfarrhose am 2. Mai 1711, begraben am 3. Mai in der Pfarrkirche St. Jakob.

Andreas Wokalez, quondam in castello Schaffer, am 12. April 1715, begraben in der Pfarrkirche St. Jakob.

Maria Eleonora Gräfin Reising, Witwe, am 6. Oktober 1719, alt bei 70 Jahre, begraben in der Pfarrkirche St. Jakob.

Pfarrer Anton Meesnik 1732, begraben in der Pfarrkirche.

Pfarrer Carl Josef Mačeradnik 1742, begraben in der Pfarrkirche.

Katharina Moutshin, über 90 Jahre alt, im Pfarrhose am 17. Februar 1747, begraben in der Pfarrkirche St. Jakob.

Die Gaalenburg (Žamerk).

Südöstlich von der Pfarrkirche St. Valentin stand in der jetzigen Gemeinde Loke die Beste

Saalenburg, auch Saldenburg genannt, von welcher noch einige Mauerreste vorhanden sein sollen.

Besitzer dieser Burg werden gewesen sein die Saalenburger oder Saldenberger, von welchen uns urkundlich bekannt ist:

Sigmar von Seldenberg, Zeuge im Verzichtbriefe von 1256 der Bilbirge, verehrlichten von Helfenberg, zu Gunsten des deutschen Ordens bezüglich der Villa Peringersdorf. (Much. G. d. St. V. 264.)

Ein Saeldenberger hatte vom Stifte Oberburg den Zehent von Wisell zu Lehen und zwar vor 1310. Er war 1310 bereits todt und wurde in diesem Jahre Friedrich von Chungesberch mit dem so erledigten Zehente belehnt. (Stift Oberburg S. 87.)

Schloß Süßenheim.

Dieses gehörte bis 1873, wie schon erwähnt wurde, zur Pfarre St. Stefan, ehemals zur Pfarre Zibika, stand aber zur Pfarre Süßenheim in engster Verbindung, weil diese Pfarre von seinen Besitzern gegründet worden war und weil ihm die Pfarrkirche Süßenheim am nächsten gelegen war. Deshalb pflegte man auch den Pfarrer von Süßenheim zum Messelesen in das Schloß einzuladen, deshalb wählten einige Besitzer auch ihre Grabstätte in der Süßenheimer Pfarrkirche. Ja auch eine Messenstiftung wurde zur Pfarrkirche St. Jakob errichtet, nämlich vom Johann Felix von Reisig, wie wir bereits vernommen haben.

Die Schloßkapelle in Süßenheim scheint zur Zeit der kirchlichen Wirren des 16. Jahrhunderts ganz vernachlässigt oder aufgelassen worden zu sein, weil der Süßenheimer Pfarrer Georg Krameršek am 17. Dezember 1607 seinem Bischöfe Thomas Chrön berichtet: „dominum praefectum arcis Siessenham omnem diligentiam adhibere supplicando apud dominum Mosconium, ut Capellam illam in arce renouare curaret, quod sperat, ipsum brevi facturum“. (Oberb. Urh.)

Am 4. September 1717 wird im Süßenheimer Taufbuch genannt Marcus Naroden capellanus arcis Siessenham.

Die Besitzer des Schlosses Süßenheim.

Hainzlein der Süßenheimer, Siegler des Kaufvertrages vom 2. Februar 1355. (Siehe S. 113.) [Oberb. Urh.]

Heinrich (vermuthlich der vorgenannte Hainzlein) von Süßenheim erklärt am St. Veitstage 1369, daß er die Grafen von Cilli Ulrich und Hermann als seine rechtmäßige Lehensherrschaften anerkennt. (Schmuck, Lex.)

Reinprecht der Pfarrer von St. Martin bei Krainburg, Friedrich, Wilhelm und Hanns, die Gebrüder von Süßenheim, stiften am St. Jörgentage 1394 die Pfarre St. Jakob ob Süßenheim. (Oberb. Urh.)

Friedrich Graf von Cilli erklärt 1437 am Montag nach Allerheiligen, daß er die ihm verpfändete Beste Süßenheim gegen Rückzahlung von 2000 Pfund guter Wiener Pfennige

an Andrä von Süßenheim¹⁾ wieder abtreten wolle. (Schmug, Lex.)

Nach dem Tode des letzten Grafen von Cilli, Ulrichs, 1456, erbte der Landesfürst die Beste Süßenheim.

Hanns von Süßenheim²⁾ reversirt am 23. März 1464, daß ihm der Kaiser seine Burg in der Stadt Cilli vom künftigen St. Jörgentag bis auf Widerruf pflegeweise gegeben, wie sie

¹⁾ Andrä der Süßenheimer erhielt am 30. November 1430 vom H. Friedrich den Sitz zu Mutschien mit 12 Huben und Güter am Kreuzberg bei W.-Graz, welche derselbe von den Erolzheimern, Dachauern und Rattensteinern erkauft hatte.

1431 am 13. November verließ der Herzog ihm, Andr. v. S., mehrere l. f. Lehen, welche er, der Süßenheimer, von Konrad Eytel von Erolzheim, Konrad und Ulrich von Dachau, Thomas und Ludwig von Rattenstein erkauft hatte.

1437 hatte Andrä v. S. einen Streit mit dem Erzbischofe Johann von Salzburg. Bei der Ausgleichsverhandlung forderte der Süßenheimer Entschädigung wegen durch die salzburgischen Söldner zur Zeit des Krieges zwischen Cilli und Bamberg geraubten Viehes, welche ihm jedoch wegen Widerspruch der Anwälte nicht zugestanden werden konnte.

1439 war beim Ausgleiche zwischen R. Friedrich und dessen Bruder H. Albrecht Andrä der Süßenheimer einer der vom H. Albrecht gewählten Schiedsgerichts-Obmänner. (Muhar, Gesch. d. Steierm.)

1454 stiftete Andreas von S. in Marburg das Beneficium s. Thomae zu seinem und seiner verstorb. Ehemwirthin Elisabeth Seelenheile.

²⁾ 1461 am 22. April kaufte Hanns v. S. die Burgen Ober- und Nieder-Kammern, den Hof Erna u. a. Er besaß bis 1460 pflegeweise das Schloß Fürstenseld. 1479 am 17. Juni erhielt er als l. Kämmerer vom Kaiser einen Gnadenbrief, kraft welchem er die ihm vom Kaiser geliehenen 10.000 fl. so lange er lebe, nicht zurückbezahlen, seine Erben aber mit nur 8000 fl. rückerstatten dürfen. (Muhar, Gesch. d. Steierm.)

Andrä von Hohenwart früher erhalten hatte. (Arch. für Kunde österr. Gesch. Quellen, X. 409.)

Bernhard der Lichtenberger übernimmt 1480 am Donnerstage, Kreuzerhöhungs-
Tage, (14. September) als nächster Erbe seines
Vetters, Hanns von Süßenheim, die von
diesem hinterlassenen Schlößer Gonobiz und Waldeck
wegen darauf haftender Geldforderung des Kaisers
und erhält sie zugleich zur pflegeweisen Verwaltung.
(Arch. f. K. österr. G. D. 1849. S. 479.)

Paul von Buchwald reversirte zu Worms
1494 am Erchtage nach St. Margarethen die
Pfandinhabung der Herrschaft Süßenheim vom
K. Maximilian. (Schmutz, Lex.)

Achaz Mutmannsdorfer und dessen
Gemalin Ursula, Witwe des Hanns von
Süßenheim, erhielten am 7. September 1494
das Schloß Süßenheim in Pfandbesitz. (Mach.,
G. d. St.)

Andrä von Altenhaus erhielt am
17. April 1528 die Herrschaft Süßenheim gegen
ein Anlehen von 2000 fl. pfandweise. (Schmutz,
Lexikon.)

Franz von Altenhaus, welchem am
29. April 1550 diese Herrschaft um 4700 fl.
auf lebenslang innezuhaben verschrieben wurde.
Ihm bewilligte K. Ferdinand 400 fl. auf das
Schloß zu verbauen und diese Summe zum Pfand-
quantum zu schlagen. (Schmutz, Lex.)

Sigmund und Christoph, die Brüder
von Altenhaus, denen der Erzherzog am
3. Mai 1580 die Pfandinhabung der Herrschaft

Süßenheim auf ihr Lebelang bewilligt. (Land. Arch.)

Baron Moškon dürfte 1607 das Schloß Süßenheim innegehabt haben, weil ihn (siehe oben) der Präsekt der Herrschaft Süßenheim bat, die Schloßkapelle wieder herzustellen.

Innocenz Moškon, Pächter der Herrschaft Süßenheim 1620.

1635 wurde das Schloß Süßenheim von den aufrührerischen Bauern ausgeplündert und laut obiger Altarsinschrift (S. 546) am Florianitage den 6. (?) Mai zerstört.

Georg Carl Freiherr von Reisig, Herr auf Hartenstein, Peilenstein, Süßenheim, Stermol, Drenit, Bogled, Hagenegg und Thurm unter Reichenburg starb am 24. Oktober 1667. (Grabstein in Gillsi.)

Dominikus und Johann Felix, Söhne des verstorbenen Christoph Freih. von Reisig bekommen kraft des Theillibels vom 8. Jän. 1669 die Herrschaft Süßenheim. (Land. Arch.)

1690 werden Maria Eleonora geb. Mühlstein, Witwe des Dominikus Freih. von Reisig genannt und deren Söhne, die Universalerben Johann Felix und Franz Carl.

Johan Felix Freih. von Reisig, dessen Ehefrau Maria Johanna von Goeschen war, besaß diese Herrschaft 1681, 1689. Deren Sohn

Rudolf Felix Freih. von Reisig wurde 1717 auf den Besiz der Herrschaft Süßenheim geschrieben.

Maria Isabella, Tochter des Dominikus Freih. von Reisig, Gemalin des

Julius Grafen von Petazi überkam 1724 die Hälfte der Herrschaft Süßenheim. Ihrem Sohne

Josef Grafen von Petazi übergab 1765 Rudolf Felix Graf von Reisig seinen Antheil an der Herrschaft Süßenheim, so daß später die ganze Herrschaft der gräflichen Familie Petazi angehörte.

Johann Nep. Graf von Chamare de Harbuval erbte 1787 nach Josef Grafen von Petazi die Herrschaft Süßenheim, welche mit 24. November 1816 auf Josef Grafen Chamare de Harbuval überging. Nach ihm besaßen das Schloß Adolf Ritter, und seit 1864

Leopold Fieglmüller aus Böhmen, welcher es 1871 zerstörte, um nicht für dasselbe Steuern zahlen zu müssen.

Das Dominium Süßenheim.

Des Franz von Altenhaus selig gethane Beschreibung, von 1566.¹⁾

Die Unterthanen sind: zu Zeroutz (dort Franz von Altenhaus 2 Huben hält), zu Strapiiech, Khladie, Sackhl, Gratnitsch, Vinarij, Achorn (Javorje oder Javorica), Bresouetz, Puech (Bukovje), Pabenberg (Babnagora), Obressnitz, Wabenrueckh (Babno brdo), Okrog, Tinsko, Virouetz, Takhen, Landsperg, Sallenberg, Primissnim (Primožno), Telmarje, Trstenitz, Doblesitsch, Malschach, zu Spechten (Spehna), Glumech, am Warhof, Rauniz, Hrastje, Runpuech, Dresche, Dobrin, Setlika, Pokorndorf, Kristansekh, Weintal, am Senikhl.

¹⁾ Statth. Registratur in Graz.

Beschreibung des Schlosses Süßenheim
von Daniel Rupitsch¹⁾ von 1579.

Auß dieser auch in der k. k. Statthaltereiregistratur unter den f. g. Cillier Akten bewahrten sehr genauen Beschreibung des Schlosses bringen wir nur folgendes Wenige:

„Capellen. Des Capellen Türndlein ist zwo Classer lang vnd breit, 7 Hoch, zwen werchschueh dickh. Die Capellen hat ein Kreutzgewelb von aufgehauten Stain Spigulj genant, darin ein Altar mit drey aufgehauten Theil verfaßt —. Im dritten Gaden. In dem Mußhaus²⁾ oder Vorlaaben ein Fenster. — Den Rhelich auß der Capellen, der oben silbern der Fueß aber kupfern, sambt der silbern Paten alles vergoldt, hat Herr Sigmundt von Altenhaus mit sich genommen.

Beld Pau oder Akher: Ain akher neben dem Paumbgarten pod grundtam genant, ain akher Planiniza genant, gegen den Tschriedt sein drey tag Pau, an der Verchennz sein fünf tag Pau, beim Mayrhof bein Scheißpach ain halb tag Pau, vndter dem Stadl zween Krautgarten, die Schloß Paumbgarten.

Wiesen: hat drey hoffwiesen, aine zu Gerouz, aine zu Terstin, aine zu langen Pach.

Hoffweingarten. Im Bierstall ligt ain schener hoffweingarten, ainer in Babenberch.

Teucht vnd Bischpächer: Bey dem Schloß Süßenhaimb sein zwey schlecht theicht, der eine zu Gerouz, der andre an der Verhoningz,

¹⁾ Daniel Rupitsch war Stadtschreiber in Cilli und dann Mitglied der Commission, welche die k. k. Schlösser und Güter beschrieb und schätzte.

²⁾ Mußhaus d. i. ein Vorhaus, Corridor, davon das bei den Slovenen gebräuchliche mostovž.

vnd kleine einsatz beim Mayrhof, dann zwei Wisch vnd Kreusen Bächlein.

Achen vnd Buchwälder sambt ainen Rhösten Schachtlein —.

Burkhardt so zwischen den anrainenden Landtgerichten Montpreiß, Beillenstein, Landsperg vnd Anderburg ligt — wird vmb seiner Freyheit willen angeschlagen auf 600 fl."

Wie groß und einträglich das Dominium Süßenheim gewesen, ersieht man daraus, daß dasselbe unter der Inhabung des Adolf Ritter ein Grundentlastungskapital im Betrage von 84.349 fl. 15 fr. Conv.-Münze erhielt.

Nachdem das Dominium auf diese Weise im Jahre 1854 für seine alten Rechte entschädiget wurde und das bishinige Unterthänigkeitsverhältniß zwischen der Herrschaft und ihren Unterthanen aufgehört hat, hat das einsame, mitten im Walde gelegene Bergschloß Süßenheim als Herrnsitz seine letzte Bedeutung verloren und ging nun schnell seinem Verfall entgegen.

Als ich am 4. September 1885 an diesem Schlosse vorbei kam, fand ich es nicht nur seiner Bedachung beraubt, sondern zum großen Theile bereits abgebrochen.

Nachtrag.

1580. Des Sigmund von Altenhaus zum Puertkenstein ¹⁾, Pfandinhaber der Herrschaft Süßenheim, Gemalin war Benigna geb. von Idungspeng.

¹⁾ Das Gut Birtenstein (Velika Breza) bei St. Ruprecht ob Tüßfer. Siehe Defanat Tüßfer S. 265.

1581 wird erwähnt, es habe Hanns von Helfenberg auf einer Hoffstätte der Herrschaft Süßenheim einen Sitz oder Maierhof erbaut.

1583 am 30. April war nach Sigmund von Altenhaus Christoph Kronegger, Pfandinhaber der Herrschaft Süßenheim.

Laut Berichtes vom 28. Jänner 1796 des Pfarramtes Süßenheim war in der Sakristei-Stiftungentabelle der Pfarrkirche St. Jakob all- dort eine Stiftung vorgemerkt mit den Worten: „wöchentlich zwey Messen für die verstorbene Juditha Gräfin von Reissing wittib“ und bestand selbe schon vor undenklichen Jahren. Diese Messen wurden nach dem Zeugnisse alter Männer immer in der Pfarrkirche gelesen und bezog der Pfarrer dafür von der Herrschaft Süßenheim jährlich 24 österreichische Eimer Wein.

Bezüglich dieser, nicht aber der Johann Felix von Reissing'schen Stiftung (siehe S. 551) erklärte der Herrschaftspächter Plentl, die verstiteten 24 Eimer Wein nur dann zu verabreichen, wenn all- wöchentlich eine dieser Stiftmessen in der Schloß- kapelle zu Süßenheim gelesen werden wird. Weil nun der Pfarrer auf diese Bedingung nicht ein- gehen wollte, so ist in Folge dessen die Stiftung erloschen.

Die oberwähnte Johann Felix von Reissing'sche Stiftung scheint gar nicht in's Leben getreten zu sein, weil ihrer nach 1686 gar keine Erwähnung geschieht.



Inhalt.

Dehanat Drachenburg. Der Dekanats=Bezirk
Seite 5. Die Türkennoth 10. Bauernaufstände
11. Die Pestseuche 19. Die kirchlichen Zu-
stände in der Reformationszeit 31.

St. Michael in Peilenstein 33. Die Ueber-
tragung des Pfarrsitzes und Errichtung der
Lokalie 43. Die Pfarrkirche 47. Das Helfen-
bergische St. Georgs=Beneficium 57. Die
Filialkirchen: St. Ulrich 67; zur hl. Drei-
faltigkeit in Doblezič 68, die Lokalie in Do-
blezič 69, St. Primus und Felician in
Gubno 70. Die Pfarrpfründe 71. Die Pfarr-
vorsteher 74. Die Kaplaneien 90. Die Umel'
sche Kaplanei 92. Die Kapläne 94. Die
Pfarrmatriken 96. Das Schloß Peilenstein
99. Das Schloß Hartenstein 109. Der Markt
Peilenstein 111.

Maria Himmelfahrt in Drachenburg.
Die Lokalie 115. Die Pfarre 116. Die
Pfarrkirche 117. Die F.=Kirche St. Gemma
120. Die Pfründen=Dotation 122. Der
Pfarrhof 123. Die Vorsteher 124. Die Ka-
planei 128. Die Kapläne 129. Die Matriken
130. Das Schloß und die Herrschaft Drachen-
burg 130.

- St. Peter in Fautsch** 138. Die Pfarrkirche 139. Die Kreuzkapelle am Fautschberge 141. Die Pfründen=Dotation 142. Die Seelsorger 143. Die Matriken 147.
- Bur hl. Maria in Zagorje** 148. Die Curatie=Kirche 149. Die Filialkirchen: St. M. Magdalena 153; St. Andrä in Pokorn=dorf 156. Die Pfründen=Dotation 158. Die Seelsorger 158. Matriken 161.
- St. Anna in Prevorje** 162. Die Lokalie=Kirche St. Anna 164. Die Filial=Kirche St. Oswald in Dobje 166. Die Pfründen=Dotation 168. Die Seelsorger 170. Die Matriken 175.
- St. Veit bei Montpreis** 176. Die Pfarrkirche St. Veit 181. Der Friedhof 192. Die Filialkirchen: St. Margaretha im Markte 193. Das Beneficium Uršic-Jazbecianum 197. Lokalkaplanei im Markte 204. Die Expositur im Markte 206, die Filial=Kirche hl. Kreuz 208. St. Nikolaus 209. Die Marienkapelle zu Podlog 210. Die Karthause und das Chorherrnstift Gairach im Marienthale 211. Die Pfarrpfründe 214. Die Pfarr=Vorsteher 224. Die Kaplanei 244. Die Kaplanen 246. Die Matriken 248. Das Schloß Montpreis 250. Die Schloßkapelle 262. Das Dominium Montpreis 265. Münzensunde 269.
- St. Maria in Dobje** 269. Die Pfarrkirche 272. Der Friedhof 275. Dotation der Pfründe 276. Die Seelsorger 277. Die Matriken 279. Ortschaft Dobje 279.
- Johann Bapt. in Görberg** 280. Die Pfarrkirche 283. Filialkirchen: der hl. Berg 295. St. Oswald in Pečice 305. Schloßkapelle

Hörberg 310. Schloß = Beneficium 311. Die Schloßgeistlichen 316. Das Schloß und Gut Hörberg 317. Die Pfarrpfünde 324. Die Pfarrvorsteher 331. Die Kaplanei 339. Die Hilfspriester 340. Matriken 341. Der Markt Hörberg 346. Der Pranger 347. Gradišće (der Burgstall) 348.

St. Peter unter Königsberg 350. Die Filialkirchen 359. St. Margaretha am Weißberge 360. St. Jakob 361. Der hl. Berg 363. Hl. Kreuz in Vinja gora 371. Die Pfründen = Dotation 372. Die Pfarrvorsteher 374. Die Kaplanei und die Kapläne 387. Die Matriken 389. Das Schloß und die Herrschaft Königsberg 392. Das Lehensgut Panpach 406. Der Markt Königsberg 406.

St. Lorenzen in der Krajina (bei Wisell) 407. Die Pfarrkirche 419. Die Filialkirchen 426. Hl. Geist am Slak 427. St. Andreas am Slak 428. St. Anton in Drenovec 429. St. Veit am Johannesberg 431. St. Maria Magdalena in Orešje 433. Die Pfründen = Dotation 434. Die Vikäre und Pfarrer 435. Die Kaplanei 443. Die Hilfspriester 444. Die Matriken 445. Das Schloß und Dominium Wisell 449.

St. Nikolaus in Felddorf 457. Die Pfarrkirche 458. Die Pfarrpfünde 462. Die Seelsorger 465. Die Matriken 469.

St. Lorenzen in Wind.-Landsberg 469. Die Pfarrkirche 475. Die Filialkirchen: St. Maria am Sande 480. Hl. Kreuz am Stadlerberg 448. Die Pfarrpfünde 486. Die Pfarrvorsteher 489. Die Matriken 495. Die Beste und das Dominium W.-Landsberg 498.

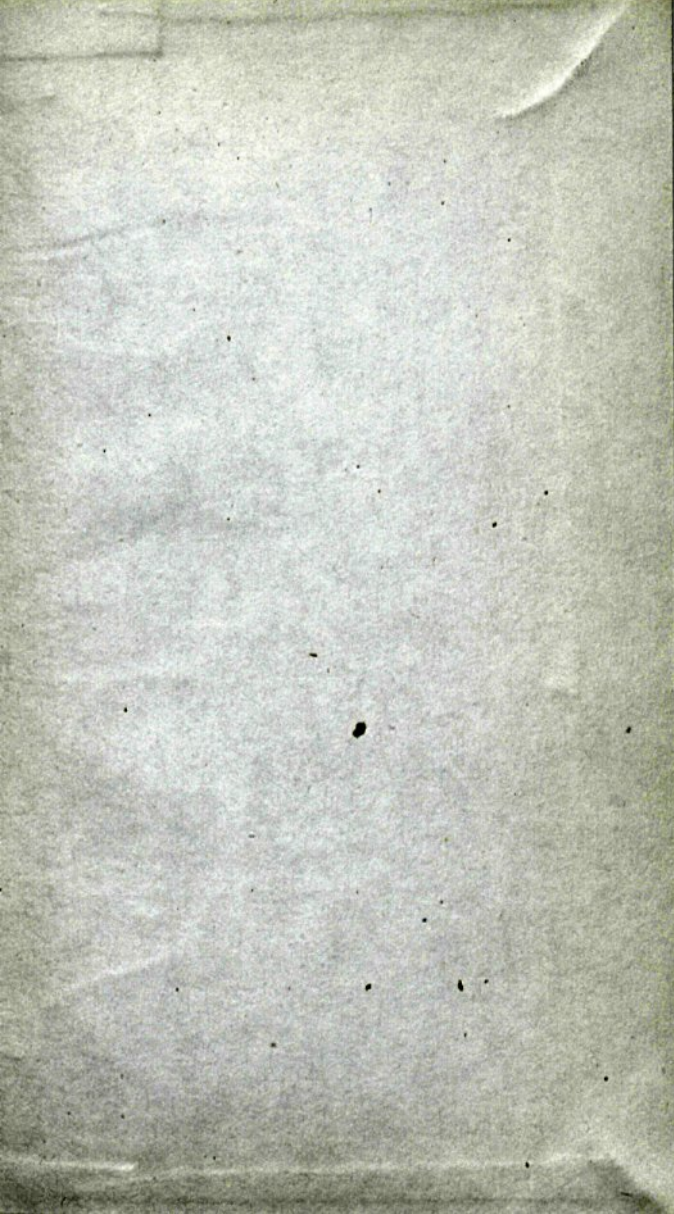
Olimien. Das Schloß 509. Das Pauliner-Kloster 513. Die Herrschaft 517. Das Gut Felber oder Bierstein 518. Die Stiftungen in Olimien 519. Olimier Eremiten 520. Die Pfarre Olimien 521. Die Pfarrkirche 522. Die Filialkirchen: St. Andrä 524, St. Philipp 525. Dotation des Pfarrpfündners 527. Die Pfarrvorsteher 528. Die Kaplanei 532. Die Kapläne 533. Die Pfarrmatriken 533.

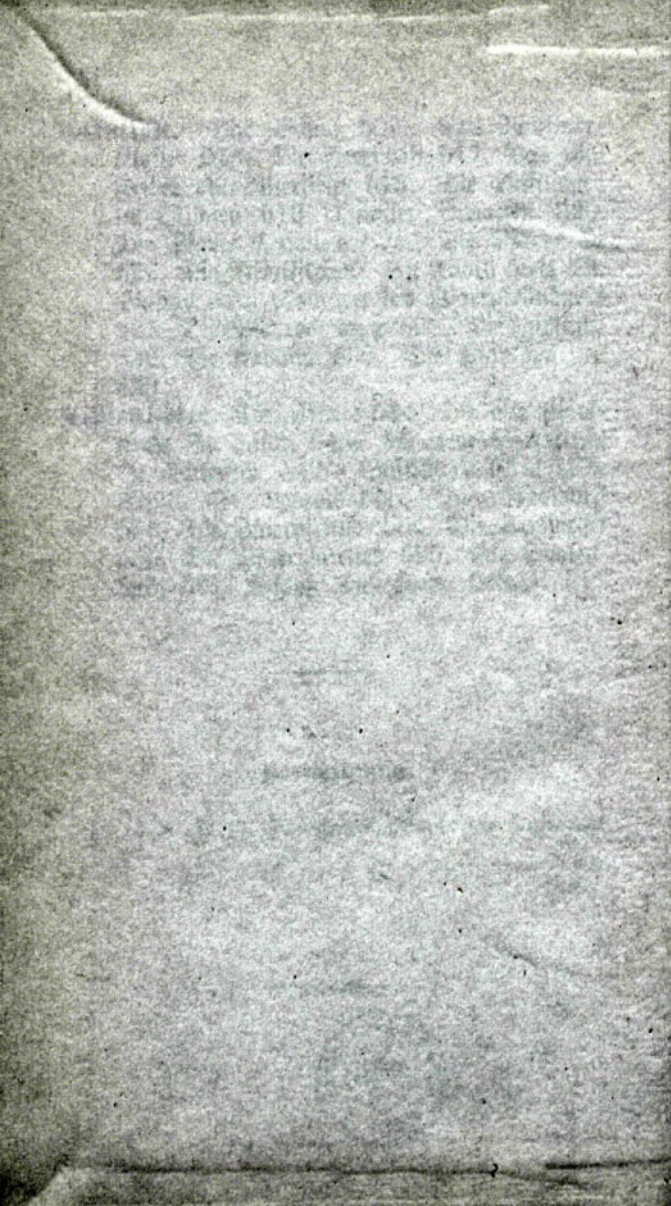
Süßenheim. Die Pfarre 534. Die alte Pfarrkirche St. Jakob 545. Die neue Pfarrkirche St. Valentin 549. Stiftungen 551. Die Kapelle St. Leopold 555. Die Glasfabrik 556. Die Pfarrpfünde 556. Die Seelsorger 559. Die Pfarrmatriken 565. Die Saalenburg 567. Schloß Süßenheim 568.

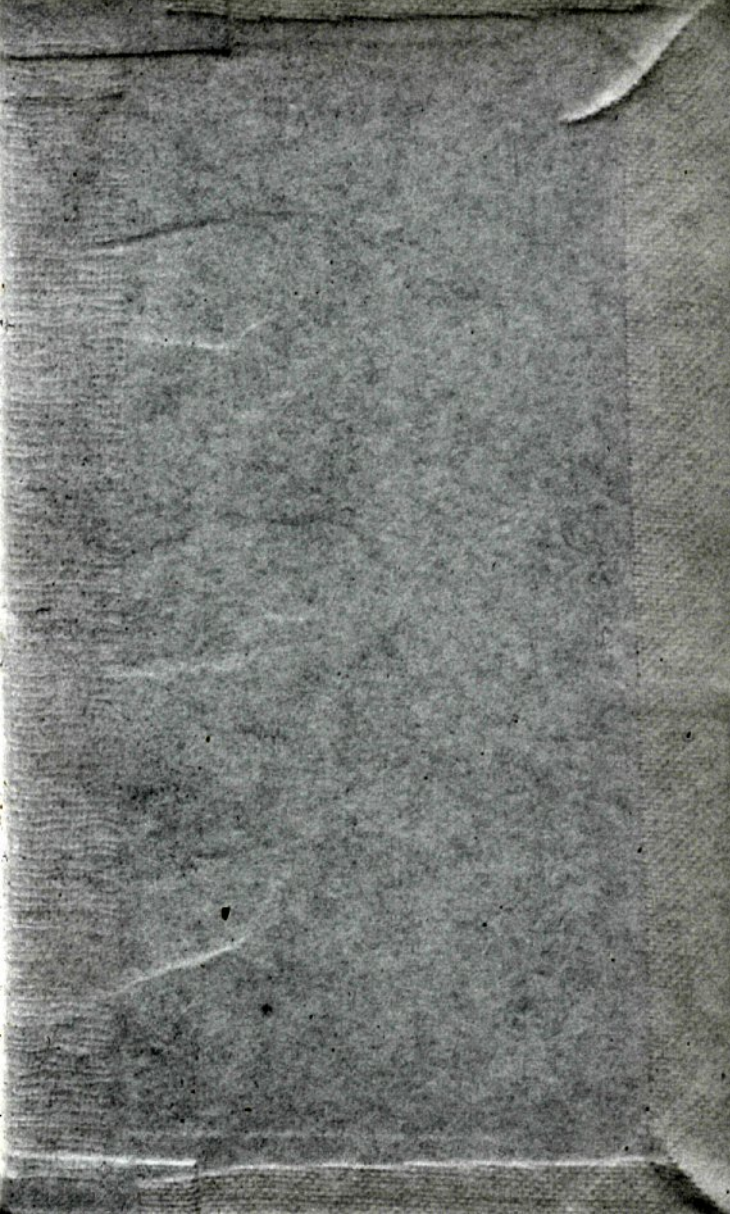
Berichtigung.

Seite 16 in der 10. Zeile statt 5. Jänner lese 5. Februar.









Oddelek za študij

91755/6

262.3(091) Lavantinska



1300024497

OSREDNJA KNJ. Zbiranje

COBISS S